

Class

229,84

Book

P281s

General Theological Seminary Library

Chelsea Square, New York

v. 1.

Purchased from the fund bequeathed to the Seminary by

EUGENE AUGUSTUS HOFFMAN, D. D.

DEAN 1878-1902



ACTA PAULI

AUS DER HEIDELBERGER

KOPTISCHEN PAPYRUSHANDSCHRIFT Nr. 1

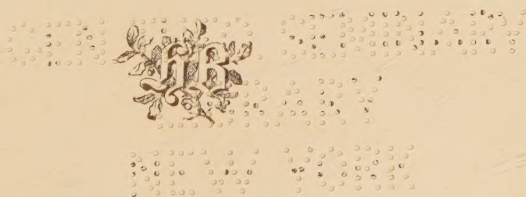
HERAUSGEGEBEN

VON

CARL SCHMIDT

ZWEITE ERWEITERTE

AUSGABE MIT 80 LICHTDRUCKSEITEN



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1905

229.84

P2815

v. 1

51323

Das Recht der Übersetzung vorbehalten.

VERLAGER CARL NEUBERGER
VERLAG
BERLIN W 34

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorwort zur zweiten Ausgabe.

Meine im Februar 1904 erschienenen „Acta Pauli“ waren, wenn der Preis auch verhältnismäßig niedrig angesetzt war, doch nur beschränkt zugänglich, eine Ausgabe ohne die kostspieligen 80 Lichtdrucktafeln daher ein unabweisbares Bedürfnis.

Erwünschteste Gelegenheit bot nun eine solche „kleine Ausgabe“, alle Untersuchungen einer erneuten Revision zu unterziehen. Auf Grund der Anregungen, die mir aus Rezensionen und Abhandlungen erwachsen sind, habe ich das getan und dabei auch zahlreiche Verbesserungen, die mir von anderer Seite freundlichst zugestellt sind, verwerten können.¹ Berücksichtigung haben folgende mir zugängliche Arbeiten gefunden: 1) Anzeige von Harnack in der Theolog. Literaturztg. 1904, Nr. 11, Sp. 322 ff. 2) Anzeige von G. Krüger im Literar. Zentralblatt 1904, Nr. 15/16, Sp. 486 f. 3) Anzeige von v. Dobschütz in der Deutschen Literaturztg. 1904, Nr. 8, Sp. 458 ff. 4) Anzeige von Corssen in den Gött. Gel. Anzeigen 1904, Nr. 9, Sp. 702 ff. 5) Anzeige von Wilkinson in der Critical Review 1904, July. 6) Anzeige von Crum im Journal of theolog. studies, Vol. VI, Nr. 21, S. 125 f. 7) C. Clemen: Miscellen zu den Paulusakten in der Z. f. ntliche Wissensch. 1904, H. 3, S. 228 ff. 8) G. Krüger: Der getaufte Löwe, ebenda, H. 2, S. 163 ff. 9) G. Krüger: Noch einmal Der getaufte Löwe, ebenda, H. 3, S. 261 ff. 10) Rolffs: Neutestamentliche Apokryphen, hrsg. von Edg. Hennecke, Bd. II, S. 358 ff.

Meinen Kritikern bin ich für ihre Bemühungen um die Erforschung der Paulusakten zu großem Danke verpflichtet; habe ich auch nicht immer ihren Ansichten beipflichten können, so habe ich doch die vorgetragenen Argumente objektiv zu würdigen gesucht. Freilich ist die These Corssens von der Urgestalt der Paulusakten für mich schlechterdings unannehmbar, deshalb habe ich in einem besonderen Abschnitt auf seine heftige Polemik eingehend geantwortet. Wie viel noch trotz alledem zu tun übrig bleibt, ist mir nicht verborgen. Gern hätte ich z. B. die Frage nach dem Verhältnis des Apostelromans zum Roman der Kaiserzeit erörtert, aber meine Studien sind noch nicht abgeschlossen.

1) Herrn Dr. Leipoldt verdanke ich einige Verbesserungen des Textes und der Übersetzung, welche er in einer noch nicht erschienenen Anzeige in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft veröffentlichten wird.

Ein Philologe von Fach könnte diese Arbeit unternehmen, aber vorerst ist eine Studie über das literarische εἶδος der Apostelgeschichte erforderlich.


Die erste Veröffentlichung der „Acta Pauli“, die unmittelbar nach der Zentenarfeier der Heidelberger Universität statthaben sollte, hatte eine unverhoffte Verzögerung insofern erlitten, als der koptische Text, der für die Ausgabe in Autographie fertiggestellt war, durch Typendruck ersetzt wurde. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß diese Verzögerung dem Werke selbst zugute gekommen ist, da zahlreiche Verbesserungen in den Text wie in die Übersetzung aufgenommen werden konnten; hier hat das Wort „dies diem docet“ seine volle Berechtigung. Ich bin deshalb dem Großherzoglich Badischen Ministerium, wie insbesondere dem Herrn Verleger, der keine Kosten in Hinsicht auf eine würdige Ausstattung des Werkes geschenkt hat, für die stetige Berücksichtigung meiner Wünsche zu großem Danke verpflichtet. Danken möchte ich nicht zuletzt an dieser Stelle den Herren der Kirchenväter-Kommission, die in der liberalsten Weise es gestattet haben, daß ich meine Arbeitskraft unausgesetzt in den Dienst der vorliegenden Publikation setzen konnte; ohne dieses freundliche Entgegenkommen hätte die Ausgabe noch mehrere Jahre in Anspruch genommen, da die wichtigste Vorarbeit, d. h. die Zusammensetzung der Papyrusfetzen, auf der Heidelberger Bibliothek ausgeführt werden mußte. Nicht ohne innere Bewegung gedenke ich bei der Niederschrift dieses Vorwortes des einstigen Besitzers unseres kostbaren Papyrusschatzes, des Herrn Konsul Dr. Reinhardt. Bei der Zentenarfeier konnte ich diesem treuen und lieben Freunde meinen Dank für die der Wissenschaft geleisteten Dienste noch persönlich aussprechen; mit lebhaftem Interesse sah er der in Aussicht gestellten Publikation seines Schatzes entgegen. Inzwischen hat ein heimtückisches Leiden ihn dahingerafft. Was Dr. Reinhardt der Wissenschaft durch unermüdlichen und uneigennütigen Sammeleifer während seiner Wirksamkeit in Ägypten geleistet hat, wird erst eine spätere Zeit in richtiger Weise würdigen können. Mit der altchristlichen Literatur ist sein Name unauslöschlich verknüpft; ich will nur an den koptisch-gnostischen Papyrus, an das Stück der alten Petrusakten, an die Fragmente der Elias-Apokalypse und an einen erst kürzlich erworbenen Papyrus erinnern; alle bilden Zierden der Berliner Papyrussammlung. Unvergessen wird bei seinen Freunden seine Treue und sein Andenken sein.

Berlin, im Januar 1905
bez. Dezember 1903.

Carl Schmidt

INHALT.

	Seite
Vorwort	III
Zusätze	
A. Zur Komposition der Paulusakten	VII
B. Geschichtswert der Paulusakten. Archäologisches	XIV
C. Der getaufte Löwe	XIX
D. Einzelbemerkungen	XXIX
E. Die angebliche Urgestalt der Paulusakten. Antikritik gegen Corsen	XXXI
F. Ergänzungen und Verbesserungen	LI
Einleitung	1
I. Beschreibung der Handschrift	3
II. Anordnung der Blätter	5
III. Die Herkunft und der sprachliche Charakter der Handschrift	13
IV. Text und Übersetzung	21
Text in deutscher Übersetzung	24
Bemerkungen zu den Fragmenten	91
Untersuchungen	
V. Inhalt der koptischen Fragmente	92
VI. Geschichte der <i>Πράξεις Παύλου</i> in der alten Kirche	108
Die koptischen Fragmente der Paulusakten im Lichte der alten Tradition	116
A. Das Martyrium des Paulus	118
B. Der apokryphe Korintherbriefwechsel	125
C. Die Akten des Paulus und der Thekla	145
D. Fragmente der Paulusakten	161
VII. Verfasser, Zeit und Ort der Paulusakten	173
VIII. Der Charakter der Paulusakten	183
IX. Der geschichtliche Wert der Paulusakten. Verhältnis zum NT.	198
X. Integrität des Textes	217
Anhang: Bruchstück eines apokryphen Evangeliums	236
Koptischer Text	1*
Glossar	57*
Index der griechischen Wörter	77*
Index der Eigennamen	79*



Digitized by the Internet Archive
in 2025

<https://archive.org/details/actapauli0000carl>

A. Zur Komposition der Paulusakten.

(Vgl. S. 5ff., S. 92ff. u. S. 207ff.)

Bei der Anordnung der Fragmente lag die Hauptschwierigkeit in der Feststellung der Komposition der Paulusakten; an mehr als einem Punkte mußte ich den hypothetischen Charakter meiner Ausführungen mangels sicherer Unterlagen zum Ausdruck bringen, ja noch während des Druckes glaubte ich meine früher gewonnenen Resultate einer besseren Einsicht opfern zu sollen. Infolgedessen ist eine gewisse Inkongruenz zwischen dem Tafelbande und der Textausgabe entstanden, die noch verstärkt ist durch die nachträglich von mir gemachte Entdeckung¹ — die Lichtdruckphotographien waren ein Jahr vor der Publikation hergestellt —, daß der Papyruskodex aus ineinandergelegten Doppelblättern bestand, bei denen alle Rektoseiten mit vertikaler Faserung der ersten Hälfte des Buches, alle Rektoseiten mit horizontaler Faserung der zweiten Hälfte angehörten. Dies alles mußte zu erneuter Prüfung herausfordern, und wir sind Clemen zu besonderem Danke verpflichtet, daß er sich dieser mühsamen Arbeit in seinen „Miscellen zu den Paulusakten“ (Z. f. ntliche Wiss. V, 3, S. 228 ff.) unterzogen hat.

Clemen stimmt mit mir darin überein, daß die Schilderung der im ersten Teile der Paulusakten enthaltenen Begebenheiten sich an die kanonische Apostelgeschichte cap. 13. 14 anschließt und daß es sich überhaupt um die sogenannte erste, nicht die zweite (oder dritte) Missionsreise des Apostels handelt. Strittig ist nur, ob die Geschichte von der Totenauferweckung des Sohnes des Anchaes und der Phila und von der Verfolgung des Paulus, die sich nach dem Lemma S. 6, Z. 7 (= S. 27 meiner Ausgabe) in Antiochien zugetragen hat, ein anderes Antiochien zum Schauplatz hatte, wie das Martyrium der Thekla. Ich hatte nämlich die erste Episode nach dem syrischen, die zweite nach dem pisdischen Antiochien verlegt, indem ich den Apostel von Syrien aus

1) Ich betone diesen Punkt, da man aus meinen Worten S. 3 entnommen hat, Dr. Gerhard hätte jene Entdeckung gemacht; in Wahrheit hat er nur bei der Berechnung des Buchformates mich freundschaftlichst unterstützt.

direkt zu Lande über Lystra nach Ikonium und dem pisidischen Antiochien wandern ließ. Mit Recht aber erhebt Clemen den Einwand, daß die Worte in Acta Thecl. c. 3 (*Ὀνησίφορος ἐπορεύθη κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λύστραν*) nicht zu übersetzen seien: „Ones. ging auf der königlichen Straße entlang“, sondern „Ones. ging gegen die königliche Straße hin, die nach Lystra führt“. Letzteres würde ausgezeichnet stimmen mit der durch die Inschrift von Comana bezeugten Tatsache, daß die von Augustus angelegte via Sebaste in ihrem einen Arme das pisidische Antiochien mit Lystra verband, ohne Ikonium zu berühren. Dann kann man die geographische Notiz nur so deuten, daß Paulus von dem pisidischen Antiochien auf der Hauptstraße wandernd gedacht ist, und daß Onesiphorus sich an dem Kreuzungspunkte des Seitenweges nach Ikonium aufgestellt hat. Ist nun die Flucht aus dem pisidischen Antiochien erfolgt, so hat sich der Verfasser der Paulusakten direkt an Act. 13, 50. 51 angeschlossen. Aber auch das Antiochien der Thekla muss mit dem pisidischen identisch sein, denn wie hätte Paulus plötzlich nach Myrrha in Lykien versetzt werden können — eine Episode, die nach der koptischen Handschrift den Ereignissen in Antiochien folgte —, wenn es sich um das syrische Antiochien gehandelt hätte; man müßte denn annehmen, daß der Romanschreiber in der Geographie ein großer Ignorant gewesen wäre! Jene Annahme wird wieder gestützt durch die kanonische Vorlage, da ja nach Act. 14, 21 der Apostel über Ikonium nach dem pisidischen Antiochien zurückgeht. Dazu paßt auch, daß Paulus, scheinbar ganz unmotiviert, sofort nach Betreten der Stadt verschwindet und die Thekla ihrem Schicksal allein überläßt; hatte er nämlich in dieser Stadt schon einmal das Wort Gottes verkündigt und sich den Nachstellungen der Feinde durch die Flucht entzogen, so war für ihn ein längeres Verweilen nicht geboten.

Bei dieser Sachlage ergibt sich nun ein doppeltes für die Komposition. Zunächst hat der Verfasser den Paulus nicht in den Städten Lykaoniens, d. h. Lystra und Derbe im Anschluß an Act. 14, 6 wirken lassen. Trotzdem wollte er die Absicht einer Reise nach Lystra nicht unterdrücken: Paulus wird nach Act. Thecl. c. 3 auf der *ὁδὸς ἣ ἐπὶ Λύστραν* von Onesiphorus nach Ikonium abgezogen. Deshalb wäre man auch versucht, die Konjekture Zahns in Act. Thecl. 23 *ἀπὸ Ἰκονίου εἰς Λέβην* statt des merkwürdig überlieferten *ἀπὸ Ἰκ. εἰς Λάφνην* zu akzeptieren, um den Namen dieser Stadt wenigstens erwähnt zu finden.

Das andere Ergebnis bezieht sich auf den verlorenen Anfang der Paulusakten. Ist nämlich das zuerst erwähnte Antiochien mit dem pisidischen identisch, so muß der Romanschreiber für den Apostel eine Reiseroute gewählt haben, die ihm durch Act. 13 vorgeschrieben war,

d. h. Paulus ist von dem syrischen Antiochien über Kyprus nach dem Festlande gekommen und hat seine erste *πρῶξις* in dem pisidischen Antiochien ausgeführt, denn die vorübergehenden Ereignisse können in Rücksicht auf die Raumverhältnisse nur kurz skizziert gewesen sein; es sind in der koptischen Handschrift nur acht Seiten verloren, und dabei befinden wir uns mitten in der Erzählung der antiochenischen Begebenheiten. Das würde wieder sehr gut zu der Apostelgeschichte passen, die ja, abgesehen von dem Zusammentreffen mit dem Zauberer Barjesus in Salamis auf Kyprus, das erste Ereignis nach dem pisidischen Antiochien verlegt. Und da Act. 13, 13 Perge in Pamphylien kurz erwähnt ist, wird der Romanschreiber auch diesen Namen in der Reiseroute angeführt haben, so daß er später die Existenz von Christen in jener Stadt voraussetzen durfte. Auch hier hat Clemen m. E. das Richtigere gesehen.

Nicht so durchsichtig ist die weitere Reiseroute von Myrrha ab. Sicher steht fest, daß die beiden nächsten Episoden sich in Sidon und Tyrus abspielten, indem Act. 27, 3. 5 und Act. 21, 3 die Vorlage bildeten. Zunächst ist zweifelhaft, ob Paulus von Myrrha nach Sidon zu Schiffe fährt, wie man erwarten müßte, oder ob noch zuvor eine Landreise gedacht ist. Denn es heißt S. 35, 10 ff. (= S. 56 meiner Ausgabe): „Als aber Paulus herausgegangen war aus Myrrha und hinaufgehen wollte nach Sidon, da war eine große Trauer unter den Brüdern, die sich befanden in Pisidien und Pamphylien, indem sie begehrten nach seinem Wort und seiner heiligen Gestalt, die in Christus, so daß einige aus Perge dem Paulus nachfolgten, nämlich Thrasymachus und Kleon mit ihren Frauen Aline (?) und Chrysa, der Frau des Kleon“. Und wenn ferner die zuletzt Genannten den Apostel „auf dem Wege“ resp. „unterwegs“ mit Nahrung versehen und bei einer dieser Mahlzeiten von einer *τράπεζα τῶν δαιμονίων* und von dem Auftreten eines Greises die Rede ist, der von dem Tode seines Mitbürgers Charinus und anderer Stadtgenossen berichtet, so kann diese ganze Erzählung sich nicht auf einer Seefahrt zugetragen haben; alles deutet auf eine Zwischenepisode während der Landreise. Diese Landreise brauchte sich aber gar nicht bis auf Sidon zu erstrecken, — es müßte denn sein, daß der Verfasser mit den tatsächlichen geographischen Verhältnissen nicht vertraut war — sondern z. B. nur bis Attalia. Dann schwebte Act. 14, 25 dem Verfasser vor, wo ja auch Perge erwähnt ist.

Was die Anordnung der koptischen Stücke S. 59—70 anbetrifft, so ist auch Clemen zu keinem sicheren Ergebnis gelangt. Das einzig Sichere auf Grund der Spuren von Paginierung ist die Zugehörigkeit der Blätter 70/69 und 68/67 zur ersten Hälfte des Buches, in denen

von dem Gesetz des Moses gehandelt wird. Aber ob diese Disputation in Tyrus stattgefunden hat, wo nach S. 40, 2 (= S. 62 meiner Ausgabe) eine Menge Juden zu Paulus kommen und er zunächst einen Dämonischen und einen Stummgeborenen heilt, oder ob Paulus seine Heidenmission in Jerusalem vor den Aposteln verteidigt, ist leider in Dunkel gehüllt. Keinesfalls kann ich der Vermutung von Clemen beistimmen, daß dieser Streit über das Gesetz sich in dem syrischen Antiochien abgespielt habe. Clemen muß selbst zugeben, daß es einen kolossalen Umweg bedeute, wenn Paulus von Tyrus nach Antiochien zurückgegangen wäre. Die gradlinige Route Sidon, Tyrus, (Ptolemais?), Cäsarea¹, Jerusalem würde am besten der Vorlage Act. 21 entsprechen.

Dürfen wir mit gutem Grunde als das Ziel der Reise des Apostels Jerusalem bezeichnen, so führt uns S. 61/62 (= S. 67f. meiner Ausgabe) in die unmittelbare Nähe. Ob eines von den erhaltenen Fragmenten, insbesondere ob S. 60/59 (= S. 68 ff. meiner Ausgabe) zu der Jerusalem-episode gehört, ist nicht festzustellen; bei S. 60/59 könnte man auch an Antiochien denken, wenn auch im Hinblick auf Act. 15 die Gewißheit besteht, daß der Verfasser das sogenannte Apostelkonzil für die Komposition der Akten verwertet hat. Ich vermute, daß der Apostel von Jerusalem wieder nach Antiochien zurückgekehrt ist und von dort gemäß Act. 15, 35 ff. seine zweite große Missionsreise angetreten hat. Als die nächsten Hauptstationen werden wir im Anschluß an Act. 16, 1 Derbe und Lystra zu bezeichnen haben, und dies wird auch der Grund sein, warum der Verfasser diese beiden Städte nicht bereits bei der ersten Missionsreise zum Schauplatz ausersehen hat. Auf Lystra beziehe ich die seltsame Notiz in der Katene zu II Tim. 3, 11 (vgl. S. 150, Anm. 3 meiner Ausgabe). Im allgemeinen wird dann auch die Komposition sich im weiteren Verlaufe an die Darstellung der Apostelgeschichte angeschlossen haben, so daß Troas, Philippi, Thessalonich, Beroea, Athen, Korinth als Stätten der paulinischen Wirksamkeit gelten können, wenn auch der Verfasser der Paulusakten nicht alle fünf in gleicher Weise ausgezeichnet zu haben braucht; z. B. konnte er Troas, Beroea und Philippi kurz erwähnen; von Philippi glaube ich dies bestimmt behaupten zu dürfen, da der Verfasser die Stadt bei dem zweiten Aufenthalt des Apostels mit einer längeren Episode bedacht hat. Zu jenem Komplex von Erzählungen wird das Stück S. 41/42 mit der Verurteilung des Apostels *ad metalla* und der Auferweckung der Phrontina gehören, aber ich wage keine bestimmte Stelle anzugeben. Clemen

1) Über eine angebliche *πρωτεύς* in Cäsarea vgl. die Bemerkungen betreffs des äthiopischen Textes S. XXI sq.

denkt an Troas oder Assos und verlegt die Szene in die Zeit von Act. 20 nach der Rückkehr von der ersten Griechenlandreise.

Sicheren Boden betreten wir erst wieder mit der Szene in Ephesus, die nach dem Zeugnis des Nicephorus Callisti (hist. eccles. II, 25) den Tierkampf des Apostels zum Gegenstand hatte. In den koptischen Fragmenten ist uns nichts davon erhalten, aber die Stelle im Rahmen des Ganzen kann in Rücksicht auf Act. 19, 23 ff. nicht zweifelhaft sein. Und wenn wir die Angaben Act. 20, 1: ἐξῆλθεν πορεύεσθαι εἰς Μακεδονίαν als maßgebend betrachten können, so ist Paulus direkt von Ephesus nach Philippi gekommen, demnach die dem Lemma auf S. 44 (= S. 72 meiner Ausgabe) vorhergehenden Schlußworte sich noch auf Ephesus beziehen. Hat aber der Verfasser die Notiz II Kor. 2, 12 benutzt, so ging ein Aufenthalt in Troas vorher. Doch wie dem auch sei, von der philippischen Episode wissen wir aus der Notiz in dem Korintherbriefwechsel, daß der Apostel wegen der Stratonike, der Frau des Apollophanes ins Gefängnis geworfen ist und sich längere Zeit in schwerer Lebensgefahr befunden hat. Auf S. 42/43 lesen wir nur den Bericht über seine Ankunft, der deutlich erkennen läßt, daß Paulus nicht als unbekannter Apostel auftritt. Dies schließt aus, daß es sich um die erste Anwesenheit in Philippi Act. 16, 12 ff. handelt, obwohl ja gerade hier den Apostel ein ähnliches Schicksal traf; unser Verfasser hat dieses Motiv für die zweite Anwesenheit aufgespart. Ich habe nun S. 213 behauptet, daß diese Szene sich nicht auf Act. 20, 6, d. h. auf die Rückkehr nach dem dreimonatlichen Aufenthalt in Hellas beziehen könne, vielmehr Paulus überhaupt nicht den Boden von Hellas resp. von Korinth zum zweiten Male betreten habe. Denn einerseits sind die Korinther seit längerer Zeit nicht mit dem Apostel wieder in Berührung gewesen; diese Abwesenheit haben vielmehr die Häretiker Simon und Cleobius benutzt, um die korinthische Gemeinde zum Abfall zu bewegen, und in der Tat ist ihnen dies bei einem großen Teile gelungen. In der Not gedenken die Getreuen des Apostels und forschen nach seinem Aufenthalt, als welcher ihnen durch den Geist der Theonoë Philippi verkündet wird. Diese Situation setzt der Brief an den Apostel nach Philippi voraus. In dem Briefe selbst bitten die Korinther dringend behufs Überwältigung der Gegner und Stärkung der Gemeinde um baldige persönliche Ankunft, wenn es vs. 6.7 im koptischen Texte heißt: „Wie nun der Herr sich unser erbarmt hat, daß wir, während du dich noch in deinem Fleische befindest, wiederum hören von dir, wenn es möglich ist, daß du kommst zu uns“, und noch deutlicher vs. 16: „Deswegen nun, Bruder, beeile dich in allen Dingen, zu kommen nach hier zu uns, damit nicht Ärgernis erleide die Gemeinde der Korinther, und

damit die Torheit dieser offenbar werde“. Angesichts dieses Umstandes erwartet man, daß Paulus in der Antwort seine Ankunft nach der Befreiung aus der bedrängten Lage in Aussicht stellt, aber davon ist keine Spur. Durch das Antwortschreiben ist die Sache erledigt; der Brief soll eben die persönliche Anwesenheit ersetzen, wie er ja stets von den Schriftstellern als literarisches Produkt zu Ersatzzwecken in Anwendung gebracht wird. Unser Verfasser glaubte umsomehr der Darstellung eines zweiten Aufenthaltes in Korinth überhoben zu sein, als er bereits im früheren Teil eine ausführliche Episode für diese Stadt geliefert hatte, und auch die kanonische Apostelgeschichte von wichtigen Ereignissen in Hellas nichts berichtete. Aus dem II Korintherbriefe entnahm der Verfasser, daß Paulus von Makedonien aus diesen Brief an die Korinther, deren Abfall von ihm drohte, geschrieben; an Stelle des unbestimmten Makedonien wurde Philippi gesetzt, aus der Opposition der Christusleute wurde der Angriff der Gnostiker, und damit wurde kombiniert die aus dem I Korintherbriefe bekannte Tatsache, daß sich die Gemeinde von Korinth an den Apostel mit einem Briefe um Beantwortung einer Reihe Probleme gewendet hat; auch konnte, woran Clemen erinnert, die Stelle II Kor. 7, 5. *καὶ γὰρ ἐλθόντων ἡμῶν εἰς Μακεδονίαν οὐδεμίαν ἔσχηνεν ἀνεῖν ἢ σάρεξ ἡμῶν. ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι ἔσωθεν μάχαι, ἔσωθεν πόβοι* — den Gedanken an schwere Drangsale hervorrufen. Trotz des Anschlusses an die kanonische Vorlage hat aber der Verfasser sich die Freiheit genommen, den zweiten Aufenthalt in Korinth selbst zu unterdrücken, eine Freiheit, die wir oben auch innerhalb der sog. ersten Missionsreise bei den Städten Lystra und Derbe konstatierten.

Damit fällt die Vermutung von Clemen zu Boden, daß die S. 51 u. 52 (mit der Weissagung des Cleobius und der Myrte über das Ende des Apostels und mit dem schmerzlichen Abschied des Paulus von der versammelten Gemeinde) jenem zweiten Aufenthalt in Korinth zuzurechnen seien. Dagegen sprechen noch folgende Beobachtungen: 1. Clemen selbst macht schon darauf aufmerksam, daß dieselben Namen für ganz verschiedene Personen in den Akten vorkommen; die Identität des Häretikers mit jenem vom Geist erfüllten Cleobius ist deshalb nicht annehmbar. 2. Die starken Ausdrücke¹, mit denen Paulus in seinem Antwortschreiben gegen die Häretiker zu Felde zieht, lassen nicht vermuten, als denke der Apostel an eine geistige Überwindung der Gegner, so daß Cleobius sich in kurzer Zeit in einen Lobredner des Apostels

1) Vgl. vs. 19: „Söhne des Zorns“ — vs. 20: „sie haben den Glauben der verfluchten Schlange“ — vs. 21: „Diese nun stoßet weg von euch und haltet euch ferne von ihren Lehren“ — vs. 38: „sie sind Schlangenbrut“.

verwandelt haben könnte. 3. Unstatthaft ist die Beziehung auf Röm. 15, 19ff. Denn hier spricht der Apostel in ruhiger Weise über seine von Jerusalem bis Illyrien stattgehabte Missionstätigkeit und die daran geknüpfte Hoffnung nach seinem Besuche von Jerusalem den Boden der Welthauptstadt betreten zu dürfen, in unseren Fragmenten dagegen droht dem Apostel schweres Ungewitter und zwar dem Zusammenhange nach in Jerusalem; er ist sich dessen selbst bewußt, will aber ἐν ὑπομονῇ alle οἰκονομία in der Gnade des Herrn vollenden. Auch die versammelte Gemeinde bangt um sein Schicksal, bis der in Cleobius und in der Myrte weissagende Geist sie beruhigt, daß nicht Jerusalem, sondern Rom das Endziel der οἰκονομία bilden würde. Es handelt sich also um eine schmerzliche Abschiedsszene, eine Situation, die wir zum ersten Male Act. 20, 18ff. geschildert finden. Demgemäß müssen wir auch Milet, Tyrus oder Cäsarea als die in Frage kommenden Örtlichkeiten jener Szene betrachten. Dagegen möchte ich die S. 71—74, die, nach den wenigen erhaltenen Worten zu urteilen, uns den Apostel in der Umgebung von trauernden Brüdern zeigen, auf die Zeit nach seiner Ankunft und Gefangennahme in Jerusalem verlegen; auf S. 71, Z. 4 lesen wir „nach Rom“. Gern wüßte man, wie die Gefangennahme in Jerusalem, vor allem die langjährige Haft in Cäsarea geschildert war. Ebensowenig kann man feststellen, ob sich irgendwelche Erzählungen innerhalb der Akten auf die Reise von Cäsarea nach Rom bezogen haben. Erst mit dem sog. Martyrium betreten wir wieder festen Boden. Daran knüpft sich aber die wichtige Frage, ob diesem Teile eine kurze Erwähnung bez. Erzählung einer Reise nach Spanien voranging. Ich hatte eine derartige Annahme S. 167ff. auf Grund von fünf Beobachtungen verneint, Harnack hält sie für möglich; aber wenn er als einziges Argument meinerseits die Raumverhältnisse anführt, so hatte auch dies für mich nur nebensächlichen Wert. Die Hauptfrage ist doch die, ob der Anfang des sog. Martyriums eine frühere Anwesenheit des Apostels in Rom erschließen läßt, denn eine Reise nach Spanien könnte doch nur über Rom erfolgt sein. Zahns Deutung der Einleitungsworte glaube ich S. 169 widerlegt zu haben, und das Hauptargument, daß nach der Schilderung von cap. 1 des sog. Martyriums der Apostel als bisher Unbekannter den Boden der Reichshauptstadt betritt, hält auch Clemen für durchschlagend, wie er auch die These von der Existenz eines Martyriums des Petrus innerhalb der Paulusakten ablehnt.

B. Geschichtswert der Paulusakten. Archäologisches.

(Vgl. S. 198ff.)

In einem zweiten Abschnitt hat Clemen kurz über den Geschichtswert der Paulusakten gehandelt. Wenn ich diesen außerordentlich gering angeschlagen habe, so stimmt mir Clemen im allgemeinen zu. Ebenso urteilen auch Harnack, Krüger und v. Dobschütz. Während aber Krüger die Geschichtlichkeit der Figur der Thekla mit mir verwirft, möchte Harnack doch für sie eintreten, denn mit der Thekla-Geschichte habe es eine besondere Bewandnis, da sie einerseits ungleich ausführlicher als das übrige erzählt sei, andererseits lebenswahre Züge trage. Ohne daß ich nun diese lebenswahreren Züge in der Erzählung leugnen will, so sind sie m. E. noch kein Indizium für die Geschichtlichkeit der Persönlichkeit, denn der Eindruck der Wahrhaftigkeit beruht auf dem dargestellten Objekt, nicht auf dem Subjekt. Eben weil der Verfasser statt der sonstigen schematischen Wundertaten die Schilderung der christlichen Predigt seiner Zeit und der Verfolgung von seiten der heidnischen Obrigkeit zum Thema gewählt hatte, mußte er aus seinen persönlichen Erlebnissen heraus ein konkreteres Bild liefern, das auch bei den Zeitgenossen den Eindruck der Geschichtlichkeit hervorrufen konnte, und weil zugleich das Material ihm hier reichlicher zufließt, ist auch die Darstellung viel ausführlicher ausgefallen. Mit der Geschichtlichkeit der Thekla hat dies m. E. nichts zu tun. Nach Rolffs (NTliche Apokryphen, II S. 375) wäre freilich bei meiner Ansicht, daß der Verfasser den Stoff der Theklalegende lediglich aus eigener Phantasie geschöpft habe, das religionsgeschichtliche Problem, daß die Entstehung des Theklakultes bietet, entschieden zu leicht genommen. Ein solcher Kult, wie er in Seleukia gepflegt, sei sicher nicht in die Erscheinung getreten durch den Entschluß einiger Persönlichkeiten, die die Acta Pauli gelesen hatten, er müsse irgendwie in lokalen Traditionen wurzeln, seien sie nun historischer oder mythologischer Art. Entweder habe man in Seleukia früher irgend eine heidnische Diva verehrt, der man später die christliche Märtyrerin unterschob, oder man habe dort das Gedächtnis der christlichen Märtyrerin gepflegt und sie mit der Zeit zur Heiligen gemacht. Weder in dem einen noch in dem andern Falle könne die entscheidende Umwandlung auf Anlaß der Acta Pauli erfolgt sein, da man ihren Verfasser ja sehr bald als „Fabelschuster“ entlarvt hätte. Vielmehr müsse man die Sache umkehren: „Weil man Thekla als Heilige verehrte, darum las man, was er von ihr erzählte, trotzdem man

ihn selbst aufgegeben hatte. Er hat eben nur schriftlich fixiert und dichterisch abgerundet, was man sich an ihrem Grabe erzählte“.

Zunächst ist es m. E. unmethodisch, die Tatsache der Entlarvung des Schriftstellers in die Diskussion einzuführen, denn nichts berechtigt uns zu der Annahme, daß der Kult der Thekla vom Ende des 2. Jahrh. bis in die konstantinische Zeit in Seleukia herrschend gewesen wäre; viel wahrscheinlicher ist es doch, daß dieser Kult erst mit der Heiligenverehrung überhaupt und im Zusammenhang mit der Hochschätzung des Jungfrauenideals Boden gewonnen hat. Am Ende des 3. resp. Anfang des 4. Jahrh. war aber die Kunde von dem Schicksal des ursprünglichen Verfassers untergegangen.

Ferner, wenn der Novellist seinen Stoff aus Traditionen der Stadt Seleukia bezogen hätte, so wäre es sonderbar, daß der Name dieser Kultstätte so ganz beiläufig am Schluß genannt wird; man kann nicht einmal bestimmt sagen, welche Stadt dieses Namens gemeint ist. Und das einzige, was der Verfasser über die Tätigkeit der Thekla daselbst zu berichten weiß, ist ihre Missionstätigkeit und ihr Tod. Eine heimische Tradition hätte doch sicherlich mehr zu berichten gehabt. Diesen Mangel haben die Späteren lebhaft empfunden; deshalb haben die griechischen Handschriften A B C, vor allem aber G M, den Schluß erweitert, um einerseits einer römischen, andererseits einer seleukidischen Lokaltradition zu ihrem Rechte zu verhelfen. Auch scheinen die Bewohner von Seleukia nicht besonders gut unterrichtet gewesen zu sein, wenn sie resp. ihr Bischof Basilius den Pisidiern den Ruhm des Martyriums der Stadtheiligen rauben wollten und den Schauplatz nach dem syrischen Antiochien verlegten. Daß nun der Novellist die Thekla auf irgend eine Weise von Paulus trennen mußte, wenn die ganze Geschichte nur eine kleine Episode im Leben seines Helden bildete, ist selbstverständlich, ebenso daß die Thekla nicht stillschweigend verschwinden konnte. Daraus erklären sich die kurzen Notizen über das weitere Schicksal der Heldin. Und wenn die Thekla nicht in Ikonium das Leben beschloß, so konnte ihre Heimatstadt sie deshalb nicht fesseln, weil sie daselbst im eigenen Hause zurückgewiesen wurde, für ihre Predigt also keinen empfänglichen Boden vorfand. Daß nun Seleukia vom Novellisten zu ihrer letzten Ruhestätte ausersehen wurde, hat wohl seinen Grund darin, daß ihm eine Stadt dieses Namens in der Nähe der von ihm mit dem Leben der Thekla in Verbindung gebrachten Städte Pisidiens bekannt war. Deshalb wird er bei Seleukia höchstwahrscheinlich an die pisidische Stadt gedacht haben, während die Tradition das weiter entfernt liegende *Σελευκία τραχεία* in Cilicien bestimmte. Hier wurde das Grab der Heiligen gezeigt — der Besitz des Grabes war ja die Vorbedingung jedes

Kultes —; die Thekla wurde zur Stadtheiligen erhoben. Ihr Heiligtum lag auf der Spitze eines im Süden der Stadt gelegenen Berges¹; die Trümmer sind von Heberdey und Wilhelm² wieder aufgefunden worden und verdienen sicherlich um ihres hohen kulturgeschichtlichen Interesses willen einer weiteren Erforschung durch Ausgrabungen. Aber schon jetzt besitzen wir eine wichtige Urkunde, die auf die Stellung und Tätigkeit der Stadtheiligen helle Streiflichter wirft, nämlich das Werk des oft erwähnten Basilius von Seleukia, der in einem zweiten Buche seines grossen Werkes die *Miracula s. protomartyris Theclae* behandelt. Es ist das Verdienst von Lucius, in seinem posthumen Buche: *Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche*, hrsg. von Anrich, 1904, S. 206 ff. auf diese Quelle mit Nachdruck hingewiesen zu haben. Darnach ist Thekla an die Stelle der von den Bewohnern Seleukias verehrten Hauptgöttin Athene getreten. Sie hat ihre Nebenbuhlerin verdrängt; — ihre Kultstätte lag der Höhe gegenüber, auf der der Tempel der Burggöttin gestanden hatte — sie hat den Schutz und die Wahrung der leiblichen und geistigen Interessen der Stadt übernommen. Zugleich hat die Thekla die Funktionen des Gottes Sarpedon-Apollo übernommen, indem sie mit der Gabe der Krankenheilungen³ ausgerüstet war. Dies alles läßt deutlich erkennen, daß die Thekla und ihr Kult in Seleukia mit der ursprünglichen Romanfigur der Paulusakten nichts weiter als den Namen gemein hat, deshalb auch ihr Verfasser für die Entstehung des Kultes daselbst auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden darf. Daß die Bewohner von Seleukia bei der Verehrung ihrer Stadtheiligen nicht ausschließlich von idealen Interessen geleitet gewesen sind, will ich nicht leugnen — die Wallfahrten der zahlreichen Pilger erhöhten ja die Einkünfte —, andererseits würde man m. E. sehr in die Irre gehen, wollte man die Eigentümlichkeit des selenkidischen Thekla-Kultes überall als maßgebend voraussetzen. Überblickt man nämlich den Verbreitungskreis des Heiligenkultes, so tritt neben Kleinasien Oberitalien und Süd-Gallien hervor. Diese Tatsache muß unbedingt mit der Geschichte des Mönchtums zusammenhängen. Das Mönchtum als der Vertreter der Virginität pflegte mit besonderem Eifer den Kultus der 'apostolischen Patronin und war zugleich der beste Kolporteur ihrer Heiligengeschichte. In

1) Basilius Sel., Migne P. G. 85, 557 u. *Peregrinatio Silviae* 23.

2) *Reisen in Kilikien*, Denkschriften d. k. Akademie der Wissensch., philol.-hist. Kl., Bd. 44 (1896), Abhandlgn. 6, S. 105 ff.

3) Daraus erklärt sich auch die Feindschaft der heidnischen Ärzte in Seleukia, wie sie in dem unechten Schlusse von G geschildert ist; auch der in ABC angehängte Schluß setzt diesen Widerstreit voraus.

diesen Kreisen war die Burggöttin Athene von Seleukia ganz vergessen und wirkte das ursprüngliche Bild der Heiligen viel reiner und nachhaltiger.

Bei meinem Standpunkte in der Beurteilung der Geschichtlichkeit der Paulusakten überhaupt glaubte ich auf die Frage nach der Geschichtlichkeit der Act. Thecl. c. 3 gegebenen Beschreibung der äußeren Erscheinung des Paulus¹ nicht weiter eingehen zu sollen, da die Ablehnung der Ansicht Zahns KG II, S. 904 f., Ramsays und Anderer selbstverständlich erschien. Clemen hat diesen Punkt ergänzend behandelt, und deshalb möchte ich nicht stillschweigend daran vorübergehen. Nach Zahn ist jene Beschreibung kein schablonenhaftes Heiligenbild; sie soll auf den Erinnerungen derer beruhen, welche den Paulus noch gesehen haben. Bei Zahn, um von Ramsay abzusehen, hängt dies mit seiner frühen Datierung der Acta Theclae (90—100 n. Chr.) zusammen, obwohl er auch jetzt noch (N. kirchl. Ztschr. VIII, 939) zu den Spuren echter Tradition die unerfindliche Beschreibung der äußeren Gestalt des Paulus rechnet. Das ist ganz im Geiste mancher römisch-katholischer Archäologen gedacht, nach denen die Porträtbilder von Paulus und Petrus aus der apostolischen Zeit bis in die konstantinische Friedensära sich in Rom fortgeerbt haben sollen. Man muß sich bei dieser aprioristischen Annahme nur wundern, daß nicht noch viel wichtigere Traditionen über die Apostel und die Apostelzeit der Aufbewahrung für wert geachtet sind; denn leider haben die ältesten Gemeinden für derartige Überlieferungen so wenig Interesse gehabt, daß später die Legende an Stelle der Geschichte treten mußte. Der Verfasser der Paulusakten sah sich zur Angabe eines genauen Signalements des Apostels durch den Umstand genötigt, daß Onesiphorus den ihm unbekannten Wanderer auf der Landstraße unter den vielen Pilgern sofort erkennen sollte. Dieses Signalement ist nun, abgesehen von dem Schluß, ganz nach dem Schema der uns auf den ägyptischen Papyrusurkunden in Kontrakten, Testamenten und anderen öffentlichen Aktenstücken enthaltenen Personalbeschreibungen entworfen, und die gleiche Praxis in der Handhabe der Urkunden werden wir auch in den übrigen Teilen des römischen Reichs voraussetzen dürfen. Die Verwendung derartiger Signalements in der Literatur ist also nicht weiter auffällig. Unser Romanschreiber hat sicherlich schon Vorgänger gehabt (vgl. Rohde, Der griech. Roman, 2. Aufl., S. 160, Anm.), und wo ihm wie diesen

1) *Εἶδεν δὲ τὸν Παῦλον ἐρχόμενον, ἄνδρα μικρὸν τῷ μεγέθει, ψιλὸν τῇ κεφαλῇ, ἀγκύλον ταῖς κνήμας, εὐεκτικόν, σύνοφρον, μικρῶς ἐπίρρινον, χάριτος πλήρη (?πλήρης)· ποτὲ μὲν γὰρ ἐφαίνετο ὡς ἄνθρωπος, ποτὲ δὲ ἀγγέλου πρόσωπον εἶχεν.*

Schmidt, Acta Pauli.

keine Personalbeschreibung überliefert war, mußte die Phantasie sie schaffen, eine Manier, die bei den späteren Byzantinern besonders gepflegt worden ist. Deshalb scheint es mir wenig lohnend zu sein, mit Joh. Ficker (Die Darstellung der Apostel, S. 34 f.) und Clemen etliche Stellen¹ zur Erklärung des Apostelbildes aufspüren zu wollen, zumal da beide die „pure Erfindung“ bei einzelnen Attributen anerkennen. Vielleicht hat die Physionomie eines Juden dem Verfasser vorgeschwebt; jedenfalls wird niemand behaupten wollen, daß das Porträt ideal gezeichnet ist²; nur durch die letzten Attribute soll der äußeren häßlichen Gestalt gegenüber der innere Adel der Persönlichkeit gekennzeichnet werden. — Viel wichtiger dagegen ist die Beobachtung, daß das vom Verfasser gezeichnete Porträt die Vorlage für den Typus des Apostels, wie wir ihn in der Literatur und Kunst wiederfinden, abgegeben hat. Eben weil man die Thekla-Akten als historische Urkunde wertete, hielt man auch das Apostelporträt für ein authentisches. Dieser Zusammenhang ist von den christlichen Archäologen bereits bemerkt worden. Ich verweise daher auf die Nachweise bei Weis-Liebersdorf, Christus- u. Apostelbilder, S. 111 ff. und Joh. Ficker, Die Darstellung der Apostel in der altchristlichen Kunst, S. 34 ff.

Bei der hohen Verehrung der Thekla und der weiten Verbreitung ihres Kultes konnte auch die Darstellung der Heiligen in der christlichen Kunst nicht ausbleiben; sie erscheint hier meistens in Gemeinschaft mit Paulus, zugleich ein wichtiges Zeugnis, daß der Paulus-Typus durch die Akten beeinflusst ist. Zu diesen Monumenten gehört eine Darstellung auf dem Marseiller Sarkophag (Abbildung bei Garrucci 352, 1), wo Paulus sich im Gefängnis befindet und aus der Stadt geschleift wird, während eine Frau dieser Szene zuschaut. Man hat diese Darstellung auf die Gefangennahme des Apostels in Ikonium gedeutet und die Frau mit Thekla identifiziert. Deutlicher ist noch eine Elfenbeintafel im British Museum (vgl. Dalton, Catalogue of early christian Antiquities in the British Museum, 292), wo Paulus im Freien, auf einem Stuhle sitzend, eine Schriftrolle in der Hand hält, während in einem Hause eine Frau, d. h. Thekla, der Predigt zuhört; hier ist der Apostel kahlköpfig dargestellt. Ferner ein Relief in der Kirche von Etschmiadzin, wo die auf einem Stuhle sitzende, langbärtige (aber nicht kahlköpfige), nur mit einem Chiton bekleidete Figur durch die Inschrift als Paulus,

1) Die Kleinheit der Gestalt soll vielleicht aus Act. 14, 12 oder II Kor. 10, 10, die Kahlköpfigkeit aus Act. 18, 18; 21, 24 entnommen sein.

2) Auf seine äußere Gestalt spielt der Apostel selbst in der Myrrha-Episode (S. 31, Z. 22) an, daß er nämlich klein und unansehnlich(?) unter den Heiden sei. Auch hieraus erkennt man wieder den engen Zusammenhang der einzelnen Stücke.

die ihm gegenüber stehende Gestalt mit gegürtetem Chiton als Thekla bezeichnet ist¹. Dazu kommt noch ein Sarkophagfragment, das 1897 in einer Mauer der Kōmeterialbasilika des h. Valentin an der via Flaminina bei Rom gefunden und von Oraz. Marucchi im *Nuovo Bullet. di Archeol. crist.* III, 1897, S. 103 ff. publiziert wurde. Im Hinterteile eines mit Mast und Segel versehenen Schiffes steht ein bärtiger, kahlköpfiger Steuermann, der mit der Rechten das Segel, mit der Linken das Steuer hält. Daneben ist die Inschrift „Paulus“ eingemeißelt, während an der Schiffswand der Name „Thekla“ zu lesen ist. — Ein weiteres kunstgeschichtliches Zeugnis würde ein in Achmim gefundener Holzkamm der Sammlung Forrer (jetzt im Kaiser Friedrich-Museum in Berlin) liefern (publ. von Strzygowski, *Röm. Quartalschrift* XII, 1898, S. 35), auf dessen einer Seite ein Mann zwischen zwei Löwen, und auf dessen anderer Seite eine Frau zwischen zwei Löwen dargestellt ist. Crum, *Egypt Exploration Fund, Archaeolog. Report* 1897/98, S. 68 hat die Frauendarstellung auf die Thekla gedeutet, und seine Erklärung hat große Wahrscheinlichkeit für sich, da ja auch in der Literatur das Löwenwunder der Thekla und das des Daniel nebeneinander erwähnt werden.

C. Der getaufte Löwe.

(Vgl. S. 152 ff.)

Von jeher hat die Notiz des Hieronymus *vir. ill. c. 7* über die Thekla-Akten, vor allem die *tota baptizati leonis fabula*, den Kritikern große Schwierigkeiten bereitet und leider hat der koptische Fund dies Dunkel nicht gelüftet. Es handelt sich zunächst um die Frage nach dem Verhältnis des Hieronymus zu Tertullian *de bapt. c. 17*. Da nämlich die Angaben des Hieronymus mit denen Tertullians sich nicht decken, so haben Vallarsi, Zahn und Corssen die Anschauung vertreten, daß Hieronymus seine Notiz aus der griechischen Bearbeitung von *de baptismo* geschöpft habe, die nach der eigenen Angabe Tertullians *c. 15* das Thema ausführlicher behandelte. Aber diese Anschauung wird von der Schwierigkeit gedrückt, daß Hieronymus eine in der Überlieferung nirgendswo bekannte griechische Schrift Tertullians benutzt haben sollte, während er doch seine Leser auf eine ihnen zugängliche Quelle verweisen will. Und daß die Worte: *presbyterum in*

1) J. Strzygowski, *Das Etschmiadzin-Evangeliar*. Byzantin. Denkmäler I Wien 1891.

Asia . . . convictum . . . et confessum se hoc Pauli amore fecisse loco excidisse die lateinische Bearbeitung vor Augen gehabt haben, darüber ist auch nach Krügers Urteil (Z. f. ntliche Wissensch. 1904, H. 2, S. 166, Anm. 1) trotz der auffallenden Abweichung excidisse statt decessisse nicht hinwegzukommen. Mit Recht betont derselbe Gelehrte gegenüber Corssen, daß das *σπουδασιῆς* sich zur Genüge aus einem gewissen affektierten (s. Bernoulli, Der Schriftstellerkatalog des Hieronymus, S. 230) Suchen nach einem möglichst „prägnanten“ Ausdruck erkläre, oder aus dem auch modernen Schriftstellern geläufigen Bestreben, ein Fremdwort zu benutzen, um eine vielleicht umständliche Erörterung in der Muttersprache durch ein einziges Wort zu ersetzen. Steht nun die Abhängigkeit des Hieronymus von Tertullian fest, so bedarf es der Erklärung, wie ersterer von den *περίοδοι* Pauli et Theclae et tota baptizati fabula sprechen kann, während letzterer ganz allgemein von Pauli perperam inscripta redet. Wir sind durch den koptischen Fund belehrt worden, daß Tertullians Notiz nicht die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten im Auge hatte. Hieronymus dagegen scheint die *περίοδοι* Pauli et Theclae mit der von Tertullian bezeichneten Schrift verwechselt, also den Teil für das Ganze gehalten zu haben. Dazu will aber der Zusatz über den getauften Löwen nicht passen, denn die uns erhaltenen Thekla-Akten kennen eine derartige Fabel nicht, wenn sie auch den Löwenkampf der Thekla in Antiochien schildern. Lipsius (Apokryph. Apostelg. II, 2, S. 446) benutzte diese Tatsache für die von ihm postulierten häretischen Akten, aus denen jene Geschichte von der Löwentaufe späterhin um ihres anstößigen Inhalts willen ausgemerzt worden sei, während Schlau, Harnack u. a. die Notiz auf ein Mißverständnis resp. auf einen Witz über die Thekla-freundliche Löwin zurückführen. Jüngst hat Rolffs die fabula aus einem Mißverständnis einer echt tertullianischen Ironie erklären wollen, und ich habe ihm S. 154 zugestimmt, aber, wie Krüger in einem Aufsatz: Der getaupte Löwe (Z. f. ntliche Wissensch. 1904, H. 2, S. 163 ff.) nachgewiesen hat, habe ich Rolffs Interpretation zu rasch beigestimmt. Dann aber wird meine ursprüngliche Ansicht, daß Hieronymus die Gesamt-Paulusakten ebenso wie Tertullian¹ im Auge hatte, einer erneuten Erwägung unterzogen werden müssen. Daß Hieronymus die *περίοδοι* Pauli et Theclae an erster Stelle anführt, hat m. E. seinen Grund in der Vorlage, die ebenfalls aus dem Ganzen die Geschichte von der Thekla heraushebt; die

1) Corssen tritt Götting, g. A. 1904, S. 721 dafür ein, daß Hieronymus die fabula in der griechischen Schrift des Tertullian gelesen habe, ebenso soll Nicephorus bei seinem Bericht über den Tierkampf zu Ephesus das Argument über die Glaubwürdigkeit aus Tertullian geschöpft haben.

Thekla-Akten brauchten dem Hieronymus auch in ihrer Sonderüberlieferung nicht unbekannt zu sein. Um aber sein persönliches Urteil über den Wert dieser Geschichte zu erhärten, fügt er aus den Gesamtakten ein besonders charakteristisches Beispiel hinzu, sei es nun, daß er wirklich in den Paulusakten selbst die Geschichte von dem getauften Löwen gelesen hatte, sei es, daß er aus guter Überlieferung ihre Existenz kannte. Daß die Gesamtakten noch zur Zeit des Hieronymus vorhanden waren, kann man nicht bezweifeln; ihre Kenntnis von seiten des Hieronymus wird um so wahrscheinlicher, da er auch in den Gesamt-Petrusakten adv. Jovin. I, 26 die Geschichte von der Frau und Tochter des Petrus gelesen hat; hier gebraucht er ebenfalls den Ausdruck *περίοδοι*. Wie dem auch immer sein mag, sicher steht fest, daß in den Paulusakten eine Geschichte vom getauften Löwen enthalten war; die Frage ist nur die, wo sie ursprünglich gestanden hat. Wir wissen nun aus dem Zeugnisse des Nicephorus (s. S. 162 ff.), daß die Paulusakten in Anlehnung an I Kor. 15, 32 die Schilderung eines Tierkampfes in Ephesus enthielten, wo ein Löwe eine große Rolle spielte, eine Erzählung, die schon Hippolyt vor Augen gehabt hat. Auf diese Episode scheinen auch die Worte Commodians von dem mit göttlicher Stimme zum Volke redenden Löwen sich zu beziehen; Corssen stimmt mir in diesem Punkte zu. Dann wäre es von vornherein das Natürlichste, die *fabula baptizati leonis* ebenfalls nach Ephesus zu verlegen.

Jüngst sind wir aber durch G. Krüger (Z. f. ntliche Wissensch. 1904, H. 3, S. 261 f.) auf ein Apokryphon aufmerksam gemacht worden, das Ed. J. Goodspeed im American Journal of Semitic Languages and Literatures (Vol. XX, Nr. II, Jan. 1904, S. 95 ff.) unter dem Titel „The Epistle of Pelagia“ aus dem Äthiopischen veröffentlicht hat. Die Übersetzung beruht auf dem äthiopischen Text dreier im British Museum aufbewahrten Manuskripte (Brit. Mus. Orient. 686, 687/8, 689, erstere saec. XVIII, letzteres saec. XV.). Da die Übersetzung nicht vielen Gelehrten zugänglich ist, und um zugleich ein Urteil über den Inhalt zu ermöglichen, gebe ich sie hier vollständig:

When Paul came to the region of Caesarea, he taught again there also the way of the Lord, according to his custom always; and they, even every man of the city, who doubted and did not believe in law, because they were not of it, reviled Paul and they took him and seized him and put him in bonds, saying to him: Thou hast brought unto us a law, that is not ours. And he said to them: But ye also were not born of old, that ye should judge me. But now, what man seeketh of old — doth he not seek what is right and good? As said the

prophet David: Know ye, know ye, that I am, and there is no other Lord beside me, saith God.

Ask your fathers and they will tell you
and your elders and they will inform you,
whether there was anyone before him who did a wonder,
and whether there was after him a creator of the universe
and there is none beside him.

He is from before the world
and he is after the world.
He is of old also
and he is now,
and there is no God beside him;

who spread out the heavens as a bowl
and will roll them up like a scroll;
and everything decayeth and passeth away,
but he is God,
and his years also fail not.

To him we will bow down
and him we will praise,
and his might we will hallow
and his name we will worship and we will bow down.

And then the judge wondered and he despised him and let him go.

And Paul departed towards the mountain. And as he walked there, Paul found a lion and his height was twelve cubits and his size as that of a horse. And he met Paul and they saluted each other as though they knew each other. And the lion said into Paul: Well met, Paul, servant of God and apostle of the Lord Jesus Christ! I have one thing, which I ask thee to do unto me. And Paul said into him: Speak; I will hear. And the lion said: Make me to enter into the great things of the Christians. And Paul took him and made him to enter into the great things¹ of the Christians. And when he had finished the law of the seventh day, then they bade each other farewell. And again Paul returned to the city.

And a certain man said to him: My brother, who is older than I, is dead: and come, make a prayer in my house. And then Paul went and

1) Perhaps an error of translation lies back of this; e. g. confusion of the Coptic words for „baptism“ and for „great, much“.

found him that he was dead, and he said: What aileth you? Do not weep, be silent. And Paul began to pray and he said: My Lord Jesus Christ, who art not slow to do good, whereever they call upon thee, and name thee, thou art there, but there is not one that seeth thee, and that is able to see thee. For the sake of men shew thine eternal wonders, that man may no doubt and say: Where is this lord who is named the lover of men? Do thou, o Lord, give life to his man, for from thee is every gift; and even if that which thou hast given repent thee, do not take away the faith which thou hast given us. Give to his man faith, until thy power come again, even thy judgment which is not found vain. And he said: Thou man, arise. And he arose and regained consciousness and many believed and followed him saying: Teach us also a faith such that, when one asks, one makes the dead to arise and live. And he said to them: If ye have faith in your heart, as much as a mustard seed, then ye shall say to his mountain: Depart, and it will depart. See ye that faith saves in everything. And they said unto him: May we also hear it, we seek of thee. And he began to teach them and he said to them: See Rahab the harlot, that by her faith she entered into the kingdom of heaven. And see that the three children were saved by their faith from the fire. See ye that by faith he saves. And by his faith Daniel was saved from the mouth of the lions. See ye Ezekiel the prophet; he was saved from the pit of clay. See Thecla, that by her faith she escaped from the fire and from the mouth of the lions. See Abraham, that for his faith God said to him: My friend. See Isaac, that by his faith he was saved from the sword and from the altar of sacrifice, and Isaac heard him who spoke. And see Joseph, that by his faith he escaped from the pit and from his brethen and from the hand of Pharaoh the king and he became ruler. And why should I tell you of other Prophets and of our fathers also who pleased God? And see his brethen and his chosen ones: Elijah, who ascended alive into the heavens, and his creator made him ascend in a chariot of fire, with horses of fire drawing him at his command. And by his faith Elijah asked of God that it should not rain upon the earth three years and six months and it was also. And see Elisha, who by his faith healed a leper, when he asked, and made the dead (plur.) also to live, and this also by entreating Jesus Christ. And now also my brethen, believe with all your heart and with all your strenght and with all your soul, that Christ, God the father and Son and Holy Spirit is one God and all that ye ask he will give you and do for you. But I say unto you, if ye believe that the Lord is God and do not his will, your faith ist vain; and what doth it profit to believe, if ye do not the will of him in whom

ye have believed? Behold, see, the demons also believe that God is Lord and do not his will. According therefore as they do not do his will and do not keep the commandment of God, they are vain. But if therefore ye believe that Christ is God, ye shall not steal, ye shall not commit adultery, and ye shall not worship idols and ye shall not swear and ye shall not covet your neighbour's substance and honor thy father and thy mother and fear God with all thy heart and with all thy strength and with all thy soul. Thou hast no other beside him and he is thy creator and thy father's creator; besides Jesus thou hast no other God. And of the fruit of thy house give unto the poor; the first fruits of thy harvest bring to the house of the Lord thy God.

And while Paul was proclaiming this commandment and teaching thus, there were many moreover who believed and renounced this world and followed the commandment of the Lord and they followed Paul. And a woman, whose name was Pelagia, daughter of the king, heard, and she renounced her husband and followed the exhortation of Paul. And her husband heard and he told the king. And the king met Paul and said to him: Behold thou art corrupting for us all our people, and all, when they hear thine admonition, renounce the world. The husband also renounces his wife and the wife renounces her husband. And now also thou shalt pay for everything which thou hast done unto that Thecla¹. And he commanded that they should cast Paul into prison; and they did as the king commanded. And they set a lion in ambush for Paul in the theater, and they set in ambush the one whose height was twelve cubits and his seize as that of a horse, the one that had met Paul, that Paul had made to enter into the great things of the Christians. And when they brought this lion and the king saw him, he marveled at his seize and said: Come now, we have found this day one that will devour Paul. And they brought Paul from the prison and they brought him into the theater. And after Paul they brought the lion into him. And it seemed to them, that he would devour him, and they all said: But this day hath Paul met that which will punish him. And Paul stretched forth his hands and prayed, the lion also prayed after him; and Paul worshiped and the lion also worshiped with him. And when they had finished glorifying and praying, Paul also turned and said to the lion: Well met?² And Paul said to the lion: How is it that thou wast caught, who art so great? And the lion also said unto Paul: Thou also, behold

1) Cod. 686 „Pelagia“.

2) Or „Well done! Wonderful!“

thou wast caught, and they brought thee that I might devour thee. Did they not know that we were dear to one another? We are servants of our Lord. And after they had seen him talking with Paul, they all wondered and said: Great is the faith of this man; even the beast of the field obeys him, and the people hearken to him. And they said: Now take Pelagia, but let him go with his lion. And the lion and Paul departed. And then they said, everyone: There is the cow of brass, and kindle it and let them cast her into it, or let her be obedient to her husband and be like ordinary people. And they brought also the cow of brass and they began to cast her into it. And at that moment there rained rain and extinguished it. But she wished to enter in. And when the husband saw her willingness to enter in, he took a sword and fall upon it on his face and died, because the beauty of Pelagia was wonderful and she did not consider her beauty and did not regard his passing world.

May her prayer be with ours father John and prepare the portion of his habitations with the victorious martyrs. Amen.

Da Krüger sich nur auf einige kurze Bemerkungen beschränkt hat, wird eine genauere Analyse des Stückes¹ notwendig erscheinen. Zunächst ist klar, daß der Titel: „Brief der Pelagia“ kein ursprünglicher sein kann, denn, wie schon Krüger gesehen hat, spielt die Geschichte der Pelagia im Zusammenhang des Apokryphons nur eine unbedeutende Rolle; man kann sogar behaupten, daß diese Figur nicht ohne Gewalt mit dem Übrigen verknüpft ist. Pelagia wird als Tochter des Königs eingeführt, sein Name wird nicht genannt; da es sich um Cäsarea handelt, soll hier ein König als residierend gedacht sein, ein ganz unglaublicher Zug! Durch die Predigt des Paulus trennt sie sich von ihrem Gatten, der davon dem König Bericht erstattet; wiederum wird der Name des Gatten nicht genannt. Infolge dessen wird Paulus auf Befehl des Königs gefangen genommen und zum Tierkampfe verurteilt. Dabei tritt das Wunder mit dem Löwen ein, so daß das Volk um Entlassung des Apostels bittet. Dafür fordert das Volk die Verbrennung der Pelagia in einer ehernen Kuh, aber Regen löscht das Feuer aus². Pelagia will aber dennoch sterben und in die Kuh eingehen; bei diesem Anblick tötet sich der Mann aus Verzweiflung über den Verlust seiner wunderschönen Gattin. — Die letzten Züge erinnern unverkennbar an die Legende von der heiligen Märtyrerin Pelagia in Tarsus³, auf die schon

1) Ob der äthiopische Text direkt oder indirekt durch das Mittelglied des koptischen auf ein griechisches Original zurückgeht, läßt sich nicht bestimmen.

2) Dieser Zug erinnert an die Thekla-Akten.

3) Vgl. den Text bei Usener, Legenden der heiligen Pelagia, Bonn 1879, S. 17 ff.

Goodspeed aufmerksam gemacht hat. Hier handelt es sich um eine Jungfrau, deren Schönheit zu den Ohren des Sohnes des Kaisers Diokletian gedrungen ist, so daß er durch Gesandte um ihre Hand bittet; aber er wird von Pelagia abgewiesen, da sie mit dem Sohne Gottes vermählt sei. Da erhält Pelagia Kunde von dem Bischof Klinon, der nach Gewinnung vieler Gläubigen in Tarsus vor Diokletian hatte flüchten müssen, und, von Sehnsucht nach ihm erfaßt, bittet sie die Mutter um Erlaubnis, ihre Amme besuchen zu dürfen. Die Mutter gestattet dies, so daß die Pelagia, mit Purpurmantel und Geschmeide angetan und im Gefolge von zahlreichen Sklaven und Soldaten, sich auf die Reise begibt. Auf dem Wege trifft sie den Bischof und wird von ihm getauft. Nach kurzem Besuch bei der Amme kehrt sie zur Mutter zurück, die mit Entsetzen ihre Umwandlung wahrnimmt. Voller Wut läßt die Mutter sich vom Kaiser Truppen geben; bei ihrer Rückkehr findet sie die Tochter nicht mehr im Hause, da sie zum Bischof sich geflüchtet hat. Sofort schickt sie die Soldaten zur Ergreifung des Bischofs aus, aber diese kehren unverrichteter Sache wieder heim, da ihre Augen gehalten sind. Pelagia kehrt von selbst zurück, schilt die Mutter wegen ihres Unterfangens und bekennt sich zum Gott der Christen. Die Mutter sendet sofort zum Sohne des Kaisers und teilt ihm mit, daß seine Braut die Braut des Gottes der Christen geworden sei. In Verzweiflung über ihren Verlust und um ihr Martyrium nicht zu erleben, tötet er sich mit dem Schwerte. Die Mutter schleppt ihre eigene Tochter vor den Kaiser und fordert ihn zur Bestrafung ihrer Tochter als der Schuldigen des Selbstmordes auf. Dieser will die Pelagia wegen ihrer Schönheit zu seiner Frau erheben, versucht sie durch Geschenke zu ködern und bietet ihr die Krone unter der Bedingung an, Christus zu verleugnen. Pelagia weist ihn stolz zurück, worauf der Kaiser sie zu der Verbrennung in einer ehernen Kuh verurteilt. Freudig vollendet sie das Martyrium.

Die Parallelen zwischen der äthiopischen Erzählung und der griechischen Legende¹ springen sofort in die Augen, aber ebenso auch die Abweichungen, denn dort ist Pelagia Frau, hier Jungfrau und Braut; dort ist sie Tochter eines Königs resp. Kaisers, hier aus vornehmerm Geschlechte, aber künftige Schwiegertochter des Kaisers; dort wird sie durch Paulus für das Christentum gewonnen, hier durch einen Bischof namens Klinon; dort spielt die Erzählung in der apostolischen Zeit, hier unter der Regierung des Diokletian; dort ist der Schauplatz Cäsarea, hier Tarsus; dort ist ihr Tod am Schluss mehr ein freiwilliger,

1) Die griechische Legende hat m. E. Züge aus den Thekla-Akten verarbeitet.

hier zwar ein freudiger, aber doch ein vom Kaiser angeordneter. Wir würden aber völlig in die Irre gehen, wollten wir zwei verschiedene selbständige Rezensionen ein und derselben Legende statuieren; vielmehr hat der Äthiope die griechische Vorlage für seine Erzählung willkürlich umgemodelt und sie mit einer Pauluslegende in Verbindung gebracht; vielleicht führte ihn der Name Tarsus auf Paulus, der ja aus Tarsus gebürtig war.

Diese Feststellung erweckt nun kein günstiges Präjudiz für den übrigen Legendenstoff, der die Person des Paulus zum Gegenstand hat, und in der Tat wird bei genauerer Prüfung der Verdacht nur bestätigt. Befremdend ist die mangelhafte Verarbeitung des Stoffes resp. die Lückenhaftigkeit der Erzählung. Paulus wird von den Bewohnern von Cäsarea in Banden getan und hält eine Anrede an sie über den Schöpfer der Welt in Form eines Psalmhymnus. In Wahrheit soll Paulus diese Rede vor dem Richter gehalten haben, der sie zwar bewundert, aber den Apostel mit Verachtung entläßt. Im Gebirge findet nun die Begegnung mit dem Löwen statt. Bei der Rückkehr nach Cäsarea wird Paulus in das Haus eines Verstorbenen gerufen. Mit ähnlichen Worten, wie einst Jesus bei Jairus Töchterlein, redet Paulus die Trauernden an: „Was klaget ihr? Weinet nicht, seid still!“ Darauf beginnt er ein Gebet zu Christus und spricht zum Verstorbenen: „Stehe auf“. Dies geschieht, und viele werden ob des Wunders gläubig, indem sie den Apostel bitten, sie einen solchen Glauben zu lehren, daß auch sie bei Gelegenheit Tote auferwecken könnten. Paulus beginnt seine Anrede mit dem Hinweis auf den Berge versetzenden Glauben (Matth. 17, 20; Luk. 17, 6) und begründet den Satz, daß der Glaube stets rette, durch alttestamentliche Beispiele. Wir kennen ja derartige Exempla, abgesehen vom Römer- und Jakobusbrief, aus dem Hebräerbrief c. 11 oder aus dem I. Clemensbrief c. 9 sq., aber mitten in unserer Beispielsammlung taucht die Thekla¹ auf, die durch ihren Glauben dem Feuer und dem Munde des Löwen entronnen sei. Das weist uns in die Zeit des 5. Jahrhunderts, wo Thekla sehr häufig, wie hier, mit Daniel und den Männern im feurigen Ofen zusammengestellt wird. Dazu kommt das trinitarische Bekenntnis, das die Paulusakten nicht

1) Auch in der Rede des Königs an Paulus kommt der Name der Thekla vor: „and now also thou shalt pray for everything which thou hast done unto that Thecla“; so lesen Cod. 689 u. 687/88, Cod. 686 aber Pelagia. Krüger meint daß bei der Ursprünglichkeit der ersteren Lesart die Zugehörigkeit zu den Paulusakten erwiesen wäre, im Gegenteil, dies würde nur die Verarbeitung der Thekla-Akten beweisen, denn innerhalb der Paulusakten konnte an die Geschichte der Thekla nicht erinnert werden. Deshalb ist m. E. Pelagia einzusetzen.

kennen. Auch die Ausführungen über Glauben und Vollbringen des göttlichen Willens¹, die Hervorhebung der dekalogischen Gebote, die Aufforderung, die Erstlingsfrüchte der Ernte zum Hause des Herrn zu bringen, alle diese Momente sprechen für eine späte Zeit.

Merkwürdigerweise heißt es darauf, viele wären nach dieser Predigt gläubig geworden und hätten auf diese Welt verzichtet, darunter auch Pelagia, die sich vom Gatten trennt. Dies setzt doch voraus, daß Paulus eine Predigt über die *ἐγκράτεια*, wie nach den Thekla-Akten im Hause des Onesiphorus, aber keineswegs wie hier über den Glauben und die Errettung aus allen Nöten gehalten hat. Ganz in der Luft schwebt daher auch der Vorwurf des Königs, Paulus verderbe alles Volk durch seine Predigt, indem die Folge sei, daß der Mann auf sein Weib und das Weib auf den Mann verzichte, ein Vorwurf, der mit größerem Rechte in den Thekla-Akten c. 15 gegen Paulus erhoben wird. Hier sind also ganz verschiedene Stoffe durcheinander gemischt; das Ganze ergibt sich als Kompilation. Aber deshalb braucht noch keineswegs alles wertlos zu sein.

Der Eingang: „Als Paulus in die Gegend von Cäsarea kam, predigte er wiederum dort den Weg des Herrn“ erinnert an gewisse Einleitungsformeln bei den einzelnen *πράξεις* der Paulusakten; auch die Auferweckung der Toten ist ein häufiges Motiv zur Erweckung des Glaubens an Christus; die Predigt vom Verzicht auf diese Welt und die damit zusammenhängende enkratitische Stimmung gegenüber der Ehe mit ihren Folgen für die Verheirateten und mit den Verfolgungen des Apostels von seiten der Obrigkeit hält sich ganz im Tenor der alten Akten. Dazu kommt nun die Erzählung mit dem Löwen, der mit menschlicher Stimme den Paulus um Einweihung in die „großen Dinge der Christen“ bittet und später dem Paulus im Tierkampfe entgegentritt, indem er mit ihm zu Gott betet und sich als Diener Gottes benimmt. Ein Späterer hatte m. E. ein solches Wunder nicht erdacht; vielmehr muß der Kompilator eine ältere Quelle benutzt haben; aber er wird auch sie nicht ohne Veränderungen verarbeitet haben. Denn nicht so ohne Weiteres kann man mit Krüger behaupten, daß sowohl der getaufte Löwe, wie der redende Commodians gefunden sei. Nach den Worten Commodians: *Leonem populo fecit loqui voce divina* hat der Löwe sich mit seiner Rede ans Volk gewandt; beim Äthiopen unterhalten sich Paulus und der Löwe gegenseitig, das Volk hört nur verwunderungsvoll zu. Ebensowenig ist die Taufe zum deutlichen Aus-

¹ Der Verfasser scheint hier den Jakobusbrief berücksichtigt zu haben; bemerkenswert ist der Hinweis auf den Glauben der Dämonen an Gott (vgl. Jak. 2, 19).

druck gebracht; der Herausgeber nimmt freilich bei den Worten „enter into the great things of the Christians“ einen Irrtum des Übersetzers oder eine Verwechslung des koptischen Wortes für „Taufe“ und für „groß, viel“ an (letzteres ist mir nicht verständlich); auffallend ist auch der Satz: „als er das Gesetz (Sitte) des siebten Tages vollendet“. In der ursprünglichen Erzählung ist doch wohl diese Tauf-Episode stärker hervorgehoben worden, so daß Hieronymus von einer *fabula baptizati leonis* reden konnte. Dann braucht auch in der Vorlage nicht Cäsarea, sondern Ephesus als der Schauplatz des Tierkampfes bezeichnet gewesen zu sein. Denn in der Paraphrase des Nicephorus wird der Löwe als *μεγέθει μέγιστος* geschildert, hier seine Höhe auf 12 Ellen und seine Länge als die eines Pferdes genauer angegeben. Ferner flieht dort der Löwe am Schluss in das Gebirge, hier hält er sich vor der Gefangennahme im Gebirge auf.

Dies alles führt mich zu der Ansicht, daß der Kompilator der äthiopischen Legende die Ephesus-Geschichte in veränderter Form für seine Zwecke benutzt hat. In der Gestalt, in welcher uns das Stück im Äthiopen überliefert ist, kann es niemals einen Ausschnitt aus den alten *πράξεις Παύλου* gebildet haben. Es wäre, um auch dies zu bemerken, ein großes Armutszeugnis für den Verfasser der Paulusakten, wenn er einen Löwenkampf nicht nur nach Antiochien und Ephesus, sondern auch nach Cäsarea verlegt hätte, um überall die stereotype Wundergeschichte seinen Lesern aufzutischen.

D. Einzelbemerkungen.

Einer erneuten Besprechung bedarf die Feststellung des Textes wie der Bedeutung der Subscriptio; denn v. Dobschütz sowohl wie Krüger halten meine Ergänzung der Lücke zu $\chi[ατα]$ nicht für gesichert. Aber ich möchte noch einmal betonen, daß die Ergänzung unumstößlich sicher ist; es kann sich nur um die Deutung des *κατὰ τὸν ἀπόστολον* handeln, ob nämlich nach der Subscriptio der Apostel selbst als der Verfasser gelten soll, oder ob, wie Harnack annimmt, unter dem Apostolos vielmehr die Paulusbriefe und die Apostelgeschichte zu verstehen seien. Harnack führt für seine These an, daß diese beiden Schriften nach meinem eigenen Nachweise die Hauptquelle, ja sogar die einzige Quelle des Buches bildeten. „Dürften wir annehmen“, fährt er fort, „die Subscriptio rühre vom Verfasser selbst her, so hätten wir eine authen-

tische Angabe, wie er sein Buch angesehen wissen wollte, und wüßten zugleich, daß er das zweigeteilte Neue Testament anerkannt hat. Aber die Subscriptio kann auch das Urteil Späterer enthalten, die, um das Buch anzupreisen, es — nicht ganz unrichtig — auf den „Apostolos“ zurückführten.“ So einleuchtend auch diese Deutung auf den ersten Blick erscheinen mag, so trägt sie doch einen zu gelehrten Charakter an sich. In einer Subscriptio würde wohl niemand das nackte *κατὰ τὸν ἀπόστολον* ohne weiteren Zusatz so gedeutet haben; wenigstens ist diese Deutung für den Leser nicht die nächstliegende. Wir werden daher immer wieder auf die analogen Subscriptionen der Evangelien zurückgeführt. Freilich muß ich zugestehen, daß die von mir gegebene Erklärung der pseudo-paulinischen Verfasserschaft durch den Inhalt des Buches nicht gerechtfertigt wird, da man in diesem Falle die Ich-Erzählung erwarten würde; aber anders liegt die Frage, wenn sich erweisen ließe, daß die Späteren das „sub nomine apostolorum conscripta“ als „ab apostolis conscripta“ verstanden, und daß unter diesem Titel insbesondere die Manichäer den apokryphen Apostelkanon an Stelle der Apostelgeschichte in den NTlichen Kanon eingesetzt hätten. In dieser Hinsicht ist m. E. bedeutsam die Stelle bei Augustin c. advers. leg. et proph. I, 20: sane de apocryphis iste posuit testimonia quae sub nominibus apostolorum Andreae Ioannisque conscripta sunt. Quae si illorum essent, recepta essent ab ecclesia, quae ab illorum temporibus per episcoporum successiones certissimas usque ad nostra et deinceps tempora perseverat. Diese Worte setzen doch voraus, daß die einzelnen Apostelakten für Werke der betreffenden Apostel ausgegeben wurden, was von der Kirche mit dem Argumente zurückgewiesen wurde, daß sie von der Apostelzeit an eine sichere Tradition durch die Bischofssuccessionen besitze, diese aber von jenen Werken der Apostel nichts überliefere, deshalb sie auch im Kanon nicht aufgenommen habe. Dann freilich wird man die Worte *κατὰ τὸν ἀπόστολον* nicht auf den Verfasser der Paulusakten zurückführen dürfen, sondern wird in ihnen einen späteren Zusatz erblicken. Ferner wird es zweifelhaft, ob wir die Überlieferung der Paulusakten im Koptischen großkirchlichen Kreisen verdanken. Ich bin über diesen Punkt vielleicht zu schnell hinweggegangen. Es ist doch auffällig, daß in der Handschrift dem Ganzen ein Evangelien-Apokryphon angehängt ist, das vielleicht in häretischen Kreisen Verbreitung hatte, wenn auch aus den wenigen Resten der häretische Charakter nicht deutlich nachweisbar ist. Jedenfalls kann das koptische Manuskript der Paulusakten nicht als kirchliche Vorleseschrift gedient haben.

In seiner Besprechung hat v. Dobschütz ferner meine Deutung (S. 103) der Worte des Textes in der Longinusepisode (s. S. 42, 5 ff. =

S. 71 meiner Ausgabe) beanstandet, daß Paulus mit der Mutter Firmilla zum Gebet niederkniee; nach ihm gedenkt er nur ihrer Trauer in seinem Gebet. Der Kopte hat aber einen griechischen Text wie *εὐχόμενος ὑπὲρ Φροντείνης σὺν αὐτῇ ἐν τῇ αὐτῇ προσευχῇ* (resp. *ἐν μιᾷ προσευχῇ*) vor sich gehabt. Nach v. Dobschütz müßte *σὺν αὐτῇ* im Griechischen einem *καὶ ὑπὲρ αὐτῆς* entsprechen, was der Kopte nicht verstanden hätte. Aber dieser Gebrauch von *σὺν* läßt sich in dem übrigen Texte der Paulusakten nicht nachweisen. Deshalb wird es bei meiner Deutung verbleiben, daß der Apostel mit der Mutter vereint für die Tote gebetet habe.

E. Die angebliche Urgestalt der Paulusakten.

Antikritik gegen Corssens Anzeige in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1904, Nr. 9, S. 702 ff.

Nachdem Corssen bereits vor der Publikation der Acta Pauli seine These über die Urgestalt der Paulusakten (Z. f. ntliche Wissensch. IV, 1, S. 22 ff.) den Gelehrten vorgelegt hatte, glaubte ich auf seine Ausführungen in einem besonderen Abschnitt eingehen zu müssen, da sie eine Grundfrage betreffen. Das Kapitel X „Integrität des Textes“ sollte nach der ursprünglichen Anlage meines Werkes eine Auseinandersetzung mit den Ansichten von Lipsius und Ramsay enthalten, aber da Corssen die These dieser beiden Gelehrten, wenn auch mit anderem Material und von anderen Gesichtspunkten aus, von neuem zu erweisen versucht hatte, hielt ich es für das Zweckmäßigste, seine Aufstellungen zu prüfen. Während nun meine Kritik von Harnack, Krüger, v. Dobschütz, Clemen und Rolffs zustimmend aufgenommen worden ist, hat Corssen in einer sehr erregten Anzeige meines Werkes geantwortet und seine Position aufs neue verfochten, zugleich aber hat er seine Anzeige zu heftigen Angriffen gegen meine wissenschaftliche Arbeitsweise benutzt. Meine Untersuchungen über das Wesen und die Bedeutung der Paulusakten seien nicht nur ganz verfehlt, sondern seien auch in einem Geist geschrieben, der so sehr seinen (d. h. Corssens) Begriffen von Wissenschaft widerstreite, daß er dagegen mit aller Schärfe protestieren müsse (S. 704). Und auch meine theologischen Kenntnisse bei der Beurteilung des orthodoxen Charakters der Paulusakten scheinen so kompromittierend zu sein, daß Corssen (S. 717) „solche Urteile eines von der theologischen Fakultät der Universität

Berlin honoris causa kreierten Licentiaten der Theologie“ für kaum möglich hält. Ich überlasse diese Art der Polemik ihrem Schicksal und werde antworten, als hätte ich es mit einem höflichen Gegner zu tun.

Auf Seite 712 der Gött. gel. Anz. hat Corssen unsern Dissensus in der Beurteilung der Thekla-Akten — denn auf diese hat er seine These von der Urgestalt der Paulusakten ausschließlich aufgebaut — genau formuliert. Er schreibt: „Diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, daß eine exakte Interpretation der vorhandenen Überlieferung zu dem Schlusse führt, daß hinter ihr ein von ihr wesentlich verschiedener Text gelegen hat. In ihm war die Geschichte der h. Thekla breiter und ausführlicher erzählt, in vielen Punkten anders und besser motiviert und von schärfer ausgeprägten und anders gearteten Anschauungen beherrscht. Das enkratitische Moment trat darin viel energischer hervor. Die Predigt des Apostels richtete sich nicht nur an die Unverheirateten, sondern in erster Linie an die Verheirateten, und die Ehe wurde darin als eine gottwidrige Einrichtung hingestellt. Die christologischen Anschauungen, die darin ausgesprochen waren, waren streng monarchianisch; die Gottheit wurde nicht für eine Hypostase von drei Personen erklärt, sondern Jesus Christus der eine Gott schlechthin genannt“.

Wie steht es nun mit der Existenz eines besseren und vollständigeren Textes? Nach Corssen (S. 706f.) klafft zwischen c. 22 und 23 (Lipsius p. 251) eine große Lücke¹. „Es war erzählt worden, daß der Scheiterhaufen, auf dem Thekla verbrannt werden sollte, durch einen gewaltigen Regenguß gelöscht wurde. Dann kehrt die Erzählung zu Paulus zurück, der nach c. 21 aus der Stadt gejagt war und sich nun mit Onesiphorus, seinem Gastfreund aus Ikonium, und dessen ganzem Hause in einem offenen Grabe auf der Straße von Ikonium nach Antiochia befindet. Darauf findet Thekla den Paulus durch einen der Söhne des Onesiphorus, der ausgeschiedt ist, um Brot zu kaufen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß ein Zeitraum von vielen Tagen übersprungen ist (*ἡνίκα δὲ ἡμέραι πολλαὶ ἀνέλθον*). Soll man nun glauben, daß der Erfinder der Geschichte oder, wenn man lieber will, der erste literarische Berichterstatter nichts davon gesagt habe, was denn aus Thekla, die nackt den Scheiterhaufen hatte besteigen müssen, geworden war, nachdem der Regen ihn gelöscht hatte, nichts davon, wie sie auf die Straße nach Antiochia gekommen war, überhaupt nichts von dem, was sie in den vielen Tagen erlebt hatte? um davon zu schweigen, daß auch die Er-

1) Auch Lipsius (Apokr. Apostelg. II, 1, 447) hat diese Ansicht vertreten.

zählung von Paulus von einer mehr als gedrängten Kürze ist.“ Soweit Corssen. — Das c. 22 schließt mit den Worten: *ὅς . . . καὶ τὸ πῦρ σβεσθῆναι, τὴν δὲ Θέκλαν σωθῆναι*.¹ Dieser Satz wird c. 23 in der Antwort der Thekla auf die Frage des Sohnes des Onesiphorus *ποῦ πορεύῃ*; wieder aufgenommen: *Παῦλον διώκω, ἐκ πυρὸς σωθεῖσα*, ohne daß hieran eine längere Erzählung über die Art der Errettung angeschlossen wird. Zwischen der Wiedervereinigung mit Paulus und der Befreiung soll nach Corssen ein Zeitraum von vielen Tagen liegen; in Wahrheit sind es aber nur sechs Tage², da es am Schlusse von c. 23 heißt: *στενάζει γάρ (ὁ Παῦλος) περὶ σοῦ καὶ προσεύχεται καὶ νηστεύει ἡμέρας ἥδη ἕξ*, denn diese Worte präzisieren die frühere unbestimmte Fassung: *ἡνίκα δὲ ἡμέραι πολλὰ διήλθον νηστευόντων αὐτῶν*. Sollte nun etwa der Novellist die Erlebnisse der Thekla Tag für Tag beschreiben, so hieße dies doch an ihn ein unbilliges Verlangen stellen; bei neuen Abschnitten und Übergängen wird auch ein moderner Romanschreiber sich knapp fassen und das Detail der Phantasie des Lesers überlassen. Dasselbe wiederholt sich bei der Szene in Antiochien, wo Paulus c. 26 plötzlich von der Seite der Thekla verschwindet und in c. 40 ebenso plötzlich in Myrrha auftaucht. Auch hier müßte man die Frage aufwerfen, wie denn Paulus nach Myrrha gekommen sei und was er in der Zwischenzeit erlebt habe. Lipsius hat hier denn auch den Eindruck eines Exzerptes gehabt; er konnte damals nicht wissen, daß in den Paulusakten auf die Thekla-Geschichte eine längere Erzählung über den Aufenthalt des Apostels in Myrrha folgte. Und wie kurz hat der Verfasser über den Aufenthalt und die Tätigkeit der Thekla in Seleukia berichtet! Ein einziger Satz faßt alles zusammen: *καὶ ταῦτα διαμαρτυραμένη ἀπῆλθεν εἰς Σελεύκειαν, καὶ πολλοὺς φωτίσασα τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ μετὰ καλοῦ ἔπρου ἐκοιμήθη*. Wäre an dieser Stelle zu irgend einer Zeit in irgend einer Handschrift ein vollständigerer Text vorhanden gewesen, so wären niemals die unechten Schlüsse zur Ausfüllung der empfindlichen Lücke angehängt worden. Solche knappe Fassungen führen sich also auf die schriftstellerische Manier des Novellisten, nicht auf Verkürzungen des Überarbeiters zurück.

Nun besitzen wir aber nach Corssen (S. 707) unter den Schriften des Chrysostomus ein Enkomium auf die Thekla, das den Rest einer Erzählung enthält, die diese Lücke ausfüllte (Migne, P. G. t. 50, 745 ff.). Damit sich alle Leser ein selbständiges Urteil bilden können, gebe ich

1) Cod. C hat den letzten Halbvers ausgelassen, aber sowohl die übrigen griech. Handschriften, wie die syrische und lateinische Version bieten ihn.

2) Dies hat Lipsius (l. c. S. 447) richtig angegeben.

die in Betracht kommende Stelle in extenso: Ὡ μακαρίων γάμων, ὧν ἡ στρωμνὴ παρθενία. Ὑπὲρ τούτων τῆς μακαρίας οἱ κίνδυνοι μάρτυρος· εἶδε γὰρ τοῦ νυμφίου τὸ κάλλος, καὶ τῆς θείας οὐκ ἀπεσπᾶτο. ἐπέκειτο μήτηρ πρὸς γάμον ἐπείγουσα, ἡ δὲ πρὸς τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς διεβόα νυμφίον· Πρὸς σὲ ἦρα τοὺς ὀφθαλμούς μου, τὸν κατοικοῦντα ἐν τῷ οὐρανῷ (Psal. 122, 1)· ἐπεφοῖτα μηροῦ διὰ λέξει γαμικῇ γαργαλίζων, ἡ δὲ τῷ Χριστῷ καθ' ἑαυτὴν συνετάττετο· Ἐκολλήθη ἡ ψυχὴ μου ὁπίσω σου (Psal. 62, 9), λέγουσα· συνέρρειον συγγενεῖς κολακεύοντες, ἡ δὲ διαμαρτυρούμενον ἐφαντάζετο Παῦλον· Ὑμνοσάμην σε ἐνὶ ἀνδρὶ παρθένον ἀγνὴν παραστήσαι τῷ Χριστῷ (II. Kor. 11, 2)· ἰκέτεον οἰκέται σὺν δάκρυσιν, ἡ δὲ προσῆδεν ἐρωτικῶς τῷ νυμφίῳ. Τίς ἡμᾶς χωρίσει ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ Χριστοῦ (Röm. 8, 35)· ἐφόβουν δικασταὶ τιμωρίαις, ἡ δὲ φρονήματι πάσας κατεπάτει βοῶντι· Οἱ ἄρχοντες οὐκ εἰσὶ φόβος τῶν ἀγαθῶν ἔργων, ἀλλὰ τῶν κακῶν (Röm. 13, 3), ὡς δὲ ἔδει καὶ ταῖς ὁδοῖς παρθενίας ἀνδριάντας ἀναστήναι τῇ μάρτυρι· γίνεται τι τοιοῦτον τῇ παιδί παιδαγωγίῳ. Ἀφεμένη τῆς κρίσεως τὴν Παῦλον μετεδίωκε θήραν καὶ ταῖς φήμαις ὀδηγουμένη κατεθάρρει καὶ ὁδῶν ἀγουσῶν ἐπὶ Παῦλον· Ἐτήρει δὲ ἄρα τὴν κόρην διάβολος καὶ τηρήσας ὁδοιποροῦσαν ἐπιστρατεύει τὸν μηροῦ τῇ κόρῃ, τῆς παρθενίας ὡς ἐν ἐρημίᾳ ληστήν· Καὶ δὴ πληρούσῃ τὴν ὁδὸν τῇ γενναίᾳ ἐπὶ πορνῆς κατόπιν ὁ μηροῦ ἐπωλόλυξε σύλληπτιν, ἄπορος πωταχόθεν στενοχωρία· ὁ πολεμῶν ἰσχυρός, ἡ πολεμουμένη σαθρά. Ποῦ τις ἐν ἐρημίᾳ καταφυγῇ καταφυγή; Στραφεῖσα δὲ πρὸς οὐρανὸν ἡ παρθένα, πρὸς τὸν πᾶσι πανταχοῦ τοῖς καλοῦσι παρόντα σὺν οἰμωγαῖς ἀνωλόλυξε· Κύριε ὁ θεός μου, ἐπὶ σοὶ ἤλπισα (Psal. 7, 2) [Hier bricht der Text ab].

Leider läßt sich nicht feststellen, wann und von wem dieses Enkomium verfaßt ist; sicherlich ist der Verfasser ein bedeutender Homilet, der in gewandten Ausdrücken seine Hörer zu fesseln weiß, dabei aber mehr auf die Rhetorik als auf den Stoff Wert legt. Schon zu Anfang kündigt er sein Thema also an: καὶ μοι δοκῶ σήμερον τὴν μακαρίαν ἐκείνην καταπρίττειν κόρην, καθάπερ ἐπ' εἰκότος ἐστηκυῖαν τῆς μήνης καὶ τῇ μὲν τὸν καθ' ἡδονῶν, τῇ δὲ τὸν κατὰ κινδύνων ἀνατείνουσιν στέφανον· καὶ τῇ μὲν τὴν παρθενίαν, τῇ δὲ τὸ μαρτύριον τῷ τῶν ὅλων δεσπότη προσφέρουσιν. In dem obigen Stücke behandelt der Enkomiasst den zweiten Teil seines Themas über die κίνδυνοι μάρτυρος. Hier kommt er auf die Thekla-Geschichte selbst zu sprechen, aber auf den ersten Blick erkennt man, daß die sententiöse Rhetorik das Wort führt und den Stoff formt. Das Ganze ist eindrucksvoll in Antithesen zusammenfaßt, und jede dieser Anti-

thesen mit Ausnahme der ersten schließt mit einem Psalm- oder Pauluswort im Munde der Thekla. Da kann man die Mache des Homileten mit Händen greifen! Die erste Antithese bezieht sich auf die Schönheit des Bräutigams, die in den Akten selbst nicht erwähnt wird, aber vom Homileten als naturgemäß vorausgesetzt werden konnte. Bei dem Folgenden schwebte dem Homileten die Szene Acta Thecl. c. 10 vor Augen, wo Bräutigam und Mutter auf die Jungfrau einreden und nach vergeblichem Bemühen in Weinen ausbrechen, dem sich die Dienerinnen anschließen. Hier treten noch die Verwandten hinzu, um alle Familienglieder aufzuzählen. Und weiter, dort wo man die Schilderung der Verurteilung erwartet, heißt es einfach: „Es drohten die Richter mit Strafen“, als wenn die Verurteilung zur Verbrennung garnicht ausgeführt und als wenn statt des einen Statthalters mehrere Richter tätig gewesen wären. Der Homilet scheint die beiden verschiedenen Episoden in Ikonium und Antiochien zusammengeworfen zu haben. Dies wird noch deutlicher durch das Folgende. Während nach der sonstigen Überlieferung Thekla dem Regenguß ihre Errettung vom Feuertode verdankt, wird sie hier vom Gerichte freigelassen. Das geschah aber nach dem Tierkampfe in Antiochien durch den Erlaß des Statthalters c. 38: *καὶ ἐξέπεμψεν εὐθέως ὁ ἡγεμὼν ἄκτον λέγων Θέκλαν τὴν τοῦ θεοῦ δοῦλῃν τὴν θεοσεβῆ ἀπολύω ὑμῖν*. Ferner spricht der Homilet von *φήμας*, die die Befreite auf dem Wege zu Paulus hinführen. Corssen übersetzt das Wort durch „Stimmen“, aber m. E. handelt es sich um durch „Gerüchte verbreitete Nachrichten“, die der Thekla den Aufenthalt des Paulus anzeigen. Wiederum paßt dies zu den Ereignissen nach Antiochien, wo Thekla überallhin Boten zur Erkundung aussendet, bis sie erfährt, daß der Apostel in Myrrha sich aufhalte, und sofort die lange Reise in Männerkleidung antritt. Nach der Darstellung des Homileten handelt es sich aber um das Zusammentreffen mit Paulus nach der Entlassung aus Ikonium, denn er weiß uns als Novum zu erzählen, daß der Bräutigam der Thekla nachgeeilt und sie in der Wüste eingeholt, daß aber die Thekla in ihrer höchsten Not sich mit dem Psalmwort 7, 2 an Gott gewandt hätte. Hat nun der Homilet diese Geschichte in einer schriftlichen Quelle vorgefunden oder der mündlichen Überlieferung entnommen? Beides ist zu verneinen; die Quelle ist nämlich unser Homilet selbst. Es fällt sofort auf, daß diese Episode im Gegensatz zu den vorhergehenden viel breiter ausgeführt wird; das geschieht gewöhnlich dann, wenn man weniger Bekanntes oder etwas Neues erzählt. Die Erzählung selbst ist nach dem Schematismus der Antithesen entworfen und endet gleichfalls mit einem Psalmwort. Die Wüste, der Teufel, die Verfolgung der Flüchtigen verlangten kein großes Er-

findungstalent, da diese Requisiten in der Mönchsliteratur so häufig benutzt wurden. Wir haben den Verfasser des Enkomiums in Kreisen zu suchen, die dem Mönchtum nahe standen oder selbst zu ihm gehörten. Er ist ein begeisterter Lobredner der *παρθενία*, so daß er sich von dem Vorwurfe der Brandmarkung der Ehe reinigen muß, wenn er sagt: οὐ τοῦ γάμου στηλιτεύω τὴν φύσιν· πρόνοια γὰρ οὗτος τοῦ γένους κοινή, aber er stellt die Jungfräulichkeit höher als die Ehe, wenn er fortfährt: ἀλλὰ τῶν ἐν γάμῳ δημοσιεύω τὴν μέριμναν, κάλλιον καλοῦ προτιμῶ· Κρείττων καὶ τῶν κατὰ τῆς Ἑῶς ἢ παρθένος προτιμῶν· τὸ γὰρ· πρὸς τὸν ἄνδρα σου ἢ ἀποστρόφῃ σου καὶ αὐτός σου κυριεύσει (Gen. 3, 16) ταῖς παρ' ἀνδρῶν μὴ δεσποζόμεναις ἀνίσχυρον· τὸ ἐν λύπαις τέξῃ τέκνα (Gen. 3, 16), ταῖς παρθενοούσαις ἀργόν.

Es ist mir nun unbegreiflich, wie man diese freie Behandlung des gegebenen Stoffes von seiten eines Homileten für die Hypothese einer abweichenden Gestalt der Thekla-Akten ausbeuten kann. Zu allen Zeiten haben die Homileten sich das gute Recht genommen, je nach ihren bestimmten Abzweckungen oder nach ihrer Auffassungskraft die Situationen zu verändern, Ergänzungen resp. Verkürzungen vorzunehmen. Wie viel Rezensionen oder Redaktionen müßte man bei unseren Evangelien statuieren, wollte man die Leistungen moderner Homileten auf schriftliche Quellen zurückführen! Und welche Freiheit man sich selbst bei engem Anschluß an die schriftliche Vorlage erlaubte, lehren die Einleitungsworte des Basilus von Seleukia zu seinem Werke über die Thekla: Ἱστορία μὲν τὸ πονηθὲν ἡμῖν τοῦτο σύγγραμμα καὶ παλαιῶν ἔργων διήγησις τῶν ἐπὶ τῆς μακαρίας Θέκλης τῆς ἀποστόλου καὶ μάρτυρος πραχθέντων ἐξ ἑτέρας μὲν καὶ παλαιότερας ἱστορίας ἐκληφθεῖσα, κατ' ἔχρος δὲ αὐτῆς ἐκείνης συντεθείσα Παρατηρεῖν μέντοι ἀξιῶ τοὺς τε νῦν. τοὺς δὲ αὖτις ἴσως ἐντεννομένους τῷ συγγράμματι τούτῳ, ὡς εἴ τι καὶ περιττὸν ἐν τούτοις εἴρηται παρ' ἡμῶν (εἴρηται γάρ), ὡς οὐκ ἔξω τοῦ σκοποῦ τῶν πάλαι συγγραφέντων εἴρηται. Καὶ γὰρ τῇ διανοίᾳ καὶ τάξει τῶν τότε λεχθέντων ἦτοι πραχθέντων κατὰ τὸν τοῦ μαρτυρίου καιρὸν ἀκολουθήσαντες, δι' ἑτέρας μόνον, ὡς εἰπεῖν, συνθήκης καὶ λέξεως τὸν ἄλλοις προπονηθέντα πόρον ὥκειωσάμεθα τε καὶ ἀνεθέμεθα τῇ μεγίστῃ μάρτυρι. Προσοφνήναντες δὲ αὐτῇ καὶ δημηγορίας κατὰ τὸ ἐνδεχόμενον, ἀρχαιοτρόπον αὐτῇ προσενείμαμεν, ὡς οἶμαι, κάλλος, μετὰ τοῦ καὶ τὸ οἰκτεῖον καὶ ἀρμόζον ἐκάστοι προσόψῃ φυλάσσει σχῆμα κατὰ τοὺς λόγους etc. Ich hätte gewünscht, daß Corsseu diesen Subjektivismus der alten Schriftsteller gewürdigt hätte, vielleicht würde er dann auch eine andere Stellung zu der freien Rhetorik des Enkomiaisten genommen

haben. Überhaupt bedauere ich, daß in der Literarkritik zu wenig die individuelle Weiterbildung und Ausschmückung, ja totale Umgestaltung einer schriftlichen Vorlage in Anrechnung gezogen wird.

Aber, was die Hauptsache ist, entspricht nun der Text des Pseudo-Chrysostomus den Anforderungen, welche Corssen an die vermeintliche ältere Gestalt der Thekla-Akten stellt? Keineswegs, denn bei den Ereignissen in Ikonium müßte man einen verkürzten Text statuieren, da der Homilet kein eigentliches Martyrium in seiner Vorlage gehabt zu haben scheint. Ich sage mit Absicht „scheint“, denn in Wahrheit hat nicht die Vorlage, sondern der Homilet diesen Punkt anders dargestellt, wie er an anderer Stelle ruhig von den Eltern der Thekla redet: *οἱ γονεῖς δὲ τὰς πρὸς τὴν παρθενίαν τῆς παιδὸς οὐκ εἰδότες συνθήκας οὐδὲ τῆς πρὸς αὐτὴν νυμφαγωγίας τὸν δεσπότην Χριστὸν ἐξ οὐρανοῦ δεδωκότα, πολλὰς αὐτῇ περὶ γάμων νουθεσίας μακρολόγουν.*¹ Und zweitens, wenn in der Urgestalt die Thekla die Frau des Thamyras gewesen sein soll, so wird sie hier deutlich als seine Braut bezeichnet. Wir müßten demgemäß als Abfolge statuieren: Die nicht erhaltene Urgestalt in der von Corssen bezeichneten Gestalt, die zweite Stufe ist der Text des Pseudo-Chrysostomus — dieser wäre aber schon in katholischen Sinne überarbeitet —, die letzte Phase bildet die Überarbeitung dieser zweiten Rezension zu der uns heute vorliegenden Überlieferung. Wer daran noch nicht Genüge hat, der kann ja noch einige Zwischenstufen der Legendenbildung annehmen.

Ein weiteres Argument für seine These entnimmt Corssen der handschriftlichen Überlieferung. Er betont (S. 708), daß der Kopte (wahrscheinlich 6. Jahrh.) die ganze Anlage der Erzählung so wiedergebe, wie wir sie aus den griechischen Handschriften der Legende kennen, die nicht über das 10. Jahrhundert zurückgehen. Dabei hat er aber zu bemerken vergessen, daß eine der drei syrischen Handschriften bereits aus dem 6. Jahrhundert stammt, und daß Grenfell und Hunt ein griechisches Pergamentfragment in Ägypten gefunden haben, das sie in das 5. Jahrhundert datieren. Beide Stücke zeigen die uns bekannte Überlieferung. Auch Basilius von Seleukia um die Mitte des 5. Jahrhunderts, der seiner obigen Aussage nach eine ältere *ἱστορία* seinem Werke zugrunde gelegt hat, kannte keine andere handschriftliche Überlieferung.² Und

1) Bemerken will ich noch, daß der Homilet wieder mit einem Bibelzitat schließt: *ἡ Παῦλον δὲ ἄρα ταῖς τῆς κόρης ἀκοαῖς ἐπαρθεὶς προενήφει· Ἡ ἀγάμος μεριμνᾷ τὰ τοῦ Κυρίου, ἵνα ᾗ ἅγλα καὶ σώματι καὶ πνεύματι* (I Kor. 7, 34).

2) Nach Schlau (Die Akten des Paulus u. der Thekla, S. 29, Anm. 1) soll Basilius vielleicht eine Handschrift gehabt haben, die eine Mittelstellung zwischen

wenn eine Vermutung erlaubt ist, so war sein Exemplar aus den von der Pilgerin „Sylvia“ um 385 in Seleukia eingesehenen „actus sanctae Teclae“ geflossen. Wir können also ziemlich weit mit dem Archetypus zurückgehen, und auch Corssen erkennt S. 716 meinen Nachweis an, daß schon im Anfang des 4. Jahrhunderts das Bild der jungfräulichen *πρωτόμαρτυς* fertig war.

Aber ein neuer Einwurf: Das Alter der griechischen Überlieferung spricht noch keineswegs für ihre Güte. Das ist ganz richtig bemerkt. Deshalb muß auch der Kopte auf seinen Wert eingehend geprüft werden. Ich will hier einem Irrtum entgegentreten, als ob meine Publikation der koptischen Fragmente zugleich eine kritische Ausgabe im Auge hatte. Ausdrücklich bemerke ich S. 22, daß ich die Aufgabe, den Wert der koptischen Version im Rahmen der Gesamtüberlieferung für die Frage nach der Restituierung des Urtextes zu bestimmen, dem künftigen Herausgeber überlasse; meine Noten unter dem Texte sollten dem Nichtkenner des Koptischen die benutzte griechische Vorlage an die Hand geben. Wer nun mit einiger Aufmerksamkeit diese Noten liest, wird erkennen, daß ich nicht mechanisch jene Arbeit gemacht, sondern mein Urteil über die Überlieferung des Kopten im Verhältnis zum ursprünglichen Text habe durchblicken lassen, und daß ich durchaus nicht blindlings dem Kopten vertraut habe, wenn ich auch in ihm einen vorzüglichen Textzeugen gefunden zu haben glaubte. Außerdem habe ich meinen Standpunkt innerhalb der Untersuchungen für das Martyrium auf S. 120, für den Korintherbriefwechsel auf S. 135 ff. und 188 f., für die Thekla-Akten auf S. 223 ff. im einzelnen zu begründen versucht. Wie Corssen angesichts dieser Tatsachen S. 723 behaupten kann, ich hätte so gar keinen Gebrauch von philologischer Kritik in meinem Buche gemacht, ist mir unverständlich; höchstens könnte mir doch der Vorwurf gemacht werden, daß ich bei der Wertschätzung der Textzeugen gründlichst in die Irre gegangen wäre, d. h. die schlechteste Überlieferung für die beste gehalten hätte. Für die Güte des Kopten glaubte ich ins Feld führen zu dürfen, daß von den Verbesserungen, die v. Gebhardt auf Grund der lateinischen Versionen für den Urtext vorgeschlagen hatte, 10 unter 12 zu kontrollierenden von dem Kopten ihre Bestätigung fanden (vgl. Rolffs bei Hennecke, NTliche Apokryphen II, 384). Auch bei der Überlieferung der Eigennamen bewährt sich der Kopte, ebenso zeigt er keine größeren Alterationen bei den christologischen Stellen. Trotzdem soll der Kopte nach Corssen auch im

dem Originale von gr. C und dem von G eingenommen hat, aber seine Gründe sind sehr wenig substantiiert.

einzelnen mit der schlechteren Überlieferung übereinstimmen. Zum Beweis führt er folgende Beispiele an (S. 708):

1. In c. 28 (Lips. 255) bietet die griechische Überlieferung: *ἤνικα δὲ τὰ θηρία ἐπόμπευεν, προσέδησαν* (CE — *ἐπέδησαν* (A) BF) *αὐτῇν* (*αὐτῇ* E) *λεαίνῃ πικρῷ* (AE — *αὐτῇ λέαιναν πικρῶν* BCF), in Übereinstimmung damit Ko.: „man band sie an eine wilde Löwin“. Dagegen läßt die lateinische Version die Thekla beim Aufzuge auf den Käfig gesetzt werden, in dem die Löwin sich befindet; B_{abc} liest: *statuerunt eam super caveam leaenae ferocissimae atque ingentis formae* und C_{abc} *imposita* (C_d *posita*) *est Thecla super caveam in qua erat leaena saevissima (+ valde C_e)*. So ansprechend es auch sein mag, die Lesart der Lateiner für die ursprüngliche zu halten, da sie die Situation richtiger ausmalt, so kann ich doch in ihr nur eine spätere Verdeutlichung des schwierigen griechischen Ausdruckes¹ erblicken. Dies sieht man noch bei dem Ausdruck *περιέλειχεν αὐτῆς τοὺς πόδας*, wo die lateinische Version C zur Veranschaulichung also überliefert: C_a *leaena vero per † clatros † caveae proferens linguam pedes Theclae lingebat* — C_b *leaena vero per claustra caveae proferebat linguam et pedes Theclae lingebat* — C_c *leaena vero per foramen caveae proferens linguam suam lingebat pedes sanctae Theclae* — C_d *leaena vero mittens linguam per † clatros † caveae lingebat pedes Theclae*. Die Version B hat nur *prolatos* zu *pedes* gesetzt. Daß hier eine sinngemäße Emendation vorliegt, lehrt m. E. die Version A, die folgenden Text gibt: *sed cum bestiae in theatrum mitterentur propter Theclam, lea autem iuxta Theclam sedens lingebat pedes eius*. Auch der Syrer hat es vorgezogen, den Löwenritt zu unterdrücken und das Ganze abweichend zu schildern. Man nahm also an der Darstellung des Griechen Anstoß und suchte den Text auf verschiedene Weise zu emendieren resp. zu veranschaulichen.

2. In c. 26 liest Ko. mit den besten griechischen Handschriften ABEFG und den Lat. AB_{abc} C_b *Σύρος τις Ἀλέξανδρος ὀνόματι*, während eine einzige Handschrift, nämlich C, *Συριάρχης τις Ἀλέξ. ὀνόματι* überliefert. Tischendorf, Lipsius, Schlau und ebenso Corssen halten die Lesart von C für die ursprüngliche. Ich gebe nun gern zu, daß man die Lesart von C vom Standpunkt einer äußerlichen Textkritik nicht deshalb verwerfen darf, weil sie nur durch eine einzige und noch dazu schlechte Handschrift bezeugt ist. Sicherlich ist

1) Auch Basilius hat jenen Zusatz nicht gekannt, wenn er die Situation also wiedergibt: *Ἡ γὰρ, ὡς ἐνόμιζον, πικροτάτῃ συνδεθεῖσα λέαινα τῇ Θεκλῇ τῆς μὲν οἰκείας ἀπημέλει φύσεως, ἅτε δὲ θεραπειῆς καὶ ἄνωθεν συντραφεῖσα τῇ κόρῃ, παρεκαθέζετό τε καὶ περιέσαινε τοὺς πόδας*.

der Ausdruck *Συριάρχης* ein sehr prägnanter, denn er würde in Analogie mit dem bekannten Amte der Asiarchen dem Alexander einen bestimmten Amtscharakter sakraler Natur beilegen, so daß von hier aus klar wird, warum Thekla als *ιερόσυλος* zum Tierkampfe verurteilt wird. Aber zunächst hat die Aufnahme dieser Lesart zur Voraussetzung, daß das Martyrium der Thekla sich im syrischen Antiochien abgespielt habe. Corssen (S. 708) plädiert deshalb auch für diese Stadt. Dies ist aber auf Grund der Komposition der Paulusakten unmöglich (vgl. oben S. VIII). Corssen hat garnicht die Schwierigkeit erwogen, wie nach c. 40 Paulus in Myrrha auftauchen kann, wenn das so weit entfernte syrische Antiochien als Schauplatz der vorhergehenden Ereignisse gelten soll. Auch reist Thekla zu Lande nach Myrrha. Mit Recht hat Zahn (KG. II, S. 899, Anm. 1) auf die Zeugnisse des Basilius von Seleukia und des Metaphrasten aufmerksam gemacht, die beide *Σύρος* lesen, obwohl beide für das syrische Antiochien gegenüber dem Anspruche der Pisidier eintreten; *Συριάρχης* stand also in dem alten Codex des Basilius nicht. Doch betrachten wir die Überlieferung der ganzen Stelle noch etwas näher. C bietet nämlich nur *Συριάρχης τις Ἀλ. ὀνόματι*, die Handschriften mit *Σύρος* fügen als Epitheta zu Alexander noch hinzu: *Ἀντιοχείων πρώτος* ABE (*πρώτος πολίτης* F, *πρωτοπολίτης* G) + *πολλὰ ποιῶν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ ἐν ὅλῃ* F) *τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ* FG. Die längere Fassung setzen nicht nur der Armenier und Syrer, sondern vor allem die Lateiner voraus, nur hat A statt des *πολλὰ ποιῶν* in Erinnerung an die Vergewaltigung der Thekla eingesetzt: *qui multa faciebat scelera*, und C_c *multa mala facientem in civitate*; nur C_a hat abgekürzt, indem er einfach schreibt: *quidam homo nomine Alexander*. Schon auf Grund dieses Zeugenverhörs ist v. Gebhardt (Passio S. Theclae p. XCVIII sq.) für die Ursprünglichkeit der längeren Fassung eingetreten; der Kopte hat ihm Recht gegeben, da er mit den Griechen übereinstimmt, nur daß er das abstrakte *ἐν ὅλῃ τῇ ἀρχῇ* in das konkrete *ἐν πᾶσι τοῖς ἄρχουσιν* verändert hat. Was besagt nun diese Fassung? Alexander, der ein hervorragender Bürger der Stadt war, ist zum Archonten ernannt worden und hat sich während seiner Amtszeit durch große Freigebigkeit ausgezeichnet; dahin gehört auch die Veranstaltung eines Tierkampfes. Als bemerkenswert wird hervorgehoben, daß Alexander gar kein Patrizier der Stadt, sondern ein Ausländer, ein Syrer, war, aber trotzdem mit der hohen Würde eines Archonten betraut wurde. Die Einführung als Syrer wird wohl in Erinnerung an das gleichnamige syrische Antiochien geschehen sein; auch lebten sicherlich viele Syrer in Lykaonien und Pisidien. Die längere Fassung gibt also gerade das mit aller Deutlichkeit wieder,

was Corssen so schmerzlichst vermißt, daß nämlich Alexander einen Amtscharakter trug. Aber auch der sakrale Charakter des Mannes, d. h. seine Stellung als Spielgeber, braucht nicht erst aus dem *Συριάρχης* erschlossen zu werden. Die gesamte griechische Überlieferung bietet c. 27 (*ὁ ἡγεμὼν κατέκρινεν αὐτὴν εἰς θηρία* (+ *βληθῆναι* CFH)), während die Lateiner übereinstimmend hinzufügen: *Alexandro munus edente*. Auch hier hat v. Gebhardt (l. c. p. C) das Richtige gesehen, daß nach *θηρία* etwa *Ἀλεξάνδρου τὰ κυνήγια δόντος* ausgefallen sei, da auch der Kopte einen ähnlichen Zusatz gelesen haben muß. Jetzt klingt die Lesart von C nicht mehr so rätselhaft; das *Συριάρχης* ist nämlich eine gelehrte Verbesserung des Textes, indem *Σύρος* und *ἀρχὴ* zu einem Worte verschmolzen und alle Zwischenglieder ausgemerzt sind.

Ich wende mich nun zu der Behauptung Corssens, daß die christologischen Anschauungen des Urtextes streng monarchianisch gewesen sind. Demnach gehörten die Thekla-Akten nicht zu den Erbauungs-, sondern zu den Lehrschriften, die ein bestimmtes dogmatisches System vertreten. Aber selbst wenn die Schrift von einem strengen Monarchianer verfaßt sein sollte, wie reimt sich dies mit dem häretischen Charakter der Akten? Corssen selbst hat ja durch seine eindringenden Untersuchungen über die monarchianischen Prologe den Nachweis geliefert, wie stark die altkatholische Kirche von monarchianischen Gedanken beherrscht war. Und wenn der Verfasser der Paulusakten in Kleinasien gelebt haben sollte, so wäre ein monarchianischer Standpunkt um 180 garnicht weiter wunderbar. Wo bleiben da die Häretiker resp. die Gnostiker? Aber betrachten wir die Paulus- resp. die Thekla-Akten als das, was sie wirklich sind, nämlich als einen frommen Roman, erwachsen auf dem Boden des großkirchlichen Popularglaubens, so werden wir nicht nach einem fest formulierten Glaubensbekenntnis fahnden, sondern die bunte Mannigfaltigkeit in den christologischen Aussagen für ein Charakteristikum des naiven Volksglaubens halten. Gerade der naive Glaube verehrte in Christus den eigentlichen Gott und ließ den Gott-Vater ganz zurücktreten, ohne daß er damit einem ausgesprochenen Ditheismus oder Monarchianismus huldigte. Dies habe ich ausdrücklich S. 191 (vgl. auch meine Petrusakten, S. 91 f.) hervorgehoben. Von solchen modalistischen Formeln aus den ganzen Text einer Umgestaltung unterziehen zu wollen, bedeutet m. E. eine Vergewaltigung der Überlieferung. Und wie wenige Ausbeute Corssen trotz emsigen Suchens zum Erweise des Monarchianismus gefunden hat, lehren die von ihm angeführten beiden Varianten in c. 24 (Lips. 252, 4. 9.): *Pater Jesu Christe*, — *Domine Pater Jesu Christe* und *Deus praecordiescrutator Jesu Christe*. Daß in Gebeten die beiden göttlichen

Personen ohne jede Trennung angerufen worden sind, beachtet Corssen nicht.

Eine dritte Eigentümlichkeit der Urgestalt soll nach Corssen in dem viel energischeren Betonen des enkratitischen Momentes bestehen: Die Predigt des Apostels habe sich nicht nur an die Unverheirateten, sondern in erster Linie an die Verheirateten gerichtet und die Ehe sei darin als eine gottwidrige Einrichtung hingestellt. Daß die Predigt des Paulus sich in erster Linie an die Verheirateten richten mußte, liegt ja nach Corssens (Urgestalt der Paulusakten, S. 34) eigener Angabe darin begründet, daß griechische Mädchen von dem öffentlichen Leben in jeder Beziehung ausgeschlossen und durch Sitte und Herkommen an die Enge des Hauses gebunden waren. Dies betont Basilius von Seleukia ausdrücklich: *ἡ γὰρ αἰδώς τῆς ἡλικίας καὶ τὸ νόμον εἶναι ταῖς ἔτι παρθένοις μὴ θυραυλεῖν, ἀλλ' ἔνδον ἡρεμεῖν*. Daß also Thekla als Jungfrau nicht an der Hausversammlung teilnimmt, sondern vom Fenster des Nachbarhauses die Predigt vernimmt, entspricht den wirklichen Verhältnissen. Ebenso wenig hat der Verfasser der Paulusakten die Jungfrauen in hellen Haufen dem fremden Wanderlehrer zuströmen lassen, denn wenn es nach Lips. p. 241, 1 heißt: *ἔτι δὲ καὶ βλέπουσα πολλὰς γυναῖκας καὶ παρθένους εἰσπορευομένας πρὸς τὸν Παῦλον, ἐπεπόθει καὶ αὐτὴ καταξιοθῆναι κατὰ πρόσωπον στήναι Παύλον καὶ ἀκούειν τὸν τοῦ Χριστοῦ λόγον*, so haben wir die schlechtere Überlieferung vor uns. Denn *καὶ παρθένους* ist, obwohl durch die Handschriften AEFGIK und Lat. C gestützt, ein späterer Zusatz; er fehlt in CSyr.Arm.Lat.AB_{ab}, ebenso auch ziemlich sicher bei Ko., dazu hat B *παρθένους καὶ γυναῖκας*; dieses Schwanken der Stellung, sei es vor, sei es nach dem ursprünglichen *γυναῖκας*, läßt das spätere Eindringen erkennen. Als eine weitere Interpolation im Gefolge der ersten erweisen sich die Worte: *καὶ αὐτὴ καταξιοθῆναι κατὰ πρόσωπον στήναι Παύλον*, wie schon an der Hand der lateinischen Version und des Syrrers v. Gebhardt (l. c. p. XC) bemerkt hat. Der Kopte geht auch an dieser Stelle mit der besten Überlieferung. Die gleiche Trübung hat umgekehrt in der lateinischen Überlieferung die Stelle Lips. 242, 2 betroffen, wenn sich für das ursprüngliche *πᾶσαι γὰρ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι εἰσέρχονται πρὸς αὐτόν* die Varianten finden: B_{ab}, mulieres, sed et adolescentes cum virginibus, C_b, mulieres et virgines, C_d, mulieres, virgines et iuvenes, während AC_a richtig mulieres et iuvenes bietet. Wie alt der Zusatz von virgines ist, zeigt der griechische Text des Pergamentfragmentes: *πᾶσαι γὰρ αἱ γ[υ]ναῖκες καὶ οἱ ν[έοι] σὺν ταῖς [παρθένοις]*. Große Verwirrung des Textes, besonders beim Lateiner, hat in dieser Beziehung der prägnante resp.

neutrale Gebrauch im Griechischen von *γυνή* angerichtet. Ich lege zur Beurteilung die einzelnen Stellen vor:

1) Lips. 243, 2: *Θάμυρις μὲν γυναικὸς ἀστοχῶν*, dafür A sponsae amissionem, B_{abc} uxore privatus, C_a virginis amissionem, C_b sponsae [suae] amissionem, C_c propter amorem sponsae, eo quod amittere eam nolebat, C_d amissionem sponsae suae.

2) Lips. 244, 8: *φιλῶν* (ABEFG, ποθῶν C) *τὴν Θέκλαν καὶ θέλων* (καὶ θέλων fehlt AB) *τυχεῖν γυναικός*, E umschrieben *αὐτῆς τυχεῖν μεμνηστευμένης αὐτῷ εἰς γυναῖκα* — A Thamirus autem amore Theclae [erat] repletus, volens eam accipere in diebus statutis nuptiis — B_c Th. . . . volens adipisci matrimonium in die qua statutum fuerat a Theoclia matre — B_b ganz ausgelassen — C_{abc} timens ne fraudaretur nuptiis eius.

3) Lips. 245, 13: *διέφθειρεν γὰρ ἡμῶν πάσας τὰς γυναῖκας* — AC_d uxores nostras — B_b C_{abc} mulieres nostras (resp. nostr. mul.) — B_c ganz singulär: pervertit enim corda hominum et multam turbam populi persuasit.

4) Lip. 249, 8: *πᾶσαι αἱ ὑπὸ τούτου διδαχθεῖσαι γυναῖκες* — AC_d mulieres — B_{abc} feminae — C_{abc} virgines.

5) Lips. 245, 10: *διέφθειρας τὴν Ἰκονέων πόλιν καὶ* (ἔτι δὲ καὶ FG) *τὴν ἡρμοσμένην μοι* — A corrupisti enim Iconiorum civitatem et sponsae meae vetasti ne vellet nubere me — B_b . . . et constabilitam mihi sponsam avertisti, ut iam nolit nubere — B_c . . . constab. mihi uxorem evertisti, ut etiam nollet nubere, ähnlich auch C_{abc} — C_d . . . insuper et sponsam meam, ne mihi nuberet, suasisti. Die Lesart „uxorem“ in B_c C_{abc} neben „nubere“ zeigt deutlich die Gedankenlosigkeit der Verbesserer.

6) Lips. 244, 2: *στερεῖ δὲ νέους γυναικῶν καὶ παρθένους ἀνδρῶν*. Corssen (S. 711) findet diese Stelle merkwürdig, da man doch jemand nicht gut rauben könne, was er noch nicht habe; aber der Satz bedarf zu seinem Verständnis kaum ein Körnchen Salz: die Jünglinge werden verhindert, Weiber zu nehmen, und umgekehrt die Jungfrauen Männer; das ist mit anderen Worten dasselbe, wie Lips. 243, 10: *πλανῶν ψυχὰς νέων καὶ παρθένων ἀπατῶν*. *ἵνα γάμοι μὴ γίνωνται ἀλλὰ οὐτοὶ μένωσιν*, oder Lips. 246, 3: *οὐκ ἔχῃ γαμεῖσθαι τὰς παρθένους*. Den gleichen Sprachgebrauch findet man in einem von Corssen an anderer Stelle zitierten Satze der Acta Philippi (ed. Bonnet, p. 52, 16): *πολλὰ δὲ νύμφαι καὶ γυναῖκες ἀπῆλθον πρὸς αὐτοὺς καὶ ἀφῆκαν τοὺς ἀνδρας*, wo *ἀνδρας* unbedingt auf die *νύμφαι* mitzubeziehen ist. Der Ausdruck *ἀνῆρ* ist dort im neutralen Sinne gebraucht, genau wie Lips. 240, 8 *μεμνηστευμένη ἀνδρὶ Θαμύριδι*. Wiederum ist es nach

Corssen auffallend, daß die Beschränkung auf die Jünglinge und Jungfrauen, abgesehen von der obigen Stelle¹, sich beide Male im Munde des Thamyris findet, als wenn es nicht im Munde eines Verlobten das natürlichste ist, sich darüber beschwert zu fühlen, was ihn am meisten persönlich trifft, d. h. daß er durch die Predigt des Paulus seiner jungfräulichen Braut verlustig geht. — Sehr instruktiv sind wieder die lateinischen Varianten zu der Stelle Lips. 244, 2: A adfirmat autem iuvenibus et mulieribus dicens — B_b C_{abc} avertit iuvenes ac virgines ne nubant — B_c confirmat autem iuvenes et mulieres et virgines — C_d avertit autem iuvenes, mulieres et virgines. Wer wird nun angesichts dieser Textvarianten die Behauptung aufzustellen wagen, daß sie alle auf einen Urtext zurückgehen, der überall an Stelle der Jungfrauen von Weibern handelte!

Als letzten Trumpf spielt Corssen die Stelle Lips. 245, 3 aus: καὶ σὺ ἔξεις τὴν γυναῖκά σου Θεκλάν; hier wäre das Verhältnis von Mann und Frau ausdrücklichst ausgesprochen. Aber wir haben diese Worte nicht zu deuten: „du wirst deine (dir bereits angehörige) Frau Thekla (wieder) erhalten“, sondern also: „du wirst (als) deine Frau die Thekla erhalten (haben)“. Die gleiche Auffassung erfordert auch die Stelle Lips. 256, 2: τὴν ξένην τὴν ἑρμῶν Θεκλάν ἔξεις εἰς τὸν ἐμὸν τόπον, „du wirst die Fremde, die verlassene Thekla an meiner Statt (d. h. als Tochter = ἔξεις θυγατέρα) haben“, wo die Erhebung zur Tochter erst stattfinden soll.

Wir dürfen demgemäß als gesichertes Resultat hinstellen, daß die gesamte Überlieferung nur eine Jungfrau Thekla kennt, und daß die Thekla-Akten gerade als etwas Besonderes erzählen wollen, wie eine Jungfrau die Predigt des Paulus von der ἐγκράτεια vernahm und, mächtig von ihr ergriffen, sich von ihrem Bräutigam lossagte. Nicht ohne Absicht hat deshalb der Verfasser der Akten die Makarismenrede auf die Jungfrauen an den Schluß der ganzen Predigt gestellt. Diese so feine Beziehung auf die daran anschließende Erzählung konnte schwerlich ein Überarbeiter in den Text einführen. Corssen ist auf diesen Punkt garnicht eingegangen. Durchaus verkehrt ist aber seine Behauptung, daß in der angeblichen Urgestalt die Ehe als eine gottwidrige Einrichtung hingestellt war, denn er hat nicht eine einzige Stelle namhaft gemacht, wo in der Predigt des Apostels diese Lehre proklamiert ist. Der Satz Lips. 238, 16 μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες

1) Wenn Demas und Hermogenes ihre Anklage gegen Paulus in der gegebenen Form formulieren, so liegt dies in der Tendenz der Verhetzung des Thamyris gegen den Apostel begründet.

(I. Kor. 7, 29) will doch nichts weiter besagen, als daß Mann und Frau wie Bruder und Schwester zusammenleben und daß die Unverheirateten die Virginität als das höchste christliche Sittlichkeitsideal festhalten sollen, um in jeder Hinsicht die *σάρξ* vor *φθορά*, *ἀκαθαρσία*, *ἡδονή* und *θάνατος* zu bewahren. Von einer Verachtung der *σάρξ* im dualistisch-gnostischen Sinne ist absolut keine Rede. Der Ausdruck *ἀγνῆν τὴν σάρκα τηρεῖν* (Lips. 238, 13; 244, 4) resp. *ζῆν ἀγνῶς* (Lips. 242, 4) bewegt sich auf derselben Linie wie der gleiche Ausdruck im II. Clemensbrief. Diese Predigt von der *ἀγνεία* und *ἐγκράτεια* war ein Hauptstück der ältesten Gemeindepredigt. Ein schönes Beispiel, wie jene Lehre selbst zur Trennung einer Christin von ihrem heidnischen, in Wollust versunkenen Manne geführt hat, liefert die Erzählung des Justin im Anfange seiner zweiten Apologie.

Das wird hoffentlich zur Widerlegung der von Corssen für die Existenz einer Urgestalt der Thekla-Akten beigebrachten Argumente genügen. Ich wende mich jetzt zur Besprechung des lateinischen Textes D, der nach Corssens Behauptung dem Urtexte näher stehen soll, als irgend eine andere Überlieferung (S. 713). Ich habe S. 218 ff. den D-Text einer eingehenden Kritik unterworfen; infolge dessen sieht sich Corssen (S. 713) genötigt, eine Reihe seiner früheren Behauptungen zurückzuziehen, aber in der Hauptsache beharrt er bei seiner Hochschätzung des Textes als eines Restes der ursprünglichen Erzählung.

Für die Beurteilung von D ist die Erledigung der Vorfrage von Wichtigkeit, ob wir in ihm ein unmittelbares Fragment der Paulusakten oder nur den abgesonderten Teil der Passio Theclae vor uns haben. Corssen gibt jetzt die letztere Tatsache zu. Aber man muß noch einen Schritt weitergehen und sagen: Dieser abgesonderte Teil ist nicht der einfache Lektionstext, wie wir ihn aus der sonstigen Überlieferung kennen, sondern eine mit einer längeren Einleitung versehene Ausgabe. Diese Einleitung trägt einen gelehrten Charakter an sich. Dann haben wir aber den ganzen Text mit Vorsicht aufzunehmen, und es entsteht sofort die Frage, ob sich nicht im Text selbst Spuren einer gelehrten Überarbeitung vorfinden. — Vergleichen wir den Text von D mit dem bekannten Texte, so springt sofort in die Augen, daß D gegenüber den übrigen lateinischen Zeugen nicht den Charakter einer Übersetzung, sondern einer Paraphrase trägt. Diese Paraphrase hat aber nicht einen abweichenden, sondern den uns bekannten Text zur Grundlage, so daß man nicht fehlgehen wird, die Arbeit dem gelehrten Herausgeber zuzuschreiben, der mit Absicht seinen Text gemodelt hat. Daneben treten nun eine Reihe von Besonderheiten auf.

Schon zu Anfang der Akten fällt der merkwürdige Einschub des

Logosbegriffes in die einfachen christologischen Aussagen über die Geburt aus der Jungfrau und dem Samen Davids auf; denn niemals können die Worte aus dem Prologe des Joh.-Evang., S. 130, Z. 21 (Ausg. von Gebhardt): „et qualiter verbum, quod in principio . . .“ in irgend einer Urgestalt der Akten gestanden haben. Ebenso wenig läßt sich auf die Urgestalt zurückführen die Beziehung der Erlösung auf Christi *praeiosus sanguis* nach I. Petr. 1, 19, S. 135, Z. 29, und gleich unmittelbar vorher, Z. 26, der *unigenitus filius*; ebenso *filium eius dilectum*, S. 132, Z. 10 (Matth. 3, 17). Dazu kommen Zusätze, wie *secundum carnem*, S. 130, Z. 20, *altissimus deus*, S. 131, Z. 15 und „interpretando prophetarum scripturas“, S. 129, Z. 18. Diese bewußte theologische Färbung wird selbst Corssen nicht ableugnen und noch weniger als das Eigentum des ursprünglichen Verfassers reklamieren wollen; völlig rätselhaft bliebe es ja, wie eine spätere katholische Bearbeitung gerade die rein NTlichen Ausdrücke ausgemerzt hätte. Aber nach Corssen soll wenigstens an einer Stelle die echte Christologie der Paulusakten, d. h. der Monarchianismus, heraustreten, nämlich S. 135, Z. 19: *Omnipotens deus de celo missus ad terram, ut nos redimeret, ipse me misit in hanc provinciam, ut evangelizem nomen suum in gentibus et credant in <eum et n>on amplius sub cri<si homines s>ubiaceant, sed salvi et illesi permaneant*. Gegenüber der Gesamtüberlieferung liegen an dieser Stelle deutlich drei Interpolationen vor: „in hanc provinciam“, „nomen suum in gentibus“ und „sed salvi et illesi permaneant“; auch ist die einzigartige Verknüpfung der Sendung des Apostels mit der Errettung der Menschen von der *θορά, ἀνάστασις, ἡδονή* und *θάνατος* ganz unterdrückt, dafür anstatt *ὅπως μὴ ἐτι ἀμαρτάνωσιν*, Lips. 246, 14, ein Stück des zweiten Satzgliedes *ἵνα μὴ ἐτι ὑπὸ νότῳ ὣσιν οἱ ἄνθρωποι* in das erste Satzglied eingesetzt. Niemand wird nun nach Feststellung dieser Tatsachen noch daran zweifeln, daß das ganz singuläre „de celo missus ad terram“ auf das Konto des Überarbeiters zu setzen ist, der durch den Einsatz an unrechter Stelle eine quasi monarchianische Vorstellung eingeführt hat, ohne daß er aber weiter an den gegenteiligen christologischen Aussagen Anstoß genommen und sie gründlichst umgeändert hat. Es ist m. E. unstatthaft, diese Worte als das Eigentum des ursprünglichen Verfassers der Paulusakten zu reklamieren, die andern dagegen auf das Konto des Überarbeiters des Vulgärtextes zu setzen; vielmehr hat ein und dieselbe Hand den ganzen Text verschlimmbessert.

Und das Gleiche gilt auch von der Abweichung in Bezug auf die Darstellung der Thekla als Frau. Wenn nämlich im D-Texte S. 133, Z. 25 *revertere ad virum tuum dulcissimum*, S. 134, Z. 24 *ut etiam coniux mea <se> separet a me*, S. 135, Z. 3 *ut me derelinquat* — oder S. 134, Z. 19

Thamiri(s) vocavit Teclam et fecit eam discumbere ad dexteram suam zu lesen steht, so liegt dem unbedingt die Vorstellung zu Grunde, daß Thekla die Frau des Thamyris gewesen ist. Ich wundere mich nun, daß Corssen nicht an einer Erzählung Anstoß genommen hat, die die Gattin an einem Convivium, und noch dazu mit ganz fremden Männern, teilnehmen läßt. Das ist doch so ungr Griechisch wie möglich! Und liegt hier wirklich eine bewußt katholische Umbildung einer alten unkatholischen Schrift vor? Wenn nicht, wie ist es gekommen, daß die Jungfrau an einigen Stellen als Frau erscheint? Wer die obige Liste der lateinischen Varianten bei Übersetzung des griechischen Ausdruckes *γυνή* vor Augen hat, dem wird die Antwort nicht schwer fallen. Das Geheimnis beruht einfach auf dem missverständlich mit „uxor“ oder „coniux“ im Lateinischen übersetzten Ausdruck *γυνή*, der in dem Überarbeiter die Vorstellung erweckte, Thekla wäre die Frau des Thamyris gewesen. Demgemäß sind jene vielgerühmten „Tatsachen“, die Corssen durch „exakte Interpretation“ glaubt festgestellt zu haben, sehr harmloser Natur und zwingen durchaus nicht zu einer Aufgabe der bisherigen Erkenntnis. Um so interessanter ist es nun, zu sehen, wie sich derselbe Kritiker zu den wirklichen Tatsachen stellt.

1. Zahn (K G II, S. 308 f.) hatte die Zugehörigkeit des apokryphen Korintherbriefwechsels zu den alten Paulusakten auf Grund einer Reihe Beobachtungen behauptet,¹ ebenso Harnack (Chronologie I, S. 899, Anm. 1 und S. 501) auf die bemerkenswerten Parallelen zwischen diesem Stücke und den Thekla-Akten aufmerksam gemacht. Nun wird durch den koptischen Papyrus der urkundliche Beweis der Zusammengehörigkeit der beiden Stücke und ihrer Zugehörigkeit zu den *Πράξεις Παύλου* gebracht; man sollte also erwarten, daß dieser Befund allgemein als Tatsache aufgenommen würde, zumal da der apokryphe Korintherbriefwechsel sich auch innerhalb der Ökonomie des Ganzen als integrierender Bestandteil der Akten erweist (vergl. auch die Sachparallelen S. 233 meiner Ausgabe). Aber Corssen kann dieses Stück für seine Urgestalt nicht gebrauchen; darum gilt es, die Tatsache einfach wegzudekretieren. Er schreibt S. 718: „Daß dieser Briefwechsel der Urgestalt der Paulusakten fremd ist, will ich nicht beweisen. Denn wer

1) Corssen hat die Bedeutung der Behauptung Zahns abgeschwächt, indem sich nach ihm Zahn ebenso vorsichtig wie treffend (GK II, S. 608) ausgedrückt haben soll, daß dieser Briefwechsel ein Ausschnitt aus den oder, sagen wir vorläufig, aus irgend welchen „Actus Pauli“ sei. Corssen vergißt aber zu bemerken, daß Zahn auf den folgenden Seiten seine Vermutung positiv dahin erweitert hat, der apokryphe Briefwechsel gehöre den orthodoxen, von Origenes geschätzten *πράξεις Παύλου* an (vgl. auch GK II, 879).

nicht sieht, daß dieses Machwerk später in die Paulusakten als ein Antidoton hineingelegt ist, mit dem ist nicht zu reden“. Statt des Versuches, einzuschüchtern, hätte Corssen Beweise bringen sollen.

2. Der Behauptung Corssens, daß die alten Paulusakten in häretischen Kreisen entstanden seien, steht die Nachricht Tertullians entgegen, ein Presbyter der Kirche Kleinasiens wäre als Verfasser entlarvt worden. Corssen (S. 719 f.) führt nun die Angaben des Hieronymus *vir. ill. c. 7* nicht auf Tertullian *de bapt. c. 17*, sondern wegen einiger Zusätze, die sich dort nicht finden, auf eine uns verlorene griechische Schrift Tertullians (s. o. S. XIX) zurück. Durch das Zeugnis des Hieronymus sucht er auch die Nachricht Tertullians zu diskreditieren; durch die von Hieronymus gegebene genauere Bestimmung, daß der Presbyter von dem Apostel Johannes überführt sei, würde nämlich der Wert der Überlieferung genügend gekennzeichnet. Obendrein macht Corssen mir zum Vorwurf, daß ich Hieronymus und Tertullian mit recht verschiedenen Maßen messe; dem ersteren schriebe ich lieber die größte Liederlichkeit und Unzuverlässigkeit zu, statt seinen Worten eine einfache und naheliegende Erklärung zu geben, der letztere brauche nur zu sagen: *Sciant!* so glaubte ich ihm wie dem Evangelium (S. 722). Corssen scheint nicht zu wissen, wie hoch resp. wie niedrig Hieronymus als Literarhistoriker einzuschätzen ist; ich verweise ihn daher auf die Arbeiten von Sychowski (Hieronymus als Literarhistoriker 1894), Huemer (Wiener Studien XVI, 1894, S. 121 ff.) und Bernoulli (Der Schriftstellerkatalog des Hieronymus 1895). Und wie Corssen nicht genug den literarischen Wert des Korintherbriefwechsels herabsetzen kann, so zieht er auch gegen meine Behauptung von dem katholischen Charakter der Paulusakten mit einer gewissen gereizten Stimmung zu Felde, ja schiebt mir als Behauptung unter, daß ein orthodoxer Theologe vom Schlage des Irenäus eine Geschichte des Paulus erfunden habe, die die kanonische Apostelgeschichte des Lukas nicht etwa zu ergänzen suchte, sondern mit Absicht und Bewußtsein auf den Kopf stellte. Wer mit Wohlwollen meine Ausführungen auf S. 178 ff. liest, wird sofort erkennen, daß bei der Vergleichung mit Irenäus der chronologische Gesichtspunkt ausschlaggebend gewesen ist, daß nämlich der Presbyter ein Korpus kanonischer Schriften in dem gleichen Umfange wie Irenäus benutzt hat, und andererseits daß er von derselben antignostischen Stimmung beherrscht war, auch in den christologischen Anschauungen den gemeinkirchlichen Gedanken huldigte. Meine theologischen Kritiker stimmen darin mit mir vollkommen überein. Um von Harnack zu schweigen, dessen Urteil nach Corssen (S. 723) nicht aus einer besonnenen und gründlichen Erwägung hervorgegangen sein

kann, so schreibt v. Dobschütz: „An dem katholischen Charakter der alten Paulusakten war ja kein Zweifel mehr“ und Krüger: „Endlich darf auch darüber fürder kein Zweifel mehr bestehen, daß die Paulusakten eine gutkatholische Schrift gewesen sind“. Freilich soll ich nach Corssen (S. 706) argen Mißbrauch mit dem Worte „katholisch“ treiben, indem ich ihm nicht nur seine historische, sondern auch seine etymologische Bedeutung auszüge und katholisch und christlich verwechsle, womit dann freilich alle Unterscheidungen ausgelöscht würden und auf den Versuch, die verschiedenen Strömungen des christlich-religiösen Denkens und Lebens zu sondern und historisch zu begreifen, verzichtet würde. — Gewiß, wenn als Norm des Katholischen nur das betrachtet wird, was wir bei den sogenannten Kirchenvätern lesen, so hat Corssen recht, aber diese sind doch nur die Repräsentanten der gereiften theologischen Vorstellungen und der katholischen Frömmigkeit innerhalb der Gebildeten und Gelehrten. Die Laienfrömmigkeit dagegen, wie sie in den populären Traktaten, in den Romanen, Martyrien, Viten, Mönchsgeschichten, Predigten etc. zu Tage tritt, ist in viel höherem Maße der Gradmesser der katholischen Frömmigkeit als dogmatische Traktate, jene gestatten uns einen viel tieferen Einblick in die Gedankenkreise der christlichen Volksmasse. Eben deshalb ist diese Literatur eine wichtige Quelle für unsere Kenntnis des religiösen Lebens und Denkens. Wir lernen daraus erkennen, wie stark sich der Volksglaube mit dem heidnischen Wunder- und Aberglauben vermengt, resp. diesen konserviert hat, und daß auf diesem Wege der große Assimilationsprozeß zwischen Heidentum und Christentum sich vollzogen hat, und wie andererseits kirchlich-heterodoxe Gedanken in diesen Unterströmungen ein friedliches und langes Leben fristeten. An diese Strömungen haben auch die Gnostiker angeknüpft, nicht als ob sie die populäre Apokryphenliteratur zum Zwecke der Propaganda fabriziert, sondern in dem Sinne, daß sie diese geschickt bei ihrer Propaganda benutzt haben. Der Gnostiker fand in dem kirchlichen Popularglauben zahlreiche Berührungspunkte vor, denn nur auf dieser Basis konnte seine Propaganda innerhalb der breiten Masse für die Großkirche gefährlich werden. Deshalb ist es unsere Aufgabe, das häretisch-gnostische von dem populär-großkirchlichen scharf abzugrenzen und jedes in seiner Eigenart bei mancher Übereinstimmung genau zu charakterisieren.

3. Wir wissen aus dem übereinstimmenden Zeugnis des Philastrius und des Photius, daß in dem apokryphen Apostelkanon die Paulusakten an letzter Stelle standen, ein Beweis, daß sie erst später zu den übrigen vier hinzugefügt wurden, und zwar aus dem Grunde, weil sie längere Zeit innerhalb der Großkirche einer anderen Wertschätzung

gewürdigt worden waren. Philastrius nennt ausdrücklich die Manichäer als Benutzer des fünfteiligen Kanons. Nun beruft sich der Manichäer Faustus (s. S. 158 meines Werkes) bei der Verteidigung der enkратischen Lehren seiner Kirche auf die apostolischen Autoritäten, aber da die Großkirche die Autorität des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes verwirft, indem sie die unter ihrem Namen erhaltenen Schriften von ihrem Kanon ausschließt, beruft er sich umsomehr auf Paulus, von dem feststehe, daß er überall sowohl durch die Predigt immer die Unverheirateten den Verheirateten vorgezogen, als auch dies durch die Tat gegen die hochheilige Thekla bewiesen habe. — Nachdem wir nun durch den Kopten belehrt sind, daß die Thekla-Akten einen Teil der Paulusakten ausmachten, liegt doch die Annahme auf der Hand, daß Faustus bei seinem Hinweise auf Paulus das fünfte Werk innerhalb seines Kanons im Auge hatte, von dem ihm bekannt war, daß es auch in katholischen Kreisen eine besondere Autorität besaß. Dies wird uns ja durch eine Reihe Zeugnisse bestätigt. Für Corssens These wäre dieser Schluß verhängnisvoll, da Faustus nur eine jungfräuliche Thekla kennt. So wird denn zunächst dekretiert, daß Faustus sich nicht auf die Paulusakten habe berufen können, da sie niemals, auch nicht in der Form, die der Kopte bietet, von der Kirche rezipiert worden seien (S. 715). Auch soll es mit dem quasikanonischen Ansehen der Paulusakten in der alten Kirche in Wirklichkeit wenig auf sich haben (S. 722). Ferner sollen die Worte *ubique* und *semper* in der Aussage des Faustus die Möglichkeit ausschließen, an die Paulusakten allein zu denken; wenn Faustus zwischen dem, was Paulus in Worten, und dem, was er in Werken gelehrt habe, unterscheide, so unterscheide er zwischen den Briefen und der Tradition über ihn, und wenn er Augustin auf seinem eigenen Boden bekämpfen wollte, so hätte er die Legende in der Form nehmen müssen, in der sie diesem bekannt war. Aber liegt nicht dem Satz: „*quem similiter ubique constat et verbo semper pretulisse nuptis innuptas et id opere quoque ostendisse erga sanctissimam Theclam*“ der Gedanke zu Grunde, daß Paulus in ähnlicher Weise wie die übrigen Apostel, die aber von der Großkirche verworfen werden, überall, wohin er gekommen ist, durch die Predigt (*verbo* = *divino praeconio* resp. „sermone“) stets die Unverheirateten den Verheirateten vorgezogen und diese seine Gesinnung auch durch die Tat bewiesen habe, indem er die Thekla wegen ihrer Jungfräulichkeit vor allem dadurch ausgezeichnet, daß sie nicht nur ihn begleiten, sondern auch selbständig predigen durfte. Mag bei der Predigt des Paulus Faustus mit an I Kor. 7 gedacht haben, so wird er doch besonders die Makarismenrede Acta Thecl. c. 5 und 6 und andere Stellen der Paulusakten vor Augen

gehabt haben; in bezug auf die Paulusbriefe konnte doch Faustus schwerlich von einem „ubique“ sprechen.

Doch damit will ich meine Antikritik abbrechen. Eine These, die zu ihrer Annahme ihrerseits die Bestreitung einer Reihe Tatsachen erfordert, kann m. E. nicht als „Tatsache“ aufgenommen werden, mag sie auch mit noch so glänzendem Scharfsinn entwickelt sein.

F. Ergänzungen und Verbesserungen.

Seite

- 2, Z. 16 v. o. l. Nokk st. Nock.
- 6, Z. 14 l. 42 st. 84.
- 7, Anm. l. Cod. Venet. st. Cod. Patm.
- 9, Z. 4 l. *τον* st. *τόν*.
- 10, Z. 21 l. 71, 4 st. 70, 4.
- 11, Z. 19 ist die Vermutung, daß Stratonike mit der weissagenden Magd identifiziert war, nicht haltbar, ebensowenig wie Z. 30f., daß der Verf. der Paulusakten den Apostel über Korinth nach Macedonien wandern läßt (vgl. S. 213. Z. 23f.), da es sich hier um eine zweite Anwesenheit handelt.
- 16, Z. 8 str. die runde Klammer hinter *ονς*.
- 17, Z. 5 v. u. l. [*ατεν*] st. [*ατεν*]-
- 18, Z. 1 v. u. l. im st. m.
- 19, Z. 4. *α* kommt im Nominalsatz auch S. 6, 1; 22, 9 vor.
- 24, Übers. S. 2, Z. 2 l. *aber*(?)
 - Z. 6 in *das* Haus st. in *sein*(?) Haus.
 - Z. 7 l. Paulus, wo st. Paulus an den Ort, wo.
 - Z. 8 f. l. Phila *aber die* Frau des Anchares zürnte sehr.
 - Z. 12 str. zu Grunde gerichtet(?).
- 25, Übers. S. 1, Z. 7 l. um die neunte Stunde st. in der neunten St.
- 26, Übers. S. 5, Z. 9 l. Sohn *gemäß* (*κατά*) einer.
 - Z. 15 l. daß er nicht würde zu ihnen zurückkehren.
- 29, Übers. S. 9, Z. 5 str. *Jesu*(?).
 - Z. 9 str. in sich.
 - Z. 12 *der Welt* st. der Welt.
- 31, Appar. zu S. 10, Z. 22 l. *ὁκ ἐγείρεται*.
- 32, Übers. S. 11, Z. 16 l. tritt.
 - Z. 17 l. sprich.
- 33, Übers. S. 12, Z. 9 l. zu ihnen st. zu ihm.
- 35, Übers. S. 13, Z. 15 l. *zu heiraten*.
- 36, Übers. S. 14, Z. 17 l. *Der Prokonsul* st. *Der Hegemon*(?).
- 37, Übers. S. 15, Z. 6 l. *damit*.
- Appar. zu 15, 13 l. *ὁ δὲ ἀντιπαις*.
- 39, Appar. zu S. 17, 5 l. [*ἡταρεμ*] *ακτιν*[*ον*].

Seite

- 40, Übers. S. 17, Z. 10 l. *aus der Stadt* (πόλις).
 Appar. zu S. 17, Z. 4 v. u. l. es fastete st. es faßtete.
- 45, Übers. S. 21, Z. 25 l. an eine wilde Löwin st. auf eine wilde Löwin.
 S. 22, Z. 4 l. gegen st. hinter ihr.
 Z. 5 l. der Stadt (πόλις).
- 46, Übers. S. 22, Z. 17 l. (ἀμα δέ) st. (δέ).
- 48, Übers. S. 24, Z. 3 l. so daß st. *so daß*.
 Appar. zu S. 24, Z. 10 l. πετερηκε st. πετερηκε.
- 49, Übers. S. 26, Z. 3 l. die gute Botschaft st. die Botschaft.
 Z. 8 st. *meine Tochter Thekla* l. *meine Tochter* od. *meine Thekla*.
- 50, Übers. S. 27, Z. 1 l. erschrak st. erschrack.
- 53, Übers. S. 29, Z. 8 Crum führt für das dunkle σεκτοστυ noch zwei andere Stellen an: Rossi, Papiri II, 2, 36 u. Paris. Ms. 131⁸, 27^a (noch unpubliziert).
 Z. 24 l. damit er aufstehe (vgl. Matth. 26, 16) st. daß er aufstehe.
 S. 30, Z. 5 l. *damit sie stritten*(?) *wider*.
- 54, Übers. S. 30, Z. 9 l. viell. „tränkte Dion mit seinen Trüncken“.
 Z. 28 l. Lücke von 1 Blatte.
 S. 31, Z. 1 l. [μυ?].
- 55, Übers. S. 31, Z. 22 Fragezeichen hinter „unansehnlich“.
 Z. 24 l. ihren Ratschluß st. einen R.
- 56, Übers. S. 32, Z. 19 str. *weil*(?) u. übers. Z. 20 „Er hat meinen Vater gerettet“.
 S. 33, Z. 15 l. Kupferdrachmen st. Geld.
- 57, Übers. S. 33, Z. 17 viell. st. *Leidens* (πάθος) zu l. *Trauer* (πένθος).
 Z. 25 l. nahm st. ließ.
 S. 34, Z. 2 l. der Güter (χορήματα) st. den *Witwen* (χήραι).
 Z. 6 l. die *Nahrung und die Ruhe*.
 Z. 15 l. *denn* st. *da* (ὥς).
- 58, Übers. S. 34, Z. 26f. in der Lücke viell. z. l. „da lobpries Herm.“
 Z. 29 l. Lücke von 1(?) Blatt.
 S. 35, Z. 12 l. *Trauer* st. *Trauer*.
 Z. 13 *Pisidien* st. *Kilikien*(?).
- 62, Übers. S. 39, Z. 11 f. l. Die Menge *aber* (δέ) *der Stadt* (πόλις) folgte P. nach.
 S. 40, Z. 14 viell. „*nicht wird sein ein Dämon* (δαιμόνιον)“.
- 68, Übers. S. 60, Z. 7 der Ausdruck ἀναλαμβάνειν erinnert an die Himmelfahrt, daher viell. passivisch zu fassen „indem er wurde aufgenommen“.
- 69, Übers. S. 60, Z. 15 l. viell. *bei*(?) od. *unter*(?) st. *durch*(?).
- 70, Übers. S. 41 sind die Zeilen um 1 Z. zu verringern, ebenso S. 42 um 2 Z.
- 71, Übers. S. 42, Z. 2 l. betrübt.
- 74, Übers. S. 46, Z. 9 l. Xenôn st. Zenôn.
- 76, Übers. S. 47 u. S. 77, Übers. S. 48 sind die Zeilen um 1 Z. zu verringern.
- 77, Übers. S. 47, Z. 22 eigentlich „durch Stratonike“ st. „wegen Str.“, indem der Kopte das griech. διὰ τὴν Στρ. wörtlich übersetzt hat.
- 83, Übers. S. 52, Z. 16 l. *νηστία* st. *νηστία*.
 Z. 17 l. *die Psalmen Davids*.
- 87, Übers. S. 54, Z. 7 l. *Königs der Aeonen*; am Schluß l. Lücke von 1 Blatte.
- 89, Übers. S. 57, Z. 3 l. um die *neunte Stunde* st. in der *neunten Stunde*.

Seite

91, Z. 11 v. o. ist die Bemerkung: „Auf S. 77 Fragm. e“ usw. zu streichen. Dieses Fragment gehört nämlich, wie ich nachträglich bemerkt habe, zu dem apokryphen Korintherbriefwechsel, u. zw. bildete es ein Stück des auf S. 50 folgenden Blattes. Man liest noch auf dem Recto den Rest von folgenden zwei Zeilen:

Wenn aber (ὁδὲ)

so nehmt die Parabel (παράβολή)

Dies entspricht dem v. 28; vgl. A: „Wir müssen aber nicht nur von den Samen ein Gleichnis vorbringen“ usw. L₁: „Et si non oportet a seminibus tantum facere parabolam“, L₂: „Quodsi a seminibus nolumus sumere exemplum“.

Auf dem Verso liest man:

. ein jeder, der hat

. durch die seligen (μακάριοι)

Propheten (προφηταὶ) und das heilige Evangelium.

Dies entspricht dem vs. 36; vgl. A: „Und ihr, ein jeglicher, sowie ihr das Gesetz aus den Händen der seligen Propheten und des heiligen Evangeliums empfinget“ usw. L₁: „et si quisquam regulam accepit per felices prophetas et sanctum evangelium“. L₂: „et quicumque huic regulae, quam per beatissimos prophetas et per sanctum evangelium acceperunt“. Das Fragment selbst stand ursprünglich ziemlich am Anfang des Blattes, das auf dem Verso den Schluss des Korintherbriefes enthielt, so daß der Verlust sehr zu beklagen ist.

94, Z. 4. Der Name des Statthalters Castilus resp. Kastellius ist wohl besser Kestilus resp. Kestilius zu l. (vgl. S. 199, Anm. 1); ebenso Z. 1 v. u. Hermaeus resp. Hermaios (vgl. S. 199, Anm. 2).

97, Z. 20 l. und einem Priester.

Z. 2 v. u. Die Frauen des Thrasymachus und des Cleon sind wahrscheinlich von den Sidoniern geraubt worden, während sie selbst mit Paulus in den Tempel des Apollo(-Mekart) geworfen werden.

98, Z. 6 l. Ankömmlinge st. Ankömmliche.

100, Z. 12 v. u. l. Auf S. 65 Z. 2 st. Im Fragment c S. 65.

103, Z. 8 v. u. Die auf S. 44 berichtete Ankunft in Philippi bezieht sich auf die zweite Anwesenheit in dieser Stadt.

105, Z. 6 bezieht sich viell. in der Weissagung des Cleobius der durch den Erfolg der Predigt hervorgerufene Neid auf den Haß der Juden in Jerusalem.

106, Z. 1 v. u. l. läßt Nero st. läßt er.

110, Z. 8 v. u. Harnack hat in seiner Chronologie II, S. 84ff. mit guten Gründen den ägyptischen Ursprung des Kanon Claromontanus nachgewiesen.

111, Z. 3 v. u. l. οὐδενί.

Anm. 1. annektiert.

114, Z. 13 l. geschichte.

Z. 13 v. u. l. Strom.

117, Z. 15 v. u. l. ἀπόστολον.

120, Z. 2 v. u. l. Martyrium.

122, Z. 10. l. ἀσπάσαι.

126, Z. 6 l. einen integrierenden Bestandteil.

128, Zahn (Neue kirchl. Z. XI [1900] S. 794ff.) hat ein weiteres Zeugnis für die Existenz des apokryphen Korintherbriefwechsels innerhalb des syrischen Kanons in dem von A. Smith-Lewis auf dem Sinai entdeckten Kanonsverzeichnis

Seite

- (Studia Sinaitica Nr. 1, Catalogue of the syriac M.S.S. in the convent of S. Catharine on Mount Sinai, London 1894, Nr. 10, pag. 11—14) zu finden geglaubt. In diesem Verzeichnis, das sicherlich noch vor Einführung der Peschittha entstanden ist, liest man von einem Philipperbrief mit 318 Stichen und von einem Philipperbrief mit 235 Stichen; letzteren identifiziert Zahn (l. c. S. 799 ff.) mit dem dritten Korintherbrief, aber ich halte seine Gründe nicht für durchschlagend, da wahrscheinlich nur ein Versehen des Kopisten vorliegt (vgl. W. Bauer, Der Apostolos der Syrer, 1903, S. 36).
- 129, Z. 1 l. Hegesippus st. Hegesipps.
Z. 13f. l. ohne daß deswegen gleich an einen jüdischen Midrasch zu denken wäre.
- 133, Z. 21 l. Appell.
Z. 22 l. zur Abkehr.
Z. 24 str. in.
- 137, Z. 16 v. u. l. Gegenüberstellung.
- 142, Z. 15 l. Cod. Athous.
- 147, Z. 13 v. u. l. „Sylvia“ st. Sylvia.
Z. 5 v. u. l. „actus sanctae Teclae“.
- 148, Z. 4 v. u. l. *πρωτόμαρτυς*.
- 149, Anm. 4, Z. 1. l. Antidikomarianiten.
- 150, Anm. 3, Z. 2 l. Vol. VII st. Vol. VIII.
- 158, Z. 7 l. XXX, 4 st. XX, 4.
- 160, Z. 20 l. an der Geschichtlichkeit.
- 168, Z. 17 l. ihm st. ihn.
- 171, Anm. 1, Z. 3 v. u. l. 1893 st. 1993.
- 185, Z. 22 l. *ἀπόστολον*.
- 189, Z. 3 l. so daß entschieden werden könnte st. um entscheiden zu können.
- 195, Z. 2 v. u. l. für die *κλάσεις γονάτων* beim Gebet nach Th.-A. 252, 3.
- 199, Z. 7 l. apostolische st. apostolische.
- 200, Z. 4 v. u. l. Missionsreise st. Missionsreise.
- 201, Z. 4 v. u. l. Philem. st. Phil.
- 202, Z. 18 l. Phygelus st. Phygelius.
- 207, Z. 17 l. Ikonium.
- 214, Z. 17 l. NTlichem st. NTlichen.
- 216, Z. 19 l. falsche st. falche.
- 219, Z. 11 v. u. l. setze Punkt st. Fragezeichen.
- 221, Z. 23 l. getrunken st. getrunken.
- 222, Z. 18 l. sanguis st. sanguinis.
- 223, Z. 1 l. *αὐτοῦ* st. *αὐτοῦ*.
- 224, Z. 1 v. u. l. an beiden Stellen *οἷζ*.
- 234, Anm. 1, Z. 2 l. Überarbeiter st. Bearbeiter.
- 1*, Text S. 2, Z. 2 l. *ⲁⲗ[ⲗⲁ?*
- 3*, Text S. 3, Z. 23 l. viell. *ⲡⲉⲧⲁⲓⲕ[ⲁⲓⲟⲥⲧⲏⲏ]* st. *ⲡⲉⲧⲁⲓⲕ[ⲁⲓⲟⲥⲙⲁ]*.
- 5*, Text S. 8, Z. 6 l. *[ⲡ]ⲁⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲧⲏⲏ* st. *[ⲡⲧ]ⲁⲓⲕⲁⲓⲟⲥⲧⲏⲏ*.
S. 9, Z. 5 str. *ⲡⲏⲛⲥ(?)*.
- 6*, Text S. 10, Z. 5 l. *ⲁⲥⲧ* st. *ⲙⲁⲥⲧ* u. str. *ⲡⲉⲧⲁⲓ*.

Seite

- 7*, Text S. 11, Z. 2 l. viell. $\epsilon\tau\omicron\upsilon\mu$ st. $\epsilon\pi\alpha\mu\omega\omicron\nu$.
 Z. 11 l. $[\rho\iota]\pi[\mu]$.
- 8*, Text S. 11, Z. 25 l. $\pi\eta\epsilon\epsilon\iota$. . .
- 8*, Text S. 12, Z. 2 l. $\epsilon\pi\tau[\epsilon\tau\mu\omicron\sigma\omega\mu\bar{\eta}]$.
 Z. 10 l. $\pi\upsilon\epsilon\chi\epsilon$ st. $\pi\bar{\upsilon}\epsilon\chi\epsilon$.
- 9*, Text S. 13, Z. 19 l. $[\pi\mu\mu\eta]\upsilon\epsilon$ st. $[\mu\pi\mu\eta]\upsilon\epsilon$.
- 10*, Text S. 14, Z. 15 l. $\alpha\chi\iota\eta(?)$.
 Z. 24 l. $\epsilon\tau[\alpha\alpha\eta\bar{\rho}]$ st. $\epsilon\eta[\alpha\alpha\eta\bar{\rho}]$.
- 11*, Text S. 15, Z. 11 l. $\sigma\alpha\lambda\pi\omicron\nu$ $\pi\eta\iota$ u. str. Z. 12 $\pi\eta\epsilon\iota$.
 S. 16, Z. 6 l. viell. $[\alpha\tau\omega \alpha\tau\chi\eta\epsilon]$ $\pi\mu\mu\omicron\sigma\tau$.
- 13*, Text S. 19, Z. 5 l. viell. $\epsilon\kappa\eta\eta\kappa$ st. $\epsilon\kappa\eta\omega\kappa$.
 S. 20, Z. 2 l. $[\omicron\sigma\omicron]\omicron\sigma\tau[\epsilon]$ vgl. die Form in Ä. Z. 40 [1903], S. 131.
- 17*, Text S. 24, Z. 8 l. $\epsilon[\tau\eta\alpha]\upsilon\tau$ st. $\epsilon[\tau\eta\alpha]\upsilon\tau$.
 Text S. 25, Z. 10 l. $\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\theta\epsilon\varsigma$ st. $\sigma\tau\alpha\epsilon\iota\theta\bar{\epsilon}\varsigma$.
- 18*, Text S. 26, Z. 8 str. $\theta\epsilon\kappa\lambda\alpha(?)$ u. l. am Schluß $\pi\bar{\tau}[\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota]$.
- 21*, Text S. 30 am Schluß erg. Lücke von 1 Blatte.
- 22*, Text S. 31, Z. 3 l. $\sigma\tau\alpha\tau\tau\epsilon[\lambda\omicron\varsigma]$ $\pi\tau\epsilon$ st. $\sigma\tau\alpha\tau\tau\epsilon[\lambda\omicron\varsigma]$ μ .
 Z. 4 l. $\sigma\eta\tau\epsilon\kappa$ st. $\sigma\eta\tau\bar{\kappa}$.
 Z. 24 l. $\alpha\chi\pi$ $\sigma\tau\upsilon\alpha\chi\eta\epsilon$ viell. ein Versehen st. $\alpha\chi\pi$ $\pi\omicron\tau\upsilon\alpha\chi\eta\epsilon$.
- 23*, Text S. 32, Z. 19 str. $[\chi\epsilon?]$.
- 24*, Text S. 33, Z. 12 l. $\nu\epsilon\tau$ st. $\alpha\tau\eta\epsilon\tau$.
- 25*, Text S. 34, Z. 26 erg. viell. $\alpha[\chi\varsigma]\mu\epsilon\tau$ fehlerhaft für $\alpha[\chi\varsigma]\mu\omicron\nu$.
 S. 35, Z. 4 l. viell. $\rho\iota$ $\epsilon[\tau\eta\eta\eta]$ st. $\rho\iota$ $\omicron[\tau\epsilon\iota\eta\eta\eta]$.
- 26*, Text S. 36, Z. 7 erg. viell. $[\alpha\tau\tau]\epsilon\eta\mu\omicron\nu$.
- 28*, Text S. 39, Z. 6 erg. $\pi\tau\epsilon\tau\pi\omicron\sigma[\alpha\tau\eta\eta\epsilon]$.
- 30*, Text S. 64, Z. 11 erg. viell. $\sigma\tau\chi\epsilon\epsilon\iota$ vor $\pi\omicron\tau\eta\eta\epsilon\iota$.
- 35*, Text S. 60, Z. 12 erg. $[\tau\epsilon\pi\alpha\tau\tau]\epsilon\lambda\iota[\alpha]$.
- 38*, Text S. 44, Z. 7 erg. $\alpha\eta[\epsilon\phi\iota\lambda\eta\mu\omicron\varsigma]$.
- 39*, Text S. 45, Z. 9 l. $\pi[\kappa]\omicron\sigma\tau\theta[\iota\omicron\varsigma]$.
- 41*, Text S. 47, Z. 5 l. $[\alpha\tau\omega]$ st. $\mu\pi$, ebenso Z. 6 $[\alpha\tau\omega \chi\epsilon]$ st. $[\mu\pi \chi\epsilon]$.
- 54*, Text S. 78, Fragm. n, Z. 3 l. $\pi\epsilon\tau\bar{\mu}[\mu\epsilon\tau]$.
- 55*, Text S. 79, Z. 18 l. $\rho\pi$ $[\tau\epsilon\tau\pi\bar{\nu}\tau]\chi\eta$ st. $\rho\pi$ $[\sigma\tau\alpha\pi\alpha\tau\tau]\eta\eta$.
- 56*, Text S. 80, Z. 15 l. $\epsilon\pi\epsilon\epsilon\eta$ $\alpha\pi\epsilon\epsilon\iota$ π .
 Z. 16 l. $[\pi\varsigma]\alpha$ $\tau\omicron\sigma\pi\alpha\varsigma$.
 Z. 17 erg. $[\alpha\tau\omega \varsigma\alpha]$ $\pi\epsilon\upsilon\tau$.
 Z. 18 erg. $\pi\epsilon\tau[\pi\epsilon]\epsilon\eta$ u. Z. 19 $\alpha\pi\epsilon\epsilon\iota$.
- 59* füge bei $\epsilon\epsilon\text{-}\eta$ (s. $\epsilon\iota\eta$) hinzu A. $\epsilon\epsilon\text{-}$, S. $\alpha\alpha\text{-}$, B. $\alpha\iota\text{-}$.
- 63* füge hinzu $\pi\epsilon\epsilon\text{-}$ groß sein (S. B. $\pi\alpha\alpha\text{-}$) 80, 15, 18.
- 73* $\rho\iota\epsilon$ kann auch dem B. $\iota\epsilon$ „oder“ entsprechen.
- 78* l. $\delta\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\epsilon\iota\nu$ st. $\delta\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$.
- 79* str. $\zeta\epsilon\pi\omega\eta$ u. füge auf S. 80* ein $\xi\epsilon\eta\omega\eta$ 46, 9.

Einleitung.

Als ich im Herbste des J. 1897 auf der Universitätsbibliothek zu Heidelberg in einem koptischen Papyrus die alten Paulusakten entdeckte und unmittelbar darauf über diesen Fund einen kurzen Bericht in den N. Heidelb. Jahrbüchern (Bd. VII, 1897, S. 117ff.) veröffentlichte, konnte ich nicht vermuten, dass die in Aussicht genomme Publikation eine so lange Verzögerung erleiden würde. Wohl hatte ich gleich zu Anfang darauf hingewiesen, daß die Blätter sich in einem desolaten Zustande befänden, ja daß man von Blättern überhaupt nicht reden könne, da dieselben erst aus vielen kleinen Fetzen zusammengesetzt werden müßten, aber ich war mir bei weitem nicht der Schwierigkeiten bewußt, die meiner nach der ersten Entdeckerfreude harrten. Denn zunächst mußte die ganze, noch ungeordnete Papyrussammlung wiederholt durchsucht werden, da die Fetzen durch alle Kisten und Kasten zerstreut lagen; denn Käufer sowohl, wie Verkäufer in Ägypten hatten die Fragmente mit andern Überresten durch einander gemischt, hatten überhaupt auf jene keine weitere Acht gegeben, weil sie ja den Wert der Stücke nicht erkennen konnten. Erst nach Beendigung der Durchsicht konnte ich an das Geschäft der Zusammensetzung gehen. Wer sich die Mühe nimmt, die auf den Tafeln 75—78^a photographierten Überreste zu betrachten, der wird die Gefühle begreifen, mit denen ich den circa 2000 Fetzen gegenüberstand, als es galt, aus ihnen ein grösseres Ganzes zu schaffen. Oftmals schienen meine Kräfte, vor allem die Augen den Dienst zu versagen, konnte doch die Zusammensetzung nur mit Hilfe der Lupe unternommen werden; aber trotzdem glaubte ich nicht verzagen zu dürfen, weil es sich um eine so alte und für die altchristliche Litteratur so bedeutsame Schrift handelte. Auch war eine anhaltende Beschäftigung mit dem Papyrus schon deshalb unmöglich, weil bei dem Zustande des Ganzen die Arbeit in der Heidelberger Bibliothek selbst ausgeführt werden musste, so dass ich nur in den

akademischen Ferien das Studium vornehmen konnte und während dessen von der jeweiligen Witterung abhängig war. Leider konnte ich bei der Zusammensetzung der Fragmente die bewährte Kraft des Herrn Ibscher, des Papyruskonservators am ägyptischen Museum zu Berlin, nur für die Zeit von 14 Tagen benutzen. Diese und andere Umstände werden die Verzögerung der Publikation wohl begreifen lassen. Die Resultate meiner Bemühungen können aus den 40 unter Glas gebrachten Tafeln ersehen werden, die von der Schoberschen Hoflichtdruckanstalt in Karlsruhe hergestellt sind. Eine photographische Reproduktion des gesamten Papyrus schien um so notwendiger, als es sich ja um ein Ineditum und Unicum handelt. Dank dem lebhaften Interesse und der stetigen Unterstützung meiner Studien durch den leider zu früh der Wissenschaft entrissenen Oberbibliothekar, Herrn Prof. Zangemeister, konnte die Publikation mit Unterstützung der badischen Regierung ausgeführt werden. Daher möchte ich es nicht unterlassen, auch dem früheren Staatsminister, Herrn Exzellenz Nock, meinen tiefgefühlten Dank für das besondere Wohlwollen an dieser Stelle auszusprechen.

Indem ich nun meine Arbeit der gelehrten Welt vorlege, beschleicht mich ein gewisses Gefühl der Beklemmung. Denn meine Hoffnung, zusammenhängende Stücke in noch größerem Umfange zu liefern, ist nicht in Erfüllung gegangen. Meine Arbeit ist doch nur Stückwerk geblieben. Schritt für Schritt tritt der torsoartige Charakter des Ganzen vor die Augen und gemahnt den Forscher, daß sein Wissen ebenfalls nur Stückwerk bleiben wird. Einer derartigen Tatsache steht man mit um so größerem Schmerze gegenüber, als zunächst wenig Hoffnung vorhanden ist, daß weitere Stücke der Papyrushandschrift zum Vorschein kommen. Freilich ausgeschlossen ist dies keineswegs; denn die meisten Papyrusankäufe der letzten Zeit zeigen deutlich, daß sehr häufig beim Verkauf ein Teil zurückbehalten und bei passender Gelegenheit an andere Liebhaber verkauft wird. Mit einiger Sicherheit kann man voraussetzen, daß die Entdecker bei dem Zusammensuchen der Bruchstücke sorgsam zu Werke gegangen sind und alles aufgelesen haben, was sie an dem Fundorte vorfanden; die heillose Zerstückelung und die Verzettelung des Ganzen möchte ich vielmehr auf die gewissenlosen Antikenhändler zurückführen. Wenn also nicht später ein Kundiger derartige Müllhaufen von Papyrusstücken, sei es in Ägypten, sei es in Privat- oder Museumssammlungen, einer genaueren Untersuchung würdigt, wird schwerlich neues Material herbeigeschafft werden. Deshalb müssen wir uns einstweilen mit dem Vorhandenen bescheiden und den kühnen Versuch wagen, mit dessen Hülfe das Dunkel so weit als möglich zu lichten.

I. Beschreibung der Handschrift.

Wie die vorhandenen Überreste lehren, muß die Papyrushandschrift im intakten Zustande einen sehr bedeutenden Umfang gehabt haben. Nur ein einziges, ganz erhaltenes Blatt (vgl. Taf. 21. 22) giebt eine Vorstellung von seiner Größe. Es hat eine Höhe von 27 cm und eine Breite von 19 cm bei einer Schriftfläche von 21 cm \times 13 cm. Dasselbe Blatt zeigt am oberen Rande die Paginierung $\kappa\theta$ und λ . Demgemäß war die ganze Handschrift auf dem Recto und Verso paginiert, und in der Tat sind noch folgende Zahlen erhalten: $\iota\alpha$ — $\iota\beta$, $\iota\gamma$ — $\iota\delta$, $[\iota]\epsilon$ — $\iota\zeta$, $[\iota]\theta$ — κ , $\kappa\alpha$ — $\kappa\beta$. Diese Tatsache erleichtert für einen kleinen Teil die sichere Anordnung gewisser Blätter.

Viel größere Bedeutung für die Anordnung der Blätter im Rahmen der ganzen Handschrift liefert eine andere Tatsache, die ich zunächst garnicht beachtet hatte und deren Bedeutung mir erst dank der Unterstützung des Herrn Dr. Gerhard in Heidelberg nach Fertigstellung meiner Arbeit klar wurde. Es handelt sich um das Buchformat. Vergewärtigen wir uns nämlich das Papyrusmaterial, wie es dem Schreiber zur Benutzung vorliegt, so besteht es aus einzelnen Doppelblättern, deren Recto durchweg horizontale Papyrusfasern zeigt. Sobald aber der Schreiber das Doppelblatt faltet, muß dieses ursprüngliche Recto auf dem ersten Blatte nach innen kommen, mithin die erste Seite die vertikale Faserung zeigen, während die zweite Seite die ursprüngliche Lage behält. In dem Falle nun, daß der Schreiber z. B. das ganze Buch in einzelne Quaternionen zerlegt hätte, müßten die Vorderseiten der Blätter von 1—4 sämtlich vertikale Faserung, die Vorderseiten dagegen von den Blättern 5—8 horizontale Faserung haben, während die erste Seite des zweiten Quaternionio, d. h. S. 17 wiederum vertikal verlaufen würde. Ist dies ohne Zweifel das konstante Schema des antiken Papyrusbuches, so fällt beim näheren Untersuchen des vorliegenden Buches auf, daß zahlreiche aufeinanderfolgende Blätter stets auf der ersten Seite vertikale Fasern zeigen, und geht man dieser Tatsache weiter nach, so ergibt sich das überraschende Resultat, daß der Schreiber den Codex garnicht in einzelne Fascikel zerlegt, sondern das erste Blatt jedes Doppelblattes zunächst hintereinander beschrieben hat, um von der Mitte des Buches an sämtliche zweiten Blätter zu beschreiben. Demzufolge müssen alle Blätter, welche auf der ersten Seite vertikal verlaufen, zu der ersten Hälfte des Buches, alle anderen zur zweiten Hälfte gehören. Dies ist für die Anordnung des Ganzen von großer Tragweite und bedingt zugleich eine teilweise Umstellung der von mir angeord-

neten Blätter. Bestätigt wird jene Beobachtung dadurch, daß von einem derartigen Doppelblatte noch Reste erhalten waren, nämlich zu Taf. 11—12 gehört als Anfang des zweiten Blattes Taf. 73—74 und zu Taf. 13—14 die Taf. 71—72. Beide Fragmente sind aber absolut nicht in den nächstfolgenden Blättern unterzubringen, haben vielmehr ziemlich am Ende des ganzen Buches gestanden. So auffallend nun diese Abweichung von dem uns bekannten antiken Buchwesen erscheinen möchte, so wenig steht sie vereinzelt da. Grenfell und Hunt haben nämlich in dem zweiten Bande der Oxyrhynchos-Papyri (part II, S 1 ff.), ein Fragment aus einem christlichen Papyrusbuch veröffentlicht, das auf dem ersten Blatte eines Doppelblattes den griechischen Text von Ev. Joh. Kap. 1 darbot, auf dem zweiten dagegen den Text von Kap. 20. Wie die Herausgeber richtig bemerkt haben, hat diese Tatsache zur Voraussetzung, daß sämtliche Doppelblätter in einander gelegt waren. Sie datieren die Handschrift auf das dritte Jahrhundert. Wie nun eine größere Zahl von Doppelblättern zu einem Codex vereinigt werden konnte, ohne das Buchformat zu sprengen, wird der Forscher des antiken Buchwesens noch weiter untersuchen müssen. Mir ist es am wahrscheinlichsten, daß die Innenränder der Blätter an verschiedenen Stellen durchlocht waren und vermittelt Lederstreifen oder Bänder zusammengehalten wurden. An einem wirklichen Buchformat der Papyrushandschrift ist um so weniger zu zweifeln, als die Außenränder der einzelnen Blätter mit aller Deutlichkeit die Spuren der Hände durch eine gewisse Schwärze am Rande infolge des Umblätterns aufweisen. Auch diese Beobachtung liefert einen kleinen Fingerzeig bei der Entscheidung, ob wir die Vorder- oder Rückseite eines Blattes vor uns haben.

Die Handschrift selbst ist durchweg von einer Hand hergestellt. Der Schreiber hat die größte Sorgfalt bei der Abschrift verwendet, überhaupt muß er ein höchst gebildeter Mann gewesen sein, denn ich kenne kaum eine Handschrift von so großem Umfange, deren Text so tadellos überliefert ist; abgesehen nämlich von einigen Schreibfehlern, die aber der Schreiber meistens sofort bemerkt und korrigiert hat, giebt die Überlieferung zu Anstößen infolge Verderbnis des Textes seltenen Anlaß. Die Schrift ist ebenfalls sorgfältig ausgeführt, die einzelnen Buchstaben sind groß und deutlich geschrieben und tragen den Charakter der guten, aufrecht stehenden Unciale; nur *ε* und *ϵ* sind etwas geziert. Jede Seite enthält im Durchschnitt 26 Zeilen, indem die Zahl zwischen 25 und 27 Zeilen schwankt; nur auf Taf. 14 habe ich als höchste Ziffer bei kleinerer Schrift 29 Zeilen gezählt. Als Trennungszeichen kommt im Satzgefüge der Doppelpunkt vor. Bemerken möchte ich ferner, daß der zur Handschrift benutzte Papyrus keineswegs von schlechter

Beschaffenheit gewesen ist, wie man auf Grund der heutigen Erhaltung schließen könnte; die Zerstörung muß meines Erachtens auf andere Ursachen zurückgeführt werden. Diese und andere Gründe legen es nahe, die Handschrift statt ins VII., wie ich ursprünglich annahm, vielmehr ins VI. Jahrhundert zu verlegen, vielleicht ist sie noch höher, jedenfalls nicht jünger zu datieren, da es bei dem gegenwärtigen Stande der koptischen Palaeographie schwer hält, eine Papyrushandschrift, zumal da sie einen provincialen Typus repräsentiert, mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Jedenfalls spricht der Inhalt der Handschrift schon für ein besonderes Alter.

II. Anordnung der Blätter.

Bei der lückenhaften Überlieferung wäre eine Anordnung der Blätter von vornherein ein aussichtsloses Unternehmen gewesen, hätte nicht, abgesehen von den vorhin angeführten Indizien, der Inhalt des Buches eine gewisse Möglichkeit an die Hand gegeben. Es ist nämlich als ein besonderer Glücksumstand zu bezeichnen, daß sich unter den erhaltenen Fragmenten die Unterschrift aufgefunden hat. Auf S. 58¹ lesen wir die von Verzierungen eingeschlossene Subscriptio:

ἡπραξίς ἡπατλος κ . . .
παποστολος:

Die erste Zeile ist leider am Ende zerstört; das zugehörige Stück ist verloren. In meinem ersten Berichte hatte ich vorgeschlagen, das κ zu κ[ατα] zu ergänzen und darnach den Namen des Verfassers, etwa Leucius, mit dem Beinamen ἀπόστολος zu vermuten. Aber, wie eine genaue Berechnung der Lücke zeigt, fehlen nur drei Buchstaben, so daß die Ergänzung für κ[ατα] ausreicht. Über die Bedeutung dieses Titels werde ich weiter unten zu handeln haben. Für jetzt genügt die Feststellung der Tatsache, daß nach der Subscriptio die Papyrushandschrift die *Πράξεις Παύλου* enthalten hat. Damit wäre freilich für die Anordnung des Ganzen noch nicht viel gewonnen, da diese Schrift selbst bis dahin eine unbekannte Größe der altchristlichen Litteratur bildete; aber ich konnte bereits bei der ersten oberflächlichen Musterung der Fragmente konstatieren, daß drei größere Bestandteile in anderer Überlieferung uns bekannt waren, deren Zugehörigkeit zu den alten Paulusakten man überhaupt nicht erkannt oder nur vermutet hatte, nämlich die Legende von der Thekla, der apokryphe Korintherbriefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern und das Martyrium des

1) Die Angaben der Seiten beziehen sich auf den autographischen Text.

Paulus. Durch diesen Fund war eine gesicherte Grundlage für die Identifizierung und Anordnung zahlreicher Blätter gegeben. Zugleich war ein wichtiger Anhalt für die approximative Berechnung des ganzen Umfangs gewonnen. Denn nach der stichometrischen Angabe im Cod. Claromontanus umfaßte der griechische Text der Actus Pauli 3560 Stichen, nach der des sogen. Nicephorus rund 3600. Legen wir nun bei dem griechischen Text der Acta Theclae die Ausgabe von Lipsius (*Acta apostol. apocr.* I, 235 ff.) zu Grunde, so enthält sie ca. 375 Zeilen¹ mit ca. 47 Buchstaben auf jeder Zeile. Das ergibt ca. 17625 Buchstaben für den ganzen Text. Bei einer Berechnung des Stichos zu 35 Buchstaben würden die Theklaakten ca. 504 Stichen, also rund den 7. Teil der gesamten Paulusakten ausmachen. Nun füllen die Theklaakten in der koptischen Handschrift 24 Seiten aus; demgemäß müßten die Paulusakten in der koptischen Überlieferung 168 Seiten, d. h. 84 Doppelblätter beansprucht haben.

Zur Probe dieses Resultates möge das Martyrium des Paulus dienen, da der griechische Text des apokryphen Korintherbriefwechsels nicht erhalten ist. Nach dem Druck bei Lipsius (*Acta apost. apocr.* I, 103 ff.) umfaßt der Text ca. 132 Zeilen, mithin bei 47 Buchstaben pro Zeile ca. 6204 Buchstaben, resp. 177 Stichen. Da nun den 504 Stichen 24 koptische Seiten entsprechen, so müßten hier 177 Stichen rund 8½ koptische Seiten ausfüllen. Und in der Tat kann nach ziemlich sicherer Berechnung der koptische Text nicht größeren Raum eingenommen haben.

Wir würden also die gesamte Papyrushandschrift mit einiger Wahrscheinlichkeit auf 84 Doppelblätter abschätzen, wenn die Paulusakten ausschließlich den Inhalt ausgemacht hätten. Aber dies war nun leider nicht der Fall. Denn das Blatt auf S. 79—80 gehört mit aller Bestimmtheit nicht zu den Paulusakten, sondern bietet einen unbekannten apokryphen Evangelientext. Da nun dieses Blatt auf Grund der Faserung zum zweiten Teile der Handschrift gehört, so folgt daraus, daß am Schluß den Paulusakten eine zweite Schrift angehängt war. Ein derartiger Befund ist insofern nicht weiter auffällig, als sehr häufig in koptischen Handschriften dem Haupttexte ein kleinerer Text beigegefügt ist, um den freigebliebenen Raum nicht unbeschrieben zu lassen. Daß nun der Text der Paulusakten mit den vorhandenen Doppelblättern ohne Rest aufgehen würde, setzt eine sehr genaue Berechnung voraus, die wohl bei der Zerlegung des Ganzen in Quaternionen möglich, aber bei der vom Schreiber beobachteten Anordnung garnicht durchführbar war. Denn auch heutzutage wird ein Schreiber, der bis zur Mitte die ersten Blätter jedes Doppelblattes ununterbrochen beschreibt, im Zweifel

1) Ich habe die kleineren Zeilen nicht voll mitgezählt.

sein, ob er bereits die erste Hälfte der Vorlage hinter sich hat, um zu den zweiten Blättern jedes Doppelblattes übergehen zu können. Bei dieser Unsicherheit wird er lieber einige Blätter mehr als zu wenig bis zur Hälfte benutzen, da im letzteren Falle der Irrtum schwieriger gehoben werden kann. Deshalb ist es begreiflich, daß der Autor für die Handschrift, die in Wirklichkeit bis zur Hälfte etwa nur 42 Blätter umfassen sollte, zwei bis drei Blätter mehr berechnet hat. Dies würde bei Annahme von 45 Blättern einen Überschuß von 12 oder besser von 10 Seiten ergeben, wenn wir mit Recht voraussetzen dürfen, daß das Manuskript am Kopfe ein sogen. Schmutzblatt besaß, das den Titel der Paulusakten trug.

Nach diesen allgemeinen Berechnungen wende ich mich zu den Fragmenten selbst. Bei der Durchsicht findet man auf S. 6, 28, 35, 39, 44, Lemmata von je zwei Zeilen in ziemlich stereotyper Form. Demgemäß war das Ganze in einzelne Unterabteilungen zerlegt, u. z. umfaßte jeder Abschnitt, wie man ersieht, die Taten des Paulus in einer einzelnen Stadt. Natürlich stammt diese Einteilung nicht aus der Feder des ursprünglichen Verfassers, sondern ist später zur besseren Orientierung eingefügt. Ob dies erst auf das Konto des koptischen Übersetzers oder bereits der griechischen Vorlage zu setzen ist, bleibt ungewiß, wahrscheinlich ist jedoch das erstere der Fall.¹

Dieser Lemmata müssen wir uns bei der Anordnung als des sicheren Führers durch das Labyrinth bedienen. Das erste lesen wir auf S. 6: „Nachdem er aus Antiochien geflohen war, wollte er nach Ikonium hinaufgehen“. Darnach war auf den vorhergehenden Blättern von dem Aufenthalt des Paulus in Antiochien die Rede. In der Handschrift endigt die Erzählung in der Mitte von pag. 12. Auf der Vorderseite p. 10 wird ein Mann namens Ancharés genannt, sodaß auch zwei andere Blätter, die den Namen desselben Mannes und zugleich seiner Frau Phila tragen, zu der gleichen Episode gehören, und zwar ist das eine Blatt in der Reihenfolge als p. 12—13 (die Paginierung ist noch erhalten) zu bezeichnen, während das andere meines Erachtens ihm unmittelbar vorherging, also ursprünglich die Paginierung 9—1 trug. Bemerken will ich noch zu diesem Blatte, daß auf Grund des obigen Gesetzes der Papyrusfaserung die Seiten vertauscht werden müssen, so daß S. 1 in Wirklichkeit S. 2 ist. Es fehlen uns noch die 4 Blätter p. 11—14, aber eine sichere Zuweisung vorhandener Fragmente zu diesen ist mir nicht gelungen. Ob und welche Episode hier außer dem Aufenthalt in Antiochien behandelt war, wollen wir zunächst unerörtert

1) Eine gleiche Einteilung in Lemmata zeigt der Cod. Patm. der Johannesakten mit der Überschrift: *Λαοδικίας ἐν Ἐφέσῳ τὸ δεύτερον*.

lassen und von Antiochien an den Gang der Darstellung weiter verfolgen.

Auf S. 6 (p. 12) beginnt die Erzählung mit der Wanderung des Paulus nach Ikonium in Begleitung des Demas und Hermogenes. Der Anfang ist auf der Seite ganz erhalten. Hier stehen wir vor der überraschenden Tatsache, daß dieser Anfang sich mit dem Anfang der Acta Theclae vollkommen deckt. Damit ist durch die Handschrift selbst der Beweis geliefert, daß dieser von dem Ganzen später abgesonderte Teil im Rahmen der alten Paulusakten der Erzählung über Antiochien unmittelbar folgte, wie auch der griechische Anfang der Theklageschichte einen Aufenthalt des Paulus daselbst voraussetzt, der mit seiner Flucht endete: *Ἀναβαίνοντος Παύλου εἰς Ἰκόνιον μετὰ τὴν φυγὴν τὴν ἀπὸ Ἀντιοχείας.*

Mit Hülfe des bekannten Textes konnten nun größere und kleinere Fragmente der zu dieser Geschichte gehörenden Blätter ohne weitere Schwierigkeit identifiziert werden. Überhaupt sind gerade von der Theklageschichte die meisten Fragmente erhalten; wollte man nun das Schicksal meistern, so hätte man am liebsten gewünscht, es wäre uns statt dessen eine größere Anzahl Blätter unbekannten Inhalts beschieden gewesen. Die Abfolge der Paginierung ist gesichert. Von p. [1]e—15 = S. 7—8 ist der obere Teil erhalten, von p. [17—18] = S. 9—10 außer einem kleinen Fragment der größere Unterteil. Größere Fragmente sind von p. 1[Θ]—κ = S. 11—12, von p. κ2—κ5 = S. 13—14 und p. [κ6—κ2] = S. 15—16 erhalten. Dagegen sind von p. [κ6—κ7] = S. 17—18 nur wenige Zeilen überliefert; besser steht es wieder um p. [κ7—κ11] = S. 19 bis 20. Auf p. [κ11] beginnt die Erzählung von dem Aufenthalt in Antiochien, d. h. die Begegnung der Thekla mit Alexander und ihre Verurteilung zum Tierkampfe. Der Kopte hat diesen Anfang durch ein größeres Intercolumnium mit einem α und Verzierung zu beiden Seiten markiert. Die folgende p. κΘ—λ = S. 21—22 ist vollständig erhalten, dafür aber ist p. λ2—λ6 gänzlich verloren; p. [λ6—λ2] = S. 23—24 ist stark zerstört, von p. [λ6—λ7] = S. 25—26 liegt ein größeres Fragment vor, ebenso von p. [λ7—λ11] = S. 27—28. Auf p. λ11 stoßen wir auf das zweite Lemma, und in der Tat geht diesem der Schluß der Theklaakten vorher, wie aus den wenigen Resten zu erkennen ist. Es unterliegt also keinem Zweifel mehr, daß in der koptischen Handschrift die Theklageschichte als Teil der alten Paulusakten auf den pp. 12—λ11 zu lesen war.

Dem Lemma zufolge schließt sich an die Episode von Ikonium-Antiochien das Auftreten des Paulus in Myrrha. Von dieser Stadt hören wir bereits im griechischen Text bei Lipsius S. 266, 2. daß Thekla, als

sie nach ihrer Befreiung den Aufenthalt des Paulus zu erkunden sucht, die Nachricht erhält, der Apostel weile ἐν Μύροις; sie macht sich mit Dienern und Dienerinnen dorthin auf und findet den Paulus λαλοῦντα τὸν λόγον τοῦ θεοῦ. Zum Glück ist der Anfang der neuen Erzählung erhalten; sie beginnt mit den Worten: „Als Paulus [lehrte] in Myrrha das Wort Gottes“. Somit sind die Theklaakten sowohl nach vorn, wie nach hinten auf das bestimmteste lokalisiert, und zwar, was für uns das wichtigste ist, sie sind genau von den beiden Städten umrahmt, die sie selbst voraussetzen.

Die Darstellung der Ereignisse in Myrrha bezieht sich auf einen Hydropiker namens Hermokrates und seine beiden Söhne Dion und Hermippus. Von den zu diesem Teile gehörenden Blättern folgt p. [λθ bis μ] = S. 29—30 unmittelbar auf den Anfang. Dagegen ist das folgende Blatt p. [μα--μδ] ausgefallen. Das nächste Blatt p. [μϵ--μζ] = S. 31—32 ist erhalten, ebenso schließt sich wahrscheinlich p. [μϵ--μς] = S. 33—34 unmittelbar an; vielleicht folgt p. [μζ--μη] = S. 35—36, aber es könnte auch ein Blatt dazwischen liegen.

Auf S. 35 in der Mitte tritt uns ein neues Lemma entgegen, das die Reise des Paulus nach Sidon erwähnt. Der Anfang der Erzählung bezieht sich aber nicht auf diese Stadt selbst, sondern auf eine Episode, die sich auf dem Wege dorthin mit den Brüdern von Perge zuträgt. Es müssen daher mindestens zwei Blätter ausgefallen sein, da wir auf S. 37 mitten bei der Erzählung über die Ereignisse in Sidon stehen. In gleicher Weise ist eine Lücke von mindestens zwei Blättern hinter S. 38 zu statuieren. Am Ende von S. 39 lesen wir ein neues Lemma, das uns von Sidon nach Tyrus führt, indem wir auf S. 40 den Anfang der Erzählung über des Paulus Auftreten in Tyrus vor uns haben.

Damit hat aber die fortlaufende Anordnung der Fragmente im Rahmen des Ganzen leider ihr Ende erreicht. Blicken wir auf die bisherigen Resultate zurück, so ergibt sich auf Grund der Städte folgende Reiseroute des Paulus: Antiochien, Ikonium, Antiochien, Myrrha, Sidon, Tyrus. Von Anfang bis zu diesem Punkte haben wir mindestens 30 Blätter gezählt, wozu noch auf Tyrus ca. 4—5 Blätter hinzuzurechnen wären. Von diesen ca. 35 Blättern wären 20 Blätter in Fragmenten erhalten, 15 Blätter gänzlich verloren gegangen. Sämtliche Blätter zeigen die von uns für die erste Hälfte der Papyrushandschrift statuierte vertikale Faserung. Da wir bis zur Mitte ca. 45 Blätter angenommen haben, so wären noch weitere 10 Blätter verloren; doch werden wir in diese Lücke noch einige von den nicht identifizierten Stücken unterzubringen haben; aber darüber später.

Die auf den SS. 41—58 vorhandenen 9 Blätter dagegen müssen

auf Grund der Faserung der zweiten Hälfte der Papyrushandschrift zugewiesen werden. Aber meine Anordnung kann nur als eine hypothetische bezeichnet werden. Am sichersten steht es mit den auf den SS. 53—58 gegebenen Blättern, denn sie gehören dem uns bekannten Text des Martyriums des Paulus an. Der Text auf S. 53, 1 entspricht dem griechischen Texte bei Lipsius p. 106, 15. Demzufolge war der Anfang des Martyriums auf dem vorhergehenden verlorenen Blatte zu lesen. Das zweite Fragment auf S. 55 setzt bei Lipsius p. 114, 8 ein; das zwischenliegende Blatt ist nicht erhalten, während das Stück auf S. 57—58 den Schluß des Martyriums samt der oben besprochenen Subscriptio am Ende enthält. Wir müssen also im Ganzen 5 Blätter für den koptischen Text des Martyriums reservieren. Hat nun das ganze Manuskript 90 Blätter umfaßt, so würde bei Annahme von 5 überschüssigen Blättern am Schluß der Text des Martyriums auf den Blättern LXXXI—LXXXV gestanden haben, die mit den Blättern X—VI der ersten Hälfte Doppelblätter gebildet haben. Dann würden diesen die von mir auf S. 71—74 abgedruckten beiden Seitenstücke vorausgehen, da, wie oben gesagt, Blatt XII (κα—κε) mit S. 71—72, ebenso Blatt XI (ια—κ) mit S. 73—74 ursprünglich ein Doppelblatt gebildet haben. Und daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden, zeigen auf S. 70, 4 die Buchstaben ερω, die meines Erachtens zu ερω[μη] „nach Rom“ zu ergänzen sind. Zu derselben Gruppe gehört ferner der auf S. 51—52 abgedruckte Text, wo dem Paulus durch einen gewissen Kleobius, wie durch eine gewisse Myrte im Geiste ein großer Erfolg seiner Wirksamkeit in Rom, aber zugleich sein Ende daselbst geweissagt wird. Leider ist nun nicht zu ersehen, in welcher Stadt diese Weissagung an den Apostel stattfindet. Die Motive selbst sind aus der Abschiedsrede des Apostels in Milet Act. 20, 18 ff. genommen, vielleicht hat aber der Verfasser eine derartige Sceue nach Caesarea im Anschluß an die Erzählung Act. 21, 10 ff. verlegt. Jedenfalls droht dem Paulus ein nahes Geschick, das aber nicht in Jerusalem, sondern in Rom seinen Abschluß finden soll.

Gehen wir noch weiter von hier nach rückwärts, so treffen wir auf S. 45—50 drei zusammengehörige Blätter, die ihrem Inhalte nach Stücke des sogen. apokryphen Korintherbriefwechsels darbieten. Wiederum ist es als ein besonderer Glücksfall anzusehen, daß dem uns bekannten Texte noch ein weiteres unbekanntes Stück vorhergeht, das den Briefwechsel einleitet. Dadurch wird zur Evidenz erhoben, daß das Ganze ein integrierender Bestandteil der Paulusakten bildet, wie schon andere Gelehrte aus dem historischen Zwischenstück erschlossen hatten. Der Briefwechsel beginnt auf S. 46, 7; das folgende Blatt S. 47—48 schließt sich

unmittelbar daran, ebenso S. 49—50. Der Schluß des Paulusbriefes ist nicht erhalten, sondern reicht nur bis Anfang von vs. 26 (Ausgabe von Vetter). Zu bedauern ist nur der Verlust der Paginierung auf S. 50 oben, von der noch Spuren sichtbar sind, weil wir dadurch der Möglichkeit beraubt sind, den Briefwechsel im Rahmen der Akten näher zu lokalisieren. Wir sind deshalb auf den Inhalt des Briefwechsels selbst angewiesen. Derselbe setzt voraus, daß die Korinther längere Zeit vorher von Paulus missioniert sind, und daß der Apostel nicht unmittelbar von Korinth nach Philippi gekommen ist. Sonst wären auch die Korinther von den Lehren des Simon und Kleobius nicht so schnell erschüttert worden. Daß sie einen Brief an den Apostel nach Philippi schicken, hat darin seinen Grund, daß sie durch den in der Theonoë wirkenden Geist Kunde erhalten, Paulus wäre in Banden zu Philippi, aber bereits aus den Händen des Gottlosen gerettet, so daß für sein Leben nichts mehr zu befürchten sei. Ferner erfahren wir, daß Paulus wegen der Stratonike, der Frau des Apollophanes, ins Gefängnis geworfen ist. Es müssen also diese Ereignisse in Philippi unmittelbar vor dem Briefwechsel ausführlich dargestellt sein. Das Ganze erinnert nur zu deutlich an den Bericht von Act. 16, 16 ff. Vielleicht war die Stratonike mit der wahrsagenden Magd identifiziert und zur Frau des Apollophanes geworden; aber es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Verhaftung des Apostels eine Folge der Bekehrung der Frau zu seiner Predigt von der Enthaltbarkeit war. Den Anfang der Erzählung von dem Aufenthalt in Philippi besitzen wir in den kleinen Fragmenten S. 43—44. Die beiden Seiten müssen aber auf Grund der Faserung vertauscht werden. Auf der Vorderseite des Blattes ist noch der Rest eines Lemma sichtbar, doch ist leider die ganze erste Zeile weggebrochen, um statuieren zu können, aus welcher Stadt der Apostel nach Philippi gekommen ist. Nach der Apostelgeschichte wäre ja an Troas zu denken, aber m. E. läßt der Verfasser der Paulusakten den Apostel über Korinth nach Macedonien wandern. Demgemäß würde auf Grund von Act. 17, 1 neben Amphipolis und Apollonia vor allem Thessalonich in Frage kommen.

Zu welcher Szene das auf S. 41—42 geschilderte Ereignis von Longinus und Phirmilla und deren Tochter Phrontina gehört, vermag ich nicht zu sagen.

Mit den angeführten neun Blättern bin ich bereits ans Ende der zur zweiten Hälfte gehörenden Blätter gelangt. Ganz verzweifelt steht es mit den auf den Seiten 59—70 gegebenen Stücken, darum ich sie auch aus dem Ganzen herausgestellt habe, um ihre definitive Anordnung nicht zu präjudizieren. Daß alle diese Stücke zu den Paulusakten gehören,

unterliegt ja keinem Zweifel, aber die einzelnen Blätter sind so trümmerhaft überliefert, daß mir nicht einmal eine Zusammensetzung der vorhandenen Fetzen gelungen ist. Infolgedessen kann man kaum den Inhalt erraten, geschweige denn mit Sicherheit angeben, ob die Blätter ursprünglich der ersten oder der zweiten Hälfte der Handschrift angehört haben. Am sichersten läßt sich letzteres noch bei den auf S. 67—70¹ stehenden Fragmenten feststellen, die, wenn sie auch nicht einem Blatte, so doch derselben Erzählung zuzurechnen sind. Denn auf S. 69 erkennt man in der oberen linken Ecke einen langen Strich, der von der Paginierung herrührt. Da nun die in den linken Ecken stehenden Zahlen stets auf der Rückseite des Blattes zu lesen sind, so muß S. 70 die Vorderseite gebildet und, da sie hier die vertikale Faserung zeigt, der ersten Hälfte angehört haben.

Das Gleiche gilt auch von S. 63—64, wenn Vorder- und Rückseite vertauscht werden. Viel unsicherer bin ich bei S. 65—66, d. h. ich habe keine direkten Anhaltspunkte, was als Vorder- und was als Rückseite anzusehen ist. So viel man aber den wenigen verständlichen Zeilen entnehmen kann, handelt es sich um eine Verteidigung des Gesetzes gegenüber der Gesetzesfreiheit, wie sie Paulus vertritt, denn wenn wir auf S. 68 den Satz lesen: „Der Mensch wird nicht gerechtfertigt durch das Gesetz, sondern er wird gerechtfertigt durch die Werke der Gerechtigkeit“, so ist dies nur vom Standpunkte des Paulus aus zu begreifen. Man wäre versucht, an eine Darstellung der Disputation zwischen Paulus und den Säulenaposteln zu Jerusalem zu denken, wie sie Act. 15 geschildert wird; auch an Act. 21, 17 ff. wäre zu erinnern. Aber gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, dass Paulus an dieser Stelle Juden gegenübersteht, welche für das Gesetz eintreten. Auf S. 63, 9 und 64, 4 findet man den Namen eines gewissen $\lambda\zeta$, ebenso deuten auf S. 65, fragm. e die Buchstaben $\lambda\theta\omicron\iota\varsigma$ auf einen Namen und können aller Wahrscheinlichkeit nach zu $[\kappa\lambda\epsilon]\lambda\theta\omicron\iota\varsigma$ ergänzt werden. Ist unsere Beobachtung richtig, so wäre es m. E. nicht zu kühn, diese Szene nach Tyrus zu verlegen, denn gleich zu Anfang der Erzählung S. 40, 2 heißt es, daß viele Juden zu Paulus kamen. Ausgeschlossen wäre es freilich nicht, dass der Verfasser der Paulusakten eine derartige Disputation für Caesarea aufgespart hätte. Daß Paulus auf dem Wege nach Jerusalem auch Caesarea berührt haben muß, geht aus der Route Myrrha, Sidou, Tyrus hervor. Ganz deutlich ist ferner, daß Paulus diese ganze Missionsreise, die wir als die erste bezeichnen können, durch sein Auftreten in Jerusalem zum Abschluß bringt. Und in der Tat lesen wir

1) In der Photographie sind diese Stücke auf einer Tafel vereinigt.

auf dem Fragment S. 61 als Anrede an Paulus die Worte: „Du befindest Dich im Angesichte von Jerusalem, ich aber glaube in dem Herrn“. Leider sind die folgenden Zeilen ganz zerstört. Auf S. 62 sieht man, daß von dem gekreuzigten Jesus die Rede ist. Zu derselben Szene stelle ich nun das Blatt S. 59—60, dessen vollständige Erhaltung von besonderem Werte gewesen wäre, da wir S. 59, 7 den Namen des Petrus lesen. Auch hier scheint ein Jude zu reden, der zu Christus bekehrt ist, da wir das Bekenntnis hören: „Einer ist Gott und kein Gott ist ausser ihm. Einer ist auch Jesus Christus, sein Sohn, den wir . . . haben, dieser, den du verkündigst, den wir gekreuzigt haben etc.“. Im übrigen ist mir der Gedankenzusammenhang des Stückes keineswegs klar. Nur möchte ich bemerken, daß wahrscheinlich S. 60 die Vorderseite des Blattes bildet, so daß es der Faserung zufolge bereits der zweiten Hälfte angehören müßte, ebenso auch S. 61—62, wo die verstümmelte letzte Zeile sehr gut zu der ersten Zeile auf S. 62 paßt. So bliebe nun, da ja die auf den Seiten 75—78 zusammengestellten Fetzen nicht in Betracht kommen, nur noch das Blatt S. 79—80 übrig. Wir haben oben bereits gesagt, daß es zu einem apokryphen Evangelium gehört, welches am Schluß nach den Paulusakten auf den leer gebliebenen Blättern niedergeschrieben war. Dem erhaltenen Blatt ging m. E. nur noch ein einziges voraus, da sein Inhalt auf den Anfang hindeutet.

Diese Ausführungen mögen für die Frage nach dem Umfange der Schrift, wie nach der Stellung der einzelnen Blätter genügen. Bei der trostlosen Überlieferung muß von vornherein auf eine endgültige Erledigung verzichtet werden; ich wenigstens bin mir des problematischen Charakters meiner Anordnung bewußt geblieben. Manches freilich wird erst die Erörterung über die Komposition der Paulusakten in ein richtiges Licht stellen.

III. Die Herkunft und der sprachliche Charakter der Handschrift.

Die Fragmente der Handschrift wurden durch Herrn Dr. Reinhardt in Kairo von einem koptischen Antikenhändler in Achmim angekauft. Damit ist nun leider über den genaueren Fundort nichts Bestimmtes ausgesagt, da Achmim als eine der Zentralen des ägyptischen Antikenhandels anzusehen ist; ebenso haben weitere von Herrn Dr. Reinhardt angestellte Nachforschungen keine sicheren Aufklärungen zu Tage gefördert. So sind wir ganz auf die Handschrift selbst angewiesen. Zunächst ist auf Grund der an einzelnen Fetzen noch vorhandenen Schmutz-

4. Statt des Sa. *oi* findet sich wie in A. *aei*¹: *xaeis*, *aeik*, *θhaei*, *xaeite*, *taeiite*, *tašxaeiuy*, *otaeiuy*, *otaem*, *otaieie*, *xaeime*, *kaeiε*, *laeiεe*, *mataei* (57, 8, Nebenform *matoei* 41, 21; 54a).
5. Statt des Sa. *oor* findet sich *ar*:
xaar, *raar*, *tīnar*, *tar* (kaufen), *ear*, *ītar*, *kekare*, *īmar*; daneben *maor* (Wasser), *maort* (Toter), *paoruy* (Sorge), in A. *mar*, *mart*.
6. Statt Sa. *ai* tritt wie in A. *ei*, *eei* ein:
peei, *teei*, *neei*, *geei*, *orxaei*, *oreei*, *oreei*, *neeiεt*. Merkwürdig ist die Form *īkeei* „Sache“, Sa. *īka*, aber B. *īxai*. Abweichend heißt es *maem* (Zeichen) statt A. *meeme*, *meīne*.
7. Statt Sa. *ar* findet sich gleich A. *er*:
ner (ihnen), *tero* (schicken), *īīmer* (A. *īīmer*), übereinstimmend damit *meer* (Mutter), *ner* (sehen), *snar* (zwei), *ner* (Zeit), *īmer* (dort), während in A. die entsprechenden Formen lauten: *mo*, *no*, *eno*, *no*, *īmo*.
8. Statt *ω* in Sa. findet sich *or* wie in A.:
xor, *cor*, aber mit Sa. übereinstimmend *kwε* (Sa. *kw*, A. *kor*), *chō* (A. *chōr*), *zow-* (A. *zōrōr-*), *arō* (A. *arōr*).
9. In Übereinstimmung mit Sa. ist *o* beibehalten statt *ω* in A.:
zo (A. *zō*, neben *zō*), *īzoto* (A. *īzotoω*), *ch[o]*² (A. *chōω*).
10. In Übereinstimmung mit Sa. steht *n* statt des A. *i* oder *ei*:
smn (A. *smei*, *smi*), *ašnn*, *ošnn* (A. *ošei*, *ošei*), *mnše*, *mnīše* (A. *meiše*), *ošnnē* (A. *ošēiē*), *zaon* (A. *zatei*). Bemerkenswert ist *orrite* (Füße) neben A. *orritē*; ferner *me* (Wahrheit), A. *me*, Sa. *me*, B. *mi*.
11. Abweichend steht wie im B. *nī*, *nei* für Sa. *ai*, A. *eei*: *nī*, *nnei* (A. *neei*, Sa. *naī*, B. *nni*), ebenso *īīmnei*, *ošnitnei*, aber *arnei* (A. *arī*, B. *erri*, Sa. *erai*).
12. Nachklingendes *ε* findet sich wie in A. nach Halbkonsonanten und Liquiden im Auslaute:
laare, *otaieie*, *maieie*, *xaeie*, *me*, *ch[or]ieie*, *kekare*, *resore*, *porε*, *kwε*, *naε*, *rie*, *zōne*, *carne*, *tnne*. Aber das *ε* fehlt in *īmōtī*, *maem*, *otaem*; ebenso nach den Liquiden *m* und *p*, wie *cōtī* (A. *cōtme*), *porzī* (A. *porzme*), *štartī* (A. *štartre*). Bemerkenswert ist *zafe* (A. *zate*, Sa. *zote*, B. *zot*), *īmeife* S. 20, 11,

1) Der Halbkonsonant *i* wird nach Vokalen fast immer *ei* wie in A. u. altsab. Texten geschrieben.

2) St. *ch[ω]* S. 40, 27 ist zu lesen *ch[o]*.

daneben häufiger $\overline{\mu\mu\epsilon\tau\epsilon}$ (Sa. $\overline{\mu\mu\alpha\tau\epsilon}$, B. $\overline{\mu\mu\epsilon\tau}$). Auffällig ist $\overline{\chi\epsilon\kappa\alpha\sigma\epsilon}$, A. $\overline{\chi\epsilon\kappa\alpha\sigma}$, Sa. $\overline{\chi\epsilon\kappa\alpha\sigma}$, $\overline{\chi\epsilon\kappa\alpha\sigma\epsilon}$.

13. Mit A. und Sa. zeigt der Dialekt die Vokalverdoppelung und Brechung:

$\overline{\mu\alpha\alpha\pi\epsilon}$, $\overline{\psi\epsilon\epsilon\epsilon\epsilon}$, $\overline{\sigma\epsilon\epsilon\pi\epsilon}$, $\overline{\mu\alpha\alpha\gamma\epsilon}$, $\overline{\chi\omicron\omicron-}$, $\overline{\mu\eta\eta\psi\epsilon}$, $\overline{\pi\omega\omega\pi\epsilon}$, $\overline{\sigma\lambda\lambda\alpha\tau\epsilon}$, $\overline{\sigma\tau\alpha\alpha\kappa}$, $\overline{\sigma\tau\eta\eta\kappa}$. Eigentümlich sind die Brechungen in $\overline{\epsilon\omega\omega\pi\tau}$ „schaffen“, A. Sa. B. $\overline{\epsilon\omega\pi\tau}$, $\overline{\omega\omega\pi\tau}$, part. $\overline{\alpha\alpha\pi\tau}$ „leben“, A. $\overline{\omega\eta\tau}$, $\overline{\alpha\pi\tau}$, Sa. $\overline{\omega\eta\tau}$, $\overline{\omicron\pi\tau}$, B. $\overline{\omega\eta\tau}$, $\overline{\omicron\pi\tau}$, $\overline{\epsilon\omega\omega\pi\tau}$, part. $\overline{\epsilon\alpha\alpha\pi\tau}$ „zürnen“ A. $\overline{\epsilon\omega\pi\tau}$, Sa. $\overline{\epsilon\omega\pi\tau}$, B. $\overline{\chi\omega\pi\tau}$, $\overline{\epsilon\alpha\alpha\pi\epsilon}$ „Gewalt“, Sa. $\overline{\epsilon\omicron\pi\epsilon}$, B. $\overline{\chi\omicron\pi\epsilon}$. Zu erwähnen ist noch $\overline{\tau\omega\omega\pi}$ „aufstehen“ neben A. $\overline{\tau\omega\pi\epsilon}$, Sa. B. $\overline{\tau\omega\omicron\pi}$.

B. Zur Formenlehre.

I. Possessivartikel.

$\overline{\pi\alpha}$, $\overline{\pi\epsilon\kappa}$, $\overline{\pi\epsilon\tau}$, $\overline{\pi\epsilon\sigma}$, $\overline{\pi\epsilon\pi}$, $\overline{\pi\epsilon\tau\eta}$, $\overline{\pi\epsilon\tau}$; ebenso Fem. Sing. und Plur., aber bei der 3. P. Plur. findet sich neben $\overline{\pi\epsilon\tau}$ und $\overline{\pi\epsilon\tau}$ die mit A. u. B. übereinstimmende Form $\overline{\pi\omicron\tau}$ S. 79, 4; 80, 20 und $\overline{\pi\omicron\tau}$ S. 37, 26, doch ist diese Form vereinzelt und im Verschwinden begriffen. A. hat $\overline{\pi\alpha}$, $\overline{\pi\kappa}$, $\overline{\pi\tau}$, $\overline{\pi\epsilon}$ etc.

2. Demonstrativpronomen.

In Übereinstimmung mit A. lautet das absolute Demonstrativpronomen $\overline{\pi\epsilon\epsilon\iota}$, $\overline{\tau\epsilon\epsilon\iota}$, $\overline{\pi\epsilon\epsilon\iota}$.

3. Fragepronomen.

Für das Sa. $\overline{\omicron\tau}$ und A. $\overline{\omicron}$ lautet die Form $\overline{\epsilon\tau}$, die in Nominalsätzen wie in Sa. mit dem unbestimmten Artikel erscheint: $\overline{\omicron\tau\epsilon\tau}$ und $\overline{\gamma\epsilon\eta\epsilon\tau}$.

Von $\overline{\alpha\gamma\omicron-}$ finden sich die Formen: $\overline{\alpha\gamma\omicron}$ (2. P. Fem. Sing.), $\overline{\alpha\gamma\omicron\alpha\sigma}$, $\overline{\alpha\gamma\omicron\omega\tau\eta}$, $\overline{\alpha\gamma\omicron\alpha\tau}$.

4. Nominalbildung.

Die Nominalbildung zeigt keine Besonderheiten, nur Mouillierung eines ägypt. r zu j findet sich in $\overline{\pi\eta\epsilon\epsilon\iota}$ (A. $\overline{\pi\eta\epsilon\epsilon\epsilon\epsilon}$, B. $\overline{\epsilon\pi\eta\epsilon\epsilon\epsilon}$, Sa. $\overline{\pi\eta\epsilon}$).

5. Pluralbildung.

Von Pluralen konsonantisch auslautender Nomina sind hervorzuheben $\overline{\sigma\epsilon\pi\omicron\omega\kappa}$ von $\overline{\sigma\epsilon\pi\omicron\kappa}$ „Stock“, wie in Sa., und $\overline{\mu\kappa\omicron\omicron\sigma}$ von $\overline{\mu\kappa\alpha\sigma}$ „Schmerz“ (B. pl. $\overline{\mu\kappa\alpha\tau\sigma}$), wie in Sa. $\overline{\mu\kappa\omicron\omicron\sigma}$ von $\overline{\mu\epsilon\alpha\sigma}$ „Krokodil“, während sonst die Form $\overline{\alpha\tau}$ lautet, wie $\overline{\alpha\eta\alpha\tau\psi}$ von $\overline{\alpha\eta\alpha\psi}$.

Eigentümlich ist die Bildung von dem Fem. $\epsilon\acute{\alpha}\omega$: $\epsilon\acute{\alpha}[\sigma\tau]\epsilon\iota\epsilon$ (A. $\epsilon\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon$, Sa. $\epsilon\acute{\alpha}\sigma\sigma\tau\epsilon$, B. $\epsilon\acute{\alpha}\omega\sigma\tau\iota$).

Der Plural von $\epsilon\iota\omega\tau$ lautet $\epsilon\iota\alpha\ddagger$ neben A. $\iota\alpha\tau\epsilon$, Sa. $\epsilon\iota\sigma\tau\epsilon$, B. $\epsilon\iota\sigma\ddagger$.

6. Artikel.

Der unbestimmte Artikel des Plurals lautet neben dem korrekten $\zeta\epsilon\sigma\iota$ sehr häufig $\zeta\epsilon$.

7. Verbalbildung.

Hervorzuheben ist die dem A. entsprechende Bildung der zur Klasse der *tertia infirmæ* gehörenden Verba $\rho\alpha\epsilon\iota\epsilon$ „fallen“ (A. $\rho\epsilon\epsilon\iota\epsilon$, Sa. $\rho\epsilon$, B. $\rho\epsilon\iota$), $\mu\alpha\epsilon\iota\epsilon$ „lieben“ (A. $\mu\epsilon\epsilon\iota\epsilon$, Sa. $\mu\epsilon$, B. $\mu\epsilon\iota$).

Charakteristisch sind die in A. und in altsahidischen Texten vorkommende Partizipialformen: $\rho\kappa\alpha\epsilon\iota\tau$ von $\rho\kappa\sigma$ „hungern“, $\tau\epsilon\lambda\alpha\epsilon\iota\tau$ von $\tau\epsilon\lambda\sigma$ „aufsetzen“, $\psi\sigma\tau\epsilon\iota\tau$ „eitel“.

Das Partizipium von $\epsilon\iota\rho\epsilon$ lautet $\sigma\epsilon\iota$ neben A. ϵ , Sa. σ , B. $\sigma\iota$. Singular ist der mit dem Suffix der 3. P. Plur. gebildete Status pronominalis von \ddagger „geben“, $\tau\epsilon\epsilon\iota\tau\text{-}\sigma\tau$ (neben der 3. P. Sing. $\tau\epsilon\epsilon\text{-}\varsigma$), A. $\tau\epsilon\text{-}\sigma\tau\epsilon$, S. $\tau\alpha\alpha\text{-}\gamma$. B. $\tau\eta\iota\tau\text{-}\sigma\tau$, indem die Form sich dem B. anschließt, da B. $\eta\iota$ dem A. $\epsilon\epsilon\iota$ entspricht (vgl. ob. u. 11).

Unserm Text eigentümlich ist das Verbum $\alpha\psi\sigma\eta\lambda$ „schreien“, entsprechend dem Sa. $\alpha\psi\kappa\alpha\kappa$. Ferner kommen die altertümlichen Formen $\pi\iota\iota\eta\gamma$, $\pi\iota\alpha$ „kommen“ vor. Zuletzt will ich noch auf die Nebenform von $\pi\alpha\sigma\varsigma$, nämlich $\pi\alpha\sigma\epsilon\varsigma$ mit der Vorschlagssilbe π aufmerksam machen.

8. Tempusbildung.

- a) Präs. I: \ddagger , [κ -]¹, [$\tau\epsilon$ -], ς , σ -
 $\tau\eta$ -, $\tau\epsilon\tau\eta$ -, $\sigma\epsilon$ -.
- b) Präs. II: $\epsilon\epsilon\iota$ -, $\epsilon\kappa$ -, $\epsilon\rho\epsilon$ -, $\epsilon\varsigma$ -,
 $\epsilon\iota\pi$ -, $\epsilon\rho\epsilon\tau\eta$ -, $\epsilon\sigma$ -.
- c) Impf.: $\mu\epsilon\epsilon\iota$ -, [$\mu\epsilon\kappa$ -], $\mu\epsilon\rho\epsilon$ -, $\mu\epsilon\varsigma$ -,
[$\mu\epsilon\pi$ -], [$\mu\epsilon\rho\epsilon\tau\eta$ -], $\mu\epsilon\sigma$ -.
- d) Perf. I: $\alpha\epsilon\iota$ -, $\alpha\kappa$ -, $\rho\alpha$ - im Nominalsatz, $\alpha\varsigma$ -, $\alpha\sigma$ -,
 $\alpha\eta$ -, [$\alpha\tau\epsilon\tau\eta$ -], $\alpha\sigma$ -.
- e) Perf. II: $\pi\tau\alpha\epsilon\iota$ -, $\pi\tau\alpha\kappa$ -, $\pi\tau\alpha\varsigma$ -,
 $\pi\tau\alpha\pi$ -, [$\pi\tau\alpha\tau\epsilon\tau\eta$ -], $\pi\tau\alpha\sigma$ -.
- f) Fut. I: $\ddagger\eta\alpha$ -, [$\kappa\eta\alpha$ -], $\tau\epsilon\eta\alpha$ -, $\varsigma\eta\alpha$ -, $\sigma\eta\alpha$ -,
 $\tau\eta\eta\alpha$ -, $\tau\epsilon\tau\eta\alpha$ -, $\sigma\epsilon\eta\alpha$ -.

1) Die in Klammern eingeschlossenen Formen sind nicht belegt.
Schmidt, Acta Pauli.

- g) Fut. II: $\epsilon\epsilon\mu\alpha-$, [$\epsilon\kappa\mu\alpha-$], $\epsilon\rho\epsilon\mu\alpha-$, $\epsilon\varphi\mu\alpha-$, $\epsilon\sigma\mu\alpha-$,
 $\epsilon\pi\alpha-$?, $\epsilon\tau\epsilon\tau\mu\alpha-$, $\epsilon\theta\mu\alpha-$.
- h) Fut. III: belegt nur folgende Formen: $\epsilon\epsilon\iota\alpha-$ S. 19, 19;
 $\epsilon\kappa\alpha-$, S. 29, 6; $\epsilon\varphi\alpha-$ S. 34, 15; 48, 26;
 $\epsilon\pi\alpha-$? S. 46, 22.
- i) Coniunct.: [$\mu\tau\alpha-$], $\mu\tau-$, $\mu\tau\epsilon-$, $\mu\tau\varphi-$, $\mu\tau\sigma-$,
 $\mu\tau\mu-$, $\mu\tau\epsilon\tau\mu-$, $\mu\tau\sigma-$.
- Mit der Präposition $\mu\tau\alpha$: $\mu\tau\alpha\mu\tau-$, $\mu\tau\alpha\mu\tau\varphi-$, $\mu\tau\alpha\mu\tau\sigma-$,
- k) Optativ: [$\mu\alpha\rho$] $\epsilon\varphi-$ S. 14, 13, $\mu\alpha$ [$\rho\mu-$] S. 24, 8.
- l) Negativ. Perf.: $\mu\mu\mu-$, $\mu\mu\epsilon\kappa-$, $\mu\mu\epsilon-$, $\mu\mu\epsilon\varphi-$, $\mu\mu\epsilon\sigma-$,
 $\mu\mu\mu-$, $\mu\mu\epsilon\tau\mu-$, $\mu\mu\sigma-$.
- m) Negativ. Fut.: $\epsilon\mu\epsilon\epsilon-$, (daneben $\mu\mu\mu-$ S. 40, 19 u. viell. 2. P. Sing.
 $\mu\mu\epsilon\kappa-$ S. 65, 22), [$\epsilon\mu\epsilon\kappa-$], $\epsilon\mu\epsilon\varphi-$, $\epsilon\mu\epsilon\sigma-$,
 $\epsilon\mu\epsilon\mu-$, [$\epsilon\mu\epsilon\tau\mu-$], $\epsilon\mu\sigma-$.
- n) Negat. Imperat.: $\mu\mu\bar{\rho}$.
- o) Infinit. Causativus: $\mu\tau\mu-$, $\mu\tau\epsilon\kappa-$, $\mu\tau\epsilon-$, $\mu\tau\epsilon\varphi-$, $\mu\tau\epsilon\sigma-$, [$\mu\tau\epsilon\mu-$], [$\mu\tau\epsilon\tau\mu-$],
 $\mu\tau\sigma-$ (auch $\mu\tau\epsilon\sigma-$ S. 60, 6).
- p) mit der Partikel $\mu\tau\alpha$: $\epsilon\mu\mu\alpha\mu-$, $\epsilon\varphi\mu\alpha\mu-$, $\epsilon\mu\epsilon\tau\mu\mu\alpha\mu-$,
- q) mit der Konjunktion $\mu\tau\alpha\mu\epsilon-$: $\mu\tau\alpha\mu\epsilon-$, $\mu\tau\alpha\mu\epsilon\varphi-$, $\mu\tau\alpha\mu\epsilon\sigma-$, $\mu\tau\alpha\mu\sigma-$.
- r) im Relativsatz: $\epsilon\tau\tau$, $\epsilon\tau\mu$, $\epsilon\tau\epsilon$, $\epsilon\tau\epsilon\mu\epsilon-$ im Nominalsatz, $\epsilon\tau\tau\varphi$,
 $\epsilon\tau\tau\mu$, $\epsilon\tau\epsilon\tau\mu$, $\epsilon\tau\sigma$.
- s) mit der Partikel $\mu\tau$: $\epsilon\mu\tau\alpha\epsilon$, $\epsilon\mu\tau\alpha\kappa$ etc., daneben auch die
 Formen ohne ϵ wie $\mu\tau\alpha\kappa$, $\mu\tau\alpha\sigma$ etc.
- t) 1. Zusammensetzung mit $\mu\epsilon$ a) beim Perfect.: $\mu\epsilon$ $\epsilon\alpha$ - im Nominal-
 satz S. 45, 11, $\mu\epsilon$ $\alpha\sigma$ - S. 42, 18; 54, 2; b) beim Futur.: $\mu\epsilon\varphi\mu\alpha$ -,
 S. 45, 10, $\mu\epsilon\sigma\mu\alpha$ - S. 22, 16. 2. Mit ϵ beim Perfect.: $\epsilon\alpha\epsilon$ -, $\epsilon\alpha\varphi$ -,
 $\epsilon\alpha\sigma$ -, $\epsilon\epsilon\alpha$ - im Nominalsatz S. 21, 21; beim Praesens consuet.:
 $\epsilon\mu\alpha\varphi$ -, $\epsilon\mu\alpha\sigma$ -.

Stellt man diese Formen der Konjugation mit denen des A. u. Sa. zusammen, so fällt sofort die grosse Übereinstimmung mit Sa. auf. Nur in der 2. P. Plur. des Praes. II findet sich $\epsilon\mu\epsilon\tau\mu$ - st. Sa. $\epsilon\tau\epsilon\tau\mu$ -, das dem B. $\alpha\mu\epsilon\tau\mu$ - entspricht, ebenso $\epsilon\mu\epsilon\tau\mu\mu\alpha\mu$ - st. Sa. $\epsilon\tau\epsilon\tau\mu\mu\alpha\mu$ -. Ferner zeigt das Fut. III an zweiter Stelle α st. Sa. ϵ . Das negat. Fut. heisst in der 1. P. Sing. $\epsilon\mu\epsilon\epsilon$ - etc. (Nebenform $\mu\mu\mu$), gewöhnlich mit einfachem μ , entsprechend dem B. $\mu\mu\mu$ st. Sa. $\mu\mu\alpha$. Im kaus. Infin. lautet die 1. P. Sing. $\mu\tau\mu$ -, was dem B. $\theta\mu\mu$ - entspricht; dasselbe gilt für die 3. P. Plur. $\mu\tau\sigma$ - (B. $\theta\mu\sigma$ -) neben $\mu\tau\epsilon\sigma$ -. Viel größer gestaltet sich die Abweichung von A., indem unser Text keineswegs den Ausfall des μ im Perf. II, im Coniunct., bei $\mu\tau\alpha\mu\epsilon$ - und bei der Partikel $\mu\tau\alpha\mu$ - bietet. Dazu lautet

der negat. Imp. in A. $\mu\bar{\eta}$, hier in Übereinstimmung mit Sa. $\mu\bar{\eta}\bar{\rho}$. Ganz singulär in dem vorliegenden Text ist die Form $\rho\alpha$ - st. α im Perfekt. vor nominalem Subjekt, ebenso $\epsilon\rho\alpha$ - st. $\epsilon\alpha$ - und $\eta\epsilon$ $\rho\alpha$ - st. $\eta\epsilon$ α -, nur einmal (S. 30, 14) kommt im Nominalsatz α vor: α $\eta\mu\phi\alpha$ $\tau\epsilon\sigma\mu\epsilon\epsilon\tau$ $\alpha\sigma\pi\omega\zeta$. Dieselbe Form findet sich auch im relat. Perfekt. bei nominalem Subjekt st. Sa. $\pi\tau\alpha$: S. 27, 22 $\eta\epsilon\epsilon\iota$ $\pi\tau\alpha$ $\rho\alpha$ $\eta\sigma\alpha\epsilon\iota\mu$ $\pi\bar{\rho}\rho\epsilon\iota$ $\eta\eta\epsilon\iota$ $\pi\bar{\rho}\eta\tau\bar{\eta}$; S. 60, 5 $\eta\epsilon\pi\tau\alpha$ $\rho\alpha$ $\eta\epsilon$ und S. 62, 1 $\eta\epsilon\pi\tau\alpha$ $\rho\alpha$ $\eta\epsilon\pi\eta\iota\sigma\omega$? . . . Dieses $\rho\alpha$ ist nicht zu verwechseln mit dem A. $\alpha\zeta$ der 3. P. Sing. im relat. Perf. $\eta\epsilon\tau\alpha\zeta$ = $\eta\epsilon\tau\alpha\zeta$ -. — In gewissen Resten hat sich noch das Fut. III mit α erhalten, aber es ist im Schwinden begriffen, da statt dessen viel häufiger das Fut. II gebraucht wird. Auch lautet die Form dem Präs. II entsprechend z. B. in der 2. Pers. Sing. nicht $\alpha\kappa\alpha$ -, sondern $\epsilon\kappa\alpha$ -.

9. Präpositionen mit Suffixen.

- a) $\alpha\rho\alpha\epsilon\iota$, [$\alpha\rho\alpha\kappa$], $\alpha\rho\alpha\zeta$, $\alpha\rho\alpha\varsigma$, [$\alpha\rho\alpha\eta$], [$\alpha\rho\omega\tau\bar{\eta}$], $\alpha\rho\alpha\tau$.
- b) $\eta\eta\iota$ ($\eta\eta\epsilon\iota$), $\eta\epsilon\kappa$, $\eta\epsilon$, $\eta\epsilon\zeta$, $\eta\epsilon\varsigma$, $\eta\epsilon\eta$, $\eta\eta\tau\bar{\eta}$, $\eta\epsilon\tau$.
- c) $\mu\mu\alpha\epsilon\iota$, [$\mu\mu\alpha\kappa$], $\mu\mu\omega$, $\mu\mu\alpha\zeta$, $\mu\mu\alpha\varsigma$, $\mu\mu\alpha\eta$, $\mu\mu\omega\tau\bar{\eta}$, $\mu\mu\alpha\tau$.
- d) $\eta\mu\mu\eta\epsilon\iota$, [$\eta\mu\mu\epsilon\kappa$], $\eta\mu\mu\epsilon\zeta$, $\eta\mu\mu\epsilon\varsigma$, [$\eta\mu\mu\epsilon\eta$], $\eta\mu\mu\eta\tau\bar{\eta}$, [$\eta\mu\mu\epsilon\tau$].
- e) Von $\epsilon\tau\acute{\eta}\epsilon$: $\epsilon\tau\acute{\eta}\alpha\tau\epsilon$ (2. P. Fem. Sing.), $\epsilon\tau\acute{\eta}\alpha\tau\bar{\eta}$.
- f) „ $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon$ (S. 42, 9 kommt $\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon$ vor): $\sigma\tau\acute{\eta}\eta\eta$.
- g) „ $\rho\alpha\omega\eta$: 1. P. Sing. $\rho\alpha\tau\alpha\epsilon\omega\eta$ S. 48, 21, 3. P. Plur. [$\rho\alpha\tau\epsilon$] $\tau\epsilon\omega\eta$ S. 65, 15. Vgl. im übrigen den Index.

Erwähnung verdienen noch die Formen der unpersönlichen Verben $\sigma\eta\eta$ „es ist“ und $\mu\bar{\eta}$ - (od. $\mu\bar{\mu}\bar{\eta}$ -) „es ist nicht“:

$\sigma\eta\eta\tau\eta\epsilon\iota$, $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\kappa$, $\sigma\eta\eta\tau\epsilon$, [$\sigma\eta\eta\tau\epsilon\varsigma$], $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\zeta$, $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\eta$ (mit dem Suff. der 3. P. Plur. $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\eta$ - $\epsilon\epsilon$; $\epsilon\epsilon$ altertümlich für $\varsigma\omega$), $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\tau$ (mit dem Suff. der 3. P. Sing. Fem. $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\tau$ - ς).

Von $\mu\bar{\eta}$ kommt im Texte nur die 3. P. Plur. $\mu\bar{\eta}\tau\epsilon\tau$ vor.

10. Konjunktionen.

Bemerkenswert ist die Vorschlagssilbe η bei den griechischen Wörtern $\alpha\epsilon$ und $\varsigma\alpha\rho$, nämlich $\eta\alpha\epsilon$ und $\eta\varsigma\alpha\rho$, die viel häufiger st. $\alpha\epsilon$ u. $\varsigma\alpha\rho$ stehen. Eine Regel für den wechselnden Gebrauch habe ich nicht entdecken können. — Daß $\alpha\epsilon\kappa\alpha\alpha\varsigma$ stets $\alpha\epsilon\kappa\alpha\alpha\varsigma\epsilon$ mit nachklingendem ϵ lautet, ist oben gesagt.

Nach dieser Übersicht kommt man m. E. zu dem Resultat, daß der in unserer Papyrushandschrift vorhandene Dialekt eine Zwischenstellung zwischen A. und Sa. neben einigen Berührungen mit B. einnimmt, wie wir sie in den bisher zugänglichen Texten nicht

kennen, so daß auch für den koptischen Philologen der Text ein großes Interesse bietet. Diese Tatsache berechtigt weiter zu der Annahme, daß wir eine jüngere Phase des altachmimischen Dialektes vor uns haben, indem bereits der sahidische Dialekt Eingang gefunden hat und im Begriff ist, die andere oberägyptische Mundart zu verdrängen. Wenn der natürliche Entwicklungsprozeß derartig war, daß das Sahidische auf seiner Bahn, zur allgemeinen Literatursprache des Koptischen erhoben zu werden, in Oberägypten den achmimischen Dialekt vorerst mit seinen Formen durchsetzte, so wird der endgültige Sieg und die gänzliche Verdrängung der Literatur im achmimischen Dialekt nicht mehr wunder nehmen. Zu dieser Annahme werde ich durch eine Eigentümlichkeit bestärkt, die Herrn Professor Steindorff bei der Edition der Elias-Apokalypse (T. u. U., N. F., Bd. II, 3a) entgegentrat. Er fand nämlich neben der achmimischen Version der Apokalypse für gewisse Stücke eine sahidische Version vor, die von achmimischen Dialektformen wimmelt, wie die eingehende Behandlung auf 24 ff. zeigt. Er glaubte diese sprachlichen Eigentümlichkeiten nicht anders erklären zu können, als daß ein in der sahidischen Literatursprache nur wenig erfahrener Schriftsteller, dessen Heimat er in oder bei Achmim suchen möchte, die in achmimischem Dialekte vorliegende Apokalypse in die allgemeine oberägyptische Schriftsprache, in das Sahidische, übertragen habe; dabei habe er sich nicht von der Sprache des Originals, die übrigens auch sein eigener Dialekt gewesen sein wird, frei machen können und habe nicht wenige achmimische Formen in sein sahidisches Werk einziehen lassen. Angesichts des obigen Tatbestandes läßt sich m. E. diese auf den ersten Blick so einleuchtende Hypothese nicht mehr halten. Wir sind vielmehr zu der Ansicht gezwungen, daß ein dem achmimischen Sprachbereich angehöriger Mann die von ihm gelesene Elias-Apokalypse aus dem Grunde einer neuen Version unterzog, weil das Altachmimische zu seiner Zeit nicht mehr verstanden wurde, und zwar insofern, als der Dialekt eine starke Abwandlung nach dem Sahidischen durchgemacht hatte. Infolgedessen tritt dann leicht eine dem fernen Beobachter als Verwilderung erscheinende Dialektmischung ein, die noch durch den Mangel einer feststehenden Orthographie verstärkt wird. Die Übersetzung ist also keineswegs ein künstliches Produkt. Der Text der Apokalypse zeigt bereits die letzte Phase der Entwicklung, ist deshalb jünger als derjenige der Paulusakten. Daß beide Texte aber auf einer Linie liegen, beweisen z. B. die Formen des Fut. III in der Apokalypse $\epsilon\kappa\alpha-$, $\epsilon\eta\alpha-$, $\epsilon\tau\epsilon\tau\eta\alpha-$; des kausat. Inf. 3. P. Plur. $\tau\pi\omicron\tau-$; die Formen des Possessivartikels mit dem Suff. der 3. P. Plur.: $\pi\omicron\tau-$, $\tau\omicron\tau-$, $\nu\omicron\tau-$ und andere Eigentümlichkeiten der Vokale (vgl. Steindorff).

IV. Text und Übersetzung.

Was ich bei der Anordnung der Fragmente zum Ausdruck gebracht habe, das gilt in noch höherem Maße von dem Texte und der Übersetzung, daß nämlich der lückenhafte Charakter des Ganzen eine sichere Konstituierung des Textes und demzufolge eine fortlaufende Übersetzung zur Unmöglichkeit macht. Die Schwierigkeit ist um so größer, als ja nur verhältnismäßig wenige Zeilen ganz intakt erhalten sind. Auf Schritt und Tritt müssen daher die Lücken durch Ergänzungen ausgefüllt werden. Diese Aufgabe wird freilich in gewisser Weise bei den Partien, die von Paralleltexten begleitet sind, erleichtert; aber auch hier erfordert die Ausführung die größte Aufmerksamkeit in Rücksicht auf die mannigfaltige Textüberlieferung. Dazu kommt noch die aus der koptischen Übersetzung resultierende Schwierigkeit, indem erst aus dem Vorhandenen der sprachliche Charakter in Laut- und Formlehre genau festgestellt werden mußte, ehe an eine Ergänzung gedacht werden konnte. Um so schlimmer steht es nun mit den Stücken, die uns durch den koptischen Text allein zugänglich gemacht sind. Hier versagen vielfach alle Hilfsmittel; häufig genug sind nur einzelne Buchstaben überliefert, die von jeder Ergänzung abraten, zumal wenn auch sie verstümmelt sind. Deshalb müssen wir uns schon zufrieden geben, wenn wir aus den erhaltenen Resten den Gedankengang rekonstruieren können. Wenigstens bin ich nicht von dem Ehrgeiz erfüllt, à tout prix Ergänzungen zu machen, die in Anbetracht der Sachlage doch nur rein subjektiver Natur sein können. Diese und andere Umstände werden es begreiflich machen, daß eine alle Erwartungen befriedigende Publikation nicht geliefert werden konnte. Je länger ich mich mit dem Texte beschäftigt habe, um so nachhaltiger ist mir zum Bewußtsein gekommen, wie viel noch geleistet werden muß. Schon die zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen, die ich bei der Übersetzung dem Texte beigegeben habe, liefern den Beweis, daß eine einzelne Kraft auf den ersten Anhieb nicht aller sich ihr entgegentürmenden Schwierigkeiten Herr werden kann. Deshalb lebe ich der sicheren Hoffnung, daß die engeren Fachgenossen die ganze Arbeit mit Wohlwollen aufnehmen und mit ihren Verbesserungsvorschlägen nicht zurückhalten werden, um diese Bemühungen bei Gelegenheit verwerten zu können. Die Mitarbeit ist ja für die Interessenten durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß die ausgezeichnete Reproduktion im Lichtdruck das Original durchaus ersetzt. Für die richtige Zusammensetzung der einzelnen Fragmente glaube ich mit gutem Gewissen eintreten zu können. Vielleicht gelingt

es aber einem späteren Bearbeiter, dieses oder jenes Fragment noch zum Ganzen hinzuzufügen.

Was nun die äußere Gestaltung der Publikation betrifft, so habe ich den Text nebst Index in Autographie beigegeben, die durch die Firma Hawerbier in Heidelberg ausgeführt ist. Ich glaubte dieser Art der Publikation trotz mancherlei Nachteile dem Druck gegenüber den Vorzug geben zu dürfen, um das Original auch in Kleinigkeiten wiederzugeben, insbesondere die Buchstabenreste deutlicher bei der Ergänzung zu markieren. Die einzelnen Seiten entsprechen den betreffenden Tafeln, nur sind die vier Seiten 67—70 auf zwei Tafeln vereinigt, dafür auf Taf. 77^a—78^a die kleinen Fragmente der Vollständigkeit halber beigegeben, indem ich bei der Autographie auf die Reproduktion der winzigen Stücke verzichtet habe.

Innerhalb der Übersetzung habe ich das Überlieferte von dem Ergänzten durch veränderten Druck unterschieden, und zwar ist das Ergänzte durch liegende Schrift gekennzeichnet. In runde Klammern sind Zusätze und die griechischen Wörter des koptischen Textes eingeschlossen, in eckige Klammern einzelne nicht ergänzte, aber durch den Zusammenhang bedingte Stellen. Ganz zweifelhafte Stellen sind durch Fragezeichen markiert. Bei den kleinen Fragmenten habe ich von einer Übersetzung ganz abgesehen. Bemerken will ich noch, daß die in den Lücken eingesetzten Punkte nicht genau der Zahl der ausgefallenen Buchstaben entsprechen.

Was diejenigen Stücke anbetrifft, die uns durch anderweitige Überlieferung bekannt sind, d. h. die Theklaakten, den apokryphen Korintherbriefwechsel und das Martyrium des Paulus, so habe ich in den Anmerkungen unterhalb der Übersetzung den koptischen Text (als Siegel dient Ko.) mit der handschriftlichen Überlieferung in Verbindung gebracht. Auf diese Weise wird einerseits der tatsächliche Befund deutlich zur Darstellung gebracht, andererseits glaube ich der Aufgabe überhoben zu sein, den Wert der koptischen Version im Rahmen der Gesamtüberlieferung für die Frage nach der Restituierung des Urtextes ausführlich zu beleuchten. Diese Aufgabe liegt m. E. dem künftigen Herausgeber der Acta Pauli ob, und zwar um so mehr, als mir kein neues Handschriftenmaterial für die Paralleltexte zur Verfügung stand. Ich habe für den griechischen Apparat der Theklaakten die Ausgabe von Lipsius, *Acta apostol. apocrypha* I 1891, p. 235 sq. benutzt, für die lateinischen Versionen die neue vortreffliche Ausgabe von v. Gebhardt (*Texte u. Unters. N. F.*, Bd. VII, 2: *Die lateinischen Übersetzungen der Acta Pauli et Theclae*, Leipzig 1902) und für den syrischen Text die englische Übersetzung von Wright (*Apocryphal Acts of the Apostles*).

ed. from Syriac manuscripts in the British Museum and other libraries. Vol. II, London 1871, p. 116 ff.). Die armenische Übersetzung, die von Conybeare (The Apology and Acts of Apollonius and other Monuments of early Christianity. London 1894, S. 61 ff.) herausgegeben, ist aus dem Syrischen geflossen. — Für den apokryphen Korintherbriefwechsel ist benutzt die Ausgabe von Vetter: Der apokryphe dritte Korintherbrief, Tübinger Universitätsfestschrift 1894, und dem Text des Martyriums ist wieder die Ausgabe von Lipsius l. c. S. 104 ff. zugrunde gelegt; vermehrt habe ich den Apparat um den syrischen Text bei Nau La version syriaque inédite des martyres de St. Pierre, St. Paul et St. Luc, d'après un manuserit du 10^e siècle. Revue de l'Orient chrétien III, 39—57.

Übersetzung.

S. 2

- [⚡?] * * * * * Lücke * * * * *
- aber (ἀλλὰ)
- er
- er ergriff
- 5 ist *Anchares* (?)
- Gatte* (?) Es ging aber (δέ) hinein in *sein* (?) *Haus*
- Paulus an den Ort, wo der *Tote*
- sich befand. Phila *aber* (δέ)
- zürnte dem *Anchares* *sehr*,
- 10 (und) sagte zu ihrem Gatten in *grossem* (?)
- Zorne* (?): Mein *Gatte*, du bist *gegangen*, *damit*
- . . . nicht bin ich zu Grunde gerichtet (?) . . und (damit) du . . .
- . . . die wilden Tiere (θηρία), nicht hast du empfangen . . .
- . . . dein(en) Sohn
- 15 . . „wo *ist* mein?
- * * * * * Lücke * * * * *

S. 1

- [1?] * * * * * Lücke * * * * *
- indem er (?) sie Plur.) hat
- sich befand
- *nicht hat er* begehrt nach *Essen*
- *der Sohn* sich befand

2 4 L. [αγε]μαρτε. — 5 Vor ne ein zerstörtes griechisches Wort. Viell. st. απ »zu dem« z. l. ατ als Anfang des Namens. — 6 Das erste Wort wohl [ρε]ει zu ergänz.; am Schluß l. besser ανε[γνε]. — 7 St. πετ[μαστ] l. πετ[μασττ]. — 9 Erg. ἀπυα am Schluß. — 10 Viell. z. erg. ῥῆ [οἴνασ πῶωντ] αἰ παρεει. — 11 St. α[ε] viell. besser α[ερααε]. — 12 Die Ergänzung ἀπ[ε]λκο »die Maulbeere« ist falsch, vielmehr ein Verbum in der 1. P. S. des negat. Perf., viell. ἀπ[ιτα]κο. πῶνα . . . ist entweder 2. P. Sing. Conjunct. von παρμι »retten« resp. πασ- »werfen« oder 2. P. Sing. Fut. I mit Negat. ἢ »nicht wirst du«. — 13 πῶ[ηρ]ιον sicher. — 15 L. π[α].

1 1 εοητε[ε?] — 3 Erg. [ἀπερ]με resp. [ἀπερ]με »sie haben nicht begehrt« od. [ἀπερ]με »sie (fem.) hat nicht begehrt«.

- 5 um ihn zu begraben (?). Es stand aber (δέ) An-
chares im Angesicht von allen und verrichtete
sein Gebet in der neunten Stunde, bis
dass die Menge der Stadt (πόλις) kam, damit sie ihm
den Knaben heraustrügen. Als er gebetet, da
10 kam Paulus und sah
. und Jesu Christi
. den Knaben
. das Gebet
* * * * * Lücke * * * * *

S. 3

- 15 * * * * * Lücke von ca. 16 Zeilen. * * * * *
. die Menge
. acht Tage
. den Paulus zu
20 und damit
. diesen, damit sie
gedächten, daß er erweckt den Kna-
ben. Als aber (δέ) Paulus geblieben

S. 4

- 15 dort
* * * * * Lücke von 18 Zeilen * * * * *
sie fragten? ihn? [es hörten (?)]
auf ihn die Menschen
sie schickten nach Anchares
(und) schrieen, indem sie sagten: Wir
20 glauben (πιστεύειν), Anchares,
aber (ἀλλά) rette die Stadt (πόλις) vor
viele (adject.), die sie sagten. Sprach Ancha-
res zu ihnen: Richtet (κρίνειν), ob ihre Rechttaten (? δικαίωμα)

1 5 Viell. [ατρεπταμ]εγ. — Erg. π[ε]ι ανχαρης]. — 7 Viell. μ[ε]γεθυλ[η]ηλ.
— 11 St. ωλ' l. viell. μα'.

3 23 Erg. μπμα.

4 1 Erg. ετμ[μεν]. — 16 Erg. viell. [α]τηπ[ον] — viell. [α]τωτμ̄ π[ε]ωγ od.
[α]πωτ π[ε]ωγ »verfolgten ihn«, resp. »folgten ihm«. — 19 Erg. [ε]τωτ μμας
τε τπ[ε]τερε. — 23 Bei πετμακ . . . könnte man auch an die 3. P. Pl. Impf.
mit dem Verbum δικαιῶν denken.

S. 5

- $\overline{\text{iv}}$ uns

 5
 nicht ist möglich
 sondern ($\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$) zu *bexeugen*
 Gott, welcher hat [seinen]
 Sohn
 10 . . . *Heil, und auch ich glaube,*
dass, meine Brüder, kein anderer Gott existiert, wenn
nicht ($\epsilon\lambda\ \mu\acute{\eta}\tau\iota$) Jesus Christus, der Sohn des
Gepriesenen, welchem ist die Ehre bis in Ewig-
keit, Amen ($\alpha\mu\acute{\eta}\nu$). Als sie aber ($\delta\acute{\epsilon}$) merkten,
 15 daß er nicht würde sich zu ihnen wenden, verfolgten sie
 Paulus, ergriffen ihn, brachten ihn zurück
 in die Stadt ($\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$), indem sie ihn mißhandelten (?), (und) sie
 warfen Steine gegen ihn (und) stießen ihn aus ihrer Stadt ($\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$) und
 aus ihrem Gebiete ($\chi\acute{\omega}\rho\alpha$). Anchares aber ($\delta\acute{\epsilon}$) war nicht im-
 20 stande, zu vergelten Böses mit
 Bösem; er verschloß die Tür *seines*
Hauses (und) ging hinein mit seinem Weibe [Phila]
, indem er fastete ($\nu\eta\sigma\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$)
 . . . Als es aber ($\delta\acute{\epsilon}$) Abend (?) geworden, kam
 25 *Paulus* zu ihm, indem er zu ihm sagte:

S. 6

$\overline{\text{v}}$ Gott hat

1 L. $\mu\alpha\mu\alpha\eta$ st. $[\eta]\mu\alpha\mu\alpha\eta$. — 8 L. $\pi\eta\sigma\tau\epsilon$ [$\pi\epsilon$] η [$\tau\alpha\zeta$]. — 9 L. viell. $\sigma\eta\eta\epsilon$
 [$\kappa\alpha\tau\alpha$] σ [τ] . . . »gemäß einer«, — 10 $\sigma\tau\alpha$ [$\epsilon\epsilon\iota$] ist auch Verbum »gerettet werden« —
 Erg. am Schluß [$\rho\omega\omega\tau$ $\tau\eta\mu\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon$] — 15 π [$\kappa\alpha$] am Schluß aus Versehen zweimal. —
 17 Die eigentliche Bedeutung von $\tau\alpha\sigma\iota\omicron$ unbekannt; wahrscheinlich hängt das Wort
 mit $\tau\alpha\iota\omicron$; $\sigma\alpha\sigma\iota\omicron$ »für hässlich halten« zusammen, also »hässlich machen, mißhandeln«
 in freier Übersetzung. Das Verbum $\rho\omega\omega\tau\epsilon$ ist zusammengesetzt aus $\rho\iota\omega\tau\epsilon$ »werfen«
 u. $\omega\eta\epsilon$ »Stein«. — 24 St. π [$\kappa\alpha$] auch π [$\eta\eta\tau$].

6 1 Der Buchstabe π ist wohl zu π [$\eta\sigma\tau\epsilon$] zu ergänzen.

- 5 welcher (?)
 *Jesus Christus.* >>>

*Nach der Flucht von Antiochia
 da er wollte hinaufgehen nach Ikonium.*

- Da Paulus aber (δέ) hinaufgehen wollte nach Ikonium
 10 nach seiner Flucht von Antiochia,
 waren mit ihm gehend Demas und
 Hermogenes, der Schmied, voll von Verstellung
 (ὑπόκρισις) und schmeichelnd Paulus, gleichsam als (ὡς) liebten sie
 ihn. Paulus aber (δέ) schauend *allein*
 15 *auf* die Güte (-ἀγαθός) Christi, hat getan *nichts*
 Böses, sondern (ἀλλὰ) er liebte sie *sehr*,
 so daß (ὥστε) er ihnen verkündigte die Worte des Herrn
 und die Lehre und die Auslegung (ἐρμηνεία) und die *Geburt*
 und die Auferstehung (ἀνάστασις) des *Geliebten* und die *Gross-*

6 6 Wahrscheinlich am Schluß z. l. [ΙΗΣ ΝΕ]ΧΡΙΣ «Jesus Christus». εἴη ist zu streichen, st. dessen Verzierungen >>>. — 7 St. ἡταρεσησῶτ viell. ἀπῆκα τρεσησῶτ wie in Z. 10.

6 9 Mit δέ schließt sich der Text unmittelbar an das Vorhergehende an.
 | 10 Ko. μετὰ τὴν φυγὴν τὴν ἀπὸ Ἀντιοχείας, nicht μ. τ. φυγ. τὴν γεναμένην αὐτῷ ἀπὸ Ἀντ. mit FH | 11 Die Mehrzahl der griech. Hdd. liest ἐγενήθησαν σύνδοι αὐτῷ, A. ἐγεν. συνοδεύοντες αὐτῷ (wohl nach Act. 9, 7 geändert), αὐτῷ συνοδοιπόροι CGM. Ko. übersetzt etwas frei und gebraucht das Imperfekt. | 12 Ko. ὁ χαλκεὺς mit AEFBGHIKLM; Lat. ABabc, weggel. BC, aerarii Syr. Arm. Lat. Cabed | 13 Ko. gliedert καὶ ἐξελιπάρουν an das Partic. γέμοντες an | 15 Ko. ἀγαθοσύνην τοῦ Χριστοῦ, G. τοῦ Θεοῦ. Die Lat. haben zum Teil wegen τοῦ Χριστοῦ stark geändert. Bab: ad benignitatem respiciens, Bc: habens magnam benignitatem in se, Cb bonitatem dei et Christi Jesu, Ca ganz ausgelassen, aber in der Vorlage stand ebenfalls τοῦ Χριστοῦ, wie A bonitatem, quae est in Christo, Cac bonitatem Christi zeigen | 16 Ko. fehlt αὐτοῖς mit G, während die übrigen Hdd. ἐποιεῖ αὐτοῖς bieten. v. Gebhardt (Acta Pauli et Theclae p. LXXXVII) vermutet auf Grund der lat. Überlieferung als ursprünglich ἐπενόει ἐν αὐτοῖς, aber die Lat. haben willkürlich geändert | 17 Ko. nur τὰ λόγια st. πάντα τὰ λόγια in der Mehrzahl der Hdd., während ABC die Worte ausgl. | 18 Hier und in den folgenden Zeilen weicht die Überlieferung infolge Textveränderungen stark voneinander ab. Lipsius hat καὶ τῆς διδασκαλίας καὶ τῆς ἐρμηνείας τοῦ εὐαγγελίου in Klammern gesetzt und den Schlußsatz mit Tischendorf ganz gestrichen. Vor allem hat G den Text korrigiert durch Zusatz τοῦ εὐαγγελίου, durch Auslassung von καὶ τῆς γεννήσεως καὶ τῆς ἀναστάσεως und Streichung des ganzen Schlußsatzes | 19 Ko. ἡγατημένον, die Lat. haben mit Ausnahme von Ba dilecti filii ausgelassen resp. verändert. Den prägnanten Ausdruck des griech. Originals ἐγλύκαινε haben die Übersetzungen nicht wiedergegeben, Ko. setzt δηγεῖτο ein und ersetzt das zweite κατὰ ῥῆμα δηγεῖτο durch »er sagte«.

- 20 *taten Christi, wie (?) sie offenbart waren ihm, sagte er sie ihnen, dass (?) Christus ist geboren aus Maria, der Jungfrau (παρθένης) und aus dem Samen (σπέρμα) Davids. (Und) ein Mann, dessen Name*

S. 7

- 16 Onesiphoros, der gehört hatte, daß Paulus hinaufkäme nach Ikonium, *ging* heraus mit seinen Söhnen Simias und Zenon und *seinem Weibe* Lekta (sic), *damit*
- 5 *er begegne dem Paulus, auf daß er ihn aufnähme bei sich. Denn (γάρ) Titus hatte ihm verkündigt, welcher Art Paulus in seiner Gestalt sei; denn (γάρ) nicht kannte er ihn in seinem (?) Fleische (σάρξ), sondern (ἀλλά) im Geiste (πνεῦμα) nur. Und er*
- 10 *reiste auf dem königlichen Wege, der*
 * * * Lücke von ca. 16 Zeilen. * * *
 Demas aber

S. 8

- 15 und Hermogenes haben *erregt* und sich angefüllt mit noch grösserer Verstellung (ὑπόκρισις), so daß (ὥστε) Demas

6 20 Viell. muß st. [π]θε gel. werden [μπ]θε »und die Art«. — 21 St. περὶ τοῦ μ[α]τ[ε] 1. περὶ τοῦ μ[α]τ[ε]. Viell. ist vor τε περὶ με mit M u. Lat. Cabc ατω »und« zu l.

7 3 ατ u. die Klammer vor Ζη z. str. — 6 St. νε α l. νε ρα. — 7 St. ονεμ l. πεμ.

6 22 Ko. bietet mit M u. Lat. A den Zusatz παρθένης, der aber m. E. nicht ursprünglich. Die Hdd. zeigen große Abweichungen beim Subjekt des Satzes: ὁ Χριστός ἐστίν CIKM. — ἐστίν ὁ κύριος Ἰησ. Χρ. B. — ἐστίν κύριος ὁ Χρ. L. — ἐγγενήθη ὁ Χρ. FH. — Die Lat. A Bc Cab haben gemäß Röm. 1, 3 secundum carnem hinzugefügt.

7 3 Lipsius Σμιμα mit G, oder besser mit einfachem μ: Σμια, wie aus der verderbten Überlieferung hervorgeht; s. d. Apparat bei Lipsius | 4 Ko. λεκτα st. λεκτρα ist wohl ein Versehen des Abschreibers, resp. eine Verderbnis des Textes, wie λέκτρα B, Recta Bc, Leta Cc etc. | 5 Ko. hat εἰς συνάντησιν Παύλου durch das Verbum umschrieben; ob er συνάντησιν EIKL od. ἀπάντησιν AG od. ἐπάντησιν BFH gelesen, läßt sich nicht feststellen | 7 Ko. Παῦλος, in G ausgel. | 8 Die Ergänzung ρπ τεγαρς fraglich, die Hdd. σαρκί neben ἐν σαρκί EM.

8 1 Ko. hat ἐξήλωσαν καὶ πλεονα τὴν ὑπόκρισιν ἐκίνησαν frei übersetzt, in Erinnerung zugleich an das frühere ὑποκρίσεως γέμοντες | 2 Ko. ὥστε mit G, die übrigen Hdd. ὡς.

sagte: Sind wir nicht auch die des Gepriesenen,
daß du uns nicht also begrüßt (ἀσπάζεσθαι) hast?

- 5 Sprach Onesiphoros: Nicht sehe ich Frucht (καρπός)
der Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) an euch. Wenn
ihr aber (δέ) einige seid, so kommt in mein
Haus und ruhet euch aus. Als Paulus aber (δέ)
hingegangen war in das Haus des Onesiphoros,
10 da entstand grosse Freude

* * * * Lücke von ca. 16 Zeilen. * * * *

S. 9

- [12] Selig sind
die, welche sich fürchten vor den Worten
des Herrn, denn sie werden getröstet
werden. Selig sind die, welche empfangen haben
5 die Weisheit (σοφία) Jesu (?) Christi; denn sie
werden Söhne des Höchsten genannt werden.
. Selig sind
die, welche in sich aufgenommen haben die
10 Klugheit Christi, denn sie werden
sein in dem Lichte. Selig sind die, welche
herausgegangen sind aus dem Prunk (σχήμα) der Welt (κόσμος)

8 6 St. εὑρε l. εὑρετε δε.

9 1 Erg. am Schluß der Zeile κεισεται. — 5 Nach περχρε l. δε πτατ
κετοσηαμοστε αρατ δε πωρηε μπετχασι. — 7 Die Lücke ist nicht zwei,
sondern drei Zeilen. — 10 St. κετοσηαωπε l. κεπηαωπε.

8 3 Ko. τοῦ ἐβλογημένου mit CEG Lat. Bc Cbed u. Syr. Arm., dagegen
τ. ἐβλογ. θεοῦ ABFIKLM — Lat. Bab Ca, A benedicti a deo | 4 Ko. οὕτως,
ausgel. G u. sämtl. Lat. mit Ausnahme von A | 7 Ko. εἰς τὸν οἶκον, nicht ἐν τῷ
οἴκῳ EIKLM — Lat. A Bb in domo mea.

9 1 Tischendorf hat auf Grund von CE u. Lat. Ca diese Seligpreisung ge-
strichen | 2 Ko. λόγια κυρίου mit B u. Lat. Ca(b)c | 3 Tischend. ebenfalls auf
Grund von C u. Lat. Ca gestrichen. G u. Lat. Babc diese Seligpreisung hinter
die folgende gerückt | 5 Ob im Text Jesus Christus od. nur Christus gestanden,
fraglich; die besten Lateiner haben sapientiam Christi | 9 Ko. χωρήσαντες mit
BFIKL Lat. Bac Cabc accipiunt, Syr. Arm. — τηρήσαντες EG Lat. Bb servant
— δωρήσαντες A | 10 Ko. sicher nur σύνεσιν Χριστοῦ st. σύνεσιν Ἰησοῦ Χριστοῦ
gelesen, auch die Lat. u. Syr. Arm. das einfache Christi.

- um der Liebe (*ἀγάπη*) zu Gott, *denn sie werden*
 richten (*κρίνειν*) die Engel (*ἄγγελοι*), und *sie werden ste-*
 15 *hen zur Rechten des Vaters und nicht*
sehen den Tag des bitteren Gerichtes
(κρίσις). Selig sind die Leiber (*σώματα*) der Jung-
 frauen (*παρθένοι*), denn sie werden Gott gefallen, und
 der Lohn ihrer Reinheit wird nicht verloren gehen;
 20 *denn (γάρ) das Wort des Vaters wird sein*
ihnen ein Werk zur Rettung auf den Tag
seines Sohnes, und sie werden empfangen eine Ruhe
bis in Ewigkeit. Während aber (δέ) Paulus

S. 10

- [1H] *dieses sagte inmitten der Versammlung (ἐκκλησία)*
im Hause des Onesiphoros, war Thekla, eine
Jungfrau (παρθένος), deren Mutter Theoklia,
die verlobt mit Thamyras, sitzend
 5 *auf dem nahen Fenster des*
Hauses

 . . . [indem sie schaute viele] Frauen *hinein-*

9 14 Im Text steht *ετακρινε* mit vorhergehender Lücke, wahrscheinlich ein Versehen des Abschreibers st. *ετηακρινε*; zu l. vorher *ἦταν νε*.

10 4. 5 *εἰ* ergänze zu *νεεζα[αετ νε εριζα πωουπτ]* — 5. 6 l. *ἡν νει*. — 6 Die Lücke eine Zeile größer.

9 13 Ko. *δι' ἀγάπην θεοῦ* mit BEIKL; sämtl. Lat. u. Syr.^{ad}, *Χριστοῦ* AFG Syr.^c Arm. | 15 Ko. *τοῦ πατρὸς* mit ABEIKLM — Lat. A C^{abed} Syr.^d, *τοῦ θεοῦ* F u. Lat. Bb Syr.^č, *τοῦ Χριστοῦ* G Lat. Bac, *τοῦ νιοῦ τοῦ θεοῦ* Syr.^a Arm. — *σταθήσονται* FG Lat. Bab^c Syr. Arm., sedebunt Ba, bei den übrigen Zeugen *ἐβλογηθήσονται* eingeschoben, zugleich mit dem Makarismus: *μακάριοι οἱ ἐλεήμονες, οἱ αὐτοὶ ἐλεγήσονται*, während ABGI diesen in Übereinstimmung mit Ko. auslassen | 16 Ko. mit A das Adj. *πικρά* nicht zu *ἡμέραν*, sondern zu *κρίσεως* gestellt 17 Ko. *σώματα τῶν παρθένων*, ohne Zusatz von *καὶ τὰ πνεύματα* FG Syr. Arm. (*πνεῦμ. κ. σώμ.*), corpora Lat. A C^{ad}, spiritus Bab^c, corpora et spiritus Cab | 19 Ko. den Satz *καὶ οὐκ ἀπολέουσιν τὸν μισθὸν* gewendet in *καὶ οὐκ ἀπολείται ὁ μισθός*, auch Syr. the reward . . . shall not be lost. Ko. *ἀγγελας* mit ABG u. Lat. A C^{abed} Syr. Arm. — *παρθερίας* CEFIKLM. Ko. *ἀγγ. αὐτῶν* ABCH, ausgel. EFIKL.

10 3 Ko. stets *θεοκλία* st. *θεοκλείας* mit ABEGK | 5 Ko. *ἀνεγγυς* mit CEFGI, ausgel. AB | 8 *πολλὰς γυναῖκας καὶ παρθένας* AEFGIK — Lat. C^{abed}, *παρθένας καὶ γυναῖκας* B, *καὶ παρθένας* fehlt in C Syr. Arm. Lat. A Bab, auch Ko. wird dieser Zusatz gefehlt haben, da er schwerlich mit B ihn vor *γυναῖκας* gestellt.

- gehen zu Paulus, da wünschte auch sie zu
 10 hören Paulus in einer Rede. Noch nicht hatte
 sie ihn nämlich (γάρ) gesehen im Angesicht, sondern (ἀλλὰ)
 sie hörte allein seine Rede. Als sie
 aber (δέ) sich nicht erhob von dem Fenster,
 schickte ihre Mutter zu Thamyris. Er aber (δέ)
 15 kam erfreut, als wenn (ὥς) er sie sofort empfangen
 und heiraten würde. Sprach Thamyris:
 „Theoklia, wo ist Thekla, die die meinige,
 damit ich sie sehe?“ Sprach Theoklia:
 „Thamyris, ich habe eine neue Sache (Ge-
 20 schichte) dir zu sagen. Seit drei Ta-
 gen nämlich (γάρ) und drei Nächten hat Thekla
 sich nicht erhoben von dem Fenster, weder (οὐτε) um zu essen,
 noch (οὐτε) um zu trinken, sondern (ἀλλὰ) starrt auf dieses wie die,
 welche sich ergötzen (εὐφραίνεσθαι), und neigt sich hin zu einem

S. 11

ἱ[Θ] fremden Menschen, der lehrt Irrlehren (πλά-
 νος-) viele und eitle, so daß (ὥστε)

10 11 l. πᾶρ vor [αρ]αφ. — 12 l. πε vor ἄμετε.

11 1 St. πτηλαν[η] l. ἀπλαν[ος].

10 9 Ko. bietet gleichsam ἐπεβόθει καὶ αὐτὴ ἀκοίειν τὸν Παῦλον ἐν λόγῳ, ähnlich Syr. and she was longing to hear the words of Paulus; die Worte καταξιοθῆναι κατὰ πρόσωπον σῆναι Παύλον καὶ ausgelassen wie auch in der lat. u. syr. Version. Deshalb hat v. Gebhardt (l. c. p. XC) die Worte als nicht ursprünglich gestrichen, was vom Kopten bestätigt wird | 10 τὸν λόγον τοῦ Χριστοῦ AB, τῶν τοῦ Χρ. λόγων EI, verbum dei A, Ko. wie beim Syr. u. den übrig. Lat. auf Paulus bezogen | 11 St. τὸν χαρακτῆρα Παύλου Ko. τ. χ. αὐτοῦ AB. Syr. Lat., aber frei übersetzt, auch zu dem folgenden λόγον wieder αὐτοῦ hinzugefügt | 16 εἶπεν οὖν ὁ Θάμ. Θέαλα ist in ABCEIK ausgef. Ko. liest aber nicht mit FG πρὸς Θεοκλίαν, Cd dixit Theocliae (in den übrigen Lat. fehlt Theocliae), sondern Θεοκλεία als Anrede | 18 Ko. hat den Zusatz »damit ich sie sehe« = ἵνα ἴδω αὐτήν. v. Gebhardt (l. c. p. XC) hat bereits aus den Varianten der lat. Version u. des Syr. Arm. diesen Zusatz für ursprünglich erklärt. Ko. liefert dafür ein neues wichtiges Zeugnis | 19 Ko. wörtl. »Wort, Sache« = διήγημα, θεώρημα ägypt. Fragment (Grenfell u. Hunt, Oxyrhynchus-Papyri II, 1 ff.) θέαμα C, spectaculum Babe, novam rem et novum miraculum Cabc, novam rem Ca u. novum verbum A. — Das ägypt. Fragment Θαμνρίδι st. Θάμνρι | 20 Ko. ἦδη γὰρ mit CEGIK, καὶ γὰρ ABF | 22 St. οὐ ἐγγέρεται hat Ko. ἐγγέρεται mit CFIK, ägypt. Fragment | 23 Die Worte ἀτενίζουσα ὡς πρὸς εὐφρασίαν οὕτως πρόσκειται sind frei wiedergegeben.

11 1 Die griech. Überlieferung bietet ἀνδρὶ ξένῳ ἀπατηλοῦς καὶ ποικίλους

- ich mich wundere, daß diese Jungfrau (παρθένος)
 von einer derartigen Scham beschwert wird
 5 sehr. Thamyris, dieser Mensch beunruhigt
 die Stadt (πόλις) der Ikonier und auch deine Thekla.
 Denn (γάρ) alle Weiber und die Jünglinge
 gehen hinein zu ihm, indem sie belehrt werden, zu fürchten sich
 vor Gott, dem einen und alleinigen, und
 10 in Reinheit zu leben. Und auch meine Tochter
 ist geworden wie eine Spinne, sitzend auf dem
 Fenster und gebunden an die Worte, die
 sie ergreifen in neuer Begierde (ἐπιθυμία)
 und neuer Leidenschaft (πάθος), indem sie starrt
 15 auf das, was er sagt; es ist gefallen (gefangen) die Jungfrau (παρ-
 θένος), aber (ἀλλά) trete an sie heran und
 spreche mit ihr; denn (γάρ) sie ist verlobt
 dir.“ Und Thamyris trat heran
 an sie, einerseits (ἅμα μὲν) liebte er sie, andererseits aber (ἅμα δέ)
 20 auch fürchtete er sich vor ihr, wie sie war bestürzt.

11 3 St. ατρ[αῖ] l. ατρ[ιῖ]. — 4 St. πᾶσι π[ασι] l. πᾶσι[ο]; der Strich
 vor πᾶσι gehört nicht zu einem ε, sondern ϣ, daher wohl zu ergänz. [ceϣ]πᾶσι
 »man beschwert sie«. — 6 Viell. besser [πῆρικο]μος. — 9 εἰς καὶ μόνος ist
 wohl mit ποτεεὶ μετεεῖ wiederzugeben.

λόγους διδάσκοντι, nur das ägypt. Fragment hat hinter ποικίλους noch καὶ κενούς
 eingeschoben. Genau dasselbe hat Ko. gelesen; unterstützt wird diese Lesart durch
 die lat. Version in B: peregrino seductori (resp. seductoria) et varia ac vana verba
 loquenti | 3. 4 Ko. unsicher, zumal die Vorlage frei übersetzt ist; παρθένος ist
 an den Anfang gestellt und wird durch nec wieder aufgenommen, wie auch alle
 Übersetzungen παρθένος zum Subjekt des Satzes machen. Das ägypt. Fragment
 hat αἰδώς ausgelassen: εἰ ἡ τοιαύτη παρθένος χαλεπῶς ἐνοχλεῖται. Zwiespältig
 ist die Überlieferung bei der einleitendem Konjunktion: πῶς AB Lat. Babe Syr. ab —
 εἰ EFIK, äg. Fragm. — 8 τι CG Syr. d Lat A Cabcd. Ko. scheint auch ὅτι über-
 setzt zu haben. Sicher hat er τοιαύτη und nicht mit ABGIK τοσαύτη gelesen
 7 Ko. πᾶσαι γὰρ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι mit der besten Überlieferung; das äg. Frag-
 ment οὐτ' ταῖς [παρθένοις] hinzugefügt, in Übereinstimmung mit Lat. Babe, dagegen
 ACab mulieres et iuvenes, Cb mulieres et virgines, Cd mulieres, virgines et iuvenes
 | 10 Ko. θυγάτηρ μου ohne θέκλα, welchen Zusatz FG Lat. Babe Cbcd haben, da-
 gegen A mea filia, Ca mea Thecla — Syr. Arm. nur Thecla | 11 Ko. hat den Text
 erweitert, vor allem καθεσθεῖσα nach S. 10, 4 dem ἐπὶ τῆς θυρίδος beigelegt, so
 auch Ca super fenestram sedeat | 12 Ko. nur τοῖς λόγοις, die Überlieferung
 schwankend, ob ἐπ' αὐτοῦ, ἐπὶ Παύλου od. nur Παύλου zu lesen. — 3 Ko. ἐπι-
 θυμία καὶ πᾶσι καὶ πᾶσι καὶ πᾶσι, also beide Male das Adjectiv καὶ πᾶσι gelesen. ἐπι-
 θυμία καὶ πᾶσι C. Lat. Cabcd Syr., ἐπιθυμ. δευῶν AB EFGIK, vano desiderio Bac πᾶσι

Er sprach: „Thekla, die mir verlobt ist, warum also? und welche Leidenschaft (πάθος) ist es, die dich erfaßt, indem du hinstarrst? Schäme dich und kehre zu mir, deinem Thamyris, zurück.“ Und auch ihre Mutter sagte dieses zu ihr: „Meine Tochter Thekla,

25

S. 12

Ὶ warum also schaust du nach unten und sitztest und antwortest nichts, sondern (ἀλλά) starrst hin?“ Und sie weinten sehr innerhalb des Hauses: Thamyris nämlich (μέν), daß er nicht erlangte seine Frau, Theoklia aber (δέ) über ihre Tochter, die Dienerinnen über ihre Herrin. Und eine grosse Verwirrung war in dem Hause, indem sie trauerten. Und während diese taten also, wandte sich Thekla nicht zu ihm, sondern (ἀλλά) sie starrte auf das Wort des Paulus. Thamyris aber (δέ) erhob sich und ging hinaus auf die Strasse, und er gab Acht auf die Hineingehenden zu Paulus und die Herausgehenden. Und er sah zwei Männer,

12 7 St. σπας πρῆκε l. σπας πῡπταρῖ und 8 erg. ἐπρῆκε hinter ne. — 8, 9 ετερε im Ms., erg. [αἷω πεει] ετερε [ῡτερε]. — 10 St. ειαρῡ ne ῡca παῖλος l. ειαρῡ ῡca πῡεξε ῡπαῖλος. — 11 L. περῡ.

desiderio Ba, πάθει κενῶ EIK (καιῶ, Ba vana passione) neben πάθει δεινῶ — Syr. with a new desire and with an evil corruption. Demgemäß ist an einer Stelle fälschlich καιῶ st. κενῶ in die Überlieferung eingedrungen; der Archetypus hat wohl ἐπιθυμία καιῶ καὶ πάθει κενῶ, später ist δεινῶ resp. δεινῶ korrigiert. Lipsius liest ἐπιθυμία καιῶ καὶ πάθει δεινῶ | 14 Ko. wendet ἀτενίζει γὰρ in ἀντενίζουσα wie auch Lat. Babc attonita | 15 Ko. wohl ἔλω BG st. ἔλωται AF od. ἔλωκεν EI | 16 Ko. scheint nur πρόσελθε αὐτῇ mit CFGK gelesen zu haben, ohne den Zusatz σύ ABE | 18 Ko. löst die Partizipia auf | 21 Ko. εἶπεν ohne πρὸς αὐτήν FG od. αὐτῇ C | 22 Ko. liest τί τοιαύτη ohne κάθησαι; auch die lat. Version kennt diesen Zusatz nicht (vgl. v. Gebhardt l. c. p. XC), der Zusatz aus der folgenden Frage der Mutter eingedrungen | 23 Ko. die Satzglieder vertauscht: αὐσχίνθητι καὶ πιστοράφθη | 25 Ko. τέκνον μου Θεκλα wie filia mea Thekla Cbc, neben filia Thecla A Cad, Thecla, Babc.

12 4 Ko. ἐν τῷ οἴκῳ mit CE, Lat. A | 12 Ko. πρὸς (τόν) Παῦλον mit CEFG Lat. A Ca (vgl. Babc) Syr. Arm. — πρὸς αὐτόν B, ganz ausgel. A | 13 Ko. καὶ (τοὺς) ἐξερχομένους, ausgel. in AC, bei sämtl. Lat. mit Ausnahme von Ca das hier genau dem griech. Texte entspricht, während ABac es zum folgenden Satze gezogen haben.

- die heftig miteinander zankten, und er sprach:
 15 „Ihr Männer, wer seid ihr, und verkündet mir,
 wer ist dieser verführerische (πλάνος) Mensch, der
 drinnen mit euch, indem er täuscht (ἀπατᾶν) die Seelen (ψυχαί)
 der Jünglinge und der Jungfrauen (παρθένοι), damit
 sie nicht heiraten, sondern (ἀλλά) also bleiben. Ich
 20 verspreche nun euch viel Geld (χορήματα), wenn ihr
 mir über ihn berichtet, denn (γάρ) ich bin der Große
 dieser Stadt (πόλις).“ (Und) Demas und Hermogenes sprachen
 zu ihm: „Dieser freilich (μέν), woher er ist, finden wir nicht;
 er trennt aber (δέ) die Jünglinge von ihren Frauen
 25 und die Jungfrauen (παρθένοι) von ihren Gatten, indem er sagt:
 Nicht wird Auferstehung (ἀνάστασις) euch sein,

S. 13

- κα wenn (εἰ μήτι) ihr nicht bleibet
 heilig und nicht befleckt das Fleisch (σάρξ), sondern (ἀλλά)
 es bewahret rein.“ Es sprach Thamyris
 zu ihnen: „Ihr Männer, kommet hinein
 5 in mein Haus und ruhet euch aus.“ Und sie
 gingen weg zu einem kostbaren Mahl (δελπνον)

12 24 St. ἡμῶν l. ἡμῶν. — St. [ἡμε]τεροι l. [αὐτε]τεροι.

13 1 πτωπῖ richtig ergänzt. — 6 St. εἰσὶν »hinein« l. ἔβαν.

12 14 Ko. nur εἶπεν mit AB, εἶπ. πρὸς αὐτοῖς CE, αὐτοῖς FG | 15 Ko. übersetzt: ἄνδρες, τίνες ἐστὲ καὶ εἰπατέ μοι τίς οὗτος etc. st. τίνες ἐστὲ εἰπατέ μοι καὶ ABE Syr. | 16 Ko. πλάνος ἄνθρωπος mit AB, πλανῶν ἄνθρωπος E, ψυχὰς ἀνθρώπων FG, während πλανῶν ohne ἄνθρ. CEG Syr., deshalb m. E. ἄνθρωπος ursprünglich | 17 Ko. ὁ ἔσω μεθ' ὑμῶν mit BEFG, Lat. A Babc (Cabe) Syr. Arm., ὁ ἔστω μεθ' ὑμ. A, ὁ μεθ' ὑμ. C. — Ko. ἀπατῶν, ausgel. in FG | 20 Ko. οὖν, ausgel. in FG — Ko. fehlt δοῦναι wie in C | 21 Ko. πρῶτος τῆς πόλεως übersetzt »der Große dieser Stadt«. ταύτης τῆς πόλεως auch Lat. A Ced (Cb). Der Zusatz καὶ οὐ μικρῶς ἀγωνιῶ περὶ τῆς (μνηστευθείσης μοι) θέκλης ὅτι οὕτως φιλεῖ τὸν ξένον καὶ στεροῦμαι γάμον CEF fehlt in Ko. | 26 Ko. ἔσται mit E. u. den lat. Vers.

13 2 Ko. τὴν σάρκα, nicht τ. σ. ὑμῶν G u. lat. Vers. — Ko. μολύνετε ἀλλὰ τηρήσετε, nicht μολύνῃ ἀλλὰ τηρήσῃ (-σει A) AB, während FG, lat. Vers. Syr. ἀλλ. τηρ. ἀγν. auslassen | 4 Ko. δεῦτε, ἄνδρες, εἰς τὸν οἶκόν μου καὶ ἀναπαύσασθε, — μετ' ἐμοῦ im ersten Gliede FG, Syr., im zweiten Gliede ABE Syr. abe, dagegen πρὸς με FG. Ko. beide Male ausgelassen mit C u. lat. Vers. (ausgen. Ca apud me) | 6 Besser ἔβαν ἔβαν »gingen weg« = ἀπῆλθον mit CG, lat. Vers., gegenüber εἰς-ῆλθον εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ ABE, Syr. d.

- und vielem Wein und großem Reich-
tum und glänzenden (wörtl. »zugerichtet«) Tischen (τράπεζαι).
Und Thamyris tränkte sie, indem er liebte
10 Thekla und wünschte sie zu heiraten. (Und) es
sprach Thamyris bei dem Mahle (δεῖπνον):
„Ihr Männer, was seine Lehre ist, verkündiget mir, damit
auch ich weiss. Denn (γάρ) ich bin betrübt
sehr wegen der Thekla, daß sie liebt also
15 den Fremden und ich zu heiraten verlustig bin.“
Es sprachen Demas und Hermogenes wie (ὥς)
aus einem Munde: „Thamyris, führe ihn
zum Hegemon (ἡγεμόν) Kessilus (sic!), da er gleichsam (ὥς)
überredet (πείθειν) die Menge auf einer neuen Lehre der
20 Christianer (χριστιανοί), so wird er ihn verderben, und du wirst
deine Frau Thekla empfangen. Und wir
werden dir verkündigen inbetreff der Auferstehung (ἀνάστασις),
welche dieser
sagt, sie werde geschehen, (daß) sie bereits (ἤδη) geschehen ist in
den Kindern, welche wir haben, und wir auferstanden sind, indem
25 wir Gott erkannt haben.“ Als aber (δέ) Thamyris
gehört hatte, wurde er erfüllt von Eifersucht und Zorn, er

13 16 St. περὶ l. ῥωσ. — 17 St. ἀντι μᾶς l. θαμπρικ επιγ. — 21 St.
ἀποιν l. ἀπαι. — 25 St. ἐν σὺν l. ἀποσὺν resp. [ε]ἀποσὺν.

13 7 Ko. πλοῦτον μέγαν, nicht πλ. πολύν FG | 8 Ko. setzt Plur. »Tische« st.
Sing. | 9 Ko. φιλῶν mit ABEFG, ποθῶν C | 10 Ko. übersetzt θέλων τυχεῖν γυναικός
frei »wünschend zu sitzen mit ihr (sie zu heiraten)«, aber den Zusatz, wie ihn
v. Gebhardt l. c. p. XCI aus der lat. u. syr. Überlieferung als ursprünglich
erschließen wollte: ἐν τῇ ὠρισμένῃ ὑπὸ Θεοκλείας μητρὸς ἡμέρᾳ bietet er nicht |
11 Ko. nur εἶπεν mit ABE, Lat. Bb Cabc, αὐτοῖς CFG, Lat. A Bc Cd Syr. | 14 Ko.
οὕτως, fehlt FG | 16 Ko. fehlt αὐτῷ, dafür aber ὡς ἐκ στόματος ἐνός (Θάμυρι) mit
FG, Lat. Bc Syr., nur ist in Ko. Θάμυρι wie bei FG in die Anrede aufgenommen; auch
C muß den Zusatz gekannt haben, da er ihn bei der ersten Antwort (Lips. S. 244,
Z. 1, s. dazu Apparat) einführt | 18 Ko. bietet Κέσιλος, aber richtiger S. 14, 7
κεστὶλ[ος], über die verschiedene Überlieferung des Namens s. den Apparat bei
Lipsius; mit Ko. stimmt nur Ca; Cestilo neben A Cb Cestilio | 20 Ko. οὕτως ausgel.
mit CG gegen ABEF, aber der Zusatz κατὰ τὸ δόγμα τοῦ καίσαρος G u. lat.
Version fehlt (vgl. v. Gebh. l. c. p. XCII) | 24 Lips. καὶ ἀνιστάμεθα θεὸν ἐπεγνω-
κότες ἀληθῆ als unecht eingeklammert. Ko. liest mit G ἀνέστημεν, ebenso ἀληθῆ
ausgel. mit G u. Lat. Cd (in der lat. Version bietet Cd allein den ganzen Zusatz
»in quibus resurgimus deum cognoscentes«, hat aber ἀνιστάμεθα gelesen | 26 Ko.
nur ἀκούσας ohne παρ' αὐτῶν mit C, lat. Vers. Syr. gegen ABFG u. ohne ταῦτα
mit AB.

S. 14

- κε stand früh auf, ging *hinein in das Haus des Onesiphorus* mit einer Menge *und Stöcken* und Oberen (ἀρχοντες) und Dienern (ὑπηρέται), indem er sagte: „Du hast die Stadt (πόλις) der Ikonier verdorben und die *mir* Verlobte, damit sie
5 nicht mich heirate. *Führet ihn zu dem Richterstuhl* (βῆμα) des Hegemon Kestilus.“ Und die ganze Menge sagte: „Bringe diesen Magier (μάγος) dem Hegemon (ἡγεμόν), denn (γάρ) er hat alle *Weiber* verdorben.“
10 Und er stand vor dem Richterstuhl (βῆμα), indem er schrie: „O Prokonsul (ἀνθύπατος), dieser Mensch, von wo er ist, finden wir nicht, dieser, der nicht läßt die Jungfrauen (παρθένοι) heiraten (wörtl. »Gatten nehmen«). Möge er dir sagen: *Weswegen* er dieses lehrt.“ Demas aber (δέ) und Her-
15 mogenes sprachen zu Thamyris: „Sage, dass er ein Christ (χριστιανός), und er wird sterben in Eile. Der Hegemon (?) aber (δέ) stellte fest seinen Sinn (und)

14 1 L. α[ρστη ἀπνε]ι. — 6 L. [ενηγ υ]α πῆμμα. — 9 L. π[ερισταμ]ε. — 11. 12 Viell. [αδελ γ]π ον[ετ πτῖσπτῖ]νε. — 17 St. αςμῦπ- 1. αςμῖπ-, oder liegt hier eine Verdoppelung des mittleren Radikals vor?

14 2 Ko. μετὰ ὄχλον καὶ (od. μετὰ ?) ξύλων καὶ ἀρχόντων καὶ δημοσίων, st. μετὰ ἀρχόντων κ. δημ. κ. ὄχλ. ἱκανοῦ μετὰ ξύλων, ähnliche Stellung Lat. A cum turba et fustibus, cum principibus civitatis, Bc cum turba copiosa et fust. et magistr., Ca cum turb. cop. et fust. et magistr. et publicis, nur Bb cum magistr. et turb. cop. et fust. — St. δημόσιοι hat Ko. ὑπηρέται eingesetzt | 4 Ko. nur λέγων mit AB, Lat. ABbc Cad, τῷ Παύλῳ CEF, G, Lat. Cbc Syr.cd (Syr.ab als Anrede); die lat. Version bietet durchweg impostor, hat also πλάνε gelesen, das wohl verderbt aus Παῦλε resp. Παύλῳ, aber schwerlich ursprünglich ist (vgl. v. Gebh. l. c. p. XCII) | 6 Ko. scheint st. ἵνα μὴ θελήσῃ με AB einen Ausdruck wie γαμηθῆναι E, nabere lat. Vers. gelesen resp. zur Verdeutlichung eingefügt zu haben. — Ko. ἐπὶ τὸ βῆμα τοῦ ἡγεμόνος st. ἐπὶ τὸν ἡγεμόνα eingesetzt | 8 Ko. »diesen Magier« mit Betonung des bestimmten Artikels, wie Ca tolle hunc magum | 9 Ko. ausgel. wohl aus Absicht καὶ συνεπέσθησαν οἱ ὄχλοι ABE, κ. συν. αὐτῷ πάντες οἱ ὄχλοι FG, συνεπέστη πᾶς ὁ ὄχλος C (nach Act. 16, 22) | 10 Ko. ὁ Θάμυρις ausgel. | 11 Ko. οὐκ οἶδαμεν πόθεν ἐστὶν mit ABEFG | 12 Ko. ὅς οὐκ ἔα γαμίσθαι τοὺς παρθέ- νους mit BEFG, lat. Vers. Syr. | 14 Ko. ταῦτα mit CFG, Lat. Bc Cabc Syr. — τοῦτο ABE, Lat. Bb Cd; A sic docet, also οὕτως gelesen | 17 Ko. εἰς ο[ὗτος] Ergänzung sicher, also st. οὕτως ABEF ταχέως (celerius lat. Version, εὐθέως C) mit G (Syr. at that moment), für letzteres spricht noch ἡμας = ἀπο- λείται G, celerius peribit A Cc, pereat Bb, perit Bc Ca, perit Cb, nur Ca celerius eum perdes, ἀπολέσεις αὐτόν CEF, αὐτόν ἀνελείς A, αὐτ. ἀναιρείς B (vgl. v. Gebh. l. c. p. XCII sq.) | 17 Ergänzung. φηγεμῶν mit FG, Lat. Ca praeses fraglich st.

rief Paulus, indem er zu ihm sagte: „*Wer*
bist du und was lehrst du? Sie verkla-
 20 *gen dich nämlich (γάρ) sehr.“ Paulus aber (δέ) erhob*
seine Stimme, indem er sprach: „Wenn ich
heute verhört (ἀνακρίνεσθαι) werde inbetreff dessen,
was ich lehre, so höre, o Prokonsul (ἀνθύπατος):
Der lebendige Gott, der Gott der Strafen
 25 *(ἐκδικήσεις), der Gott, der nichts bedarf (-χρεία),*
bedürftend (-χρεία) nur der Rettung der Menschen,
er hat mich gesandt, damit ich sie rette
vor dem Verderben und der Befleckung und aller
Lust (ἡδονή) und dem Tode, damit sie nicht mehr

S. 15

[κτ] *sündigen.* [Deswegen hat Gott gesandt
 seinen Sohn, welchen ich verkündige und lehre,
 daß die Menschen Hoffnung haben] *in*
 5 *jenem, der allein Mitleid (συνπάσχειν) hatte*
mit der irrenden Welt (κόσμος), damit
die Menschen sich nicht mehr befinden unter dem Gerichte (κρίσις),
sondern (ἀλλὰ) sich erwerben den Glauben (πίστις) und die
Furcht Gottes und die Erkenntnis (γνώσις) der Hei-
 10 *ligkeit (-σεμνός) und die Liebe (ἀγάπη) zur Wahrheit. Wenn*
ich nun das, was Gott offenbart hat mir,
lehre, was tue ich Böses?
 Sag's, Prokonsul (ἀνθύπατος).“ Als der Prokonsul (ἀνθύπατος)
 aber (δέ) gehört hatte, befahl er,
 15 daß Paulus gebunden und geworfen würde *ins*

14 18. 19 Ergänze [τε οὗτε πε ἥτακ μῆ οὗτε]. — 20 St. α[ψψ] l. α[ψψice].

15 1 Die folgende Lücke wohl nur 3 Zeilen. — 5 L. ενταφῆσται πασχε. —
 10 L. πῆτακε st. μῆτακε. — 11 Ergänze ηκει a. Schluß.

παροῦπατος ABCE lat. Vers. (ausg. Ca) proconsul | 20 Ko. δέ st. καί eingesetzt,
 ebenso Cd autem | 24 Ko. θεός ζῶν mit CF, Lat. Bbc Cbc Syr., ausgel. in ABEG
 | 25 Ko. θεός ζῳωτῆς ausgel. mit EF Syr. | 26 Ko. hat μόνον dem χροῖζων hinzu-
 gefügt | 28 Ko. μηκέτι mit CEF, Lat. Bbc C(a)bc Syr., μὴ AB Lat. A Cd.

15 7 Ko. fehlt ἀνθύπατε (ABCG) nach ἀνθρωποι mit lat. Version u. Syr. | 13 Ko.
 hat λέγε ἀνθύπατε, ebenso die, proconsul Cabc — ἀνθύπατε mit CEF, Lat. Bbc
 Cabc — Ko. ὁ δέ ἀνθύπατος nach übereinstimmender Überlieferung, Lipsius auf
 Grund von Syr. (Lat. Ca) ἡγεμών in den Text aufgenommen, obwohl Syr. durchweg
 ἡγεμών einsetzt | 15 Ko. scheint βληθῆναι FG gelesen zu haben; ἀπαχθῆναι C,
 ἀποκατασταθῆναι AB, ἀχθῆναι E.

- Gefängnis, bis daß er Muße hätte und auf ihn höre schön (καλῶς). Thekla aber (δὲ) nahm in der Nacht die Armbänder heraus und gab sie dem Türhüter; er öffnete ihr das Tor, sie ging vor das
- 20 Gefängnis, sie gab einen silbernen Spiegel dem, welcher über die Gefangenen, sie ging hinein zu Paulus (und) setzte sich zu seinen Füßen (und) hörte die Großtaten Gottes. Paulus aber (δὲ) fürchtete nichts, sondern (ἀλλὰ) wandelte (πολιτεύεσθαι)
- 25 in der Freiheit (παρρησία) Gottes. Sie selbst nahm zu in ihrem Glauben (πίστις)

S. 16

- [κλ]

 einer der] Mitsklaven des
- 5 Türhüters zeigte ihnen an, dass sie herausgegangen in der Nacht. Sie gingen heraus(?) und befragten den Türhüter (und) er sagte ihnen: „Sie sagte: ich will gehen zu dem fremden Manne, der gefangen ist“. (Und) sie gingen, wie (κατά) er es ihnen gesagt, und fanden
- 10 sie, seiend in der Art (?) der Gefesselten an ihn in Liebe. (Und) sie gingen heraus von dort (und) erregten die Menge (und) zeigten dem Hegemon (ἡγεμόν) das Geschehene an. (Und) er befahl, daß Paulus

15 25 St. 2π στ 1. 2π τ.

16 6 St. αὐτο wohl besser δεαλ'. — 10 Erg. viell. [εσσοον παε π]ηετημρ.
 — 12 L. αὐτηρ[τρ] πμ]ησε.

15 17 Ko. für ἐπιμελέστερον eingesetzt καλῶς — Ko. ἡ δὲ Θέκλα νυκτὸς περιε-
 λομένη τὰ ψέλια ἔδωκεν τῷ πνλωρῷ (vgl. dazu v. Gebhardt l. c. p. XCIII) |
 19 Ko. scheint ἡρριζεν FG (ἡρριζεν) Syr. st. ἀνοικείσης αὐτῇ τῆς θύρας gelesen zu
 haben, aber es könnte auch eine Auflösung des Genit. absol. vorliegen.

16 6 Ko. scheint, nach der Lücke zu urteilen, ἐξεληθόντες ἀνήτασαν mit C Lat. Bb
 gelesen zu haben | 7 Ko. hat καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὅτι εἶπεν πορεύομαι πρὸς τ. ξένον, wie
 E Lat. Babc (Cabc) Syr. | 8 Ko. εἰς τὸ δεσμοτήριον verändert, wie Syr. c who is im-
 prisoned | 10 Ko. εὗρον αὐτὴν τρόπον τινὰ συνδεδεμένην τῇ στοργῇ frei wieder-
 gegeben | 13 Ko. ἐνεφάνισαν τὸ γεγονός mit EFG, Lat. Babc (factum) Cabc
 (omne factum) Syr. — Ko. καὶ ἐκέλευσεν ohne ὁ ἡγεμὼν (FG Syr., praeses A Cbc,
 proconsul Babc Ca, nur Cd qui statim iussit).

- herausgeführt würde zum Richtstuhl (βῆμα). Thekla
 15 aber (δέ) wälzte sich auf dem Platze, wo Paulus
 gesessen lehrte im Gefängnis. Es befahl der Hegemon (ἡγεμόν), daß
 auch sie herausgeführt würde zum Richtstuhl (βῆμα). Sie aber (δέ)
 20 kam heraus in Freude, jubelnd vor
 allen. Die Menge aber (δέ), als
 Paulus aus dem Gefängnis herausgeführt wurde, schrie
 noch mehr: „Ein Magier (μάγος) ist er, fort mit ihm
 (wörtl. »aus der Mitte«)“. Es hörte nämlich (γάρ) ihn mit Vergnügen
 der Prokonsul (ἀνθύπατος) über seine heiligen Werke;
 25 er faßte aber (δέ) den Entschluß (und) rief
Thekla. Es sagte zu ihr der Hegemon (ἡγεμόν):
„Warum heiratest du nicht den Thamyras

S. 17

- [κε] [gemäß dem Gesetze der Ikonier?« Sie aber stand da]
 [und blickte auf Paulus. Als sie aber nicht antwortete,]
schrie ihre Mutter Theoklia, indem sie sagte:
„Verbrenne diese Gesetzlose (ἄνομος), o Hegemon (?),
 5 *verbrenne diese Unbräutliche (ἄννημος) inmitten des*

16 27 Die Ergänzung [εἴθε εἰς νερεῶ]μεστ fraglich, da die Lücke größer,
 besser εἴθε οὐεν.

17 3 Erg. [ρα τεσμεεν] u. αὐ[σὴν] ἀδελ ἐκχοῦ ἡμᾶς κε]. — 4 Erg.
 π[εριστομος], viell. darauf ω φητεμων z. 1. — 5 ff. Erg. [ρωκ] π[τεει] ἀπ[ο]-
 φος π[ταντε] ἀπ[ο]θεατρον κε εἰπαρ[ρα]τε π[σι] νεριαμε τηροῦ εἰπαρ[α]χιχ[ω]
 ἀδελ[ω] ριτ[ω] πεει:] φητε[μων] κε αἰμ[κα]ρ π[ρη]τ ἡμ[ω]α αὐ[ω] π[τερε]μ[α]στιν[ο]ν
 ἡπα[σ]λος αἰμα[σ]χ[ω] ἀδελ[ω] ρ[π] τοπολι[ω].

16 15 Ko. ὁ Παῦλος EFG, ausgel. AB | 17 Ko. ὁ (δέ) ἡγεμόν FG,
 ὁ δέ AB (vgl. dazu v. Gebh. l. c. p. XCIV sq.) | 19 Ko. liest ἀγαλλιω-
 μένη ἔμπροσθεν (ἐνώπιον) πάντων, was ohne Beleg | 21 Ko. ausgel. πάλιν mit
 C Lat. Babo (in C fehlt der Genit. absol.), dagegen iterum A; die Stellung von
 πάλιν in der Überlieferung verschieden. — Ko. ἐκ τῆς φυλακῆς mit E Lat. Babo |
 23 Ko. ἡδέως γάρ, ὡς δέ F, ἡδ. οὖν AB — Ko. ἤκουεν αὐτοῦ ὁ ἀνθύπατος mit AB
 (audiebat Bb Cabcd), ἤκουσεν EG | 24 Ko. ἐπὶ τοῖς ὁσίοις αὐτοῦ ἔργοις (θείοις αὐτοῦ
 ἔργ.) AB vgl. latein. Version von Gebh. l. c. p. XCV sq.) st. ἐπὶ τοῖς ὁσίοις ἔργοις
 (τοῦ) Χριστοῦ CEEFG | 26 Ko. (καὶ) εἶπεν αὐτῇ ὁ ἡγεμόν, ohne ὁ ἡγ. C. Lat. A
 (Bb Cabcd) Syr., λέγων ABE, λέγων αὐτῇ FG | 27 Ko. γαμεῖ EF (γαμεῖς G) vgl. lat.
 Vers., λαμβάνει AB.

17 3 Ko. Θεοκλία mit CEEFG Lat. Vers. (Ca nur mater eius), ausgel. A B Syr. Arm.

*Theaters (θέατρον), damit sich fürchten alle Weiber,
die unterrichtet sind von diesem.*

*Und der Hegemon (ἡγεμών) war sehr betrübt, und als er
den Paulus gegeißelt (μαστιγοῦν) hatte, vertrieb er ihn*

10 *aus der Stadt*
* * * * Lücke von ca. 15 Zeilen. * * * *

S. 18

[κζ]
.
.

dass sie sich stellte auf den Scheiterhaufen. [Sie

5 *aber trat herauf auf den Scheiterhaufen, indem
sie machte das Kreuzeszeichen.] Sie zündeten an. [Und als
ein großes Feuer aufleuchtete, berührte es sie nicht.]*

*Denn (γάρ) Gott, der Barmherzige, [ließ Erd-
beben und] Regen entstehen, [und eine Wolke*

10 *von oben] bedeckte*
* * * * Lücke von ca. 15 Zeilen. * * * *

S. 19

[κζ] Als aber (δέ) der Knabe
einkaufte, sah er Thekla, seine Nachbarin,

18 Die Seite ist sehr zerstört, da Z. 1. 3. 4. 5 nur wenige undeutliche Buchstaben enthalten, deshalb sind die Ergänzungen sehr zweifelhaft. — 4 [ατρεκαρε
αρετ]c: αρη[ει αση]. — 5 ατ[ω] fraglich. — 6 Erg. viell. ατ[τῷρο]. — 7 Erg.
πιαнт. — 9 Erg. [μοτη]ρωον [ωπε].

19 2 St. τας l. [ωωπ].

17 8 Ko. ἡγεμών, E ἀντίπατος | 9 Ko. st. φραγελλοῦν eingesetzt μαστιγοῦν --
Zu diesem Blatte glaube ich noch das kleine Fragment q auf S. 77 und 78 rechnen
zu können, u. z. das Stück auf 78 als Recto, denn εἰς ist m. E. der Rest von
[ε]εἰς »Lamm«, welches Wort wir bei Lipsius 249, 13 finden, dazu passen auch
die übrigen Reste der Buchstaben; Z. 2 ε; τε ist zu erg. zu [εμ πηαι]c: τε[ει
τε θε ετερε ετῆμετ πεσυνε πᾶ], Z. 3 παῦλος: »[Thekla aber wie ein]
Lamm [sich umschaute nach dem Hirten in der Wüste, also suchte jene nach]
Paulus«. Auf der Rückseite sind nur wenige Buchstaben erhalten, Z. 2 πα[ῦλος,
= Lipsius p. 251, 3, ebenso μη = καί, daher z. l. [περῖηστετε πᾶε πᾶι]
πα[ῦλος πε μη ονησιφορος μη τερεμε' μη[πεσυνε], »[es faßte (νηστεῖεν)
aber] Pa[ulus mit Onesiphoros und seinem Weibe] und [seinen Söhnen]«.

19 2 Zweifelhaft, ob Ko. τὴν γείτονα oder τ. γείτονα αὐτοῦ mit FG, Lat.
Vers. (vicinam suam) Syr. Arm. gelesen, da er beides in gleicher Weise übersetzen muß.

- auf der Strasse (?). Und als sie sah der Knabe, erschrak er (und) sprach: „Thekla, wohin gehst du?“ Sie aber (δέ) sprach: „Ich laufe Paulus nach, ich bin entgangen dem Feuer.“ (Und) es sprach der Knabe zu ihr: »Komm, ich werde dich führen zu ihm; denn (γάρ) er seufzt um deinetwillen, und er betet (und) fastet (νηστεύειν) bereits sechs Tage.“ Als sie aber (δέ) herauskam zu dem Grabe (τάφος), war Paulus beugend die Knie (und) betend, indem er sagte: „Vater Jesu Christi, nicht laß das Feuer berühren Thekla, sondern (ἀλλά) rette sie, denn dein ist sie.“ Sie aber (δέ) stand hinter ihm (und) schrie, indem sie sagte: „Vater, der geschaffen hat den Himmel und die Erde, Vater

19 3. 4 L. π[σι πνη ρεσημ]. — 4 St. πες σε am Schluß l. σε θεκλα.
— 9 κατ richtig.

19 3 ει πνη »auf der Straße« füllt die Lücke aus, doch ohne Stütze in der Überlieferung außer Cc in platea, wo aber vicinam suam fehlt. — Ko. hat einen Satz eingeschoben, der griechisch lautete: καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ παῖς ἐθαμβήθη | 4 Ko. καὶ εἶπεν mit AB EF Arm. st. κ. εἶπ. αὐτῇ G, Lat. Vers. Syr. | 7 Ko. καὶ ὁ παῖς εἶπεν αὐτῇ C(FG) Syr. | 9 Ko. καὶ νηστεύει mit AB EFG, Lat. A Babe Cc Syr. Arm., ausgel. C u. Lat. Cabd — Ko. ἡμέρας ἤδη ἔξ, ausgel. ἤδη BC Lat. A Cabd | 10 Ko. ὡς δέ AB EFG u. Lat. Vers. — Ko. für μνημεῖον eingesetzt τάφος — ferner Παῖλω κεκληρότι etc. in einen Hauptsatz verwandelt | 12 Lipsius liest mit E πάτερ Χριστοῦ. Varianten sehr zahlreich: A πάτερ νίε, F πάτερ ἄγιε ἰησοῦ χριστέ, G πάτερ ἄγιε κύριε ἰησοῦ χριστέ, B πάτερ καὶ νίε καὶ ἅγιον πνεῦμα, Θεότης μία, C σῶτερ χριστέ — Lat. A. [deus] Cc (Ca domine deus) pater domini nostri Jesu Christi, Cb Ba (Bbc domine) pater Jesu Christe, Ca pater J. Christi, Syr. Arm. our father, who art in heaven. Ko. hat nur πάτερ ἰησοῦ χριστοῦ und bietet m. E. das Ursprüngliche | 15 Ko. braucht trotz des »hinter ihm« nur ὀπισθεν gelesen zu haben, da die Präposition im Koptischen gewöhnlich mit dem Objekt verbunden ist; ὀπισθεν αὐτοῦ C u. Lat. Ca (Cb rectro post Paulum, Cc retro Paulum) Syr. Arm. | 16 Ko. ἐβόησεν λέγονσα mit G Lat. A Cabed Syr. Arm. — Ko. eigentlich »mein Vater«, aber in der Anrede liebt die Sprache die Verbindung mit dem Reflexiv, also πασον »Bruder«, πασιωτ »Vater«. Ko. πάτερ mit ACF u. Lat. Ba Cabc Syr. Arm., πάτερ καὶ θεε E, πάτερ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ καὶ ἁγίου πνεύμα B, δέσποτα κύριε G u. Lat. Bb domine, Bc pater domini nostri Jesu Christi | 17 Ko. ὁ τοῦ ἁγίου παιδὸς πατὴρ, C ὁ τοῦ ἁγίου σου π. πατ., A ὁ τοῦ παιδὸς τ. ἁγ. σ. πατ., G ὁ τοῦ ἀγαπητοῦ καὶ ἁγίου παιδὸς σου πάτερ, ὁ τοῦ παιδ. τοῦ ἀγαπητοῦ σου ἰησοῦ χριστοῦ πατὴρ EF (Lipsius), ganz ausgel. B — Lat. A pater sancte, Babe qui dilecti filii tui pater es, Cb qui misisti Jesum Christum filium tuum sanctum. Syr. thou father of the holy (one), Arm. and thou art the father of saints. Ursprünglich ist viell. ὁ τοῦ ἁγίου σου

- des heiligen Sohnes, ich preise dich, weil du
mich gerettet hast, damit ich sehe Paulus
20 wiederum.“ Als aber (δέ) Paulus sich erhob, sah er
sie (und) sprach: „Gott, der Herzenskenner,
Vater Jesu Christi, ich preise dich, weil
was ich erbeten (αἰτεῖσθαι) habe, du beschleunigt hast zu geben
mir.“ Es war aber (δέ) eine große Liebe (ἀγάπη) innerhalb
25 des Grabes (τάφος), (und) Paulus frohlockte und
Onesiphorus und alle. Sie hatten

S. 20

- [κκ] *aber (δέ) fünf Brote und
Kräuter und Wasser, und sie freuten sich
über die heiligen Werke Christi. (Und) es sprach
Thekla zu Paulus: „Ich werde mich scheren
5 und dir nachfolgen zu dem Orte, zu welchem du
gehen wirst.“ Er aber (δέ) sprach: „Die Zeit ist
schlimm, und du bist schön, damit nicht*

20 2 In Sa. lautet der Plur. οὐοοτε, οὐοτε, B. οὐο†; wie hier die Form
gelautet, vermag ich nicht zu sagen, da οὐ sicher vor τε od. besser †τε zu lesen
ist; es scheint eine Verderbnis st. οὐα†τε vorzuliegen.

παιδὸς πατὴρ, indem Ko. σοῦ ausgelassen hat; ἀγαπητοῦ ist später eingedrungen
(vgl. v. Gebhardt l. c. p. XCVIII) | 19 Ko. ohne ἐκ πνός mit AB Syr. Arm. Lat.
Vers. (Ca hinzugesetzt ab igne), ἐκ (τοῦ C) πνός CEF G (Lipsius) | 20 Ko. fügt
ohne weitere Stütze πάλιν hinzu | 22 Ko. ὁ πατήρ (resp. πάτερ) ἡσοῦ χριστοῦ
(so auch Syr.c), ὁ (fehlt F) πατήρ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἡσ. χρ. CEF Lat. Bbc Cb
Syr.abd Arm., πάτερ τ. κ. μου ἡσ. χρ. G Lat. Ba Cae, πάτερ καὶ νιέ A, πάτερ
καὶ νιέ καὶ πνεῦμα ἅγιον B, A. deus praecordiescrutator, Jesu Christi | 23 Ko. muß
ἡτησάμην gelesen haben mit AB (aber σοι), wie auch die Verschreibungen von C
ἡρετησάμην u. F. ἡρετησάμην zeigen, ἡρώτησα EG. — Ko. scheint ἐτάχνας δοῦναί
μοι gelesen zu haben, ebenso Babc accelerasti mihi praestare, auch FG st. εἰσηχ.
μον hat ἔδωκάς μοι, ABE u. Lat. A Cabed ἐτάχ. μοι καὶ εἰσήκονσάς μου, C. ἐταχ.
μον ἐπακούσας | 24 Ko. ἀγάπη μεγάλη st. ἀγ. πολλή, vgl. A caritas magna, Cabd
gaudium magnum, aber im Kopt. »groß« st. »viel« häufig | 25 Ko. setzt wiederum
τάφος st. μνημεῖον ein | 26 Ko. καὶ πάντων, G καὶ π. τῶν σὺν αὐτοῖς, EF ausgel.

20 2 Lipsius (καὶ ἄλας) auf Grund des Syr. hinter ὕδωρ (Syr.c salt and water,
ebenso Arm.), aber dieser Zusatz sicher im Syr. entstanden, da er vom Schreiber
nach dem Ritus der syrischen Kirche eingefügt ist (vgl. Apostol. Konstit. 5, 18).
3 Ko. ἐπὶ τοῖς ὁσίοις ἔργοις τοῦ Χριστοῦ, von hier ist in den Text Lips. p. 249, 3
τοῦ Χριστοῦ st. αὐτοῦ eingedrungen | 6 Ko. εἶπεν, FG εἶπ. ἀντῆ | 7 Ko. εὐ-
μορφος, FG γυνή εὐμορφ.

- ich dieses Weib als (ὥς) Weib, wie du
 25 sagst.“ Er aber (δέ), sehr mächtig seiend,
 umarmte sie auf der Straße. Sie aber (δέ)

S. 21

- κϞ duldete (ἀνέχεσθαι) (es) nicht, sondern (ἀλλὰ) suchte nach
 Paulus. Und sie schrie bitterlich:
 „Nicht vergewaltige eine Fremde, nicht
 vergewaltige eine Dienerin Gottes.
 5 Ich bin eine Große in Ikonium, und weil
 ich nicht wollte heiraten Thamyris,
 bin ich ausgestoßen aus der Stadt (πόλις).“ Und sie er-
 faßte Alexander (und) zerriß seinen Mantel (χλαμύς),
 und sie nahm (riß ab) seinen Kranz (und) stellte ihn erstaunt
 (sprachlos) hin.
 10 Er aber (δέ) liebte sie einerseits zwar (ἅμα μὲν),
 andererseits aber (ἅμα δέ) schämte er sich auch über das, was
 ihm geschehen, (und) führte sie zum Hegemon (ἡγεμόν). Als sie
 aber (δέ) eingestanden (ὁμολογεῖν), daß sie dieses getan, ver-
 urteilte er sie, sie zu werfen den Tieren (θηρία) hin, indem
 15 Alexander es ist (war), der sie fängt (gefangen). Die Weiber der
 Stadt (πόλις) schrieen vor dem Richtstuhl (βῆμα):

21 15 L. πετσωπε st. πετσω πε.

FG u. Lat. Bc Cad Syr. (Arm. nur εἶπεν) | 24 Ko. gibt den Satz οὐκ οἶδα τὴν
 γυναῖκα ἣν λέγεις, οὐδὲ ἔστιν ἐμὴ in freier Übersetzung wieder: οὐκ οἶδα τὴν
 γυναῖκα ταύτην ὡς γυναῖκα πῶς λέγεις, denn ἣν λέγεις οὐδὲ ἔστιν ἐμὴ ist über-
 einstimmend gut bezeugt | 25 In Ko. fehlt εἰς Ἀντιόχειαν (FG) nach θνόμενος,
 ebenso 26 φίλων αὐτὴν (FG) nach περιεπλάκη. — Ko. ἡ δέ st. ἡ δὲ θέκλα FG.

21 2 Ko. λέγουσα mit AB ausgel. | 3. 4 Ko. τὴν ξένην, μέ τ. ξ. AFG, ebenso
 τὴν τοῦ θεοῦ δοῦλ. st. με τ. (G) | 6 Ko. γαμηθῆναι, ausgel. AB | 9 Ko. fehlt ἀπὸ
 τῆς κεφαλῆς (ABEFG u. Lat. Vers. Syr. Arm.) mit C περιεῖλεν αὐτοῦ τὸν στέφανον
 | 10 Ko. ὁ δέ, ὁ δὲ Ἀλέξανδρος FG Lat. A Babc | 12 Ko. τὸ γεγονὸς αὐτῷ ABE,
 αὐτῷ fehlt CFG | 14 Ko. εἰς θηρία βληθῆναι mit CFH Syr. Arm., oder liegt nur
 eine Ausdeutung des prägnanten κατακρίνειν εἰς θηρία vor? | 15 Ko. hat den Zu-
 satz Ἀλεξάνδρου συλλαμβάνοντος resp. παγιδεύοντος αὐτά. In der griech. Über-
 lieferung fehlt jeder Zusatz, dagegen A Bab (c munera dante) Cabc (c verdorben
 praesens edente) Alexandro munus edente, Syr. Arm. — Ko. muß ein Partic. praes.
 in dem griech. Text gelesen haben, wenn er auch viell. τὰ κινῆγια διδόντος nach
 seinem Verständnis verändert hat; vgl. v. Gebhardt l. c. p. XCIX sq. | 16 Ko. αἱ
 γυναῖκες τῆς πόλεως ἀνέκραξαν st. αἱ δὲ γυναῖκες ἐξεπλάγησαν καὶ ἀνέκραξαν
 (ABEFH), auch die Lat. scheinen den Ausdruck πόλις gelesen zu haben, da A
 mulieres civitatis, Babc Ce civitas neben mulieres, Syr. Arm. inhabitants of the
 city. — Ko. τὸ βῆμα, τὸ βῆμα τοῦ ἡγεμόνος FH.

- „Dieses Urteil (*κρισις*) (ist) böse, dieses Urteil (*κρισις*) (ist) frevelhaft.“
 Sie aber (*δέ*) bat (*αἰτεῖσθαι*) den Hegemon (*ἡγεμόν*), daß
 sie rein bliebe, bis sie kämpfe mit
 20 den Tieren (*θηρία*). Eine Frau aber (*δέ*) mit Namen Tryphaina,
 die reich war, deren Tochter gestorben war,
 nahm sie, um sie zu bewahren, und sie war
 ihr zum Troste. Als man aber (*δέ*) im Begriff war,
 die Tiere (*θηρία*) im Aufzuge herumzuführen (*πομπεύειν*), band
 man sie
 25 auf eine wilde Löwin. Und die Königin
 Tryphaina folgte ihr nach. Die Löwin

S. 22

- Ὰ aber (*δέ*), auf die Thekla gesetzt war,
 leckte ihre Füße, und die ganze Men-
 ge staunte. Die Ursache aber (*δέ*), die geschrieben
 hinter (über) ihr, war diese: Sie hat einen Tempel beraubt.
 5 Die Weiber aber (*δέ*) der Stadt mit ihren Kindern
 schrieten, indem sie sagten: „Frevelhafte
 Dinge geschehen in dieser Stadt (*πόλις*).“

21 18 Ko. ἡ δὲ AB st. ἡ δὲ θέκλα CEFH Lat. Vers. Syr. Arm. | 19 Ko. ἵνα ἀγνή
 μείνῃ μέχρις οὗ θηριομαχίῃ mit CE Lat. Vers. Syr. Arm., μέχρις ὅτε (ὅταν H) ἔχει
 θηριομαχίῃσαι, μείναι αὐτὴν ἀγνήν FH, ἵνα φησὶν μέχρις οὗ (ἀν B) θηριομαχίῃσω (-χὼ A)
 μείνω ἀγνή AB | 20 Ko. γυνὴ δὲ τις ὀνόματι Τρίφαινα πλουσία. Lipsius <βασιλίσσα>
 auf Grund von Syr. (Arm.) Lat. A genere regali, Ca quae olim erat regina, — Ko.
 γυνή BEFH, ausgel. AC, πλουσία (gestellt hinter τριφαινα AB EF) ABEFH, ausgel.
 C, Ko. ὀνόματι BFH, ausgel. ACE | 21 Ko. ἥς ἡ θυγάτηρ, ohne ὀνόματι φαλκονίλλα
 FH | 22 Ko. ἔλαβεν αὐτήν st. ἔλ. τ. θέκλαν FH | 25 Ko. καὶ ἡ AEFH, ἡ δὲ BC,
 βασίλισσα mit BCEFH Bac (Bb senatrix,) ausgel. A Lat. A Cabed | 26 Ko. ohne
 Zusatz von FH ἕως οὗ εἰσῆλθεν εἰς τὸ θέατρον.

22 4 Ob Ko. ἦν αὕτη »war diese« mit H. gelesen oder von sich aus hinzu-
 gefügt, zweifelhaft, ebenso ob 5 nur μετὰ τῶν τέκνων ABEFH (ausgel. C Lat.
 Cabed) oder μετὰ τ. τεκν. αὐτῶν H Syr. Arm. Lat. A (stimmt genau mit Ko. mulieres
 civitatis cum filiis suis), Ba civitas omnis cum suis mulieribus et filiis, Bb omnes
 cives (Bc populus omnis) cum mulier. et fil., Cabed μετὰ τ. τεκν. ausgel. wie C;
 das Kopt. liebt derartige Zusätze von reflexiven Pronominibus. Bemerkenswert
 wiederum die Hinzufügung von τῆς πόλεως wie S. 21, 15 | 6 Ko. scheint ἔκραξαν
 zu lesen wie S. 21, 16 mit H, ἔκραζον ABEF Lat. Vers., ἀνέκραξαν C. — Ko. λέ-
 γουσιν mit CFH Lat. Vers. Syr. Arm., ausgel. ABE Lat. Ca. — Ko. ἄνωθεν ausgel.
 mit C Lat. Vers. Syr. Arm. Lipsius hat ὃ θεέ in den Text aufgenommen auf
 Grund der Lat. Version (deus oder o deus) Syr. Arm. aber sicherlich späterer Zu-
 satz, da er auch in Ko. fehlt mit ABE. (ὃ C, ὁ θεὸς ἔφιδε ὅτι F) | 7 Ko. ἀνόσια
 (Plur.) mit A Lat. A. Babe iniusta fiunt, iniqua (iudicia Ca) fiunt, Cabc. Syr. Arm.

- Als Thekla aber (δέ) den Aufzug (πομπεύειν) beendet hatte,
 nahm Tryphaina sie wiederum. Ihre Tochter aber (δέ),
 10 die gestorben war, erschien ihr im Traume,
indem sie sagte: „Mutter, diese Fremde
 (und) Verlassene, mit Namen Thekla, stelle sie dir an meiner Statt,
 damit sie für mich bete und ich versetzt werde
 in den Ort der Gerechten (δικαιοι).“ Als sie sie nun genommen
 15 von dem Aufzuge (πομπή), trauerte sie einerseits zwar (ἅμα μὲν),
 daß sie morgen mit den Tieren (θηρία) kämpfen sollte,
 andererseits aber (δέ) liebte sie auch ihre Tochter Phal-
 konilla, (und) sie sprach in Betrübniß:
 „Meine Tochter Thekla, komm (und) bete für
 20 meine Tochter, damit sie lebe. Denn (γάρ) dieses
 habe ich im Traume bereits zwei Male gesehen.“
 Sie aber (δέ), sofort rief aus Thekla,
 indem sie sagte: „Du Gott der Himmel,
 Sohn des Höchsten, gieb ihr nach ihrem Wunsche,

(vgl. v. Gebhardt l. c. p. C sq.), *κρίσις* in der griech. Überlieferung aus S. 21, 17 eingedrungen und so *ἀνοσία κρίσις* | 9 Ko. übersetzt *ἔλαβεν* st. *λαμβάνει*. — Ko. ἡ δὲ θυγ. αὐτῆς ἡ τεθνεῶσα, Lips. *Φαλκονίλλα* eingefügt mit A, aber fehlt BCEFH Lat. Vers. Syr. Arm., ferner ἡ τεθνεῶσα st. ἦν τεθνεῶσα, wie Lat. Vers. Syr. Arm. zeigt | 10 Ko. κατ' ὄναρ ὥφθη αὐτῇ λέγουσα (od. καὶ εἶπεν), ähnlich in der Lat. Version A in sompnis apparuit matri suae dicens, Babe in somnis illi apparens dixit, Cabcd visa est in somnis (in somnio d) matri suae dicens. Syr. had appeared in a vision of the night and showed herself to her mother, saying | 11 Ko. τὴν ξένην τὴν ξορμουν mit ABE, τὴν ξρ. τὴν ξέν. FH, τὴν ξένην ταύτην (ausgel. τὴν ξρ.) C | 12 Ko. hat ὀνόματι vor *θέκλαν* gesetzt | 14 Ko. ὅτε οὖν, ὅτε δέ C — Ko. ausgel. ἡ Τρύφαινα mit AB | 17 Ko. ἐμπόνως ὡς ausgel. mit CFH, mit denselben *θυγατέρα αὐτῆς* — Ko. *φαλκωνίλλα* mit H | 18 Ko. εἶπεν, nicht εἶπεν αὐτῇ (FH), aber mit dem Zusatze »in Betrübniß«, scheint also *ἐμπόνως* mit *εἶπεν* verbunden zu haben | 19 Ko. *τέκνον μου Θέκλα* ohne *δεύτερον*, nimmt aber dieses *δεύτερον* in dem Satze *τοῦτο γὰρ εἶδον ἐν ὑπνοῖς δεύτερον ἤδη* (ist dieses ἤδη aus dem folgenden ἡ δέ entstanden?) auf, was ohne Stütze ist | 20 Ko. *ἵνα ζήσεται* ABFH Lat. A Bab Syr. Arm., ζ. εἰς τοὺς αἰῶνας CE Lat. Cb in aeternum, Ca ad vitam aeternam | 22 Ko. ἡ δέ, aber es folgt im selben Satze *Θέκλα*, so daß wohl aus Versehen ἡ δὲ *Θέκλα* (CFH) getrennt sind | 23 Ko. *ὁ θεὸς τῶν οὐρανῶν, ὁ υἱὸς τοῦ ὑψίστου*, so auch die Lat. Vers. *deus caelorum, filius excelsi* (altissimi) vgl. Syr. Arm.: *God, who art in heaven, the father of the Most High*. Die Griechen haben den Text geändert: BCE *ὁ θεός (μου)* E Lipsius, A *ὁ θεὸς τῶν πατέρων*, der das Compendium für *οὐρανῶν* falsch aufgelöst resp. geändert hat, FH *κύριε ὁ θεὸς ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν*; im zweiten Absatze *ὁ υἱὸς τοῦ ὑψίστου* AEFH, + *ὁ ἐν τῷ οὐρανῷ* E (Lipsius), FH + *κύριε ἰησοῦ χριστέ*, BC *ὁ ὑψιστος* (B + *ὁ θεὸς ὁ αἰώνιος*), vgl. v. Gebhardt l. c. p. CIsq. | 24 Ko. αὐτῇ mit ABFH Lat. Vers., τῇ (ausgel. E) *τρυνφαίνῃ* C, Syr. to queen

25 damit ihre Tochter Phalkonilla lebe
bis in Ewigkeit.“ Als Tryphaina aber (δέ)
dieses gehört hatte, trauerte sie, indem sie blickte auf

[Seite 22—24 nicht erhalten].

S. 23

[23]

* * * * * Lücke * * * * *

., indem sie stand

(und) ausbreitete ihre Hände und betete.

Als sie aber (δέ) vollendet hatte das Gebet, wandte sie sich
herab und sah einen grossen tiefen Graben

5 voll Wasser (und) sprach: „Jetzt ist

es Zeit mich zu waschen.“ Und sie stürzte sich

hinab in das Wasser, indem sie sagte: „Im

Namen Jesu Christi will ich mich taufen (βαπτίζειν)

am letzten Tage.“ Als die Weiber aber (δέ) es hörten

10 und die ganze Menge, weinten sie, indem sie sagten:

* * * * * Lücke * * * * *

S. 24

[24]

* * * * * Lücke * * * * *

. [die einen warfen Blätter]

23 1 St. [αωω]ε 1. [εα]γε. — 3 Vor αβαλ 1. δε. — 4 St. αβαλ ατω 1.
апесит resp. αρρηει, erg. zu αсπεσ [απασ πσινει]. — 5 St. εμμερ besser
εμμηρ. — 8 Ein kleines nicht photographiertes Stück bringt die letzten Buch-
staben von Z. 8—10, so daß also zu lesen: [μμαε]ι, — [πταρ]σα[τμοσ], 10
[μ]μαε | 8 Viell. nur zu erg. απερχε st. ημε περχε | 9 L. [η]ριμε st. [π]ριμε.

Tryphaena, Arm. to the lady Tryph. — Ko. θέλημα αὐτῆς mit AB Lat. Vers. Syr.
Arm., θέλ. σου CEFH | 26 Ko. καὶ ἀκούσασα ταῦτα ἡ Τρύφαινα ἐπένθει mit FH
Syr. Arm. (the queen resp. the lady st. Τρύφ.) Lat. Vers., Lips. mit ABCE καὶ ταῦτα
εἰπούσης Θέλης (αὐτῆς E, ausgel. C) ἐπένθει ἡ Τρ. | 27 Ko. θεωροῦσα mit FH,
βλέπονσα B, ἐπάρχονσα AC Lips., προσέχονσα E.

23 7 Ko. εἰς τὸ ὕδωρ mit FG | 7. 8 Ko. ἐν τῷ ὀνόματι ἰησοῦ χριστοῦ C. Syr.
Arm., die Formel zeigt in der Überlieferung zahlreiche Abweichungen: AE τοῦ
κυρίου ἰη. χρ., FG σου κίριε (+ μου G) ἰησ. χριστέ, A in nomine patris et filii
et spiritus sancti, Ba in nomine Christi et in nomine Jesu, Bb in nomine domini
nostri Jesu Christi, Be in nom. patris et filii et spiritus sancti, Cabed die Formel
ganz ausgel. | 9 Ko. ἀκούσασαι st. ἰδοῦσαι.

- [andere aber (δέ) warfen Narde, andere aber (δέ) warfen] *Amomum*, [andere aber (δέ) warfen Zimmet],
so dass (ὅσπερ) [eine Menge Wohlgerüche entstanden].
 [Alle Tiere aber (δέ), die niedergeworfen],
 5 wurden ergriffen [wie vom Schläfe und]
 berührten *sie nicht*. Sprach Alexander *zum Hegemon (ἡγεμόν)*: „Ich habe *Stiere*,
 sehr gewaltige, laßt *uns binden sie auf*
 jene.“ Und er befahl (?) *seufzend* (?),
 10 *indem er sagte*: „Tue, was dir gefällt.“ . . .
 * * * * * Lücke * * * * *

S. 25

- [Λε] * * * * * Lücke * * * * *
 *sie aber (δέ) sprach*:
 „Ich nämlich (μέν) bin die Dienerin des lebendigen Gottes.
 Was aber (δέ) in betreff meiner geschehen, so habe ich geglaubt (πιστεύειν)
 an den Sohn, diesen, an welchen Gott Wohlgefallen
 5 hatte; um *seinetwillen* (?) deswegen) *hat keines der Tiere (θηρία)*
 mich berührt. Denn dieser allein ist das Ziel (?)

24 1. 2 St. [κεκ]εσσει I. nur [κ]εσσει, ebenso Z. 3. — 5 St. αρ... I. αρεμαρ[τε]
 — 8 Erg. μα[ρπμαρ αρρηει α]. — 9 απ[πctm]ερ. Auf dem kleinen photographierten Fragment noch erhalten am Anfang αν, u. v. Z. 8 ε von dem Worte ε[τααυτ]. — 9 Erg. viell. εγαυεραμ, oder hat Ko. st. ον[εραρανε] gelesen ον[ωαυτ] »er antwortete« ? | 10 Erg. πετερεκε resp. πετροαυτ hinter ερι.

25 1 Erg. am Schluß [πτασ δε πασς δε]. — Erg. ετῆντε ατω nach πδε, —
 4 Viell. z. erg. [ππει επτα δε ππορτε]. — 5 St. ετῆ[ητq] ist wohl besser ετῆ[ε
 ππει]. — 6 St. πταq viell. ππει u. st. τε τεγιν I. πε πτωq.

24 2 Ko. scheint *κασία* und *ἄμωμον* umgestellt zu haben, aber die ganze Stelle zweifelhaft | 8 Ko. *λίαν φοβερούς* mit CEG Lat. Vers. Syr. Arm., *λίαν* ausgel. AB — Ko. *αὐτήν* mit ABG(F) Lat. Vers., *τὴν θηριομάχον* CE Syr. Arm. | 9 Ko. *ἐκείνοις* mit EFG; Ko. *ὁ ἡγεμών* mit E ausgel. | 10 Ko. *ποίει δ' ὁθέλεις*, ausgel. AB.

25 4 Ko. *εἰς τὸν υἱὸν* mit ABC, (τὸν F) *υἱὸν* CEG, *υἱὸν αὐτοῦ ἱησ. χριστόν* FG, *υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ τὸν κύριον ἱησ. χρ.* E., *υἱὸν αὐτοῦ* resp. *θεοῦ* scheint der lat. Version vorgelegen zu haben | 5 St. *δι' ὃν* hat Ko. viell. *δι' ὃ* gelesen, vgl. AB(C) Lat. A Ba, *δι' ὃν* FG Syr. Arm. Lat. B(η)ε | Ko. fraglich, ob *σωτηρίας ὅρος* mit ABC Lat. Ba^hc Syr. Arm., oder *σωτηρίας* (+ *αἰώνιον* FG) *ὁδός* EFG, ersteres aber wahrscheinlich.

des Heiles und die Grundlage (ὑπόστασις) des ewigen Lebens. Denn (γάρ) er ist ein Ort

- 10 der Zuflucht den (durch Drangsal) Beunruhigten und eine Erholung den Bedrängten (θλίβειν) und Schutz denen, die keine Hoffnung (ἐλπίς) haben, mit einem Wort (ἅπαξ ἀπλῶς): wer nicht glauben (πιστεύειν) wird an ihn, wird nicht leben, sondern (ἀλλὰ) wird sterben bis in Ewigkeit.« Als aber (δέ) der Hegemon (ἡγεμών) dieses gehört hatte, befahl er,
- 15 daß man Kleider bringe und man sie ihr anziehe. Sie (?Thekla) sprach: »Der, welcher mich nackte bekleidet inmitten der Tiere (θηρία)

* * * * Lücke von ca. 4 Zeilen. * * * *

S. 26

[λς] * * * * Lücke von ca. 4 Zeilen. * * * *

. , so daß (ὥστε)

die Stadt (πόλις) von der (ihrer) Stimme erschüttert wurde. Und Tryphaina, als zu ihr gebracht wurde die Botschaft,

- 5 kam heraus, um Thekla entgegen zu gehen mit der Menge, und sie umarmte sie, indem sie sagte: »Jetzt glaube (πιστεύειν) ich, dass die Toten auferstehen, jetzt glaube (πιστεύειν) ich, daß meine Tochter lebt! Komm, meine Tochter Thekla, in mein Haus, und ich werde alles, was mir ist, auf deinen Namen schreiben.« Sie aber (δέ)

25 13 St. αὐτῷ am Schluß l. πειρεῖται. — 15 St. ἡρενησάτω l. ἡρενησάτε.

26 2 Viell. st. τερεμν z. l. τερεμν. — 8 Am Schluß der Z. steht π† . . . , was ich nicht verstehe; im Griech. καὶ τὰ ἐμὰ πάντα σοὶ καταγράφω; viell. liegt ein Versehen für πτα 1. P. Sing. Conj. vor u. ist also zu erg. [πταρχει — 9 ππετ-υροον πνει τηροτ ασι η]ερεν.

25 8 Ko. st. ἀθανάτου eingesetzt αἰώνιον | 13 Ko. hat, nach der Lücke zu urteilen, ἀποθ. εἰς τοὺς αἰῶνας mit EFG Lat. Vers. Syr. Arm., εἰς τοὺς αἰ. ausgel. ABC | 15 Ko. ἐνδύσασθαι αὐτήν mit ABC Lat. Bbc Cabc(d), καὶ εἶπεν· ἐνδύσαι τὰ ἱμάτια EFG Lat. A Ba Syr. Arm.

26 2 Ko. wohl τὴν πόλιν mit AB EF Lat. A Bb, πᾶσαν τὴν πόλιν G Lat. Bac Cabc Syr. Arm. | 4 Ko. ἀπαντῆσαι τῇ θέκῃ u. περιπλακῆναι αὐτῇ λέγων | 6 Ko. νῦν πιστεύω ὅτι νεκροὶ ἐγείρονται, ausgel. ABF | 8 Ko. kann auf Grund der Lücke nicht δεῦρο ἔσω mit ABCE gelesen haben, vielmehr δεῦρο τέκνον μου θέκλα ἔσω εἰς τὸ οἶκόν μου mit FG Lat. Cab (Thecla, altera filia mea) Cc filia mea Thecla Syr. (Sc filia mea ausgel.) Arm. | 9 Ko. ἡ δέ ohne θέκλα mit AB (ἡ μὲν οὖν) Lat. A Babc, ἡ δὲ θέκλα C EFG Lat. Cabc Syr. Arm.

Schmidt, Acta Pauli.

- 10 ging hinein mit ihr und ruhte sich aus zehn
Tage, indem sie lehrte sie das Wort, so daß (ὥστε)
die Mehrzahl auch der Dienerinnen an Gott glaubte (πιστεύειν),
und eine grosse Freude entstand im Hause. The-
kla aber (δέ) beehrte nach Paulus und schickte
15 nach allen Orten. Es wurde ihr aber (δέ) angezeigt, daß er sei
in Myrrha. Und sie nahm ihre (?) Diener und
ihre(?) Dienerinnen
* * * * Lücke von ca. 4 Zeilen. * * * *
. [Er aber er-]

S. 27

[Αζ']

- schrack, als er sie sah und die Menge, indem er
bei sich dachte, dass [irgend eine andere Versuchung
wäre], die ihr zugestossen. Als sie aber (δέ) (es)
bemerkte, sprach sie zu ihm: „Ich habe empfangen die Taufe
5 (βάπτισμα), o Paulus,
.
. [er hörte
alles von ihr,] so dass (ὥστε) Paulus sich wunderte
10 sehr. Und es wurden befestigt die Zuhörer

26 11 Viell. st. [εεϛεῖω ἄπῃ]ε z. l. [εεεεεε εεεε]ε. — 12 St. προτο l. προτοτο. — 14 Erg. [νεεεεεε εεεεεε εεεεεε]. — 15 St. εεεεεε εεεεεε. — 16 St. εεεεεε εεεεεε. — 17 Wohl besser [εεεεεε εεεεεε εεεεεε], da Ko. derartige Reflexiva hinzusetzt.

27 1 τρ muß zu εεεεεε ergänzt werden, so daß am Schluß des vorigen Blattes stand [εεεεεε εεεεεε εεεεεε]. — Auf zwei kleinen Fragmenten, die den Anfangsbuchstaben der folgenden Zeilen enthalten, liest man 1) ε 2) ε 3) ε 4) ε, davon ist Z. 4 das ε von εεεεεε u. ε gehört zu [εεεεεε]. — 9 Erg. [εεεεεε εεεεεε εεεεεε]. — 10 Erg. εε[εε εεεεεε εεεεεε εεεεεε].

26 10 Ko. εεεεεε εεεεεε mit ABG ausgel. — Ko. εεεεεε εεεεεε, wohl ein Versehen aus dem Zahlzeichen η' in ι', da η' übereinstimmend gut bezeugt ist | 11 Ko. εεεεεε ohne εεεεεε, dafür aber Z. 12 εεεεεε εεεεεε | 13 Ko. εεεεεε εεεεεε mit ABE | 14 Ko. st. εεεεεε εεεεεε εεεεεε εεεεεε (ABEFG) nur εεεεεε εεεεεε mit C (die lat. Vers. desiderabat Paulum videre), ferner εεεεεε εεεεεε in εεεεεεεεεεεε aufgelöst | 15 Ko. εεεεεε (EFG) gelesen, ausgel. ABC.

27 1 Ko. scheint nur εεεεεε st. εεεεεε εεεεεε εεεεεε z. l. | 10 Nicht sicher, ob Ko. εεεεεε oder εεεεεε εεεεεε εεεεεε (FGH) gelesen hat |

(und) beteten für Tryphaina. Thekla aber (δε) erhob sich (und) sagte: „Ich will gehen nach Ikonium.“ Es sprach Paulus zu ihr: „Gehe und lehre das Wort Gottes.“ Tryphaina schickte ihr Gewänder und Gold, so daß (ὥστε) sie zurückliess eine Menge dem Paulus zum Dienste (διακονία) der Armen. Sie aber (δε) ging nach Ikonium (und) sie ging hinein in das Haus des Onesiphorus (und) warf sich nieder auf den Ort, an dem Paulus lehrte. Und sie weinte wiederum, indem sie sagte: „Unser Gott, Gott dieses Hauses, in welchem das Licht mir aufleuchtete, o Christus, Sohn Gottes, der mir war Helfer (βοηθός) im Gefängnisse, Helfer (βοηθός) bei den He-

S. 28

[ΛΗ] *gemonen (ἡγγεμόνες), Helfer (βοηθός) im Feuer, Helfer (βοηθός) bei den Tieren (θηρία), du selbst bist Gott, dieser, welchem ist die Ehre bis in Ewigkeit. Amen (ἀμήν).“*
Und sie fand Thamyris gestorben, ihre Mutter

28 4 Die Schrift abgerieben, aber ich glaube noch die Buchstaben $\tau\epsilon\mu$ von $\tau\epsilon\mu[\epsilon\epsilon\tau]$ z. l. — Die drei kleineren Fragmente, welche am Ende der verlorenen Zeilen standen, habe ich nicht sicher bestimmen können, da nur wenige Buchstaben sichtbar sind. Ich lese

auf dem ersten Fragment: $\epsilon\tau$, auf dem zweiten: α , auf dem dritten: $\mu\epsilon\tau$

$\mu\alpha$	$\mu\epsilon$	• ϵ
$\tau(?)$	τ	• ϵ

In Nr. 1 ist Z. 2 z. πρ[αεις] zu erg., aber νέριος kommt an zwei Stellen vor, nämlich

27 12 Ko. scheint nicht τῷ Παύλῳ nach εἶπεν zu l. mit ABL gegen CEF GH | 13 Ko. wohl εἶπεν αὐτῇ mit FGH | 16 Ko. πολλά vor εἰς διακονίαν mit AB gegen (C) EFGHL(M) aber Z. 15 ἡματισμὸν ohne πολὺν | 17 Ko. αὐτῇ δέ st. ἡ δὲ θέλλα (FGH) | 18 Ko. καὶ εἰσῆλθεν mit CEIKLM | 20 Ko. τόπος st. ἔδαφος eingesetzt — Ko. ὅπου Παῦλος ἐδίδασκεν, ausgel. τὰ λόγια τοῦ θεοῦ mit ABFGH gegen CEIKLM — ferner καθεξῆς aus-
 ausgel., was aber gut bezeugt | 21 Ko. καὶ πάλιν ἔλαινεν mit CEIKL — Ko. ὁ
 θεὸς ἡμῶν καὶ τοῦ οἴκου τούτου mit AB C_{ab} Syr.^{ed} Arm., ὁ θεὸς μου καὶ τοῦ
 οἴκου τ. CEIKLM Lat. A (+ domine) B_a, κύριε ὁ θεὸς τ. οἴκ. τ. FGH | 23 Ko.
 ἔλαμνεν, ἔλαμψας BCF — Ko. χριστέ mit Lat. C_a, χριστέ ἰησοῦ CEFHIKL, ἰη-
 σοῦ. BM, ἰησοῦς χριστός A, ἰησοῦς G, Christus Iesus A, Iesus Christus Ba, Iesu
 Christo B_{bc} C_e, Christus C_b | 24 Ko. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ mit CGH Syr. Lat. Bae
 (+ καὶ πατέρος EFIKLM) + τοῦ ζώντος CGH Lat. B_b C_{ab(c)}, ganz ausgel. AB.

- 5 *aber (δέ) lebend. Sie rief aber (δέ) ihre Mutter*

 10 [und erleuchtet habend] viele [durch das Wort]
 [Gottes] *entschlief sie in einem schönen Schlafe (?)*.

*Als er herausgegangen war aus Antiochia
und er lehrte in Myrrha.*

- Als Paulus *lehrte* in Myrrha
 15 das Wort Gottes, da war ein Mann mit Namen
 Hermokrates, der Hydropiker (ὕδρωπικός) war,
 (und) er stellte sich hin im Angesichte aller,
 indem er zu Paulus sagte: »Nichts ist
 unmöglich bei Gott, besonders aber (δέ) (bei) dem,
 20 den du verkündigst, denn als er nämlich (γάρ) ge-
 kommen, hat er viele geheilt, dieser,
 dem du Diener (διάκονος) bist. Sie-
 he, ich und meine Frau *und* meine Kin-

S. 29

- [λθ] der, wir werfen uns zu *deinen* Füßen, *habe* Mitleid mit mir,
 damit auch ich glaube (πιστεύειν),
 wie du geglaubt (πιστεύειν) hast an den lebendigen Gott.«
 Sprach Paulus zu ihm: »Ich werde dir geben
 5 [deine Gesundheit(?)] *nicht* auf Lohn hin, sondern (ἀλλά)

ὅτι ζῆς κύριος ἐν οὐρανοῖς und δώσει σοι κύριος δι' ἐμοῦ. Das τ des zweiten Frag-
 mentes gehört zu Z. 10, wo man παμμ liest, also zu erg. [πρωμε ε παμμο]τ viele . .
 Übersetzung des πολλούς in dem Satze καὶ πολλοὺς φωτίσασα τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ
 — 11 Die Ergänz. der letzten Buchstaben πονκα ist schwierig, viell. κα . . .
 = κα[τε] = Sa. πικτι, A. πικτε, u. das Ganze z. erg. [αυταν πικτε]π
 ονκα[τε] εσσεως], entsprechend dem griech. Texte: μετὰ καλοῦ ἔπρον ἐποιμήθη,
 sonst könnte man nur noch an κα[ρω] „Schweigen“ denken. — 13 Viell. in
 Übereinstimmung mit Z. 14 zu erg. [ατω αψτchw πρηει ρμ μτ]ρα.

29 1 St. πα ηῖ 1. παε ηῖ, — 5 Dem Sinne nach z. erg. απεκοτχεει resp.
 απεικοναμμ »das, was du wünschst«, ferner muß wegen des nachfolgenden ἀλλὰ
 ein negat. εν vorhergehen.

- durch den Namen Jesu Christi wirst du werden
gesund im Angesichte von allen diesen.«
-, indem er zog seine Hand (?) nach unten;
[sein Bauch öffnete sich] (und) viel Wasser floß
- 10 aus ihm (und) fiel nach Art derer, welche
gestorben sind, so daß (ὥστε) einige sagten: »Es ist
nützlich für ihn, daß er stirbt, damit er nicht
sich befinde in Schmerzen.« Als Paulus aber (δὲ)
die Menge beruhigt (καταστέλλειν), ergriff er
- 15 seine Hand, richtete ihn auf und befragte ihn, indem er
zu ihm sagte: „Hermokrates, befiehl (?),
was du wünschest.“ Er aber (δὲ) sprach:
„Ich wünsche zu essen.“ (Und) er nahm ein Brot und gab
ihm, damit er äße. Er wurde gesund in jener
- 20 Stunde und empfing die Gnade des Siegels (σφραγίς),
das in dem Herrn, er und seine Frau. Her-
mippus aber (δὲ), sein Sohn, war zornig
gegen Paulus und suchte nach einer festge-
setzten Zeit, daß er aufstehe mit denen von seinem Alter (den
Altersgenossen),
- 25 damit sie ihn zugrunde richteten. Denn (γάρ) er wünschte,
daß sein Vater nicht geheilt würde, sondern (ἀλλά)

S. 30

- [μ] dass er sterbe, damit er Herr würde
über sein Vermögen (οὐσία) eilends. Di-
on aber (δὲ), sein jüngerer Sohn, hörte
Paulus gern. Und alle, die mit
- 5 seinem Bruder, beratschlagten sich, damit sie . . .

29 8 Die Bedeutung von σεκτοοτε nicht klar, viell. τοοτε reflex. aufzufassen
u. σεκ «ergießen, fließen». — 9 Die Ergänzung ist nur dem Sinne nach. — 10 Zu
πωστ erg. ἀλλ᾽ ἦντι; vor εαίε muß ein auf με endendes Substantiv gestanden
haben; ein passendes Wort habe ich nicht gefunden. — 12 St. εἴηα l. ἐνεγ. —
13 St. [ἡ]κοοz l. [μ]κοοz. — 14 Die Lesung ἑρμωκράτε c[οτ]ωι falsch, viell.
ἑρμωκράτες [ετ]ωι.

30 4 Erg. ετ[μῆ] am Schluß. — 5 Das π in πεγσαν fraglich; es scheint
eine Verschreibung vorzuliegen, da man die Reste des Buchstabens α erkennt, u. z.
fehlt ατ zu αἰψάσμε. — Am Schluß hat viell. ein mit μ beginnendes Verbum
gestanden.

- Paulus, so daß (ὁστὲ) *Hermippus*
 und ihn zu töten suchte *Dion war*
 herabgefallen und *gestorben*. *Hermip-*
 pus aber (δὲ) tränkte Dion
 10 Hermokrates aber (δὲ) *wehklagte sehr (?)*, *er liebte*
 nämlich (γάρ) Dion mehr als [den andern Sohn], *er*
 setzte sich zu Füßen des Paulus *und*
 vergaß, daß Dion gestorben. Darüber daß
 Dion gestorben, zerriß seine Mutter Nympha
 15 *ihre Kleider* (und) ging zu Paulus und
 stellte sich auf im Angesichte des Hermokra-
 tes, ihres Gatten und des Paulus. Während
 Paulus aber (δὲ) sah, erschreck er, indem er
 sagte: „Warum, Nympha, ebenso?“
 20 Sie aber (δὲ) sprach zu ihm: „Dion ist
 gestorben.“ Die ganze Menge aber (δὲ) weinte,
 als sie sie erblickte. Und Paulus erblickte
 die trauernde Menge (und) er schickte
 Jünglinge, indem er zu ihnen sagte: „Gehet und
 25 bringet mir ihn hierher.“ *Sie*
 zwar (μὲν) gingen, Hermippus aber (δὲ) *erfass-*
te den Körper (σῶμα) auf der Straße und schrie

* * * Lücke von 1 Seite. * * *

S. 31

- [μτ]
 . . . das Wort in ihm (? ihnen?). *Es*
 hatte aber (δὲ) zu ihm gesagt ein Engel (ἄγγελος)
 des Herrn in der Nacht: „Paulus, *du hast*
 5 heute einen großen Kampf (ἀγὼν) *gegen*
 deinen Körper (σῶμα), aber (ἀλλὰ) Gott, der Vater
 seines Sohnes Jesu Christi, wird [beschützen]
 dich.“ Als *Paulus* aufgestanden war,

30 7 L. αἰων ηε. — 10 Erg. viell. η[ε]ρνε ἀπ[η]ρα.

31 1 εψαϛ ist die 3. P. Sing. des Praes. consuet. mit ε, oder es steht ψαϛ allein, während ε das nachklingende ε eines vokalisch auslautenden Substantivs ist. — 2 Die Lücke zu groß, erg. [ἔρρη]ει ἔρην[τη] resp. ἔρην[τοϛ]. — 6 Erg. ηειωτ am Schluß.

- ging *er* zu seinen Brüdern (und) blieb *unten*(?),
 10 indem er sagte: „Was ist dieses Gesicht (*ὄραμα*)?“
 Während aber (*δέ*) Paulus dieses dachte,
 sah er Hermippus kommen, in dessen
 Hand ein gezücktes Schwert, mit vielen
 anderen Jünglingen und ihren Stöcken.
 15 *Sprach Paulus zu ihnen*: „*Nicht* bin ich
 ein Räuber, nicht bin ich *ein* Mörder. Der Gott
 des Alls, *der Vater Christi*, *wird* wenden
 eure *Hand* rückwärts und euer *Schwert*
 in seine Scheide und eure Kraft in
 20 Schwachheit; denn (*γάρ*) ich bin ein Diener
 Gottes, indem ich allein bin
 (und) fremd (und) klein und unansehnlich unter den
 Heiden (*ἔθνη*). Du aber (*δέ*), o Gott, blicke
 herab auf einen (den) Ratschluß, und nicht
 25 laß mich durch sie vernichtet werden.“

S. 32

- [*μν?*] *Als* Hermippus [sich aber stürzte]
 [mit] seinem *gezückten* Schwerte auf Paulus,
 sofort hörte er auf zu sehen, so daß (*ὥστε*) *er*
 schrie sehr, indem er sagte: „*Meine*
 5 *geliebten* Genossen, vergesst nicht *eure*
Genossen Hermippus. Denn (*γάρ*) ich habe
gefehlt (?), o Paulus, ich habe verfolgt *gerechtes* (? *δίκαιος*)
 Blut. *Lernet*, ihr Unverständigen und Verständigen,
diese Welt (*κόσμος*) ist nichts, das Gold ist
 10 *nichts*, alles Geld (*χρήματα*) ist nichts; der
 sich sättigte von allem Guten, *jetzt*
 bin ich ein Bettler *und* bitte euch
 alle: Höret alle, ihr meine Genossen, und
 ein jeder, der *in* Myrrha wohnt. *Ich* habe
 15 verspottet (*παράδεικνύει*) einen Menschen, *der gerettet hat*

31 9 Erg. viell. ἀπ[εσιτ] resp. ἀπ[ιτῆ] — 16 Erg. [ἐκ π]ε. — 18 Erg. πτετῆ[σις ἀπ]αροτ. — 19 L. ἀπεκκαεῖς st. ἀπεικαεῖς.

32 3 L. ἡτορηον st. ἡτερηον. — 6 Erg. viell. δεισω[pῶ δ]εαλ — 8 Erg. viell. [ἡδικαιος]. — 15 Die Form παραδεισι ist wohl abzuleiten von dem griech. παραδεικνύειν. — Erg. πει vor ἡταρηονζῶ.

- meinen Vater; ich habe verspottet (*παραδεικνύναι*) einen Menschen, der auferweckt hat meinen Bruder Dion; ich habe verspottet (*παραδεικνύναι*) einen Menschen, der hat, ohne dass er hat getan Böses(?)
- an mir etwas. Aber (*ἀλλά*) bittet ihn; siehe, weil(?)
- 20 er meinen Vater gerettet und meinen Bruder auferweckt hat, so ist es ihm möglich, auch mich zu retten.“
- Paulus aber (*δέ*) stand da weinend einerseits (*ἅμα μὲν*) vor Gott, daß er erhört ihn eilends, andererseits aber (*ἅμα δέ*) auch vor
- 25 den Menschen, daß der Stolze geworden ist in Niedrigkeit. Er wandte sich und ging hinauf

S. 33

- [*με*?] Die Jünglinge aber (*δέ*) [ergriffen die Füße(?)] (und) trugen Hermippus [und führten ihn] zu dem Ort, an welchem Paulus lehrte, (und) legten ihn vor der Thür nieder
- 5 (und) gingen in ihr Haus. Als aber (*δέ*) sie [gegangen waren], da kam eine große Menge hin zu dem Hause des Hermokrates, und eine andere große Menge ging hinein, um zu sehen, ob eingeschlossen wäre Hermippus. Es bat aber (*δέ*)
- 10 Hermippus einen jeden, der hineinging, daß sie bäten den Paulus mit ihm. Die Hineingehenden aber (*δέ*) sahen Hermokrates und Nympha, wie sie sich sehr freuten über die Auferweckung des Dion (und) herbeibrachten
- 15 für seine Rettung Getreide und Geld

32 17 Erg. [*διον*] hinter *πασαν*, da noch Spuren von *α* sichtbar — am Schluß erg. *αεπαρρασι*. — 18 Viell. *ἡμετεῖς* [*θαυ*]. — 19 L. *ἀλλ[α]* *ε[πε]σωπε* — hinter *ε*ic viell. z. l. *αε*.

33 2 Die Ergänzung [*εμαρτε ππο*]*ν*[*ριτ*]*ε* wegen des Raumes kaum möglich. — 4 Erg. *ἔσθω πρητι* am Anfang, erg. *εἰρῃ*[*προ*]. — 5 Erg. [*αυτωκ απε*]*ν**ει* — *εἰτα* ist m. E. verschrieben st. *ἦτα*. — 8 Erg. [*αυτωκ αροτι απνει*]. — 9 Erg. [*αροτι πσι ερμιπ*]*ος*. — 11 Erg. *ἡπαυλος*. — 12 Erg. *ε[ρε πετην]κ*; am Schluß u. Anfang von Z. 13 [*αυνε αερμοκρα*]*тс* [*μῃ*]. — 13 Erg. am Schluß *ἡψα*. — 14 Erg. am Anfang *ααμ*.

an die Witwen (*χῆραι*). (Und) sie sahen Hermippus, *ihren*
Sohn, in der Gestalt des *zweiten Lei-*
dens (*παῖθρος*), und wie er berührte die Füße
eines jeden und die Füße auch seiner Eltern,
indem er sie bat wie einer von den Fremden,
damit er gesund würde. Es waren bestürzt
aber (*δὲ*) seine Eltern und wehklagten
zu einem jeden, der hineinging, so daß (*ὥστε*)
einige sagten: „Warum weinen diese?
[Dion nämlich(?) ist] auferstanden.“ Es liess aber (*δὲ*)

S. 34

[μς?] Hermokrates die Güter (?) (χοήματα) . . .
und brachte den Erlös den *Witwen* (χήραι)
und nahm es und verteilte es. *Und es sprach*(?) *Hermokrates* betrübten Herzens [und wünschend]
5 zuvor (?), daß sie satt würden: „Meine Brüder (?)
mögen wir hinter uns lassen die *Nahrung* (τροφή od. τροφή?)
und uns befehligen des
Hermokrates. Sofort schrie auf
sehr *Nympha in grosser*
10 *Betrübnis zu [Paulus]*
.
. . . *sie sprachen: „Nympha, Hermokrates*
rufet an Gott
. . ., damit *euer Sohn Hermippus*
15 *sehe und aufhöre zu trauern, da (ὡς)*
er ist gewesen widerstehend Christus und seinem Diener (διάκονος).“ Sie aber (δέ) und *Paulus beteten*
zu Gott. Als aber (δέ) *Hermippus*
sehend wurde, wandte er sich zu *Nympha*,
20 seiner Mutter, indem er zu ihr sagte: „Es ist

33 24 L. am Anfang [χαί]νε [χο]οc. — 25 Viell. z. erg. [ἡλιω]η ἡ[γαρ
αἴτ] τοτον.

34 1 Erg. $\bar{\pi}\bar{\pi}$ [εχρημα]. — 2 St. $\bar{\pi}\bar{\pi}\chi\rho$ [ημα] l. $\bar{\pi}\bar{\pi}\chi$ [ηρα]. — 3 Die Erg. επα[ξε] fraglich. — 5 [$\bar{\pi}$]υαρ $\bar{\pi}$ fraglich, viell. [$\bar{\nu}$]υαρ $\bar{\pi}$. Erg. να[σιν $\bar{\nu}$]. — 7 Am Anfang .εε π $\bar{\pi}$ ε $\bar{\sigma}$ ρε. — Die Erg. α $\bar{\pi}$ π[ο $\bar{\nu}$ τε] nicht möglich, da hinter π die Spuren von υ sichtbar. — 8 Erg. $\bar{\pi}\tau$ [ο $\bar{\nu}$ πο $\bar{\nu}$ ασα $\bar{\nu}$ βηλ δδλ $\bar{\nu}$]. — 11 St. .τη $\bar{\pi}$ l. τα $\bar{\nu}$ υ. — 12 Erg. [να $\bar{\nu}$ ε $\bar{\nu}$: $\bar{\nu}\epsilon$ [$\bar{\pi}\tau\mu\phi$]α. — 13 Erg. α $\bar{\pi}$ [$\bar{\nu}$ ο $\bar{\nu}$ τε]. — 14 Erg. ηε[$\bar{\tau}\bar{\pi}$ υ $\bar{\nu}$ ρε] st. ηε[$\bar{\kappa}$ υ $\bar{\nu}$ ρε].

- gekommen Paulus (und) hat gelegt seine Hand auf
 mich, der ich weinte, und in jener Stunde
 ward ich sehend alle Dinge deutlich.“
 (Und) sie ergriff seine Hand und führte *ihn*
 25 hinein zu den Witwen (*χήραι*) und Paulus.
 Während aber (*δὲ*) Paulus bitterlich weinte, da . . .
 . . . Hermippus, indem er sagte *zu ihnen*:
 „Ein jeder, der *glauben* (*πιστεύειν*) wird, wird . . .
 * * * * Lücke * * * *

S. 35

- Wort
 ihn wie
 Gottes
 [Eintracht?] (*ὁμόνοια*) und [Friede]
 5 Amen (*ἀμήν*).“ [Als aber] Paulus
 [befestigt] die Brüder, die *sich befanden in*
 Myrrha, ging er hinauf nach *Sidon*.

Als er herausgegangen aus Myrrha
 und er hinaufgehen wollte nach *Sidon*.

- 10 Als aber (*δὲ*) Paulus herausgegangen war aus Myrrha
 und hinaufgehen wollte nach *Sidon*, da war eine große
 Trauer (*πένθος*) den Brüdern, die sich befanden *in*
Kilikien(?) und Pamphylien, indem sie begehrten
 nach seinem Wort und seiner heiligen Gestalt (Anblick),
 15 die in Christus, so daß (*ὥστε*) einige
 aus Perge dem Paulus nachfolgten,
 nämlich Thrasymachus und Kleon
 mit ihren Frauen, Aline(?) und Chrysa, der
 Frau des Kleon. Sie sättigen Paulus auf dem Wege
 20 indem sie austeilen(?) das Brot unter einem Baume(?). Und als
 er im Begriff war zu sagen: Amen (*ἀμήν*), da kamen

34 22 L. *ἡτορησεν* st. *ἡτερον*. — 27 Eine passende Ergänzung zu dem auf
μεν auslautenden Verbum habe ich nicht gefunden. Am Schluß erg. *κεν*.

35 11 L. *εἰσαβωκ* st. *αἰβωκ*. — 13 Es ist wohl sicher [*κίλικι*]α st. [*πικρι*]α
 z. erg. — 18 St. *ἀλην* ist auch möglich *ἀλην*. — 19 St. *αυτ[ο]* erg. *αυτ[ο]*.
 — 20 Erg. viell. [*εἰπω*]υε; die Erg. [*εἰ ον*]υην fraglich.

S. 36

- die Brüder
 über sie.
 Idol (εἰδωλον)
 5 wenn (?)
 Tisch (τράπεζα) der Dämonen (δαιμόνια)
 indem er stirbt deswegen; aber (ἀλλά) ein
jeder, der glaubt (πιστεύειν) an Jesus Christus, der [uns
 gerettet hat von] aller Befleckung und aller Unreinigkeit und
 10 allen bösen Gedanken, der wird offenbar
 werden. Sie aber (δέ) näherten sich dem Tische
 (τράπεζα)
 Idol (εἰδωλον)
 15 stand ein gewalti-
 ges Idol (εἰδωλον). Ein Greis aber (δέ)
 stand auf unter ihnen, indem er sagte
 zu ihnen: „Ihr Menschen, ein wenig [wartet und seht],
 was geschieht dem Priester, der sich nähern wird
 20 unsern Göttern; denn auch (καὶ γάρ) als unser
 Mitbürger Charinus hörte und wurde
 gegen die Götter, da starb er und sein Vater(?).
 Darauf starb auch Xanthus,
 Chrysa (?) und Hermokrates (?) starb, seiend Hy-
 25 dropiker (ὕδρωπικός) und sein Weib Nympha (?)

* * * Lücke von mindestens 2 Blättern * * *

S. 37

nach Art von fremden Menschen. Warum
 wagt (τολμᾶν) ihr euch an Dinge, die sich nicht passen(?).
 Oder(?) habt ihr nicht gehört von dem,
 was geschehen ist, was Gott gebracht hat

2 Viell. erg. [οἶα]υῖ «wünschen». — 7 Erg. ἀ[λλὰ οὐκ] — 8 νῦν
 10 Erg. μενε «Gedanken». — 11 Erg. [ἦτ]αν [ἦδε]. — 13 L. οὐκω[ω] «Be-
 fleckung». — 23 Erg. am Schluß [α]μ[ορ]. — 24 Stand vor αμμορ der Name
 des Hermokrates? — Erg. am Schluß εἰ[σοι πρ]. — 25. Stand am Schluss der
 Name der Nympha?

37 1 Erg. [ἦτ]ε. — 2 Erg. viell. ἐνε[χι] αἰσθη ἀρ[α].

- 5 über Sodom und Gomorra, dafür daß sie
 raubten nach Art von Fremden und von
 Weibern. [Nicht hat] ihnen Gott,
 sondern (ἀλλὰ) er hat sie *hinabgeworfen in die Unterwelt*.
 Jetzt nun, [nicht sind wir] nämlich (γάρ) Menschen
 10 von dieser *Beschaffenheit, wie ihr es sagt*,
 oder (ἢ) *wie ihr es denkt*, sondern (ἀλλὰ) wir sind
Prediger des lebendigen Gottes und
seines Geliebten. Aber damit (μήποτε) ihr euch nicht wundert
 (θαυμάζειν),
 ergreift; denn (γάρ) die *Wunder* (?)
 15 *welche zeugen für uns.*“ Sie aber (δέ)
 hörten nicht auf ihn, sondern (ἀλλὰ) *ergriffen*
 sie und warfen sie in *den Tempel des Apol-*
lo, damit sie sie bewahrten auf morgen,
 auf daß sie versammelten die *ganze Stadt* (πόλις).
 20 Viele aber (δέ) und kostbare Speisen (τροφαί)
 waren es, die sie ihnen gaben. Paulus aber (δέ), der
 den dritten Tag fastete (νηστεύειν),
 legte Zeugnis ab während der ganzen Nacht, indem er
 betrübt war und in sein Angesicht schlug
 25 und sagte: „Gott, blicke herab
 auf ihre Drohungen (ἀπειλαί) und laß nicht gleiten (fallen)
 uns und nicht laß werfen uns

S. 38

- nieder unser Widersacher, sondern (ἀλλὰ) *rette*
 uns, dadurch daß du herabführst über uns in
 Eile deine Gerechtigkeit (δικαιοσύνη).“ Als sich
 aber (δέ) niedergeworfen hatte Paulus mit den Brüdern,
 5 Thrasymachus und Kleon, da fiel
 der Tempel (und), so daß (ὥστε)
 die Angehörigen des Tempels *und die Strate-*
gen (στρατηγοί), die sich befinden *über ihn* (?sie), andere

37 8 Erg. α[φναχοῦ ἀπεστ α]ρῆμῆτε. — 10 Erg. ἥτεει[μμε εν] ἥ[θε
 ἥτωτ]ῆ. — 11 Erg. η[τετ]ῆμε[ερε ἡμας]. — 13 Erg. viell. περμ[εριτ: ἀλλὰ]
 μῆποτ[ε πτετῆρ]οαῶ[μαςε]. — 14 Erg. [ἡμα]ε[ι]ςε. — 15 L. [πεε ετῆμ]ῆτε
 εαρ[αν: ἥταῶ ἥαε]. — 18 Erg. ἡα [περεστε].

38 8 Erg. viell. εἰαωε, ferner [κε]κατε.

- von ihnen in den . . . [der eine Teil] fiel
 10 nämlich (γάρ) herab . . . , fiel her-
 ab die (?) ringsum (?), auf die Mit-
 te der beiden Teile (?) (μέρη). Sie gingen aber (δέ) hinein
 und sahen das, was geschehen, und wunderten sich
 (θαυμάζειν), daß in ihren und daß die
 15 sich freuten über den Sturz des Tempels (?). (Und) sie
 schrieten, indem sie sagten: „Wahrhaftig (ἀληθῶς),
 diese Werke sind von Menschen eines starken Gottes.“
 (Und) sie gingen weg (und) predigten in der Stadt (πόλις):
 „Der Gott der Sidonier, der Apollo
 20 ist gefallen und die Hälfte seines Tempels.“ Es
 liefen aber (δέ) alle Bewohner der Stadt (πόλις) zum
 Tempel (und) sahen Paulus und die mit ihm,
 wie sie weinten über diese Versuchung (πειρασμός), daß sie
 sein würden ein Schauspiel (θέατρον) für alle. Die Menge
 25 aber (δέ) schrie: „Führet sie ins Theater (θέατρον).“
 Es kamen die Strategen (στρατηγοί), um sie zu führen.
 Und sie seufzten bitterlich in einer Seele (ψυχῇ)

* * * Lücke von ca. 2 Blättern * * *

S. 39

- durch mich. Gedenket
 nämlich (γάρ) nicht euch . . .
 wertvolle (?)
 die Lebensweise (πολιτεία) Christi
 5 nicht in dem Glauben (πίστις) . . .
 euch und daß ihr
 euch
 ihr

38 9 Der Buchstabe α vor ραειε gehört wohl zu einem Substantiv, viell. ca
 — 10 Erg. von ἀπὲρ]πε[ει] zu streichen, viell. πε[με] »Hälfte«. — 11 Viell.
 [ετᾱπ]κωτ[ε]. — 12 Erg. viell. ἀπ[μερο]c. — 15 Die erhaltenen Worte sind schwierig,
 viell. »Freude über den Sturz des Tempels«, also z. l. [μερ]ρμε ἡρω[ετ] ἀπὲρ]πεει.
 — 17 Erg. [ειρωμε ne ρεν]ρωμε.

39 1 Erg. [ετ]τοοτ. — 2 Es ist fraglich, ob das Wort [παρὰ]αλι od.
 κατὰ]αλι gelautet; erg. am Schluss ἀμ[ωτῆ]. — 3 ἐπαγγελίαν muß viell. in
 ἐπαγγελίαν verbessert werden, oder ist εειτο = Sa. αατ, wie τεειτο = Sa.
 ταατ?

- 10 Ägypter
 und sie Die Menge
 aber (δέ) und folgten Paulus nach,
 indem sie schrien: „Gepriesen ist der Gott
, welcher gesandt hat Paulus
 15, damit wir nicht sind
 des Todes.“ Theudês aber (δέ)
 und bat zu Füßen des
Paulus und erfaßte seine Füße,
 damit er ihm gebe das Siegel (σφραγίς), das in dem Herrn.
 20 Er aber (δέ) befahl ihnen, zu gehen nach Tyrus
 in dem Heile (? Lebewohl), (und) sie setzten Pau-
 lus [auf ein Schiff(?)] (und) gingen mit ihm.

Als er herausgegangen war aus Sidon
 und hinaufgehen wollte nach Tyrus.

S. 40

- Als aber (δέ) Paulus hineingegangen war nach Tyrus,
 da [kam] eine Menge Juden
 . . . hin zu ihm. Diese
 . . . und sie hörten die Grosstaten
 5 Es wunderten sich
 Amphion
 indem er (? sie) sagte (? sagten)
 in
 Chrysippus Dä-
 10 mon (δαίμόνιον) mit ihm
 . . . viele
 Während Paulus kam
 sagte er: „Er
 Gott und nicht ist (?)
 15 in (?) Amphion
 durch den Dämon (δαίμόνιον)
 ohne daß jemand hat
 indem sie sagte zu ihm: „Rette mich, damit

39 11 Das Verbum $\alpha\iota\omega\alpha$ kenne ich nicht. — 13 Erg. [εναυστηλ ἀβαλ]. —
 16 Erg. [ἄπ]μορ. — 18 St. $\epsilon\iota\epsilon\tau\alpha[\epsilon\iota\tau]e$ l. $\alpha\gamma\epsilon\mu\alpha[\gamma\tau]e$, vorher erg. [αρω].

40 4 L. [ατ]ω αρεωτῶ. — 7. Erg. viell. [εγχο]τ ἄμα[ε]. — 12 St. [εγ]χοτ
 viell. [αγ]χοτ.

- ich nicht sterbe.“ Während die Menge *aber* (δε) . . .
 20 . . . , da stand auch der (?der andere) Dämon (δαμόνιον)
 . . . in dem . . .
 Sofort *aber* (δε) *flohen* die Dämonen (δαμόνια). Während
 die Menge *aber* (δε) *dieses* sah [in der Kraft]
 Gottes, priesen sie den, welcher *hat* . . .
 25 . . . dem Paulus. Es war *aber* (δε) einer mit Namen . . .
 rimos, dieser hatte einen *Sohn*,
 der ihm geboren war, stumm seiend . . .

S. 64¹

- * * * * * Lücke * * * * *
- in mein Haus
 in dem
 Lix(?)
 * * * * * Lücke * * * * *
- 5
 , damit

 zu ihnen(?), indem du sagst:
 „Ich verkündige (εὐαγγελίζεσθαι) den Erlöser (σωτήρ) . . .
 10 Sohn Gottes
gerettet sind in ihm
 erwarten

 * * * * * Lücke * * * * *

S. 63

* * * * * Lücke * * * * *

möge *er* (?mögen sie)

40 22 Erg. ⲁⲡⲡⲱⲧ. — 25 ⲙⲁ ist wohl der Schluß eines griech. Wortes, ἐνέϑ-
 γημα?. Am Schluß ist viell. z. erg. [ⲡⲉ ⲭⲉ . . .]; ⲡⲉⲙⲟⲥ ist Ende des Namens. — 27 L.
 ⲡⲉⲥⲏ[ⲟ] st. ⲡⲉⲥⲏ[ⲱ].

64 1 Die Lichtdruckseiten 41—70 stehen in der Übersetzung bez. dem koptischen
 Typendruck in folgender Reihenfolge: 64 63 70 69 68 67 66 65 61 62 60 59 41 42 44
 43 45—58. — 4 Möglicherweise hat man in der Form ⲡⲉⲥⲏⲱⲗⲓ nicht einen Namen
 zu erblicken, sondern sie gleichzusetzen mit ⲡⲉⲥⲏⲱⲗⲓ = Kilikier. — 7 Die Buch-
 staben ⲟⲥ deuten auf den Schluß eines griech. Wortes. — 10 ⲡⲩⲱⲣⲉ scheint Voka-
 tiv zu sein.

	hinein in
	was <i>ist</i>
	wer <i>ist</i>
5	. . . . . * * * * * Lücke * * * * *
	. . . . . große Trauer (? πένθος)
	. . . . . Lix(?)
10	. . . . . , damit ich verlasse , damit ich verfolge(?) Weisheit (?) des Moses mit mir(?) und , indem ich (?er) zunahm (προκόπτειν)
15	. . . . . Als er * * * * * Lücke * * * * *

S. 70

	denn das, was wir <i>sagen</i> , geschieht <i>sofort</i> . Siehe, <i>wir</i> werden ihn bringen dir hierher, damit <i>er</i> dir, um zu hören die <i>Wahrheit</i> deiner <i>heiligen</i> (?) <i>Gedanken</i> . <i>Er</i> (?sie) <i>aber</i> (δέ)
5	. . . . . * * * * * Lücke * * * * *

Fragn. a: vollenden die
. aus
.

S. 69

an Gott, *dessen* Wunsch geschehen ist
in ihm, *dies* ist die Weise, *wie*

63 9 Über πείλῃς vgl. die Bemerkung vorher. — 11 ιε am Schluß weist auf ein griechisches Wort. — Es ist fraglich, ob bei πωρ zu ergänzen πῆα »verfolgen« oder ἀλλ᾽ »fliehen«.

70 1 In der Faksimileausgabe sind die Fragmente von zwei verschiedenen Blättern auf einer Tafel publiziert, die aber inhaltlich zu einer Episode gehören. Vielleicht gehört Fragment a noch zu S. 70.

69 1 Links oben sieht man noch den Rest der Paginierung; demgemäß bildet diese Seite das Verso des Blattes. Die Zeilen sind leider sehr zerstört.

. . . *der Vater, (und) er hat [gesandt] Jesus Christus* . .
 , *der ich habe vertraut* . .
 5
 * * * * * Lücke * * * * *

Fragm. a: ein
 in
 . . .

S. 68¹

Fragm. a:	Fragm. b:	Fragm. c:
in . . . . .	. . . . .	. . . . .
in . . . . .	. . wandten(?) sich nach <i>Osten</i> (<i>ἀνατολαί</i>)	. . . Moses
. . . . .	. . . . . in <i>Syrien</i>	. . . . .
euch . . .	. . . . . in <i>Kyrene</i>	
damit nicht	. . . . . verstören	
.		

Fragm. d:

.
 . . ich sage *euch*(?) . .
 Greuel, indem
 . . Wiederum (*πάλιν*) sage ich *euch*(?) . .
 . . ich, der ich tue die *Werke* . .
 mich

Fragm. e:

.
 . . . , daß der Mensch *nicht gerechtfertigt* werde
durch das Gesetz (*νόμος*), sondern (*ἀλλά*) daß er gerechtfertigt werde
durch die Werke der Gerechtigkeit (*δικαιοσύνη*) und er . .

68¹ Die vorliegenden fünf Fragmente gehören zu einem Blatt, aber ihre Zusammensetzung ist mir nicht gelungen; nur soviel kann ich mit Sicherheit feststellen, daß Fragm. a am linken Rande, die Fragm. b u. c am Schluß der rechten Seite, das Fragm. d oberhalb des Fragm. e, das den Unterteil des Blattes enthält, stand. — In Fragm. b, Z. 1 kann ich die vorhandenen Buchstaben nicht deuten. Ebenso ist zweifelhaft, in welchem Tempus die Verben *κατοῦ* in Z. 2 u. *[ὑπ]ῆσθον* in Z. 5 standen.

S. 67

Fragm. b:

..... ihn
 .. große Herrlichkeit
 .. vertraut habe(?) auf euch ..
 wie ich gelernt habe
 noch (ὅντες)
 er wird kommen ...

Fragm. a.

.....

 Israel

 Notwendigkeit (ἀνάγκη)

Fragm. c: Reste von 4 Zeilen.

Fragm. d:

.....
 aus
 sondern (ἀλλά) er wird
 Freiheit
 und da er hat es (?) ihn) gestellt ...
 ... und das Joch
 ... alles Fleisch (σάρξ)

Fragm. e:

..... derer, welche sind(?) . . .
 . . . und ein jeder(?) bekenne (ἐξομολογεῖσθαι), dass
 Jesus Christus ist die Herrlichkeit des Vaters . . .

S. 66¹

Fragm. a: Reste von 2 Zeilen.

Fragm. b:

Christus

Fragm. c:

vollenden

Fragm. d:

.....
 und ihr
 damit ich gehe

.....
 nicht ist Wasser
 in ihm, sondern (ἀλλά)
 seiend Wasser, ich bin nicht hungrig, sondern

67 In Fragm. b, Z. 3 erg. [παρ]τε fraglich, viell. [μοτ]τε »rufen, nennen«.
 — In Fragm. e, Z. 2 st. [ἡ]τε[οραν]ιμ auch [ἡ]τε[σαρξ]ιμ »und alles Fleisch«.
 66¹ Das Blatt ist leider stark zerstört, die Fragmente a—d ließen sich nicht einordnen, nur ein kleines Stück ließ sich nachträglich noch in Z. 3, 4 einfügen.

- 5 (ἀλλὰ) ich bin durstig; ich bin *nicht* . . . , sondern
 (ἀλλὰ) *um* nicht sie . . . zu lassen durch die wilden Tiere
 (θηρία); *um nicht*(?) zu können . . . von der Erde,
 sondern (ἀλλὰ) *um* sie nicht verbrennen zu lassen von dem Feuer
 sind *gezeugt* diese Dinge des Aeons (αἰών), des
 10 [gegenwärtigen], der, welcher war Verfolger (διώκτης)

S. 65

Fragm. a: Reste von 2 Zeilen,
 b und c: Reste von
 je 3 Zeilen.

Fragm. d:

.
Paulus
 . . Paulus
 . . diesen Menschen . .

. [Kle]

anthès

. Gesetz (νόμος)

Gottes(?), der genannt wird

- 5 „der *vor* ihnen her *Wandelnde*(?), ist er nicht (μῆ) gefolgt
 uns *durch* alle Städte (πόλεις)? Und
 als sie . . . , wandte er sich nach *Osten* (ἀνατολάι)
 nach dieser . . . seiner(?) Väter, und er
 befindet sich . . .
 10 solche Worte, noch (οὐτε) verkündet (κηρύσσειν)
 er, wie du *sie* verkündest (κηρύσσειν),
 o (ὦ) Paulus, damit du nicht(?)

S. 61

du befindest dich im Angesichte von Jerusalem,
 ich aber (δέ) vertraue in dem Herrn,

65 3 Ein kleines Fragment konnte nachträglich in Z. 3, 4 eingesetzt werden.

— 4 Man könnte die ganze Erörterung auch auf das »Gesetz« statt auf eine Person »er« beziehen, indem der Vorwurf erhoben, daß die Worte des Paulus nicht mit dem Gesetze übereinstimmen. — 8 St. [πνευ]εῖα† möglich [πνευ]εῖα† »unserer Väter«. — 10 Fraglich, ob **ῥεξε** als Substantiv »Wort« od. als Verbum »sprechen« in Parallele zu »verkündigen« aufzufassen ist; die Worte **λαδτε εν** . . »niemand, nichts« auf Z. 9 sind nicht sicher in ihrem Verhältnis zu **ῥεξε** zu bestimmen, da die ganze Zeile zerstört ist. — 12 Die Form **ἡ[η]εκ** möchte ich als 2. P. Sing. des negat. Fut. st. **ενεκ** auffassen, möglich aber auch **ἡνεκ** = **ἡ** negat. Zeichen beim Substantiv u. **νεκ** »deine, also: »damit deine . . . nicht . . .«

dass *du*(?) wirst
 . . . damit(?)
 5

 . . . *Saul*(?)
 * * * * Lücke von ca. 17 Zeilen * * * *
 ihm, diesen welchen man hat

S. 62

welchen man gekreuzigt hat, den die Beschimpfung(?) hat . .
 den Trauernden
 auserwählt um *seinetwillen*

 5
 der, welcher hat

 * * * * Lücke von ca. 17 Zeilen * * * *
 [auferweckt] unser Fleisch (σάρξ)

S. 60

* * * * * Lücke * * * * *
 *Jesus* Christus, der hat
 euch alle; *dieser*
 ihnen: diesen haben *wir*(?)
 sind ihm *Zeu-*
 5 *gen*, *dieser*, den hat der
 dadurch, daß sie annahmen (ἀναλαμβάνειν)
 Denn (γάρ) *seit* dem Tage, wo
 verfolgt hat die Apostel (ἀπόστολοι), die
 mit *mir*(?), aus Jerusalem, habe ich mich *verborgen*(?),

61 3 Die 2. P. S. würde sich auf Paulus beziehen, doch könnte man auch an die 3. P. S. mit Beziehung auf den »Herrn« denken. — 7 Ich halte die Erg. von [ca|σνλ ziemlich gesichert. — Die letzte Zeile bezieht sich auf Christus, wie man aus der ersten Zeile des Verso erkennt.

62 1 Ich erg. περην[ιο], aber auch περην[ο] »Geburt« möglich, viell. stand auf S. 60, Z. 5 Schluß dasselbe Wort. — Die übrigen Zeilen sind so zerstört, daß eine Erg. unmöglich ist.

60 5 Viell. ist oc zu [ανοστολ]oc zu erg., die in diesem Falle Zeugen sind. — 8 Wer als Verfolger der Apostel genannt war, ob eine einzelne Person oder die Juden, resp. die Hohenpriester, bleibt leider zweifelhaft, ebenso Z. 9 die Erg. [η.α.μ]μει »mit mir«; in diesem Falle wäre unbedingt Petrus der Redner u. endete seine Rede auf S. 59, 5. — 9 Die Erg. von δεικα[πτ] gebe ich unter großer Reserve.

- 10 damit ich *Trost habe* und wir ernähren
 die, welche stehen, durch das Wort gemäß (κατά)
 der Verheissung(?) (ἀγγελία) seiner Gnade. Ich bin gefallen
 in vielen Kummer
 (und) habe mich unterworfen (ὑποτάσσεσθαι) dem Gesetz (νόμος)
 wie (ὡς)
- 15 durch(?) euch. Ich dachte aber (δέ)
 in der Nacht und am Tage in meinem
 Kummer an(?) Jesus Christus, indem ich
 ihn erwartete wie ein Lamm,
 als sie ihn kreuzigten, nicht hat er
- 20 nicht hat er(?) sich widersetzt, als
 nicht war er(?) betrübt, als

 * * * * * Lücke * * * * *

S. 59

- * * * * * Lücke * * * * *
- Paulus
 nämlich (γάρ)
 zwölf Hirten
 auf viele
- 5 durch Paulus. Es war aber betrübt
 wegen der Nachforschung (ἐξέτασις), die [gekommen war]
 über Petrus
 (und) er schrie auf, indem er sagte: „Wahrhaftig,
 einer ist Gott und kein Gott
- 10 existiert außer ihm; einer auch ist Jesus
 Christus, sein Sohn, den wir haben . . .

60 19 Vor τῷ sehe ich noch den unteren Strich des Buchstabens ϣ, deshalb wohl die Erg. in [εϣ]τῷ richtig. — 20 Zweifelhaft ist, ob in Z. 20 u. 21 der erste Buchstabe ι od. ϣ ist; im ersten Falle zu erg. [εε]ἵποντε »indem ich mich wider-setzte« u. [εε]ἰσῆλθο »indem ich betrübt war«. Hat aber die 3. P., also ϣ ge-standen, so bezieht sich das Ganze auf Christus als Lamm in Anlehnung an das Jesaiaszitat (Act. 8, 32 f.).

59 3 Zu Anfang lese ich deutlich die Buchstaben ονς, die m. E. zu ἀμῆντα-ονς = ἀμῆνταονς ergänzt werden müssen. Demgemäß würden die »zwölf Hirten« den zwölf Aposteln entsprechen, zu denen hier Paulus nicht gezählt wird. Ist nun Z. 5 Paulus als Zuhörer gedacht, der dem Petrus gegenübersteht, so würde die Episode mit Sicherheit nach Jerusalem zu verlegen sein, aber die folgende Rede will wenig zu Paulus passen.

diesen, *welchen du verkündigst* (κηρύσσειν),
 haben wir gekreuzigt; den . . .
 erwarten in großer *Herrlichkeit*,
 15 ihr *aber* sagt, daß
 Gott sei jener und Rich-
 ter der Lebendigen und der Toten,
 der König der *Aeonen* (αἰῶνες), indem ihr . . .
 . . . in der *Gestalt* des Menschen . . .
 20 über *ihn*
 indem ich sage
 . . . in der Weise, *wie*
 * * * * * Lücke * * * * *

S. 41

. Longinus
 Longinus

 5 Paulus
 denn seitdem
 Metallbergwerk(?) (μέταλλον), nicht ist eine . . .
 nicht ist irgend etwas Gutes *geschehen* meinem
 10 Hause. Und er beratschlagte, daß die
 [Mannschaft], die *herabstürzen sollte* Phrontina,
 seine Tochter, *auch* den Paulus *herabstürze*
mit ihr lebendig. Es wußte aber (δέ) die
 Dinge Paulus, aber (ἀλλά) er arbeitete,
 15 indem er fastete (νηστεύειν) in großer Freudigkeit
 zwei Tage mit den Gefangenen. Sie befahlen,

59 15 Man kann auch [α]τετιπῶν »ihr habt gesagt« ergänzen. — 20 Es könnte davon die Rede sein, daß der heilige Geist auf den Menschen Jesus herabgekommen wäre.

41 1 Viell. gehört das obere Stück zu einem andern Blatte derselben Episode. — 8 Das erste Wort scheint πμετα[λλον] gewesen zu sein — ἔπειτα deutet auf die 3. P. Sing. des negat. Perf. im Nominalsatz — das letzte Wort viell. ἀλλ[α] — 9 L. η[τε]πανοῦ — 10 Die Ergänzung des mit ἀν beginnenden Femininums mir nicht möglich; am Anfang der Zeile 11 scheint ε od. ε gestanden zu haben, der Zusammenhang weist auf eine Soldatenmannschaft, die die Exekution ausführt | 11 Erg. [ε]πανοῦ]αε. — 13 Erg. [πᾶν]ε. — 15 Erg. [ε]φρηστ]ερε. — 16 Erg. [ε]ρεον ε]νερ, am Schluß αἰον[ωρεαρη]ε.

dass am dritten Tage [die Mannschaft]
 herausführe Phrontina. Die *ganze Stadt* (πόλις) aber (δέ)
 folgte ihr nach. Und *es wehklagten*
 20 Phirmilla und Longinus und
 die Soldaten. Die Gefangenen aber (δέ) trugen das
 Bett (Bahre). Als aber (δέ) Paulus sah
 große Trauer (πένθος) mit der Tochter und
 acht

S. 42

. aber (δέ) über

 5 Paulus
 lebendig *mit der Tochter*. Als aber (δέ) Pau-
 lus die Tochter auf *seinen Arm genommen hatte*,
 seufzte er hinauf zu dem Herrn Jesus
 10 Christus wegen der Betrübniß der Phirmilla,
 (und) er warf sich auf seine Kniee im Schmutze
 . . ., indem er bat für Phrontina mit *ihr*
 in einem Gebet. In *jener Stunde*
stand auf Phrontina. Und die ganze
 15 Menge fürchtete sich und floh. Paulus
 ergriff die Hand der Tochter (und) *führte*
sie durch die Stadt (πόλις) zum Hause des
 Longinus. Es hatte aber (δέ) gesagt *die ganze*
Menge mit einer Stimme: „*Einer*
 20 *ist Gott, der geschaffen hat den Himmel*
und die Erde, der gegeben hat das Leben der
Tochter im Angesichte des Paulus.“
 ein Brot (und) er

41 17 Erg. [ατρε ρ]μ — am Schluß scheint wiederum das Wort in Z. 10
 ταν . . . gestanden zu haben. — 18 Erg. [εμε α]βαλ — die Erg. von πολις u. Z. 19
 τηρε wohl richtig. — 19 Erg. αν[ω πετη]ε[με]. — 22 St. [ρ]λας l. [σ]λας.
 — 24 ψμοση richtig.

42 1 Vgl. die Bemerkung zu S. 41, 1. — 2 Das verstümmelte Wort deutet auf
 [μαρ ηρ]ητ. — 6 μη am Anfang fraglich. — 7 Erg. hinter εραα[ηρ] noch μη. —
 9 St. αραψ[αρ]αμ l. αραψ[ερ]αμ — 12 Die Erg. τέη[τ] oder τέη[ρ] unsicher.

S. 44

pries ihn
 damit sie priesen
 auf
 nun (?) *Paul-*
 5 lus

 nach *Philippi*(?)
 * * * * * Lücke * * * * *

*Als er gegangen war von
 und hinauf gehen wollte nach Philippi.*

10 Als aber (*δέ*) *Paulus* hinaufgegangen war nach
 Philippi
 . . . , da ging er hinein [in das Haus des . . .]
 (und) eine große Freude *entstand* [unter den Brüdern und]
 einem jeden bei ihm (?)
 * * * * * Lücke * * * * *

S. 43

. *Phi-*
lippi darauf

 5 *Paulus* (?)

44 1 Die beiden oberen Fragmente stehen viel näher zu einander, daher z. l.

Z. 1 $\alpha[\rho]\acute{\alpha}\gamma \pi[\acute{\epsilon} \text{ u. } \text{Z. } 2 \text{ } \alpha\tau\rho\epsilon\tau[\text{c}]\mu\omicron[\tau]$. — 4 Die Lücke zwischen Z. 3 u. 4
 viell. größer anzunehmen. — 8 Erg. am Schluß [$\alpha\eta\epsilon\phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$]. In der vorher-
 gehenden Zeile des Lemmas muß gestanden haben der Name der Stadt, von der
 Paulus weggegangen, also $\pi\tau\rho\epsilon\tau\epsilon\iota \alpha\beta\alpha\lambda \rho\eta$. . . — 9 Erg. [$\pi\sigma\iota \pi\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma \alpha\rho\eta\eta\epsilon\iota \alpha$]
 10 Erg. [$\eta\epsilon\phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$]. — 11 Der erste Buchstabe c deutet auf den Schluß eines
 griechischen Namens; leider ist nicht zu sehen, ob hier der Name einer Stadt (Troas,
 Neapolis od. Amphipolis) oder einer Person stand. — St. [$\alpha\rho\eta\eta\epsilon\iota$] l. $\alpha\rho[\omicron\tau\eta]$.
 12 Erg. [$\rho\alpha$].

43 1 Wegen der näheren Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente s. die
 Bemerkung zu S. 44, 1, aber die Ergänzungen wegen Zerstörung nicht möglich.
 — Erg. $\alpha\eta$ viell. zu [$\rho\iota\omicron\tau\epsilon\text{c}]\alpha\eta$ »zugleich«, resp. [$\pi\eta\epsilon\varsigma]\alpha\eta$ »wiederum«. — 5 St.
 [$\pi\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$] könnte man auch [$\phi\iota\lambda\iota\pi\pi\omicron\varsigma$] erg.

. einer (?) ist
 Gottes (?)

 als Paulus gegangen war,
 10 war den Brüdern
 ,welche ihn sehen wollten.
 Er wurde aber (δέ) erfüllt von
 und von Verachtung, indem er sagte:
 durch euch nun
 15 Liebe (ἀγάπη). Siehe
 * * * * Lücke * * * *

S. 45

der Gesetzlose (ἄνομος)
 den Lohn. Sie (?) in
 einem Gebet ein
 jeder, und ein jeder (?)
 5 ,indem sie
 Paulus wiederum (?) zugleich?)
 baten, dass [man schicke nach] Philippi.
 Es waren nämlich (γάρ) in grosser
 Betrübniß die Korinther wegen Pau-
 10 lus, daß er würde aus der Welt (κόσμος) gehen,
 ohne daß die Zeit ist. Denn (γάρ) es waren
 Männer hinaufgegangen nach Korinth, Si-
 mon und Cleobius, indem sie sagten:
 „Es gebe keine Auferstehung (ἀνάστασις) des Fleisches (σάρξ),
 15 sondern (ἀλλά) die des Geistes (πνεῦμα), und daß der Körper (σῶμα)
 des Menschen nicht sei das Gebilde (πλάσις) Gottes,
 und auch von der Welt (κόσμος), daß Gott
 sie nicht geschaffen habe, und daß Gott

43 6 Viell. [οτε]ει als Bekenntnis: »einer ist Gott«, daher viell. in Z. 7
 [ἄπιστοι]τε: — 10 Ob Freude oder Trauer den Brüdern war, kann man nicht ent-
 scheiden. — 11 Erg. viell. [παι] »diese«. — 13 Erg. [αυμ]οι. — 14 Bei dem ver-
 stümmelten Worte ωψι stehen [οτ]ωψι »zerreiben« u. [ε]ωψι »verachten«
 zur Auswahl, letzteres m. E. richtig, also [οτε]ωψι. — 14 Erg. [ε]ποοτινι.

45 2 L. η[ι]δεε: πτα . . .; fraglich bleibt, ob man πτα erg. soll zu πτα[ε]
 »sie« (Fem.) od. πτα[τε] »sie« (Plur.) od. πτα[ρε-] »als«. — 4 Viell. st. μη ατα . . .
 z. l. μη οτα[π νμ] »und ein jeder«. — — 6 Erg. am Schluß viell. [πκε]αν od.
 [ειοτε]αν »zugleich«. — 8 Viell. [πεψ]οο[π πσαρ πε]. — 10 St. [π]εφναδωκ
 l. [π]εφναδωκ.

- 20 nicht kenne die Welt (*κόσμος*), und daß Jesus Christus nicht gekreuzigt sei, sondern (*ἀλλᾶ*) *Schein* gewesen sei, und daß er nicht geboren sei aus der Maria noch (*οὔτε*) aus dem Samen (*σπέρμα*) Davids.“ Mit einem Wort (*ἅπαξ ἀπλῶς*): vieles war es, was sie haben *verkündet* (?) in Korinth, indem sie betrogen (*πλανᾶν*)

S. 46

- [viele, andere und betrogen] sich selber.
Deswegen als die Korinther gehört hatten, dass Paulus in Philippi wäre, schickten sie einen Brief (*ἐπιστολή*) *an Paulus nach Mace-*
 5 *donien durch Threptus und Euty-*
chus, die Diakonen (*διάκονοι*). *Der Brief* (*ἐπιστολή*) *aber* (*δέ*)
 1 *war von dieser Gestalt:* ¹*Stephanus und die Presbyter* (*πρεσβύτεροι*), *die mit ihm, Daphnūs und Eubulus und Zenōn, schreiben an*
 10 *Paulus, indem sie begrüßen ihn im Herrn und sagen:* ²*Es sind zwei Männer heraufgekommen nach Korinth, Si-*

45 24 Das Verbum undeutlich; es scheint vom Schreiber die Stelle verbessert zu sein, viell. *ἤτασαν* zu l.

46 1 Es hat wohl 2 Tim. 3, 13 vorgeschwebt: *πλανῶντες καὶ πλανώμενοι*. — 2 Viell. besser [*εἰς τὴν πρεσβυτερίαν*]. — 10 Der Schreiber hat durch übergesetzte Punkte die Dittographie beseitigt. — 11 St. *εἰς* *αὐτὸν* l. *εἰς* *αὐτὸν*.

46 7 Der griech. Text lautete: *Στέφανος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι*, L₁ omnes hinzugefügt | 8 Ko. *Δάφνωνς*, A¹ dabnos, L₁ Daphinus, L₂ Daphus | 9 In Ko. zwischen Eubulus u. Zenon der Name des Theophilus aus Versehen ausgefallen, da AL₁L₂ übereinstimmend den Namen bieten. L₂ hat aus Versehen »et Zenon« noch einmal hinter Daphus gestellt | 11 L₁ fratri in domino aeternam salutem, also *ἀδελφός ἐν κυρίῳ*, L₂ mit Ko. *ἀδελφός* ausgel. Die Ursprünglichkeit dieser Auslassung zeigt sich gegenüber der armen. Überlieferung: V₁ (Cod. Venetus) »unser Vater u. Evangelist und treuer Lehrer«, die übrigen Hdd. mit Ephraem »Bruder«; aeternam L₁ ist sicher sekundär | 12 Ko. »zwei Männer« wohl für *δύο τινες*, L₁ viri duo, L₂ duo quidam | L₁ fälschlich »Simon quidam« aus dem vorhergehenden *τινες* aufgenommen. A »mit Namen« hinzugefügt.

1) A bezeichnet den armen. Text; L₁ ist der lat. Text von Mailand u. L₂ der von Laon.

mon und Cleobius, diese, welche verwirrt
 haben den Glauben (*πίστις*) von einigen durch böse
 15 Worte. ³Diese prüfe (*δοκιμάζειν*) du;
⁴denn (*γάρ*) nicht haben wir gehört derartige Worte
 jemals von dir, noch (*οὔτε*) von
 den übrigen Aposteln (*ἄπόστολοι*), ⁵sondern (*ἀλλὰ*)
 die, welche (resp. „das, was“) wir empfangen haben von *dir und von*
 20 den *andern*, halten wir fest. ⁶Wie *nun*
 der Herr sich unser erbarmt hat, daß wir, während du dich *noch*
 in deinem
 Fleische (*σάρξ*) befindest, wiederum hören von
 dir, ⁷wenn es möglich ist, daß du kommst
 zu uns. ⁸Denn (*γάρ*) wir glauben, wie
 25 offenbart ist der Theonoë, daß

46 19. 20 L. [μῖ ἡ]ρεκ[ατ]ε.

46 13 Der Name in der armen. Überlieferung verderbt. Ko. übersetzt *ἀντρέψαν τὴν τιμὴν πίστιν*, die übrigen Zeugen lesen mit 2 Tim. 2, 18 *ἀνατρέπονσιν* (L₁ pervertunt, L₂ subvertunt) | 15 Ko. *λόγοις πονηροῖς* resp. *κακοῖς* gelesen, L₂ corruptis verbis, L₁ verbis adulteris, die arm. Version und Ephr. »mit verführerischen u. verderbten Worten«, urspr. aber nur ein Adjektiv gestanden. Ebenso hat die arm. Vers. »gewaltig, gewaltig« beigefügt | 15 Ko. *ἃ σὺ δοκιμάζε*. mit L₂ quae tu proba et examina, L₁ quod tu proba. Die arm. Vers. abweichend »von welchen Reden du selbst Kunde erhalten muß« | 16 Ko. mit L₁ A talia, L₂ ista | 17 L₂ neque auch im ersten Gliede | 19 Ko. mit L₂: sed quaecunque. Die arm. Vers. paraphrasiert: »aber so viel wissen wir, daß«; L₂ aut ex illis st. et ex illis, wie auch in A — Ko. »wir halten fest« mit L₂ Ephr., die arm. Hdd. (außer V₁) haben den Aorist. | 20 f. Ko. zeigt manche Abweichungen, vor allem fehlt in vs. 7 der eine Halbvers ganz, aber während L₂ »aut perveni ad nos aut scribe nobis« bietet, hat Arm.: »Nun, entweder schreib' du uns, oder komm' doch sofort selbst zu uns.« Leider zeigt L₁ eine grössere Lücke, nur »nos« erhalten, so daß wahrscheinlich L₂ auch nur »perveni ad nos« gelesen hat. Dann wäre der eine Halbvers »aut scribe nobis« erst später eingedrungen u. bei L₂ an die zweite Stelle gerückt, bei Arm. an die erste, da man die Tatsache, daß Paulus, anstatt zu kommen, einen Brief an die Korinther geschrieben, in dem Bittschreiben schon ausgedrückt finden wollte. Auch in vs. 16 ist nur von persönlicher Ankunft die Rede. Deshalb hat m. E. Ko. den ursprünglichen Text bewahrt¹ | 21 Ko. L₁ in carne tua, AL₂ in carne | 24 Ko. *γάρ* mit L₁L₂, in der arm. Vers. ausgel. — Ko. *πιστεύομεν* mit L₁L₂ ohne den Zusatz der arm. Vers. *ἐν κυρίῳ* | 25 Ko. bietet die richtige Form des Namens; es ist kein Mann namens Theonas, sondern eine Frau *Θεονόη* »die göttlich Denkende«. L₂ Atheonae, L₁ Theonae.

1) Ephraems Text ist ganz confus, doch stimmt er mit L₂ überein, wenn er auch vs. 8 zwischen die beiden Halbverse einschleibt.

S. 47

der Herr dich *gerettet hat aus der Hand* (?)

des Gesetzlosen (*ἀνομος*). ⁹Die Worte aber (*δέ*) dieser Männer, die sie *sagen* [und die Lehren], die sie *verkehren* [sind dergestalt]:

- 5 ¹⁰Nicht geziemt es sich, die Propheten (*προφητα*) anzunehmen, ¹¹und daß Gott nicht ist der Allmächtige (*παντοκράτωρ*), ¹²und dass die Auferstehung (*ἀνάστασις*) des Fleisches (*σάρξ*) nicht sein wird (?), ¹³und dass die Bildung (*πλάσις*) des Menschen nicht die Gottes ist, ¹⁴und daß der Herr nicht ist gekommen im Fleische (*σάρξ*) noch (*οὐτε*) geboren ist aus Maria, ¹⁵und daß auch die Welt (*κόσμος*) nicht die Gottes

. 47 Viell. besser $\varrho[\bar{\eta} \bar{\eta}\sigma\iota\alpha]$ st. $\varrho[\bar{\eta} \tau\sigma\iota\alpha]$. — Die Buchstabenreste weisen auf $\eta\epsilon\epsilon[\bar{\eta}]$, daher viell. $[\eta\psi\epsilon\epsilon\pi \bar{\eta}\alpha\epsilon \bar{\eta}]\eta\epsilon\epsilon[\eta\psi\omega\mu\epsilon]$. — 3 St. $\mu\mu\alpha\varsigma$ l. $\mu\mu\alpha\tau$, erg. ferner $\alpha\tau\omega \eta\epsilon\epsilon\theta\sigma\tau\epsilon\iota\varsigma \epsilon$. — Erg. $\epsilon\tau\sigma\tau\eta[\alpha\chi\sigma\tau \alpha\delta\alpha\lambda \epsilon\psi\omega\sigma\eta \bar{\eta}\tau\epsilon\epsilon\iota\varsigma\epsilon]$. — 5 St. $\alpha\eta\alpha\tau\epsilon \alpha$ l. $\alpha\eta\omega\eta \alpha\tau\alpha\tau \bar{\eta} \text{ u. } \mu\bar{\eta}$ st. $\alpha\tau\omega$. — 6 L. $\chi[\epsilon \pi\pi\sigma\tau\epsilon \pi\pi\alpha\eta\tau\sigma\kappa\rho\alpha\tau\omega\rho \epsilon\pi \eta\epsilon \mu\bar{\eta} \chi\epsilon]$. — 7. 8 Nur eine Zeile ausgefallen, daher z. l. $\bar{\eta}\tau[\alpha\eta\alpha\tau\sigma\tau\alpha\varsigma\iota\varsigma \eta\alpha\psi\omega\mu\epsilon \epsilon\pi \bar{\eta}\tau]\epsilon\alpha\rho\zeta$.

47 1 Ko. viell. besser »aus den Händen«, denn AL₂ Ephr. »de manibus«, L₁ »de manu« | 2 Der Schluss der Zeile zerstört, ich sehe noch $\eta\epsilon\epsilon[\bar{\eta}]$ »diese«, daher viell. »die Worte dieser Menschen aber (*δέ*)«; L₁ »petimus, ut rescribas nobis« u. L₂ »ita et nos credentes in domino« bieten als Nachsatz zu vs. 8, dafür ist die Lücke zu klein | 3. 4 A »Und es sind die verkehrten Reden dieser Leute, welche sie aussprechen und lehren, folgende«, L₁L₂ sunt enim (L₂ autem) quae dicunt et docent, talia«, Ko. muß den Ausdruck »verkehren« gelesen haben, wie der Anfang von vs. 4 zeigt | 5 A: »man soll, sagen sie, die Propheten nicht annehmen«, L₁ non debere inquit vatibus credi, L₂ negant prophetis oportere uti | 6 Ko. L₁A Ephr. neque esse deum (omnipotentem), L₂ nec communium rerum esse deum potentem | 7 Ko. fraglich, ob »sein wird« od. »ist« gelesen. L₂ nec anastasim futuram carnis, L₁ neque esse resurrectionem carnis | 9 L₁ sed nec esse figm(entum) hominem dei, L₂ nec hominem a deo factum, A »und keineswegs, sagen sie, sei der Mensch von Gott geschaffen« | 10 Ko. hat weder »Christus«, noch »Jesus Christus« gelesen, sondern *ὁ κύριος*, wie auch Ephraem: »Und sie sagen, unser Herr sei nicht mit einem irdischen Körper gekommen«. L₁ sed neque in carne venisse Christum, L₂ nec in carne Christum descendisse. Im Arm. dies mit dem zweiten Halbvers vereinigt: »Und sie lassen nicht Jesus Christus im Fleische von der Jungfrau Maria geboren sein.« Vetter hat auf Grund von V₁ st. »sagen sie« eingesetzt »lassen sie«; m. E. ohne Grund, da Ephraem keineswegs diese Form bietet, wie Vetter behauptet, vielmehr erst im zweiten Gliede »und sie lassen ihn nicht von der Jungfrau Maria geboren sein« | 11 L₁ sed neque ex Maria natum, L₂ nec de Maria natum. »Jungfrau« im Arm. ist späterer Zusatz | 12 L₁ sed nec esse saeculum dei, sed nuntiorum, L₂ nec dei esse orbem, sed nuntiorum.

ist, sondern (ἀλλά) die von Engeln (ἄγγελοι).

¹⁶ Deswegen nun, Bruder, beeile dich

- 15 in allen Dingen, zu kommen nach hier zu uns,
damit nicht Ärgernis erleide (σκανδαλίζειν)
die Gemeinde (ἐκκλησία) der Korinther, und damit
die Torheit dieser offenbar werde.

2 Lebe wohl in dem Herrn. ¹Es brachten (wörtl. »nahmen«)

- 20 die Diakonen (διάκονοι) den Brief (ἐπιστολή) hinauf
nach Philippi, Threptus und Eu-
tychus, ²so daß (ὥστε) Paulus ihn empfing, der ge-
bunden (gefangen) wegen Stratonike, des Weibes des Apollo-
phanes, und sehr trauerte (πενθεῖν) ³und

- 25 ausrief, indem er sagte: „[Besser]

S. 48

[wäre es für mich], daß ich gestorben wäre, und wäre
bei dem Herrn, [als zu sein] im Fleische (σάρξ)

. zu hören

. „ so daß (ὥστε)

- 5 Betrübnis fügt sich zu Betrüb-

47 14 Aus Versehen ἐριπατατοῦτε st. ἐριπαπατοῦτε. — 24 Der Schreiber ur-
sprünglich περῖπενθῖ »er trauerte«, dann πῆρπενθῖ abhängig von ἀτρε.

48 2 Erg. ραζῆτι πᾶσαις. — 5 Viell. erg. [οὔμκαρ πῆρητ οὔραρ] ἀπῖ
(resp. πῆα) οὔμκ]αζ.

47 13 A »gewisser Engel« resp. »irgend eines von den Engeln« | 14 Ko.
mit L₁ propter quod, L₂ propter quae, aber L₁ »petimus« hinzugefügt. Die grie-
chische Vorlage für »beeile dich in allen Dingen« war πᾶσαν σπονδὴν ποιοῦ (vgl.
Judas 3), L₂ omne studium adhibe veniendi, L₁ omni necessitate cura venire |
16 Ko. L₁ Corinthiorum ecclesia, L₂ Cor. ecclesiae, A »Stadt der Korinther« |
18 L₂ richtig »manifestetur«, L₁ »ianis inveniatur«, A Ephr. »und die Torheit
jener Leute durch offenkundige Zurechtweisung vor allen zu Schanden und ausgetilgt
werde« | 19 L₂ vale . . . semper | 21 Ko. richtig Θρέπτος und Εὐτυχος, A Thereptus,
Therepus, Therepetus, Trepus, Threzus und Tychus, Tichus, Techus | 23 Ko. wört-
lich »durch Stratonike«, viell. hat er wie Ephraem διὰ auf den Überbringer des
Briefes bezogen. Name Στρατονίκη, A Statonike, Artonice, Stonice, Onotice.
Ko. Ἀπολλοφάνης, A Apolophanus, Apopholanus; Ephraem: Apolophanes
24 Ko. »sehr trauerte«, A erweitert: »so sehr, daß er der Banden vergaß, faßt
er Trauer wegen der Reden, die er hörte«, Ephraem »vergaß er seine Fesseln und
trauerte über die Worte, die er hörte« | 25 Ob mit A Ephr. »sagte weinend«,
also εἶπον ἡμᾶς εἶπμε γε, od. nur »sagte«, ist ungewiß, doch dort nicht der
Ausdruck »schreiben« = ραῶζειν in der Verbindung ἐκραξεν λέγων.

48 Im Arm. lautet vs. 3—5: »Wie es mir doch besser wäre (Ephraem »besser

- nis ⁴., indem (? daß)
 die Werke [des Satans]
⁵schrieb Paulus den Brief (ἐπιστολή)
 10 in vieler Betrübniß, [indem er antwortete]:
3 ¹Paulus, der Gefangene Jesu Christi
 schreibt den Brüdern, die sich befinden in Ko-
 rinth, indem er sie begrüßt, befindlich in
 vielen Trübsalen. ²Nicht wundere ich mich, daß
 15 laufen (eindringen) also in Eile die Meinungen (δόγματα)
 des Bösen (πονηρός), ³weil mein Herr nämlich (γάρ) Jesus
 Christus kommen wird in Eile, indem ihn geringachten (ἀθετεῖν)
 die, welche seine Worte verkehren. ⁴Ich
 nämlich (γάρ) im Anfang habe euch überliefert (gegeben)
 das, was
 20 ich empfangen habe von den Aposteln (ἀπόστολοι),
 die gewesen sind vor mir ihre ganze Zeit
 mit Jesus Christus, ⁵daß nämlich (γάρ) unser Herr Jesus
 Christus geboren ist aus Maria, aus
 dem Samen (σπέρμα) Davids, indem geschickt ist
 25 vom Himmel durch den Vater ein heiliger

48 6. 7 Eine Z. streichen; am Schluß Z. 7 l. η st. κε. — 8 Erg. περ[ὶ αὐτοῦ]
 — 10 Erg. [ἐκ τῶν ἐργῶν αὐτοῦ]. — 12 L. εὐδοκῶ st. περὶ αὐτοῦ. — 21 καταδρα-
 sicher.

wäre es gewesen), daß ich gestorben wäre, u. beim Herrn wäre, als daß ich hier
 in diesem Leibe bin! Und solche Reden der Kümmeris höre ich als die der
 Lehre! Betrübniß, siehe, kommt über Betrübniß. 4. Und zu so großen Bedräng-
 nissen hin in Banden sein und ansehen solches Unheil, bei dem die Ränke Satans
 anlaufen! 5. Und so fertigte Paulus unter vielen Leiden die Antwort auf den
 Brief«. Der arm. Text ist offensichtlich sehr erweitert | 11 L₂ vinctus Christi
 Iesu (nach Ephes. 3, 1) | 13 L₁ in domino salutem, wie am Anfang des Briefes
 der Korinther st. einfach. »salutem« | 14 L₁ in multis cum essem taediis, non miror,
 L₂ in multis, quae mihi, non ut oportet, eveniunt, non miror, beide ziehen also den Aus-
 »druck« befindlich in vielen Trübsalen« zu vs. 2 | 15 L₁ si sic tam cito percurrunt maligni
 decreta, L₂ si malitiae praecurrit disciplina | 17 L₁ decipiens eos qui adulterant
 verbum eius, L₂ iniuriam non ferens ultra adulterantium doctrinam suam | 18f. L₁
 ego enim ab initio tradidi vobis, quae et accepi et tradita sunt mihi a domino (nach
 1. Kor. 11, 23; Gal. 1, 12) et eis qui ante me sunt apostoli, L₂ ego enim in initio (= Ko.)
 tradidi vobis, quae a praecedentibus nostris sanctis apostolis acceperam | 22 L₁ cum
 Christo Iesu, L₂ cum domino I. Chr., V₁ Ephr. »mit unserm Herrn J. Chr.«, die an-
 dern arm. Hss. nur »mit dem Herrn J. Chr.« | 22 Ko. L₁ L₂ dominus noster, im Arm.
 nur »Herr« da vorher diese Formel gebraucht | 23 Ko. L₂ Ephr. »aus Maria«, L₁
 Arm. »aus M. der Jungfrau« | 24 Ko. Ephr. L₁ ex semine David (L₁ + secundum
 carnem nach Röm. 1, 3), L₂ A quae est ex sem. D. | 25 A Ephr. »gemäß der Ver-

Geist ($\piνεῦμα$) in sie hinein, ⁶damit er herabkäme in diese Welt ($κόσμος$) und erlöse alles Fleisch ($σάρξ$)

S. 49

- durch sein eigenes Fleisch ($σάρξ$), und damit er auferwecke unser Fleisch ($σάρξ$) von den Toten, wie er sich gegeben hat uns zum Vorbild. ⁷Weil der Mensch gebildet ($πλάσσειν$) ist vom Vater, ⁸deswegen nun ist er aufgesucht in seinem Verderben, damit er gerettet würde durch die Sohnschaft. ⁹Deswegen(?) nämlich ($γάρ$) hat Gott der Allmächtige ($παντοκράτωρ$), der geschaffen hat den Himmel und die Erde, geschickt zuerst die Propheten ($προφῆται$) den Juden, damit er sie errette von ihren Sünden. ¹⁰Denn ($γάρ$) er wünschte, dass das Haus Israel befreit würde (heil sei), er hat nun gesandt in die Pro-

49 5 Viell. am Schluß $\alpha[\tau]$ st. $\alpha[\chi]$. — 6 L. $[\rho\bar{\mu} \text{ πεγτεκ}]o$ resp. $[εαγτεκ]o$ »indem er zugrunde gegangen war«. — Erg. am Schluß $[επηασαξε]ει$. — 7 L. $\epsilon\pi\tau\bar{\iota}$ st. $\epsilon\pi$. — st. $\epsilon\alpha$ am Schluß l. $\bar{\pi}\epsilon\alpha\rho$. — 9 Erg. $[\bar{\eta}\chi\alpha\rho\bar{\eta} \text{ κκεπρο}]φ\eta\tau\eta\varsigma$. — 11 St. $[ξε \text{ πκει}]$ l. $[πε \text{ ατρε πκει}]$.

heißung des heiligen Geistes«, L₂ »per angelum Grabihel« hinzugefügt | 26 L₁ A »Jesus« hinzugefügt, ferner L₁ in carne.

49 1 L₁ per suam nativitatem | 2 Ko. »unser Fleich«, L₁ et ut ex mortuis nos excitet corporales, L₂ et <ut> in carne nos de mortuis suscitaret. Ephr. »uns mit (in) dem Leibe«, während in den arm. Bibelss. dieser echte Wortlaut fehlt | 3 Ko. »uns«, was im Arm. ganz fehlt; L₁ stimmt genau mit Ko. »sicut et ipse se typum nobis ostendit«, L₂ quod. . . . cendum se statuit exemplar | 4 A »u. damit offenbar würde, daß d. Mensch vom Vater geschaffen ist«, aber Ephr. scheint den Zusatz am Anfang nicht gekannt zu haben | 5 Ko. A Ephr. »vom Vater«, L₁ a patre eius; L₁ propter quod et perditus quaesitus est ab eo, L₂ ideo post mortem quaesitus est | 6 A »Jesus« | 7 Ko. »Sohnschaft« = $\nu\iota\omicron\theta\epsilon\sigma\iota\alpha$, von L₁ mit »filii creatio«, von L₂ mit »adoptio« übersetzt. In L₁ folgt irrtümlich vs. 15 u. Anf. von vs. 16. — Die Erg. von $[ο\tau\chi\epsilon]ει$ »gerettet werden« = $\sigma\acute{o}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ od. $\delta\gamma\omega\gamma\acute{s} \gamma\iota\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ m. E. richtig, während A Ephr. L₁ (vivificetur), L₂ (revivisceret) $\zeta\omega\omicron\sigma\pi\omicron\upsilon\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ gelesen haben. — Die Erg. $\epsilon\tau[\acute{\eta}\epsilon \text{ πκει}]$ »deswegen« fraglich, da man auch $\epsilon\tau[\acute{\eta}\epsilon \text{ ξε}]$ »weil« erg. könnte | 8 Im Arm. »der Vater unseres Herrn Jesus Christus« späterer Zusatz hinter $\acute{o} \text{ παντοκράτωρ}$ | 9 L₂ hat den Ausdruck »zuerst die Propheten den Juden« ausgelassen, um ihn in vs. 10 bei der zweiten Erwähnung der Propheten aufzunehmen »prophetas ad primos Iudaeos misit«, Ko. stimmt mit A Ephr. L₁ überein | 11 Im Arm. Zusatz »und zu seiner Gerechtigkeit erhebe« — L₁ verderbt consolaturs, L₂ statuerat. | 12 In Ko. aus Versehen ein Halbvers ausgelassen, L₁ partitus ergo a spiritu Christi misit in prophetas, L₂ partem de Christi spiritu colla< tam super pro>phetas, A »goß vom Geiste

pheten (προφῆται), die gepredigt haben den wahren Gottesdienst viele Zeiten (hindurch).

- 15 ¹¹Weil der Fürst (ἄρχων), der ein ungerechter (ἄδικος), [sein wollte] Gott über sie, so hat er gefesselt alles Fleisch (σάρξ) der Menschen in [Begierde (od. Sünde)?] ¹²Der Gott aber (θεός), der Allmächtige (παντοκράτωρ), der ein Gerechter (δίκαιος), [da er nicht]

[wollte] verwerfen sein Gebilde (πλάσις)

* * * * * Lücke von ca. 6 Zeilen * * * * *

S. 50

¹⁶Denn (γάρ) Jesus Christus hat gerettet alles Fleisch (σάρξ) durch seinen eigenen Leib (σῶμα), ¹⁷damit er offenbare durch(?) die Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) einen

49 15 L. [εἰ]δικο[ς πε]. — 16 [ἡ]ποτε oder [ἦ]ποτε. Erg. αἱ[μορ] ἡ[καρ]ζ[ι] μ[ι]μ. — 17 Viell. εἰ[σο]ν[ε]σ[μ]α (od. ἡ[καρ]ζ): ποτε ἡ[καρ]ζ. — 18 L. εἰ[σο]ν[ε]σ[μ]α πε]. — 19 Erg. [α]ποτε ἀλλ[ῆ]τε[ρη]λας[ι]ε].

50 3 St. [ἡ]π[ο]τ[ι] »uns die« viell. besser [ἡ]π[ο]τ[ι]π[ο]τ[ι].

über die Propheten«, Ephr. »teilte er den Propheten zu und ergoß über sie von dem Geiste Christi« | 13 Ko. stimmt am besten mit L₂ qui multo tempore q(omodo) <s>in(e) errore deum colebant, pronuntiaverunt (in der Lücke weder quotiens, noch quoniam zu erg.), indem der Ausdruck ἀπειδὴς λατρεία (resp. θεοσέβεια, εὐσέβεια) aufgelöst ist. L₁ nur »dei culturam«, dafür aber mit A Ephr. »et nativitatem Christi«, u. st. des einfachen »praedicaverunt« »enarraverunt . . . praedicantes« | 15 Ko. »weil«, L₁ nam quia, L₂ sed. Die Erg. am Schluß zweifelhaft, A Ephr. L₁ L₂ »wollte Gott sein«; od. »da er sich zum Gott machen wollte« | 16 Ko. »über sie«, was in den Parallelen fehlt, dafür L₁ eos sub manu necabat, L₂ exterminavit eos adeo, A Ephr. »legte Hand an sie«, daher muß in Ko. ein Verbum ausgefallen sein | 17 Ko. L₁ Ephr. hominum, L₂ illorum. Der Text nicht sicher zu ergänzen L₁ ad suam voluntatem alligabat, L₂ voluptatibus obligando, Ephr. »durch die Begierde«, A u. Agathangelus »durch die Sünde«. Sicher hat L₁ am wenigsten getreu den Urtext wiedergegeben, wie auch der Zusatz am Schluß zeigt: et consummationes mundi iudicio adpropinquabant, in A freilich dasselbe »denn das Gericht der Welt war nahe«, aber Ephräm kennt diesen Zusatz ebenso wenig wie L₂ | 19 Ko. L₁ abicere, L₂ infirmari; A hat aus dem ursprüngl. δίκαιος ὧν als Gegensatz zu dem ἄδικος in vs. 11 = L₁ »cum sit iustus« den Ausdruck geformt »da er rechtfertigen wollte«. Bei Ephräm schimmert noch das Ursprüngliche durch: »aber der durch seine Gerechtigkeit Alles beherrschende Gott«.

50 1 Ko. Jesus Christus, L₂ <Christus> Jesus (oder muß »in corpore (suo) Jesus« gelesen werden?) — Ko. L₂ Ephr. »alles Fleisch«, A »das vergängliche Fleisch«, L₁ hat eine größere Lücke. | 2 A am Schluß von vs. 16 den Zusatz: »und es ins ewige Leben gezogen durch den Glauben« | 3 Ko. fraglich, ob »durch« od. »uns die G.«; dagegen

- Tempel in seinem *eigenem* Leibe (σῶμα), ¹⁸in welchem
 5 wir *gerettet* worden sind. ¹⁹[Wisset nun (?), daß] diese
nicht sind Söhne der Gerechtigkeit (δικαιοσύνη), *sondern* (ἀλλά)
 Söhne
des Zorns, welche zurückweisen
die Weisheit Gottes, indem sie sagen:
Gott(?) hat nicht geschaffen den Himmel und die Erde
 10 *und alles, was in ihnen.* ²⁰*Siehe(?)*,
 der Glaube (πίστις) nämlich (γάρ) der *verfluchten* Schlange *ist* es,
 den sie haben. ²¹Diese ihr *nun* werfet (stoßet)
 weg von euch und *haltet* euch *ferne*
 von ihren Lehren. ²⁴Die aber (δέ) sagen
 15 euch, daß Auferstehung (ἀνάστασις) *nicht* sei
des Fleisches (σάρξ), sind jene, *denen* Aufer-
 stehung (ἀνάστασις) *nicht* sein *wird*, ²⁵die nicht glauben,

50 5 Erg. viell. [εἰμε σε γε κεν]ε[ι] — 6 [κε εν ρῆματι]. — 6 Am Schluß
 [ρῆματι]. — 7 L. κεν εν ποτε αλλ. — L. [τιμιτρημα] μιποτε. —
 10 Erg. viell. am Schluß εινεν — 11 [τ]ε oder [αλλ' ε]. — 12 Erg. [σε].
 — 13 Erg. viell. [σερ]τηνε resp. [κερ]τηνε.

ναός st. ναός ἕως (τῆς δικαιοσύνης) A Ephr. (nach 1 Kor. 3, 17; Eph. 2, 21),
 L₂ iustitiam et exemplum in suo corpore ostendens, hat also »exemplum« für »templum«
 eingesetzt. | 4 A am Schluß von vs. 17 »den zukünftigen Zeiten« | 5 Ko. L₂
 (Ephr.) »per quod liberati sumus«, A »an welchen auch wir geglaubt haben,
 und deshalb erlöst worden sind«. Ko. fraglich, ob mit A »wisset nun, daß«
 od. mit L₂ »qui ergo istis consentiunt«. | 8 Ko. hat sicher mit L₁ L₂ prudentiam
 gelesen, A Ephr. aus Kol. 3, 12 »die Erbarmung der Barmherzigkeit Gottes« |
 9 Die Erg. sehr zweifelhaft, L₁ absque fide dicentes non esse caelum et terram et omnia
 quae in eis sunt, patris opera, L₂ dicentes caelum et terram et quae in eis sunt, non
 esse opus dei, A Ephr. »indem sie sagen, daß der Himmel u. die Erde u. alle Geschöpfe
 nicht sind das Werk Gottes, des Vaters Aller (resp. des Alls)«. 11 Ko. Ephr. »den
 Glauben der verfluchten Schlange«, L₁ (A) maledictam enim colubri fidem habent, vor-
 her fälschlich »ipsi sunt ergo filii irae«, L₂ maledicti enim qui serpentis ... senten-
 tiam sequuntur | 13 Ko. L₁ L₂ fehlt »in der Kraft Gottes« (aus 1 Kor. 2, 5; 2 Kor.
 6, 7; 1 Petr. 1, 5 eingesetzt), wie A Ephr. (»kräftiglich«). L₁ quos repellite a vobis,
 L₂ hos ergo abicite a vobis | 14 L₁ L₂ doctrina (Ko. »Lehren«, A Ephr.
 »Irrlehre«. — Die Verse 22 u. 23 fehlen in Ko. L₂; das ist m. E. ursprünglich, da
 auch Ephräm sie nicht bietet. L₁ ²² non enim estis filii inoboedientiae (aus Eph.
 2, 2; 5, 6), sed amantissimae ecclesiae, ²³ propterea resurrectionis tempus praedicatum
 est, — A: ²² »Denn ihr seid nicht Söhne des Ungehorsams, sondern Kinder der ge-
 liebten Kirche. ²³ Deshalb ist auch die Zeit der Auferstehung bei allen gepredigt
 worden« | 15 Ko. L₁ »euch« — Ko. steht am nächsten L₂ et quod dicunt anastasim
 non esse carnis, sibi dicunt quia non resurgent, quia non crediderunt, quia mortuus re-
 surrexerit, ebenso Ephräm: »Und diejenigen, welche sagen, es gebe aber doch keine

- dass der Tote auferstanden ebenso. ²⁶Sie kennen
 nämlich (γάρ) nicht, o Korinther, die Saat
 20 des Weizens (Getreides) und der übrigen Pflanzen (τροφαί)
 sie
 * * * * Lücke von ca. 5 Zeilen. * * * *

S. 51

- * * * * Lücke * * * *

 [Paulus sagte in] . . . στία:
 Die Gnade (χάρις) des Herrn wird wandeln mit
 mir, damit ich vollende alle Verwaltung (οἰκονομία),
 5 die kommen wird über mich, in Geduld (ὑπομονή).
 Sie aber (δέ) waren betrübt und
 fasteten (νηστεύειν). Cleobius aber (δέ) wurde
 im Geiste (πνεῦμα) und sprach zu ihnen: „Brü-
 der, der läßt vollenden Paulus
 10 alle Verwaltung (οἰκονομία), und darnach
 läßt er ihn gehen hinauf [nach Jerusalem?]; von(?)
 hier aber (δέ) soll er
 in großer (vieler) Unterweisung (καθ' ἡγήσας) und Erkennt-
 nis und Aussaat des Wortes, daß man ihn beneidet,
 15 damit er gehe aus dieser Welt (κόσμος).“ Als
 aber (δέ) hörten die Brüder und Paulus

50 19 L. πῆσας[αυτῆς πῆσας], am Schl. l. πῆσας st. πῆσας[τ].

51 2 . . . στία Rest eines griech. Wortes. — 3 Erg. [τεχάρης μπ]χαεῖς
 [πα]μαδρε. — 4 Erg. [χε εἰμαδωκ]. — 5 Erg. [εἰπῆντ' αὐρ]νεῖ. — 9 Das Wort
 π-ραμ mir unbekannt. — 11 Erg. viell. [αὐτῆν]. — 12 St. εἰ[πα] l. εἰα . . . —
 13 Erg. am Schluß στ[αυ]νε. — 14 Erg. κωζ [αυαζ].

Auferstehung des Leibes, denen soll keine Auferstehung zuteil werden . . . , weil
 sie erfunden werden als Leugner eines solchen Auferstandenen. L₁ hat stark er-
 weitert: quod autem vobis dicunt resurrectionem non esse carnis, illis non erit re-
 surrectio in vitam, sed in iudicium eius, ²³quoniam circa eum qui resurrexit a mortuis
 infideles sunt, non credentes neque intelligentes (viell. aus Titus 3, 3). Diesem schließt
 sich A an: ²⁴Die nun sagen, daß keine Auferstehung des Fleisches sei, die werden
 auch nicht auferstehen zum ewigen Leben, sondern zur Verdammung und zum Gerichte
 werden sie auferstehen mit dem ungläubigen Fleische. ²⁵Denn das Fleisch, welches
 sagt, daß keine Auferstehung sei, dem soll keine Auferstehung (zum Leben) sein,
 denn derartige werden als Leugner des Auferstandenen erfunden«. | 18 Ko. L₁ (neque
 enim sciunt), L₂ (neque intellegunt) »sie kennen nicht«, A »ihr wisset ja«, auf die
 Korinther bezogen. | 20 Ko. τροφαί, die übrigen Zeugen σπέματα.

dieses, da erhoben sie ihre Stimme, indem sie sagten:

* * * * Lücke * * * *

S. 52

* * * * Lücke * * * *

- schauen
 werden sagen
 Aber (ἀλλά) es kam auf Myrte der Geist (πνεῦμα), so dass (ὥστε)
 sie ihnen sagte: „Brüder, und
 5 schauet auf dieses Zeichen, indem ihr(?)
 Paulus nämlich (γάρ), der Diener des Herrn, wird er-
 retten viele in Rom, und er wird nähren (aufziehen)
 viele durch das Wort, so daß (ὥστε)
 nicht ist Zahl an ihnen (unzählig), und er sich offen-
 10 bart mehr als (παρά) alle Gläubigen (πιστοί). Da-
 rauf wird des Herrn Jesu Christi kommen
 eine große Gnade (χάρις) ist
 in Rom.“ Und dies ist die Weise,
 wie der Geist (πνεῦμα) redete zu Myrte. Ein jeder
 15 ass(? nahm) das Brot, und sie waren in Freude
 gemäss(?) (κατά) der Sitte des Fastens (νηστία) durch
 und die Psalmen (ψαλμοί) und die
 er freute sich
 * * * * Lücke * * * *

S. 71

- indem sie waren

 damit ich
 nach Rom
 5 welche haben
 welche haben
 aber (δέ), als er (? sie)
 sehr

52 3 Erg. am Schluß [πιστὶ πνευ]α [ῶστε]. — 5 Erg. viell. [εἰ]επ . . . ,
 da die Lücke zu groß, um εἰ als Relativum zu betrachten. — 13 Erg. [ῥῆ π]ωμν.
 — 14 Erg. [εἰτε]ε πει[να] ψε[ε]. — 15 Erg. viell. [σωμ]. — 16 Erg. viell.
 [κατα]. — 18 L. περεψ[ε].

71 1 L. ετοε[ι]. — 3 L. [α]τριτ . . — 4 L. αρω[μν]. — 7 Erg. π[ταρε] . . .
 od. π[ταρον]

	die Brüder	
10	betrübt	
	von (?) aus,	
	der (?) Herr	
	des (?) Herrn	
	nahmen das Brot (?)	
15	. . . . .
	
	
	. . . in	<i>sie</i>
	priesen den Herrn	<i>sie</i>
20	waren besorgt sehr	
	

S. 72

	. . . . .	der (?) Herr
	. . . . .	Pau-
	<i>lus</i>	<i>in</i>
	. . . . .	auferstanden
5	. . . . .	Jesus
	<i>Christus</i>	also
	. . . . .	der (?) Herr
	. . . . .	also
	
10	. . . . .	sprach Paulus zu ihm:
	. . . . .	gesehen dieses
	. . . . .	gegangen
	
	. . . . .	vor
15	. . . . .	ihm
	. . . . .	er machte
	. . . . .	als
	
	. . . . .	noch (οὐτε) hat er . .
20	. . . . .	dieses, indem er schaute

71 14 Erg. viell. ἀπ[αεικ]. — 15 ἐν fraglich, viell. ἐν. — 18 ff. Das kleine Fragment schließt sich wahrscheinlich nicht direkt an. — 19 Erg. viell. [ἀντ]εαυ. — 20 Erg. viell. [ἀντ]ραοιου.

72 10 [παρε παυ]λος. — 16 Auf ἀγῶ wird wahrsch. ein griech. Verbum gefolgt sein — 18 Erg. viell. ἦτα zu ἦτα[ρ . .] »als er (resp. sie)«.

. dieses. Und
. er (? sie) begrüßte (ἀσπάζεσθαι) sie (? ihn)

S. 73

* * * * Lücke * * * *

.
damit sie
und Gnade (χάρις)

5

er hat
.
.

10

sie haben
.
.
.

15

.
.
.
.

S. 74

.
.
.

S. 53

* * * * Lücke * * * *

[mit andern], die waren aus
dem Hause des Kaisers. Als aber (δέ) Nero gehört

72 22 Fraglich bleibt, ob Paulus die Gemeinde begrüßt od. umgekehrt, wahr-
scheinlich ersteres der Fall, vgl. Act. 18, 22; 21, 6. 7. 19.

73 2 Erg. ἀπε[τ . . .]. — 3 Erg. ἤλ[πις]. — 7 St. co besser cw.

74 1 Von dem Verso S. 74 sind nur die Schlußbuchstaben von 5 Zeilen
zu lesen.

53 1 Viell. besser νερωι st. ἡρώ.

- hatte von dem Tode des Patroclus, wurde er betrübt
sehr, und als er gekommen aus dem Bade,
da befahl er, dass ein anderer an seiner Statt
5 über den Wein trete. [Sie meldeten aber (δε) ihm]:
„O Kaiser, Patroclus lebt und siehe, er
steht an der Tafel (τραπέζα).“ Und der Kaiser
[fürchtete sich hineinzugehen, und als er hineingegangen,]
[sprach der Kaiser zu ihm:]

* * * * * Lücke * * * * *

Fragm. a: Es sprach der Kaiser zu ihm . . .

Fragm. b: Er fürchtete sich Fragm. c: der Knabe

S. 54

* * * * * Lücke * * * * *

. Er aber (δε) sprach zu ihm: „Ja, o Herr,
denn er hat mich aufgeweckt, der ich gestorben.“ Es hatten (? waren
gewesen)

53 6 Erg. am Schluß [εγαδῶν αὐω εγα]. — 7 Erg. [ριπῆ τετραπεζα:
αὐω πῖρο]. — 8 Fragm. b gehört hierhin, erg. [αγ]ρατ[ε] = ἐλλαβεῖτο. —
Fragm. a erg. [π]αξε π[ῖρο] νεγ [α]. — Fragm. c. erg. [πηνρε]πην.

54 Erg. [πταγ [α] παξε[γ] νεγ [α].

53 5 Ko. zweifelhaft, was in der Lücke gestanden, P λεγόντων δὲ αὐτῶ
ταῦτα ἤκουσεν υἱ, A ἀπήγγειλαν δὲ αὐτῶ οἱ παῖδες αὐτοῦ λέγοντες = L dixerunt
autem pueri ad Caesarem, C¹ αὐταμογ [α] εἰπω [α]μογ [α] »sie verkündeten
aber ihm, indem sie zu ihm sagten«. Ko. muß einen kurzen Text geboten haben | 7 Ko.
P(CS) καὶ ἐλλαβεῖτο εἰσελθεῖν, st. A (Lipsius) καὶ ὁ Καῖσαρ ἀκούσας ὅτι Πάτροκλος
ζῇ ἐλλαβεῖτο καὶ οὐκ ἐβούλετο εἰσελθεῖν. — Fragm. c ist wohl identisch mit ὁ δὲ
παῖς = Lips. p. 108, 5: ὁ δὲ παῖς φρονήματι πίστεως φερόμενος εἶπεν.

54 1 Das Ganze ist so stark zerstört, daß eine Ergänzung bei der Ab-
weichung der Überlieferung kaum möglich. P ὁ δὲ εἶπεν· Ναί, κύριε Καῖσαρ·
καὶ γὰρ ἡγειρέν με τεθνηκότα, C umgewandelt in Ναί, ὁ κύριος γὰρ ἡγειρέν με
τεθνηκότα, A ὁ δὲ παῖς εἶπεν πρὸς αὐτόν· καὶ γὰρ αὐτὸς [L nam ipse]
ἦγ. με τεθνεῶτα | 2 Da am Schluß νεατ, also die 3. P. Pl. des Plusquampf.
steht, so muß zu Anfang von Z. 3 der im griech. Text erst später folgende Zu-
satz von P οἱ πρῶτοι τοῦ Νέρωνος hier gestanden haben; wie aber z. erg., ist
fraglich, denn neben P bietet A οἱ ὄντες ἐπίσμοι ἔμπροσθεν τ. Νέρ., C
καὶ εἰσαρεγ ἐπρωμα πῖρω »die den Körper des Nero bewachen« | 3 f. Ko.
stimmt in den Namen mit P überein, πλατίπτος ist zu πλατίπτος geworden, Οὐρίων zu

1) Die Lig. C ist der bei v. Lemm abgedruckte koptische Text.

. Barsabas
und Justus der Breitfüßige (πλατύπους) und O-
5 rion der Kappadokier und Festus der Ga-
later, und sie sagten zu ihm: „Auch wir sind
Soldaten jenes Königs der Ewigkeit“.]

* * * * Lücke * * * *

Fragm. a: Soldaten des Königs (?)

. . . aber (δέ)

Fragm. b: Fragm. c: jenem (?) König
sie sprachen zu ihm

* * * * Lücke von 1 Seite * * * *

S. 55

* * * * Lücke * * * *

[welcher als Richter kommen wird um der
Gesetzlosigkeiten willen], die geschehen sind in
dieser Welt (κόσμος). Und selig ist jener Mensch,
der glauben (πιστεύειν) wird an ihn, denn (γάρ) er wird leben
bis in Ewigkeit, wenn (ὅταν) er kommt zu
5 verbrennen den Erdkreis (οἰκουμένην), damit er
sie läutere“. Sie aber (δέ) baten ihn, indem sie sag-
ten: „Wir flehen (παρακαλεῖν) dich an, hilf (βοηθεῖν)
uns, und wir werden (?) dich frei-

55 4 Erg. [ρωταν] εμψανει — 8 Hinter αρακ Klammer. Die Form πτανα-
καακ mir unverständlich, wenn man auch ακαακ mit »um dich freizulassen« über-
setzen könnte. Nach dem griech. Text erwartet man: ατω ανακ ρωων τῷνα
καακ. Liegt eine Verderbnis od. ein anderer Text vor?

ωριον, C »Barsabas, der genannt wird Justus, und Orion, der Breitfüßige, und
Fetus (sic), der Galater«, L Barnabas Justus et quidam Paulus et Arion Cappadocus
et Festus Galata. — Fragm. a u. c können entsprechen Lips. p. 110, 1: καὶ ἡμεῖς
ἐκείνῳ στρατευόμεθα τῷ βασιλεῖ τῶν αἰώνων, od. Z. 3 καὶ ἐκέλευσεν ζητεῖσθαι
τοὺς τοῦ μεγάλου βασιλέως στρατιώτας od. Z. 5 στρατιώτας Ἰησοῦ (Α Χριστοῦ)
ἀναιρεῖσθαι, aber beide Fragmente schließen sich nicht aneinander.

55 1 Aus [εν]τασσωμε zu 'ersehen, daß ein Substantiv im Plural vorher-
ging, also Ko. nicht mit P διὰ ταῦτα, sondern mit A διὰ τὰς πολλὰς ἀνομίας
γενομένης ὑπὸ τοῦ συμπάντος κόσμου, oder besser mit SL διὰ τὰς ὁμοίας
τὰς γενομ. ἐν τῷ κόσμῳ τοῦτω, auch C | 3 Ko. mit PC δς πιστεύσει αὐτῷ,
S hinter αὐτῷ hinzugefügt πρὶν ἔλθειν αὐτόν — Ko. PSC καὶ ζήσεται εἰς τὸν
αἰῶνα | 4 Ko. PS ὅταν ἔλθῃ, CA ἥξει γάρ | 5 Ko. PSC τὴν οἰκουμένην, A πᾶσαν
τ. οἶκ. | 6 Ko. εἰς καθαρὸν durch das Verbum umschrieben | 7 Ko. PS βοή-
θησον ἡμῖν, A βοήθησον ἡμᾶς τοιοῦτους γενέσθαι ὥστερ καὶ συ εἰ, welchen
Zusatz auch C bietet | 8 Ko. mit SC ἀπολύομεν (PA) in Futur. umgewandelt.

- lassen“. *Sprach Paulus zu ihnen:* „Ich bin
 10 *nicht ein Überläufer von Gott, sondern*
(ἀλλά) ich bin ein Soldat von ihm, der angehört
dem lebendigen Gotte. Denn (γάρ) wenn ich wüßte,
Longinus und Keskus (sic), daß ich sterben werde,
würde ich dieses nicht getan haben. Aber (ἀλλά) weil
 * * * * Lücke * * * *

S. 56

- * * * * Lücke * * * *
 [und er sagte:]
 „Glaubet (πιστεύειν) dem lebendigen Gotte, der
 auferwecken wird mich von den Toten und einen
 jeden, der an ihn glauben (πιστεύειν) wird.“ Sie aber (δέ)
 sprachen zu ihm: „[Wir gehen jetzt gerade zu Nero];
 5 wenn (ὅταν) du aber (δέ) stirbst und auferstehst, so werden
 wir an deinen Gott glauben (πιστεύειν)“. Als aber (δέ) baten
 Longinus und Keskus wegen ihrer (?) Ret-
 tung, da sprach er zu ihnen: „[In der Frühe(?), wenn ich]
 gestorben(?) bin, und ihr geht [eilends hier] zu meinem Grabe
 10 (τάφος), so werdet ihr finden zwei Männer, die beten,
 nämlich Titus und Lukas. Jene
 werden euch geben das Siegel (σφραγίς)“. Da (τότε)

55 9. 10 Erg. viell. οὐ[εἰ ἤρεσπον ἐν πε], aber ε könnte auch der
 Anfang eines Substantivs sein. — 13 L. πε st. ω. — 14 Erg. viell. [νεεμαδεψε ἡπε]
 εἰ ἐν, u. hinter ἀλλά l. [ἀδὰλ γε].

56 2 L. νετμαοστ st. νετμαστ. — 4 Erg. viell. [ἀπαν πω ἐν ἡωκ ψα περων].
 — 6 Erg. viell. εἰσανπῆ πδε st. πταρονσανπῆ. — 7 Streiche ἦρονο u. l. [εἴθε
 πετον] γεει. — 9 Erg. ἦτε [τῆ ἡωκ] u. am Schluß [ἀπατα]φος. — 11 L. [νετῶ]μεν.

aber s. d. Bemerk. z. Texte | 9 Ko. ὁ Παῦλος εἶπεν αὐτοῖς, C ὁ Π. εἶπεν,
 P ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν, A ὁ δὲ Π. σμειδιῶν (sic) τῷ προσώπῳ εἶπεν πρὸς αὐ-
 τοῦς, Syr. »Paulus aber antwortete ihnen« | 10 Ko. δραπέτης τοῦ θεοῦ, dagegen
 PASC τοῦ Χριστοῦ, ersteres wohl durch das folgende θεοῦ ζῶντος veranlaßt | 13 Ko. L
 (vgl. Lips. 113, 7) richtig Δογγῖνος, PA C Syr. Δόγγος, Ko. aus Versehen
 κεκκος st. κεκτος — Ko. nicht hinter ἀποθνήσκω hinzugefügt τῷ ἐμῷ βασιλεῖ
 wie AC.

56 2 Ko. ALC τῷ καὶ ἐμὲ καὶ πάντας τοὺς πιστεύοντας, PS τῷ καὶ ἡμᾶς καὶ
 τοὺς πιστ. | 4 Ko. C Syr. εἶπον αὐτῷ st. εἶπον | 6 Ko. C Syr. (A) πιστεύσομεν,
 P aus Versehen πιστεύομεν | 7 Ko. mit CPS ausgel. ἐπὶ πλεῖον (AL) hinter δεο-
 μένων | 8 Ko. scheint zu Anfang der Rede einen andern Text zu bieten, wenn
 μοσ das Verbum „sterben“ ist. Im griech. Text P ταχέως ἐλθόντες ὄρθρον ὥδε
 ἐπὶ τὸν τάφον μου, A αὐρίον vor ταχέως, ὄρθρον (ebenfalls C) ausgel. | 12 Ko.

stand Paulus, [gewendet nach]

Osten, (und) er betete
* * * * Lücke * * * *

S. 57

* * * * Lücke * * * *

. . . . sie gingen fort und meldeten dem Kaiser,
was geschehen. Während er sich noch wunderte und xwei-
felte, sofort(?) in der neunten

Stunde, als viele standen bei

5 dem Kaiser, nämlich Philosophen (*φιλόσοφοι*) und der *Centurio*
(*κεντυρίων*) miteinander, da offenbarte sich Paulus
vor allen und sagte: „Siehe,

o Kaiser, siehe, Paulus, der Soldat Gottes,

nicht bin ich gestorben, sondern (*ἀλλά*) ich lebe. Dir aber (*δέ*)

10 wird viel Böses geschehen, weil du

vergossen hast gerechtes (*δίκαιος*) Blut, nicht

aber (*δέ*) nach vielen Tagen.“ Als er aber (*δέ*)

gehört hatte dieses, erschrack er (und) befahl

freizulassen die Gefangenen,

15 nämlich Patroclus und Barsabas.

57 1 Erg. am Schluß *α[ταμε πῆρο]*. — 2 Erg. viell. [*μηνεταγωμε: εἰ
ιπρεγ[ρ]ωπη[ρε ατω εγρ]*. — 3 *ρητηνετ*. L. *π[τοσηοτ]* st. *π[τεσηοτ]*, doch
sehr fraglich. — 4 L. *ερε* st. *πταρε*; am Schluß *εατῶ* st. *μῆ πῆρο*. — 5 L. [*πῆρο
ετε εἰφ[ιλ[οσοφο]ε μῆ π[κεπη]* — 6 *ριων πε*]. — 8 Erg. *ω* vor [*πῆρο*]. — 9 L.
[*μῆμ]* st. [*μῆμ]* st. [*μῆμ]* st.

τῇ σφραγῖδα st. *τ. ἐν κυρίῳ σφραγ.*, wie alle andern Zeugen | 13 Eine sichere
Erg. für den Ausdruck *κατέναντι πρὸς ἀνατολὰς* wage ich nicht; merkwürdig alter-
tümlich *εἶδτε* st. *εἶδῃ*.

57 2 Ko. PSC *κακείνον θαυμάζοντος καὶ διαποροῦντος*, AL *κακ. ἀκούσαντος
καὶ ἐπὶ πολὺν θαυμάζοντος καὶ διαπ.* (+ τὰ περὶ αὐτοῦ A) | 3f. Ko. hat denselben
Text vor sich gehabt wie P ὡραν ἐννάτην ἐσώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσαρος
φιλοσόφων καὶ τοῦ κεντυρίωνος ἦλθεν ὁ Παῦλος ἔμπροσθεν πάντων καὶ εἶπεν,
nur st. ἦλθεν mit S ἐφάνη, ferner S ὄντος δὲ σὺν αὐτῷ καὶ τοῦ κεντ., ähnlich Ko.
„miteinander“. Lipsius gibt im Anschluß an den erweiterten Text von A folgenden
Text: ἦλθεν ὁ Π. περὶ ὡραν ἐννάτην ἐσώτων πολλῶν μετὰ τοῦ Καίσ. φιλοσόφων καὶ
τοῦ κεντυρίωνος (καὶ ἔστη) ἔμπροσθεν πάντων (ausgel. A) καὶ εἶπεν | 9 Ko.
PS ζῶ st. ζῶ ἐν τῷ θεῷ μου AL (Syr.) Lips. | 10 Ko. PSC Syr. hinter *κατά* ausgel.
καὶ μεγάλη κόλασις, ἄθλιε AL Lips. | 11 Ko. PSC Syr. ausgel. *ἀδίκως* AL Lips.
12 Ko. PSC ausgel. καὶ ταῦτα εἰπὼν ὁ Π. ἀπῆλθεν ἀπ’ αὐτοῦ AL (Syr.) Lips. —
Ko. ὁ δὲ ἀκούσας ταῦτα ἐταράχθη, PS ὁ δὲ ταραχθεὶς ἐκέλευσεν, A ὁ δὲ Νέρων
ἀκούσας τῶν ῥημάτων Παύλου καὶ ταραχθ. ἐπὶ τούτοις, Lips. ὁ δὲ Ν. ἀκ. κ. ταρ.

13 Ko. PS ausgel. *σφόδρα* AL Syr. Lips.

Und wie es Paulus befohlen hatte ihnen

* * * * Lücke * * * *

S. 58

* * * * Lücke * * * *

. . Die Verfolgenden aber (δέ) sagten:

„Nicht verfolgen wir euch, um zu töten

euch, sondern (ἀλλά) damit ihr gebet

uns das Leben, wie Paulus hat

5 befohlen uns, der sich befand in

eurer Mitte betend vor einer Weile.“

Als sie aber (δέ) dieses gehört, freuten sie sich

und gaben ihnen das Siegel (σφραγίς), das in

Gott, und sie priesen den Herrn Jesus Christus

10 und alle Heiligen.

Die πράξεις des Paulus gemäss (κατὰ)
dem Apostel (ἀπόστολος).¹

57 16 L. [ἦθε ἦτ]α st. [ἦθε εἴτ]α

58 1 L. ἦω[οτ]. — St. ἀρχοῦ ἡμῶν könnte man auch erg. περὶ αὐτῶν »sagten zu ihnen«. — 2 Erg. am Schluß [ἀρωτῆ]. — 3 Erg. am Anfang [ἡμῶν]. 4 L. [ἦθε] ἦτα st. [ἦθε εἴ]ἦτα. — 5 Nach der Lücke zu urteilen, stand im Text viell. ρ[ωων] st. ρων, od. es war ω sehr breit gezogen. — St. π[ενταπηνε] 1. [πενταμηνε]. — 6 L. ἡσυχῶν st. ἡσυχῶν. — 9 Erg. [αὐτῶ ἀρτῶν ἡμῶν]αίς; für [ἐρτῶν ἡμῶν]αίς ist die Lücke zu groß, oder hat gestanden [ἐρτῶν ἡμῶν]αίς »indem sie priesen unsern Herrn«?

58 2 Ko. PS εἰς θάνατον, nicht mit dem Zusatz von AL ὡς ὑπονοεῖτε, μακάριοι θεοῦ ἄνθρωποι | 3 Ko. S ἀλλὰ ἵνα ἡμῶν δώτε τὴν ζωὴν, P ἀλλ' εἰς ζωὴν, ἵνα ἡμῶν δώτε, A (Syr.) ἀλλ' ἵνα ἡμῶν ζωὴν αἰώνιον παρασχῆτε | 4 f. Ko. stimmt fast genau mit P ὅς (ὡς) Π. ἐνετείλατο (ἐνετείλατο) ὁ μεθ' ὑμῶν πρὸ μικροῦ μέσου προσευχόμενος, AL Lips. ὡς ἐπηγγέλατο ἡμῶν Π. ὃν ἴδομεν μέσον ὑμῶν πρὸ μικροῦ ἐστῶτα καὶ προσευχόμενον | 7 f. Ko. PS οἱ δὲ ταῦτα ἀκούσαντες ἐχάρησαν καὶ ἔδωκαν, AL Lips. καὶ ταῦτα ἀκούσαντες παρ' αὐτῶν ὁ Τίτος καὶ ὁ Δονκᾶς μετὰ πολλῆς εὐφροσύνης ἔδωκαν | 8 Ko. τὴν ἐν θεῷ σφραγίδα, PSA (Syr.) τὴν ἐν κυρίῳ σφραγίδα | 9 Ko. unbestimmt, ob δοξάζοντες (resp. καὶ ἔδοξαν) τὸν κύριον (ἡμῶν) Ἰησ. Χρ., aber keineswegs mit AS die solenne Formel δοξάζοντες τὸν θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. | S τὸν θεὸν πατέρα κ. τ. κ. ἡμῶν Ἰησ. Χρ., ὃ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν. P hat die ganze Schlußformel ausgelassen. In Ko. lauten aber merkwürdigerweise die letzten Worte καὶ πάντα τοὺς ἁγίους ohne ἀμήν; das scheint mir ursprünglich.

1 Die Subscriptio durch größere Verzierung gekennzeichnet.

Bemerkungen zu den Fragmenten S. 75—78.

Die auf diesen Tafeln vereinigten Fragmente gehören größtenteils verschiedenen Blättern an und bezeugen, daß der Umfang der Hs. ein viel größerer war, als er vom Antikenhändler verkauft wurde. Eine Übersetzung dieser Fetzen ist absolut ausgeschlossen, deshalb begnüge ich mich mit einigen Bemerkungen.

Auf S. 76, Fragm. q scheint die Aufforderung vorzuliegen, nach einer andern Stadt aufzubrechen. Leider ist nicht deutlich, ob in Fragm. r der Name des Petrus vorkommt. Daß Paulus mit Petrus in Jerusalem zusammengetroffen, ist wohl nicht zu bezweifeln; vgl. S. 59, Z. 7. — Ferner findet sich in Fragm. d das Siegel für *σταυροῦν*.¹ — Auf S. 77, Fragm. e liest man Z. 2 *ἡπὶ παραβολῇ* = „empfangen die Parabel“, viell. aber verschrieben st. *ἡπὶ καταβολῇ* „seit Grundlegung“ (sc. der Welt); auf der Rückseite desselben Fragm. steht der griech. Ausdruck „die Seligen (*μακάριοι*). — In Fragm. n, Z. 3 deuten die Buchstaben *μακε* wohl auf Macedonien, und es war auf dem Verso desselben Fragmentes (S. 78) viell. von *μέτα(λλον)* die Rede, vgl. S. 41, S. — Die Bezeichnung *πλάνος* auf S. 78, Fragm. b. ist wahrscheinlich auf Paulus zu beziehen.

1 Lag vielleicht dieser Stelle das Zitat des Origenes *μέλλω σταυροῦσθαι* zu grunde?

V. Inhalt der koptischen Fragmente.

Bei dem fragmentarischen Charakter des Ganzen erscheint es mir notwendig, den Inhalt der einzelnen Stücke in ihrem Gedankengange eingehender darzulegen und zugleich das von mir gewonnene Verständnis näher zu begründen. Dies ist vor allem bei den unbekannten Episoden erforderlich, während ich mich bei den anderweitig schon bekannten um so kürzer fassen kann.

In der Erzählung über Antiochien, soweit sie uns vorliegt (S. 1—6), handelt es sich um drei Personen, nämlich um Anchares und seine Frau Phila und um deren kleinen Sohn. Offenbar ist die Familie jüdischen Ursprungs. Nun ist der Sohn gestorben; sein Vater holt Paulus herbei, der auch kommt und in das Haus eintritt. Aber Phila ist über ihren Gatten und sein Tun wenig erbaut. Sie wird, wie ich vermute, den Paulus aus dem Hause gewiesen haben, denn ohne Zweifel wird dieser irgendwie verhindert, sein Vorhaben, den Verstorbenen wieder ins Leben zurückzurufen, auszuführen. Deshalb sehen wir auf S. 1. wie Anchares(?) am Lager des Sohnes weilt, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen; er bringt vielmehr die ganze Zeit mit Gebet zu, bis die Menge aus der Stadt kommt, um den Sohn zu Grabe zu tragen. Dies geschieht um die neunte Stunde, d. h. 3 Uhr Nachmittags.¹ Da kommt Paulus hinzu und sieht den Zug. Jetzt führt er sein Werk aus und erweckt den Sohn. Daß durch dieses Wunder nicht nur die Eltern, sondern auch viele Bewohner von Antiochien für Paulus und seine Predigt gewonnen werden, versteht sich von selbst. Aus S. 3 ersehen wir, daß Paulus acht Tage im Hause des Anchares zubringt. Nach Verlauf dieser Zeit will er sich nach einem anderen Orte begeben. Inzwischen scheint die Stimmung gegen Paulus, vielleicht durch Einflüsse von außen, die ihn als Magier resp. Feind der Juden verdächtigen, eine ungünstige Wendung genommen zu haben. Die Juden(?) kommen zu Anchares und schreien: sie glaubten wohl an die Macht des Paulus, aber Anchares solle die Stadt vor vielen Gefahren retten, d. h. den Paulus ausweisen, resp. von

1) Dies weist auf jüdische Gebetssitte (Act. 3, 1; 10, 3. 30).

dessen Lehre ablassen. Anchares hält eine längere Rede an sie, in der er bekennt, durch Paulus zu Gott und seinem Sohne Jesus Christus bekehrt zu sein; sein Glaubensbekenntnis formuliert er zum Schluß dahin: „Es gibt keinen andern Gott, außer Jesus Christus, den Sohn des Gepriesenen, dem die Ehre gebührt bis in alle Ewigkeit.“ Dadurch ersehen die Juden, daß Anchares für sie verloren ist. Jetzt wendet sich ihre Wut gegen Paulus, der bereits die Stadt verlassen hat, als er die ihm drohende Gefahr bemerkte. Sie holen ihn ein, bringen ihn nach Antiochien zurück, mißhandeln, steinigen und werfen ihn zuletzt aus der Stadt und aus dem Gebiete der Stadt heraus. Anchares aber will nicht Böses mit Bösem vergelten, er schließt sich in seinem Hause mit seiner Frau ein und betet und fastet. Als es Abend (?) geworden, kehrt Paulus wieder zu Anchares zurück und nimmt noch einmal in einer Rede von ihm Abschied. Um weiteren Bedrohungen seines Lebens zu entgehen, verläßt er das Gebiet und lenkt seine Schritte nach Ikonium.

Damit kommen wir zu der Theklageschichte, die genau mit der bekannten Überlieferung übereinstimmt. Ich verweise deshalb für die ausführliche Darlegung ihres Inhalts auf Lipsius, Apokryph. Apostelg. II, 1, 437 ff. und Schlau, Die Acten des Paulus und der Thecla, Leipzig 1877, S. 8 ff. Nur kurz möchte ich in Rücksicht auf die Komposition der Paulusakten folgendes hervorheben: Auf der Flucht von Antiochien finden sich Demas und Hermogenes als Begleiter des Paulus ein. Sie halten sich äußerlich zum Apostel, aber innerlich huldigen sie andern Gedanken. Sie sind deutlich als Gnostiker charakterisiert; denn, indem die Predigt des Paulus sich insbesondere auf die *γέννησις* und *ἀνάστασις* Christi und näher auf die Verkündigung der Geburt aus der Maria und dem Samen Davids bezieht, erkennt man sofort, daß die beiden Begleiter in diesen Stücken abweichenden Meinungen huldigen. Ihre spezifische Lehre von der *ἀνάστασις* offenbaren sie später (c. 14 Lips.) in der Leugnung der zukünftigen fleischlichen Auferstehung; statt dessen sei die leibhaftige Auferstehung schon jetzt in der Erzeugung von Kindern eingetreten, während die wahre pneumatische Auferstehung in der Gnosis Gottes gegeben sei.

Als Paulus sich der Stadt Ikonium nähert, wird er bereits auf der Landstraße von Onesiphorus mit dessen Frau Lektra und Söhnen Simias und Zenon erwartet, die durch Titus von der Ankunft benachrichtigt sind. Im Hause des Onesiphorus hält nun Paulus seine Predigt über *ἐγκράτεια* und *ἀνάστασις*, von der die Jungfrau Thekla, die Tochter der Theokleia, derartig angezogen wird, daß sie das Verlöbniß mit Thamyris, einem vornehmen Jüngling der Stadt, aufzugeben gedenkt. Darüber ist die Mutter ergrimmt und läßt den Bräutigam kommen, aber

seine Bemühungen im Verein mit der Mutter können ihren Sinn nicht brechen. Da verbindet sich Thamyris mit Demas und Hermogenes, um von ihnen Kunde über Paulus zu erhalten. Am andern Morgen läßt er diesen mit Gewalt zum Statthalter Castilus bringen, der ihn ins Gefängnis setzen läßt. Durch Bestechung gelingt es der Thekla, in der Nacht zu Paulus zu gelangen und seiner Predigt zu lauschen. Dies wird verraten. Darauf wird Paulus von neuem vor den Richterstuhl geführt und nach geschehener Geißelung aus der Stadt vertrieben. Thekla dagegen wird auf Betreiben der Mutter zum Feuertode verurteilt. Dies wird sofort ausgeführt, aber das Feuer berührt sie nicht, andererseits wird es durch herniederfallenden Regen und Hagel ausgelöscht. So trifft die Thekla auf ihrer Flucht einen Sklaven des Onesiphorus (letzterer hatte sich mit seiner ganzen Familie dem Paulus angeschlossen), der zum Einkauf von Lebensmitteln abgeschiedt ist. Die Jungfrau entschließt sich jetzt, trotz Abratens von seiten des Apostels, diesem auf seinen Reisen zu folgen. Des Paulus Befürchtung geht bereits in der nächsten Stadt, d. h. in Antiochien in Erfüllung. Ein vornehmer Bürger mit Namen Alexander wird von ihrer Schönheit hingerissen und will sie öffentlich lieblosen, muß aber dieses Unterfangen mit Zerreißung seines Mantels und des Kranzes auf dem Haupte von seiten der Jungfrau büßen. Infolgedessen wird sie vom Hegemon zum Tierkampfe verurteilt, auf ihre Bitte um Schutz ihrer Jungfräulichkeit, einer vornehmen Matrone aus kaiserlicher Verwandtschaft, namens Tryphaina, übergeben, deren einzige Tochter Phalkonilla vor kurzem gestorben ist. Ihre Dankbarkeit für diesen Liebesdienst sucht sie dadurch zu zeigen, daß sie auf Wunsch der Tryphaina für deren Tochter Gott bittet, sie in den Ort der Gerechten zu versetzen. Bei der πομπή der Verurteilten zusammen mit den wilden Tieren leckt die Löwin ihre Füße. Die Frauen der Stadt treten für Thekla ein und bezeichnen das Urteil als *zazí* und *árhoía*. Am Tage des Tierkampfes wirft sich die Löwin zur Beschützerin der Jungfrau auf, zerreißt einen Bären, wird aber selbst von einem Löwen getötet. In dieser Gefahr wirft sich Thekla, um vor ihrem Tode die Wassertaufe zu empfangen, in einen mit Robben gefüllten Graben, die aber durch einen Blitz getötet werden. Ebenso scheitert ein neuer Versuch, der von Alexander unternommen wird, sie durch wilde Stiere zerreißen zu lassen. Deshalb muß er selbst für das Leben der Thekla bitten. Infolgedessen wird das Urteil aufgehoben. Sie kehrt in das Haus der Tryphaina zurück und gewinnt diese wie die Mehrzahl der Sklavinnen für das Evangelium. Aber ihre Sehnsucht gilt dem Paulus, und als sie erfährt, daß er in Myrrha sich predigend aufhalte, begibt sie sich in Männerkleidung dorthin. Paulus erfährt im Hause des Hermeius (Hermæus) von den Wundertaten.

Thekla geht aber nach Ikonium zurück, besucht das Haus des Onesiphorus, ebenso das ihrer Mutter, während ihr Bräutigam bereits verstorben ist. Da sie aber bei ihrer Mutter keinen Glauben findet, wendet sie sich nach Seleucia, gewinnt daselbst viele durch ihre Predigt und stirbt.

Das ist in kurzen Zügen die durch die vollkommen erhaltenen Theklaakten bezeugte Erzählung. Auf S. 28 unserer Ausgabe setzt nun der neue Text wieder ein.

Paulus befindet sich noch in Myrrha, wo Thekla ihn verlassen hatte. Daselbst lebt ein Hydropiker mit Namen Hermokrates¹, der, durch die Heilungswunder von der überlegenen Macht des verkündeten Gottes überzeugt, sich mit Frau und Kindern dem Paulus zu Füßen wirft und um Rettung bittet. Der Apostel verheißt ihm diese nicht auf Lohn hin, sondern allein auf den Namen Jesu Christi. Sofort stürzt er zu Boden, der Bauch öffnet sich und viel Wasser fließt heraus, so daß die Umstehenden ihn für tot halten und zufrieden sind, daß der Kranke von seinen Leiden erlöst ist. Da ergreift ihn Paulus an der Hand, richtet ihn auf und gibt ihm auf seine Bitte Brot zu essen. Darauf empfängt er zusammen mit seiner Frau die Taufe. Aber der ältere Sohn Hermippus ist mit dieser Wendung nicht einverstanden, denn er hätte gern gesehen, daß er nach dem Tode des Vaters in den Besitz des Vermögens gelangt wäre. Deshalb beratschlagt sich Hermippus mit seinen Altersgenossen, den Paulus zu töten. Unterdessen fällt der jüngere Dion, der gern den Worten des Apostels gelauscht hat, herab und stirbt; es ist bei der Kürze des Textes nicht klar, bei welcher Gelegenheit er den Sturz erleidet. Sein Vater wehklagt zwar sehr, da er den jüngeren Sohn viel mehr liebt als den älteren, aber, als er zu Paulus kommt, der also nicht im Hause des Hermokrates weilend gedacht ist², vergißt er zu den Füßen des Apostels ganz den Tod seines Sohnes. Auf die Kunde von dessen Tode kommt nun die Mutter, die hier zum ersten Male unter dem Namen Nympha eingeführt wird, mit aus Trauer zerrissenen Kleidern zu Paulus und meldet ihm das Unglück. Paulus sendet nun Jünglinge aus, um den Toten zu holen. Hermippus kann sich nicht genug tun, auf der Straße über den Leichnam seines Bruders zu klagen. Hier tritt eine Lücke im Texte ein. Man kann vermuten, daß die Trauer des Hermippus gar nicht ernst gemeint war, da er ja durch den Tod des Bruders auch dessen Vermögen geerbt hätte, und daß Paulus die wahre

1) Es ist bezeichnend, daß drei für Myrrha gewählte Personen in gleicher Weise beginnen: Hermeius, Hermokrates, Hermippus.

2) Man kann an das in den Theklaakten genannte Haus des Hermeius (Lips., p. 267, 2) denken.

Gesinnung durchschaut. Sicherlich wird Dion von den Toten auferweckt und seinen Eltern zurückgegeben. Hermippus Zorn wird nur von neuem angefacht, und er beschließt die baldige Ausführung seines früheren Planes. Paulus wird nach S. 31 von dieser Gefahr, aber zugleich von ihrer siegreichen Überwindung durch ein Gesicht in der Nacht benachrichtigt. Als er nun am Morgen zu den Brüdern kommt und über das Traumgesicht nachsinnt, erscheint plötzlich Hermippus mit gezücktem Schwerte, außerdem zahlreiche Jünglinge mit Knütteln. Genau also wie die Häscher Jesu sind sie ausgezogen; deshalb tritt Paulus ihnen auch mit den Worten entgegen, daß er nicht ein Räuber oder Mörder wäre; doch der Gott des Alls, der Vater Christi, dessen Diener er sei, würde ihren Plan zunichte machen. Als nun Hermippus mit gezücktem Schwerte den Streich ausführen will, wird er plötzlich blind. Im selben Augenblick ergreift ihn tiefe Reue. Er bittet seine Gefährten seiner nicht im Unglück zu vergessen und klagt sich an, unschuldiges Blut verfolgt zu haben; vor allem ist seine Habsucht gründlich beseitigt; die Welt mit all ihren Schätzen deucht ihm nichts. So bittet er denn alle, für ihn bei Paulus um Rettung von der Blindheit zu flehen, und erinnert sie an das, was dieser an seinem Vater und Bruder getan habe. Paulus steht weinend da, als er die sofortige Erhörung seines Gebetes erkennt, andererseits dankt er Gott, daß der Übermütige so tief erniedrigt ist. Aber er will ihn noch tiefer demütigen und ihn seiner Gnade noch nicht theilhaftig werden lassen: deshalb entfernt er sich. Die Jünglinge aber tragen den Hermippus zu dem Hause des Hermokrates, wo Paulus gerade predigt, und legen ihn vor der Thür nieder. Auf die Kunde kommt viel Volks zum Hause des Hermokrates; ein Teil bleibt draußen, ein Teil geht hinein und sieht, wie Hermokrates und Nympha aus Freude über die Auferweckung des Dion Getreide und Geld unter die Witwen verteilen, zugleich aber sehen sie auch, wie Hermippus die Füße der Hereingehenden und seiner Eltern berührt und sie alle anfleht. Infolgedessen tritt große Trauer bei den Eltern ein, so daß manche sich wundern, da sie den Grund der Traurigkeit in Hinsicht auf die Erweckung des Dion nicht begreifen können. Nicht ganz klar ist mir der Anfang von S. 34; man erkennt nur, daß die Aufforderung ergeht, von der Mahlzeit abzulassen und an die Rettung des Erblindeten zu denken, indem man bei Gott für den Widersacher Christi und seines Dieners Fürsprache einlegt. So vereinigt sich das Gebet der Eltern mit dem des Paulus. Hermippus wird sehend und teilt seiner Mutter mit, daß Paulus seine Hand auf ihn gelegt und ihn auf diese Weise sehend gemacht habe. Augenscheinlich ist dies nur eine Vision, indem ein anderer, d. i. Christus in der Gestalt des Paulus, das Wunder verrichtet hat. Die

Mutter führt den Geheilten den Witwen und dem Paulus zu. Während letzterer bitterlich weint, hält Hermippus eine Anrede an die Versammelten. Vielleicht gehören die leider verstümmelten Anfangszeilen auf S. 35 zu dieser Rede; viel näher läge es aber, daß noch ein Blatt dazwischen ausgefallen, und daß Paulus sich in einer Mahnrede von den Christen in Myrrha verabschiedet hätte. Darauf lassen schließen die verstümmelten Wörter in Z. 4 ⲟⲓⲁ ⲉⲓ ⲟ die vielleicht zu $[\text{ⲉⲟⲙⲟⲛ}]\text{ⲟⲓⲁ ⲉⲓ ⲟ}[\text{ⲉⲥⲓⲣⲏⲛⲏ}]$ „Eintracht und Friede“ zu ergänzen sind. Die Geschichte von Myrrha schließt mit dem Segen an die Brüder und Aufbruch nach Sidon.

Es folgt nun eine neue Erzählung über Sidon. Zuvor aber hören wir, daß die Brüder in Pisidien¹ und Pamphylien von großer Trauer über des Apostels Weggang erfüllt sind, da sie sich nach dem Worte wie nach der persönlichen Bekanntschaft sehnen. Es schließen sich auf dem Wege nach Sidon einige Christen aus Perge in Pamphylien an, nämlich zwei Ehepaare: Thrasymachus und Aline (? od. Alype), Kleon und Chrysa. Diese gewähren dem Apostel den Unterhalt. Während Paulus bei einer Mahlzeit unter einem Baume(?) über das Brot das Amen spricht, kommen zu den Brüdern Leute aus der Stadt. Nun scheint ein Tisch (Altar?) unter diesem Baume, der von den Heiden als heilig verehrt wurde, gewesen zu sein. Denn es wird gesprochen von einem Götzenbild (ⲉⲓⲃⲟⲗⲟⲛ) und Priester, von einer $\text{ⲧⲣⲁⲡⲉⲥⲁ ⲧⲟ̅̅ⲛ ⲃⲁⲓⲙⲟⲛⲓⲟ̅̅ⲛ}$, so daß jeder, der sich dem Tische näherte, sterbe, dagegen der an Jesus Christus Glaubende, da er durch diesen von aller Unreinheit und allen bösen Gedanken befreit ist, nichts von den Dämonen zu befürchten habe. Von diesem Glauben ist ein Greis nicht überzeugt. Denn er führt eine Reihe Beispiele an, daß gerade die Abkehr von den Göttern den Tod gebracht habe. Aus diesem Grunde wäre z. B. Charinos, sein Mitbürger, und dessen Vater, wenn die Ergänzung richtig ist, gestorben, ebenso Xanthus, ferner Chrysa (?), ein gewisser Hydropiker und sein Weib; ob beide mit den aus Myrrha bekannten Personen identisch sind, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls handelt es sich bei dieser Aufzählung um Christen, die um des Abfalls von den Göttern willen mit dem Tode bestraft sein sollen. Leider beginnt hier eine größere Lücke, so daß wir den Ausgang nicht verfolgen können. M. E. wird hier von Paulus die Nichtigkeit des Götzendienstes durch Vertreibung des ⲉⲓⲃⲟⲗⲟⲛ vor aller Augen dargetan sein. Auf S. 37 befinden wir uns in Sidon. In Begleitung des Apostels erblicken wir noch Thrasymachus und Kleon. Gleich zu Anfang redet Paulus den Bewohnern ins Gewissen, wie sie gewisse Dinge zu tun wagten,

1) Möglich ist auch die Ergänzung von Kilikien, da dem Verfasser Act. 27, 5 vorgeschwebt haben kann. Denn Paulus geht ja auf dem Landwege durch Kilikien und nicht zu Schiff nach Sidon.

Schmidt, Acta Pauli.

und erinnert sie an das Strafgericht, das Gott über die beiden Städte Sodom und Gomorrha geführt habe. Aus dieser Bemerkung kann man mit Sicherheit schließen, daß es sich um widernatürliche Laster handelt, zu deren Befriedigung man sich an den fremden Männern vergreifen will, genau so wie es einst die Bewohner von Sodom an den Engeln versuchten. Paulus hält ihnen vor, daß sie, die Ankömmliche, nicht von der Art seien, wie man glaube, sondern Verkündiger des lebendigen Gottes, wie die Wundertaten bezeugten. Aber alles Reden ist vergeblich. Man sperrt die drei in den Tempel des Apollo, d. h. des phönikischen Melkart, um sie bis zum nächsten Tage aufzubewahren und die ganze Stadt zu versammeln. Man versieht sie zugleich mit vielen und kostbaren Speisen. Dies alles deutet darauf hin, daß man die Eingesperrten gut füttern will. Paulus, der bereits drei Tage fastend zugebracht hat, ist während der Nacht von Schmerz erfüllt und ruft Gott an, die Widersacher ihre Drohungen nicht zur Ausführung bringen zu lassen. Kaum hat er sich mit seinen beiden Gefährten auf die Knie geworfen, als der Tempel einstürzt, u. z. nur die eine Hälfte, während die andere Hälfte, in der sich die Betenden befinden, unversehrt bleibt. So glaube ich die Lücken dem Sinne nach ergänzen zu müssen. Als nämlich die Diener des Tempels, insbesondere die ihnen vorgesetzten Strategen, hineingehen, sehen sie die Gefangenen vor sich und sind erstaunt, so daß sie zu der Überzeugung kommen, daß jene im Dienste eines starken Gottes stehen. Sie verkündigen in der ganzen Stadt und unter großem Geschrei, daß der Gott der Sidonier und die Hälfte seines Tempels eingestürzt sei; offenbar ist also auch die Statue des sogenannten Apollo durch den Sturz in Mitleidenschaft gezogen worden. Auf diese Kunde eilen die Bewohner zum Tempel und finden den Apostel mit seinen Begleitern ob der Heimsuchung weinend vor, da sie das Schauspiel aller werden würden. Die Volksmenge verlangt ihre Abführung ins Theater, was auch von den Strategen ausgeführt wird. Unter Seufzen und Klagen folgen sie ihnen dorthin. Was sich nun hier ereignete, ist uns leider nicht erhalten. Daß Gott die Seinen keineswegs verlassen hat, ist ja selbstverständlich. Auf S. 39 erkennen wir, daß Paulus eine Rede an das Volk hält, indem er auf die *πολιτεία τοῦ Χριστοῦ* hinweist.¹ Nach Schluß der Ansprache folgt die Menge dem Paulus und lobpreist Gott wegen der Sendung des Apostels und der Befreiung von den Banden des Todes. Ein gewisser Theudēs (= Theudas), der wohl schon früher genannt war, bittet den Apostel unter Umklammerung seiner Füße um Mitteilung des Siegels in dem Herrn, d. h. der Taufe. Ob Paulus seinen

1) In welchem Zusammenhange er der Ägypter gedenkt, ist nicht zu ermitteln.

Bitten willfährt, ist nicht gesagt; es heißt nur, daß Paulus die Brüder auffordert, nach Tyrus zu gehen. Er besteigt wahrscheinlich ein Schiff und gelangt auf diese Weise nach seinem neuen Wirkungskreise.

In Tyrus treten zahlreiche Juden zum Apostel und hören der Verkündigung von den Großtaten Gottes resp. Christi verwundernd zu. Unter den Zuhörern wird Amphion und gleich darauf ein gewisser Chrysippus genannt. Wiederum bleibt unklar, ob beide oder nur der eine, d. h. Amphion, von Dämonen besessen war, denn um eine derartige Krankheit handelt es sich. Die Dämonen fliehen natürlich und die Menge preist ob der Wundermacht den von Gott Gesandten. Zugleich befindet sich unter ihnen ein Mann, der Name ist verstümmelt, der einen von Geburt an stummen Sohn besitzt. Obwohl nun der Text wieder abbricht, so gehört ja keine große Divination dazu, um zu erraten, daß der Vater den Apostel um Heilung seines Sohnes bittet, und dieser seiner Bitte gern nachkommt.

Nach S. 40 beginnt, wie ich oben auseinandergesetzt habe, die große Lücke, in die ich die Stücke auf S. 59—70 setzen möchte. Sie stimmen in dem einen Punkte alle überein, daß in ihnen von dem Nomos oder von Moses geredet wird; vgl. S. 60, 14; 63, 12; 65, 13; 68, 14; 70, 15. Um so bedauerlicher ist es, daß gerade diese Partie so schlecht erhalten ist, da es von höchstem Interesse gewesen wäre, das Verständnis des Verfassers von der Stellung des Paulus zum jüdischen Gesetz zu betrachten. Man kann auch nicht einmal sagen, ob und in welchem Zusammenhange die Blätter zueinander gestanden haben. Immerhin ist ja schon die Erkenntnis ein erheblicher Gewinn, daß in den Akten diese für den Apostel so brennende Frage nicht unberührt geblieben ist. Betrachten wir nun die wenigen Zeilen im einzelnen, so heißt es auf S. 70: „was wir sagen, geschieht sofort. Siehe, wir werden ihn zu dir führen nach hier, damit er . . . dir, um zu hören die Wahrheit deiner heiligen(?) Gedanken“. Gern möchte man wissen, welche Personen unter „wir“, „er“ und „dir“ zu verstehen sind. Ich denke unter allem Vorbehalt bei „dir“ an die Person des Paulus, dem von den Bewohnern einer Stadt ein anderer Mann zugeführt werden soll, damit sie als Zuhörer bei der Disputation beider erscheinen können. Offenbar sind sie von der Predigt des Paulus nicht überzeugt. Merkwürdig klingt in Fragm. b auf S. 68 das Vorkommen von „Syrien“ und „Kyrene“, indem zwischen beiden Ländern noch andere genannt waren. Z. 10 glaube ich zu lesen: „Sie wandten sich nach Osten“ und Z. 13 „verstörte sie“. ¹ Wir werden unwillkürlich an Act. 11, 19

1) Den Ausdruck gebraucht ja Paulus von sich selbst (Gal. 1, 13. 24), aber man kann auch an Missionare denken, welche von Jerusalem in die jüdische Diaspora gingen und daselbst die jüdischen Gemeinden durch ihre Predigten aufregten.

erinnert, demzufolge die Ausbreitung des Evangeliums durch die bei der Verfolgung des Stephanus aus Jerusalem Vertriebenen über Phönikien, Kypros und Antiochien sich ausdehnte und dabei etliche Kyprier und Kyrenäer nach Antiochien kamen.

Es handelt sich nicht um Heiden, sondern um Juden, da im Fragm. a der Name des Moses auftaucht. Auf der Rückseite 67 Fragm. b redet jemand in der ersten Person. Ich verstehe darunter Paulus, der von Jesus Christus spricht, der vom Vater gesandt ist. Deutlicher wird das Ganze durch S. 68, wo es am Schluß heißt: „daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird [durch das Gesetz], sondern daß er gerechtfertigt wird [durch] die Werke der Gerechtigkeit“. Diese Worte sind m. E. nur im Munde des Paulus verständlich, selbst wenn die Gedanken von den genuin paulinischen bedeutend abweichen sollten. Vorher heißt es: „ich sage euch(?)“ und „wiederum sage ich euch(?)“. Auch diese Formel erinnert an paulinische Wendungen bei der Beweisführung. Der Apostel hat wahrscheinlich Juden resp. Judenchristen vor sich, denen er sein Evangelium von der Gesetzesfreiheit vorträgt. Die Richtigkeit dieser Gedankenrekonstruktion wird durch S. 67 bestätigt, wo Ausdrücke wie „Freiheit“, „Joch“, „alles Fleisch“ vorkommen; auch „Israel“ glaube ich in Fragm. a zu erkennen. Am Schluß steht das christologische Bekenntnis: „alles [Fleisch] (oder „ein jeder“) bekennt (ἐξομολογεῖσθαι), [daß Jesus] Christus ist die Herrlichkeit des Vaters“, eine Formel, die lebhaft erinnert an Phil. 2, 11: ἵνα . . . καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσῃται ὅτι Κέριος Ἰησοῦς Χριστὸς ἐς δόξαν θεοῦ πατρὸς. Natürlich ist hier ebensowenig wie vorher der paulinische Gedanke getroffen, aber dies nimmt ja bei einem Werke des zweiten Jahrhunderts nicht wunder. Leider befinden sich auch die Seiten 65 und 66 in trümmerhaftem Zustande, indem der Oberteil nur einzelne zusammenhangslose Fetzen und der Unterteil große Lücken bietet, so daß eine irgendwie sichere Ergänzung unmöglich ist. Im Fragment c S. 65 steht ἀνὴρ, was ich zu ἑλεῖανος ergänzen möchte. Dann wäre dieser vielleicht der nach S. 70 vor Paulus Geführte und brächte im Verlaufe der Disputation am Schluß zum Ausdruck, daß niemand derartige Worte spreche noch verkündige, wie Paulus es tue. Er redet ihn persönlich an, wie man Z. 12 aus ὁ παῖς εἶσι sieht. Aber welchen Sinn haben die vorhergehenden Zeilen? Daß vom λόγος die Rede ist, lehrt Z. 3; worauf sich aber die Worte beziehen: „der, welcher genannt wird der vor ihnen her [Wandernde(?)], ist er euch nicht gefolgt [durch] alle Städte?“. bleibt mir ebenso unklar, wie das Folgende: „Als sie hatten, wandte er sich nach [Osten] nach dieser seiner (? ihrer) Väter.“ Wenn hier von „Vätern“ die Rede ist, so muß es sich um geborene Juden

handeln; dafür spricht auch der Ausdruck „sich wenden nach Osten (*ἀνατολάι*)“, die bekannte Stellung während des Gebetes. Weiteres wage ich nicht zu sagen; ganz schweige ich über den Inhalt von Seite 66, die als Recto der eben behandelten vorherging.

Gehen wir noch weiter auf S. 64 und 63 zurück, so scheint in dem Worte *πῶλις*, das S. 63, 9 und 64, 4 vorkommt, der Name *λις* zu stecken, möglicherweise ist aber *πῶλις* gleich *πῶλις* (mit der bekannten Vertauschung von *σ* st. *κ* in griechischen Wörtern); dann könnte man an Paulus als gebürtigen Kilikier denken. Auf eine Person deutet wiederum die Wendung S. 64, 2 „in mein Haus“ und die persönliche Anrede Z. 8 „indem du sagst“. Das letztere bezieht sich m. E. auf Paulus, dessen Predigt von dem *σωτήρ* und dem Sohne Gottes gleich darauf angeführt wird. Gerade diese Predigt stößt auf Widerspruch, deshalb auch die Fragen auf S. 63: „was ist“, „wer ist“. Auch hier wird des Moses gedacht, und redet jemand in der 1. Person: „damit ich verlasse . . . und verfolge(?) . . .“.

Noch viel schmerzlicher berührt der trümmerhafte Zustand des Blattes von S. 59–60, da es ersichtlich einen besonders interessanten Inhalt geboten hat. Bildet nach meiner Ansicht S. 60 das Recto des Blattes, so gehört es bereits zur zweiten Hälfte des Werkes, während die vorher besprochenen noch der ersten Hälfte angehören. Auf S. 60 tritt neben einem „ihr“ (Z. 2. 15) ein „ich“ (Z. 9. 12. 15. 17) und „wir“ (Z. 10) auf, aber welche Personen darunter zu verstehen sind, ist nicht sicher zu ermitteln. Das betreffende Ich muß mit den Aposteln in Verbindung gestanden haben, da es heißt: „Seit dem Tage nämlich, als . . . verfolgte¹ die Apostel, die [mit mir(?) waren]², aus Jerusalem, da habe ich mich verborgen(?), damit ich Trost habe, und wir ernähren die, welche stehen, durch das Wort gemäß der Verheißung seiner Gnade, da bin ich gefallen in viele Traurigkeit und habe mich unterworfen dem Gesetze wie durch(?) euch. Ich dachte aber Nacht und Tag in meiner Traurigkeit an(?) Jesus Christus, indem ich ihn erwartete wie ein Lamm etc.“

Deutlicher wird der Gedankenzusammenhang auch nicht durch den Inhalt auf S. 59, wenn auch hier Paulus (Z. 1. 5) und Petrus (Z. 7) genannt werden. Das Vorkommen des Petrus ist höchst merkwürdig und wäre für das Ganze von großer Tragweite, wenn wir nur mit Sicherheit feststellen könnten, daß er und Paulus sich hier gegenüberstehen. Ist es wirklich Paulus, der betrübt ist wegen der Prüfung, die gekommen ist über Petrus? Beziehen sich auf ihn die Worte: „Er schrie, indem er sagte: [Wahrhaftig], einer ist Gott und kein Gott existiert außer ihm. Einer

1) Es kann auch an mehrere Personen gedacht sein, z. B. an die Juden.

2) Wäre diese Ergänzung sicher, so könnte ja an Petrus nicht gezweifelt werden.

ist auch Jesus Christus, sein Sohn, den wir haben dieser, den du verkündigst, den wir haben gekreuzigt, den ... erwarten in großer Herrlichkeit]; ihr aber sagt, daß Gott ist jener und der Richter der Lebendigen und der Toten, der König der Äonen etc.“ In diesem Falle hätte sich Paulus zu den Juden gerechnet, die Christus getötet, als dessen Verkündiger Petrus erscheint, und hätte in Petri Gegenwart das Bekenntnis zu Gott und seinem Sohne abgelegt. Das ist höchst befremdlich. Vielmehr müssen wir annehmen, daß Paulus und Petrus gemeinsam einer dritten unbekannten Person gegenüberstehen, die vorher dem Judentum angehörte, jetzt aber für den Glauben an Christus gewonnen ist und mit den Aposteln sich bekennt zu diesem als $\delta \theta ε ο ς · \delta \chi ρ ι σ τ ο ς τ ω ν ζ ω ν τ ω ν κ α ι νεκρ ω ν, \delta βασιλε υς τ ω ν α ι ω ν ω ν$. Besteht nun meine Auffassung zu recht, so muß die Episode in Jerusalem spielen. Daß das Ziel des Paulus Jerusalem gewesen ist, geht ja aus der ganzen Route hervor, die bereits bis Tyrus führte. Die Annahme, er wäre wieder umgekehrt, entbehrt jeder Grundlage. Deshalb kann die Reiseroute nur über Ptolemais und Caesarea resp. direkt über Caesarea¹ nach Jerusalem ihren Fortgang genommen haben. Ein gewisses Zeugnis besitzen wir noch in dem Fragmente auf S. 61 und 62, wo wir gleich zu Anfang die Worte an Paulus gerichtet finden: „Du befindest dich im Angesichte von Jerusalem.“ Wer aber diese Worte an ihn richtet und zugleich sagt: „Ich aber glaube in dem Herrn“, bleibt ebenfalls unaufgeklärt. Vielleicht muß man das auf $\sigma α$ auslautende Wort zu $\sigma α υ λ$ = Saul ergänzen. Daß nun Paulus in Jerusalem mit Petrus zusammengekommen sein muß, ist ja angesichts der Nachrichten der Apostelgeschichte nicht zu bezweifeln. Gern hätten wir erfahren, wie der Verfasser der Paulusakten diese Episode dargestellt hat.

Damit möchte ich dieses Gebiet der Vermutungen verlassen und mich den S. 41—58 zuwenden, die uns wieder sichere Angaben ermöglichen.

Die S. 41 und 42 gehören einer Erzählung an, von der uns nur dieses Stück erhalten ist. Wir treffen hier auf die Namen Longinus, Phirmilla, Phrontina; es handelt sich also um ein Elternpaar mit ihrer Tochter. Letztere, die Phrontina, ist aus irgend einem Grunde zum Tode verurteilt, und zwar soll sie (vom Felsen) herabgestürzt werden. Der Vater der Phrontina führt das Geschick seiner Tochter auf den Apostel Paulus zurück, denn seit dessen Auftreten Mutter und Tochter sind

1) In Caesarea oder eher in Tyrus hätte dann Paulus eine Disputation mit den Juden gehabt, wie ja auch bei Tyrus zu Anfang gesagt ist, es wären viele Juden zu Paulus gekommen. Zu dieser Episode würden teilweise die vorher besprochenen Blätter gehören.

Christen geworden) wäre seinem Hause nichts Gutes passiert. Deshalb beschließt er, daß auch Paulus zusammen mit der Tochter hinabgestürzt würde. Der Apostel ist offenbar ebenfalls im Gefängnis, oder näher bestimmt, er gehört nach der Ergänzung von Z. 8 zu den *εἰς μέταλλα* (Bergwerk) Verurteilten¹, da er zwei Tage mit den übrigen Gefangenen unter Fasten zubringt und bei der Arbeit fröhlicher Stimmung ist, obwohl er den Anschlag gegen sein Leben im Geiste erkennt. Am dritten Tage wird Phrontina herausgeführt; sie muß auf einer Bahre von Gefangenen getragen werden, so daß man vermuten möchte, sie wäre durch vorhergehende Mißhandlung, sei es durch Folter oder durch Kampf in der Arena in diesen leidenden Zustand versetzt worden. Den traurigen Zug begleiten die Bewohner der Stadt und zugleich wehklagend die Eltern und die Soldaten. Paulus ist innerlich ergriffen von dieser allgemeinen Trauer. Hier tritt eine kleine Lücke ein, in welcher der Absturz der Phrontina dargestellt sein sollte. Aber es hat den Anschein, als ob dies gar nicht ausgeführt wird, indem Phrontina unterwegs stirbt. Jedenfalls ist sie tot, während Paulus unversehrt bleibt. Denn Paulus nimmt sie unter Aufseufzen zu Jesus Christus auf seinen Arm und wirft sich zusammen mit Phirmilla zum Gebet auf die Knie. Sofort steht Phrontina auf und entsetzt flieht die Menge. Paulus ergreift die Hand der Auferweckten und führt sie durch die Stadt zum Hause der Eltern. Das Volk aber ruft einstimmig aus: „Einer ist Gott, der geschaffen hat den Himmel und die Erde, der das Leben gegeben der Tochter im Angesichte des Paulus.“ Darauf feiert man das Brotbrechen. Die Stadt, in der diese Szene stattfand, bleibt wieder unbekannt.

Das Fragment auf S. 43 und 44 führt uns nach Philippi; einige Fetzen des Oberteils von S. 44, die als Recto zu betrachten ist, beziehen sich auf den Schluß einer Episode, die sich in einer Stadt abspielte, in der sich Paulus unmittelbar vorher aufhielt. Bei Philippi erfahren wir, daß des Apostels Ankunft mit Freuden begrüßt wurde.² Aber er muß auch in dieser Stadt großes Ungemach erlitten haben. Dies erkennen wir aus dem Briefwechsel, welcher zwischen Paulus und den Korinthern stattfindet. Nach S. 45, 7; 46, 3; 47, 21 weilt Paulus in Philippi, der

1) Daß Paulus zur Zwangsarbeit verurteilt ist, lehrt m. E. der Ausdruck Z. 14 »er arbeitete«. Die Situation wird noch klarer durch das Vorhandensein vieler anderer Gefangenen und von Soldaten, die natürlich zur Bewachung dienen. Über die Verurteilung von Christen zu Metallbergwerken vgl. Tert. apol. 44; Euseb. h. e. IV, 23, 10; Mart. Pal. 7, 2; 10, 1; 11, 6 u. a.

2) Der Apostel scheint mit dem Zustande der Gemeinde nicht zufrieden zu sein (S. 43, 12. 13). Ist er zweimal in der Stadt gewesen?

Hauptstadt Macedoniens (S. 46, 4), aber er ist in großer Lebensgefahr, da er um einer gewissen Stratonike, der Frau eines gewissen Apollonphanes, ins Gefängnis geworfen und zum Tode verurteilt ist. Die Kunde davon ist auch nach Korinth gelangt und setzt die Brüder daselbst in große Besorgnis, daß der Apostel vorzeitig aus der Welt scheiden würde. Ihre Besorgnis ist um so größer, als sie von Irrlehrern heimgesucht sind, die bereits die Gemeinde stark erschüttert und einen Teil zum Abfall verleitet haben. Diese Irrlehrer, welche nach Abreise des Paulus in Korinth eingedrungen sind, werden Simon und Cleobius (S. 45, 12. 13; S. 46, 12. 13) genannt. Ihre von Paulus abweichenden Lehren werden also formuliert: 1) Es gibt keine Auferstehung des Fleisches, sondern nur des Geistes. 2) Der Körper des Menschen ist kein Werk Gottes. 3) Die Welt ist nicht von Gott geschaffen. 4) Sie wird auch nicht von ihm regiert. 5) Jesus Christus ist nicht gekreuzigt, er war nur ein Phantom (Doketismus). 6) Deshalb ist er auch nicht aus Maria, noch aus dem Samen Davids geboren. — Da nun, wie gesagt, diese Lehren auf günstigen Boden gefallen sind, so wünschen die Korinther die persönliche Anwesenheit des Apostels behufs ihrer Widerlegung. Einer Frau namens Theonoë wird durch den Geist offenbart, daß der Herr seinen Apostel aus der Hand des Gesetzlosen befreit habe (S. 46, 25f.). Den Schluß dieser Vision lesen wir noch auf S. 45, 1, wo von demselben *ἄνθρωπος* wie S. 47, 2 die Rede ist. Infolgedessen fassen die Korinther den Entschluß, zwei Glieder ihrer Gemeinde, die Diakonen Threptus und Eutychus persönlich mit einem Briefe an Paulus nach Philippi zu schicken. Der Brief selbst ist von Stephanus und den Mitpresbytern Daphnus, Eubulus, (Theophilus) und Zenon verfaßt und schildert noch einmal ausführlich die Motive im Zusammenhang mit den Irrlehren, die also lauten: 1) Verwerfung der Propheten, 2) des *θεὸς παντοκράτωρ*, 3) der Auferstehung des Fleisches, 4) der Erschaffung des Menschen durch Gott, 5) der Erscheinung des Herrn im Fleische und der Geburt aus der Maria, 6) der Welterschöpfung durch Gott. Den Schluß des Briefes bildet die Bitte um schnelle Rückkehr, damit die korinthische Gemeinde kein Ärgernis erleide. Darauf folgt S. 47, 19f. das historische Zwischenstück, das die Überbringung und die Aufnahme von Seiten des Paulus schildert. Daran schließt sich die Rückantwort an die Korinther (S. 48, 9—50, 21) mit eingehender Widerlegung der Irrlehren; sie ist aber nicht ganz erhalten.

Wiederum zu einer andern Erzählung führt uns S. 51—52. Es redet zu Anfang offenbar Paulus und spricht von [der Gnade] des Herrn, die mit ihm wandeln würde, bis daß er alle Verwaltung (*οἰκονομία*), die über ihn käme, in Geduld vollende. Ob dieser Worte sind die Hörer

betrübt und fasten. Da steht aus ihrer Mitte ein Mann namens Cleobius auf, der aber mit dem Ketzer gleichen Namens nichts zu tun hat, und verkündet im Geiste, daß der [Allmächtige(?)] dem Paulus alle Verwaltung (*οἰκονομία*) vollenden lasse und daß er darnach hinaufgehe nach¹, von hier würde er lehren² in vieler Wegweisung (*καθ' ἡγήσεις*) und Erkenntnis und Aussaat des Wortes, damit man Neid hege gegen ihn, und er aus dieser Welt gehe. Auf diese Weissagung hin erheben die Brüder in Gemeinschaft mit Paulus ihre Stimme zum Herrn resp. zu Gott. Bei diesem Gebet muß ein Wunderzeichen stattgefunden haben, denn auf S. 52 befällt der Geist eine Frau mit Namen Myrte und läßt sie sagen: „Meine Brüder, und schauet auf das Zeichen, indem ihr(?) Paulus nämlich, der Diener des Herrn, wird viele in Rom erretten und viele durch das Wort nähren, so daß sie unzählig sind, und er offenbar werde mehr denn alle Gläubigen. Darauf wird des Herrn Jesu Christi kommen [über Paulus] und eine große Gnade wird sein in Rom.“ Darauf nehmen alle von dem Brote und sind von Freude erfüllt und feiern das Abendmahl (denn um eine solche Feier handelt es sich) unter Singen von Psalmen Davids etc.

Was können wir nun diesen Weissagungen entnehmen? M. E. sind sie bei Gelegenheit des Abschiedes des Apostels von einer Gemeinde gesprochen und blicken auf das Schicksal, das seiner in der nächsten Zeit harret. Es ist die Stimmung, welche den Paulus in Milet bei seinem Abschiede von den Ältesten der Gemeinde zu Ephesus beherrscht, wo er sich nach Act. 20, 23 auf die Zeugnisse des heiligen Geistes beruft, daß seiner Fesseln und Drangsale warten, aber er will seinen Lauf und seinen Dienst vollenden, den er von dem Herrn empfangen hat. Auch in unserm Texte spricht Paulus von der Gnade des Herrn, die ihn begleitet, und von der Vollendung aller *οἰκονομία* in Geduld. Seine Situation läßt ihn also schweres Ungemach ahnen, deshalb sind auch die Brüder betrübt. In dieser trüben Stimmung läßt der Geist sowohl durch Cleobius wie durch Myrte den glorreichen Ausgang seiner apostolischen Arbeit verkündigen. In Rom wird sich nämlich dem Apostel ein neues, gesegnetes Feld zur Ausbreitung des Christentums eröffnen; durch die Gnade des Herrn werden unzählige Gläubige gewonnen, aber infolge dessen auch Mißgunst gegen ihn erregt werden, daß man ihn aus der Welt schaffe. So wird dem Apostel in dieser Weissagung der Tod in der Reichshauptstadt leise angedeutet. Deshalb muß in einer der oben angeführten Lücken unbedingt der Name von Rom ausgefallen sein. In welcher

1) Der Name der Stadt ist leider weggebrochen; vielleicht Jerusalem.

2) Auch hier war der Name einer Stadt genannt; vielleicht Rom.

Stadt diese Weissagung an Paulus ergangen, ist leider nicht zu eruieren; man könnte wegen der Anklänge an die Szene in Milet ebenfalls an diese Stadt denken, aber auch in Tyrus und Caesarea ist dem Paulus durch den Geist (Act. 21, 4 und 11) sein Schicksal in Jerusalem verkündet worden. Doch ist dieser Umstand ohne jeden Belang; viel wichtiger ist es für uns zu konstatieren, daß der Verfasser der Paulusakten eine Wirksamkeit des Apostels über Rom hinaus, d. h. in Spanien, durchaus nicht kennt, sondern mit der Predigt in Rom dieselbe ihren Abschluß finden läßt, wie ja auch im Gesichtskreise des Verfassers der Apostelgeschichte eine derartige Reise keineswegs liegt. Auch würde für die Darstellung einer Reise nach Spanien der Raum innerhalb der Akten ermangeln.

Die letzte Episode blickt schon auf das Lebensende resp. auf Rom als Endstation zurück. Den Schlußabschnitt selbst bieten uns die auf den S. 53—58 erhaltenen Stücke¹, die zu dem sogenannten Martyrium gehören und durch die griechischen Originalüberlieferungen ergänzt werden können. Bei der Ankunft des Paulus weilen Lukas und Titus bereits in Rom. Paulus mietet sich eine Scheune außerhalb der Stadt entsprechend dem *μίσθωμα* von Act. 28, 30. Eine Gefangenschaft wird nicht vorausgesetzt. So kann er ungehindert predigen: viele bekehren sich, wie es die früheren Weissagungen verheißen, darunter sogar Angehörige der *οἰκία τοῦ Καίσαρος*. Durch diese kommt auch der Mundschenk des Kaisers mit Namen Patroclus eines Abends zur Predigt und setzt sich, da er wegen der Menge nicht in die Scheune eintreten kann, auf eine Fensterbank, von der er aber tot herunterfällt. Paulus erweckt ihn zwar, aber bereits ist die Kunde über den Tod seines Mundschenken zu Nero gebracht und ist ein anderer an dessen Stelle ins Amt eingesetzt worden. Als er nun lebend vor den Kaiser tritt, forscht dieser nach der Ursache seiner Wiedererweckung; infolgedessen bekennt sich Patroclus freimütig als *στρατιώτης* des βασιλεὺς Ἰησοῦς Χριστός, ebenso auch vier andere aus der Dienerschaft mit Namen Barsabas, Justus, Orion und Festus. Nero läßt daraufhin diese fesseln und ein Edikt zur Tötung aller Christen ergehen. Paulus, als das Haupt der Christen, wird vor den Richtstuhl des Kaisers geführt und nach einer kurzen Verteidigungsrede zum Tode durch's Schwert verurteilt, die übrigen zum Feuertode. Auf das Geschrei der Römer über diese blutige Verfolgung läßt er das Urteil suspendieren. Aber bei einem zweiten Verhör bleibt

1) Vorher gingen die Blätter 71—74; auf S. 71, 4 ergänze ich die Buchstaben *αβρω* zu *αβρω[μν]* »nach Rom«. Auch in diesem Zusammenhang wird von der Trauer und der Besorgnis der Brüder gesprochen, die natürlich den Apostel zum Gegenstand hat, der im Begriff ist, den Boden seiner bisherigen Tätigkeit zu verlassen.

es bei der ersten Sentenz. Im Gefängnis hat Paulus den Präfekten Longinus und den Centurio Cestus gewonnen, die ihn freilassen wollen, aber er weigert sich, da er von der festen Zuversicht erfüllt ist, daß er nicht sterben, sondern bei Gott leben und mit dem Herrn in der Herrlichkeit seines Vaters wiederkehren würde. Nachdem er beide gebeten, am nächsten Tage in der Frühe zu seinem Grabe zu gehen, wo sie Titus und Lukas finden und von ihnen die Taufe erhalten würden, bietet er sein Haupt zum Streiche. Statt Blut spritzt Milch auf das Gewand des Soldaten, so daß dieser für das Christentum gewonnen und die Umstehenden das Ereignis dem Kaiser melden. Während dieser noch ob der Kunde von Staunen ergriffen ist, erscheint Paulus um die neunte Stunde dem Nero, der von Philosophen und dem Centurio umgeben ist und verkündet, wie er es vorausgesagt, daß er lebe, daß jenem dagegen für das unschuldig vergossene Blut in kurzer Zeit schweres Geschick drohe. Nero entläßt erschreckt alle gefangenen Christen. Longinus und Cestus gehen der Aufforderung gemäß am andern Morgen zum Grabe und empfangen von Titus und Lukas das verheißene Siegel. Mit den Worten: „Sie priesen den Herrn Jesus Christus und alle Heiligen“, endigt das ganze Werk.

Auf den Inhalt des dem apokryphen Evangelium angehörenden Blattes gehe ich an dieser Stelle nicht weiter ein, sondern werde es in einem Anhang nebst Übersetzung besonders behandeln. Blicken wir nun auf den Inhalt, wie er uns in der trümmerhaften Überlieferung vorliegt, noch einmal zurück, so muß m. E. selbst der Skeptiker zu der Erkenntnis gelangen, daß uns in diesen Fragmenten ein großes, einheitlich konzipiertes Werk vorliegt, das eine Darstellung der Missionsreisen des Paulus von Anfang bis zu Ende liefern wollte. Keine Rede kann davon sein, als habe ein späterer Kompilator selbständig umherlaufende Erzählungen zu einem Ganzen verbunden. Dagegen spricht schon der ganze äußere Aufbau, der sich genau dem geographischen Rahmen der Überlieferung in der Apostelgeschichte anpaßt; dagegen spricht ferner der einheitliche Charakter nach Erzählung, Sprache, theologischem Standpunkt und Benutzung des kanonischen Materials; dagegen sprechen zuletzt die vielen feinen Beziehungen der Einzelerzählungen zueinander und die zahlreichen Berührungen innerhalb des Stoffes, die manche Gelehrte auf gegenseitige Benutzung zurückführen wollten, während sie in Wahrheit ihre Erklärung in dem mangelhaften Erfindungsgeist des ursprünglichen Verfassers finden. Diese Punkte werden uns noch später beschäftigen. Daher fürchte ich auch nicht, daß von den Skeptikern das überschüssige, nicht zu dem übrigen Inhalt passende Blatt als Gegenbeweis vorgebracht werde. Die Existenz dieses Blattes nebst den von

mir supponierten andern dazugehörenden ist ja oben genügend aufgeklärt. Fast jede koptische Handschrift liefert weitere Beispiele.

Dem gewissenhaften Forscher drängt sich vielmehr die Frage auf, welches Werk ist denn durch die koptische Handschrift aus dem Schutte ans Tageslicht gefördert worden?

VI. Geschichte der *Πράξεις Παύλου* in der alten Kirche.

Soweit der Inhalt der vorliegenden Schrift, auch abgesehen von der Subscriptio, dem Leser zu erkennen gibt, handelt es sich ausschließlich um Erzählungen, die uns den Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen in den verschiedenen Städten von Jerusalem bis Rom vor die Augen führen. Der Missionsbereich deckt sich nach der geographischen Seite hin, wie gesagt, mit dem uns aus der kanonischen Apostelgeschichte bekannten Gebiete, aber auf den Inhalt gesehen, bietet die Schrift ein Lebensbild von dem Wirken des Paulus, wie es nicht abweichender gedacht werden kann. Da erhebt sich die Frage, ob wir wirklich in den koptischen Fragmenten die alten *Πράξεις Παύλου* vor uns haben, wie die Subscriptio uns glauben machen will. Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst die Geschichte der Paulusakten in der Überlieferung der alten Kirche uns vergegenwärtigen. Bereits Zahn: Geschichte des NTlichen Kanons II, 2, S 65 ff.; Harnack: Altchristliche Literaturgeschichte I, 128 ff., II, 1, 491 ff. und Lipsius: Apokryphe Apostelgesch. II, 1, 70 ff. haben das Material gesammelt und ausführlich erörtert, doch wird es zur Orientierung nötig sein, dasselbe in Kürze vorzulegen.

Das älteste direkte Zeugnis über die Paulusakten findet sich bei Origenes, der an zwei verschiedenen Stellen sie wörtlich zitiert. In seinem Werke de principiis I, 2, 3 ed. Lom. 21, 46 lesen wir den Satz: unde et recto mihi dictus videtur sermo ille, qui in Actibus Pauli scriptus est, quia „Hic est verbum animal vivens“. Ioannes vero excelsius et praeclarus in initio evangelii sui dicit¹, und in seinem Johanneskommentar XX, 12 (T. II, p. 51 ed. Brooke): *Εἰ τῷ δὲ φίλον παραδείξασθαι τὸ ἐν ταῖς Παύλου πράξεσι ἀναγεγραμμένον ὡς ἐπὶ τοῦ σωτῆρος εἰρημένον* „*ὼς ἔστιν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ καταγεγραμμένον*“². Daß Origenes diese beiden Citate ein und derselben Schrift entnommen, unterliegt ebensowenig einem Zweifel, wie jenes, daß er die Schrift mit besonderer Hochschätzung

1) Über ein ähnliches Zitat in den Petrusakten vgl. meine Schrift: „Die alten Petrusakten“ in den Texten und Unters., N. F. Bd. IX, 1, S. 82 f.

2) Über das Zitat in den Petrusakten vgl. meine Schrift l. c. S. 84.

gelesen hat. Er trägt ja kein Bedenken, diese beiden Sprüche mit kanonischen in Verbindung zu setzen, wenn er auch an erster Stelle dem Ausspruch des Prologes im Johannesevangelium einen erhabeneren Charakter zuschreiben will; immerhin nimmt er den Gedanken der Paulusakten, daß Christus *λόγος* und zugleich *ζῶον ζῶν*, d. h. ein persönliches lebendiges Wesen sei, beifällig auf und sucht ihn für seinen Logosbegriff zu verwerten. An der zweiten Stelle gibt er freilich dem Leser anheim, ob sie den Ausspruch *ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι* als einen Herrenspruch annehmen wollen, aber er persönlich legt ihn seinen nachfolgenden Erörterungen zu grunde. Aus dieser Haltung muß mit Notwendigkeit geschlossen werden, daß in den Augen des Origenes die Paulusakten als eine Schrift galten, die zwar an Dignität nicht mit den kanonischen Schriften auf eine Linie gestellt werden konnte, aber ihnen doch möglichst nahe gerückt war, so daß deren orthodoxer Charakter gar nicht in Frage stand. Ob diese Hochschätzung eine Besonderheit der alexandrinischen Kirche ausmachte oder über ihren Bereich hinausreichte, ist damit noch nicht gegeben. Aber für die letztere Ansicht spricht das Zeugnis des Eusebius.

In jenem Kapitel, in dem Eusebius die Resultate seiner Forschungen über den NTlichen Schriftenkanon niedergelegt hat (h. e. III, 25), stellt er an die Spitze der zweiten Gruppe innerhalb der zweiten Abteilung, d. h. der *νόθα* neben den *ἀντιλεγόμενα*, eine Schrift unter dem Titel *Παύλου πράξεις*, der er altchristliche Schriften des zweiten Jahrhunderts, wie den Hirten des Hermas, Apokalypse des Petrus, Barnabasbrief, Didache, eventuell auch die Johannesapokalypse und das Hebräerevangelium zugesellt. Zur Zeit des Eusebius gehörten also die Paulusakten zu der Gruppe jener fünf Schriften, die in nahen Beziehungen zum Neuen Testamente standen, daher häufig mit den NTlichen Schriften zu einem Kodex vereinigt wurden. Noch ein zweites Mal kommt er auf die Schrift zu sprechen, nämlich am Anfang desselben dritten Buches, wo er über die unter dem Namen des Petrus und Paulus umherlaufenden Schriften Bericht erstattet (h. e. III, 3, 5). Darnach gehören zu den als paulinisch anerkannten Schriften die 14 Briefe, obwohl der Hebräerbrief von der römischen Kirche, d. h. im Abendlande, nicht zu den echten Paulusbriefen gerechnet wird. Ebenso sind die Paulusakten nicht zu den *ἀναμνηστικοί* zu stellen; die Tradition über sie ist nicht einstimmig, vielmehr wird ihre Authentie in gewissen Kirchen bestritten, genau so wie der Hirte des Hermas nicht dem Paulusschüler Hermas (Röm. 16, 14) zugeschrieben wird. Aus diesem Zusammenhang läßt sich die Tatsache entnehmen, daß die *Πράξεις Παύλου* den Anspruch erheben, ein Werk aus der Feder des Apostels selbst zu sein, daß sie

mithin unter seinem Namen überliefert sind. Dieser Anspruch auf Authentie wird von gewissen Gemeinden zurückgewiesen, ohne daß damit der großkirchliche Charakter der Schrift irgendwie angetastet wird. Wären die Paulusakten von irgend einer Seite als häretisch verdächtigt worden, so hätte Eusebius nicht ein so günstiges Urteil fällen und sie von den übrigen unter dem Namen von Aposteln verbreiteten Akten scheiden können. Denn nach seinem Urteil sind die *πράξεις* des Andreas, Johannes und der andern Apostel (unter letzteren müssen die Petrusakten (h. e. III, 3, 2) und Thomasakten verstanden werden ¹⁾), samt den Evangelien des Petrus, Thomas und Matthias als *ἄτοπα πάντα καὶ δρῶσεβῆ*, d. h. als häretische Produkte zu verwerfen, und zwar aus dem Grunde, weil 1) kein älterer Schriftsteller (*τῶν κατὰ τὰς διαδοχὰς ἐκκλησιαστικῶν τις ἀνὴρ*) sie zitiere, 2) ihr Stil (*ὁ τῆς γραφῆως χαρακτήρ*) von dem sogen. *ἡθὺς ἀποστολικόν* abweiche, und 3) ihre *γνώμη* und *προαίρεσις* nicht mit der wahren Orthodoxie übereinstimme. Von diesen drei Gesichtspunkten aus betrachtet, hat Eusebius in den Paulusakten nichts Verdächtiges vorgefunden.

Den gleichen Standpunkt nimmt auch der Verfasser des Kanonsverzeichnisses der AT- und NTlichen Schriften im Codex Claromontanus (saec. VI) ²⁾ ein, indem am Schluß folgende sechs Schriften angeführt sind: 1) Barnabae epistula, 2) Johannis revelatio, 3) Actus apostolorum, 4) Pastor, 5) Actus Pauli, 6) Revelatio Petri. Hier stehen also die Paulusakten zwischen dem Hirten des Hermas und der Apokalypse des Petrus, d. h. wiederum in gleicher Umgebung, wie wir sie bei Eusebius gefunden haben; zugleich sind sie in der Stichometrie mit 3560 Stichen berechnet, ein neues Zeugnis, daß sie in Bibelhandschriften der älteren Zeit abgeschrieben worden sind. Nach übereinstimmendem Urteil der Gelehrten ist der Katalog am Ende des dritten resp. am Anfang des vierten Jahrhunderts entstanden, aber strittig bleibt, ob er aus der abendländischen Kirche stammt (Harnack, Jülicher) oder aus der morgenländischen, resp. mit Zahn aus dem näheren oder ferneren Umkreis der alexandrinischen Kirche. Die von letzterem für morgenländischen Ursprung geltend gemachten Gründe sind nicht durchschlagend, soweit sie auf der Stellung zu der Apokalypse des Petrus und den Paulusakten beruhen. Denn nach dem Kanon Muratori Z. 71 sind trotz bezeugten Widerspruchs die Apokalypse des Johannes und des Petrus als kanonische Schriften angenommen, und in gleicher Weise haben auch die

1) Vgl. meine Petrusakten I. c. S. 29.

2) Dieses Kanonsverzeichnis steht in der Bibelhandschrift hinter dem Briefe an Philemon und vor dem Hebräerbrief. Vgl. darüber Zahn, GK II, 157 ff.

Paulusakten im Abendland, speziell in Rom, während des dritten Jahrhunderts ein hohes Ansehen genossen.

Dies ist erst durch Zahn selbst (G K II, 2, 880f.) ans Licht gestellt worden, indem er eine bei Nicephorus Callisti (hist. eccl. II, 25, Migne 145 col. 822) in indirekter Überlieferung als Bestandteil der *περίοδοι Παύλου* bezeichnete Erzählung auf die alten *πράξεις Παύλου* zurückführte, und diese Vermutung durch eine Stelle im Danielkommentar Hippolyts (III, 29 ed. Bonwetsch p. 176f.) ihre Bestätigung fand. Hier hält Hippolyt denen, welche etwa dem Löwenwunder bei Daniel nicht glauben wollen, ihren Glauben an eine ähnliche Geschichte, die dem Apostel Paulus zugestoßen ist, vor die Augen: *εἰ γὰρ πιστεύομεν ὅτι Παύλον εἰς θηρία κατακριθέντος ἀφ' ἐξ αὐτὸν ὁ λέων εἰς τοὺς πόδας ἀναπεσὼν περιέλειχεν αὐτόν, πῶς οὐκ καὶ ἐπὶ τοῦ Δανιὴλ γενομένην πιστεύομεν;* Daß Paulus zum Tierkampfe in Ephesus verurteilt war, lesen wir 1 Kor. 15, 32 und 2 Tim. 4, 17, aber die weiteren Details in romanhafter Ausschmückung hat Hippolyt der gleichen Schrift entnommen, in der sie Nicephorus noch in der Bibliothek der Hagia Sophia zu Konstantinopel im 14. Jahrhundert las.¹ Da uns dieses Exzerpt im Verlaufe der Untersuchung noch weiter beschäftigen wird, so will ich es an dieser Stelle zum Abdruck bringen:

Οἱ δὲ τὰς Παύλου περιόδους ἀναταξάμενοι ἄλλα τε πλεῖστα παθεῖν τε ἅμα καὶ δοῦσαι τοῦτον ἰστόρησαν καὶ δὴ καὶ τότε, ἥνικα δὴ τῇ Ἐφεσῷ παρῆν. Ἰερωνύμον γὰρ ἄρχοντος παρηγοιάζεσθαι μὲν τὸν Παῦλον, καὶ λέγειν μὲν εὖ ἐκείνον ἔχειν εἰπεῖν, μὴ μέντοι τῶν τοιούτων λόγων εἶναι καιρὸν. Ὁ δὲ τῆς πόλεως δῆμος μεμηνὼς θρόασαι σιδηρῶν τοὺς Παύλον πόδας διαλαβὼν εἶργε μὲν τῇ φρουρᾷ, ἕως οὗ λέονσι παρατεθεῖη βορά. Εὐβούλλαν δὲ καὶ Ἀρτέμιλλαν, γαμετὰς τῶν παρ' Ἐφεσίοις ἐπιφανῶν, μαθητιώσας αὐτῷ καὶ νυκτὸς περιφρομένας, τὴν τοῦ θεοῦ λουτροῦ χάριν αἰτεῖσθαι σθῆναι δὲ θειοτέρῳ καὶ ἀγγέλοις δορυφοροῦσι καὶ τὸν τῆς νυκτὸς ζόφον τῇ περιουσίᾳ τῆς ἐνουσῆς αἰγλῆς καταφωτίζουσι τῆς σιδηρέας πέδης τὸν Παῦλον ἀπολυνθέντα τελέσαι μὲν ἐκείνας τῷ θεῷ βαπτίσματι παρὰ τὴν ἄκτῃν τῆς θαλάσσης γενομένον, μηδενὸς δὲ τῶν τὴν φυλακὴν ἐπιτετραμμένων ἐπησθημένου αὐθις ἐπὶ τῶν δεσμῶν γενομένον ἐπὶ βορὰν τηρεῖσθαι τοῖς λέονσι. Λέων τοιγαροῦν μεγάλαι μέγιστος καὶ τὴν ἀλκὴν ἀνυπόστατος κατ' αὐτοῦ ἀφ' ἐξ αὐτοῦ, προσδραμὼν ἐν σταδίῳ παρὰ τοῖς ἐκείνου ποσὶν ἀνέκλινετο. Πολλῶν δὲ καὶ ἄλλων ὄμῳν θηρίων ἀφιεμένων οὐδενὶ ψαύειν τοῦ ἱεροῦ ἐξῆν σώματος ἀνίστηλόμενον τῇ προσευχῇ. Τούτων δὲ οὕτω γινομένων ἀθρόον ῥοιζῶ πολλῶν σφόδρα τις καὶ ὑπερφύε

1) Wenn Niceph. ein Werk des 10. Jahrh. für sich anektiert haben sollte, so würde eventuell das Zitat einem früheren Verfasser zuzuschreiben sein.

χάλαζα καταργαίσα συνέθλα μὲν πολλῶν ἀνδρῶν κρητὰς οὐχ ἥκιστα δὲ καὶ θηρίων, καὶ αὐτοῦ δὲ τοῦ ἱερωνέμου μίαν (?) φθάσασα ἀποκνίξει τὸ οὖς, κἀντεῖθεν μετὰ τῶν σὺν αὐτῷ τῷ Παύλου θεῷ προσιὼν τὸ σωτήριον ἐδέξατο βάπτισμα. Ὁ δὲ λέων φηγὰς εἰς ὄρη διέδρα, καὶ Παῦλος ἐκείθεν εἰς Μακεδονίαν καὶ Ἑλλάδα κατέπλει. Εἴτ' αὖθις διὰ Μακεδονίας ἐλθὼν εἰς Τροάδα καὶ εἰς Μίλητον ἦλθε, κακεῖθεν ἐστέλλετο εἰς Ἱερουσόλυμα. Εἰ δὲ Λουκᾶς μὴ ἐν ταῖς λοιπαῖς πράξεσι καὶ τὴν θηριομαχίαν ταύτην ἐστόρησε θαυμαστὸν οὐδέν. Οὐδὲ γὰρ ἀμφισβητεῖν δεῖ, ὅτι μόνος τῶν εὐαγγελιστῶν Ἰωάννης τὴν τοῦ Λαζάρου ἔγερσιν διηγῆσατο· καὶ γὰρ ἴσμεν ὅς οὐ πάντες ἅπαντα γράφουσιν ἢ πιστεύουσιν καὶ γινώσκουσιν. ἀλλ' ἐκάστῳ ὡς ἐμίρισεν ὁ Κύριος, ὡς ἐκάστῳ διαφεῖ τὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ νοεῖ καὶ πιστεύει καὶ γράφει πνευματικῶς τὰ τοῦ πνεύματος.

Indem wir nun zu der Stelle des Hippolyt zurückkehren, so setzt er bei seinen Lesern nicht nur die Kenntnis der von ihm berichteten Erzählung voraus, weshalb er es nicht einmal für notwendig hält, die Schrift selbst näher zu bezeichnen, in der sie zu lesen ist, sondern bei ihm sowohl wie bei seinem Leserkreise steht der Inhalt der Schrift derartig glaubwürdig fest, daß er unbedenklich den Zweifel an ein göttliches Wunder im A. T. durch das hier erzählte Wunder niederschlagen zu können glaubt. Die Paulusakten müssen demgemäß am Anfang des dritten Jahrhunderts in Rom sich einer allgemeinen Hochschätzung, ja eines gewissen quasikanonischen Ansehens erfreut haben. Dieser Befund wird noch manche Rätsel über die Überlieferung der Paulusakten innerhalb des Abendlandes uns lösen helfen. Denn soweit man nach den Zitaten der Kirchenväter urteilen konnte, schien diese altchristliche Schrift wie so manche andere seit dem vierten Jahrhundert aus dem Bereich der kirchlichen Litteratur geschwunden zu sein, wenigstens finden wir keine sichere Spur ihrer Benutzung mehr (über den von Harnack gelieferten Nachweis einer späteren Benutzung s. u.). Statt dessen tauchen Actus Pauli in dem manichäischen Korpus der apokryphen Apostelgeschichten auf, das außer diesen noch die Akten des Petrus, Johannes, Andreas und Thomas umfaßte. Ich habe darüber ausführlich in meinen Untersuchungen über Leucius (Die alten Petrusakten in den T. u. U., N. F. Bd. IX, 1, S. 27 ff.) gehandelt und will deshalb nur kurz die Resultate zusammenfassen:

1) Die Manichäer haben ein fünfteiliges Korpus von *πράξεις ἀποστόλων* zusammengestellt, nicht selbst die einzelnen *πράξεις* verfaßt, und dieses Korpus an die Stelle der von ihnen verworfenen kanonischen Apostelgeschichte zu setzen versucht, während die Priscillianisten seinen kanonischen Gebrauch neben den Acta durchsetzen wollten.

2) In diesem Kampfe mit der Großkirche sind die genannten Akten mit dem Charakter des Häretischen resp. der häretischen Verfälschung durch einen gewissen Leucius belegt worden.

3) Der Name des Leucius resp. Leucius Charinus (Photius) ist den Johannesakten entnommen, in denen er sich als Begleiter und Augenzeuge der Taten des Apostels einführt, und ist von dort irrtümlicherweise auf die ganze Sammlung übertragen.

4) Aus diesem Grunde sind auch die Paulusakten, welche nach Philastrius (lib. de haer. c. 88) und Photius (Bibliotheca cod. 114) an letzter Stelle dem Korpus hinzugefügt waren, mit dem Verdikt des Häretischen versehen worden.

5) Auf Grund der in der Kirche ausgebildeten These (Leo I., Turibius von Astorga, Johannes von Thessalonich), daß die Wundertaten der Apostel echt, diesen aber zur Täuschung der Gläubigen häretische Doktrinen in den Reden beigemischt wären, sind auch die Paulusakten nach diesem Rezept bearbeitet, so daß von ihnen als letzter Rest die an dem jedesmaligen Todestage vorgelesene Passio (und die Theklaakten) übriggeblieben ist.

6) Gnostische Paulusakten neben den von Origenes, Hippolyt, Eusebius zitierten katholischen Akten haben zu keiner Zeit existiert, wie Lipsius, Apokr. Apostelg. II, 75f., zu statuieren vermeinte.

Außerhalb des manichäischen Korpus finden wir die Paulusakten erwähnt in dem Verzeichnis der 60 kanonischen Schriften (vgl. Zahn, GK II, 289f.), und zwar unter den Apokryphen A. und N. T.'s an 19. Stelle als *Παύλου πράξεις* zwischen Barnabasbrief und Apokalypse des Paulus, ferner in der sogen. Stichometrie des Nicephorus (c. 850 in Jerusalem entstanden, vgl. Zahn, GK II, 295ff.) unter der Zahl der Apokryphen (nicht der Antilegomenen) des N. T.'s an erster Stelle als *περίοδος Παύλου στιχ., γχ'.*, d. h. 3600 Stichen, eine Angabe, die mit derjenigen im Cod. Claromontanus aufs beste übereinstimmt. Das einzige orientalische Zeugnis findet sich in dem Bibelkanon eines gewissen Johannes Sarkawag am Ende des elften Jahrhunderts, den ein armenischer Chronist am Ende des 13. Jahrhunderts mit Namen Mekhitar von Airivank mitteilt. Unter den Antilegomenen des N. T.'s gibt er auch die „Reisen des Paulus“ nach der Apokalypse des Petrus und vor den katholischen Briefen des Barnabas, Judas etc. an. Vgl. Brosset, Mémoires de l'acad. de St. Pétersbourg, VII serie, tom. XIII, 5 (1869). ferner Zahn: Über einige armenische Verzeichnisse kanonischer und apokrypher Bücher, in den Forschungen Bd. V, 115 ff. (nach ihm ist der Katalog ca. 500 in Palästina in griechischer Sprache abgefaßt), Harnack, Geschichte der althechristlichen Literatur I, p. XXXIII und Mesrop Ter-Mowsessian, Geschichte der

auctor, tum etiam quidam ab eisdem ipsis haereticis propter hunc eundem errorem confictus liber, qui inscribitur Paulli praedicatio. In quo libro contra omnes scripturas et de peccato proprio confitentem invenies Christum, qui solus omnino nihil deliquit et ad accipiendum Ioannis baptismum paene invitum a matre sua Maria esse compulsus, item cum baptizaretur, ignem super aquam esse visum, quod in evangelio nullo est scriptum, et post tanta tempora Petrum et Paulum post conlationem evangelii in Hierusalem et mutuam cogitationem et altercationem et rerum agendarum dispositionem postremo in Urbe quasi tunc primum invicem sibi esse cognitos et quaedam alia huiusmodi absurde ac turpiter conficta, quae omnia in illum librum invenies congesta.¹

3. Lactantius instit. div. IV, 21: Futura aperuit illis omnia quae Petrus et Paulus Romae praedicaverunt et ea praedicatio in memoriam scripta permansit, in qua cum multa alia mira, tum etiam hoc futurum esse dixerunt, ut post breve tempus immitteret deus regem, qui expugnaret Iudaeos et civitates eorum solo adaequaret, ipsos autem fame sitique confectos obsideret; tum fore ut corporibus suorum vescerentur et consumerent se invicem; postremo ut capti venirent in manus hostium et in conspectu suo vexari acerbissime conjuges suas cernerent, violari ac prostitui virgines, diripi pueros, allidi parvulos, omnia denique igni ferroque vastari, captivos in perpetuum terris suis exterminari eo quod exultaverint super amantissimum et probatissimum Dei filium.²

4. Im Anschluß an eine Vermutung von La Croze (Thes. epist. III, 237) wird der sogen. apokryphe Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern den Paulusakten zugeschrieben.

5. Als Schlußstück des ganzen Werkes wird das „Martyrium des Paulus“ betrachtet, das bei Lipsius, Acta apost. apocr. I, 104 ff. gedruckt ist.

Auf Grund dieses Materials wollte Zahn den Abfassungsort nach Palästina oder in ein daran angrenzendes Gebiet verlegen, indem er S. 891 schreibt: „An irgend einem Punkt auf dem Wege von Alexandrien bis Antiochien wird dies Buch geschrieben sein.“ Die Abfassungszeit bestimmt er auf die Dezennien von 150—180. Nach Harnack, (Chronologie I, 493) ist der Ort unbekannt, doch sei im Falle der Zugehörigkeit des Martyriums das Abendland ausgeschlossen; als Vermutung auf Grund der Benutzung des griechischen Hebräerevangeliums stellt er die These auf, daß die Acta Pauli von einem

1) Vgl. v. Dobschütz l. c. S. 127 f., Hilgenfeld, N. T. extra can. IV², p. 51 sq.

2) Vgl. Grabe, Spicileg. I, p. 69. 75, Hilgenfeld, N. T. extra can. IV², 60, v. Dobschütz l. c. S. 131 f.

hellenistischen Juden Ägyptens geschrieben seien (Chronologie I, 641, Anm. 2). Für die Abfassungszeit läßt er die 50 Jahre zwischen ca. 120 und ca. 170 offen.

Die Resultate der vorliegenden Bemühungen können m. E. bei dem Mangel an hinreichend gesicherten Stoff, um Charakter, Ort und Zeit der Akten zu bestimmen, keinen befriedigenden Eindruck hervorrufen. Es sind und bleiben Hypothesen ohne urkundliche Stütze. Hilfe in dieser Not konnte deshalb nur aus dem Zuwachs neuen Materials kommen. In der vorstehenden Publikation der in koptischer Übersetzung erhaltenen Fragmente hoffe ich dieses so sehnlichst erwartete Material der gelehrten Welt zugänglich gemacht zu haben. Angesichts dieser Fragmente erhebt sich nun die wichtige Frage, ob uns wirklich Bruchstücke der bis dahin unbekannten Paulusakten geschenkt sind, und zweitens, in welchem neuem Lichte jetzt nach der Entdeckung der Schrift die Geschichte der Überlieferung in der Kirche erscheint. Ich beginne mit der letzteren Frage.

Die koptischen Fragmente der Paulusakten im Lichte der alten Tradition.

Als ich meinen kurzen, vorläufigen Bericht über den auf der Heidelberger Bibliothek entdeckten Papyrus den interessierten Forschern vorlegte, fand ich in weiten Kreisen vollkommene Zustimmung, daß wirklich die alten Acta Pauli gefunden seien, und dies war um so überraschender, als man die Publikation selbst gar nicht abwartete. Gelehrte, wie Zahn¹, Harnack², Corssen³, katholische Forscher, wie Duchesne⁴, Ehrhardt⁵, Bardenhewer⁶, um nur einige Namen anzuführen, legten öffentlich Zeugnis für den Fund ab; nur eine einzige Stimme ablehnender Haltung habe ich in den *Analecta Bollandiana* Tom. XVII (1895), S. 231 ff. vernommen, die ihr Urteil kurz also formulierte: „J'avoue n'être point absolument convaincu que nous sommes en presence du texte retrouvé des Acta Pauli“. Der unbekannte Verfasser hatte sicherlich meine Ausführungen gar nicht mit Aufmerksamkeit gelesen, da er von der Voraussetzung ausging, nur die von mir angeführten

1) N. kirchl. Zeitschr. VIII (1897), S. 933 ff.

2) Theol. Literaturztg. 1897, Nr. 24.

3) Zeitschr. f. ntliche Wissenschaft III (1903), S. 22 ff.

4) Bulletin critique 1897, p. 703.

5) Die altchristliche Litteratur II, 152 f.

6) Geschichte d. altkirchl. Litteratur, 1902, S. 417 f.

drei größeren Stücke wären in dem Papyrus enthalten. Ich konnte diesen Irrtum bereits in einer Notiz der Theol. Litztg. 1898, 318 f. richtigstellen.

Welches waren nun die Momente, die an der Entdeckung der Schrift nicht zweifeln ließen? Zunächst war es die Tatsache, daß durch die Handschrift zwei von jenen oben skizzierten Hypothesen Zahns ihre urkundliche Bestätigung erhielten und seinem eindringenden Scharfsinn ein glänzendes Zeugnis ausstellten; es sind die unter Nr. 4 und 5 genannten Stücke. Damit war auf die Überlieferung ein neues Licht geworfen; denn es zeigte sich einerseits, daß die Paulusakten, wenn auch nicht als Ganzes, so doch als einzelne, aus dem Ganzen herausgelöste selbständige Teile eine eigentümliche und verwickelte Überlieferungsgeschichte erlebt hatten; andererseits ließ diese Zerstückelung noch die hohe Anerkennung durchscheinen, welche Origenes und Eusebius der Schrift gezollt hatten.

In der koptischen Handschrift lesen wir, wie oben gesagt, als Titel

ἡπραξίς ἡπαῦλος κ ...
παποστόλος:

d. h. in griechischer Rückübersetzung und mit Ergänzung des κ zu κατὰ: *πράξεις Παύλου κατὰ τὸν ἀπόστολον*. Der erste Teil entspricht genau dem in der älteren Zeit allgemein überlieferten Titel *πράξεις Παύλου*, Actus Pauli, wofür erst später der Nebentitel *περίοδοι* auftaucht, als man bestrebt war, den Titel eines kanonischen Buches nicht mit einem apokryphen oder gar häretischen Werke in Verbindung zu bringen. Eigentümlich und von besonderer Tragweite ist der zweite Teil: *κατὰ τὸν ἀποστόλον*, welches in analoger Weise dem uns von den Synoptikern her bekannten Titel nachgebildet ist. Wie in den Evangelien die *πράξεις τοῦ Ἰησοῦ*, um mit Eusebius zu reden, *κατὰ Μαθθαῖον*, d. h. von Matthäus als unmittelbaren Verfasser dargestellt sind, so sollen in den *πράξεις Παύλου* die Taten des Paulus gemäß dem Apostel, d. h. von Paulus selbst als ihrem direkten Autor verfaßt sein; es handelt sich also nicht um eine Autorität, nach deren Mitteilungen die Taten des Apostels von einem unbekannten Verfasser schriftlich fixiert sind, vielmehr der Apostel selbst deckt und verbürgt mit seinem Namen die geschichtliche Wahrheit der erzählten Ereignisse. Dieser Deutung steht nun keineswegs der Umstand im Wege, daß ja nirgends der Apostel in erster Person zu uns redet, sondern von Anfang bis zu Ende in der dritten Person über den Helden referiert wird, denn auch in den NTlichen Geschichtsbüchern tritt der Autor hinter den Erlebnissen ganz zurück. Nur das bleibt zunächst zweifelhaft, ob der

kürzere oder der längere Titel der ursprüngliche ist, d. h. ob erst im Laufe der Überlieferung der Zusatz *κατὰ τὸν ἀπόστολον* aus bestimmter Absicht gemacht ist. In jedem Falle geht aber der Titel in der längeren Fassung auf eine uralte Tradition zurück, denn die Hochschätzung der Schrift z. B. bei Origenes wäre ohne alle Analogie, wenn er nicht in ihr eine apostolische Urkunde zu besitzen glaubte, die er den NTlichen Schriften an die Seite stellen konnte. Noch deutlicher tritt uns dies aus Eusebius' Mitteilungen (h. e. III, 3, 5) entgegen, denn seine Ausführungen über die Paulusakten im Zusammenhang mit der paulinischen Literatur wären unverständlich, wenn nicht der paulinische Ursprung in vielen Gemeinden die Voraussetzung der hohen Dignität bildete, obwohl bereits von anderer Seite diese Etiquette ebenso wie beim Hebräerbrief in Zweifel gezogen wurde. Daß die Manichäer und Priscillianisten die Paulusakten mit dem Nimbus der Apostolizität bekleideten, versteht sich von selbst, denn unter einem anderen Gesichtspunkte konnten sie dieselben ja gar nicht in ihren Kanon aufzunehmen wagen. Doch wir werden noch ein anderes wichtiges Argument für die Ursprünglichkeit der längeren Fassung erhalten, sobald wir von den Thekla-Akten zu handeln haben.

Geht man nun von der Subscriptio rückwärts, so findet man in der Handschrift einen Text, der, wie schon oben gezeigt, den Schluß des sogen. Martyriums des Paulus enthält. Außer dem Schlußstücke sind noch zwei andere Fragmente (S. 53–56) desselben Textes überliefert. Dadurch war eine Vermutung von Zahn auf das glänzendste bestätigt.

A. Das Martyrium des Paulus.

Schon seit Faber Stapulensis (1512) kannte man eine in lateinischer Überlieferung erhaltene Passio resp. ein Martyrium Pauli, welches in manchen Handschriften dem römischen Bischof Linus zugeschrieben wird, der die Schrift aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen und den orientalischen Kirchen übersandt, wie derselbe Linus es auch für die Passio Petri unternommen haben sollte. Lipsius hat den Text in den *Acta apost. apocr.* p. 23–44 nach zahlreichen Handschriften zum Abdruck gebracht. Aber wie Lipsius gezeigt hat¹, ist die Überlieferung von Linus als dem Verfasser oder Übersetzer der Passio Pauli und die Verbindung des Textes mit dem Martyrium des Petrus als zweites

¹) Prolegomena der Ausgabe p. XXVI sq. u. XVI und Apokr. Apostelgesch. II, 1, 87 ff.

Buch des Linus eine spätere Mache. Viel wichtiger für die Textgeschichte war die Auffindung einer kürzeren, leider nur fragmentarisch erhaltenen Passio Pauli auf Grund von drei Münchener Hss.¹, die genau an derselben Stelle wie der Linus einsetzt, aber eine nahe Verwandtschaft zu einem griechisch überlieferten *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Παύλου* aufweist. Den griechischen Text hat Lipsius nach einem Codex Patmensis (saec. IX) und einem Kodex des Athos (Vatopedikloster saec. XXI), zwei Handschriften, die ebenfalls den griechischen Text des Martyriums des Petrus überliefern, zusammen mit dem Lateiner publiziert (l. c. p. 104—117). Zu dieser Textgruppe gehört auch eine alt-slavische Übersetzung, die Lipsius durch Sokoloff für seine Ausgabe benutzen konnte, ferner eine koptische Übersetzung ediert von Ign. Guidi: *Fragmenti copti in den Rendiconti della R. Accad. dei Lincei*, vol. III, 2, 65—67, v. Lemm: *Koptische apokryphe Apostelakten im Bulletin de l'Academie des sciences de St. Pétersbourg*, T. X, 1892, S. 354 ff. Die syrische Version ist uns zugänglich gemacht durch Nau: *La version syriaque inédite des martyres de St. Pierre, St. Paul et St. Luc, d'après un manuscrit du 10^e siècle*. *Revue de l'Orient chrétien* III, 39—57², und eine äthiopische Version durch Malan: *The conflicts of the holy apostles*, p. 11 sq.

Lipsius hat nun auf Grund der eingehenden Vergleichung der lateinischen und griechischen Rezensionen die These aufgestellt (Proleg. p. XIX, Apokr. Apostelg. II, 1, 142 ff., Ergänzungsband, S. 40): „Die Paulustexte gehen sämtlich auf eine und dieselbe lateinische Bearbeitung zurück, die bei Pseudo-Linus in verhältnismäßig ursprünglicher Gestalt, in den Münchener Codd. in einer verkürzten Redaktion erhalten ist. Die griechischen Texte liegen ebenfalls in zwei verschiedenen Rezensionen vor, von denen die slavischen sowohl wie die orientalischen Übersetzungen abhängig sind, aber sie sind nicht das Original, sondern eine Rückübersetzung aus dem Lateinischen.“ Dagegen hat Zahn (GK II. 2. 872 ff.) mit besonderem Nachdruck die Ansicht verfochten, daß die kürzere griechische wie lateinische Textgestalt das Ursprüngliche, der Pseudo-Linus eine spätere Bearbeitung mit zahlreichen Zusätzen und Ausschmückungen sei, und weiter, daß das Griechische das Original bilde, aus dem alle anderen Versionen geflossen. Insbesondere wies er auf die Existenz der Paulusakten hin, die doch selbstverständlich eine Darstellung vom Lebensende des Paulus enthalten haben mußten. Ferner setze der abrupte Anfang es außer Zweifel, daß das Martyrium einem größeren Ganzen entnommen sei,

1) Proleg. p. LVsq. u. Apokr. Apostelgesch. II, 1, 99 ff.

2) Der syrische Text stand Lipsius noch nicht zur Verfügung.

daß man daher in diesem den Schlußteil der alten *πράξεις* besäße, da man sonst zu der vollends unglaublichen Annahme greifen müsse, daß neben den von Origenes an bis zum Bibelkatalog des Nicephorus sicher bezeugten orthodoxen *πράξεις* noch andere gleichfalls orthodoxe *πράξεις Παύλου* existiert hätten.

Der koptische Papyrustext hat Zahn nach beiden Seiten hin vollkommen Recht gegeben. Wie der der Übersetzung dieses Stückes (S. 85 ff.) beigegebene Apparat mit Evidenz erweist, stimmt der koptische Text mit der kürzesten und ältesten griechischen Rezension, d. h. mit dem Cod. Patm. durchweg überein, während der Cod. Athos einen nach bestimmten Prinzipien bearbeiteten¹, vor allem durch Zutaten² ausgeschmückten Text bietet. Das hat bereits Lipsius (Prolegom. p. LVI und Apokryph. Apostelg. Supplem. p. 40) erkannt; um so mehr muß man sich wundern, daß er sich bei der Textrekonstruktion nicht von dieser Erkenntnis hat leiten lassen, vielmehr derartige Zutaten aufgenommen hat, die besonders in den Kapp. V—VII den Text entstellt haben. Deshalb wird ein künftiger Herausgeber den kritischen Kanon anwenden müssen, daß überall da, wo P (Patm.) und S (Slave) mit dem Kopten übereinstimmen, wir die älteste und beste Überlieferung vor uns haben.

In gleicher Weise ist die These von Lipsius schlagend widerlegt, daß es sich in dem Matyrium des Paulus um einen Überrest irgend welcher gnostischen *πράξεις Παύλου*³ handelt, vielmehr bildete das

1) Charakteristisch für den Bearbeiter sind die aus dem N. T. fließenden Reminiszenzen, so p. 104, Z. 2 (Ausg. Lips.) *Δούκας ἀπὸ Γαλιλῶν, Τίτος ἀπὸ Δαλμ.* nach 2. Tim. 4, 10 st. *καὶ Τ. ἀπὸ Δ.* bei P. — Z. 4 *ἐχάρη ἐν κυρίῳ* nach Phil. 4, 10 st. *ἐχάρη*. — Z. 5 hinter *τὸν λόγον τῆς ἀληθείας* eingefügt *ἀποδεχόμενος* (Act. 28, 30) *καὶ ξενοδοχῶν ἅπαντας*. — Z. 6 *ὡς ἦχον περὶ αὐτοῦ* (Luk. 4, 37) st. *ὡς ἦχον*. — Z. 7 *μάλιστα ἐκ τῆς Καίσ. οἰκίας* nach Phil. 4, 22, P. *μάλιστα* ausgel. — p. 106, Z. 3 *ζηλοῦντος τὴν ἐκ κυρίῳ ἀγάπην* vgl. 1. Tim. 1, 14; 2. Tim. 1, 13, P. *ἐν κυρίῳ* ausgel. — Z. 4f. *ὁ Πάτροκλος καθήμενος* (Act. 20, 9) *ἐπὶ τῆς θυρίδος ἔπεσεν κάτω* (Act. 20, 9) *εἰς τὸ ἔδαφος* (Act. 22, 7) *ὥστε αὐτὸν ἀποθανεῖν παρασκήματα* (sehr häufig in Act.) *ἐπὶ τοῦ τόπου* st. P. *ἔπεσεν ὁ Π. ἀπὸ τῆς θυρίδος καὶ ἀπέθανεν*. — p. 108, 14: *οἱ ὄντες ἐπίσημοι* (nach Röm. 16, 7) st. P. *οἱ πρῶτοι*. — p. 114, 1 *δὲ φορεῖται κοῖναι τὴν οἰκονομένην ἐν πάσῃ δικαιοσύνῃ* (Act. 17, 31) etc. etc.

2) Als ausmalende Zusätze geben sich zu erkennen: p. 106, 9 *καὶ ἀπελθόντες βασιτάσαντες ἤνεγκαν αὐτὸν πρὸς τὸν Παῦλον* st. P. *οἱ δὲ ἀπελθόντες ἤνεγκαν*. — p. 106, 13 *ἵνα στεναξάντων πάντων πρὸς τὸν Θεὸν* (Act. 12, 5) *καὶ δεηθέντων ἔκτενῶς* (Act. 12, 5) st. P. *στεναξάντων δὲ πάντων*. — p. 108, 4 *ὁ δὲ βοήσας μεγάλη φωνή* (Act. S. 7) *λέγει* st. P. *ὁ δὲ εἶπεν*. — p. 108, 10 *ὁ δὲ βαπτίσας αὐτὸν ἐν ὕδατι*. P. ausgel. *ἐν θυμῷ*. — p. 110, 2 *ὁ δὲ Νέρων ὀργῆς καὶ θυμοῦ πλησθεὶς ἐνέκλεισεν* st. P. *ὁ δὲ συνέκλεισεν* etc. etc.

3) Lipsius, Apokr. Apostelgesch. II, 1, 270f., Zahn, GK II, 877, Anm. 2.

Stück den Schlußteil der orthodoxen Paulusakten. Die selbständige Fortpflanzung des Martyriums ist darin begründet, daß man, wie ferner Zahn mit Recht vermutet hat, für den Todestag des Apostels einen entsprechenden Lektionstext zur kirchlichen Verlesung gebrauchen mußte. Derartige Martyrientexte hat man ja auch von den anderen apokryphen Apostelgeschichten abgelöst. Ich glaube, daß man diese Abtrennung bereits im vierten Jahrhundert mit dem Aufkommen des Märtyrerkultus der Apostel vorgenommen hat.

Die Bearbeitung des Pseudo-Linus (Anfang des fünften Jahrhunderts, vgl. die Akten des Nereus und Achilleus) setzt bereits die selbständige Überlieferung voraus, eine Bearbeitung, die trotz der gegenteiligen Angabe der Hss., in spezifischem Interesse der römischen Kirche zu Rom in lateinischer Sprache ausgeführt und deshalb niemals über das Abendland hinaus gebraucht worden ist, wie ich dasselbe bereits von den Petrusakten behaupten konnte.¹ Dagegen kennen die verschiedenen Kirchen in ihrer Sprache einen gleichlautenden Text mit gleich abruptem Anfang. Deshalb ist nicht zu bezweifeln, daß die Loslösung aus dem Ganzen der Paulusakten auf griechischem Boden stattgefunden hat und von hier aus das Martyrium zu der koptischen, syrischen, slavischen Kirche vermittelt Übersetzung gelangt ist. Ob dasselbe auch von dem lateinischen Texte gilt, will ich hier noch offen lassen, da eine selbständige Übersetzung des Martyriums aus dem Griechischen nicht nötig war, so lange eine lateinische Gesamtausgabe der Paulusakten existierte. Die koptische Übersetzung des Martyriums ist aber unbedingt von dem Griechischen abhängig, d. h. nicht aus der alten koptischen Übersetzung der Paulusakten geflossen, da sie einen jüngeren Text voraussetzt als den in unserer Papyrushandschrift vorliegenden.

Somit spiegelt sich noch in der allgemeinen Rezeption des Martyriumtextes für die kirchliche Vorlesung am Todestage des Apostels die einstige hohe Wertschätzung der alten Akten wieder, und zugleich ist unsere Kenntnis der Benutzung der Paulusakten, sei es direkt, sei es indirekt, bedeutend erweitert. Daß Paulus in Rom unter Nero enthauptet sei, war ja allgemeine Tradition der Kirche, die der Verfasser der Paulusakten m. E. übernommen hat; daß aber bei der Enthauptung Milch statt Blut aus seinem Nacken gespritzt (Lipsius p. 115, 17), diese Legende muß auf das Konto des Romanschreibers gesetzt werden und hat von hier ihren Eingang in die offizielle Tradition gefunden. Diese eigentümliche Überlieferung vertritt Makarius Magnes (um 400 n. Chr.), der infolge des Angriffs seines heidnischen Gegners, wahrscheinlich des

1) Vgl. meine Petrusakten, S. 144f.

Porphyrus, auf den Märtyrertod des Paulus und des Petrus¹, über den ersteren folgendes berichtet: *ὁ μὲν γὰρ τῆς κεφαλῆς τμηθεὶς αἵματι καὶ γάλακτι τὸν ὄφιν εἰς λιχνείαν ὥσπερ ἐδελέασεν* (Apocriticus lib. IV, 4 ed. Blondel, 1876, S. 182). Makarius beruft sich dafür auf die *ἱστορία*, ist aber m. E. abhängig von einer schriftlichen Quelle, die wir in dem Martyrium zu sehen haben. Genauer noch schließt sich Pseudo-Augustin im Sermo 201 (sermo I in nat. app. Petri et Pauli, Opp. V append. p. 237 ed. Antwerp. 1700) an die Vorlage an: *De Pauli vero cervice, cum eum persecutor gladio percussisset, dicitur fluxisse magis lactis unda quam sanguinis*. Der Zusatz von αἷμα neben γάλα findet sich allgemein, braucht daher nicht auf Pseudo-Linus² zurückzugehen, da die Griechen diesen Text ja nicht kennen. Gregor von Tours, glor. martyr. I, 28 (ed. Krusch) zeigt bereits eine willkürliche Weiterbildung: *Ex cuius (Pauli) sacro corpore lac defluxit et aqua*. Viel bestimmter lassen sich dagegen die Nachrichten des Chrysostomus auf die ursprüngliche Fassung zurückführen. Chrysostomus kommt an verschiedenen Stellen auf das Lebensende des Apostels zu sprechen:

1) contra oppugn. vitae monast. I, 3 (Migne, op. Chrysost. I, col. 323): *Οὗτος ὁ Νέρων τὸν μακάριον Παῦλον (καὶ γὰρ ἔτυχε κατὰ τοὺς αὐτοὺς ἐκείνου γενόμενος χρόνους) τοιαῦτα ἐγκαλῶν. οἷάπερ ὑμεῖς τοῖς ἀγίοις τούτοις ἀνδράσιν· παλλακίδα γὰρ αὐτοῦ σφόδρα ἐπέραστον πείσας τὸν περὶ τῆς πίστεως δέξασθαι λόγον. ἔπειθεν ὁμοῦ καὶ τῆς ἀκαθάρτου συνουσίας ἀπαλλαγῆναι ἐκείνης· τοιαῦτα γοῦν ἐγκαλῶν ἐκεῖνος καὶ λυμεῶνα καὶ πλάνον καὶ τὰ αὐτὰ ἅπερ ὑμεῖς φθέγγεσθε τὸν Παῦλον ἀποκαλῶν, τὸ μὲν πρῶτον ἔδωκεν, ὥς δὲ οὐκ ἔπειθε τῆς πρὸς τὴν κόρην ἀποσχέσθαι συμβουλῆς, τέλος ἀπέκτεινεν.*

2) in acta app. hom. 46 (Migne, op. Chrys. IX, col. 325): *λέγεται Νέρωνος καὶ οἰνοχόον καὶ παλλακίδα ἀσπᾶσαι.*

3) in 2 Tim. hom. 3 (Migne, op. Chrys. XI, col. 614): *προσέκρουσε γὰρ τότε τῷ Νέρωνι, τινὰ τῶν ἀνακειμένων αὐτῷ οἰκειωσάμενος.*

4) in 2 Tim. hom. 10 (Migne, op. Chrys. XI, col. 657): *ἐπειδὴ δὲ τὸν οἰνοχόον αὐτοῦ κατήχησε, τότε αὐτὸν ἀπέτεμεν.*

5) in Antiochen. hom. XVI, 5 (Migne, op. Chrys. II, col. 169): *μετὰ τούτων (sc. τῶν δεσμῶν) ἐν τῷ δεσμοτηρίῳ διατρίβων τὸν δεσμοφυλάκα ἔπεισε, μετὰ τούτων τὸν Ἰγρίππαν ἐπεσπάσατο, μετὰ τούτων πολλοὺς μαθητὰς κατεσκέυασεν ὁ Παῦλος.*

Da auf das Zeugnis des Chrysostomus hin Lipsius die Existenz

1) Über das Verhältniß zu den Petrusakten vgl. meine Petrusakten, S. 167 ff.

2) Statimque de corpore eius unda lactis in vestimento militis exilivit et postea sanguis effluxit (Lipsius, p. 40, 20).

einer uns unbekannten katholischen Bearbeitung der *πράξεις Παύλου* voraussetzt, so muß ich zur Aufklärung hier etwas länger verweilen. Am besten geht man von den Bemerkungen in Nr. 3 und 4 aus. Hier wird der Tod des Apostels auf Befehl des Nero ausschließlich der Bekehrung des kaiserlichen Mundschenken zugeschrieben. Dieser *οἰνοχόος* resp. *τις τῶν ἀνακειμένων αὐτῷ* (sc. *Νέρωνι*) ist der in dem Martyrium genannte Patroclus, welcher beim Zuhören der Predigt tot vom Fenster herunterfällt, von Paulus auferweckt wird und sich vor Nero seines Christentums freimütig bekennt, damit aber die Wut des Kaisers gegen Paulus und die übrigen Christen hervorruft. Demgemäß stimmen die Angaben in Nr. 3 und 4 vollkommen mit dieser Erzählung überein. Um so auffallender ist es, wenn derselbe Chrysostomus in Nr. 1 mit der durch die Predigt bewirkten Abkehr einer *παλλακίς* des Nero von ihrem Lebenswandel den Tod in Verbindung bringt, indem Nero den Apostel, nachdem er ihn einen Verderber und Verführer genannt, zuerst fesseln und zuletzt töten läßt, da er auf seinen Rat, sich des Mädchens zu enthalten, nicht eingehen will. Von der Bekehrung einer *παλλακίς* des Kaisers und der daraus entstandenen Gefangenschaft wissen die uns bekannten verschiedenen Rezensionen absolut nichts. Auch widersprechen sich beide Darstellungen durchaus, vor allem können sie nicht nebeneinander in einem Texte gestanden haben. Eine uns ganz unbekannte Textrezension zu statuieren, ist höchst mißlich. Eher könnte man an eine Verwechslung mit dem Todesschicksal des Petrus denken, das ja nach der Darstellung der Petrusakten mit der Bekehrung der vier *παλλακίδες* des römischen Präfecten Agrippa zusammenhängt, aber dies ist nicht angängig, da Chrysostomus ein doppeltes Verhör des Paulus im Auge hat, wie es tatsächlich in dem Paulusmartyrium geschildert wird. In diesem Dilemma bleibt m. E. nur ein Ausweg, nämlich die Annahme, daß Chrysostomus für seinen bestimmten Zweck an die Stelle des *οἰνοχόος* eine *παλλακίς* gesetzt hat. Von hier aus war es nun kein weiter Schritt, den *οἰνοχόος* und die *παλλακίς* nebeneinander zu stellen, wie es in Nr. 2 geschieht.¹ Gar nichts aber mit dem Paulusmartyrium hat die Stelle Nr. 5 zu tun, und es ist mir unbegreiflich, wie Zahn sowohl wie Lipsius den wahren Sachverhalt verkannt haben. Es handelt sich um die Verherrlichung des Segens, welchen die Ketten (*δεσμοί*, nicht *δέσμοι*) des Paulus eingetragen haben. Als erstes Beispiel nennt er die Bekehrung eines *δεσμοφύλαξ* im Gefängnis; Lip-

1) Wer diesem nicht beipflichten will, wird zu der Annahme gedrängt, Chrysostomus habe eine Rezension mit der Bekehrung des Mundschenken, eine zweite mit der Bekehrung eines Keksweibes und eine dritte mit der Bekehrung eines Mundschenken und eines Keksweibes benutzt. Das ist für mich unglaublich.

sinius identifiziert diesen mit dem in den Akten genannten Präfekten Longinus und dem Centurio Cestus, welche während der Gefangenschaft von Paulus gewonnen werden, aber Chrysostomus hat ja die kanonische Erzählung von Philippi Act. 16. 23 ff. im Auge, wie schon der Ausdruck *δεσμοφύλαξ* zeigt! Dann ist aber auch der Name des Agrippa nicht aus sekundärer Quelle, vor allem nicht aus den Paulusakten, wo sein Name überhaupt nicht vorkommt, sondern ebenfalls aus der Apostelgeschichte geflossen, und zwar aus Act. 25. 33 ff., wo der gefesselte Paulus seine Rede vor Herodes Agrippa und Berenike hält, die mit dem Bekenntnis des Agrippa (vs. 28) endet: *ἐν ὀλίγῳ με πείθεις Χριστιανὸν ποιῆσαι*; vgl. auch vs. 32. Für diese Auffassung spricht auch der Ausdruck *ἐπειπάσατο*, der mit Lipsius nicht im Sinne von „bekehren“, sondern von „an sich ziehen, für sich gewinnen“ gedeutet werden kann, ohne daß der Erfolg ein dauernder ist. Das dritte Beispiel ist ganz allgemein gehalten, indem von der Gewinnung vieler Jünger die Rede ist. Wer erinnert sich nicht sofort an die Predigt des Gefangenen in Rom (Act. 28. 24. 30. 31)? Damit hat Chrysostomus die in den Acta berichteten drei Gefangenschaften des Paulus der Reihe nach besprochen. Zahn hat sich leider durch Lipsius verleiten lassen, bei dem Namen Agrippa an den Präfekten Agrippa zu denken, der in den Petrusakten beim Tode des Apostels eine große Rolle spielt, und hat, da er nicht annehmen möchte, daß Chrysostomus eine Konfusion gemacht, lieber an eine verlorene Überlieferung der Paulusakten geglaubt.¹

Kürzer können wir uns bei Pseudo-Chrysostomus², Hom. in Petr. et Paul. (Montf. VIII, 2, 10) und den großen Menäen³ fassen, da beide den Text des Martyriums ohne Zusätze wiedergeben.

Ist nun der Nachweis geführt, daß der Schlußteil der alten Paulusakten über das Lebensende des Apostels dem uns vorliegenden Texte entsprach, so fällt die Zugehörigkeit der von Zahn (o. u. Nr. 3) angeführten Stelle des Lactantius ohne weiteres dahin, denn von einer

1) Lipsius, Apokr. Apostelg. II, 1, 246 f.; Zahn, GK II, 2, 886, Anm. 1.

2) ποῖος τόπος τὸν σὸν ἐδέξατο αἶμα τὸ γαλακτοειδὲς ὄραθ' ἐν τῷ χιτῶνι τοῦ σε ἀνασκοποῦσαντος, ὑπὲρ τὴν βάρβαρον αὐτοῦ ψυχὴν ὑπὲρ μέλι γλυκεῖαν πιστὸν παρεσχεύασε γενέσθαι μετὰ τῶν συνεταίρων. Wahrscheinlich hat der Verfasser bereits den griech. Text in der längeren Fassung von Cod. Ath. gelesen: ὁ δὲ στρατιώτης καὶ πάντες οἱ παρεστώτες ἰδόντες ἐθαύμασαν καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν τὸν δόντα Παύλῳ δόξαν τοιαύτην, während P. und S. ὁ δὲ στρατιώτης θαυμάσας ἐδόξασεν etc. bieten, aber vielleicht denkt er bei *συνεταῖροι* an Parthenius und Ferretas oder besser an Longinus und Kestus.

3) Monat Juni ed. Venet. 1683 p. ρζδ': καὶ ἐν Ῥώμῃ καταντήσας καὶ διδάξας πολλοὺς, ἐκέῖσε τὸν βίον κατέλυσε χρόνον ὕστερον μετὰ Πέτρον τὸν ἀχένα τιμηθεὶς. ἐκ δὲ τῆς πληγῆς ἀπορρεῦσαι φασὶν αἶμα σὺν γάλακτι.

gemeinsamen Predigt des Petrus und Paulus in Rom berichten die Akten nichts; selbst wenn man zu der verzweifelten Hypothese seine Zuflucht nehmen sollte, diese Ereignisse lägen vor dem uns erhaltenen Stücke, so reimt sich der rein apokalyptische Charakter, wie der auf die Zerstörung Jerusalems bezügliche Inhalt gar nicht mit den übrigen Erzählungen. Dies Empfinden wird wohl jeder Leser bei den jetzt veröffentlichten Fragmenten haben. Auch das bei Pseudocyprian unter Nr. 2 bei Zahn aufgestellte Bruchstück der *praedicatio Pauli* scheidet ohne weiteres aus den Paulusakten aus und diesem schließt sich m. E. das Zitat des Clemens (Nr. 1) an.

B. Der apokryphe Korintherbriefwechsel.

Als einen zweiten größeren Ausschnitt aus den Paulusakten neben dem Martyrium des Paulus hatte Zahn den apokryphen Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern (sog. 3. Korintherbrief) bezeichnet (s. o. S. 114 unter Nr. 4). Zu dieser Vermutung war er (wie früher La Croze, *Thes. epist.* III, 237) durch die Existenz einer historischen Zwischenbemerkung zwischen dem Briefe der Korinther an den Apostel und dem Antwortschreiben des Paulus an diese bewogen worden. Er argumentierte, daß die vorliegenden Sätze nicht die geringste Ähnlichkeit hätten mit irgend etwas, was je in Bibelhss. hinter den apostolischen Briefen zur historischen Orientierung angemerkt oder solchen als Prolog vorausgeschickt worden sei. Andererseits habe bereits Ephraem die Zwischenbemerkung vorgefunden und sie in der gewaltsamsten Weise ausgelegt, um ihren Inhalt an die kanonischen Geschichtsnachrichten anzuknüpfen. Überhaupt würde ein Prolog nicht zwischen die beiden enge zusammengehörigen Stücke, sondern, wie der inhaltsleere Prolog Ephraems, vor dieselben gestellt worden sein. Was nun den Inhalt anbelange, so erkenne man sofort das Bruchstück eines Romans. Eine weder aus diesen Briefen noch aus dem N. T. zu entnehmende Situation werde als bekannt vorausgesetzt und nur bei gegebenem Anlaß in passender Kürze in Erinnerung gebracht. Aus dem innigen sachlichen Zusammenhang der Zwischenbemerkung mit den Briefen folge mit Notwendigkeit, daß der Roman, von welchem uns hier nur ein kleines Bruchstück erzählender Gattung aufbewahrt, die beiden Briefe mitumfalte, und mit größter Wahrscheinlichkeit, daß der Verfasser des Romans auch die Briefe erdichtet habe. Dann verstehe es sich auch von selbst, daß der Held des Romans Paulus war, daß wir also hier einen aus drei zusammengehörigen Stücken bestehenden

Ausschnitt aus den Actus Pauli haben, und zwar jenen alten *Πράξεις Παύλου*, die Origenes und Eusebius so günstig beurteilt hätten.

Dies in Kürze die Argumente Zahns (GK II, 607ff.), die auch nach dem Funde der Paulusakten ihre Beweiskraft nicht verlieren. Der koptische Text liefert nicht nur den Beweis, daß das historische Zwischenstück ein integrierender Bestandteil des Briefwechsels bildete, sondern noch deutlicher, daß die drei Stücke von demselben Verfasser erdichtet sind, der die übrigen Pauluserzählungen seinem Roman eingefügt hat. Es findet sich auf S. 44 ein kleineres Fragment mit dem Lemma über den Aufenthalt des Apostels in Philippi, das auf eine längere Erzählung innerhalb der Gesamtkomposition hinweist, und, was für die spezielle Frage noch wichtiger, das erste uns erhaltene Fragment über den Briefwechsel (S. 45) führt die betreffende Situation ein, welche der Brief der Korinther sowohl, wie das historische Zwischenstück voraussetzen, nämlich die Offenbarung der Theonoë über das Schicksal des Apostels in Philippi¹, den Beschluß der Korinther über die Absendung eines Briefes dorthin und die Veranlassung zu diesem Schritte infolge der Ankunft der beiden Häretiker Simon und Cleobius und der Ausbreitung ihrer im Einzelnen charakterisierten Hauptirrlhren, die in dem Briefwechsel wiederkehren. Zu der Annahme einer gewaltsamen nachträglichen Einfügung dieser Erzählungen in ein größeres Ganzes durch einen späteren Bearbeiter liegt auch nicht der geringste Verdacht vor, doch werden wir auf diesen Punkt zurückkommen müssen. Für jetzt wird eine Besprechung über die Geschichte der literarischen Überlieferung jenes Briefwechsels nötig sein, während man eine ausführliche Darstellung in den Monographien bei Rinek: Das Sendschreiben der Korinther an den Apostel Paulus und das dritte Sendschreiben Pauli an die Korinther. Heidelberg, 1823. und bei Vetter: Der apokryphe dritte Korintherbrief. Wien 1894 (Tübinger Universitätsprogramm), findet.²

Von der Existenz eines dritten Korintherbriefes erhielt das Abendland die erste Kunde im Jahre 1641 durch den englischen Gelehrten J. Ussher auf Grund einer freilich unvollständigen armenischen Hs.³, der etwa 100 Jahre später, d. h. im Jahre 1736, eine Herausgabe des

1) Die Anfangsworte enthalten den Schluß der Weissagung.

2) Eine russische Publikation von Muretow im „Theologischen Boten“ 1896, war mir unzugänglich. Vgl. im übrigen noch Zahn, GK II, 2, 592ff., Harnack, Gesch. d. altchr. Litt. I, 37ff. u. II, 1, 506ff., und Behrendts, „Zur Christologie des apokryphen 3. Korintherbriefes“ in d. Abh. zu A. v. Oettingens 70. Geburtstage, S. 1ff.

3) Sylloge annotationum p. 29 hinter Polycarpi et Ignatii epist. Oxon. 1644.

vollständigen Textes durch die Brüder Whiston folgte.¹ In Deutschland wurde der Text durch die Übersetzung von La Croze (Thes. epistol. III, 237) und vor allem durch die vorher genannte Ausgabe des Pfarrer W. Rinck bekannt, der auf Grund von acht Hss. eine deutsche Übersetzung anfertigte und sie mit wertvollen literarischen Untersuchungen begleitete. Diese Untersuchungen machten deutlich, daß der Briefwechsel in den armenischen Bibelhss. zum Korpus der paulinischen Briefe, d. h. innerhalb der armenischen Kirche zum biblischen Kanon gerechnet wurde, da er als dritter Korintherbrief hinter dem zweiten und vor dem Galaterbrief zu lesen stand, obwohl in späterer Zeit, sichtlich unter dem Einfluß der griechischen Bibel, das Schriftstück als nichtkanonisch aus den Hss. mehr und mehr verschwand. Daß in der That sich in den Theologenkreisen Widerspruch gegen diesen Fremdkörper erhob, bezeugt im 7. Jahrhundert(?) Theodor Khertenvor in seiner Polemik gegen die Mairagomier, wo er sich für den kanonischen Gebrauch der Schrift auf ein Zitat bei Gregorius Illuminator beruft, das diesem in der Tat im Agathangelos zugeschrieben wird und sich auf vs. 11 des Antwortschreibens des Paulus bezieht.² Auch zwei Kanonsverzeichnisse des Johannes Sarkawag bei Mechithar von Airivank (s. o. S. 112) bieten unbedenklich den apokryphen dritten Brief mit den beiden kanonischen, das gleiche zeigen alte Lektionarien. Mit Recht folgerte Rinck aus diesen Tatsachen, daß die Aufnahme des dritten Korintherbriefes in den Kanon auf die Zeit der ältesten Übersetzung der Bibel ins Armenische zurückgehe und wahrscheinlich durch die syrische Bibel beeinflusst sei, in der der Brief die gleiche Stellung und Autorität besessen haben mußte, eine These, die ihn weiter dazu verleitete, in dem Stücke ein echtes Geistesprodukt des Apostels zu erblicken. Können wir über letzteren Punkt ohne Diskussion zur Tagesordnung übergehen, so schien die Behauptung Rincks inbetrreff der Übersetzung aus dem Syrischen bestätigt durch den in altarmenischer Sprache erhaltenen Kommentar des Ephraem Syrus³ zu den Paulinen, der den dritten Korintherbrief als ganz gleichwertig mit den übrigen Paulusbriefen und an derselben Stelle, die er in den armenischen Bibelhss.

1) Appendix p. 371 zu Mosis Chorenensis hist. Armen. libri tres. London 1736.

2) Auf zwei andere Anspielungen (III, vs. 30 u. vs. 13. 15) macht Vetter l. c. S. 32f. aufmerksam.

3) Opera Ephraemi Bd. III, p. 116ff. Venedig 1836. Deutsche Übersetzung bei Zahn, GK. II, 2, 595ff. und Vetter, Theolog. Quartalschrift, Bd. LXXII (1890), S. 627ff., und in der Universitätsschrift. S. 70ff.

einnimmt, kommentiert hat.¹ Und derselbe Ephraem hat den fünften Vers des paulinischen Antwortschreibens in seinem Kommentar zu Tatians Diatessaron² als echtes Pauluswort benutzt, wie bereits vor ihm sein Landsmann Aphraates den gleichen Vers, dazu noch vs. 10.³ Somit ist kein Zweifel darüber mehr möglich, daß um 360 der dritte Korintherbrief zum Apostolos der Kirche von Edessa gehörte. Daß nun dieser Vorgang nicht in der jüngsten Vergangenheit stattgefunden haben kann, lehrt die völlige Unkenntnis des Ephraem über die wahre Herkunft des Apokryphons, da er in seinem Kommentar bemerkt, daß die von dem Apostel bekämpfte Lehre die der Bardesaniten sei, die auch deshalb den Brief nicht in ihren Apostolos aufgenommen hätten. Demgemäß wird die Aufnahme in die Zeit zwischen 250—350 fallen, während die Übertragung in die armenische Bibel an den Anfang des 5. Jahrhunderts zu setzen ist, als Mesrop seine Bibelübersetzung anfertigte (405 od. 406), da die offizielle Bibelübersetzung erst nach dem Jahre 432 auf Grund eines griechischen Bibelkodex erfolgte, der jenes Apokryphon nicht darbot. Der übermächtige Einfluß der griechischen Bibel wurde auch in der syrischen Bibel für den Korintherbriefwechsel entscheidend, denn seit der Entstehung der Peschittha verschwindet er gänzlich aus dem Gesichtskreise der syrischen Kirche, erlangt dagegen bei den Armeniern eine erneute Bedeutung.

Steht nun aber die Tatsache des kanonischen Ansehens innerhalb der syrischen Kirche bis in die Zeit des Ephraem fest, so erhebt sich die Frage, ob der Briefwechsel ein original syrisches Produkt oder von außen, d. h. vom Griechischen eingedrungen ist. Gegen die letztere Annahme schien die literarische Überlieferung zu sprechen, da bis jetzt in keiner griechischen Handschrift der griechische Text, noch bei einem griechischen Schriftsteller irgend ein Zitat nachzuweisen war, das Bekanntschaft mit dem Apokryphon verriet. Eine Ausnahme bildet nur der Verfasser der ursprünglich griechisch verfaßten, jetzt nur in syrischer Übersetzung erhaltenen Didaskalia, der ganz kurz den Simon und Cleobius VI, 8⁴ erwähnt. Daß er seine Nachricht nicht aus Hege-

1) Einen Kommentar zu Ephraem schrieb Johannes Kachik († 1388). Vgl. Vetter I. c. S. 80 ff.

2) Möisinger, *Evangelii concordantis expositio* 1876, p. 16. Carrière wie Vetter zweifeln an der Benutzung durch Aphraates, da in vs. 5 statt des ursprüngl. „aus dem Samen Davids“ steht „aus dem Samen des Hauses David“; diesen Zusatz „des Hauses“ bietet auch Ephraem. Ihre Bedenken sind nicht durchschlagend.

3) Vgl. Homilien des Aphraates, übers. von Bert, Texte u. Unters. III, S. 389 hom. 23 u. S. 105 (cf. Jülicher, in der Theol. Litztg. 1889, Nr. 7, Sp. 164, Z. 14 v. u.).

4) *ἡνίκα δὲ ἐξήλθομεν ἐν τοῖς ἔθνεσι κηρύσσειν τὸν λόγον τῆς ζωῆς, τότε*

sipps (Eusebius h. e. IV, 22, 5), sondern aus einer andern Schrift schöpft, lehrt die Bezeichnung der beiden als eines eng verbundenen Ketzerspaars, das bei der Predigt unter den Heiden den Aposteln Widerstand geleistet habe. Dazu kommt, daß gleich darauf in Kap. 10 drei Hauptcharakteristika der häretischen Irrlehren angeführt werden, die in derselben Reihenfolge und gleichfalls an der Spitze der Irrlehren im Korintherbriefe gekennzeichnet werden¹ (vgl. Zahn, Das Evangelium des Petrus, 1893, S. 60). Dies kann nicht auf Zufall beruhen. Zahn (l. c. S. 80) macht noch auf eine dritte Stelle aufmerksam, nämlich auf Didask. VI, 30 (= Korintherbr. III, 32), die zum Erweise der fleischlichen Totenauferweckung ebenfalls das Beispiel von dem Propheten Elisa benutzt.² Hier könnte freilich nur ein beliebtes Exemplum der Apologetik vorliegen, ohne deswegen gleich an einen jüdischen Midrasch als Quelle zu denken³, aber die beiden übrigen Berührungspunkte genügen vollkommen.

Hat nun der Autor der Didaskalia den isoliert überlieferten Korintherbriefwechsel oder die Paulusakten benutzt? Vetter entscheidet sich für die erste, Zahn für die zweite Möglichkeit. Für Vetter scheint zu sprechen, daß der Verfasser der Didaskalia unzweifelhaft in Syrien gelebt hat; doch wenn seine Zeit frühestens in die ersten Dezennien, sicherlich vor die Mitte des 3. Jahrhunderts fällt, so kann unmöglich der Briefwechsel schon um diese Zeit im Apostolos oder auch selbstständig überliefert gewesen sein. Dafür liefert ein indirektes Zeugnis die Angabe des Ephraem, die Bardesaniten besäßen jenen Apostelbrief in ihrem Apostolos nicht; denn zur Zeit des Bardesanes (geb. 154, gest. 222) war eben jenes Stück in der syrischen Kirche noch eine unbekannte Größe; nicht also Bardesanes und seine Anhänger waren Neuerer, sondern die Großkirche, die ihren Apostolos willkürlich erweitert hatte. Wohl aber konnten dem Verfasser der Didask. die Gesamt-Paulusakten bekannt sein, da ihre Abfassung in das 2. Jahrhundert zurückreicht. Bestätigt wird diese Annahme durch den von mir erbrachten Nachweis, derselbe Verfasser habe an der gleichen Stelle seiner Schrift

ἐνθρονησεν ὁ διάβολος εἰς τὸν λαὸν ἀποστεῖλαι ὀπίσω ἡμῶν ψευδαποστόλους εἰς βεβήλωσιν τοῦ λόγου. καὶ προσεβόλοντο Κλεόβιον τινα καὶ παρεξέυξαν τῷ Σίμωνι.

1) τούτοις δὲ πᾶσιν ἐπ' ἰσῆς ἦν εἰς, νόμῳ καὶ προφῆταις μὴ χρᾶσθαι, τὸν παντοκράτορα θεὸν βλασφημεῖν, ἀνάστασιν μὴ πιστεύειν.

2) καὶ Ἐλισσαῖος ὁ προφήτης μετὰ τὸ κοιμηθῆναι αὐτὸν νεκρὸν ἤγειρε. ἔψανσε γὰρ τὸ σῶμα αὐτοῦ τῶν Ἐλισσαίου ὁστέων καὶ ἀναστὰς ἔζησεν.

3) Vetter: „Eine rabbinische Quelle des apokryphen 3. Korintherbriefes“, Theol. Quartalschr. 1895, S. 622ff.

für seine Nachrichten über Simon Magus und Simon Petrus eine andere apokryphe Apostelgeschichte, nämlich die alten *Πράξεις Πέτρον*¹ benutzt.

Doch wie dem auch sein mag, die Verselbständigung des Briefwechsels wird nicht auf griechischem Boden stattgefunden haben, sondern im Osten, in Syrien oder Palästina, als man mit dem griechischen Originale der Paulusakten bekannt wurde. Daß jemals die Paulusakten in ihrer Totalität in die syrische Literatur übernommen sind, darüber besitzen wir keine Kunde; wohl aber lassen sich Gründe für die besondere Übersetzung und Einverleibung in den Apostolos anführen. Einer Kirche nämlich, die noch zur Zeit des Ephraem einen so schweren Kampf gegen den gnostischen Geist zu führen hatte, der ihr bei ihrer Konsolidierung durch Tatian und Bardesanes aufgeprägt war, konnte keine Urkunde als Rüstzeug im Kampfe wider die Häresie willkommener sein als dieses paulinische Schriftstück. Daß die Inkorporierung in den Kanon aus antihäretischem Interesse erfolgt ist, klingt noch in den Bemerkungen des Ephraem nach. Die Verbindung mit dem N. T. war aber nur dann möglich, wenn die Schrift selbst, aus der die Korrespondenz entnommen, in den betreffenden Landeskirchen apostolisches Ansehen genoß; dies traf in der Tat auf die alten Paulusakten zu, wenn wir an das Urteil des Eusebius erinnern.

War man bis vor ca. einem Dezennium bei den Untersuchungen nur auf das Zeugnis zweier eng verwandten orientalischen Kirchen angewiesen, so gewannen die Fragen ein erneutes Interesse und gaben zu lebhafter Diskussion Anlaß, als Berger im Jahre 1890 den Briefwechsel in einer lateinischen Bibel entdeckte und gleich darauf in Gemeinschaft mit einem zweiten Gelehrten publizierte.² Berger machte seinen Fund in einer Bibelhs., wahrscheinlich des 10. Jahrhunderts, die in der Ambrosiana zu Mailand (Cod. E. 53 inferior) aufbewahrt wird, aber erst im Jahre 1776 aus der Bibliothek einer Kirche zu Biasca im Kanton Tessin dorthin gelangt war. In dieser Hs. steht die lateinische Version hinter den kanonischen Paulusbriefen, d. h. unmittelbar hinter dem Hebräerbrief, mit der Überschrift: „Incipiunt scripta Corinthiorum ab (sic) apostolum Paulum“ und „Incipit rescriptum Pauli apostoli ad Corinthios“, dazu die Subscriptio: „Explicit epistula ad Corinthios tertia“. Darauf folgt der sog. Laodicenerbrief mit der Überschrift:

1) Petrusakten, S. 147 f.

2) A. Carrière et S. Berger: La correspondance apocryphe de St. Paul et des Corinthiens. Ancienne version latine et traduction du texte arménien. (Extrait de la Revue de théologie et de philosophie. T. XXIII.) Paris 1891. Vgl. Harnack in d. Theolog. Literaturztg. 1892, Nr. 1.

„Incipit eiusdem Pauli apostoli a<d Laodicenses>“. Eine zweite lateinische Version fand E. Bratke¹ ebenfalls in einer Bibelhandschrift und zwar zu Laon. Dieser Codex stammt aus dem alten Kloster St. Vincent und ist im 13. Jahrhundert geschrieben. Der apokryphe Briefwechsel steht ganz am Schluß und zeigt folgende Überschriften: „Peticio Corinthiorum a Paulo apostolo“ und „Epistola tertia ad Corinthios quae autentica non est“. Am Schluß liest man die Worte des Abschreibers: „Hanc repperi ego in veteri quodam libro, qu<ae> tertia ad Corinthios inscribitur, quamv<is> in ca<none> non habeatur“. Durch diese beiden Funde war nicht nur die Existenz des Apokryphons innerhalb der abendländischen Literatur nachgewiesen, sondern auch die literarisch wichtige Frage nach dem Urtext, ob syrisches oder griechisches Original, in ein neues Stadium getreten. Zwar stimmen die beiden Texte darin überein, daß in ihnen das historische Zwischenstück fehlt, im übrigen aber haben wir, wie schon ein flüchtiger Blick lehrt, zwei selbständige, unabhängig von einander entstandene Versionen vor uns. Wann und wo sind diese entstanden? — und weiter, auf welchem Wege sind sie in die lateinischen Bibelhandschriften gelangt? Mit besonderem Nachdruck trat Carrière (l. c. S. 1.11 f.) für ein griechisches Original ein, das auch der armenischen Übersetzung zugrunde gelegen habe. Vetter dagegen behauptete, daß beide Versionen auf eine Rezension des syrischen Textes zurückgingen, und suchte dieses (S. 9 f.) im einzelnen nachzuweisen. Ihm zufolge sollte nicht ein Lateiner, der des Syrischen kundig, sondern ein Syrer, der Lateinisch verstanden, der Übersetzer der in der Mailänder Hs. erhaltenen Version gewesen sein, während bei der zweiten Version weder ein Lateiner noch ein Syrer, vielmehr ein des Syrischen und Lateinischen kundiger Grieche oder etwa auch ein mit dem Griechischen mehr als mit dem Lateinischen vertrauter Syrer tätig gewesen sei. — Eine derartig komplizierte Hypothese wird von vornherein kaum eine befriedigende Lösung in sich schließen; sie hängt auch bei Vetter eng zusammen mit jener bereits in seinem ersten Aufsatz (Theol. Quartalschrift, Bd. LXXII [1890], S. 615 ff.) verteidigten These, daß der Grundstock des Apokryphons zwar aus den griechischen Paulusakten entlehnt, ein längerer Abschnitt aber (III, 23—40) behufs Bekämpfung gnostischer Auferstehungsleugner (Bardesanēs resp. Bardesaniten) von einem syrischen Schriftsteller ca. um 200 hinzugefügt sei, der das Ganze ins Syrische redigiert und als echten Briefwechsel aus der apostolischen Zeit in Umlauf gebracht habe. Er beruft sich vor allem auf die stilistische Form des Antwortschreibens des Paulus, die zwei ver-

1) Theolog. Literaturztg. 1892, Nr. 24.

schiedene Schriftsteller verrate. Dieses habe nämlich einen doppelten Schluß, vss. 20—22 und vss. 38—40, von dem der letztere eine plumpe Nachbildung des ersteren darstelle. Ebenso zeichne sich, auf den Inhalt angesehen, der erste Abschnitt (III, 1—22) im Gegensatz zum zweiten durch einen gewissen oratorischen und spekulativen Gedankenfortschritt aus, während der andere arm an Gedanken, matt und unselbständig in der Darstellung sei. Der Verfasser des letzteren müsse aber mit dem Anordner des Ganzen, d. h. dem Fälscher des dritten Korintherbriefes identisch sein.

So bestechend diese Hypothese auf den ersten Blick erscheinen mag, so wenig begründet ist sie bei genauerem Zusehen. Die Anknüpfung des neuen Themas über die Auferstehung mit „deshalb“ in vs. 23 soll ungenlenk und unlogisch sein. Das ist ganz richtig beobachtet, aber Vetter hätte vielleicht aus der Vergleichung der Textzeugen zu dem Resultat kommen können, daß der betreffende Vers ein späterer Zusatz ist. Zwar bieten denselben L_1 und Arm., aber er fehlt in L_2 , ebenso zeigt Ephraem keine Spur, und als dritter unverdächtiger Zeuge tritt Ko. hinzu.

Das zweite Argument läßt sich ebenso leicht widerlegen. Schon die einfache Tatsache, daß der koptische Text auch den Abschnitt III, 23—40 als Bestandteil des Briefwechsels in griechischem Gewande¹ vor sich gehabt hat, beseitigt die Zweiquellentheorie sowohl wie diejenige von dem syrischen Original. Aber legt nicht die Disposition des Ganzen ein unzweideutiges Zeugnis für die Einheitlichkeit ab? Wäre wirklich der Abschnitt III, 23—40 von anderer Hand hinzugefügt, so müßte der vorhergehende Teil als ein Torso trotz des angeblichen Schlusses vs. 20—22 betrachtet werden. Denn als die von Simon und Cleobius vorgetragenen Irrlehren waren doch I, 10—15 folgende bezeichnet und deren Widerlegung von seiten des Apostels erbeten: 1. Verwerfung der Propheten, 2. des allmächtigen Gottes, 3. Leugnung der Auferstehung des Fleisches, 4. der Erschaffung des Menschen durch Gott, 5. der Erscheinung Christi im Fleische und Geburt aus der Maria, 6. der Erschaffung der Welt durch Gott. In dem Abschnitt III, 1—18 werden nun die unter Nr. 1. 2. 4—6 gekennzeichneten Irrlehren einzeln zurückgewiesen und in vs. 19—22 das Verhalten der Gläubigen gegenüber den Häretikern geregelt; von einer Behandlung des Themas über die Auferstehung des Fleisches findet

1) Die Behauptung, daß der Verfasser der (koptischen) Paulusakten den Briefwechsel aus der syrischen Überlieferung in seinen Roman aufgenommen, wird wohl kein besonnener Gelehrter aufzustellen wagen.

sich aber keine Spur. Gerade diesen Punkt konnte ein Verfasser eines Briefwechsels zwischen den Korinthern und Paulus um so weniger umgehen, als ja der Apostel wirklich in seinem kanonischen Briefe I, c. 15 gegen Leugner der leiblichen Auferstehung hatte auftreten müssen. Wegen der Bedeutung des fleischlichen Auferstehungsglaubens für die Korinther hat der Verfasser dieses Thema in einem besonderen zweiten Abschnitte ausführlich behandelt, indem er aus der Analogie der Natur (Weizenkorn = 1. Kor. 15, 37 ff.) und aus der Schrift (Jonas, Elisa, [Elias]) den Beweis zu erbringen versucht. Das ist alles so gut disponiert, daß von Unselbständigkeit der Darstellung und von Gedankenarmut absolut keine Rede sein kann. Wollte man überhaupt das Problem der leiblichen Auferstehung in kurzen Zügen lösen, so war mit theoretischen Beweisen wenig getan, weshalb man stets zu den Exempla probantia, dem Schriftbeweise, seine Zuflucht genommen hat. Und auch die Paränese vss. 34—40 fügt sich diesem zweiten Teile wie dem Ganzen als integrierender Bestandteil an, indem der Apostel, wie am Anfang, von sich und seinem Verlangen nach der Vereinigung mit Christus (vs. 34. 35) redet und in feinsinniger Weise den Gedanken darauf überleitet, daß den Korinthern die gleiche Hoffnung und der gleiche Lohn winke, während den Ungläubigen mit den Heiden das ewige Feuer drohe. Deshalb noch einmal ein dringender Appel, gleichsam als Steigerung zu vs. 20. 21, um Abkehr von den Häretikern.¹

Hat man also die Unmöglichkeit einer Zweiteilung erkannt, so bleibt in konsequenter Weise nur die Annahme eines ursprünglich syrischen Originalwerkes übrig, wie sie Harnack (Altchristl. Literaturgeschichte II, 1, 506 f.) vertreten hat. Er hat sich dabei auf den Nachweis von Vetter (l. c. S. 23) gestützt, daß in vs. 29 des Paulusbriefes das Diatessaron Tatians (und nicht das Ev. der Getrennten) benützt sei. Vetter führt nämlich die Hinzufügung des Vaternamens bei dem Propheten Jonas: „Sohn des Amathia“ auf das Diatessaron als Quelle zurück, indem er annimmt, daß an der Stelle Matth. 12, 40 der Urtext des Diatessarons diesen Zusatz geboten habe. Obwohl nun die Hauptzeugen für den Text des Diatessarons diesen Zusatz nicht kennen, so beruft sich Vetter auf das Zeugnis des Aphraates (Homil. XII, S. 189 bei Bert). Aber selbst wenn das Diatessaron diesen Zusatz wirklich gehabt hätte, wäre die Benutzung von seiten des Verfassers des Paulusbriefwechsels absolut nicht nachgewiesen. Denn dieser könnte höchstens indirekt das Jonas-Beispiel dem Evangelium entnommen haben, im übrigen sind seine Ausführungen aus dem A. T., resp. aus der jüdisch-

1) Vgl. auch die Bemerkungen von Behrendts l. c. S. 9f.

christlichen Polemik¹ geschöpft, wie die Betonung der göttlichen Strafe des Propheten wegen seiner Weigerung der Predigt an die Niniviten, die Erhörung des Gebetes aus dem tiefsten Abgrunde und die Unversehrtheit des Auferstandenen unzweideutig erweisen. Von dort hat er auch das Beispiel des Elisa und event. des Elias² bezogen. Somit wird von hier aus die These von einem griechischen Urtext des Korintherbriefwechsels nicht erschüttert. Dies würde nun aber nicht ausschließen, daß die lateinische Version in beiderlei Gestalt, ebenso wie die armenische auf einer syrischen Übersetzung des griechischen Originals beruhe. Diese Ansicht vertreten nicht nur Vetter und Harnack, sondern auch Zahn³, Bardenhewer⁴, Rolffs.⁵ Die Hauptstütze bildet die unbestreitbare Tatsache, daß wir von der Sonderexistenz des Korintherbriefwechsels in griechischen Bibeln schlechterdings keine Kunde haben, und daß andererseits die abendländische Tradition von einem dritten Korintherbrief gänzlich schweigt, was doch um so auffallender sein würde, da der in der Mailänder Hs. überlieferte Laodicenerbrief sehr häufig im Abendlande genannt und in Bibelhs. überliefert, mithin als kanonischer Paulusbrief gewertet wurde.⁶ Deshalb soll das Apokryphon von auswärts, d. h. von Syrien nach dem Abendlande durch einen in Italien ansässigen Syrer als paulinischer Briefwechsel verpflanzt sein. Gegen eine Übersetzung aus dem Griechischen spricht nach Zahn die merkwürdige Erscheinung, daß eine Reihe von griechischen Wörtern, welche die lateinische Bibel des Hieronymus und vor Hieronymus konstant als Fremdwörter beibehalten hat, in der Mailänder Hs. durch lateinische Wörter wiedergegeben werden, z. B. ἐπιστολή mit scripta, rescriptum, πρεσβύτεροι mit majores natu, προφηται mit vates, ἄγγελοι mit nuntii. Freilich verliert dieses Argument seine durchschlagende Beweiskraft schon dadurch, daß nach Zahns Zugeständnis sich griechische Wörter wie angeli, prophetae, apostolus, ecclesia, typus, parabola, stigmata vorfinden. Vetter (S. 9f.) sucht diese angeblichen Beobachtungen von Zahn durch Nachweise im einzelnen zu erhärten. In III, 9 übersetzt L₁ den Ausdruck θεὸς παντοκράτωρ nicht mit

1) Aphraates (Hom. VIII, S. 137 bei Bert) benutzt das Beispiel von Elias und dem Sohn der Witwe und von Elisa mit dem Sohn der Schulimitin und das auch im Korintherbrief angeführte Wunder des toten Propheten. Ist er von dem Briefwechsel abhängig?

2) Die Anführung des Elias vs. 33 halte ich auf Grund von Ephr. u. L₂ gegen A. u. L₁ für späteren Zusatz (s. u.).

3) GK. II, 2, 1016f.

4) Gesch. der altkirchl. Literatur I, 466.

5) Neutestamentl. Apokryphen, herausg. von Hennecke, S. 364

6) Vgl. Zahn, GK. II, 2, 566ff.

„deus omnipotens“ (so aber III, 12), sondern mit „deus omnium et omnia tenens“, ein Ausdruck, der dem syrischen ܕܝܘܣܐܢܝܐ „alles haltend“ in der Peschittha entsprechen soll. Aber findet sich nicht beim altlateinischen Übersetzer des Irenaeus II, 1, 1 und IV, 20, 6 omnia continens für παντοκράτωρ?¹ — In III, 2 soll „in multis cum essem taediis, non miror“ auf 2. Kor. 2, 4 (ἐκ πολλῆς θλίψεως καὶ συνοχῆς καρδίας) zurückblicken, aber der Ausdruck taedium für das griechische θλίψις oder λύπη ist nicht weiter auffällig, z. B. Iren. I, 2, 3: de ignorantia et taedio et timore et stupore = ἐκ τῆς ἀγνοίας καὶ τῆς λύπης καὶ τοῦ φόβου καὶ τῆς ἐκπλήξεως. — In III, 14 soll ex totis praecordiis auf Eph. 6, 6 oder Kol. 3, 23 (ἐκ ψυχῆς) beruhen, aber zurückgehen auf das syrische ܕܡܢ ܕܠܒܐܝܬܐ ܕܡܢ ܕܠܒܐܝܬܐ — credere ex totis praecordiis neben ex toto corde = πιστεύειν ἐν ὅλῃ καρδίᾳ ist doch eine bekannte lateinische Phrase!¹ Übrigens fehlt dieser Halbvers in L₂, auch Ephraem scheint ihn nicht zu kennen; Ko. hat hier leider eine Lücke. Seiner These zuliebe schreckt Vetter auch nicht vor Gewalttätigkeiten zurück, wenn er z. B. leugnet, daß in III, 6, wo L₁ „se typum nobis ostendit“ liest, an Tit. 2, 7 zu denken sei, vielmehr als Grundstelle 1. Petr. 2, 21 (ὑμῖν ὑπομιμνήσκων ὑπογραμμόν) vorschlägt. Daß L₁ das griechische Wort τέπον gelesen, lehrt Ko.: „wie er sich uns zum Vorbild gegeben hat“; L₂ gibt richtig „exemplar“.

Den gleichen syrischen Ursprung sucht Vetter (S. 10f.) auch für den lateinischen Text L₂ nachzuweisen, biegt aber die These dahin um, daß ein Grieche oder ein griechisch redender Syrer als Übersetzer anzusehen sei. Denn er gebrauche lateinische Worte in ungewöhnlichem Sinn (I, 11 communium, III, 4 praecedentibus, III, 10. 29 pronuntiare), teils bilde er geschraubte, unlateinische Phrasen (I, 16 omne studium adhibe, III, 26 resurgunt in voluntatem dei, III, 29 marina bestia), teils drücke er den beabsichtigten Gedanken ungeschickt aus (III, 10 salvam esse). Dazu soll noch die aus allen vier Texten geschöpfte Beobachtung kommen, daß unter Voraussetzung einer syrischen (und meist nur einer syrischen) Vorlage der unter sich abweichende Wortlaut sämtlicher vier Versionen häufig befriedigende Erklärung finde. — Um nur einige Punkte dagegen anzuführen, so ist die Phrase „omne studium adhibe“ die wörtliche Übersetzung einer griechischen Vorlage: πᾶσαν σπουδὴν

1) Iren. V, 30, 3 ist κρατεῖν direkt mit „tenere“ wiedergegeben: ut etiam sol Titan vocetur ab his qui nunc tenent.

2) Vgl. die altlat. Übersetzung der Petrusakten ed. Lipsius, p. 59, 30: „credens ergo ex totis praecordiis suis“ und p. 69, 20: „et hortatus universos, ut dominum ex totis praecordiis intellegant“.

ποιοῦ (Jud. 3); marina bestia ist keine unlateinische Wendung, denn in der lateinischen Version der Acta Theclae c. 34 ist *φῶκαι* in A mit *vituli marini* und in Cc mit *bestiae marinae*¹ wiedergegeben. Und ferner ist der Ausdruck in L₁ „maligni decreta“ die klassische Übersetzung der griechischen Vorlage *δόγματα τοῦ πονηροῦ*, denn Ko. hat das griechische Wort zum Glück aufbewahrt; nichts anderes las auch L₂, wenn er „malitiae disciplina“ übersetzt, indem er das Ganze unpersönlich auffaßt. Arm. und Ephr. bieten „Verlockungen des Bösen“, was den ursprünglichen Sinn ganz entstellt. Aus dem Syrischen konnte ferner der Übersetzer nicht auf den Originalausdruck „anastasim“ (L₂ I. 12; III, 24) kommen.

Und zuletzt noch ein neues Beispiel! L₂ liest I, 16 „ut sine scandalo maneant Corinthiorum ecclesiae“, L₁ „ut non in offensam maneant Corinthiorum ecclesia“, im Urtext stand also: *ἵνα μὴ σκανδαλισθῇ ἡ ἐκκλησία τῶν Κορινθίων*; wie Ko. auch hier den griechischen Ausdruck *σκανδαλισεσθαι* und *ἐκκλησία* beibehalten hat, so auch L₂, während L₁ wenigstens *ecclesia* bietet. Ephr. und Arm. bieten zwar „ohne Ärgernis dastehen“, aber „Stadt der Korinther“.

Diesen und anderen Gründen² zufolge tut die Behauptung von einer Superversion der lateinischen Übersetzung den wirklichen Tatsachen Gewalt an. Beide Texte sind direkte Abkömmlinge des griechischen Originaltextes. Dieser Originaltext hat aber im Laufe der Überlieferung sich in zwei deutlich zu unterscheidende Rezensionen gespalten. Dies beweisen in erster Linie die Erweiterungen. Als charakteristisches Beispiel möge an erster Stelle III, 22—25 dienen.

A.:	E.:	L ₁ :	L ₂ :	Ko.:
²² Denn ihr seid nicht Söhne des Ungehorsams, sondern Kinder der geliebten Kirche.	²²	²² non enim e- stis filii inoboe- dientiae, sed amantissimae ecclesiae.	²²	²²
²³ Deshalb ist auch die Zeit der Auferstehung bei allen gepredigt worden.	²³	²³ propterea resurrectionis tempus praedi- catum est.	²³	²³

1) Vgl. die Ausgabe von Gebhardt, S. 94. 95.

2) Schon Harnack hat auf die Unversehrtheit der Eigennamen in den lateinischen Texten aufmerksam gemacht, eine Tatsache, die bei einer Übersetzung aus dem Syrischen auffallend wäre.

A.:	E.:	L ₁ :	L ₂ :	Ko.:
²⁴ Dienunsagen, daß keine Auf- erstehung des Fleisches sei, die werden auch nichtauferstehen zum ewigen Le- ben, sondern zur Verdammung und zum Gerichte werden sie auf- erstehen mit dem ungläubigen Fleische.	²⁴ Und diejeni- gen, welche sa- gen, es gebe aber doch keine Auf- erstehung des Leibes, denen soll keine Auferste- hung zuteil wer- den, [nicht des- halb, weil sie die Auferstehung leugneten, son- dern]	²⁴ quod autem vobis dicunt re- surrectionem non esse carnis, illis non erit resurrectio in vitam, sed in iudicium eius.	²⁴ et quod di- cunt anastasim non esse carnis, sibi dicunt, quia non resurgent.	²⁴ Die aber sa- gen euch, daß Auferstehung des Fleisches nicht sei, sind jene, denen Auf- erstehung nicht zuteil werden wird,
²⁵ Denn das Fleisch, welches sagt, daß keine Auferstehung sei, dem soll keine Auferste- hung zum Leben sein, denn der- artige werden als Leugner des Auf- erstandenen er- funden.	²⁵ weil sie er- funden werden als Leugner eines solchen Aufer- standenen.	²⁵ quoniam cir- ca eum qui re- surrexit a mor- tuis, infideles sunt, non cre- dentes neque intellegentes.	²⁵ quia non cre- diderunt, quia mortuus resur- rexerit.	²⁵ die nicht glauben, daß der Tote aufer- standen ebenso.

Schon die Gegenüberstellung macht evident, das L₂ denselben verkürzten griechischen Text wie Ko. und Ephr. vor sich hatte. Dieser verkürzte Text gibt sich unzweideutig als der ursprüngliche zu erkennen, denn vs. 23 wurde selbst von Vetter als störend empfunden (s. o.), aber auch vs. 22 trägt sekundären Charakter an sich, wie der aus Eph. 2, 2. resp. 5, 6 geschöpfte Ausdruck „filii inoboedientiae“ = *ὑἱοὶ τῆς ἀπειθείας* beweist; auch die Phrase „Kinder der geliebten Kirche“ verrät spätere Zeit, da in vs. 19 die Gläubigen schon als „Söhne der Gerechtigkeit“ im Gegensatz zu den „Söhnen des Zornes“ bezeichnet sind. Als spätere Zutat erweist sich ferner in vs. 24 bei A: „zum ewigen Leben, sondern zur Verdammung und zum Gerichte“ = L₁: „in vitam, sed in iudicium eius (sc. Christi)“, denn diese Worte nehmen Gedanken des Schlußvs. 36 und 37 vorweg und legen zugleich Zeugnis dafür ab, daß in dem Urtexte der Einschnitt zwischen dem ersten und zweiten Abschnitte garnicht ein so scharf markierter gewesen ist, wie Vetter (s. o.) annehmen zu müssen glaubte.

Ein zweites Beispiel findet sich III, 13. 14:

A.:	E.:	L ₁ :	L ₂ :
¹³ Und er sandte am Ende der Zeiten den heiligen Geist in die Jungfrau [Maria], zuvor beschrieben durch die Propheten.	¹³ Er sandte den heiligen Geist mit Eifer(?), d. h. eiligst in die Galiläerin Maria.	¹³ de coelis emisit spiritum sanctum in Mariam in Galilaea.	¹³ dimisit spiritum suum in Mariam.
¹⁴ Welche, weil sie von ganzem Herzen glaubte, würdig war, zu empfangen und zu gebären unsern Herrn Jesus Christus.	¹⁴	¹⁴ quae ex totis praecordiis credidit accepitque in utero spiritum sanctum, ut in saeculum prodiret Iesus.	¹⁴

Wiederum stimmen E. und L₂ (Ko. fehlt leider) in der Auslassung des vs. 14 überein, während A. und L₁¹, wenn auch mit einigen Abweichungen, die Tatsache, daß gerade Maria des Empfanges des heiligen Geistes gewürdigt, biblisch begründen wollen. Überhaupt kann man an zahlreichen Stellen beobachten, daß der Text des Briefwechsels, eben weil er mit dem N. T. resp. Apostolos überliefert wurde, manche biblische Zusätze oder Gedankenumbildungen erfahren hat. Dieser Vorgang läßt sich sowohl in A. wie in L₁ beobachten. Ich will nur einige Beispiele anführen: I, 1 „an Paulus, den Bruder im Herrn“ = L₁ Paulo fratri in domino, dagegen L₂ und Ko. „in domino salutem“ (E. „Bruder und Herrn“). — III, 5 in L₁ A. der Zusatz „virgine“ zum einfachen Maria (L₂ E. Ko.), „secundum carnem“ in L₁ hinter „ex semine David“, ferner „per angelum Gabriel“. — III, 11 hat A. den Zusatz am Schluß „denn das Gericht der Welt war nahe“, ähnlich L₁ „et consummationes mundi iudicio adpropinquabant“, Ko. L₂ E. bieten ihn nicht. — III, 10 A. „Propheten, welche den unmangelhaften Gottesdienst und die Geburt Christi predigen sollten“, L₁ „prophetas, qui enarraverunt dei culturam et nativitatem Christi praedicantes, in Ko. L₂ fehlt „et nativitatem Christi“, während E. es gelesen zu haben scheint, wenn nicht der Zusatz von ihm gemacht ist. — III, 20 Ko. E. L₂ „den Glauben der verfluchten Schlange“, A. L₁ „den verfluchten Glauben der Schlange“.

Dazu noch ein letztes Beispiel in III, 31—34:

A.:	E.:	L ₁ :	L ₂ :
³¹ Wie vielmehr um euretwillen, ihr Kleingläubigen! Wenn ihr an den Herrn Jesus	³¹ [oder daß der Leib, der gestorben ist, wieder lebendig wird, wie auch Christus, sein	³¹ quanto magis vos, pusilli fide, et eos, qui crediderunt in Christum	³¹ quanto magis vos, qui credidistis in Christo Iesu, suscitabit, quo-

1) Der Halbvrs „ut in saeculum prodiret Iesus“ ist III, 6 entnommen.

A.:	E.:	L ₁ :	L ₂ :
Christus glaubt, wird er euch auferwecken, wie er selbst auch auferstanden ist.	Wiederbeleber, gestorben und (wieder) lebendig geworden ist.]	Iesum, excitabit, sicut ipse surrexit?	modo et ipse surrexit?

³²Wenn die Gebeine Elisäus, des Propheten, auf den Toten gefallen, den Toten auferweckten, wie vielmehr werdet ihr, die ihr auf das Fleisch und das Blut und den Geist Christi euch gestützt habt, an jenem Tage auferstehen, mit unverehrtem Leibe!

³²Und wenn die Gebeine des Elisäus den Toten lebendig gemacht haben, der auf sie gefallen war, wie vielmehr werdet ihr, die ihr in eurem Glauben auf das Blut und den Leib und den Geist Christi euch gestützt habt — um wie viel mehr werdet ihr an jenem Tage auferstehen mit unversehrten Leibern.

³²sicut enim (?) > super ossa Elisaei prophetae mortuus missus est a filiis Israel, et resurrexit corpus et anima et ossa et spiritus, quanto magis vos, pusillae fidei, a mortuis in illa die resurgetis, habentes sanam carnem, sicut et Christus resurrexit?

³²Et cum Elisa ei prophetae mortuis ossibus quidam diseictus a filiis Israel resurrexit a mortuis in suo corpore; nonne et vos super corpus et ossa spiritu domini misso, in illa die resurgetis integram habentes carnem?

³³Ferner Elias, der Prophet, nahm den Sohn der Witwe in die Arme und weckte ihn von den Toten auf — wie vielmehr wird Iesus Christus auch euch auferwecken an jenem Tage mit unversehrtem Leibe, gleichwie er selbst auferstanden ist von den Toten!

³³

³³similiter et de Elia propheta: filium viduae a morte resuscitavit. quanto magis vos dominus Iesus in voce tubae in nutu oculi a morte resuscitabit, sicut et ipse a mortuis resurrexit? typum enim nobis in suo corpore ostendit.

³³

Bezeichnend ist es, daß E. und L₂ (Ko. ist nicht erhalten) das dritte Beispiel vom Propheten Elias nicht kennen. Daß hier wiederum ein späterer biblischer Zusatz um der heiligen Dreizahl willen vorliegt, lehrt in A. die genaue Nachbildung des vs. 33 nach dem vorhergehenden. L₁ hat absichtlich geändert und 1. Kor. 15, 52 (ἐν ῥιπῇ ὁφθαλμοῦ. ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι) benutzt, dazu am Schluß den Halbvers 6 hinzugefügt. Ebenso wenig echt ist m. E. die Aufnahme von „pusilli fide“ aus Matth. 6, 30; Luk. 12, 28, was L₁ nicht nur mit A. in vs. 31, sondern auch in vs. 32 bietet. Auffallend dagegen ist die Übereinstimmung von A. und E. in vs. 32 „die ihr auf das Fleisch und das Blut und den Geist Christi euch gestützt habt“, während L₁ und L₂ einen andern Text vor sich gehabt haben. Da A. und E. wegen der

Hervorhebung des „Blutes“ unbedingt sekundär sind, liegt hier der Fall vor, wo der armen. Text durch den Kommentar des Ephraem beeinflusst ist. Denn nur auf diese Weise sind m. E. eine Reihe von bemerkenswerten Übereinstimmungen zwischen A. und E. zu erklären. Ich verweise auf III, 5 A. E. „gemäß der Verheißung des heiligen Geistes“. — III, 19 A. mit E. „die Erbarmung der Barmherzigkeit Gottes“ nach Kol. 3, 12 statt „prudentialiam dei“ bei L₁ L₂ Ko. — III, 21 A. mit E. (kräftiglich) „in der Kraft Gottes“, eingesetzt aus 1. Kor. 2, 5; 2. Kor. 6, 7. — III, 17 A. E. „heiliger Tempel“ nach 1. Kor. 3, 17; Eph. 2, 21 statt Ko. „Tempel“ (L₂ „exemplum“ entweder aus „templum“ verschrieben, oder absichtlich nach vs. 3 geändert). Aus diesem kurzen Zeugenverhör ergibt sich, soviel ich sehe, folgendes Verhältnis der einzelnen Textzeugen zueinander:

Dem Text von A. und L₁ liegt eine gemeinsame Vorlage zugrunde, da beide trotz mancher Abweichungen im einzelnen durch übereinstimmende Erweiterungen resp. Biblizismen interpoliert sind, die nicht unabhängig voneinander geschehen sein können. E. L₂ Ko. bilden eine zweite Gruppe, die bei der Rekonstruktion des Urtextes in erster Linie in Frage kommt. E. ist natürlich, schon um des Verfassers willen, ein gewichtiger Zeuge, zeigt aber bereits den Einfluß der Überlieferung innerhalb des Kanons; denn unwillkürlich mußte der Text, wurde er als paulinisches Gut im Rahmen des Apostolos tradiert, mit NTlichen, vor allem paulinischen Wendungen ausgestaffiert werden, um ihn den echten Briefen anzugliedern. L₂ ist nicht nur ein alter, sondern auch ein ganz vorzüglicher Zeuge, da er den kürzesten Text liefert, ebenso Ko., dessen Zeugnis um so gewichtiger ist, als er, innerhalb der Paulusakten tradiert, nicht im Verlaufe einer gesonderten Überlieferung Alterationen unterworfen gewesen ist.

Wie sind nun diese Verwandtschaftsverhältnisse zu erklären? Gab es bereits in der syrischen Überlieferung eine doppelte Rezension des Textes, um von hier mit Vetter alle einzelnen Versionen ableiten zu können? Vetter unterscheidet S₁ = A. E. und S₂ = L₁ L₂ und gibt zum Beweise eine Reihe (S. 27 f.) Belegstellen, aber eine solche Gruppierung ist ein Ding der Unmöglichkeit. Viel näher läge die Unterscheidung einer längeren syrischen Rezension, aus der A. und L₁ stammen, und einer kürzeren, die, in E. und L₂ aufbewahrt, zugleich dem von Ko. benutzten Texte innerhalb der Paulusakten am nächsten stand. Aber wir haben bereits konstatiert, daß L₁ und L₂ Übersetzungen eines griechischen Originals sind. Wir haben nun bei A. einzusetzen, dessen syrischen Ursprung wir als allgemein bewiesen akzeptiert haben. Ein so vortrefflicher Kenner des Armenischen wie Carrière hat dagegen behauptet, daß der armenische Text gar keine Spuren eines syrischen Ursprungs auf-

weise, und selbst Vetter (S. 7) muß zugestehen, daß in seinem Stile sich unverkennbare Spuren einer syrischen Vorlage nicht vorfinden; trotzdem aber tritt er für ein syrisches Original ein. Besonderes Gewicht legt er auf den Gebrauch der armen. Partikel „ibrev“ in II, 2, die eigentlich Vergleichungspartikel ist, darum Carrière übersetzt: „comme s'il eût oublié ses liens, il fut désolé“. Demgegenüber betont Vetter mit Recht, daß man nach dem Zusammenhange einen Folgesatz erwarte, also: „so daß er der Banden vergaß und Trauer faßte“. „Ibrev“ kann aber weder einen Folgesatz noch einen Infinitiv regieren, wohl aber die Partikel „mincév“. Da eine Emendation unzulässig, so liegt hier ein Übersetzungsfehler vor, den Vetter auf die syrische Partikel „aikhânâ“ zurückführt, die bald vergleichend, bald konsekutiv gebraucht werden könne. — Aber führt sich nicht der Fehler des Übersetzers auf die griechische Vergleichungspartikel *ὥς* zurück, die im Folgesatz mit dem Infinitiv steht? Der Übersetzer las also: *ὥς τῶν δεσμῶν ἐπιλαθεῖν καὶ πενθεῖν*, faßte *ὥς* als Vergleichungspartikel auf, behielt aber gedankenlos den Infinitiv bei. Den Beweis liefert die koptische Version, wo wir lesen: „so daß (*ὥστε*) Paulus ihn empfing . . . und sehr trauerte und ausrief“. Der Kopte hat bei der Übersetzung den Halbvers „der Banden vergaß“ überschlagen und deswegen den Temporalsatz in einen Konsekutivsatz verwandelt; denn es muß heißen: „so daß Paulus, als er den Brief empfangen, (der Banden vergaß) und trauerte etc.“. Der Kopte hatte ursprünglich den zweiten von *ὥστε* abhängigen Infinitiv in ein Imperfektum verwandelt, weil er den Nachsatz vermißte, dann aber seinen Irrtum erkannt und *μετῴκει* in *μετῴκει* korrigiert. Aber, was die Hauptsache, im griechischen Urtext stand unzweifelhaft *ὥς* mit zwei resp. drei nachfolgenden Infinitiven, denn der Kopte ersetzt das konsekutive *ὥς* stets durch *ὥστε*.

Geht also der Arm. auf einen griechischen Text zurück, — die von Vetter für die syrische Vorlage geltend gemachten Argumente, die sich auf Benutzung einer syrischen, nicht einer griechischen Bibel von seiten des armen. Übersetzers stützen (S. Sf.), sind nicht beweiskräftig —, so sind wir zu der allerdings durch handschriftliche Funde bis jetzt nicht bestätigten Annahme gezwungen, daß in griechischen Bibeln der apokryphe Korintherbriefwechsel eine Sonderexistenz geführt habe. Das ist nun nicht so zu verstehen, als wenn in der griechischen Kirche der Gebrauch eines dritten Korintherbriefs zu irgend einer Zeit weit verbreitet gewesen sei — das wäre undenkbar —, vielmehr müssen wir annehmen, daß die in Syrien (Westsyrien) und Palästina vorhandenen, griechisch redenden Gemeinden in ihren Bibeln das Apokryphon ebenso gut besessen haben wie ihre christlichen Brüder in der syrischen Übersetzung, bis

der Kampf der Großkirche auch diese partikuläre Besonderheit unterdrückte. Das gleiche Schicksal hat ja auch das Diatessaron erfahren, von dessen einstigem Gebrauch in der syrischen Kirche keine Bibel mehr Kunde gibt. Wie früh schon im Osten der Korintherbrief die Aufmerksamkeit erregt hat, geht m. E. aus der Benutzung von seiten des Verfassers der Didaskalia hervor. Bei der ganz nahen Verwandtschaft von L_1 mit A. muß dann die lateinische Version auf eine gleiche griechische Vorlage zurückgehen. Die Übersetzung ist unzweifelhaft alt; Zahn (Theol. Literaturbl. 1892, Nr. 16) hat mit Recht auf die vom Vulgatastil merklich abweichende Sprache aufmerksam gemacht.

So werden wir zu der Annahme geführt, daß die Paulusakten schon frühzeitig in ihrer griechischen Gestalt eine doppelte Rezension, eine längere und eine kürzere, gehabt haben. Für diese These spricht die bereits beim Martyrium des Paulus konstatierte Tatsache (S. 119), daß der Cod. Athos eine längere Form repräsentiere, der Cod. Patm. dagegen eine kürzere und ältere, die auch in lateinischer Fassung bei den drei Münchener Hss. zu Tage trete. Ist dies aber der Fall, so besitzen wir in L_1 und L_2 die Repräsentanten dieser beiden Überlieferungen. Daraus folgt weiter, daß die Paulusakten in lateinischer Version eine viel weitere Verbreitung im Abendlande gehabt haben, als man nach den Zeugnissen der alten Kirche urteilen möchte. Aber existierte denn überhaupt eine lateinische Übersetzung der *πράξεις Παύλου*? Ich würde diese Frage gar nicht aufgeworfen haben, — so selbstverständlich müßte die Existenz lateinischer Paulusakten erscheinen —, wenn nicht Zahn (GK II, 2, 871) dies bezweifelt hätte. Sein Zweifel freilich ist ganz ungerechtfertigt. Ich sehe zunächst noch von der Frage ab, ob bereits zu Tertullians Zeiten eine lateinische Übersetzung der Paulusakten im Abendlande existierte, aber ein Mann wie Commodian kann weder die Paulus- noch die Petrusakten in griechischer Originalsprache gelesen haben. Und wie konnten die abendländischen Manichäer und Priscillianisten das Korpus der apokryphen Apostelgeschichten, zu dem ja nach dem Zeugnis des Philastrius auch die Paulusakten gehörten, in anderem als in lateinischem Gewande benutzen! Freilich sucht Zahn (GK II, 2, 869) das Zeugnis des Philastrius zu entkräften, aber die Ausflucht, als wären darunter die Thekla-Akten zu verstehen, ist jetzt nicht mehr möglich. Nun ist nicht zu bezweifeln, daß verschiedene Übersetzungen nach griechischen Originalen angefertigt worden sind. Wie mannigfaltig diese Arbeit gewesen, hat uns von Gebhardt in seiner Ausgabe der lateinischen Thekla-Akten gezeigt und damit zugleich, da diese nur einen Teil der alten Paulusakten bildeten, den Beweis erbracht, daß letztere früher in verschiedenen Ausgaben kursierten. Somit

sind die beiden lateinischen Versionen als Teile älterer Gesamtausgaben der Paulusakten zu betrachten. Ihre Verselbständigung hat unabhängig von der syrischen Überlieferung, wenn vielleicht auch aus ähnlicher Situation heraus stattgefunden. Dies hat, da wir die beiden Bibelhss. nicht auf eine separierte Kirchengemeinschaft zurückführen können, wieder zur Voraussetzung, daß die Paulusakten im Abendlande bis zu einer gewissen Zeit ein quasikanonisches Ansehen besaßen. Wir brauchen unter Abendland nicht gleich die „römische Kirche“ zu verstehen und unter „quasikanonisch“ nicht die Überlieferung im Rahmen des NTlichen Kanons. Zwei Zeugnisse berechtigen uns aber, von dem kirchlichen Ansehen der Paulusakten im Abendlande zu reden. Hat wirklich der Manichäer Faustus (Augustin, *contra Faust. Manich.* XXX, 3) nicht die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten (s. u.) im Auge gehabt, als er die Verwerfung der anderen vier Apostelakten, d. h. des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes, von seiten der Gegner ruhig akzeptierte, dafür aber sich um so mehr auf den Paulus der *πράξεις Παύλου* als den Prediger der Enthaltensamkeit stützte, so hat seine ganze Argumentation nur dann Gewicht, wenn die Paulusakten noch zu Augustins Zeiten, wenigstens in Afrika, eine bei den Katholiken hochgeschätzte Schrift bildeten.¹ Als zweiter Zeuge tritt der Verfasser der „pseudocyprianischen Caena“ hinzu, die, wie Harnack² nachgewiesen zu haben glaubt, einem südgallischen Dichter namens Cyprian im Anfang des 5. Jahrhunderts angehört. Unter der Voraussetzung (den Nachweis s. u.), daß der Verfasser die vollständigen Paulusakten in lateinischer Übersetzung gekannt hat, ergibt sich die auffallende Tatsache, daß er die Schrift mit den Büchern des A. und N. T.'s auf eine Linie gestellt, an ihre kanonische Dignität also nicht gezweifelt, ja wahrscheinlich sie höher als die Apostelgeschichte gewertet hat, da keine einzige Devisen über Paulus sich unzweideutig auf letztere zurückführen läßt, obwohl sonst fast alle historischen Bücher der Bibel geplündert sind. Wir brauchen freilich nicht daraus den Schluß zu ziehen, daß der Verfasser die Paulusakten an Stelle der Acta in seinem Kanon gelesen habe; in diesem Falle müßten wir in ihm einen Vertreter der manichäischen Richtung erblicken, die aber das fünfteilige Korpus der apokryphen Akten an die Stelle der Acta eingefügt hatte, vielmehr vertritt er eine dem Priscillian verwandte Richtung, die den Gebrauch der Apokryphen neben den kanonischen Schriften für berechtigt erachtete. Diese An-

1) Vgl. meine Petrusakten, S. 48.

2) T. u. U., N. F. IV, 3b (1899).

sichten sind sicherlich in katholischen Kreisen viel verbreiteter gewesen, als wir aus der kirchlichen Überlieferung erschließen können; für Norditalien bezeugt es Philastrius, für Gallien das Reskript Innocenz I. (405) an Exsuperius, Bischof von Toulouse, für Spanien Turibius von Astorga zur Zeit Leo's des Grossen. Erst das energische Auftreten der Kirche gegen den Gebrauch von Apokryphen überhaupt hat jene Richtung verschwinden lassen. Ist dies aber der Fall gewesen, so werden wir die Loslösung des Korintherbriefwechsels aus den Gesamttakten auf die Zeit von etwa 350—450 setzen dürfen; vielleicht läßt sie sich noch näher dahin bestimmen, daß der Briefwechsel, wie in Syrien gegen die Bardesaniten, so in gewissen Kirchen gegen die Manichäer und Priscillianisten als apostolische Urkunde verwendet wurde. Dann wäre die Zeit um 380 als terminus a quo anzusetzen. Zugleich wird als Ort jener Sonderüberlieferung die Kirchenprovinz von Mailand, resp. eine von ihrer Tradition abhängige zu betrachten sein, denn auf Mailand weist der Codex von Biasca, da die Reihenfolge der biblischen Bücher der Vorleseordnung der mailändischen Kirche entsprechen soll. Auch der Codex von Laon repräsentiert eine Bibel für die kirchliche Vorlesung, aber in anderer Anordnung; wahrscheinlich ist er in Gallien geschrieben. Während aber nach dem Codex von Biasca an der wirklichen Vorlesung im Gemeindegottesdienste nicht zu zweifeln ist, — schon die Überlieferung im Anschluß an die Paulinen und vor dem quasikanonischen Laodicenerbrief macht dies deutlich, — zeigt der Abschreiber von Laon seinen kirchlichen Standpunkt durch die Heraussetzung des Briefwechsels in den Anhang nach Abschluß des Kanons mit der Bemerkung „quae autentica non est“. In seiner Vorlage selbst muß er den Briefwechsel als authentischen, „epistola tertia ad Corinthios“ vorgefunden haben, wie er ja ausdrücklich dies bezeugt: „Hanc repperi ego in veteri quodam libro, quae tertia ad Corinthios inscribitur, quamv(is in ca)none non habeatur“. Unter „liber“ haben wir m. E. einen Bibeleodex mit Vorleseschriften zu verstehen. Denn daß der dritte Korintherbrief zu irgend einer Zeit im Apostolos einer lateinischen Vollbibel Platz gefunden habe, möchte ich sehr bezweifeln; in jenem Falle wäre das Schweigen der abendländischen Schriftsteller über dieses eigentümliche Stück innerhalb des Kanons mehr als wunderbar. Wenn dagegen das Apokryphon in einer partikularen Überlieferung und auch da nur in der kirchlichen Vorlesung¹ ein bescheidenes Dasein seit dem Ausgange des 4. Jahrhunderts fristete,

1) Aus der besonderen Abzweckung des Apokryphons als Vorleseschrift erklärt sich auch am einfachsten die Unterdrückung des historischen Zwischenstückes, die L₁ sowohl wie L₂ vorgenommen haben. Wir haben es hier keineswegs mit einer besonderen Rezension ohne dieses Zwischenstück zu tun.

so brauchte dieser Tatbestand nicht die Augen weiterer Kreise auf sich zu ziehen und zu besonderen Diskussionen Anlaß zu geben, wie es beim Laodicenerbrief eintreten mußte, der in der Vollbibel eine größere Verbreitung gefunden hatte.

Mag nun auch dieser oder jener Punkt in der Geschichte der Überlieferung noch nicht ganz aufgeheilt sein, so kann die Frage nach dem Ort wie der Zeit der Entstehung des Briefwechsels als gelöst betrachtet werden, da wir hier auf sicherem Boden stehen. Dies werden die weiteren Untersuchungen ergeben.

C. Die Akten des Paulus und der Thekla.¹

„Das Überraschendste an dem neuen Fund ist die meines Wissens von niemand vermutete Tatsache, daß die anziehende Legende von Thekla und Paulus sich als Bestandteil der Paulusakten herausstellt“, schreibt Zahn in der N. kirchl. Ztschr. VIII, 938, und in der Tat hat dieser unerwartete Befund die ganze Sachlage mit einem Schlage verändert. Zahlreiche über diese altchristliche Schrift geäußerte Vermutungen der verschiedenen Gelehrten sind ohne weiteres beseitigt; endgültig widerlegt ist die These Lipsius' von dem gnostischen Ursprung, ebenso die mit zu großem Scharfsinn von Ramsay durchgeführte Interpolationshypothese einer uralten Grundschrift (50—70 n. Chr.) und nicht zuletzt die von Zahn mit Energie verfochtene Ansicht von der Entstehung um 90—120 n. Chr. Nicht nur über Verfasser, Zeit und Ort der Thekla-Akten, sondern noch mehr über die Paulusakten selbst sind neue Erkenntnisse von großer Tragweite gewonnen.

Die sogenannten Thekla-Akten waren uns bisher durch ein zahlreiches Handschriftenmaterial sowohl in griechischer² wie in lateinischer Überlieferung bekannt. Dazu kommt eine altsyrische Version — die älteste Hs. stammt bereits aus dem 6. Jahrhundert — nach der Ausgabe von Wright, eine armenische bei Conybeare, eine unedierte altslavische, von Lipsius durch Vermittelung von Sokoloff benutzte

1) Für diese Schrift vgl. Lipsius, Apokr. Apostelg. II, 424ff. Schlau, Akten d. Paulus u. d. Thekla, 1877. Zahn, GK. II, 892ff. u. Gött. Gel. Anz. 1877, S. 1292ff. Harnack, Altchristl. Litteraturgesch. I, 136ff., II, 1, 493ff. Gwynn, Dict. of Christ. Biogr. IV, p. 882ff. Ramsay, The Church in the Roman Empire 1893, S. 375ff. Rey, Étude sur les Acta Pauli et Theclae, Paris 1890. — Deutsche Übersetzung nebst kurzer literarischer Einleitung von Rolffs in den NTlichen Apokryphen, herausg. von Edg. Hennecke, S. 357ff.

2) Neu hinzugekommen ist ein kleines in Ägypten gefundenes Bruchstück mit Act. Thecl. c. 8. 9. (ca. 5. Jahrh. auf Pergament); vgl. Grenfell u. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri I, p. 9f.

Schmidt, Acta Pauli.

Übersetzung, eine äthiopische bei Goodspeed¹, während eine arabische von Assemani in der Bibl. orient. III, 1, 286 notierte bisher unveröffentlicht ist. Die beste Ausgabe ist die von Lipsius, obwohl seine Ansicht über das Verhältnis der Hss. zueinander nicht den wirklichen Tatsachen entspricht. Besonderes Verdienst um die lateinische Version hat sich von Gebhardt in seiner Edition der lateinischen Passio S. Theclae virginis, verbunden mit einer umfassenden Untersuchung über die Überlieferung, erworben, die gezeigt hat, daß die Theklalegende in mindestens vier von einander unabhängigen Übersetzungen existierte. Zu diesem Material² tritt nun der koptische Text, der sich auch hier als ganz vorzüglicher Zeuge bewährt, wie der unterhalb der Übersetzung beigegebene kritische Apparat klar ans Licht stellt.³ Der Grund ist der schon beim Martyrium wie beim apokryphen Korintherbriefwechsel konstatierte, daß nämlich der Text durch die Sonderüberlieferung mannigfaltigen mehr oder minder bedeutenden Alterationen unterliegen mußte. So z. B. erweist der Kopte die am Schluß in den Kap. 44—45 stehenden, von den Hss. GM. in einer längeren, von ABC in einer kürzeren Gestalt vorliegenden Erzählungen als spätere Zusätze, die zur Verherrlichung der Thekla auf griechischem Boden in Kleinasien, oder besser zugunsten einer Lokaltradition von Seleucia hinzugedichtet sind.

Die Überlieferungsgeschichte ist ein deutlicher Beweis für die große Beliebtheit, deren sich die Legende von der Thekla in allen Kirchen des Orients und Occidents zu erfreuen hatte. Eben der Umstand, daß die Heldin der Erzählung schon frühzeitig als Schülerin des Apostels Paulus, als älteste Märtyrerin unter den Frauen und als Idealgestalt der Jungfräulichkeit mit dem Nimbus einer Heiligen umkleidet und mit den größten Gestalten A. und NT.'s auf eine Linie gestellt wurde, gab den Anlaß, den auf sie bezüglichen Text aus den Gesamt-Paulusakten herauszulösen und als Lektionstext am Tage der Heiligen zu verlesen. Diese Prozedur konnte um so leichter vorgenommen werden, als der Eingang *Ἐνταύθα ὁ δὲ Παῦλος εἰς ἑκόμιον μετὰ τὴν φωνήν τὴν ἀπὸ ἁγιοχρείας* etc. ohne jede Veränderung, nur mit Unterdrückung eines einfachen *ὁ*, zum Anfang des selbständigen Textes erhoben werden konnte und auch der Schluß mit dem kurzen

1) The book of Thekla: The American Journal of Semitic lang. a. literat. vol. XVII, p. 65 ff.

2) Über die einzelnen Ausgaben vgl. o. S. 22 f.

3) Auf Einzelheiten komme ich noch später zurück. Für die Güte der Überlieferung spricht m. E. die Tatsache, daß von 24 Stellen, die v. Gebhardt auf Grund der lateinischen Version textkritisch sicherstellen wollte, bei Vergleichung mit 15 in Ko. erhaltenen Stellen 10 durch Ko. bestätigt werden.

Bericht über die Predigt und den Tod der Thekla ein leidlich abgerundetes Ganzes ergab. In dieser Gestalt erhielt die selbständige Schrift den solennen Titel *μαρτύριον* resp. *passio*. Nur in der Hs. A steht die Überschrift *πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης*, die noch den alten Zusammenhang mit den *πράξεις Παύλου* erkennen läßt.

Aber die Erinnerung¹ an die ursprüngliche Zugehörigkeit ging in der Kirche gänzlich verloren, was um so mehr wunder nimmt, als ja die Gesamt-Paulusakten durchaus nicht untergegangen waren. Die einzige Erklärung wird darin liegen, daß die *πράξεις Παύλου* seit dem manichäischen Kampfe als häretisches Produkt mehr und mehr von den Orthodoxen gemieden wurden. Aber rätselhaft bleibt es doch, daß ein Mann wie Photius, der das Korpus der fünf alten Apostelakten gelesen haben will, nicht auf den wirklichen Tatbestand geführt wurde, zumal eine seiner Reden zum Lobe der Heiligen¹ gehalten ist. Er hat sie eben gar nicht gelesen, wie ich dies schon in meinen „Petrus-akten“ S. 70 konstatieren konnte, und ebensowenig haben sich andere Kirchenväter der Mühe einer eingehenden Lektüre unterzogen.

Diese Lostrennung aus dem Rahmen des Ganzen hat unbedingt schon sehr früh, oder besser schon vor Beginn der manichäischen Krisis stattgefunden, und zwar mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in der griechischen Kirche. Als ältestes Zeugnis für den Sondertext kann der Bericht der Pilgerin Sylvia von Aquitanien gelten, die um 385 das Grabmal der Thekla bei ihrem Aufenthalte in Seleucia besucht, an heiliger Stätte gebetet und die Geschichte der Heiligen gelesen hat.² Demgemäß genoß das „Martyrium“ der Thekla ein hohes und weitverbreitetes Ansehen, um die Wallfahrer zu der heiligen Stätte anzulocken, und konnte der authentische Text über das Leben der Paulusschülerin von jedem Besucher eingesehen werden. Das Werk scheint den Titel *πράξεις τῆς ἁγίας Θέκλης* geführt zu haben, da Sylvia von „actus sanctae“ Teclae spricht. Die Bewohner von Seleucia (Isaurien) werden es an Ehren zugunsten ihrer Stadtheiligen nicht haben mangeln lassen, denn nur wenige Städte konnten sich eines Zeugen aus der apostolischen Zeit rühmen; deshalb wurde auch hier der Kultus eifrig gepflegt und das Gedächtnis besonders gefeiert. Davon legt noch Basilius, Bischof

1) Abdruck bei von Gebhardt, l. c. S. 176ff.

2) Peregrinatio S. Silviae Aquitanae ad loca sancta ed. Gamurrini, Romae 1877, p. 73: sed quoniam de Tharso tertia mansione, id est in Hisauria, est martyrium sanctae Teclae, gratum fuit satis, ut etiam illuc accederem, presertim cum tam in proximo esset. p. 74 ibi ergo cum venissem in nomine dei facta oratione martyrium, nec non etiam et lectus omnis actus sanctae Teclae, gratias domino nostro egi infinitas, qui mihi dignatus est indignae et non merenti in omnibus desideria complere.

von Seleucia¹ (431—467), ein deutliches Zeugnis ab, der auf Anstiften eines gewissen Achäus ein zweibändiges Werk über das Leben und die Wunder der Thekla verfaßt hat, indem er seiner Darstellung der Geschichte im ersten Bande die uns bekannten Akten zugrunde legte. Und wie oft wird in Predigten und Panegyriken der Heiligen am Festtage gedacht sein, von denen wir keine schriftliche Kunde besitzen! Ein viel älteres Zeugnis besitzen wir in dem *Συμπόσιον τῶν δέκα παρθένων ἢ περὶ ἀγνείας* des Methodius², Bischofs von Olympus in Lycien (gest. wahrscheinlich 311), wo unter den 10 Jungfrauen, welche Lobreden auf die *παρθενία* halten, an 8. Stelle auch Thekla auftritt, die *τῆς εὐαγγελικῆς καὶ θείας* (sc. *παιδείας*) *παρὰ Παύλου σεσοφισμένη*. In ihrer langen Rede spielt sie auf eine Reihe Stellen aus den Akten an: *καὶ διὰ τοῦτο μικρὰ ἡγοῦνται τὰ ἐνταῦθα νομιζόμενα καλὰ, πλοῦτον καὶ δόξας καὶ γένη καὶ γάμους καὶ οὐδέν τι ἐκείνων περὶ πλείονος ποιοῦνται· ἀλλὰ καὶ εἰ τις αὐτῶν θηρίοις ἢ πυρὶ βοῦλοιο τὰ σώματα παραδίδοναι καὶ τιμωρεῖσθαι, ἐτοίμως ἔχουσι τῶν ἀλγερῶν ἀφροντιστεῖν διὰ τὸν ἐκείνων πόθον καὶ τὴν ἐκείνων ἐκπληξιν* (l. c. Kol. 140). Am Schluß wird sie unter allen zehn mit dem größten Kranze bekränzt *ὡς πρώτην ἐμῶν καὶ μεγαλοπρεπέστερον ἐκλάμψασαν*, und im Hymnus zum Preise der Keuschheit steht sie in der Mitte des Reigens und spricht die einzelnen Strophen³, während die übrigen mit einem Refrain antworten. Thekla nimmt hier dieselbe Stellung ein wie bei den Johannes-Akten Christus im Reigen der Jünger. Also schon am Anfang des 4. Jahrhunderts ist sie mit dem Ruhmestitel der *πρωτομάρτυρο* geschmückt⁴; um so mehr mußte in den folgenden Jahrhunderten ihr Kultus im Zusammenhang mit der Verbreitung des Märtyrerkultus und des mönchischen Ideals an Bedeutung gewinnen. Ich will aus der Fülle der morgen-

1) *Εἰς τὰς πράξεις τῆς ἁγίας ἀποστόλου καὶ πρωτομάρτυρος Θέκλης, συγγραφικῶς χαρακτῆρι* (Migne, P. Gr. 85, Kol. 477 ff.). Vgl. über ihn Schlau l. c. S. 26 ff.

2) Migne, P. Gr. 18, Kol. 27 ff.

3) Methodius l. c. Kol. 208: 1. *Γάμων λιποῦσα τὰ θνητὰ λέκτρα καὶ δόμον, ἄναξ, διὰ σέ, πολύχρυσον, ἡλθον ἀσπίλοις ἐν εἵμασιν, ὅπως φθάσω κἀγὼ πανολβίων θαλάμων εἶσω σὺν σοὶ μολεῖν.*

2. *Αόλους δράκοντος ἐκφυγοῦσα μυρίους, μάκαρ, θελκτῆριους, ἔτι δὲ καὶ πρὸς φλόγα καὶ θηρίων ἀνημέρων ὁρμᾶς βροτοφθόρους, σὲ προσμένονσα ἀπ' οὐρανῶν.*

3. *Ἐλαθόμην πατρίας, ποθοῦσα σὴν χάριν, λόγε· ἐλαθόμην παρθέτων ὁμιλικῶν χοροῦς μητρός τε καὶ γένους φρύαγμα· πάντα γὰρ σὺ μοι αὐτός, σὺ Χριστέ, τυγχάνεις.*

4) Auch Eusebius kennt sie, wenn er de *martyr. Palaest.* c. 3, 1 eine Märtyrerin seiner Zeit *ἢ καὶ ἡμῶς Θέκλα* zur Unterscheidung von einer früheren nennt.

ländischen Zeugnisse¹ nur Gregor von Nazianz², Gregor von Nyssa³, Epiphanius⁴, Chrysostomus⁵, Isidor von Pelusium⁶, Johannes Damascenus⁷, und Photius⁸ anführen. Zahlreiche Kirchen wurden der Thekla zu Ehren geweiht, Klöster erbaut, selbst die Kunst bemächtigte sich ihrer

1) Vgl. im einzelnen die vortreffliche Zusammenstellung bei Schlauf, l. c. § 3 „Kritische Geschichte der Acta Pauli et Theclae in der Kirche“ S. 13—54.

2) Contra Julian. I, 69 (Migne, P. Gr. 35, Kol. 589) als Märtyrer neben Johannes, Petrus, Paulus, Jakobus, Stephanus, Lukas und Andreas. — orat. 24 (Migne, P. Gr. 35, Kol. 1180): Πάντων απογνοῦσα τῶν ἄλλων, ἐπὶ τὸν θεὸν καταφεύγει καὶ προστάτην ποιεῖται κατὰ τοῦ μισητοῦ πόθου τὸν ἐαυτῆς νυμφίον, ὃς καὶ Σωσάνναν ἐρρύσατο καὶ Θέκλαν διέσωσεν· τὴν μὲν ἀπὸ πικρῶν πρεσβυτέρων, τὴν δὲ ἀπὸ τυράννου μνηστήρος καὶ τυραννικωτέρας μητρός. — orat. 21 (Migne, P. Gr. 35, Kol. 1105): ἡ πρότερον μὲν τὴν τῆς ἁγίας καὶ καλλιπαρομένου Θέκλας Σελεύκειαν . . . καταλαβοῦσα σὺνδοξος.

praecepta ad virg. (Migne, P. Gr. 37, Kol. 593):

Τίς Θέκλαν ἐσώσεν ὑπὲρ πυρός, ἢ τίς ἔδωκε
Θηρῶν ὠμοβόρων κρατερὸν μένος; Ἡ μέγα θαῦμα!
Παρθενίη καὶ θήρας ἐκοίμισεν οὐδ' ἐτάλασαν
Παρθενικῆς δέμας ἄγνὸν ἑαῖς γενέσσει μῆναι.

exhort. ad virg. (Migne, P. Gr. 37, Kol. 639):

Ὅρῃς Θέκλαν ἐκ πυρός καὶ θηρίων φυγοῦσαν,
Παῦλον τὸν μέγαν πεινῶντα καὶ ὀιγοῦντα προθύμως,
Ἵνα σὺ μάθῃς, παρθένε, πρὸς θεὸν μόνον βλέπειν.

Vgl. noch de virtute (Migne, P. Gr. 37, Kol. 745) und ad Olympiad. (Migne, P. Gr. 37, Kol. 1550).

3) Hom. XIV in cant. cantic. (Migne, P. Gr. 44, Kol. 1067).

4) adv. haer. 78, 16 (gegen die Antidocimarioten): καὶ Θέκλα μὲν συναντᾷ Παύλῳ τῷ ἁγίῳ καὶ διαλέτεται γάμον, ὄρμαστον ἔχουσα εὐειδέστατον, πρωτεύοντα δὲ πόλεως, πλούσιον ἄγαν, εὐγενέστατον δὲ ἐν τῷ βίῳ καὶ διαφανέστατον· καὶ περιφρονεῖ τῶν ἐπιγείων ἢ ἁγία, ἵνα τῶν ἐπουρανίων ἐγκρατὴς γένηται. — adv. haer. 79, 5 (gegen die Kollyridianer): ὥς Ἡλίας ἐκ μητρός παρθένος καὶ οὕτω μένων εἰς τὸ διηνεγῆς καὶ ἀναλαμβάνόμενος, θάνατον δὲ οὐχ ἑωρακώς· ὥς ὁ Ἰωάννης ὁ ἐπὶ τὸ στήθος τοῦ Κυρίου ἀναπεσών, ὃν ἡγάπα ὁ Ἰησοῦς· ὥς Θέκλα ἡ ἁγία καὶ Μαρία ἡ ἐπὶ ταύτης τιμιωτέρα δι' ἣν κατηξίωται οἰκονομίαν. Ἀλλ' οὔτε Ἡλίας προσκυνητός . . . οὔτε Ἰωάννης προσκυνητός . . . ἀλλ' οὔτε ἡ Θέκλα οὔτε τις τῶν ἁγίων προσκυνεῖται.

5) Hom. 25 in act. apost. (Migne, P. Gr. 60, Kol. 198): Ἀκουσον περὶ τῆς μακαρίας Θέκλης· ἐκείνη ἵνα Παῦλον ἴδῃ, καὶ τὰ χρυσία ἔδωκεν ἐαυτῆς· Über Pseudo-Chrysostomus s. u.

6) Lib. I, epist. 160 ad Tarasium Isaurum (Migne, P. Gr. 78, Kol. 289) und epist. 87 (l. c. Kol. 244) neben Susanna, Tochter des Jephtha und der Judith.

7) de his qui in fide dormierunt c. 9 (Migne, P. Gr. 95, Kol. 253): Τί δὲ καὶ δυνάστες τὸ πρᾶγμα νενόμισται; μήτι τὴν Φαλκονίλλαν ἡ πρωτόμαρτος οὐκ ἔσωσε μετὰ θάνατον; ἀλλ' ἴσως ἔρεῖς, ὅτι αὕτη κατ' ἀξίαν, ἐπεὶ πρωτόμαρτος, καὶ ταύτης δέον εἰσακουσθῆναι τὴν δέησιν.

8) S. o. S. 147.

Person. Die Thekla-Akten bildeten eine beliebte Lektüre in weiten Kreisen¹ und hatten sich eines so hohen Ansehens² zu erfreuen, daß sie für die kanonischen Schriften verwendet werden konnten, indem bei 2. Tim. 4, 19 zur Erläuterung des τὸν Ὀνησιφόρον οἶκον ein Schreiber am Rande aus Kap. 2 die Namen Λέκτραν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ Σιμαίαν (Σημαίαν) καὶ Ζήνωνα τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ hinzufügte, die später bei zwei Minuskeln fälschlich hinter Ἀκύλαν in den Text eingefügt wurden.³ Aus ihnen haben auch jene Kirchenväter ihre Kenntnisse geschöpft; nur bei Methodius bleibt es fraglich, ob er bereits den losgelösten Lektionstext oder noch die Gesamtkten des Paulus benutzte. Jedenfalls müssen wir aber annehmen, daß seit dem Anfange des 4. Jahrhunderts die Verselbständigung eintrat.

Und im Fluge verbreitete sich der Kult der Heiligen vom Morgen-

1) Als Kuriosum möchte ich erwähnen das Vorkommen der Thekla neben den Propheten, der Judith, Esther und Susanna im Physiologus p. 250 ed. Lauchert und p. 270 Moses, Daniel, Jonas, Thekla (Θέκλα θηρίους καὶ φώκαις ἐβλήθη καὶ ὁ τύπος τοῦ σταυροῦ αὐτὴν διέσωσε), Susanna, Judith, Esther und die drei Männer im feurigen Ofen. — Zum alten Physiologus wird dieses Stück schwerlich gehören.

2) Besonders interessant ist die Haltung des Rabulas von Edessa (+ 435), der die Thekla-Akten als γραφή zitiert (J. Overbeck, S. Ephr. Syri, Rab. episcop. alior. op. sel. Oxonii 1865, p. 237): „Auf der anderen Seite haben sie sich auch an Paulus, dem Verkündiger der Wahrheit, kein gutes Beispiel genommen. Denn auch dieser ließ wegen der Größe seiner Bedürftigkeit seine Tunika verkaufen, und es steht geschrieben, daß sie von dem Erlöse nur Brot und Küchenkräuter einkauften und ihm brachten.“ Das geht auf Act. Th. p. 251, 9f. u. 253, 1f. zurück. Rabulas wertete also die Thekla-Akten — an die Paulusakten ist nicht zu denken — als „heilige Schrift“.

3) Die Benutzung der Schrift von seiten der Exegeten zur Erklärung des 2. Timotheusbriefes erhellt aus einer bei Cramer (Cat. in Nov. Test., Vol. VIII, p. 74) zu 2. Tim. 3, 11 (οἳ μοι ἐγένετο ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἐν Ἰκονίῳ, ἐν Λύστροις) abgedruckten Katene: Τοῦτων ἕως ὡς νεαρῶν μέμνηται καὶ γνωρίμων αὐτῶν Ἀντιόχειαν δὲ τῆς Πισιδίας ἐνταῦθα φησι· ἐν Ἰκονίῳ τινὲς φασὶ διὰ Θέκλαν· ἐν Λύστροις, ὅθεν ἦν ὁ Τιμόθεος· τινὲς δὲ πάλιν φασὶ διὰ τὴν ἔχουσαν τὸ πνεῦμα τοῦ Πέθωρος. Es liegt hier der charakteristische Fall vor, daß eine dunkle Stelle des Briefes von dem Romanschreiber als passendes Sujet aufgegriffen und von den späteren Exegeten umgekehrt seine legendarische Darstellung zur Erklärung derselben Stelle benutzt ist. Die „τινὲς“ beziehen die Leiden in Ikonium auf die Geschichte der Thekla, halten diese also für historisch. Merkwürdig ist nun die Bemerkung über Lystra. Die dort angeführten „τινὲς“ sind doch ohne Zweifel mit den vorhergenannten identisch, aber sie berufen sich nicht auf die Steinigung in Act. 14, 19, sondern auf ein Ereignis διὰ τὴν ἔχουσαν τὸ πνεῦμα τοῦ Πέθωρος. Man denkt zunächst an eine Verwechslung von Lystra mit Philippi (Act. 16, 16ff.), aber dies wäre bei einem Exegeten höchst sonderbar. Deshalb bin ich der Ansicht, daß der Verfasser der Paulusakten die Szene von Philippi auf Lystra übertragen — derartige Verkehrungen sind bei ihm an der Tagesordnung — und in dem Teile über die zweite Missionsreise ein Lemma über Lystra

zum Abendlande. Abgesehen von Zeno¹, Bischof von Verona, hat Ambrosius² von Mailand an zahlreichen Stellen seiner Werke, Sulpicius Severus³, Hieronymus⁴, Maximus von Turin⁵ und Augustin⁶ der Heiligen gedacht.⁷ Ihr Gedächtnistag war nach den verschiedenen Martyrogebracht hat. Die in der Katene ungenannten Exegeten haben demnach noch die Gesamt-Paulusakten gekannt und als historisches Dokument zum N. T. gebraucht. Über die gleiche Erscheinung beim Ambrosiaster s. u.

1) Lib. I, tract. 8 de timore (Migne, P. L. 11, Kol. 324) neben Daniel, Jonas, Petrus: *Adversus Theclam accusator acerrimus linguae exserit gladium; cum suis sibi ministris publicae leges insaniunt; stimulis acuitur feritas in ferocitatem, et tamen hominibus mitior invenitur. Ne quid scenae tam dirae humanitatis deesse videatur, immittuntur etiam marina monstra; laciniis omnibus spoliatur puella, vestitur incendio. Inter tot instrumenta mortis spectatore metuente secura calcata genera universa terrorum; incolumis quasi orbe subacto, de illo feralis caveae iam non miserabilis, sed miserabilis funereo ambitu excedit, victi saeculi triumphum reportans, quam tot suppliciis omnes crediderant perituram.*

2) de virginib. lib. II, 3, 19—21 (Migne, P. L. 16, Kol. 211f.) neben Maria: *Ergo sancta Maria disciplinam vitae informet, Thecla doceat immolari: quae copulam fugiens nuptialem et sponsi furore damnata naturam etiam bestiarum virginitatis veneratione mutavit. Namque parata ad feras, cum aspectus quoque declinaret virorum, ac vitalia ipsa saevo offerret leoni, fecit ut qui impudicos detulerant oculos, pudicos referrent. Cernere erat lingentem pedes bestiam cubitare humi, muto testificantem sono quod sacrum virginis corpus violare non posset. Ergo adorabat praedam suam bestia et propriae oblita naturae, naturam induerat quam homines amiserant. Dicit aliquis: Cur exemplum attulisti Mariae, quasi reperiri queat matrem Domini quae possit imitari? Cur etiam Theclae, quam gentium doctor instituit? Da huiusmodi doctorem, si discipulam requiris.*

de lapsu virg. consecr. c. 3. 4 (Migne, P. L. 16, Kol. 369. 370) neben den Aposteln, Elias, Daniel, den Propheten, Johannes, Maria und Agnes als dem immaculatus chorus puritatis.

de virginit, c. 7, 40 (Migne, P. L. 16, Kol. 276); — epist. 63, 34 ad Vercellensem eccles. (Migne, P. L. 16, Kol. 1198f.) neben vielen A. und NTlichen Beispielen von der Thekla: *Quo munere autem venerabilis Thecla etiam leonibus fuit, ut ad pedes praedae suae stratae impastae bestiae sacrum deferrent ieiunium, nec procaci oculo virginem nec ungue violarent aspero, quoniam et ipso aspectu virginitatis violatur sanctitas.*

3) Dialog. de vita Martini II, 13, 5 p. 106 ed. Halm.

4) ad Eustoch. epist. 22 (Migne, P. L. 22, Kol. 424) Thekla im Chor der himmlischen Jungfrauen neben Maria, der Mutter Jesu, und Mirjam, der Schwester Aarons. — *Chronicum ad annum 377 de Melania* (Migne, P. L. 27, Kol. 698): *Melania nobilissima mulierum Romanarum et Marcellini quondam consulis filia, . . . Ierosolymum migravit, ubi tanto virtutum praecipueque humilitatis fuit miraculo, ut Theclae nomen acceperit.*

5) sermo 48 in festo S. Agnetis (Migne, P. L. 17, Kol. 704).

6) de sancta virgin. c. 44 (Migne, P. L. 40, Kol. 422).

7) Wie sehr der Heiligenkult, speziell der der Thekla von den Christen abergläubisch gepflegt wurde, zeigt das Gedicht des zwischen 395—404 schreibenden

logien der 23. September im Abendlande außer in Mailand, wo man das Haupt der Heiligen als Reliquie verehrte und in Übereinstimmung mit dem Orient den 24. September feierte. Lateinische Übersetzungen der Legende waren weit verbreitet. Das Decretum Gelasii zählt das Werk zu den Apokryphen: „liber qui appellatur Actus Theclae et Pauli apocryphus“. Von einem ursprünglichen Zusammenhang mit den alten Paulusakten weiß man hier nichts mehr; auch sucht man die Schrift möglichst zu verdrängen und mit dem Stempel des Häretischen zu versehen. In dieser Beziehung ist interessant das Urteil des Hieronymus de vir. inl. c. 7, wo er von Lukas, dem Verfasser des Evangeliums und der Apostelgeschichte handelt: „Igitur *περίόδους* Pauli et Theclae et totam baptizati leonis fabulam inter apocryphas scripturas computamus. quale enim est ut individuus comes apostoli (i. e. Lukas) inter ceteras eius res hoc solum ignoraverit? sed et Tertullianus vicinus eorum temporum refert, presbyterum quendam in Asia *σπουδαστήν* apostoli Pauli, convictum apud Ioannem, quod auctor esset libri, et confessum se hoc Pauli amore fecisse, loco excidisse“. Das vorliegende Zeugnis hat zu mancherlei Hypothesen Anlaß gegeben, vor allem zu der These von dem gnostischen Ursprung der Thekla-Akten und ihrer späteren katholischen Redaktion, wie sie Lipsius (Apokr. Apostelg. II, S. 424 ff.) zu begründen versucht hat. Unzweifelhaft bezieht sich das Urteil des Hieronymus auf die in selbständiger Überlieferung kursierenden Thekla-Akten, die den Titel *πράξεις Παύλου καὶ Θέκλης* = Actus Pauli et Theclae führen, wofür Hieronymus zur Unterscheidung von den kanonischen *πράξεις ἀποστόλων* den Nebentitel *περίοδοι* einsetzt, wie er auch die alten Petrusakten *περίοδοι* betitelt (adv. Iovin. I, 26). Dazu scheint nicht zu passen die Angabe von der „baptizati leonis fabula“, denn in den uns bekannten Akten kommt wohl eine Löwin und ein Löwe vor (c. 28. 33), aber von einer an ihm vollzogenen Taufe wird nichts

Claudian an den Magister equitum Namens Jacobus (Claudiani carmina ed. Koch 1893, p. 256). Ich bringe es, da es in theologischen Kreisen wenig bekannt sein wird, an dieser Stelle zum Abdruck:

Per cineres Pauli, per cani limina Petri,
 Ne laceres versus, dux Jacobe, meos.
 Sic ope sanctorum non barbarus inruat Alpes,
 Sic tibi det vires sancta Susanna suas;
 Sic tua pro clipeo defendat pectora Thomas
 Et comes ad bellum Bartholomaeus eat;
 Sic quicumque ferox gelidum transnaverit Histrum,
 Mergatur volucres ceu Pharaonis equi;
 Sic Getas ultrix feriat romphaea catervas
 Romanasque regat prospera Thecla manus;

berichtet. Der Ausweg, daß die Geschichte bei der Bearbeitung gewaltsam unterdrückt, ist nicht angängig. Ich dachte deshalb, daß Hieronymus die Gesamt-Paulusakten im Auge gehabt habe, wie es tatsächlich bei Tertullian der Fall ist (s. u.), und daß in diesen eine derartige Episode zu Ephesus geschildert war; aber ich stimme jetzt Rolffs (NTliche Apokryphen, S. 358f.) bei, der die „fabula“ auf ein Mißverständnis einer echt tertullianischen Ironie zurückgeführt hat. Hieronymus schöpft nämlich nach eigener Angabe seine Weisheit aus Tertullian, und zwar aus „de baptismo“ c. 17, der uns hier eine höchst wertvolle literarhistorische Notiz hinterlassen hat. Tertullians Worte¹ lauten: „Quodsi qui Pauli perperam inscripta legunt, exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tinguendique defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulo Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum, id se amore Pauli fecisse loco decessisse“. Vergleicht man diese Worte mit dem Referat des Hieronymus, so fallen eine Reihe Differenzen auf: 1. statt „Pauli perperam inscripta“ bietet Hieronymus „*περίοδοι* Pauli et Theclae“. 2. die Legende vom getauften Löwen kennt Tert. an dieser Stelle nicht, 3. ebensowenig den Ausdruck *σπουδαστήν* apostoli Pauli und 4. die überraschende Notiz, das Gericht über den kleinasiatischen Presbyter habe vor dem Apostel Johannes stattgefunden. Deswegen haben nun Gelehrte wie Zahn (GK II, 2, 897) und Corssen (Z. f. NTliche Wissenschaft 1903, S. 24) nach dem älteren Vorgange von Vallarsi als naheliegende und einfache Lösung dieses Zwiespaltes die Annahme der Benutzung einer griechisch verfaßten Schrift empfohlen, auf die Tertullian de baptismo cap. 15 mit den Worten hinweist: „de isto plenius iam nobis in Graeco digestum est“. Bereits Harnack (Chronologie I, S. 494f.) hat auf eine Reihe Bedenken aufmerksam gemacht, vor allem die Tatsache hervorgehoben, daß die Worte „presbyterum in Asia . . . convictum . . . et confessum se hoc Pauli amore fecisse loco excidisse“ die lateinische Schrift vor Augen haben. Dem möchte ich noch hinzufügen, daß Tertullian mit seinem Urteil ja gar nicht die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten treffen wollte, während Hieronymus die Worte auf die ihm bekannte Schrift bezog. Tertullian müßte sich auch in der angeblich ausführlicheren griechischen Schrift wenig deutlich ausgedrückt haben. Ferner, wie konnte Hieronymus seinen Gewährsmann zum „vicinus

Sic tibi det magnum moriens conviva triumphum

Atque tuam vincant dolia fusa sitim;

Sic numquam hostili maculetur sanguine dextra:

Ne laceres versus, dux Jacobo, meos.

1) Die handschriftliche Überlieferung ist verderbt.

eorum temporum" machen, wenn es sich um ein Ereignis in Asien und noch dazu um den Apostel Johannes¹ handelte! Dieser eigentümliche Zusatz fällt doch unbedingt dem ruhmredigen Hieronymus zur Last! Aus der gleichen leichtfertigen Haltung den Quellen gegenüber ist auch die Notiz „apud Iohannem“ geflossen. Hätte wirklich Tertullian eine derartige Kunde besessen und schriftlich weiter tradiert, so bliebe es rätselhaft, aus welchem Grunde er sie in sein zweites Werk nicht aufgenommen, da er mit der Autorität des Johannes das Verdammungs-urteil des Werkes ohne weiteres in der Polemik aussprechen konnte. Aber dies alles sind nur subjektive Erwägungen, solange der Nachweis nicht erbracht ist, woher die so bestimmte Nachricht über den getauften Löwen stammt. Diesen Nachweis hat m. E. Rolffs geliefert, indem er die unmittelbar dem Berichte des Tertullian vorhergehenden Worte herbeigezogen hat: „Petulantiae autem mulier. quae usurpavit docere, utique non etiam tinguendi ius sibi pariet, nisi si quae nova bestia evenerit similis pristinae, ut quemadmodum illa baptismum auferebat, ita aliqua per se eum conferat“. Hieronymus hat einfach bei seiner bekannten Flüchtigkeit in der Benutzung seiner Quelle „illa“ (d. h. mulier) auf „bestia“ (= Löwe) bezogen und statt „taufen“ verstanden „getauft werden“. Daß Hieronymus die Thekla-Akten zur Hand genommen und sich mit dem Inhalt bekannt gemacht hat, ist selbstverständlich ausgeschlossen; seine Kenntnis und Hochschätzung der Thekla (s. o.) wird wahrscheinlich aus der allgemeinen kirchlichen Tradition geflossen sein, oder hat erst Tertullians Urteil seine Augen über das Werk geöffnet?

Das führt uns zu dem Zeugnis von Tertullian, ein Zeugnis, was um so wichtiger ist, als es an der Schwelle des 3. Jahrhunderts niedergeschrieben ist. Solange man nicht wußte, daß die Thekla-Akten einen Bestandteil der *πράξεις Παύλου* bildeten, haben alle Gelehrten die Worte „Pauli perperam inscripta“ auf jene allein bezogen. Aber wenig wollte dazu passen, daß das von Tertullian bekämpfte Werk im Titel den Namen des Paulus, wenn auch fälschlich, geführt haben sollte, also von den Lesern als ein paulinisches Schriftstück angesehen wurde. Die Person des Apostels trat doch in den Thekla-Akten ganz zurück, und man mußte sich über das Eingeständnis des verurteilten Presbyters wundern, er habe sein Werk „amore Pauli“ statt „amore Theclae“ verfaßt. Wie durfte man ihm den Vorwurf machen, er habe dem Ansehen des Paulus etwas von dem seinigen hinzufügen wollen! Und andererseits, wie konnten Glieder der Großkirche — denn es handelt sich nicht um Häretiker — sich zum Erweise des Rechts der Lehr- und Tauffähigkeit

1) Vom Apostel Johannes berichtet Tert. das angebliche Ölmartyrium (de praescr. haer. 36) und nennt ihn (de monog. c. 17) einen „aliquis Christi spado“.

von seiten der Frauen auf eine Schrift berufen, die gar keinen Anspruch auf apostolische Verfasserschaft erhob! Der Fund der koptischen Fragmente hat alle diese Zweifel gelöst. In Nordafrika war am Ende des 2., resp. Anfang des 3. Jahrhunderts eine umfangreiche Schrift im Umlauf, die mit den von Hippolyt in Rom benutzten *πράξεις Παύλου* identisch war. Diese trugen in der Tat, wie die koptische Subscriptio: *κατὰ τὸν ἀπόστολον* zeigt, im Titel als Verfasser den Namen des Paulus, den der Presbyter selbst zur Empfehlung seiner Schrift eingesetzt hatte; denn ich zweifle nicht daran, daß auf den Presbyter die längere Fassung des Titels zurückgeht; erst dann versteht man den Vorwurf „quasi titulo¹ Pauli de suo cumulans“. Dadurch war er zum Verfälscher des paulinischen Apostolos geworden und mußte sein Unterfangen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise hervorrufen, vor allem in einer Zeit, wo gerade der Apostolos den Gnostikern gegenüber gesammelt und abgegrenzt wurde. Die kleinasiatischen Gemeinden waren ja in erster Linie interessiert; hier tauchte die Schrift zum erstenmale auf, hier lebte auch der Verfasser. Er konnte bald als ein Presbyter der Großkirche eruiert und vor ein geistliches Gericht gestellt werden, das wahrscheinlich aus Bischöfen zusammengesetzt war und, wie nicht anders zu erwarten, die Schriftstellerei mit Aberkennung der geistlichen Würde ahndete. Sicherlich hatte der gute Presbyter bei Veröffentlichung seines Romans unter der Flagge der apostolischen Pseudepigraphie nicht ohne gewisse Naivität gehandelt; vor allem war ihm nicht klar gewesen, daß jede Art religiöser Schriftstellerei zu seiner Zeit ein gefährliches Unternehmen war. Man erkennt dies mit aller Deutlichkeit aus den Worten eines ebenfalls in Kleinasien lebenden Schriftstellers, der gegen die Montanisten um 200 n. Chr. zu Felde zog, also seine Feder ganz in den Dienst der Kirche gestellt hatte. Er schreibt (Euseb. h. e. V, 16, 3): *Ἐκ πλείστον ὅσον καὶ ἱκανωτάτου χρόνου, ἀγαπητὲ Ἀντίοχιε Μάρκελλε, ἐπιταχθεὶς ὑπὸ σοῦ συγγράψαι τινὰ λόγον εἰς τὴν τῶν κατὰ Μιλτιάδην(?) λεγομένων αἵρεσιν, ἐφεκτικώτερόν πως μέχρι νῦν διεκείμεν, οὐκ ἀπορίᾳ τοῦ δύνασθαι ἐλέγχειν μὲν τὸ ψεῦδος, μαρτυρεῖν δὲ τῇ ἀληθείᾳ, δεδιώς δὲ καὶ ἐξευλαβούμενος, μή πη δόξω τισὶν ἐπισυγγράφειν ἢ ἐπιδιατάσσεσθαι τῷ τῆς τοῦ εὐαγγελίου καινῆς διαθήκης λόγῳ, ᾧ μήτε προσθεῖναι μήτ' ἀφελεῖν δυνατόν τῷ κατὰ τὸ εὐαγγέλιον αὐτὸ πολιτεύεσθαι προηρημένῳ.* In den kirchlichen Kreisen war man infolge der üppigen literarischen Produktion der Gnostiker gegen das Literatentum ungemein mißtrauisch geworden;

1) Über den Gebrauch von titulus bei Tertullian vgl. Zahn GK. I, 624 und Einl. in d. N. T. I, 345, 3.

deshalb die Frage: *τις ἡ τῶν γραμμάτων χρῆσις* (Clemens Al., Strom. I, 1, 1), da man an der A. und NTlichen Sammlung voll Genüge zu haben glaubte. Zugleich war noch die Frage nach dem Umfang des Kanons in lebendigem Flusse und zwang die Gemeinden, den literarischen Nachlaß der älteren Generationen einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, um das Probehaltige für die Folgezeit zu konservieren. Aus dieser Situation heraus müssen wir das Urteil des Tertullian zu verstehen suchen. Er findet in Karthago ein Buch vor, das in einer Kontroverse als apostolische Instanz ausgespielt wird; da gilt es zunächst, dasselbe auf Alter, Verfasserschaft, Inhalt etc. genauer zu untersuchen, um dem Gegner die Waffe aus der Hand zu reißen. Bei dieser Gelegenheit erhält Tertullian, wahrscheinlich auf dem Wege mündlicher Mitteilungen aus kleinasiatischen Kreisen, eingehende Kunde über den wahren Ursprung der betreffenden Schrift. Mit dieser Konstatierung war die Kanonizität der Schrift ohne weiteres erledigt, wie es auch der Verfasser des Kanon Muratori beim Hirten des Hermas getan hat, wenn er die Aufnahme in den Kanon mit dem Hinweis Z. 74 verweigert: „nuperrime temporibus nostris in urbe Roma Hermas conscripsit etc.“. Damit ist nun nicht das Verdikt des Häretischen ausgesprochen; die Schrift selbst kann ruhig in christlichen Kreisen gelesen werden, wenn sie nur ihres apostolischen Ansehens entkleidet ist. Man darf auch Tertullian nicht mit der Großkirche identifizieren; das hieße seine Ansicht weit überschätzen. Hätte nicht die Polemik seine Stellungnahme herausgefordert, würde er zu seinem Urteil gar nicht gekommen sein. Seine Position zu den Paulusakten ist die gleiche wie die zum Hirten des Hermas, d. h. eine persönlich gewonnene, vereinzelte Stimme, die durchaus nicht den common sense widerspiegelt. Die Großkirche hat sich deshalb von ihm absolut nicht beeinflussen lassen¹, wenigstens noch nicht im 3. Jahrhundert, wie ja Hippolyts oben angeführte Benutzung der Paulusakten für die römische Gemeinde beweist. Hippolyt hat natürlich die Akten in griechischer Sprache gelesen; wenig glaublich ist dies für Karthago resp. Nordafrika. Denn wenn in den Gemeinden das Werk verbreitet war, so konnte dies m. E. nur auf dem Wege einer lateinischen Übersetzung geschehen. Das Bedürfnis einer Übersetzung mußte sich bald einstellen, nachdem man wahrscheinlich durch den Verkehr mit Rom das Werk in griechischem Original empfangen hatte.

Die Existenz einer lateinischen Übersetzung im Abendlande wäre bereits für das Jahr 250 in Afrika nachgewiesen, wenn wirklich Eberts Annahme („Commodians Carmen apologeticum“, in den Abh. d. sächs.

1) Der Antiquar Hieronymus hat zum ersten und letzten Male die Nachricht des Tertullian ans Licht gezogen.

Gesellsch. der Wiss., philolog.-hist. Klasse, 1870, S. 408 ff.) als gesichert angesehen werden könnte; denn unzweifelhaft kennt er noch die Gesamtakten (s. u. S. 163). Aber gegen Ebert ist von verschiedenen Seiten (Kraus, Brewer, Ramundo) Widerspruch erhoben worden, dem sich auch Harnack (nach mündlichen Mitteilungen) im 2. Bde. seiner Chronologie anschließen wird, indem er die Lebenszeit des Commodian auf die Zeit nach Diokletian, d. h. auf den Anfang des 4. Jahrhunderts ansetzt. Dagegen kann der sogenannte Ambrosiaster, ein um 370 die paulinischen Briefe kommentierender Geistlicher der römischen Kirche, als Zeuge für die lateinischen Paulusakten angerufen werden. Wie ich in meinen Petrusakten S. 141 f. nachgewiesen habe, hat dieser Kommentator zur Erklärung von Röm. 16, 11 die Person des Presbyters Narcissus aus den lateinischen Petrusakten herbeigezogen, und das gleiche Verfahren beobachten wir bei der Erklärung zu 2. Tim. 2, 18, wo er über Hymenäus und Philetus folgende Bemerkung macht: „hoc enim negabant, quod palmare est christianorum, ut credant, se in futurum a mortuis resurgere. Hi autem, ut ex alia scriptura docemur, in filiis fieri resurrectionem dicebant“. Ausser den kanonischen Schriften kennt der Ambrosiaster eine andere, von ihm hochgeschätzte scriptura, die die allgemeine Angabe bei Timotheus dahin ergänzt, daß die Auferstehung bereits in den Kindern geschehen sei. Diese Lehre findet sich an keiner andern Stelle als in den Acta Theclae (Lips. p. 245, 4): καὶ ἡμεῖς σε διδάξομεν, ἣν λέγει οὗτος ἀνάστασιν γενέσθαι, ὅτι ἤδη γέγονεν ἐξ' οἷς ἔχομεν τέκνοις καὶ ἀνιστάμεθα (ἀνέστημεν) θεὸν ἐπεγνωκότας (ἐπιγνόντες) ἀληθῆ (fehlt Ko.). Nur hat Ambrosiaster die hier über Hermogenes und Demas berichtete Lehre auf das andere Paar übertragen, da für ihn alle von Paulus in den Timotheusbriefen genannten Gegner in eins zusammenfallen. Diese Tatsache wird noch klarer durch die Bemerkung zu 2. Tim. 4, 14 über Alexander und Demas: „Alexander iste et Demas supradictus collegae fuerunt. Hi prius cum apostolo erant, simulantes illi amicitiam (= Lips. 235, 3: ἐγενήθησαν σύνοδοι αὐτῷ (sc. Παύλῳ) Δημῶς καὶ Ἑρμογένης ὁ χαλκεύς, . . . καὶ ἐξελιπάρουν τὸν Παῦλον ὡς ἀγαπῶντες αὐτόν), et quia fallaces tempore probantur (= Lips. 235, 4: ὑποκρίσεως γέμοντες und p. 238, 4 Δ. καὶ Ἑρ. ἐξήλωσαν καὶ πλείονα τὴν ὑπόκρισιν ἐκίνησαν), ambo ab eo recesserunt“. Dazu kommt noch 2. Tim. 1, 15 (vgl. auch 1. Tim. 1, 20) über Phygelus und Hermogenes: „Hi, quos memorat (sc. Paulus) fallacia pleni erant; simulabant enim amicitias apostoli, ut adhaerentes ei addiscerent, unde illi calumniam facerent aut per alios immitterent. Qui posteaquam viderunt manifestatos se recesserunt ab eo“. — Daß nun der Kommentator unter „alia scriptura“ nicht allein die Thekla-Akten, sondern die Paulusakten verstanden hat, ist mir in

Hinblick auf das gleichzeitige Zeugnis des Philastrius von der Existenz lateinischer Paulusakten nicht zweifelhaft, wenn auch die andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist.

Auch in Nordafrika wird Tertullians Stimme ohne großen Einfluß auf die Verbreitung und das Ansehen der Paulusakten geblieben sein. Dies kann man m. E. aus den Worten des Faustus entnehmen bei Gelegenheit der Verteidigung der manichäischen enkratitischen Ethik (Augustin, *contra Faustum Manich.*, I. XX, 4): „*Quid ergo? et hoc vobis doctrina videtur esse daemoniorum et in seductorio spiritu dictum? et quis erit alius in deo loquens, si Paulus et Christus daemoniorum probantur fuisse sacerdotes? mitto enim ceteros eiusdem domini nostri apostolos, Petrum et Andream, Thomam et illum inexpertum Veneris inter ceteros beatum Iohannem, qui per diversa possessionem boni istius inter virgines ac pueros divino praeconio cecinerunt, formam nobis atque adeo vobis ipsis faciundarum virginum relinquentes, sed hos quidem, ut dixi, praetereo, quia eos vos exclusistis ex canone facileque mente sacrilega vestra daemoniorum his potestis importare doctrinas. num igitur et de Christo eadem dicere poteritis aut de apostolo Paulo, quem similiter ubique constat et verbo semper prae-tulisse, nuptis innuptas et id opere quoque ostendisse erga sanctissimam Theclam? quodsi haec daemoniorum doctrina non fuit, quam et Theclae Paulus et ceteri ceteris adnuntiaverunt apostoli, cui credi iam poterit hoc ab ipso esse memoratum, tamquam sit daemoniorum voluntas et doctrina etiam persuasio sanctimonii?“. Und schon vorher beruft sich Faustus gegenüber der von den Katholiken als echtes Pauluswort ausgespielten Stelle 1. Tim. 4, 1ff. auf den Paulus einer andern Schrift: „*Si vero favere huic quoque proposito et non reluctari volenti id quoque doctrinam putatis esse daemoniorum, taceo nunc vestrum periculum, ipsi iam timeo apostolo, ne daemoniorum doctrinam intulisse tunc Leonium videatur, cum Theclam obpigneratam iam thalamo in amorem sermone suo perpetuae virginitatis incendit*“.*

Faustus argumentiert an dieser Stelle vom Standpunkte des Manichäers aus, der ein kanonisches Korpus von *πράξεις ἀποστόλων* in der Hand hat. Da die Katholiken den Charakter der Kanonizität bestreiten, so gibt er für einen Augenblick die *πράξεις* des Petrus, Andreas, Thomas und Johannes preis, stützt sich aber um so mehr auf eine Schrift, die den Paulus als Prediger der Virginität bei der Bekehrung der Thekla erweist und damit die manichäische Lehre von der Enthalt-samkeit als das wahre apostolische Sittlichkeitsideal hinstellt. Man bezog das Urteil des Faustus allgemein auf die Thekla-Akten, mußte dann aber mit Zahn leugnen, daß die Manichäer die katholischen

Paulusakten in ihrer Sammlung besessen hätten, obwohl Philastrius dies ausdrücklich bezeugt. Heute ist kein Zweifel mehr möglich, daß Faustus wirklich die Thekla-Geschichte aus den Paulusakten zitiert hat. Er setzt zugleich voraus, daß die Paulusakten in kirchlichen Kreisen hohes Ansehen genießen, und Augustin stimmt ihm durch sein *silentium* indirekt bei; denn er hütet sich wohlweislich, diesen Punkt einer Widerlegung zu würdigen. Tertullians Bericht scheint ihm unbekannt geblieben zu sein.

Ein drittes Zeugnis für die Existenz der Thekla-Akten innerhalb des Ganzen liefert die bereits öfters genannte „Caena Cypriani“. ¹ Dieser Traktat gehört der Centonenliteratur an und enthält ca. 470 Devisen, von denen drei Viertel aus dem A. T. und ein Viertel aus dem N. T. geschöpft sind. Aber merkwürdigerweise stehen unter letzteren 15 Sätze, die nicht dem N. T. entstammen und von denen nach Harnack wiederum 11 Devisen der Thekla-Geschichte angehören, nämlich 1. Thecla super fenestram (vgl. Lips. p. 240, 9), 2. Thecla flammcam (sc. vestem, vgl. Lips. p. 250), 3. araneum Thecla (vgl. Lips. p. 242, 5), 4. arsinum (? sc. vinum) Thecla ², 5. in bestiario Thecla (vgl. Lips. p. 255f.), 6. taurum Thecla (vgl. Lips. p. 261, 9), 7. speculum argenteum Thecla (vgl. Lips. p. 247, 10), 8. bestiis datur Thecla (vgl. Lips. p. 259f.), 9. plorabat Tryphaena (vgl. Lips. p. 256, 6; 257, 1), 10. attendebat Onesiphorus (vgl. Lips. p. 237, 5), 11. vestem detraxit Thecla (vgl. Lips. p. 254, 6). Dazu kommen noch fünf Stellen über Paulus: 1. patiens stabat Paulus, 2. Paulus Tharsicam (sc. vestem), 3. perministravit Paulus, 4. flagellatur Paulus, 5. tristis erat Paulus. Sicherlich stammt Nr. 4 aus den Thekla-Akten (Lips. p. 249, 10); Nr. 5 vergleicht Harnack mit Lips. p. 252, 1 (σπενάξει γὰρ περὶ σοῦ); Nr. 1 bezieht er auf das sechstägige Fasten und Warten des P. in dem Grabmal (Lips. p. 251, 3f.); Nr. 3 soll aus einer Perikope der Acta Pauli, nämlich der Einleitung zu den Actus Petri cum Simone stammen, die nach Harnacks Ansicht aus den Paulusakten geflossen ist. ³ Nr. 2 ist Reminiszenz an die tarsische Herkunft des Apostels, vestis bezieht sich aber m. E. auf ἐπενδύτης Lips. p. 251, 9. Doch sind die Nrn. 3 und 5, ebenso wie 1 nicht mit solcher Sicherheit ausschließlich den Thekla-Akten zuzuweisen; denn es können auch die Gesamt-Paulusakten in betracht kommen. Dies wird um so wahrscheinlicher, als vier andere Devisen sich in unseren koptischen Paulusakten nachweisen lassen; es sind 1. ventrem aperuit Hermocrates,

1) Vgl. Harnack, T. u. U., N. F. IV, 3b.

2) Die Beziehung ist unklar, wenn nicht das Wort verderbt.

3) Harnack denkt an die Stelle in den Petrusakten (Lips. p. 46, 7): „Paulus dei minister electus est in ministerium tempus vitae suae“.

2. panem petebat Hermocrates, 3. murmurabat Hermippus, 4. effudit Hermocrates. Nach den koptischen Fragmenten kommen Hermokrates und dessen Sohn Hermippus mit Paulus in Myrrha zusammen. Hermokrates ist ein Hydropiker (Ko. S. 28, Z. 16), der sich mit seinen Angehörigen dem Paulus zu Füßen wirft und um Heilung bittet. Auf Geheiß des Apostels öffnet sich sein Bauch (von mir ergänzt) und fließt viel Wasser aus ihm (S. 29, Z. 9 = *ventrem aperuit H. u. effudit H.*), so daß einige der Meinung sind, Hermokrates wäre gestorben. Darauf richtet Paulus ihn auf und befragt ihn nach seinen Wünschen. Der Geheilte bittet zu essen (Z. 18 = *panem petebat H.*) und erhält Brot. Hermippus, der ältere Sohn, ist aber keineswegs zufrieden mit dieser Wendung der Dinge, da er nach des Vaters Tode sein Vermögen zu erben gedachte; er war deshalb zornig gegen Paulus (Z. 22 = *murmurabat Hermippus*).

Dieser Befund ist in doppelter Beziehung von großer Wichtigkeit, denn er beweist, daß der Verfasser der Caena, wahrscheinlich ein Glied der gallischen Kirche am Anfang des 5. Jahrhunderts, nicht die abgesonderten Thekla-, sondern die Paulusakten benutzt hat und daß er andererseits den gleichen Text wie der Kopte vor sich gehabt hat. Wie dieser, so hat er die Geschichte von dem Hydropiker unmittelbar hinter der Thekla-Erzählung gelesen und an die Geschichtlichkeit der auftretenden Persönlichkeiten keinen Moment gezweifelt, ja das Ganze so hoch wie das A. und N. T. gewertet. Die Ansicht, als habe der Verfasser der Caena ein Exemplar benutzt, in dem den Thekla-Akten die Geschichte von Myrrha angehängt war, resp. welches einzig und allein die aus dem ganzen Werke ausgelösten zwei Erzählungen enthielt, ist ganz unbefriedigend, da sie nur noch mehr Rätsel aufgibt. Liegt nun aber Benutzung der Gesamtkten vor, so brauchen wir die vorher behandelten drei Devisen über Paulus nicht auf die Thekla-Akten zu beschränken. So erinnert „*patiens stabat P.*“ an eine Stelle (Ko. S. 31, Z. 15) der Hermokrates-Geschichte, wo Paulus dem Hermippus und seinen Genossen, die ihn töten wollen, ruhig entgegentritt, oder besser auf S. 32, Z. 22 heißt es: „Paulus aber stand da weinend“, als Hermippus, der plötzlich Erblindete, sein Vergehen bereut. Die Devise „*perministravit Paulus*“ findet sich in den Thekla-Akten nicht, ebenso wenig in den erhaltenen Fragmenten der Hermokrates-Geschichte, wenn Paulus auch S. 31, Z. 20 und S. 34, Z. 16 „Diener Gottes, resp. Christi“ genannt wird. Eher könnte man denken an die Stelle S. 51, Z. 3f., wo Paulus von sich selbst sagt, daß die Gnade des Herrn mit ihm wandeln würde, damit er alle *οἰκονομία* vollende in Geduld, ebenso Z. 10 in der Weissagung des Cleobius; auch S. 52, Z. 6 wird er „Diener des Herrn“ genannt. Die Devise „*tristis erat P.*“ ist zu allgemein, um

sie auf eine bestimmte Situation zu deuten, da diese Stimmung den Apostel an verschiedenen Stellen beherrscht.

Jedenfalls hat die Entdeckung von Harnack den abschließenden Beweis geliefert, daß eine hochgeschätzte Schrift, die in lateinischer Übersetzung vorlag, außer den Thekla-Akten noch andere romanhafte Erzählungen wie die Hermokrates-Geschichte enthielt. Diese Schrift waren nach den koptischen Fragmenten die Acta Pauli. Das führt uns zu der Frage, ob noch andere Stücke, die in der Überlieferung auf die Acta Pauli bezogen werden, sich mit den koptischen Fragmenten identifizieren lassen.

D. Fragmente der Paulusakten.

Würde uns in der koptischen Hs. das Ganze überliefert sein, so wäre die Identifikation der einzelnen Zitate eine leichte Aufgabe. Die Tatsache aber, daß kaum ein Drittel des ursprünglichen Textes und dazu noch in trümmerhaftem Zustande vorliegt, macht es von vornherein unmöglich, alle Fragen der interessierten Forscher zu beantworten und jede Skepsis zu bannen. Es bleibt für mehr oder weniger begründete Hypothesen noch Raum genug. Ich bespreche die einzelnen Stücke der Reihe nach.

a) Als bisher unbekannte, nur durch die koptische Übersetzung überlieferte Stücke der alten Paulusakten kommen außer der Hermokrates-Geschichte in Myrrha folgende hinzu: a) Paulus in Antiochien (in Syrien, s. u., vgl. Übers. S. 24—27); b) Paulus in Sidon (Übers. S. 58—61); c) Paulus in Tyrus (Übers. S. 62—63); d) verschiedene Fragmente (Übers. S. 63—70) mit Unterredungen über das Gesetz, Reise nach Jerusalem, Auftreten des Petrus; e) Paulus in einem Bergwerk unbekannten Ortes, Auferweckung der Phrontina, Tochter des Longinus und der Phirmilla (Übers. S. 70—72); f) Auftreten in Philippi (Übers. S. 72—73); g) Einleitung zu dem Korintherbriefwechsel (Übers. S. 73—74); h) Weissagung des Cleobius und der Myrte über den Abschluß der *oizovopia* des Paulus in Rom (Übers. S. 82—83); i) kleine unbestimmte Fragmente.

b) Mit großer Genugtuung würde ich es begrüßt haben, wenn sich das eine oder das andere der von Origenes angeführten Zitate hätte nachweisen lassen. Auf eine Spur des *ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι* habe ich in einem Fragment auf S. 76, d, aufmerksam gemacht, aber es bleibt nach wie vor dunkel, in welchem Zusammenhange dieses Wort gesprochen ist. Das zweite Zitat über den *λόγος* als *ζῶον ζῶν* scheint zu der romanhaften, wenig in die Tiefe der Spekulation gehenden Erzählungsmanier des Verfassers durchaus nicht zu passen; aber auch

hier wird man sich hüten müssen, gewisse Beobachtungen zu generalisieren. Schon der apokryphe Korintherbriefwechsel zeigt, daß der Verfasser nicht ausschließlich den Ton des Romans angeschlagen hat, und auch die koptischen Fragmente lassen erraten, daß Paulus in der Disputation mit den Juden auf die spekulativen Fragen über Christus, über Erlösung und Rechtfertigung eingegangen ist (vgl. die Übersetzung S. 63 ff.). Dasselbe konnte der Apostel auch bei Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit den Heiden über den Logos (z. B. in Ephesus, Athen oder Korinth) tun. Der Novellist hat m. E. gewisse Fragen von größerer Bedeutung in umfangreichen Sonderstücken zur Darstellung gebracht.

c) Zu bedauern bleibt es, daß kein einziges Fragment von der Missionstätigkeit des Paulus in Asien, besonders von dem Aufenthalt in Ephesus Kunde gibt. Hier bildet der o. S. 111 f. abgedruckte Bericht des Nicephorus Callisti über den Tierkampf in Ephesus eine willkommene Ergänzung. Nicephorus gibt in dem vorhergehenden Kapitel 24 einen kurzen Bericht über den in Acta cap. 18—21 (Schluß) geschilderten Lebenslauf des Paulus. In den drei folgenden Kapiteln 25—27 unterbricht er den Zusammenhang, indem er außerkanonischen Stoff in die Geschichtserzählung einfügt, z. B. in Kap. 27 die Legende von den Taten des Simon Magus und Simon Petrus in Rom bis zu ihrer Vertreibung durch Nero. An erster Stelle, d. h. in Kap. 25, bringt er den Bericht über Pauli Tierkampf in Ephesus, da er ihn am besten als Nachtrag zu Kap. 24 anfügen kann. Die nichtkanonische Überlieferung will er aus den *περίοδοι Παύλου* geschöpft haben. Dieser Titel entspricht dem von Photius und der sog. Stichometrie des Nicephorus angegebenen. Die *περίοδοι Παύλου* enthalten nach der weiteren Bemerkung des Verfassers viele Erzählungen über Taten und Leiden des Apostels, die ebenfalls außerkanonisch gewesen sein müssen. Das trifft auf die koptischen Stücke zu. Aus diesen Erzählungen hebt nun Nicephorus die Geschichte über den Aufenthalt in Ephesus hervor und gibt eine kurze Paraphrase dieser Episode. Derzufolge ist Paulus daselbst freimütig mit seiner Predigt aufgetreten; der derzeitige Archon der Stadt, mit Namen Hieronymus, nimmt seine Worte ganz günstig auf, aber findet die Zeit für derartige Reden unpassend. Der wütende Pöbel bemächtigt sich dann des Apostels, wirft ihn mit Fußfesseln ins Gefängnis, damit er im Tierkampfe seinen Tod fände. Zwei Frauen hochangesehener Bürger der Stadt, mit Namen Eubula und Artemilla, die bereits vom Apostel für das Christentum gewonnen, kommen zu ihm des Nachts — natürlich durch das Mittel der Bestechung — ins Gefängnis, um zum Abschluß ihres Christseins die Taufe zu erbitten.

Sofort wird Paulus durch eine göttliche Kraft und durch Engel, die Speere tragen und das Innere des Gefängnisses mit ihrem Glanz erleuchten, von den Fesseln befreit; die Tore öffnen sich und ungehindert und ungesehen gelangt der Gefangene mit den Frauen an den Meeresstrand, wo er die Taufe vollzieht. Darauf kehrt er ebenso unbemerkt in das Gefängnis zurück. Bei dem Tierkampfe legt sich ein sonst gewalttätiger und riesenhafter Löwe zu des Apostels Füßen nieder. Auch die folgenden Bestien wagen ihn nicht zu berühren; das anhaltende Gebet scheint eine magische Wirkung auszuüben, aber auch der Löwe scheint die übrigen in Schach zu halten. Dem ganzen Schauspiel macht plötzlich ein ungeheures Hagelwetter ein Ende, dessen große Schloßen vielen Menschen und Tieren die Köpfe zerschmettern. Auch Hieronymus wird getroffen und verliert scheinbar ein Ohr. Wahrscheinlich heilt Paulus dasselbe wieder an und in der Erkenntnis der Wundermacht bekehrt sich Hieronymus und viele mit ihm, indem sie die Taufe empfangen. Der Löwe ergreift die Flucht in das Gebirge.

Die Darstellung des Tierkampfes in Ephesus hat auch sonst die Aufmerksamkeit der Kirchenväter erregt. Der älteste Zeuge dafür ist Hippolyt, wie wir bereits S. 111 bemerkt haben. Darnach ist Paulus regelrecht zum Tierkampfe verurteilt worden, und zwar sicher von dem bei Nicephorus genannten Archon Hieronymus, der von der Volksmenge zur Verurteilung wider seinen Willen gezwungen wird. Der Apostel wird seine Rede vor dem Archonten bereits zur Verteidigung gegen gewisse Anklagen gehalten haben, eben wie er es vor Kastellius in den Thekla-Akten (Lips. 246, 9ff.) tat. Ferner erfahren wir noch genauer, daß der Löwe die Füße des Apostels beleckt habe, wie die Löwin bei der *πομπή* die Thekla (Lips. 255, 6 *ἡ δὲ λέαινα ἐπάνω καθεζομένης Θέκλης περιέλειχεν αὐτῆς τοὺς πόδας*).

Auf dieselbe Episode bezieht sich auch Commodians Zitat im Carmen apolog. vs. 627f. ed. Dombart:

Paulo praedicanti dicerent ut multi de illo,
Leonem populo fecit loqui voce divina.

Daß Commodian an dieser Stelle nicht die von ihm vorher wie nachher benutzten Petrusakten im Auge gehabt hat, glaube ich gegen Zahn (GK. II, 2, 844, Anm. 2) bewiesen zu haben (vgl. Petrusakten S. 108). Ich pflichte darin Lipsius¹ (vgl. Apokr. Apostelg. II, 444, Anm. 2 und Proleg. p. XCVI) bei, daß der betreffende Vorgang sich in Ephesus abgespielt hat, indem der den Apostel beschützende Löwe nach der Hagel-

1) Der redende Löwe bei Commodian, in den Jahrb. f. prot. Theol. 1883, S. 192.

katastrophe eine Rede an das im Theater versammelte Volk hält, so daß dieses in Gemeinschaft mit Hieronymus ob dieses unerhörten Wunders für die Predigt des Paulus gewonnen wird. Nicephorus' Paraphrase ist darüber schnell hinweggegangen, vielleicht war es ihm anstößig; nur die glückliche Flucht des Löwen erwähnt er, woraus man entnehmen kann, daß am Schluß der Erzählung noch weiter von ihm die Rede gewesen ist. Daß in einer andern nicht bekannten Episode gleichfalls ein Löwe eingeführt war, ist im Hinblick auf die Thekla-Geschichte kaum glaublich.

Die Zugehörigkeit der Ephesus-Geschichte zu den alten Paulus-akten kann deshalb nach den vorgelegten Zitaten nicht bezweifelt werden. Dazu treten innere Gründe. Dem Scharfblick Zahns ist die frappante Berührung mit den Thekla-Akten nicht entgangen; er schreibt GK II, 2, 880, Anm. 2: „Man vergleiche mit dem Exzerpt in voriger Anm. in bezug auf das Wohlgefallen des Statthalters an den Reden des Paulus Acta Theclae 20 ed. Lips. p. 249, 2. Wie der Löwe sich zu den Füßen des Paulus niederlegt, so liest man Thecl. cap. 33 p. 259, 2 καὶ (ἡ) πικρὰ λέαινα προσδραμοῦσα εἰς τοὺς πόδας αὐτῆς ἀνεκλίθη. Was nach dem Exzerpt nur erraten werden kann, daß der zu den Füßen des Paulus liegende Löwe sein Beschützer gegen die übrigen ist, wird Thecl. c. 33 p. 289, 4—7 anschaulich erzählt. Das Hagelwetter in Ephesus hat sein Vorbild an dem Regen- und Hagelwetter in Ikonium Thecl. c. 22 p. 250, 12f., der nächtliche Besuch der vornehmen Frauen von Ephesus bei dem gefangenen Paulus an dem ganz gleichartigen der Thekla Thecl. c. 18. 19. Die Bitte der Thekla um Gewährung der Taufe folgt hier etwas später c. 25“. Dazu kommt noch die gleichartige Benutzung der NTlichen Nachrichten. Diese Parallelen hätten eigentlich zu der Erwägung veranlassen müssen, ob nicht die Thekla-Akten einen Teil der περιόδοι Παύλου ausmachten, d. h. ob wir ein und denselben Verfasser vor uns haben; doch auf diese Vermutung ist niemand gekommen, man hat vielmehr den Verfasser der Paulusakten zum Nachahmer der Thekla-Akten degradiert und auf diese Weise für letztere das hohe Alter auf ca. 90—120 bestimmt.¹ Jetzt stellt sich heraus, daß der gute Presbyter über keine besondere Erfindungsgabe verfügt und sich gewissermaßen selbst kopiert hat.

Zu erwägen bleibt noch, ob die Schlußworte des Nicephorus: „καὶ Παῦλος ἐκεῖθεν εἰς Μακεδονίαν καὶ Ἑλλάδα κατέπλει. Ἐντ' αὐθις διὰ Μακεδονίας ἔλθων εἰς Τροάδα καὶ εἰς Μίλητον ἦλθε. ἀπέκεῖθεν ἔστέλλετο εἰς Ἱεροσόλυμα“ sich noch auf die Paulusakten beziehen.

1) Zahn, GK. II, 2, 901. 910.

Wäre dies mit Zahn (GK. II, 2, 889) der Fall, so hätte sich der Verfasser für die Reise des Paulus an Acta 20, 1—21, 15 angeschlossen. Dies mag im allgemeinen für ihn maßgebend gewesen sein, wie die koptischen Fragmente den Anschluß an den geographischen Bericht der Acta zeigen, aber im einzelnen erlaubt er sich viele Freiheiten. M. E. haben wir in diesen Worten ein kurzes Resumé der bereits in dem vorhergehenden Kapitel erzählten Ereignisse aus der Apostelgeschichte vor uns, die jenem Aufbruche aus Ephesus gefolgt sind. Jerusalem ist an den Schluß gestellt, um in Kap. 28 den verlassenen Faden mit den Ereignissen in Jerusalem wieder aufnehmen zu können. Doch fühlt sich Nicephorus noch gedrängt, über den von ihm benutzten außerkanonischen Bericht zu reflektieren, und sucht sein Verfahren damit zu rechtfertigen, daß er die Nichterwähnung des ephesinischen Tierkampfes durch Lukas nicht weiter für wunderbar halte, da ja auch unter den Evangelisten z. B. Johannes allein die Auferweckung des Lazarus berichte; denn „wie einem jeden der Herr zuerteilt (1. Kor. 7, 17) und wie der Geist einem jeden zuscheide (1. Kor. 12, 11), so begreife, glaube und schreibe er in pneumatischer Weise die Dinge des Geistes“. Er stellt also den Bericht der *περίοδοι Παύλου* mit den Nachrichten der Acta auf eine Linie und hält sie für pneumatisch inspiriert.¹ Nur bleibt es rätselhaft, wie Nicephorus sich mit der Tatsache abgefunden hat, daß die Paulusakten auch in den übrigen Partien einen so ganz neuen Inhalt darbieten. Hat er wirklich das ganze Werk gelesen und die beliebte Harmonie zwischen den Synoptikern und Johannes auch auf die kanonischen und die *πράξεις Παύλου* übertragen? Ich wage es nicht zu entscheiden.

d) Über eine Szene in Lystra nach der Katene zu 2. Tim. 3, 11 s. o. S. 150, Anm. 3.

e) Harnack hat (T. u. U., N. F., Bd. V, H. 3, S. 102ff.) den Nachweis zu führen geglaubt, daß die beiden Zitate des Origenes sich in dem „Martyrium des Petrus“ (Lips. p. 88, 7f. u. p. 96, 7) wiederfinden und daß Origenes in den Akten des Paulus den Tod des Petrus im wesentlichen, so wie wir ihn in dem „Martyrium des Petrus“ lesen, vor sich gehabt habe, wir somit in diesem ein umfangreiches Stück der verlorenen Paulusakten zu erkennen haben, während die jetzigen Actus Petri cum Simone nur eine Bearbeitung repräsentierten. Demgemäß wären die cc. 33—40 und cc. 1—3 in einer Bearbeitung aus den Paulusakten auf uns gekommen. Aber diese These scheitert von vornherein

1) Nicephorus nimmt also einen ganz entgegengesetzten Standpunkt wie Hieronymus (s. o. S. 152) ein.

an der inneren Unmöglichkeit einer Erzählung des Martyriums des Petrus im Rahmen der Acta Pauli. Abgesehen von einem kurzen Zusammentreffen in Jerusalem und zwar im Anschluß an die Apostelgeschichte kann ich keine Stelle in der Komposition der Paulusakten ausfindig machen, wo der Tod des Petrus in kürzerer oder längerer Form hätte dargestellt werden können. Dann hätte auch das Paulusmartyrium unbedingt auf die vorübergehende Erzählung zurückblicken müssen. Vielmehr liegt der umgekehrte Fall vor, daß der Verfasser der Petrusakten, der um 200 (nach Ficker in Bithynien) seinen Roman verfaßte, die älteren Paulusakten gekannt und vielfach benutzt hat, wie ich in meinen Petrusakten (S. 82 ff.) nachgewiesen zu haben glaube. Rolffs scheint dagegen Harnack beizupflichten, wenn er mit der Möglichkeit rechnet, daß in dem Martyrium Petri ein Bruchstück der Paulusakten vorliege, indem das Martyrium Pauli eine Fortsetzung des Martyriums Petri bilde. Er stützt sich auf die engverbundene handschriftliche Überlieferung beider Martyrien, auf die gemeinsamen Züge in Sprache und Komposition und auf die Bemerkung im Martyrium Petri (Lips. p. 100, 13): *στηριζόμενος καὶ αὐτὸς* (sc. *Μάρκελλος*; *ἔτι μᾶλλον μέχρι τῆς ἐπιδημίας Παύλου τῆς εἰς Ῥώμην*.

Indem ich mit dem letzten Argument beginne, so möchte man zunächst an einen Einschub der Bemerkung über Paulus denken, da die lateinische Version sie nicht kennt; doch ist diese von dem Lateiner zugunsten der Tradition vom gemeinsamen Martyrium beider Apostel unterdrückt worden. Die Actus Vercellenses setzen ja die Abwesenheit des Paulus von Rom auf ca. ein Jahr an und gedenken seines Martyriums unter Nero in Rom (Lips. p. 46, 3 ff.): es ist daher natürlich, daß gegen Schluß der Akten wieder Paulus eingeführt wird, da ja die von ihm gegründete Gemeinde durch Simon Magus zum Abfall gebracht und von Simon Petrus für das Evangelium wieder gewonnen war. Es wird hervorgehoben, daß ein erneuter Abfall nach Petri Tode nicht stattgefunden hat. — Das Argument von den gemeinsamen Zügen erledigt sich einerseits aus der oben bemerkten Benutzung, andererseits aus dem literarischen *εἶδος* der *πράξεις*. Was nun das aus der engen handschriftlichen Überlieferung beider Martyrien gewonnene Argument anbetrifft, so erledigt sich dies einfach dadurch, daß Petrus und Paulus ein engverbundenes Apostelpaar bildeten, deren Todestag nach Einführung des Peter-Paul-Festes gemeinsam am 29. Juni (wahrscheinlich seit dem Jahre 258) gefeiert wurde. Da man an diesem Tage die Martyrien beider Apostel zur Lektion gebrauchte, so schrieb man sie natürlich hintereinander ab, und zwar der kirchlichen Anordnung entsprechend zuerst den Text des Petrus und ihm folgend, den des Paulus.

Diesen kirchlichen Gebrauch zeigen übereinstimmend der Cod. Patm. und der Cod. Ath., ebenso die altslavische Übersetzung. Aber bereits der lateinische Bearbeiter der beiden Martyrien, der sog. Pseudo-Linus, hat am Anfang des 5. Jahrhunderts den Text in dieser engen Verbindung vorgefunden und nach bestimmten römischen Interessen erweitert, ohne daß es ihm gelang, die beiden Texte in eins zu verarbeiten.¹ Dies konnte ja ohne weitere Zurückdrängung des Paulus zugunsten des Petrus, d. h. Unterdrückung des Paulusmartyriums, nicht durchgeführt werden. Diesen Interessen ist erst der Schöpfer der *Passio Petri et Pauli*, d. h. der sogen. Marcellus, gerecht geworden und hat einen wahrhaft katholischen Lektionstext hergestellt, indem er beide Apostel gemeinsam in Rom den Simon Magus bekämpfen und von Nero getötet werden läßt. Damit war die letzte Phase eines langwierigen literarischen Prozesses erreicht.

f) Zahn (Einleitung in d. N. T. I, 48, Anm. 16) hat eine von Hieronymus in epist. ad Philem. 23 als *fabula* bezeichnete Nachricht, daß die Familie des Paulus aus Gischala in Galiläa stamme und von dort nach Tarsus durch die Römer in Gefangenschaft transportiert sei, auf die Paulusakten zurückführen wollen; aber das eine diesbezügliche Notiz in denselben gestanden, halte ich fast für ausgeschlossen, da die Sätze bei Hieronymus den Charakter einer gelehrten Notiz tragen; überdies würde die angebliche Überlieferung von „unerfindbarer Bestimmtheit“ an Glaubwürdigkeit keineswegs gewinnen, wenn sie aus den Paulusakten stammen sollte, im Gegenteil, sie würde damit als Legende erwiesen sein.

g) James (*Apocrypha anecd.* I, 43ff., Cambridge 1893) hat bei Gelegenheit der Publikation der Akten der Xantippe und Polyxena diese mit den alten Paulusakten in Verbindung zu bringen versucht (S. 48f.), indem er die Tradition von der spanischen Reise des Paulus, die hier vorausgesetzt wird, auf die Paulusakten als Quelle zurückführen möchte. Aber gerade diese Reise kann keine Darstellung in letzteren gefunden haben. Leider läßt sich diese Behauptung durch die koptischen Fragmente nicht mit absoluter Sicherheit beweisen, denn das erste Blatt, das dem „Martyrium“ vorherging, ist verloren. Doch sprechen eine Reihe Beobachtungen gegen die Schilderung einer Reise über Rom nach Spanien:

1. Der Verfasser hält sich in den überlieferten Fragmenten eng an

1) In einer Reihe von Hss. stehen die beiden Texte hinter einander, und es ist ganz bezeichnend, daß in allen Petrus dem Paulus vorangeht.

den geographischen Schauplatz der Acta. Er würde also bei der Aufnahme Spaniens in den Missionsbereich des Paulus diese Quelle verlassen haben.

2. Überschlägt man den Umfang der Paulusakten und vergleicht damit die koptischen Fragmente, so ergibt sich, daß die Hälfte der Hs. die Darstellung der Missionstätigkeit des Paulus von Anfang bis zur ersten Ankunft in Jerusalem ausfüllte; demgemäß würde für die Erzählung der Schicksale in Asien, Griechenland und Rom ein viel zu geringer Raum übrig bleiben, sollte die spanische Reise ebenfalls noch untergebracht werden.

3. Wäre die spanische Reise in den Paulusakten ausführlich dargestellt gewesen, so müßte man bei ihrer hohen Schätzung voraussetzen, daß die kirchliche Tradition viel häufiger und energischer sie zum Ausdruck gebracht hätte.

4. Ausschlaggebend gegen die spanische Reise ist die in den Fragmenten (S. 51. 52) erzählte Begebenheit, wo Paulus auf die Vollendung der ihn vom Herrn bestimmten *οἰκονομία* hinweist, die er in Geduld auf sich nehmen werde. Der Ausdruck „*ἐπομονή*“ deutet auf schwere Leiden, und so verstehen es auch die Brüder, indem sie in Betrübnis fasten. Da regt sich der Geist in Cleobius und stellt noch eine große Missionstätigkeit in Aussicht, indem er von vieler Unterweisung und Erkenntnis und Aussaat des Wortes redet, die den Neid anderer hervorrufen würde. Leider sind die Namen durch Lücken zerstört. Aber auf S. 52 wird durch den in der Myrte wirkenden Geist ein unverstandenes himmlisches Zeichen dahin gedeutet, daß Paulus, der Diener des Herrn, in Rom viele retten und unzählige Gläubige gewinnen werde. Die vorliegende Situation ist m. E. durch Acta 20, 17 ff.; 21, 4. 11 ff. völlig klar beleuchtet.¹ Der Apostel befindet sich auf der zweiten Reise nach Jerusalem und ist voll banger Ahnungen über sein Schicksal; seine Anwesenheit ist für ihn ein definitiver Abschied von den Brüdern. Aber durch den Geist wird ihm und den Brüdern verkündet, daß nicht Jerusalem das Ende der Wirksamkeit bedeute, sondern Rom, wo er ein gesegnetes Feld vorfinden werde. Diese verheißungsvolle Aussicht beruhigt die Betrübten, und so feiern sie gemeinsam mit dem Scheidenden in Freude unter Psalmengesängen das Abendmahl. „Rom“ tritt hier zum ersten-

1) Möglich wäre es, daß der Apostel sich bereits in Gefangenschaft befände und ihm durch die Weissagung des Cleobius und der Myrte sein Schicksal verkündet würde, wie es der Herr nach Act. 23, 11 selber getan, aber m. E. spricht alles dafür, daß er sich noch der Freiheit erfreut, sein Schicksal in Jerusalem noch bevorsteht.

male in den Vordergrund. Die Tätigkeit daselbst ist Gegenstand der göttlichen Verheißung und bedingt die Vollendung der ganzen *οἰκονομία*. Von einer doppelten Anwesenheit steht hier kein Wort. Der Apostel wird also direkt vom Osten, d. h. von Jerusalem oder besser Cäsarea, nach Rom gekommen sein.

5) Dies bestätigt auch der Eingang des jetzigen Martyriums: *Ἦσαν δὲ περιμένοντες τὸν Παῦλον ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶς ἀπὸ Γαλλιῶν καὶ Τίτος ἀπὸ Δαλματίας*. Zahn (N. kirchl. Z. VIII, 936) erklärt diese Worte also: „Der aus Gallien zurückgekehrte Lukas und der aus Dalmatien zurückgekehrte Titus erwarten in Rom den gleichfalls dorthin zurückkehrenden Paulus; daß es sich um ein zweites Kommen desselben handelt, liegt auf der Hand“. Um diesen Sinn herauszubekommen, hat Zahn überall das Verbum „zurückkehren“ willkürlich eingesetzt, denn in den Worten selbst findet sich dieser Gedanke nicht. Allerdings liegt dem Eingange die Stelle 2. Tim. 4, 10 zugrunde, wo der Apostel berichtet, daß frühere Begleiter nach verschiedenen Gegenden abgereist sind, darunter Titus nach Dalmatien, während Lukas allein bei ihm weile. Diese Notiz hat nun der Romanschreiber aufgelesen und dahin gewendet, daß er Lukas von Gallien, d. i. Galatien, nach Rom kommen läßt, obwohl in der Vorlage Crescens nach Galatien abgereist ist — eine Vertauschung, die beim Verfasser der Paulusakten ganz an der Tagesordnung ist —, und Titus aus Dalmatien. Die Vorstellung ist also die, daß diese beiden Männer von einer bestimmten Provinz nach Rom gelangen, ohne daß sie von Rom selbst dorthin abgereist sind, und zwar sind sie bereits längere Zeit in der Hauptstadt, da sie von der Reise des Paulus dorthin unterrichtet sind. Man wird lebhaft an die gleiche Situation des Ignatius von Antiochien erinnert, dem auf kürzerem Wege Glieder seiner Gemeinde nach Rom vorausgeeilt sind, um den Verurteilten empfangen und für ihn sorgen zu können. Titus und Lukas werden hier ganz unvermutet eingeführt, wie dasselbe in den Thekla-Akten schon mit Titus geschieht, der zu Ikonium als Vorläufer des Paulus erscheint und den Onesiphorus auf den Ankömmling aufmerksam macht, indem er dessen äußere Gestalt beschreibt. Wie man Titus bei der ersten Missionsreise statt des Barnabas und dazu noch als Vorläufer auftreten lassen kann, darüber haben wir mit einem Romanschreiber nicht zu rechten, da er an derartige Quisquilien nicht gebunden ist. — Und daß Paulus den Boden

1) Inzwischen ist ganz vergessen, daß Paulus doch als Gefangener nach Rom von Cäsarea geschleppt sei. In der Tat tritt er von Anfang an als freier Mann auf, wie er es in den übrigen Städten getan. Oder hatte der Verfasser die Reise

von Rom bisher noch nicht betreten hat, lehrt ferner deutlich die aus Act. 28, 30 entlehnte Notiz, daß Paulus sich eine Mietswohnung genommen, — hier genauer bestimmt als eine Scheune außerhalb der Tore Roms — um dort das Wort der Wahrheit mit den Brüdern, d. h. mit Lukas und Titus, zu lehren.¹ Wäre Paulus zu einer von ihm gegründeten Gemeinde zurückgekehrt, so hätte doch der Verfasser zu bemerken nicht unterlassen, daß die christlichen Brüder ihn mit Freuden nach langer Abwesenheit begrüßt hätten. Statt dessen erscheint Paulus aber als ein ganz Unbekannter; erst durch seine *διδασκαλία* wird er *διαβόητος* und werden viele Seelen gewonnen, selbst aus der *οἰκία τοῦ Καίσαρος*. Damit ist die Verheißung des Cleobius und der Myrte erfüllt und zugleich der Faden angesponnen, der den Apostel mit Nero zusammenbringt und seinen Märtyrertod zur Folge hat. Unser Verfasser ist von den großen Nöten der modernen Isagogiker nicht bedrückt worden; die Probleme über die Pastoral- und Gefangenschaftsbriefe existierten für ihn nicht. Wohl ist ihm bekannt, daß der Gefangene nicht gleich beim ersten Verhör definitiv verurteilt ist, aber er verlegt die Ereignisse unmittelbar hinter einander. Auf das erste Edikt des Nero, alle Christen aufzusuchen und zu töten, wird auch Paulus als das Haupt der *στρατιῶται τοῦ Χριστοῦ* gefangen vor den Kaiser gebracht und nach dem römischen Gesetze zum Tode durchs Schwert verurteilt. Innerhalb der Haft hat er noch Gelegenheit zur Predigt, während in Rom viele Christen der Verfolgung zum Opfer fallen, so daß die Römer selbst um Einhalt des grausigen Mordens bitten. Nero läßt dann auch durch ein neues Edikt die Verfolgung sistieren, bis er eine weitere Entscheidung getroffen. Nach gewisser Zeit wird Paulus wieder vorgeführt, aber es bleibt bei der früheren Sentenz. Daraus ist zu ersehen, daß der Romanschreiber an der doppelten *ἀπολογία* festgehalten hat, aber von einer längeren Befreiung nach dem ersten Verhöre, die mit einer erneuten Missionstätigkeit angefüllt war, nichts weiß.

Fassen wir noch einmal die in den fünf Absätzen niedergelegten Beobachtungen zusammen, so kann der Verfasser der Paulusakten unmöglich als die Quelle der Legende von der spanischen Reise angesehen werden. Die Hauptquelle vielmehr für jene Legende, um mir eine kleine Digression zu erlauben, haben m. E. die alten Petrusakten gebildet. Ihr Verfasser fand die Darstellung der römischen Wirksamkeit

des Paulus nach Rom so dargestellt, daß er mit Berufung auf den Kaiser freiwillig dorthin reiste?

des Paulus in den Paulusakten vor, ebenso konnte er nicht die Tatsache umgehen, daß Paulus früher als Petrus den Boden der Reichshauptstadt betreten hätte. Beide gemeinsam in Rom wirken und sterben zu lassen, wie die kirchliche Tradition mit steigendem Interesse behauptete, hatte er keinen Grund. In dieser Not ließ der Romanschreiber den Paulus für ein Jahr aus Rom verschwinden, und zwar erfand er mit der ihm eigentümlichen Kühnheit eine Reise nach Spanien, indem er die in Röm. 15, 24, 28 geäußerte Absicht des Apostels in die Wirklichkeit umsetzte und durch dieses einfache Mittel der Regie freien Spielraum für das Auftreten seines Helden in Rom gewann, der die von Paulus begründete, von Simon Magus zerstörte Gemeinde von neuem wieder aufbaute und den Widersacher Christi im Angesichte des Nero und der Römer als elenden Magier entlarvte. Mit der mündlichen Tradition der Kirche, speziell der römischen hat die paulinische Reise nach Spanien nichts zu tun. Nicht darf man dagegen sich auf den dunklen Ausdruck *τέρμα τῆς δόσεως* bei Clemens Rom. berufen, — keiner der Späteren hat jemals diese Stelle für die Tradition herangezogen — noch auf den Fragmentisten im Kanon Muratori¹, denn seine Worte über die separierte Darstellung der Passio Petri und der profectio Pauli ab Urbe ad Spaniam weisen auf eine schriftliche außerkanonische Quelle, die m. E. mit den Petrusakten identisch war (vgl. meine Petrusakten S. 105). Freilich wird diese Behauptung vielen Gelehrten unannehmbar erscheinen; aber wer einmal zu der Erkenntnis gelangt ist, welch ungeheuren Stoff über das apostolische Zeitalter die apokryphe Apostelliteratur der Tradition der Kirche geliefert hat, wird meine These nicht mehr a limine abweisen. Und daß direkt oder indirekt die Tradition von der paulinischen Reise nach Spanien auf die Petrusakten zurückgeht, bezeugen die Acta Xantippae et Polyxenae selbst. Denn aus den Actus Vercellenses (Lips. 45, 10) ist der Ausdruck „Arzt“ (cap. 1) als Bezeichnung für Paulus genommen — in den jetzigen Fragmenten der Paulusakten findet sich der Ausdruck nicht —, von dort stammt auch die Notiz (cap. 24), daß während der Ereignisse

1) Der Fragmentist des Kanon Muratori, der Verfasser der Acta Xantippae und die Überlieferung der Actus Vercellenses machen es m. E. wahrscheinlich, daß neben den Gesamt-Petrusakten der große Abschnitt über die römische Wirksamkeit des Petrus als selbständiges Ganzes tradiert wurde, da man im Abendlande kein weiteres Interesse für die *πράξεις* des Petrus in Jerusalem hatte. Daß die Actus Vercellenses von vornherein als Fortsetzung der Apostelgeschichte geschrieben sein sollen, wie Ficker (die Petrusakten, Leipzig 1993, S. 7) nach dem Vorgange von Hilgenfeld glaublich machen will, läßt sich mit den wirklichen Tatsachen absolut nicht vereinigen.

in Spanien Petrus um des Simon Magus willen nach Rom kommt. Dagegen zeigt sich der Verfasser sehr vertraut mit den Thekla-Akten: vgl. die von James (l. c. S. 48 und 186) zusammengestellten Parallelen — sie könnten noch vermehrt werden; irgend welche Kenntnis der Gesamt-Paulusakten verrät er an keiner Stelle.

h) James (l. c. S. 56) hat ferner einen im Polieraticus des Johannes von Salisbury (geschrieben ca. 1156) enthaltenen Auszug aus einer Rede des Paulus in Athen mit den Paulusakten in Zusammenhang gebracht. Der Text lautet: „His quidem exemplis eo libentius utor, quod apostolum Paulum eisdem usum dum Atheniensibus praedicaret invenio. Stultit praedicator egregius Iesum Christum, et hunc crucifixum, sic mentibus eorum ingerere, ut per ignominiam crucis liberationem multorum exemplo gentium provenisse doceret. Sed et ista persuasit fieri non solere nisi in sanguine iustorum et eorum qui populi gererent magistratum. Porro ad liberationem omnium, scilicet Iudaeorum et gentium, nemo sufficiens potuit inveniri, nisi ille cui in hereditatem datae sunt gentes et praefinita est omnis terra possessio eius. Hunc autem alium esse non posse quam filium omnipotentis Dei asseruit, quum praeter Deum gentes et terras omnes nemo subegerit. Dum ergo sic crucis ignominiam praedicaret ut gentium paulatim evacuaretur stultitia, sensim ad Dei verbum Deique sapientiam, et ipsum etiam divinae maiestatis solium, verbum fidei et linguam praedicatoris erexit. Et ne virtus evangelii sub carnis infirmitate vilesceat, a scandalo Iudaeorum gentiumque stultitia, opera crucifixi, quae etiam famae testimonio roborabantur, exposuit; quum apud omnes constaret quod ea non posset facere nisi Deus. Sed quia multa in utramque partem crebro fama mentitur, ipsam iuvabat famam quod discipuli eius maiora faciebant, dum ad umbram discipuli a quacunque infirmitate sanabantur aegroti. Quid multa? Astutias Aristotelis, Chrysippi acumina omniumque philosophorum tendiculas resurgens mortuus confutabat.“

Gegenüber der Behauptung von James ist zu bemerken, daß um die Mitte des 12. Jahrhunderts schwerlich die lateinische Übersetzung der Paulusakten zugänglich gewesen sein kann. Ferner trägt die Rede des Paulus in theologischer Hinsicht ein ganz anderes Gepräge, als wir es aus den sonstigen Fragmenten kennen. Und zuletzt klingt die Berufung auf die Wundertaten der Jünger im Munde des Paulus der Akten höchst merkwürdig. Wenn James die Worte „resurgens mortuus confutabat“ nicht auf Christus, sondern auf einen von Paulus aufgeweckten Toten bezieht, so ist dies m. E. nicht the most natural interpretation of the words, vielmehr eine Verkenennung des Akumens der ganzen Rede.

VII. Verfasser, Zeit und Ort der Paulusakten.

Nachdem die Tatsache festgestellt ist, daß Tertullians Notiz (de baptismo cap. 17) nicht die Thekla-, sondern die Paulusakten im Auge hat, ist ein gesichertes Fundament für die in diesem Kapitel in Frage stehenden Punkte gegeben. Es bedarf wohl kaum noch des Hinweises, daß die Nachricht des Tertullian nicht auf einem „on dit“ beruht, sondern in jedem einzelnen Worte den Stempel der Glaubwürdigkeit an der Stirn trägt. Schon das bestimmte „sciant“ läßt uns an der Zuverlässigkeit des Berichtes nicht zweifeln.

Als Verfasser der Paulusakten ist ein Presbyter, also ein Mann der Großkirche, ermittelt worden. Wie gern hätte wohl Tertullian mit den bekannten allgemeinen Redewendungen das Werk den Häretikern in die Schuhe geschoben, zumal seine Abhandlung gegen die häretische Partei des Cajus gerichtet ist! Aber er gibt der Wahrheit die Ehre und bezichtigt sogar einen Diener der Kirche der Fälschung, die man sonst nur bei den bösen Häretikern zu finden vermeinte. Daß die Paulusakten nicht aus der Feder eines gewöhnlichen Laienchristen, sondern eines kundigen Kirchenmannes stammen, verrät jede Zeile der Schrift. Denn die gesaunte Denk- und Sprachweise ist ganz von den NTlichen Schriften durchtränkt, der Verfasser zeigt eine geradezu staunenswerte Kenntnis des gesamten NTlichen Kanons, die wir bei einem Laienchristen der damaligen Zeit nicht voraussetzen können; in andauernder Lektüre muß er sich insbesondere mit dem paulinischen Schrifttum vertraut gemacht haben, eine Vertrautheit, die ihn dazu befähigte, mit dem vorhandenen Material einen neuen Paulus den Lesern vor die Augen zu malen. Das alles konnte im 2. Jahrhundert nur ein Mann leisten, dem das NT zur Verfügung stand und durch den täglichen Gebrauch zu einer bekannten Größe geworden war. Und bei der hohen Stellung des Presbyterats in der Gemeindeverfassung der werdenden altkatholischen Kirche nimmt es kein Wunder, wenn gerade ein Presbyter sich zur Abfassung einer Paulusschrift gedrungen fühlte. Der Apostel Paulus war neben den Evangelien, d. h. Jesus, die höchste Autorität in allen Fragen der christlichen Lehre, Sitte und des Kultus. Der Gnostiker sowohl wie der Vertreter der Großkirche fühlte sich innerlich an die Worte des Apostels gebunden, mochte er im übrigen durch „Interpretation“ die Gedanken des Meisters vergewaltigen. Deshalb müssen wir das Geständnis des Presbyters, er habe „amore Pauli“ gehandelt, als der Wahrheit entsprechend anerkennen. Dem Verfasser hat nichts ferner gelegen, als einen Roman zur Befriedigung seines

eigenen Schriftstellertalentes zu verfassen und damit innerhalb der christlichen Gemeinden zu glänzen — diesen Eindruck macht das Werk an keiner Stelle —, sondern was ihm am Herzen lag, war der Wunsch, die Person des Paulus in der Gestalt zu schildern, wie sie in Worten und Taten von den Zeitgenossen verstanden werden konnte resp. sollte. Die Paulusakten können deshalb neben dem 2. Clemensbrief als die klassische Urkunde des Popularchristentums der altkatholischen Kirche bezeichnet werden. Und auch in dem Punkte bewährt sich der Presbyter als lebendiges Glied der Großkirche, daß er in seinem Paulus den geistigen Kampf gegen den Hauptfeind, den Gnostizismus, aufnimmt. Nach keiner Seite hin kann dem Verfasser eine Häresie nachgewiesen werden; deren ist er sicherlich auch von seiten des geistlichen Gerichts nicht geziehen worden. Die Tatsache der Unterschiebung einer Schrift auf den Namen des Paulus genügt vollkommen zur Absetzung vom Presbyteramt. Und nur diese Strafe hat den Verfasser getroffen; mit keinem Worte deutet nämlich Tertullian an, daß jener als überführter Häretiker aus der christlichen Gemeinschaft ausgestoßen sei. Dazu lag eben in Hinblick auf die Schrift kein zwingender Grund vor.

Jener Presbyter hat nach Tertullians Angabe „in Asia“ gelebt. Damit ist allen Vermutungen der Gelehrten über den Entstehungsort der Paulusakten der Boden entzogen. Harnack (*Chronologie* I, 641. 2) hatte wegen eines angeblichen Zitats aus dem Hebräerevangelium an Ägypten als Heimat und an einen hellenistischen Judenchristen als Verfasser gedacht. Zahn (*GK.* II, 2, 891) plädierte für Alexandrien, Palästina oder Antiochien, während Lipsius über diesen Punkt nichts Positives anzugeben wagte. Bei Tertullians Notiz bleibt fraglich, ob er an die römische Provinz „Asia“ oder an die ganze Halbinsel denkt. Man könnte vielleicht wegen der geschichtlichen Erinnerung an die in den sog. Thekla-Akten auftretende Königin Tryphaena, an die Provinz Pontus denken. Denn nach den Inschriften, worauf zuerst Gutschmid¹ hingewiesen, war eine gewisse Antonia Triphaena Gemahlin des thrakischen Königs Kotys und Mutter des Polemo II., welcher von 37 (38)—63 über Pontus herrschte. Während dessen Minderjährigkeit führte sie die Regierung. Da sie von ihrem Sohne verbannt wurde, mag sie sich als Tochter des Polemo von Lykaonien und Kilikien dorthin zurückgezogen haben. Auf jeden Fall konnte der Verfasser der Paulusakten diese Persönlichkeit nur dann in seinen Roman aufnehmen, wenn ihm durch

1) Rhein. Mus. f. Phil., N. F., Bd. XIX (1864), S. 177ff.; Mommsen, *Ephe-
meris epigr.* II (1875), S. 250ff. und Ramsay, *The Church in the Roman Empire*
p. 382ff. u. 427f.

eine Lokaltradition — denn an literarische Überlieferung ist ebensowenig zu denken wie an Zeitgenossenschaft — noch dunkle Kunde überliefert war. Auf einen gleichen Vorgang hat G. Ficker (Petrusakten S. 38 ff.) beim Autor der Petrusakten aufmerksam gemacht, indem der Verfasser zur Befriedigung seines Lokalpatriotismus die Persönlichkeit des Granius Marcellus, Prätors von Bithynien, unter der Maske des römischen Senators Marcellus eingeführt hat.¹ Rolffs möchte den Verfasser am liebsten in Seleucia oder Ikonium suchen, wo die Erinnerung an Thekla am eifrigsten gepflegt wurde. Das setze ein persönliches Interesse für die Heilige von Seleucia und Ikonium voraus, wie es durch den Lokalpatriotismus des Verfassers eine entsprechende Erklärung finden würde. Letzteres Argument hat freilich nur dann Beweiskraft, wenn die Thekla schon zur Zeit des Verfassers als Heilige verehrt worden wäre, aber m. E. hat erst der Romanschreiber die Thekla zu einer Heiligen gemacht, oder deutlicher, die katholische Tradition hat die legendarische Apostelschülerin des Romans zu einer historischen Persönlichkeit gestempelt. — Auch aus der topographischen Kenntnis der südöstlichen Landschaften Kleinasiens kann man keine sicheren Indizien ziehen, denn, wie wir noch sehen werden, beruht diese Kenntnis zum großen Teil auf der Apostelgeschichte, andererseits finden sich auch hier manche Verstöße, die für einen gebildeten Presbyter von Ikonium oder Seleucia sehr befremdlich wären. Wir müssen also unsere Neugierde in betreff der Heimat des Verfassers mit dem allgemeinen Resultate „Asien“ als vollkommen befriedigt ansehen, zumal wenn wir an die zahlreichen Hypothesen über die Entstehungsverhältnisse verschiedener Schriften der christlichen Urliteratur denken. Über eine Vermutung auf Grund der Nomenklatur s. u.

Es erübrigt jetzt noch, die Entstehungszeit der Paulusakten näher zu fixieren. Auch hier haben wir von Tertullians Zeugnis auszugehen. Schon äußerlich ist durch dieses ein gewisser terminus ad quem gegeben. Leider gibt die Schrift *de baptismo* keinen sicheren Anhalt für die Zeit ihrer Abfassung; deshalb lauten auch die Ansichten der Gelehrten sehr verschieden. Nach Nöldechen² ist sie ca. 194 in Rom verfaßt, während Monceaux³ sie in den Jahren 200—206 in Karthago entstanden sein läßt, dem sich Bardenhewer⁴ anschließt. Nach

1) Wenn v. Dobschütz in seiner Anzeige des Werkes (Theol. Litztg. 1903, Nr. 21, Sp. 568f.) hier römische Familientradition statt bithynische Lokalüberlieferung statuiert, so scheint er dabei das rätselhafte „*hospitium Bithynorum*“ nicht berücksichtigt zu haben.

2) Die Abfassungszeit der Schriften des Tertullian. Leipzig 1888, T. u. U. V, 2, S. 44.

3) Hist. litt. de l'Afrique chrét. I, (1901) p. 193 ff.

4) Gesch. der altkirchl. Litteratur II, 366.

Harnack ist sie kurz vor oder nach dem Apologetikum (197 n. Chr.) verfaßt. Jedenfalls kann mit aller Sicherheit aus der Verbreitung der Paulusakten in karthaginensischen Kreisen zur Zeit der Abfassung von „de baptismo“ geschlossen werden, daß die Paulusakten vor 190 geschrieben sein müssen, zumal wenn sie ihren Weg nach Afrika über Rom genommen und dort in einer lateinischen Übersetzung bereits existiert haben sollten. Können uns nun die Angaben des Tertullian nähere Aufschlüsse geben? Direkt sicherlich nicht, aber indirekt gewinnt man den Eindruck, daß Tertullian in seinem Referat auf ein zeitgeschichtliches Ereignis anspielt, das durch seine Verbindung mit kleinasiatischen Kreisen zu seiner Kenntnis gekommen war. Aus Rom kann er kaum sein Wissen bezogen haben, denn sonst wäre die Stellung des Hippolyt zu den Paulusakten höchst rätselhaft. Ich pflichte hier Harnack (Chronologie I, 497) bei, daß die Worte den Eindruck hervorrufen, es handle sich um eine Begebenheit, die sich erst vor kurzem ereignet habe, nicht aber um einen Vorgang, der um 50 oder gar 100 Jahre zurückliege. Es müssen noch Augenzeugen des Prozesses existiert haben, vielleicht war der Presbyter noch am Leben, als Tertullian seine Schrift verfaßte. Trotzdem könnte man einen größeren Zeitraum zwischen der Abfassung des Werkes und der Verurteilung des Verfassers annehmen; aber dies setzt voraus, daß das Werk in Asien schon weite Verbreitung gefunden hatte, bevor man auf seine Schädlichkeit aufmerksam geworden war. Das will für Asien wenig passen, wo man so eifrig mit der Sammlung und Konservierung des apostolischen Nachlasses beschäftigt war, wo jede neu auftauchende Schrift, zumal wenn sie sich unter dem Namen des Paulus einführte, sofort Aufsehen erregen mußte. Wie gefährlich religiöse Schriftstellerei für einen guten Katholiken in Kleinasien war, sehen wir ja aus dem oben behandelten Zeugnis des antimontanistischen Anonymus. So wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Schicksal den Verfasser bald erreicht haben, wo die Spuren der Herkunft noch nicht verwischt waren; bei einem anonymen Werke wäre dies im Verlaufe von mehreren Jahren unbedingt geschehen.

Aber geben nicht die Paulusakten selbst in der Gestalt, wie sie uns heute in der koptischen Überlieferung vorliegen, eine sichere Handhabe zu ihrer Datierung? Wie steht es mit der Benutzung älterer Werke? Nach Rolffs soll der Verfasser höchst wahrscheinlich das Martyrium des Polykarp benutzt haben (vgl. Thekla-Akten 21. 22 mit Martyr. Pol. 9. 13. 15); wenigstens müsse es ihm durch mündliche Relation bekannt gewesen sein. Demnach könnten die Akten nicht viel vor 160 verfaßt sein. Aber diese Übereinstimmungen sind zu allgemein, um von literarischer Benutzung mit Bestimmtheit zu reden. Der Verfasser

kannte sicherlich die Verfolgungen von seiten der heidnischen Obrigkeit aus eigenen Erlebnissen. Verurteilung zum Feuertode (Thekla in Ikonium, Patroklos und Genossen in Rom) oder zum Tierkampfe (Thekla in Antiochien, Paulus in Ephesus), oder Bergwerk (nach einem koptischen Bruchstück), Hinrichtung durch das Schwert (Paulus in Rom) sind die gewöhnlichen Exekutionsmittel: sie tragen, wie Harnack richtig bemerkt, schon einen konventionellen Charakter. Eine Verfolgung selbst scheint die Christen zur Zeit nicht zu bedrohen, wenigstens wäre es mehr als seltsam, wenn die heidnische Obrigkeit in so günstigem Lichte erscheint, wie der Prokonsul Kastellius (Thekla-Akten c. 20. 21. 22. 38) und Hieronymus in Ephesus. Beide erscheinen als die durch den christenfeindlichen *δημος* zur Exekution gezwungenen Richter. Wir werden auf die Regierungszeit des Marc Aurel geführt und zwar an das Ende derselben nach Beendigung des durch das Reskript vom Jahre 177 eingeleiteten großen Verfolgungsturmes, der in Asien viele Opfer verschlungen hatte. Auffallend sind die Berührungen mit dem Martyrium des Karpus, Papyrus und der Agathonike, nicht weil der Feuertod die Verurteilten trifft, sondern weil die Zuschauer bei dem freiwilligen Martyrium der Agathonike in die Worte ausbrechen: *Δεινὴ κρίσις καὶ ἄδιστα προστάγματα*. Den gleichen Ausruf lesen wir von seiten der Weiber in Antiochien: *κακὴ κρίσις, ἀνομία κρίσις* (Lips. 255, 1); vgl. Lips. 255, 10: *ἀνόσια γίνεται ἐν τῇ πόλει ταύτῃ* und Lips. 258, 8f.: *ἀρθρήτω ἡ πόλις ἐπὶ τῇ ἀνομίᾳ ταύτῃ· αἶρε πάσας ἡμᾶς, ἀνθύπατε· πικρὸν θέαμα, κακὴ κρίσις*. Man wäre versucht zu glauben, daß der Verfasser der Paulusakten das Martyrium der Agathonike miterlebt oder Kunde davon erhalten habe, so daß sie das Modell für die Thekla gebildet. Jedenfalls werden wir uns nicht allzu sehr von dem wirklichen Zeitpunkt entfernen, wenn wir die Entstehung der Paulusakten an das Ende der Regierungszeit des Marc Aurel, resp. an den Anfang des Commodus verlegen, so daß das geistliche Gericht gegen den Presbyter in der Friedenszeit stattgefunden hat. Ich schlage deshalb + 180 als runde Zahl vor. In einem Zeitraum von 10—15 Jahren konnte die Schrift ohne Schwierigkeit bis nach Karthago gelangen, da der Verkehr zwischen Asien und dem Abendland resp. Rom gerade in den beiden letzten Dezennien des 2. Jahrhunderts ein sehr reger gewesen ist. Gegen eine zu frühe Datierung, vor allem gegen die Jahre 150—160 sprechen eine Reihe anderer Punkte.¹

Wenig Gewicht möchte ich auf die Vermutung legen, daß der Autor der Paulusakten durch die ebenfalls in Asien verfaßten *πράξεις*:

1) Die Betonung der numerischen Stärke der Christen im Munde der Heiden (Lips. 112, 8) braucht, was die Provinz Asien anbetrifft, nicht für ein spätes Datum zu sprechen; ich erinnere nur an den Bericht des Plinius unter Trajan.

Ἰωάννου zur Abfassung der *πράξεις Παύλου* angeregt sei. Die Entstehung derselben wird von Zahn auf die Jahre 160—170 verlegt. Im übrigen ist die theologische Denkweise eine stark abweichende, so daß auch von hier aus der Presbyter sich als der orthodoxe Kirchenmann erweist und einen Typus repräsentiert, den wir in Irenäus am besten ausgeprägt finden.

Dies zeigt sich noch deutlicher in der umfassenden Kenntnis NTlicher Schriften. Schlau hat bereits für die Thekla-Akten (l. c. S. 80 ff.) im einzelnen das Material zusammengestellt, demzufolge der Verfasser neben den Evangelien den Apostolos mit Einschluß der Pastoralbriefe und die Apostelgeschichte durchweg benutzt hat. Die uns jetzt vorliegenden Gesamtakten bestätigen seine Resultate in jeder Beziehung. Demgemäß hatte die von dem Verfasser benutzte kanonische Sammlung NTlicher Schriften den gleichen Umfang wie die des Irenäus, und es bedarf m. E. gar keiner bestimmten Voraussetzungen über die Entstehung des NTlichen Kanons, um sagen zu können, daß die starke Benutzung der Apostelgeschichte und der Pastoralbriefe mehr der Zeit + 180 als 150—160 entspricht. Hierbei darf uns nicht verwirren die unbestreitbare Tatsache, daß der Verfasser bei der Benutzung des NTlichen Stoffes mit schrankenloser Willkür geschaltet und gewaltet hat. Das ging eben gar nicht anders, wollte der Romanschreiber seinem Werke überhaupt ein neues Gewand geben. Mit der gleichen Willkür hat auch der Verfasser der Petrusakten die NTliche Überlieferung behandelt.

Ein weiterer Punkt betrifft die Stellung zum Gnostizismus. An zwei Stellen seines Werkes hat der Verfasser es nicht verabsäumt, sich als energischen Kämpfer gegen den Erzfeind der altkatholischen Kirche zu legitimieren, nämlich in den Thekla-Akten und in dem apokryphen Korintherbriefwechsel. In ersteren gelten Demas und Hermogenes als die Repräsentanten der gnostischen Richtung, wenn sie auch in Begleitung des Paulus erscheinen. Sie werden als Heuchler (*ὑποκρίσας γέμοντες*) Paulus gegenüber charakterisiert, d. h. als solche, die sich äußerlich zur kirchlichen Lehre halten, aber innerlich mit ihr zerfallen sind. Trotzdem betrachtet sie der Verfasser als irrende Brüder, die vielleicht durch eindringliche Belehrung noch auf den rechten Weg gebracht werden könnten. Deshalb hebt er die liebevolle Behandlung von seiten des Paulus hervor, die sich insbesondere in der Darlegung der *λόγια κυρίου*, d. h. der in den Evangelien überlieferten Herrenworte, verbunden mit der kirchlichen *διδασκαλία* und *ἐρημνεία*, dokumentiert. Als besonderes Thema wird die „Geburt und die Auferstehung des Geliebten“ hervorgehoben; dies läßt darauf schließen, daß an diesem Punkte die Differenzen zwischen Paulus und seinen Begleitern am deutlichsten hervortreten, die noch einmal am Schluß näher in der Lehre

zusammengefaßt werden, daß Christus aus Maria und aus dem Samen Davids geboren sei. Diese Stelle hat in der handschriftlichen Überlieferung mannigfache Alterationen erlitten, vor allem der Schluß, indem die wichtige griechische Hs. G, die Syrer und von den Lat. B_{ab}, C_d ihn ganz unterdrückt haben; deshalb haben Zahn, Tischendorf und Lipsius ihn aus dem Urtext ausgeschieden. Aber die übrige Bezeugung, die noch durch den Kopten bestätigt wird, ist so stark, daß an eine spätere Interpolation gar nicht zu denken ist, und zwar um so weniger, als ja hier dieselbe Lehre behandelt wird, die von den paulinischen Gegnern im Korintherbriefwechsel bekämpft wird. Die Annahme, daß von dort der Satz in die Thekla-Akten eingedrungen sei, entbehrt jeder Grundlage. So entpuppen sich Demas und Hermogenes als verkappte Gnostiker, die einer von der Kirchenlehre abweichenden Ansicht über die Person Christi huldigen. Damit hängt auf das engste zusammen ihre offen vorgetragene Anschauung über die leibliche Auferstehung. Denn nach Lips. 245, 4 sind sie entschiedene Leugner dieses Dogmas, indem nach ihnen die Auferstehung nicht als zukünftige zu erwarten ist, sondern einerseits in den Kindern, andererseits in der Erkenntnis Gottes bereits gegenwärtig vorhanden ist.

Diesen letzten Satz hat Lipsius — und Zahn¹ (GK II, 901, 3) scheint ihm zuzustimmen, — auf Grund der lateinischen (nur C_a bietet dem cognoscentes) und syrischen Überlieferung als verdächtig gestrichen, aber auch hier bestätigt wieder der Kopte die Ursprünglichkeit der besten griechischen Codd. Lipsius ist zur Streichung der zweiten Aussage vor allem dadurch veranlaßt worden, daß er die Charakterisierung des Demas und Hermogenes als gnostische Irrlehrer von seinem Standpunkte aus, daß nämlich die Thekla-Akten gnostischen Ursprungs sind, leugnen muß. Dies war aber ohne gewisse Vergewaltigungen des Textes nicht möglich. Was weiter noch von den Gegnern berichtet wird, daß sie die Predigt des Apostels von dem christlichen Sittlichkeitsideal der *ἐγκράτεια* und *ἀγνεία* verwerfen (Lips. 244, 3), daß sie den Einladungen der Heiden zu luxuriösen Gastmählern folgen (Lips. 244, 6) und durch Denunziationen des Paulus als *Χριστιανός* (Lips. 246, 5) und gefährlichen Verführer des Volkes *ἐπὶ κακῇ διδαχῇ Χριστιανῶν* (Lips. 245, 2) das Einschreiten der Obrigkeit herausfordern, sind interessante Begleiterscheinungen. Jedenfalls hat Ritschl² mit intuitivem Blicke bereits das Richtige gesehen, daß es sich um die Bekämpfung des heidenchristlichen Gnostizismus handelt. Aber Demas und Hermogenes sind nur als die Vorläufer jener Bewegung gedacht; sie tauchen schon

1) Zahn ist sicherlich von seinen chronologischen Voraussetzungen geleitet worden.

2) Entstehung der altkathol. Kirche, 2. Aufl., S. 292ff. Vgl. auch Schlau l. c. S. 54ff.

bei der ersten Missionsreise des Paulus auf.¹ Die ausgebildete Gnosis tritt dagegen dem Apostel auf seiner Reise in Griechenland in den Gestalten des Simon und Cleobius entgegen. Hier ist keine Rede mehr von irrenden Brüdern, sondern von einem absoluten Bruch zwischen Kirche und Gnosis. Von außen sind die Irrlehrer in die von Paulus gegründete korinthische Gemeinde eingedrungen und haben es auf die Zerstörung seiner Schöpfung abgesehen. Ihr Erfolg ist kein geringer gewesen, wie aus dem dringenden Schreiben an den Apostel hervorgeht. So wird der gewaltige Geisteskampf von dem Verfasser in die apostolische Zeit zurückdatiert und Paulus selbst als die höchste Autorität für die Wahrheit der Kirchenlehre angerufen. Nicht ohne Absicht sind die bedeutenden Häretiker des 2. Jahrhunderts, wie Basilides, Valentin oder Marcion oder der in Asien viel geschmähte Kerinth übergegangen — der Anachronismus wäre selbst für einen Romanschreiber zu arg gewesen — vielmehr sind Simon und Cleobius als Vertreter der Gnosis eingeführt, denn diese Namen erinnerten an das apostolische Zeitalter, wie wir aus den Angaben des Hegesipp (Euseb. h. e. IV, 22, 5) ersehen. Und es unterliegt m. E. keinem Zweifel, daß der Verfasser seine Nachricht aus Hegesipps „Denkwürdigkeiten“ geschöpft hat, der ebenfalls dieses Werk zur Bestreitung der gnostischen Häresien verfaßt hatte, denn die Zusammenstellung beider Häretiker bei zwei verschiedenen Schriftstellern kann auf keinen Zufall beruhen, zumal Hegesipp den Simon und Cleobius an die Spitze der von ihm aufgezählten sieben Urhäresien stellt. Auch konnte schwerlich ein in Asien lebender Autor diese Namen aus der mündlichen Tradition schöpfen. Da er sie bei seinem Gewährsmann hintereinander genannt vorfand, hat er daraus ein Ketzerpaar gemacht, das zusammen den Spuren des Apostels folgte. Liegt hier ein Abhängigkeitsverhältnis vor, so haben wir ein neues Zeugnis für eine späte Datierung der Paulusakten gewonnen, d. h. nicht vor 180, wenn auch die Abfassung der „Denkwürdigkeiten“ nicht sicher zu bestimmen ist. Die häretischen Lehren selbst, die der Verfasser der Paulusakten den beiden Männern beilegt, hat er nun keineswegs in seiner Quelle vorgefunden; er bekämpft in ihnen überhaupt nicht spezifische Schulsekten, sondern den Gnostizismus als Gesamterscheinung. Und es ist bezeichnend für ihn, daß er nicht auf die kleinen Details gnostischer Lehren eingeht, wie es die Ketzerbestreiter bei Gelegenheit der Äonenspekulationen so sehr beliebten, sondern die Hauptdifferenzpunkte, die eine verschiedene Stellung zur Kirchenlehre in sich schließen.

1) Daß die beiden Gestalten gerade hier auftreten, geht auf die Benutzung des 2. Timotheusbriefes zurück, der die paulinischen Gegner ebenfalls in Asien erscheinen läßt (2. Tim. 1, 15; 4, 14).

klar und präzise herausstellt (s. o. S. 104). Der Verfasser ist mit der Erscheinung vollkommen vertraut; der Kampf gegen die Häresie ist auf der ganzen Linie entbrannt. Der Korintherbriefwechsel verdankt nur dem heiligen Eifer des Presbyters für die von ihm geliebte Kirche seine Entstehung, ein Eifer, der nicht vergeblich gewesen ist; denn wenn die Schrift trotz der Verurteilung ihres Verfassers quasikanonisches Aussehen erlangt hat, so liegt der Grund dieses paradoxen Vorganges einzig und allein darin, daß die Gemeinden vergeblich nach einer anderen altchristlichen Schrift Umschau hielten, die wie diese eine anti-häretische Urkunde aus angeblich apostolischer Zeit enthielt. Der Korintherbriefwechsel ist geradezu als ein Kabinetstück innerhalb der Gesamtkomposition der Akten zu betrachten. Welch kräftige Töne weiß der Verfasser anzuschlagen, da er die Gegner als „Söhne des Zorns“ und „Schlangenbrut“ charakterisiert, die die Lehre der verfluchten Schlange besitzen! Und wie eindringlich sind seine Ermahnungen an die Gläubigen, sich von derartigen Ketzern fernzuhalten, um nicht der Verheißungen Christi, die in der Auferstehung ihr Endziel haben, für immer verlustig zu sein! Tiefe Empörung und zugleich innerer Schmerz ob des Unglaubens hat sein Herz gepackt; die Worte des Apostels: „Wie wäre mir doch besser, daß ich gestorben und bei dem Herrn wäre, als daß ich hier in diesem Leibe bin! Und solche Reden der Kummernis höre ich als die der Lehre! Betrübniß, siehe, kommt über Betrübniß!“ sind mehr als eine geschickte Zusammenstellung paulinischer Wendungen; man hört aus ihnen deutlich die persönliche Erregung des Verfassers heraus. Diese antignostische Stimmung führt uns wieder auf die Zeit des Irenäus, der ebenfalls in Asien mit der Häresie bekannt geworden war und ihre zerstörende Macht geschaut hatte.

Gegen eine so späte Datierung der Paulusakten scheint nun zu sprechen das völlige Schweigen des Verfassers in bezug auf die montanistische Bewegung, das gemäß Harnack nach c. 170 nicht leicht verständlich wäre (*Chronologie* I, 502). Aber der Verfasser hatte doch gar nicht die Pflicht, in einem Roman über Paulus auch diese enthusiastische Form des Christentums darzustellen und zu bekämpfen! Andererseits ist er durchaus kein Verächter des Pneumas. Häufig ist die Benutzung des visionären Elementes, worin Lipsius einen spezifisch gnostischen Zug sehen wollte, z. B. in den Thekla-Akten Lips. 250, 2 (Thekla sieht kurz vor ihrem Martyrium den Herrn in der Gestalt des Paulus als Zuschauer sitzen ¹⁾), im Martyr. Pauli (Lips. 116, 15; 117, 3) sehen Longinus

1) Ähnliche Visionen Martyr. Polyc. 9, 1. — Martyr. Carpi etc. 39, 42. — Act. Perpetuae. — Wenn Rolffs (l. c. 368) darin die Aneignung gnostischer Gedankenkreise findet, so zeigt er sich noch in dem Banne der Theorien von Lipsius.

und Cestus Paulus in der Mitte zwischen Titus und Lukas beten; im Korintherbriefwechsel die Offenbarung der Theonoë über das Schicksal des Apostels in Korinth (die Korinther handeln sofort auf Grund dieser von ihnen als göttlich anerkannten Geistesmitteilung), die Weissagungen des Cleobius und der Myrte über die Missionstätigkeit in Rom (s. kopt. Übers. S. 51. 52). Merkwürdigerweise scheint auch der Presbyter die Frauen als die geeignetsten Organe des Geistes zu betrachten, jedenfalls ist ihm die Gemeindephephetie eine hohe Instanz. Bei dieser Stellung zum Pneuma können wir also eine direkte Polemik gegen den Montanismus gar nicht erwarten. Ein fanatischer Schwärmer oder Ekstatiker ist freilich unser Presbyter nicht gewesen. Das verrät er auch in seiner eschatologischen Stimmung. Der urchristliche Gedanke an die Erwartung der nahen Parusie Christi ist sehr verblaßt, wenn auch nicht gänzlich unterdrückt. Denn im Briefe des Paulus (III, 2. 3) wird die so schnelle Verbreitung der *δόγματα τοῦ πορηροῦ* mit der baldigen Ankunft des Herrn in Verbindung gebracht, indem jenes Übel vor letzterem eintreten muß (nach 2. Thess. 2, 3ff.) Freilich die Gegner achten den Herrn gering, ebenso wie sie seine Worte verkehren, d. h. sie leugnen den kommenden Christus überhaupt, genau so, wie sie die künftige Auferstehung verwerfen. Der orthodoxe Christ hat sein Vertrauen ganz auf die Zukunft gesetzt. Sein himmlischer Herr wird alle weltlichen Reiche zerstören (Martyr. Pauli Lips. p. 108, 7), und zwar an einem Tage wird dies zur Ausführung gelangen (Lips. p. 110, 17), denn der Herr wird kommen zum Gericht über den Erdbereich (Lips. p. 114, 1) und zwar als königlicher Richter, der durch Feuer die in Laster verfallene Welt vernichtet (Lips. p. 114, 6ff.). An diesem Tage des Weltgerichts findet zugleich das Gericht über die Menschen statt: Christus erscheint in der Herrlichkeit seines Vaters (Lips. 115, 1), als der Richter der Lebendigen und der Toten (Ko. Übers. S. 59, 17); die Verstorbenen werden auferstehen und je nach ihren Werken den Lohn, sei es zum ewigen Leben, sei es zur Verdammnis, empfangen. Dies ist die *ἡμέρα κρίσεως ζῶντων* (Lips. 240, 1) resp. *ἡμέρα τοῦ κρίναι αὐτοῦ* (sc. πατρός Lips. 240, 5). — Doch damit habe ich mich schon auf das Gebiet des theologischen Standpunktes des Verfassers begeben, den ich in einem besonderen Kapitel behandeln möchte. Auch dieses wird uns nicht unwichtige Fingerzeige zur chronologischen Bestimmung an die Hand geben, vor allem wegen der Verwandtschaft mit dem sog. 2. Clemensbrief, die eine so nahe ist, daß man der Annahme einer literarischen Abhängigkeit von letzterem nur unter der Voraussetzung entgehen kann, beide Schriftsteller wären Vertreter des allgemein verbreiteten Popularchristentums während der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts gewesen.

VIII. Der Charakter der Paulusakten.

Es bedarf m. E. gar nicht eines Tertullian, Hippolyt, Origenes und Eusebius, um den Paulusakten einen großkirchlichen Charakter zu vindizieren; die Schrift selbst legt ein unzweideutiges Zeugnis davon ab, daß ihr Verfasser orthodox dachte und fühlte und ein Vertreter der Kirche Asiens war. Diese Orthodoxie ist natürlich nicht die des Nicaenums, sondern die des 2. Jahrhunderts, welche noch keine fest formulierte Dogmatik kannte, der das trinitarische Problem noch keine große Sorge machte. Damit komme ich auf eine Frage zu sprechen, die ich bereits in meinen Petrusakten erledigt zu haben glaubte, nämlich auf die Frage nach dem Gnostizismus der apokryphen Apostelgeschichten. Seit den umfangreichen Untersuchungen von Lipsius ist es fast zum Dogma geworden, daß die Gnostiker für ihre Propagandazwecke unter den Namen der Apostel eine exoterische Literatur neben der esoterischen geschaffen haben. Ich muß offen gestehen, daß auch ich anfangs von dieser Voraussetzung aus jene Apokryphen gewertet habe, aber bei genauerem Studium erkannte ich mehr und mehr, daß wir hier noch unter einem alten Banne stehen, der uns die wahre Natur der Schriften verkennen läßt. Dieser Bann ist durch das Nicaenum geschaffen. Eusebius ist der erste Schriftsteller, der das generelle Verdammungs-urteil über die Apostelakten mit Ausnahme der Paulusakten ausgesprochen hat. Vergebens suchen wir nach einem Autor im Abend- wie im Morgenlande, der im 3. Jahrhundert ein derartiges Urteil zu fällen wagte, der die Gläubigen mit Nachdruck auf diese gefährliche Propagandaliteratur aufmerksam machte und vor diesen Wölfen im Schafskleide warnte. In dem heißen Kampfe zwischen Kirche und Gnosis wäre doch damals eine Entlarvung des wahren Charakters jener Schriften viel eher am Platze gewesen! — Hätte man aber die geschichtliche Entstehung jener Proscribierung unbefangener geprüft, so hätte man auch zu einem anderen Urteil gelangen müssen. Statt dessen wird heute mit dem Begriff „Gnostizismus“ dasselbe Spiel getrieben, wie bei den nachnicänischen Vätern mit dem Worte „apokryph“, „häretisch“. Was irgendwie mit den uns geläufigen Vorstellungen nicht zu harmonieren scheint, sei es auf dem Gebiete des Kultus, der Lehre oder der Sitte, das wird in die Rubrik „Gnostizismus“ geschoben. Man redet dann auch wohl von einem vulgären Gnostizismus, zu dem die Apostelliteratur gerechnet wird. Nach diesem Schema gehörten auch die Schriften des Clemens Alexandrinus ohne Ausnahme zur gnostischen Literatur, — man dürfte sich über Photius' Urteil durchaus nicht wundern, — und gleichfalls viele

andere Werke des 2. Jahrhunderts, die uns nur dem Namen nach bekannt sind. Wer aber weiß, aus welchem Gärungsprozeß heraus die altkatholische Dogmatik erwachsen ist, wird sich erinnern, daß in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts noch die Gedanken im Fluß waren, ehe sie sich zu einer Art systematischen Gedankensystems, wie bei Irenäus, kristallisiert hatten. Scheinbar will v. Dobschütz diese Betrachtungsweise nicht gelten lassen. Denn er ist bei Gelegenheit der Besprechung meiner Petrusakten¹ als Verteidiger Jenenser Traditionen aufgetreten und hat den gnostischen Charakter dieser Schrift mit neuen Argumenten zu erhärten versucht. Wegen der Wichtigkeit dieser Sache für die Apostelliteratur möchte ich einen Augenblick hierbei noch verweilen.

1. Nach v. Dobschütz präjudiziert besonders das Urteil des Eusebius etwas gegen den katholischen Charakter. Aber er selber hat sich durch das gleiche Urteil des Eusebius über das Kerygma Petri durchaus nicht präjudizieren lassen. Was dem einen recht, ist doch dem andern billig. Und daß die *πράξεις* von den Gnostikern benutzt worden sind, schließt doch noch nicht die Verfasserschaft ein, wie Priscillian richtig seinen Kritikern gegenüber betont hat!

2. Die uns überlieferten Texte der Akten verdienen nicht das Vertrauen auf ihre Ursprünglichkeit. Die gnostischen Stücke sind ausgemerzt. — Gesetzt auch, die Texte wären stark bearbeitet auf uns gekommen, erstreckt sich denn die Bearbeitung resp. Ausmerzung anstößiger Stellen schlechterdings nur auf die gnostische Literatur? Auch die Werke des Origenes haben bei der Übersetzung und bei ihrer Überlieferung das gleiche Schicksal erfahren, aber nur deshalb, weil die Epigonen einen Orthodoxen im Sinne des Nicaenums aus ihm machen wollten. Überhaupt wüßte ich kein zweites Beispiel anzuführen, wo die Kirche der gnostischen Literatur eine gleiche liebevolle Behandlung hat zuteil werden lassen, wie bei den apokryphen *πράξεις*.

3. Mein Argument, daß die Gnostiker nicht gleichsam sich selbst in dem Erzketzer Simon Magus bekämpft haben würden, sucht v. Dobschütz mit dem Hinweise der heftigen Befehdung der einzelnen Schulen untereinander zu entkräften. Dies leugne ich absolut nicht, aber sagt nicht Tertullian (*de praescript. haeret.* 42) ausdrücklich: „Et hoc est quod schismata apud haereticos fere non sunt: quia cum sint, non parent: schisma enim est unitas ipsa!“ Und noch dazu in einer zu Propagandazwecken verfaßten Schrift sollte der Gnostiker in der Verhöhnung der Person des Erzketzers Simon sich selbst den Gemeinden empfohlen haben! Unbedingt konnte auch ein Gnostiker ein richtiges Gemeindebild der damaligen Zeit entwerfen, aber ist es

1) Theol. Litztg. 1903, Nr. 12, Sp. 352ff.

denkbar, daß er an gar keiner Stelle seine eigenen Ideale einfließen ließ! Dabei soll ich die vielen unmöglichen Züge verkennen. Ist denn deshalb die Apostelgeschichte ein gnostisches Werk, weil sie nach allgemeinem Urteil unmögliche Züge bietet! Ideale kann man ja nur im Gewande der Wirklichkeit zur Darstellung bringen. 4. Bei meiner These, daß als literarisches *εἶδος* für diese *πράξεις* nur die Apostelgeschichte des Lukas in betracht komme, soll ich den großen Unterschied zwischen beiden übersehen: „bei Lukas Geschichte, hier *ψεῦδος*; dort Mission durch das Wort, hier *τερατολογία*; dort schlichte Kürze, hier dichterische Weitschweifigkeit; dort absolute Harmlosigkeit betreffs des Verkehrs mit Frauen, z. B. Lydia, hier überall das in Askese verkehrte Liebesmotiv: ebensoviel Differenzen nach Lukas zu als Berührungen mit dem damals blühenden Reiseroman“. Habe ich dies wirklich übersehen? Ich dünkte, ich hätte dies Petrusakten S. 154f. klar und deutlich selbst gesagt und die Motive für diese Differenzen angegeben! Zum Reiseroman brauchten die Verfasser durchaus nicht ihre Zuflucht zu nehmen, da ja tatsächlich Petrus wie Paulus in verschiedenen Ländern Mission getrieben haben. Anders stünde es, wenn ihre Mission in Fabelländer, wie in das Land der Ichthyophagen oder der Menschenfresser, verlegt wäre. Vielleicht aber liefert v. Dobschütz den Nachweis, der Verfasser der Paulusakten habe seinen Titel *πράξεις Παύλου κατὰ τὸν ἀποστόλον* ebenfalls dem heidnischen Reiseroman entlehnt. 5. Auch die Stellung zum Kaiserkult und zur Bußdisziplin sollen für gnostischen Ursprung sprechen. — Aber hat denn jemals eine Bußdisziplin bei Gnostikern existiert? Eine Schrift wie die Petrusakten, die so energisch für die *παύνοια* eintritt, kann niemals aus der Feder eines Gnostikers geflossen sein. Es herrscht ja allgemeine Klage darüber, daß die Ketzer wegen ihres sittlichen Indifferentismus resp. Hochmuts so großen Erfolg bei ihrer Propaganda haben. Man lese nur, was ein scharfer Beobachter wie Plotin über diesen Punkt sagt. — Die angeführten Argumente können also meine Position in keiner Weise erschüttern. Und wenn der altchristliche Apostelroman trotz alledem ein gnostisches Literaturprodukt zu sein scheint, der möge sich in die Paulusakten vertiefen.

Damit kehre ich zu der Untersuchung über den theologischen Standpunkt der Verfasser der Paulusakten zurück und betone noch einmal, daß wir bei einem populären Roman kein formuliertes Lehrsystem erwarten dürfen. Nur selten trägt der Verfasser seine Theologie in thetischer Form vor, und auch hier gibt er nur einzelne Bruchstücke. Deshalb wäre es auch verkehrt, aus dem Schweigen über diesen oder jenen Punkt irgend welche Schlußfolgerungen zu ziehen.

zumal dieser in einem nicht erhaltenen Teile behandelt sein könnte. So hatten Ritschl und Schlau aus den Thekla-Akten erschlossen, der Verfasser habe die Gedankenbildung des Paulus, wie sie durch den Kampf gegen das pharisäische Judentum bedingt war, nicht mehr verstanden; ihn habe nicht der Gegensatz gegen das Judenchristentum, sondern gegen den Gnostizismus beherrscht. Aber demgegenüber zeigt eine Reihe leider sehr stark verstümmelter Fragmente, daß der Paulus der Akten den Juden gegenüber die Freiheit vom Joche des Gesetzes verticht und die Rechtfertigung auf die Werke der Gerechtigkeit zurückführt. Eine andere Schwierigkeit bei der Ermittlung der theologischen Gedanken des Verfassers liegt in den mannigfachen kleineren und größeren Korrekturen, die sich die Abschreiber nach ihrem Geschmack und Gutdünken erlaubten, besonders bei den christologischen Aussagen, die ein altertümliches Gepräge tragen. Deshalb müssen wir erst aus Vergleichung der verschiedenen Textzeugen den ursprünglichen Wortlaut eruieren.¹ Dazu kommt noch die Tatsache, daß der Verfasser sich gesucht oder ungesucht in NTlichen Wendungen ergeht, die zuweilen schwer erkennen lassen, was äußerlich angeeignet und was wirklich innerlich verarbeitet und in das christliche Bewußtsein übergegangen ist.

Das Glaubensbekenntnis ist in dem Ausrufe (Ko. 59. 8f.)² zusammengefaßt: „Wahrhaftig, einer ist Gott und kein Gott existiert außer ihm: einer ist auch Jesus Christus, sein Sohn“ — ἀληθῶς, εἷς ἐστὶν θεὸς καὶ οὐχ' ἑτερος, εἷς καὶ Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ υἱὸς αὐτοῦ (vgl. 1. Kor. 8, 5 1. Tim. 2, 5). Damit hat der Verfasser die allgemeinen Grundlagen des Gemeindeglaubens betont, vor allem den Monotheismus gegenüber polytheistischen und gnostischen Gedanken sichergestellt. Gott ist εἷς καὶ μόνος (Th.-A. 242, 4; 264, 11), ὁ ὑψιστος (Th.-A. 239, 5; 256, 11) auch ὁ ἐβλογημένος (Ko. 5, 13), darum heißt er kurzweg auch ὁ θεός. Dieser ist der Schöpfer Himmels und der Erde (ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς P. Br. III, 19; Th.-A. 252, 6; Ko. 42, 17 „Einer ist Gott, der geschaffen hat den Himmel und die Erde“), der παντοκράτωρ (P. Br. I, 11; III, 9. 12), der das Weltganze in Weisheit geschaffen (P. Br. III, 19) und regiert, der Gott des Alls (= θεὸς τῶν ὅλων resp. τῶν πάντων Ko. 31, 16). Hier sind die bekannten solennen Formeln — wie so häufig bei den Schriftstellern des

1) Dies hat besonders die Arbeit von Behrendts: „Zur Christologie des apokryphen 3. Korintherbriefwechsels“ beeinträchtigt, denn er beruft sich durchweg auf Stellen, die gar nicht zum ursprünglichen Texte gehören.

2) Ich gebrauche für die verschiedenen Stücke folgende Abkürzungen: Ko. = kopt. Text; M. P. = Martyrium Pauli; Th.-A. = Thekla-Akten; P. Br. = Korintherbriefwechsel.

2. Jahrhunderts — gebraucht und zwar im antignostischen Interesse, um den Schöpfer-Gott und den Erlöser-Gott als eine Einheit festzuhalten. Denn Gott ist zugleich der Schöpfer des Menschen, steht diesem als *πατήρ* gegenüber (P. Br. III, 7), während der Mensch in das Verhältnis der Sohnschaft getreten ist. Freilich ist dieses durch die Schöpfung entstandene Band zerrissen, indem die Schlange den Menschen verführte (vgl. P. Br. III, 20). Aber Gott hat seine Heilsabsicht, da er, obwohl für sich selbst *ἀπροσδεής*¹, *χοήζων τῆς τῶν ἀνθρώπων σωτηρίας* (Th.-A. 246, 11) ist, zunächst an dem Hause Israel zu erweisen gesucht, indem er zur Befreiung von den Sünden Propheten gesandt hat, die mit einem Teil des Geistes Christi ausgerüstet, die wahre Gottesverehrung unter den Juden lange Zeit hindurch verkündigt haben (P. Br. III, 10). Seine Absicht ist aber durch den *ἄρχων τούτου τοῦ αἰῶνος* vereitelt worden; dieser, der *ἄδικος*, der *πονηρός* (P. Br. III, 2. 15; M. P. 106, 7; 112, 6), resp. der *παράνομος* (Ko. 45, 1; P. Br. I, 8) hat sich zum Gott proklamiert und alles Fleisch der Menschen durch die Begierde gefesselt (P. Br. III, 11). So steht die Menschheit unter widergöttlicher Herrschaft, unter der Last der Sünde; *ἀγνωσία* und *πλάνη* (M. P. 114, 5) und in ihrem Gefolge *φθορά*, *ἀκαθαρσία*, *ἡδονή* und *θάνατος* (Th.-A. 246, 12f.) breiteten sich aus; die *κοίσις* mußte eintreten. Aber Gott ist nicht allein *θεὸς ἐκδικήσεων* (Th.-A. 246, 11), sondern der *σπλαγχνισθεὶς* (Th.-A. 250, 11), der *δίκαιος*, der sein Gebilde trotz des Abfalls aus Erbarmen nicht verwerfen wollte (P. Br. III, 12). Deshalb hat er behufs Durchführung seines Heilsplane seinen heiligen Geist vom Himmel in die Maria geschickt, damit er in diese Welt herabkomme (P. Br. III, 5. 6. 13) und die Herrschaft des Bösen über die *σάρξ* breche, so daß dieser besiegt und als falscher Gott erwiesen würde (P. Br. III, 15). Auf diese Weise ist die Brücke zwischen dem Gott des A. und N. T.'s geschlagen; die gnostische Scheidung beider ist siegreich überwunden. Die regula fidei ruht auf den beiden Normen, die die Produkte einer einzigen Entwicklungsreihe sind, auf den *μακάριοι προσῆται* und dem *ἄγιον εὐαγγέλιον* (P. Br. III, 36; vgl. 2. Petr. 3, 2). Letzteres hat der *υἱὸς τοῦ θεοῦ* gebracht. In Rücksicht auf diesen (Th.-A. 268, 5; 263, 8; 240, 5) wird Gott *πατήρ* genannt (P. Br. III, 5; Th.-A. 239, 6. 10; 240, 4; 252, 4. 7. 9. — Ko. 31, 6 „Vater seines Sohnes Jesu Christi“ resp. Vater Christi S. 31, 17). Neben *υἱός* kommt auch die alte Bezeichnung *παῖς* (Th.-A. 246, 15) oder *παῖς ἄγιος* (Th.-A. 252, 6) vor, wie wir sie in Schriften des 2. Jahrhunderts sehr häufig finden (1. Clem. 59, 2. 3. 4;

1) Vgl. 1. Clem. 52, 1: *ἀπροσδεής, ἀδελφοί, ὁ δεσπότης ὑπάρχει τῶν πάντων οὐδὲν οὐδενὸς χοήξει εἰ μὴ τὸ ἐξομολογεῖσθαι αὐτῷ*. Athenagoras Supplic. 13; de resurr. 12.

Barn. 6, 1; 9, 2; Didache 9, 2. 3; 10, 2. 3; Martyr. Polyc. 14, 1. 3; 20, 2; vgl. Act. 3, 13. 26; 4, 27. 30). Schon vor seiner Herabsendung in die Welt hat dieses Wesen existiert, da ja ein Teil vom Geiste Christi (P. Br. III, 10) in den Propheten bereits wirksam gewesen sein soll, indem die volle Offenbarung Gottes erst in dem auf Erden Erschienenen stattgefunden hat. Dieses göttliche Wesen ist mit dem *πνεῦμα ἅγιον* identisch. Der Kopte bietet an dieser Stelle merkwürdigerweise: „indem geschickt ist vom Himmel durch den Vater ein heiliger Geist“, las also in seiner Vorlage *πεμφθέντος ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ εἰς τὸν πατέρα εἰς αὐτὸν πνεύματος ἁγίου*. Ist dies die ursprüngliche Fassung? Die übrigen Zeugen haben durchweg biblisch resp. dogmatisch korrigiert, wie die Gegenüberstellung zeigt:

A.:	E.:	L ₁ :	L ₂ :	Ko.:
⁵Und nun sage ich, daß der Herr Jesus Christus aus Maria, der Jungfrau, geboren ward, die aus dem Geschlechte Davids ist, gemäß Verheißung des heiligen Geistes, des vom Vater aus dem Himmel zu ihr gesandten.	⁵daß Jesus Christus von der Maria geboren wurde aus dem Geschlechte Davids gemäß der Verheißung des heiligen Geistes, der vom Himmel herabgesandt worden,	⁵quoniam dominus noster Iesus Christus ex virgine Maria natus est ex semine David secundum carnem de sancto spiritu de coelo a patre misso in eam per angelum Gabriel	⁵quod dominus noster Iesus Christus ex Maria natus est, boren ist aus quae ex (se)mine David, dimisso ad eam a patre spiritu coelesti,	⁵daß nämlich unser Herr Jesus Christus geboren ist aus Maria, aus dem Samen Davids, indem geschickt ist vom Himmel durch den Vater ein heiliger Geist in sie hinein,
⁶Daß Jesus in die Welt eintrete und alles Fleisch durch sein Fleisch erlöse etc.	⁶damit er alle Leiber durch seinen eigenen Leib von dem Verderben erlöse etc.	⁶ut in hunc mundum prodiret Iesus in carne, ut liberaret omnem carnem per suam nativitatem.	⁶ut prodiret in hoc saeculum et liberaret omnem (carnem) per carnem (suam) etc.	⁶damit er herabkäme in diese Welt und erlöse alles Fleisch durch sein eigenes Fleisch etc.

Daß der Kopte wegen der einfachsten Textgestalt auch das Ursprüngliche bietet, bedarf wohl kaum einer näheren Begründung (vgl. oben die Bemerkungen S. 136 ff.). Dann müssen wir auch *πνεύματος ἁγίου* zum Urtext rechnen, zumal kein Grund für eine Änderung zu erkennen ist; *πνευμα εἰσαρά* liegt dem Kopt. überhaupt viel näher als das seltene *σπιννα εἰσαρά*. Ferner wäre bei L₂ die Änderung in „spiritu coelesti“ auffallend. — Demgemäß ist nach der Auffassung des Verfassers der Sohn Gottes nicht das *πνεῦμα ἅγιον* schlechthin, sondern ein

πνεῦμα ἅγιον, also ein himmlisches Geisteswesen, wenn auch das höchste nächst Gott. Leider ist in Ko. die Stelle III, 13. 14 nicht erhalten, um entscheiden zu können, wie der Urtext gelautet hat, denn L_2 bietet „spiritum suum“ (sc. patris), die übrigen Zeugen „spiritum sanctum“ (s. o. S. 138). Aber es kann an der früheren Stelle das „*πνεῦμα ἅγιον*“ im Sinne von „*τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον*“ gefaßt sein in Übereinstimmung mit 2. Clem. 9, 5 und 14, 3. 4. Welche Wirksamkeit der Präexistente vor seiner Herabkunft ausgeübt, darüber wird nicht weiter reflektiert. Aus dem Ausdruck *θεὸς τῶν οὐρανῶν* (Th.-A. 256, 10) könnte man schließen, daß er bei der Schöpfung mitgewirkt. Das Wesen aber, das vom Himmel auf die Erde gesandt ist, ist aus der Maria, aus dem Samen Davids geboren und trägt den Namen *Ἰησοῦς Χριστός* resp. *Χριστός*. Es ist nämlich höchst bemerkenswert, daß in den gesamten uns vorliegenden Stücken niemals der alte Name „Jesus“ vorkommt. Dies stimmt zu der schon früher gemachten Beobachtung (Harnack, Dogmengesch.² I, 154, 2), daß in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts sich die Bezeichnung „Jesus Christus“ resp. „Christus“ als die solenne durchsetzt und mehr und mehr das einfache „Jesus“ verdrängt, eine Beobachtung, die, nebenbei gesagt, wiederum einen wichtigen Fingerzeig für die Datierung der Paulusakten bildet. Freilich will Behrendts (l. c. S. 12 u. 22) an zwei Stellen in lehrhafter Ausführung den aus Maria Geborenen im Gegensatz zum auferstandenen und erhöhten Herrn als „Jesus“ bezeichnet finden, nämlich III, 6 und 14, dazu noch 33 „Herr Jesus“. Aber bei einer genaueren Prüfung hätte er an allen Stellen eine Interpolation erkennen müssen. Denn in III, 6 bietet nur $A. L_1$ Jesus, während die besten Zeugen $E. L_2$ Ko. diesen Zusatz nicht kennen. Der Zusatz führt sich darauf zurück, daß man im Nebensatz das Subjekt vermißte, statt das Subjekt des Hauptsatzes „Jesus Christus“ im Nebensatze zu ergänzen. Noch bedenklicher steht es mit III, 14; denn der ganze Halbvers „ut in saeculum prodiret Iesus“ steht einzig und allein in L_1 und ist einfach aus vs. 6 wiederholt. In vs. 33 (s. o. S. 138f.) gibt sich in L_1 „dominus Iesus“ schon durch die folgenden Entlehnungen aus 1. Kor. 15, 52 als sekundär zu erkennen, $A.$ bietet „Jesus Christus“.

Die Heidenchristen — und unser Verfasser gehört unbedingt zu ihnen — zeigten kein Interesse oder Verständnis für den auf Erden wandelnden, predigenden und wunderwirkenden Menschen Jesus. Ihr Interesse war mit dem Glauben an das in menschlichem Fleische erschienene göttliche Wesen gewissermaßen schon erschöpft. Denn es handelte sich für sie nicht um die Verkündigung des Gott-Vaters und die Erlösung durch den Opfertod Christi, sondern um die Vergottung

der Menschennatur, indem die *σάρξ* in die Sphäre des Göttlichen erhoben und der Herrschaft des Bösen entzogen wurde. Zu diesem Zwecke hat Jesus Christus selbst *σάρξ* an sich genommen, ist also nicht, wie die Gnostiker behaupten, in einem Scheinleibe erschienen (Ko. 45, 20). Durch sein eigenes *σῶμα* hat er alle *σάρξ* errettet (P. Br. III, 6, 16), indem er in seinem eigenen *σῶμα* durch die Gerechtigkeit einen Tempel offenbarte (P. Br. III, 17), d. h. in seiner *σάρξ* hat Christus durch die Bewährung der Gerechtigkeit den Anspruch des *ἀρχὸν τοῦ τοῦ αἰῶνος* auf die gesamte sündige *σάρξ* aufgehoben. Die Bewährung der Gerechtigkeit besteht nun keineswegs in dem beständigen Gehorsam gegen den Willen Gottes, sondern in der Bewahrung der *σάρξ*, d. h. in der *ἀγνεία* und *ἐγκράτεια*.¹ Deshalb heißt Christus auch *ἄγιος παῖς* (Th.-A. 252, 6) und hat Gott Wohlgefallen an seinem Sohne gefunden (Th.-A. 263, 8), er ist sein Geliebter² (Ko. 37, 13; Th.-A. 236, 3). Der Begriff „*δικαιοσύνη*“ hat bereits einen ganz eigentümlichen Inhalt empfangen, der auch sonst in den Paulusakten entgegentritt.³ Denn wenn Onesiphorus zu Demas und Hermogenes sagt: *οὐχ ὁρῶ ἐν ὑμῶν καρπὸν δικαιοσύνης* (vgl. Phil. 1, 11), so vermißt er an ihnen die apostolische Enthaltsamkeit.⁴ Diese Umbiegung tritt insbesondere bei der von unserm Paulus vertretenen Rechtfertigungslehre zutage (Ko. 68e): „daß der Mensch nicht gerechtfertigt werde durch das Gesetz, sondern durch die Werke der Gerechtigkeit“. Die paulinische Glaubensgerechtigkeit hatte eben auf heidenchristlichem Boden jede Bedeutung verloren, da an die Stelle des Glaubens die Werke, an die Stelle der freien Gnade Gottes die Selbstleistung des Menschen getreten war. Hier zeigen die Paulusakten auffallende Berührungen mit dem 2. Clemensbrief; vgl. 6, 9 *ταῖς ἑαυτῶν δικαιοσύναις* u. *ἔργα ἔχοντες ὅσια καὶ δίκαια*; 11, 7 *ἐὰν οὖν ποιήσωμεν τὴν δικαιοσύνην ἐναντίον τοῦ θεοῦ*; 12, 1 *ἐκδεχόμεθα οὖν καθ' ὅραν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐν ἀγάπῃ καὶ δικαιοσύνῃ*; 18, 2 *σπονδάσω τὴν δικαιοσύνην διώκειν*; 19, 3 *πράτσωμεν οὖν τὴν δικαιοσύνην*.

Daß nun die Erlösertätigkeit wirklich in der *ἐγκράτεια* seiner *σάρξ* bestanden hat, lehrt auch der Ausdruck *ναός* (nach 1. Kor. 3, 16. 17; 6, 19), da beide Begriffe in der Seligpreisung: *μακάριοι οἱ ἀγνῶν τὴν*

1) Das sind die *ὅσια ἔργα τοῦ Χριστοῦ* (Th.-A. 253, 2) — Ko. 39, 4 wird von der *πολιτεία* Christi gesprochen.

2) Vgl. Eph. 1, 6; 1. Clem. 50, 2, 3; Barn. 3, 6; 4, 3, 8; Herm. Sim. V, 2, 6; IX, 12, 5; Mart. Polyc. 11, 1.

3) Abweichend Ko. 38, 3: Gott solle in Eile seine Gerechtigkeit herabführen.

4) Die Gläubigen heißen *νῖοι τῆς δικαιοσύνης*.

σάρκα τηρήσαντες, ὅτι αὐτοὶ ναοὶ (al. *ναὸς*) *θεοῦ γενήσονται* — korrespondieren, wie auch 2. Clem. 9, 3 die Forderung stellt: *δεῖ οὖν ἡμᾶς ὅς ναὸν θεοῦ φυλάσσειν τὴν σάρκα*.¹ Demgemäß ist Christus nur unser Vorbild; als Lohn seiner *δικαιοσύνη*, d. h. der sittlich-asketischen Leistung, empfängt er die Auferstehung von den Toten (P. Br. III, 6) und bildet zugleich das Unterpfand für die Auferstehung der menschlichen *σάρξ*. Der Kreuzestod wird zwar erwähnt (Ko. 45, 20; 59, 13; 60, 19^(p); 62, 1), aber im Mittelpunkt der apostolischen Verkündigung steht er keineswegs. Der Glaube an den auferstandenen und erhöhten Christus bildet in nuce das ganze Christentum; in ihm ergreift der Gläubige Gott selbst, er ist ihm zum *θεὸς ζῶν* geworden (M. P. 114, 8. 14; 115, 6 — Th.-A. 263, 7 — Ko. 29, 3)², der dem einzelnen Menschen näher steht als der *πατὴρ παντοκράτωρ*, so daß ein religiöses Verhältnis nur zwischen Christus und den Gläubigen zu bestehen scheint.³ Dies läßt zuweilen modalistische Gedanken hervortreten, wenn die Thekla zu Christus also betet (Th.-A. 268, 3f.): *ὁ θεὸς ἡμῶν καὶ τοῦ οἴκου τούτου, Χριστέ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ αὐτὸς εἰ θεὸς καὶ σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. ἀμήν* oder p. 258, 3: *Κύριε ὁ θεὸς ᾧ ἐγὼ πιστεύω ἐφ' ὃν ἐγὼ κατέφυγα* etc., oder in dem Glaubensbekenntnis des Anchares Ko. S. 5, 10f.: „Auch ich glaube, meine Brüder, daß kein anderer Gott existiert, wenn nicht Jesus Christus, der Sohn des Gepriesenen, welchem ist die Ehre in Ewigkeit“.⁴ Christus ist demzufolge der *κύριος*, resp. *κύριος ἡμῶν* (*μου*); vgl. Th.-A. 250, 2; 258, 2. 3; 269, 3. 4 — P. Br. I, 1. 8; II, 3; III, 3. 5. 36. 39 — M. P. 104, 6; 106, 12; 112, 16; 114, 16 — Ko. 42, 7; 51, 3; 52, 6. 11; 58, 9; 71, 19. An ihn wendet sich der Christ in seinen Gebeten, da er in allen Nöten den Seinigen zur Seite steht; vgl. Th.-A. 264, 2: *χειμαζομένοις γὰρ γίνεται καταφυγή, θλιβομένοις ἄνσεις, ἀπηλπισμένοις σκέπη*. In ihm erblicken die Menschen den Garanten ihrer Hoffnung (Th.-A. 247, 1), die mit der Erlangung des ewigen Lebens ihren Abschluß findet (Th.-A. 264, 1: *οὗτος γὰρ μόνος σωτηρίας ὁρος* (al. *ὁδός*) *καὶ ζωῆς ἀθανάτου ὑπόστασις ἐστίν*).

1) Vgl. auch Ignatius ad Philad. 7, 2; Barn. 4, 11.

2) Vgl. 2. Clem. 20, 2 und häufig in den Petrusakten; s. meine Petrusakten S. 91, Anm. 1. — Auf Gott-Vater ist *θεὸς ζῶν* bezogen in Ko. 37, 12; Th.-A. 246, 10.

3) Als *σωτήρ* (Ko. 64, 9) hat er mit der irrenden Welt Mitleid gehabt und den Menschen *πίστις*, *φόβος* *θεοῦ*, *γνώσις* *σεμνότητος* *καὶ ἀγάπη* *ἀληθείας* übermittelt (Th.-A. 247, 1f.).

4) Aber der Verfasser streift nur derartige Gedanken; im übrigen unterscheidet er den *πατὴρ* von dem *υἱὸς* deutlich und läßt sie trotz der Einheit nicht ineinander übergehen. Welchen Inhalt das Bekenntnis zu Jesus Christus als der *δόξα τοῦ πατρὸς* (Ko. 67 e) hat, ist mir nicht deutlich. Die Vorlage wird wohl Phil. 2, 11, resp. Hebr. 1, 3 bilden.

Deshalb ist die Grundbedingung der Glaube an ihn (Th.-A. 264, 3: *ὅς ἐάν μὴ πιστεύσῃ εἰς αὐτόν, οὐ ζήσεται, ἀλλὰ ἀποθάνεται εἰς τοὺς αἰῶνας* — M. P. 114, 9: *μακάριος ἐκεῖνος ὁ ἄνθρωπος, ὅς πιστεύσει αὐτῷ καὶ ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα*; nur die Gläubigen wird er von den Toten zum ewigen Leben auferwecken (M. P. 115, 7; P. Br. III, 24). Denn Christus ist der *κριτής* (M. P. 114, 1. 9) und zwar nicht nur über die Welt (s. o. S. 182), sondern auch über die Menschheit, deshalb *κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν* (Ko. 59, 16 nach Act. 10, 42; 2. Tim. 4, 1). Letztere Stelle zeigt, um dies nebenbei zu bemerken, eine solch frappante Berührung mit 2. Clem. 1, 1: *ἀδελφοί, οὕτως δεῖ ἡμᾶς φρονεῖν περὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ ὅς περὶ θεοῦ, ὅς περὶ κριτοῦ ζώντων καὶ νεκρῶν*¹, daß man schwerlich an eine voneinander unabhängige, durch den übereinstimmenden Gemeindeglauben bedingte Formulierung denken kann, denn es heißt dort: „Ihr aber sagt, daß Gott sei jener und Richter der Lebendigen und der Toten, König der Äonen“. Jedenfalls bestätigen die Paulusakten die von H. Schultz (Lehre von der Gottheit Christi S. 25 f.) gemachte Beobachtung, daß „im 2. Clemensbrief wie im Hirten das christologische Interesse der Schriftsteller darauf hinauslaufe, sich durch den Glauben an Christus als den weltherrschenden König und Weltrichter die Gewißheit zu sichern, daß seine Gemeinde für ihre sittlich-asketische Leistungen eine entsprechende Herrlichkeit zu erwarten hat“. Christus ist der *βασιλεὺς τῶν αἰώνων* (M. P. 108, 6; 110, 1 nach 1. Tim. 1, 17, aber hier von Gott ausgesagt, ebenso 1. Clem. 61, 2). der *μέγας βασιλεύς* (M. P. 110, 3. 9; vgl. 112, 14: *ὁ ἐμὸς βασιλεύς*), als dessen *στρατιῶται* die Christen gelten² (M. P. 108, 11; 110, 1. 5. 15, 4; 114, 7. 14; 116, 7). Seine Königsherrschaft wird sich erst bei der Wiederkunft zum Gericht offenbaren, wo er in der *δόξα τοῦ πατρὸς* erscheint (M. P. 115, 1), die irdischen Königreiche vernichtet und die Gläubigen in sein Reich führt. Den Ausdruck „*βασιλεία*“ benutzt freilich der Verfasser in den uns vorliegenden Stücken für die zukünftige Herrlichkeit nicht; das mag auffällig erscheinen, aber der Gedanke liegt jenem Titel *βασιλεύς* zugrunde. Mit der *ἀνάστασις* bricht die Herrschaft Christi an und währet bis in Ewigkeit (M. P. 108, 9); jene und die *ζωὴ αἰώνιος* sind das Heilsgut, das die Gläubigen von ihrem Herrn erwarten.

Wie aber wird man dieses Heilsgutes teilhaftig, um zugleich das Ziel des göttlichen Heilswillens zu erreichen? Die Antwort darauf gibt

1) Vgl. Petrusakt. Lips. p. 64, 21; 75, 2.

2) Vgl. über den technischen Gebrauch dieses Namens Harnack, Mission S. 297 f.

die Predigt des Paulus im Hause des Onesiphorus *περὶ ἐγκρατείας καὶ ἀναστάσεως* (Th.-A. 238, 11; 240, 9 ὁ *περὶ ἀγνείας λόγος*).¹ Wie Christus auf Erden durch sittliche Leistung der fleischlichen Enthaltbarkeit die Anwartschaft auf Auferstehung von den Toten erlangt hat, so können die Christgläubigen ebenfalls nur auf dem Wege der sittlichen Leistung den Lohn erwerben. Das ist ohne Zweifel eine Verkürzung der evangelischen und apostolischen Verkündigung, aber die präziseste Formulierung des Popularchristentums im 2. Jahrhundert. Und wenn man die nähere Ausführung dieses Themas in der Gemeindepredigt kennen lernen will, so nehme man wieder die älteste Homilie, d. h. den 2. Clemensbrief zur Hand. Aber auch der Verfasser der Paulusakten hat in der kurzen Paränese (Th.-A. 238, 12ff.) das christliche Sittlichkeitsideal und zwar in Form von Makarismen seinen Lesern ans Herz gelegt. Sie haben folgenden Inhalt:

1. μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ, ὅτι αὐτοὶ τὸν θεὸν ὄψονται.
2. μακάριοι οἱ ἀγνὴν τὴν σάρκα τηρήσαντες², ὅτι αὐτοὶ ναοὶ (al. ναὸς) θεοῦ γενήσονται.
3. μακάριοι οἱ ἐγκρατεῖς³, ὅτι αὐτοῖς λαλήσει ὁ θεός.
4. μακάριοι οἱ ἀποταξάμενοι τῷ κόσμῳ⁴ τούτῳ, ὅτι αὐτοὶ εὐαρεστήσουσιν τῷ θεῷ.
5. μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναικας ὡς μὴ ἔχοντες⁵, ὅτι αὐτοὶ κληρονομήσουσιν τὸν θεόν.
6. μακάριοι οἱ φόβον ἔχοντες θεοῦ⁶, ὅτι αὐτοὶ ἄγγελοι θεοῦ γενήσονται.
7. μακάριοι οἱ τρέμοντες τὰ λόγια τοῦ θεοῦ (al. κυρίου), ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται.
8. μακάριοι οἱ σοφίαν λαβόντες [Ἰησοῦ] Χριστοῦ, ὅτι αὐτοὶ υἱοὶ ἐψίστου κληθήσονται.
9. μακάριοι οἱ τὸ βάπτισμα τηρήσαντες⁷, ὅτι αὐτοὶ ἀναπαύονται πρὸς τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱόν.

1) Vgl. Petrusakt. Lips. 84, 17 und 86, 9.

2) Vgl. 1. Clem. 38, 2; 2. Clem. 8, 4; 14, 3. Ignat. ad Philad. 7, 2.

3) Vgl. 2. Clem. 4, 3; 15, 1. — Herm. Mand. VI, 1, 1.

4) Vgl. 2. Clem. 6, 5; 16, 2. — Herm. Mand. VI, 2, 9.

5) Vgl. 1. Kor. 7, 29.

6) Vgl. Th.-A. 242, 4; 247, 3; Barnab. 1, 7; 2, 2; 4, 11; 11, 11; 19, 5; 20, 2. — Herm. Mand. VI, 1, 1; VII, 1; VIII, 9; X, 1, 6 etc.

7) Vgl. 2. Clem. 6, 9; 7, 6; 8, 6. — Herm. Sim. VIII, 6, 3.

10. μακάριοι οἱ σύνεσιν Χριστοῦ (al. Ἰησ. Χρ.) χωρήσαντες, ὅτι αὐτοὶ ἐν φωτὶ γενήσονται.
11. μακάριοι οἱ δι' ἀγάπην θεοῦ ἐξελθόντες τοῦ σχήματος τοῦ κοσμικοῦ, ὅτι αὐτοὶ ἀγγέλους κρινούσιν καὶ ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς σταθήσονται, καὶ οὐκ ὄψονται ἡμέραν κρίσεως πικρᾶς (al. πικράν).
12. μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων, ὅτι αὐτὰ εὐαρεστήσουσιν τῷ θεῷ καὶ οὐκ ἀπολέσουσιν τὸν μισθὸν τῆς ἀγνείας αὐτῶν· ὅτι ὁ λόγος τοῦ πατρὸς ἔργον αὐτοῖς γενήσεται σωτηρίας εἰς ἡμέραν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, καὶ ἀνάψουσιν ἔξουσιν εἰς αἰῶνα αἰῶνος.

Man könnte einen großen Kommentar schreiben, wenn man die Seligpreisungen der Bergpredigt mit diesen Nachbildungen vergleichen wollte. Die Unterschiede liegen ja nicht in dem zweiten Teile der einzelnen Makarismen, denn hier sind beide eschatologisch orientiert, sondern in dem ersten Teile, der die Erfüllung der sittlich-asketischen Forderungen zur Bedingung des Empfanges des Lohnes bei der ἀνάστασις macht.¹ Die menschliche σάρξ ist ja der Gegenstand der Erlösung, indem wir in der alten σάρξ auferstehen und in dieser auch den Lohn empfangen werden, wie der 2. Clem. 9, 1f. diesen Gedanken gegen die Leugner der fleischlichen Auferstehung² also zum Ausdruck bringt: Καὶ μὴ λέγέτω τις ὑμῶν ὅτι αὕτη ἡ σάρξ οὐ κρίνεται οὐδὲ ἀρίσταται. γινώτε· ἐν τίνι ἐσώθητε, ἐν τίνι ἀνεβλέψατε, εἰ μὴ ἐν τῇ σαρκὶ ταύτῃ ὄντες; δεῖ οὖν ἡμᾶς ὥς ναὸν θεοῦ φυλάσσειν τὴν σάρκα· ὃν τρόπον γὰρ ἐν τῇ σαρκὶ ἐκλήθητε, καὶ ἐν τῇ σαρκὶ ἐλεύσεσθε. εἰ Χριστὸς ὁ κύριος ὁ σώσας ἡμᾶς, ὃν μὲν τὸ πρῶτον πνεῦμα, ἐγένετο σὰρξ καὶ οὕτως ἡμᾶς ἐκάλεσεν· οὕτως καὶ ἡμεῖς ἐν ταύτῃ τῇ σαρκὶ ἀποληψόμεθα τὸν μισθόν. — Damit ist der christlichen Gemeinde ein hohes Sittlichkeitsideal vor die Augen gestellt, dessen einseitige Fassung uns nicht hindern darf, den tiefen sittlichen Ernst anzuerkennen, mit welchem die Christen im 2. Jahrhundert ihren Glauben an Christus verwirklichen wollten; es galt vor allem gegenüber der heidnischen Unsittlichkeit das Sittlichkeitsideal möglichst hoch zu stecken, um sich in der sündigen

1) Nur die erste Makarisme bildet eine Ausnahme, ist aber wörtlich aus Matth. 5, 8 entlehnt. Die von Lips. 239, 10 in den Text aufgenommene Makarisme: μακάριοι οἱ ἐλεήμονες, ὅτι αὐτοὶ ἐλεηθήσονται ist spätere Hinzufügung aus Matth. 5, 7; sie unterbricht den ganzen Zusammenhang und fehlt auch in Ko.

2) Es ist m. E. für das Verhältniß von 2. Clem. und Paulusakten charakteristisch, daß letztere die ausgebildete Gnosis ausführlich bekämpfen, während 2. Clem. allgemein von Gegnern der Auferstehung spricht.

Welt als Christi Diener zu bewähren und als das tertium genus unter den Heiden zu erscheinen. Aus diesem energischen Protest ist zugleich die Losung geflossen: *ζηῖν ἀγνῶς* (Th.-A. 242, 4), und es ist durchaus keine Verleumdung von seiten des Demas und Hermogenes, wenn sie die Lehre des Paulus also formulieren (Th.-A. 244, 3): *ἄλλως ἀνάστασις ὑμῶν οὐκ ἔστιν, ἐὰν μὴ ἀγνοῖ μείνητε καὶ τὴν σάρκα μὴ μολύνετε ἀλλὰ τηρήσητε ἀγνήν*. Unser Verfasser — und das zeigt seinen Ernst — ist nicht bei der Aufstellung der Theorie stehen geblieben, sondern hat seinen Lesern ein lebendiges Vorbild in der Person der Thekla geschaffen, da er sich wohl bewußt war, daß nur an Personen die Ideale anderer Menschen entzündet werden können. Nicht also der Wirklichkeit, sondern der Gestaltungskraft des Schriftstellers verdankt die Thekla ihre Einführung in den Roman. Und mit welcher Liebe der Verfasser seine Schöpfung gepflegt hat, lehrt die breite Ausführung dieser Episode im Leben des Apostels, die schließlich einen solchen Umfang nahm, daß er auf zwei Städte, nämlich Ikonium und Antiochien, die Handlungen ausdehnen mußte. Die alte Kirche ist ihm für diese Tat dankbar gewesen, indem sie seine Romanfigur in eine historische Persönlichkeit umgesetzt und das lebendige Ideal der Jungfräulichkeit in ihr verehrt hat, bis die Mutter Maria ihren Kultus allmählich verblassen ließ.

In der Thekla hat der Verfasser aber zugleich die großen Schwierigkeiten ans Licht gestellt, welche der ernste Christ in seinem Streben nach Verwirklichung des Sittlichkeitsideals zu überwinden hat. Es gilt nicht allein auf die Güter dieser Welt, auf Reichtum und Stellung, zu verzichten, sondern täglich die fleischlichen Versuchungen zu überwinden, nachdem man dem Dunkel des Todes durch den Eintritt in die Gemeinde entronnen ist. Der Eintritt in die Gemeinde wird äußerlich vollzogen durch die Wassertaufe¹ im Namen Jesu Christi (Th.-A. 253, 9; 260, 7; 261, 1), die alle früheren Sünden auslöscht², da Jesus Christus uns von aller Befleckung, Unreinigkeit und bösen Gedanken errettet hat (Ko. 36, 9). Der Täufling empfängt die *σφραγὶς ἐν κυρίῳ* (M. P. 115, 12; 117, 6. (Ko. ἐν θεῷ) — Th.-A. 253, 7; Ko. 29, 20; 39, 19), ein Ausdruck, der im 2. Jahrh. das Wort *βάπτισμα* ganz ersetzt (vgl. Herm. Sim. VIII, 6, 3; IX, 16, 3. 4. 7; 2. Clem. 7, 6; 8, 6; Petrusakten Lips. p. 50, 28; 51, 8). Diese Versiegelung in die Gemeinschaft Christi legt nun jedem einzelnen die schwere Aufgabe auf, sich als Glied des unbefleckten *σῶμα Χριστοῦ* zu bewähren, nicht allein durch Gebet, mit *κλίσεις γονάτων* (Th.-A. 238, 10; Ko. 42, 9), Fasten³ (Th.-A. 251, 3. 6; 252, 2; Ko. 5, 23; 37, 22; 41, 14;

1) Auch *λουτρόν* (nach Eph. 5, 26; Tit. 3, 5; Th.-A. 266, 8. 10) genannt.

2) Das ist nicht deutlich gesagt, steht aber im Hintergrunde.

3) Vgl. Petrusakt. p. 45, 8; 49, 21; 63, 11; 65, 26.

51, 7; 52, 16), durch Dienst an den Armen (Th.-A. 267, 7) und den Witwen (Ko. 33, 15)¹ oder durch gänzlichen Verzicht auf die Güter² (Th.-A. 251, 8), sondern vor allem durch das neue Sittengesetz der *ἐγκράτεια*, das die geschlechtlichen Bande löst. Eben weil die Aufgabe des *τὸ βάπτισμα τηρεῖν* zu schwer ist, deshalb wird auch der Akt der Taufe möglichst weit hinausgeschoben; das zeigt deutlich das Verhalten des Paulus der Thekla gegenüber, als sie das „Siegel“ von ihm erbittet, aber wegen der *πειρασμοί*, da er ihrer *ἐπομονή* (Th.-A. 253, 6) nicht traut, mit den Worten abgewiesen wird: *Θέλλα μακροθύμισον. καὶ λήψη τὸ ὕδωρ* (Th.-A. 253, 8). Der Gedanke, daß auch nach der Taufe die Gnade Christi den gefallenen, aber reuigen Brüdern vielfältig zuteil wird, tritt in den erhaltenen Stücken nicht hervor.

Neben dem Sakrament der Taufe gilt als heilige Handlung das Abendmahl, das die *ἐκκλησία* zusammen feiert, kurzweg *κλάσις ἄρτον* (Th.-A. 238, 10) genannt. Die Feier ist noch verbunden mit der *ἀγάπη* (Th.-A. 252, 11 f.); aber auch hier zeigt sich der enkratitische Zug, die einfachsten Nahrungsmittel kommen nämlich auf den Tisch und das auch nur in geringer Menge, um jede Art Völlerei auszuschließen, und zwar 5 Brote³, Gemüse und Wasser. Hier stoßen wir auf eine Eigentümlichkeit, die in allen Apostelakten zutage tritt, daß nämlich der Wein als Element nicht genannt, an dessen Stelle Wasser benutzt wird. Daß aber ein Presbyter der Großkirche diese Abendmahlspraxis als eine allgemein übliche kannte, ist kaum denkbar. Es können also nur Mäßigkeitsrücksichten den Gebrauch des Weines haben zurückstellen lassen, oder wollte man den Vorwürfen der Heiden entgegentreten? Sicherlich darf von jetzt ab das Vorkommen von Wasser neben dem Brote nicht als gnostischer Zug gedeutet werden⁴.

Nach diesen Darlegungen wird wohl ein jeder dem Presbyter das Zeugnis ausstellen, daß er ein orthodoxer Kirchenmann bis auf die Knochen gewesen ist. Seine theologische Denkweise fügt sich ganz in den Rahmen der theologischen Strömungen des 2. Jahrhunderts, wie wir sie bereits aus dem Hirten des Hermas, noch besser aus dem 2. Clemensbrief kannten. Die Paulusakten sind deshalb von Wichtigkeit, weil

1) Vgl. Petrusakt. p. 55, 1 ff.; 64, 26; 65, 19; 66, 14. 2) ebd. p. 64, 2; 65, 21; 74, 6.

3) Diese Zahl ist wohl in Rücksicht auf Matth. 14, 17 (Luk. 9, 13) gewählt, denn mit Einschluß von Paulus sind es nicht 5, sondern 6 Personen, dazu noch die Hausklaven des Onesiphorus, die mit ihm zum Christentum übergetreten sind.

4) Der Ausdruck *κλάσις ἄρτον* scheint als kürzeste Bezeichnung für das Abendmahl in der ältesten Zeit gewählt zu sein. Nach Ko. 52, 17 sind in den Versammlungen die Psalmen Davids gesungen resp. gelesen worden; sie waren nämlich das älteste Gesangbuch der Gemeinden.

sie einerseits ein Produkt der Kirche Asiens sind, und weil sie andererseits uns den heidenchristlichen Popularglauben in der authentischen Form darbieten. Was Harnack (Chronologie I, 500 ff.) bei dem Hinweise auf den Inhalt der christlichen Predigt über die Thekla-Akten sagt, gilt ohne weiteres auch für die Paulusakten: „Solch eine Formulierung ist keinem Clemens, keinem Barnabas, Hermas, Ignatius oder Polykarp gelungen; alle haben sozusagen noch Nebenluft und sind daher außer Stande, solch einen Inbegriff zu formen. Am nächsten steht ihr etwa der sog. 2. Brief des Clemens (d. h. der Soterbrief um d. J. 170). Diese Formulierung setzt eine bereits vollzogene Abklärung voraus, die nicht ohne Abstreifung urchristlicher Elemente, auch nicht ohne den Kampf mit der Häresie errungen sein kann. Allein um dieser Formeln willen muß man das stärkste Bedenken tragen, die Schrift vor c. 160 anzusetzen. Und was diese Formeln lehren, das lehrt auch die gesamte Ausführung inbezug auf den Inhalt des Christentums im einzelnen. Man überschlage die Makarismen, welche der Verfasser dem Paulus in den Mund gelegt hat, und alle die übrigens nicht zahlreichen Stellen, in denen er sich lehrhaft ausdrückt — nirgendwo findet sich ein »heißer Stein« oder eine Ecke und Kante, vielmehr ist alles rund und plan: der heidenchristliche vulgäre Katholizismus, inbezug auf Askese natürlich gesteigert, weil doch ein heiliger Apostel und eine bereits gefeierte Märtyrerin vorgeführt werden“.

Hinweisen möchte ich am Schluß dieses Abschnittes noch auf die hohe Bedeutung des Apostolates, wie sie auch in den Paulusakten zutage tritt. Schon die Zurückführung des altkatholischen Christentums in das apostolische Zeitalter unter der Maske des Heidenapostels läßt erraten, welchen Wert jene Zeit auf die apostolische Lehrtradition legte. Aber mit der Autorität eines Apostels, mochte sie auch die des Paulus sein, war der Kirche in der gnostischen Krisis noch keineswegs geholfen. Man bedurfte einer einheitlichen GröÙe, die in der auf einer dogmatischen Konstruktion beruhenden Vorstellung von der Einstimmigkeit der *ὁμολοξα* (mit Einschluß des Paulus) und ihrer weitverbreiteten Missionstätigkeit in der Heidenkirche ihre Ausprägung fand. Wie tief und allgemein diese Vorstellung die Gemüter beherrschte, läßt sich aus dem groben Anachronismus entnehmen, dessen sich der Korintherbriefwechsel schuldig macht, wenn die Korinther an den Apostel (P. Br. I, 4. 5) schreiben: „Diese prüfe du; denn nicht haben wir jemals von dir gehört derartige Worte noch von den übrigen Aposteln, sondern die, welche wir empfangen haben von dir und von den andern, halten wir fest“. Und in Übereinstimmung damit schreibt der Apostel (P. Br. III, 4): „Ich habe nämlich im Anfang euch das überliefert, was

ich von den Aposteln empfangen habe, die vor mir ihre ganze Zeit mit Jesus Christus gewesen sind“,¹

Die altkatholische Kirche hatte den Paulus der Geschichte, wie er im heißen Kampfe gegen die Urapostel sein gesetzesfreies Evangelium in der Heidenwelt verkündete, ganz vergessen. Freilich so weit ist der Verfasser nicht gegangen, seinen Paulus den Gegensatz gegen das Judentum gar nicht berühren zu lassen. Schon die eifrige Lektüre der paulinischen Briefe mußte seine Aufmerksamkeit auf die Kontroversen inbetreff der Gültigkeit des Gesetzes lenken. So hat er denn bei gegebener Gelegenheit dieses Thema eingehend behandelt, wie aus einer Reihe von Fragmenten (Ko. S. 59—70) hervorgeht, und die vorher besprochene Formulierung der Rechtfertigung durch die Werke der Gerechtigkeit im Gegensatz zu derjenigen durch das Gesetz als die echt paulinische ausgegeben. Dies führt uns auf einen andern Punkt, der manchen auffallend erscheinen möchte, daß nämlich in den vorliegenden Stücken der Acta Pauli nirgends von dem Logos-Christus die Rede ist, was gerade für Asien um so merkwürdiger ist, als ja von hier die Logoschristologie ihren Siegeszug durch die Kirchen angetreten hat. Aber aus dem Zitat bei Origenes von dem λόγος als ζῶον ζῶν ersehen wir, daß diese kosmologische Verknüpfung der Person des Erlösers mit dem präexistenten Christus keineswegs unbekannt war. Der Verfasser hat die verschiedenen Themata auf das ganze Werk verteilt, um auf diese Weise einzelne abgerundete Episoden wie die Theklageschichte, den Korintherbriefwechsel, die Auseinandersetzung mit dem Judentum resp. Judenthum zu bilden. Als eine weitere Episode können wir mit Recht die Auseinandersetzung mit dem Heidentum vermuten. Die Mission auf griechischem Boden gab dem Apostel reichlich Gelegenheit dazu (s. o. S. 161 ff.).

IX. Geschichtlicher Wert der Paulusakten. Verhältnis zum NT.

Wie häufig ist an mich die Anfrage gerichtet worden, ob und welche Nachrichten durch die neugefundenen Akten als echte Traditionen über den Apostel Paulus erwiesen würden und unsere bisherigen Kenntnisse erweiterten. Der Verfasser des Werkes war ja ein Presbyter, ein Glied der Kirche Asiens und lebte in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Bei dieser Sachlage war die Erwartung nicht ungerechtfertigt, selbständige, wichtige Notizen, die über den Rahmen der Neutestament-

1) L₁ hat diesen Widerspruch mit Gal. 1, 12 durch Einschlebung von „a domino“ in etwas zu heben versucht.

lichen Überlieferung hinausgehen, erhalten zu können, zumal die Kirche Asiens in so nahen Beziehungen zu diesem Apostel gestanden hatte. Aber die Hoffnung scheint von vornherein durch die Tatsache gedrückt zu werden, daß die paulinischen Gründungen in Asien bereits im 1. Jahrhundert die lebendigen Beziehungen zu ihrem Schöpfer verloren und als ihren geistigen Vater einen der Urapostel, nämlich den Johannes, proklamiert hatten. Was man an Traditionen über das apostolische Zeitalter zu besitzen glaubte, führte man auf diesen Jünger des Herrn zurück; so sehr ist die gewaltige Persönlichkeit des Paulus in den Hintergrund gedrängt, daß in keiner Schrift der Kleinasien mit Ausnahme des Polycarpbrieves (c. 3, 2; 9, 1) seine Autorität irgend welche Rolle spielt. Und bezeichnend genug, der erste Schriftsteller, der einen Apostelroman und zwar ebenfalls in Kleinasien verfaßte, hat sein Werk an den Namen des Johannes geknüpft! Da drängt sich uns die Frage auf, welche Quellen, seien es mündliche, seien es schriftliche, dem Presbyter zur Verfügung standen, als er den Entschluß faßte, ein besonderes Werk über das Leben und Wirken des Apostels neben der Apostelgeschichte und den Briefen zu verfassen.

Um ohne Vorurteil an die Untersuchung heranzutreten, vergegenwärtigen wir uns zunächst die handelnden Personen. Folgende Namen werden in den erhaltenen Stücken aufgeführt.

1. In der Stadt Antiochien: Anchares und sein Weib Phila. Der Name des verstorbenen und von Paulus auferweckten Sohnes ist nicht erhalten.

2. In der Episode von Ikonium: Demas und Hermogenes, als Begleiter des Apostels nach Ikonium und Titus als Vorläufer des Apostels. Onesiphorus mit seinem Weibe Lektra und seinen beiden Söhnen Simias und Zenon; ferner Thekla, ihre Mutter Theokleia und ihr Verlobter Thamyris. Der Name des fungierenden Statthalters lautet nach der koptischen Überlieferung Kessilos resp. Kestilos¹.

3. In Antiochien: ein Archon der Stadt namens Alexander, die Königin Tryphaena und ihre verstorbene Tochter Phalkonilla.

4. In Myrrha: Hermokrates, sein Weib Nympha und deren Söhne Hermippus und Dion. Hermaius².

1) Als Varianten kommen vor in AC *Καστέλιος*, B *Καστήλιος*, G *Καστέλλιος*, F *Κεστίλλιος*, in *Καστέλλιος* korrigiert, E *Κεστίλλιος*, Syr. Castelus, Lat. A Cestilius, Bc Sextilius, Ca(b) Cestilus. Ursprünglich scheint der Name Kestilius gelautet zu haben.

2) Die Hss. liefern *Ἑρμείος* EM, *Ἑρμῖος* L, *Ἑρμης* FG, *Ἑρμαῖος* ABC, Lat. Ba Hermiae, Bb Hermae, Bc Hieremiae, Cabcd Hermes, Syr. Hermias oder Hermaeus. Nach den Inschriften lautete der Name *Ἑρμαῖος*.

5. Aus Perge: Thrasy-machus und seine Frau Aline (oder Alype), Kleon und seine Frau Chrysa. Ferner Charinus und Xanthus (?).

6. In Sidon: Theudès.

7. In Tyrus: Amphion, Chrysippus und . . . rimus.

8. In einer unbekannten Stadt: Lix (?).

9. In einer unbekannten Stadt: (Kle)anthes.

10. In Jerusalem (?): Petrus. [Phrontina.

11. In einer unbekannten Stadt: Longinus, Phirmilla und deren Tochter

12. In Ephesus: der Archon Hieronymus, die vornehmen Frauen Eubula und Artemilla.

13. In Korinth: die Häretiker Simon und Cleobius. Die geistbegabte Theonoë, Stephanus und die Mitpresbyter Daphnus, Eubulus, Theophilus und Zenon, die Diakonen Threptus und Eutyehus.

13. In Philippi: Stratonike, Frau des Apollopphanes.

15. In einer unbekannten Stadt: Cleobius und Myrte.

16. In Rom: Lukas und Titus; Kaiser Nero; Patroklos (Mundschenk des Kaisers); Barsabas, Justus, Orion und Festus aus der Zahl der kaiserlichen Sklaven; der Präfekt Longinus und der Centurio Cestus; Parthenius und Feretas.

Wir haben hier das stattliche Verzeichnis von 65 Personen, darunter 16 weibliche, vor uns. Das gibt zugleich eine Vorstellung von dem Personal der Gesamtpaulusakten¹. Stellt man nun diesem gegenüber die in den Paulinen wie in der Apostelgeschichte genannten Personen, so stehen wir vor der überraschenden Tatsache, daß nur einige wenige Namen mit den in den kanonischen Schriften aufgeführten übereinstimmen, statt dessen ein ganz neues Personal mit dem Apostel in Verbindung gesetzt wird. Aber auch jene wenigen Namen wollen durchaus nicht zu dem uns überlieferten Bilde passen. Da ist zunächst Titus, jener von Paulus am Anfang seiner Missionstätigkeit bekehrte Grieche (Gal. 2, 1 f.) und seit dem Apostelkonzil ständiger Begleiter, der von dem Apostel während der korinthischen Wirren als Vertrauter von Ephesus nach dort geschickt wurde (2 Kor. 2, 13; 7, 13 f.), um zugleich die Kollektensammlung unter den makedonischen Gemeinden zu betreiben (2 Kor. 8, 6. 16. 23). In den Paulusakten erscheint Titus schon während der ersten Messionsreise des Apostels — denn um diese handelt es sich, wie wir sehen werden — als sein Vorläufer, der in Ikonium als Herold der neuen Lehre auftritt, aber die Bekehrten auf den ihm nachfolgenden Apostel aufmerksam macht und als Kennzeichen die äußere Be-

1) Der Vorrat scheint nicht mehr gereicht zu haben, da Namen wie Zenon, Cleobius, Longinus für verschiedene Personen gebraucht werden.

schreibung des Fremden an die Hand gibt (Th.-A. 237, 1. 6). Durch Titus ist Onesiphorus und seine Familie für das Christentum gewonnen, so daß sie die Ankunft des Apostels selbst gar nicht erwarten können, sondern ihm eine Wegesstrecke entgegengehen und liebevolle Aufnahme bereiten. Deshalb kann Paulus sofort eine *ἐκκλησία* (Th.-A. 240, 6) um sich versammeln und mit der Predigt über die Enthaltensamkeit und Auferstehung beginnen. Dieses Bild von Titus als Emissär des Apostels während der ersten Missionsreise nach Pisidien und Pamphylien ist m. E. anachronistisch auf Grund der Schilderung in 2 Kor. entworfen. Und wie Titus am Anfang, so taucht er plötzlich am Schluß der Akten in der Umgebung des Apostels während seines Aufenthaltes in Rom auf. Auch hier erscheint er als Vorläufer, indem er von Dalmatien nach der Hauptstadt kommt und den Apostel daselbst erwartet, so daß er der Augenzeuge des römischen Martyriums gewesen ist. Davon wissen unsere kanonischen Schriften nichts. Die Quelle liegt offensichtlich in 2 Tim. 4, 10, wo nach der Mitteilung des Briefschreibers an Timotheus Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien abgereist sind, nur Lukas allein bei ihm weilt. Zur Zeit jenes Schreibens befand sich aber Paulus in schwerer Gefangenschaft u. z. in Rom, hatte bereits die erste Apologie hinter sich und sah seinem Martyrium entgegen, während hier Paulus überhaupt zum ersten Male nach Rom kommt. Der Romanschreiber hat einfach aus dem *εἰς* ein *ἀπὸ* gemacht und zur Verdeckung seiner Vorlage an die Stelle des Crescens den Lukas gesetzt und dem Titus zugesellt (s. o. S. 169). Dasselbe System in der Verwertung der Quellen beherrscht das ganze Werk.

In Ikonium begegnet uns das Haus des Onesiphorus (Th.-A. 238, 5; 241, 7; 245, 8; 253, 10). Auch 2. Tim. 1, 16; 4, 19 kennt das „Haus des Onesiphorus“, aber nicht in Ikonium, sondern in Ephesus, indem Onesiphorus von dort nach Rom gekommen ist und den Gefangenen aufgesucht und erquickt hat. Daraus zu Gunsten der Paulusakten den Schluß ziehen zu wollen, „das Haus des Onesiphorus“ wäre später nach Ephesus übergesiedelt, wie das an gleicher Stelle genannte Paar Aquila und Priscilla, ist ein verzweifelter Rettungsversuch; vielmehr liegt wiederum eine beabsichtigte Vertauschung vor. Aus dem namenlosen „Haus“ wird dann eine ganze Familie mit den Namen Lektra, Simias und Zenon. Sie verdanken somit ihre Existenz der freien Erfindung des Dichters. Dies wird besonders klar durch das im Eingange der Thekla-Akten genannte Ketzerpaar Demas und Hermogenes. Nach Col. 4, 14 und Phil. 24 ist Demas neben anderen Mitarbeiter des Apostels, aber hat ihn nach 2. Tim. 4, 10 aus Liebe zu dieser Welt verlassen und ist nach Thessalonike gegangen. Demgemäß fällt der Abfall in die letzte Lebenszeit des Paulus. Ganz anders der

Demas in den Paulusakten! Schon während der ersten Missionsreise, genauer auf der Flucht von Antiochien nach Ikonium gesellt er sich dem Paulus als verkappter Gegner zu und bekämpft in Ikonium selbst den Apostel, indem er sogar ihn als Christen bei der heidnischen Obrigkeit denunzieren lassen will. Sein Abfall ist damit beendet; dieser beruht aber nicht allein auf der „Liebe zu dieser Welt“, sondern auf der abweichenden Lehrmeinung über Christus, die Auferstehung und die christliche Sittlichkeit. Demas ist unter die Gnostiker gegangen, hat sich seit Ikonium von Paulus definitiv getrennt und verschwindet ganz aus unsern Augen. Beide Nachrichten sind unvereinbar. Wiederum hat der Verf. der Paulusakten seine Vorlage mit bestimmter Absicht geändert. Das gleiche Schicksal hat auch den Hermogenes getroffen. In den Paulusakten erscheint er nämlich als Bundesgenosse des Demas und wird seinem Gewerbe nach als *ὁ χαλκεύς* eingeführt. Der Beiname *ὁ χαλκεύς* erinnert uns sofort an eine in 2. Tim. 4, 14 genannte Persönlichkeit, die aber hier Alexander (vgl. 1. Tim. 1, 20) heißt. Von diesem wird ausdrücklich gesagt, er habe dem Paulus viel Böses erwiesen und seinen Reden gar sehr widerstrebt, während Hermogenes mit Phygellus zu denjenigen Personen gezählt wird, die sich in Asien von dem Apostel losgesagt haben (2. Tim. 1, 15.) Und gleichsam als wäre der Verwirrung noch nicht genug, so werden dem willkürlich zusammengewürfelten Ketzerpaar diejenigen Lehren in den Mund gelegt, die nach 2. Tim. 2 18 einem andern Paar, dem Hymenaeus und Philetus, zugeschrieben werden, daß nämlich die Auferstehung schon geschehen sei (vgl. Th.-A. 245, 5). Angesichts dieser Tatsachen wird wohl niemand mehr von historischer Kunde zu reden wagen oder gar behaupten wollen, der Verfasser der Paulusakten wäre älter als der Timotheusbrief. Jener hat vielmehr die kurzen Notizen des Briefes als herrenloses Gut betrachtet, mit dem er ungestraft schalten und walten könne. Dabei wurde der Verf. noch nicht von der Sorge gedrückt, die Pastoralbriefe chronologisch zu fixieren und mit ihrer Hülfe die letzte Lebenszeit des Apostels ausführlicher zu zeichnen. Über derartige Quisquilien fühlt sich unser Romanschreiber weit erhaben; er nimmt seinen Stoff, woher es ihm beliebt, und benutzt ihn wieder, wie es ihm gut dünkt. Alle Veränderungen von der Vorlage sind in bewußter Absicht gemacht worden, deshalb man nicht mehr von einer naiven Fälschung sprechen kann. Der Presbyter der Kirche Asiens entpuppt sich als ein beispielloser geschickter und skrupelloser Fälscher, der die NTlichen Schriften vor dem Entwurf seines Romans mit großem Bedacht studiert und sich die ihm passenden Personen und Situationen ausgesucht hat, um sie bei gegebener Gelegenheit verwenden zu können. Dann wird man auch darin nichts Auf-

fallendes finden, wenn der Paulus der Akten gerade diejenigen Anschauungen als die echt apostolischen vertritt, die der Paulus des 1. Tim. 4, 3 den Lügenrednern zuschreibt, die da verbieten zu heiraten und Speisen zu genießen. Der Paulus der Akten ist ja der Prediger der *ἐγκράτεια* und *ἀγνεία*, und nicht mit Unrecht wird er deswegen als Verstörer der bisherigen Lebensnormen angeklagt. Die Entsagung der Ehe von seiten der Thekla ist nach dem Verfasser keine krankhafte Überspannung, sondern gilt als die einzige sittliche Leistung der Jungfrau zur Bewahrung der *σάφς* in Nachfolge Christi zur Erlangung der künftigen Auferstehung und Herrlichkeit.¹ — Vielleicht aber beurteile ich den Presbyter ganz ungerecht und besteht die mildere Auffassung von Zahn zu Recht (KG. II, 2, 902, Anm. 7). Durchmustern wir deshalb das übrige Personal der Akten. Dabei springt sofort die Tatsache in die Augen, daß keine der übrigen Personen mit den in den paulinischen Briefen genannten irgend welche Beziehungen aufweist. Freilich haben Namen wie Alexander (Act. 19, 33), Barsabas (Act. 1, 23; 15, 22), Justus (Act. 1, 23), Stephanus (Act. 6, 8 f.), Theophilus (Luk. 1, 3; Act. 1, 1), Theudes (Theudas Act. 5, 36), Tryphaena (Röm. 16, 22), Eubulus (2. Tim. 4, 21), Eutychus (Eutyches Act. 20, 9), Festus (der römische Statthalter Act. 24, 27 etc.) einen NTlichen Klang. Im übrigen aber haben sie nichts mit einander zu tun; sie alle sind vollkommen unbekannte Größen. Vergebens suchen wir bei der 1. Missionsreise den Barnabas. Das muß doch stutzig machen bei einem Werk, das uns den Lebenslauf des Paulus schildern will. Ständen wirklich dem Presbyter eine so stattliche Anzahl von Personen zur Verfügung, die er einer mündlichen oder uns unbekannten schriftlichen Tradition entnehmen konnte, oder beruht vielleicht ein Teil der Namen auf guter Kunde, während der andere Teil der dichterischen Phantasie seine Entstehung verdankt? Für letztere Annahme scheint die Einführung der Tryphaena zu sprechen, denn wie bereits oben erwähnt (s. o. S. 173), ist sie als Königin und als Verwandte des kaiserlichen Hauses von Gutschmid nachgewiesen. Auch die Zeit würde einem Zusammentreffen mit Paulus nicht widerstreiten, da die Tryphaena bis zum Jahre 37 oder 38 die Regierung in Pontus führte und auch vermutlich 50 n. Chr. gelebt haben wird.² Aber damit sind wir

1) Dieselbe Predigt wird Paulus auch in Ephesus und Philippi vorgetragen haben, derzufolge Ehefrauen wie Eubula, Artenilla und Stratonike den geschlechtlichen Verkehr mit ihren Gatten aufgegeben haben. Dies ist ein charakteristischer Zug in sämtlichen Apostelgeschichten.

2) Auch der Name des Prokonsuls mag auf eine historische Persönlichkeit zurückgehen. Gutschmids Hinweis (l. c. 396f.) auf Cäsellius ist ohne jede Grundlage.

bereits an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gelangt. Wenn Ramsay und früher auch Zahn (GK. II, 2. 907) auf Grund der vorstehenden Fakten den Schluß zogen, daß die Erzählung bald nach der Zeit ausgezeichnet worden sei, in welcher die ältesten Gemeindemitglieder noch aus den Tagen des Paulus und der Königin Tryphaena Selbsterlebtes erzählen konnten, so haben sie gar nicht in Rechnung gezogen, daß wir einem Romanschreiber gegenüberstehen, der kein Bedenken trägt, historische Persönlichkeiten zu verwenden, aber diese legendarisch aufzuputzen. Denn daß die Tryphaena in dem pisidischen Antiochien ihren Aufenthalt gehabt, daß sie als Heidin die zum Tierkampfe verurteilte Thekla *εἰς τήρησιν* bei sich aufgenommen, und zwar deshalb, weil ihre Tochter Phalkonilla gestorben, daß sie Thekla ersucht, für die Verstorbene um Aufnahme in den Ort der Gerechten zu beten, und schließlich nach der wunderbaren Errettung der Verurteilten mit ihrem Gefolge zum Christentum übergetreten sei, ist eitel Legende. Jeder Versuch, hier noch einen historischen Kern herauszuschälen, heißt Feigen von den Disteln pflücken zu wollen.

Das gleiche gilt auch von dem Ketzerpaar Simon und Cleobius. Daß beide Personen in der apostolischen Zeit gelebt und häretischen Anschauungen gehuldigt haben, bezeugt das Zitat bei Hegesipp. Damit hätte der Romanschreiber aber wenig anfangen können. Um sie als passende Staffage zu benutzen, hat er zunächst beide Personen verknüpft, ferner sie als gnostische Irrlehrer den Spuren des Paulus folgen, in Korinth auftreten und die soeben begründete Gemeinde in Verwirrung bringen lassen. Daß der Verfasser sie gerade nach Korinth und nicht z. B. nach Ephesus oder einer andern Stadt verpflanzt, hat seinen Grund darin, daß in dieser Gemeinde schon zu Lebzeiten des Paulus verschiedene Richtungen resp. Auffassungen des Christentums aufgetreten waren, die zu heftigen Auseinandersetzungen führten, die noch in den beiden Korintherbriefen des Apostels nachklingen. Das brachte den Verfasser auf die Idee, behufs Abwechslung innerhalb der monotonen Erzählung einen Briefwechsel zwischen den Gemeindevertretern und Paulus zu erdichten. Ich kann deshalb nicht unbedingt jener Meinung beitreten, daß der Gedanke zu diesem Briefwechsel aus den Stellen 1. Kor. 5, 9 und 7, 1 erwachsen sei, als wollte der Verf. gleichsam die hier vorausgesetzten, aber verlorenen Briefe durch sein Machwerk ersetzen. Die Möglichkeit halte ich zwar nicht für ausgeschlossen, aber ich weiß nicht, ob man dem Presbyter die scharfen Augen eines Isagogikers zutrauen darf. Die allgemeinen Beobachtungen konnten schon die Unterlage für die Fiktion abgeben. Doch wie dem auch sein mag, mit dem Briefwechsel erweisen sich auch die darin genannten Personen, d. h. deren Gemeindevorsteher

Stephanus mit den 4 Presbytern und den 2 Diakonen als fingiert, ebenso die weissagende Theonoë. Schon die Wahl des letzteren Namens ist charakteristisch, denn Theonoë = „die göttlich Denkende“ konnte nicht besser für eine mit dem Geist ausgerüstete Frau erdacht werden. Ebenso ist der Name des Stephanas (1. Kor. 1, 16; 16, 15), des Erstlings in Achaia, mit kleiner Änderung in Stephanus umgewandelt und zum ersten Gemeindevorsteher von Korinth erhoben worden.

Was nun die übrigen in den Paulusakten auftretenden Personen anbetrifft, so müssen wir sie auf das Konto der dichterischen Phantasie schreiben; damit ist nicht gesagt, daß die Namen selbst einen phantastischen Charakter tragen, denn sie sind der wirklichen Nomenklatur der damaligen Zeit entnommen und lassen sich fast ohne Ausnahme auf den heidnischen Inschriften nachweisen. Vielleicht kann man von hier aus noch die Heimat des Presbyters näher bestimmen.¹

Dieses mein generelles Urteil wird sicherlich schon wegen der

1) Bei der Durchsicht der asiatischen Inschriften bin ich auf die merkwürdige Tatsache gestoßen, daß ein großer Teil der in den Paulusakten vorkommenden Namen sich auf Inschriften von Smyrna nachweisen läßt. Es erscheint der Name des Hermogenes (Boeckh, Corpus Inscr. Graec. II, 3141. 3151. 3162 etc.), des Hermokrates (l. c. 3140. 3312), des Hermippus (l. c. 3143. 3232. 3289. 3394), Dion (l. c. 3143. 3268), des Hermaios (l. c. 3309. 3352), des Apollophanes (l. c. 3140. 3141. 3319), des Hieronymus (l. c. 3162), des Zenon (l. c. 3324), des Threptus (l. c. 3332), der Tryphaena (l. c. 3299. 3386. 3387), der Stratonike (l. c. 3142. 3349. 3379), der Artemilla (l. c. 3148), der Phila (l. c. 3253). Zweimal ist auf smyrnäischen Inschriften *Ἀντιόχεια ἀπὸ Δάφνης* genannt (l. c. 3142. 3143). Ist daher vielleicht die Vermutung erlaubt, daß der Presbyter der Gemeinde von Smyrna angehört habe? Dazu würde gut passen die Berührung der Paulusakten mit dem Martyrium des Polycarp, die man auf Benutzung dieses Schriftstückes zurückführt. Dazu könnte man auch Kenntnis des Polycarpbriefes rechnen, denn der Briefeingang des korinthischen Schreibens: *Στέφανος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι* stimmt genau überein mit dem des Polycarpbriefes: *Πολύκαρπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι*. Auch theologisch berühren sich die beiden Schriftstücke sehr nahe, z. B. die Betonung der *ἐλπίς* (c. 4, 2; 5, 2 und *ἀγνεία* c. 5, 3; 12, 2) und der *δικαιοσύνη* (c. 3, 1; 4, 1; 5, 2; 8, 1; 9, 1. 2), die Unterscheidung des Sohnes Jesus Christus resp. Christus von dem Vater (c. 12, 2), die Berufung auf die Apostel und Propheten (c. 6, 2), die Hervorhebung der Auferstehung Christi als Garantie für die Auferstehung der Menschen (c. 2, 1. 2; 5, 2), die Bezeichnung der falschen Brüder als *οἱ ἐν ὑποκρίσει φέροντες τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου, οἵτινες ἀποπλανῶσι νεοὺς ἀνθρώπους* (c. 6, 2), die da die Ankunft Christi im Fleische, ebenso die Auferstehung und das Gericht leugnen (c. 7, 1). Gegen Smyrna könnte die Unkenntnis des Verfassers von der Lage der Stadt Ephesus sprechen, da nach dem Bericht des Nicephorus Paulus die beiden Frauen am Gestade des Meeres tauft, so daß Ephesus unmittelbar am Meere gelegen gedacht ist; aber wir besitzen ja nur eine kurze Paraphrase, vielleicht wird der Apostel durch ein gleiches

Thekla auf Widerspruch stoßen. Denn diese Persönlichkeit ist doch so ausführlich und mit solcher Liebe geschildert, daß sie trotz des legendarischen Charakters der ganzen Erzählung unmöglich der freien Erfindung ihre Existenz verdanken kann. Es hieße, so argumentiert Rolffs, den Einfluß eines literarischen Produktes weit überschätzen, wollte man in der beispiellosen Verbreitung des Theklakultus im Orient sowohl wie im Occident lediglich eine Wirkung unserer Akten sehen. Solche Erfolge erziele man nicht durch eine Dichtung, deren Hauptperson nur in der Phantasie des Dichters existiere. Völlig unerklärlich wäre es, daß man zu Lebzeiten des Verfassers mit dessen Verurteilung nicht auch die Legende aufgegeben hätte. Demgemäß müsse sie unabhängig von seinem Buche ihr Dasein geführt haben; und die Traditionen, die sich an ihr Grab in Seleucia geknüpft, wären vielmehr die Quelle unserer Akten gewesen. Was man sich dort von dem Leben der „Erstzeugin und Apostolin“ erzählt, habe der Verfasser in sein Werk verarbeitet. In den Akten wäre die in lebendigem Fluß befindliche Legende zu einer festen und dauernden Form geronnen. Diese und andere Erwägungen führen Rolffs zu der Ansicht, daß die Legende der Akten nicht vom Verfasser frei erfunden, sondern der Niederschlag einer mündlichen Überlieferung sei, die sich vielleicht ein halbes Jahrhundert und länger fortgesponnen und einzelne geschichtliche Züge bewahrt habe. „Daß eine Thekla in Ikonium und später in Seleukia gelebt hat, die von Paulus bekehrt und in Beziehungen zur Königin Tryphaena getreten ist, im übrigen für ihren Glauben gelitten, getauft und gepredigt hat. — das mag der geschichtliche Kern sein, der aus dem dichten Rankenwerk der Legende hervorschimmert.“ Aber ich fürchte, daß selbst dieser geschichtliche Kern noch der Legende angehört. Denn das Argument von der Überschätzung des Einflusses eines literarischen Produktes kann nur auf denjenigen Eindruck machen, der nicht beachtet, welche ungeheure Bereicherung den angeblich geschichtlichen Traditionen aus der Fabrikation von Heiligen- und Märtyrerlegenden erwachsen ist. Wie viele ihre Existenz einzig und allein den „Fabelschustern“ verdanken, davon legen die Acta SS. ein nur zu beredtes Zeugnis ab. Mit gleichem Rechte könnte man auch aus der Aufnahme des Korintherbriefwechsels in den Apostolos auf einen historischen Kern schließen. Die beispiellose Verbreitung des Theklakultus hängt doch eng zusammen mit der hohen Wertschätzung der Gesamtpaulusakten.

Wunder wie aus dem Gefängnis mitsamt den Frauen von Engeln an die nahe Küste gebracht sein. Bemerken will ich noch, daß das Interesse des Presbyters für Asien sich auch darin dokumentiert, daß er unter den *πρώτοι τοῦ Νέρονος* einen Kappadocier und Galater aufführt (M. P. 108, 14).

Da man an deren historischen Charakter trotz der Verurteilung des Presbyters festhielt, mußten auch die einzelnen Teile und nicht zum wenigsten die Erzählungen von der Thekla als geschichtliche Urkunden betrachtet werden. In demselben Moment mußte auch die Lokaltradition erwachen und die Erzählung örtlich fixieren. Da wußte man plötzlich von dem Grab der Heiligen, ebenso auch von ihrem „dies natalis“. Die weite Verbreitung des Kultus ist einerseits hervorgerufen durch die Lösung und Erhebung der Thekla-Akten zum Lektionstext, andererseits durch die Verehrung der Thekla als Apostelschülerin, als Märtyrerin und nicht zuletzt als Patronin der Jungfräulichkeit. Dieser Kultus hat aber seine Ausbildung nicht im 2. Jahrhundert, sondern erst im 4. Jahrhundert gefunden, obwohl die Anfänge wahrscheinlich schon auf das Ende des 3. Jahrhunderts zurückgehen. Zu Lebzeiten des Presbyters werden die Bewohner von Ikonium, Antiochien oder Seleucia von ihrer später so hoch berühmten Landsmännin absolut nichts gewußt haben. Das ganze Martyrium trägt ja einen schablonenmäßigen Charakter an sich. Provinzialstädte wie Ikonium und Antiochien mußten Theater, Arenen usw. besessen haben, zugleich die Sitze von Statthaltern gewesen sein, sollte man überhaupt die Exekution für möglich halten. Die Theklageschichte ist nichts anderes als der getreue Abklatsch der Geschichte von Paulus in Ephesus. Hier hat ein derartiges Martyrium wenigstens einen Schein der Wirklichkeit für sich, da alle Requisiten zur Inszenierung tatsächlich vorhanden waren, auch Paulus 1. Kor. 15, 32 von seinem *κατὰ ἄνθρωπον θηριουμαχῆιν ἐν Ἐφέσῳ* gesprochen hatte. Bei der Thekla fällt dies alles fort.

Die ganze Mache tritt noch deutlicher zutage bei Betrachtung der Komposition. Daß der Verfasser die Apostelgeschichte wie die paulinischen Briefe vor Abfassung seines Werkes genau durchmustert hat, ist m. E. ganz selbstverständlich, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß der Romanschreiber diesen Stoff nicht ohne Veränderung benutzen konnte, da sonst sein Werk überflüssig erscheinen mußte. Seine erste Sorge mußte die Komposition des Ganzen in Rücksicht auf die verschiedenen Missionsreisen des Apostels bilden. Ich habe bereits mehrfach betont, daß der Presbyter den geographischen Rahmen der Apostelgeschichte als äußeren Aufriß insofern beibehalten hat, als er den Apostel nicht in ganz unbekannten Gebieten hat auftreten lassen, um den Charakter der historischen Erzählung nicht von Anfang an zu zerstören. Aber innerhalb dieses Rahmens hat der Romanschreiber mit der gleichen Freiheit wie bei den Personennamen geschaltet. In den Paulusakten folgten nach den koptischen Stücken die einzelnen Episoden in nachstehender Reihenfolge auf einander: Antiochien, Ikonium, Antiochien, Myrrha. Daß dieser Reiseroute

die in Act. 13. 14 geschilderte erste Missionsreise zugrunde liegt, ist nicht zu leugnen, aber sofort fallen auch die Differenzen auf. Nach Acta reist Paulus in Begleitung des Barnabas von dem syrischen Antiochien über Seleucia zu Schiff nach Cypren (Salamis und Paphos), von dort nach Perge in Pamphylien, Antiochien in Pisidien, Ikonium, Lystra und Derbe, von dort wieder auf demselben Wege über Lystra, Ikonium, Antiochien, Perge an die Küste und von Attalia zu Schiff nach Antiochien zurück.

In dem Roman kommt Paulus nach seiner Flucht von Antiochien nach Ikonium. Diese Flucht war veranlasst durch die in den kopt. Fragmenten geschilderten Ereignisse, denen zufolge wahrscheinlich die Juden aus Wut über den Abfall des Anchares zum Christentum die Heiden gegen den Apostel, der bereits die Stadt verlassen, aufstacheln, ihn mit Gewalt zurückholen, ihn steinigen und aus ihrer Stadt und ihrem Gebiete verjagen. Die letzte Notiz stimmt mit Act. 13, 50 überein: *οἱ δὲ Ἰουδαῖοι παρώτρυναν τὰς σεβομένας γυναῖκας τὰς εὐχόμενας καὶ τοὺς πρώτους τῆς πόλεως καὶ ἐπήγειραν διωγμὸν ἐπὶ τὸν Παῦλον καὶ Βαρνάβαν, καὶ ἐξέβαλον αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ὁρίων αὐτῶν*. Hier handelt es sich um das pisidische Antiochien. Die Schilderung selbst ist kombiniert mit Act. 14, 5 f. über Ikonium: *ὡς δὲ ἐγένετο ὁρμὴ τῶν ἐθνῶν τε καὶ Ἰουδαίων σὺν τοῖς ἄρχουσιν αὐτῶν ὑβρίσαι καὶ λιθοβολῆσαι αὐτούς, συνιδόντες κατέφυγον εἰς τὰς πόλεις τῆς Λυκαονίας Λύστραν καὶ Δέρβην*. Auch in Lystra werden die Apostel mit Steinen geworfen; von dort (Act. 14, 20) mag die Angabe stammen, Paulus wäre wieder in die Stadt Antiochien zu Anchares zurückgekehrt. Schon diese Proben legen ein beredtes Zeugnis für die Arbeitsweise des Verfassers ab. Aber aus der Komposition — und das ist höchst bezeichnend — erkennen wir, dass alle diejenigen geirrt haben, welche in den Anfangszeilen der Thekla-Akten (Lips. 235, 3) das pisidische Antiochien vermuteten. Schon Schlau (Die Akt. d. P. u. d. Th. S. 84, Anm. 3) hat auf Th.-A. 237, 4 aufmerksam gemacht, daß Onesiphorus mit seinen Angehörigen dem Paulus *κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λύστραν* entgegengeht. Nach Ramsay ist diese *βασιλικὴ ὁδός* die von Augustus zum Zweck der Pazifizierung und Romanisierung der Provinz Galatien von dem pisidischen Antiochien nach Lystra gebaute Heerstraße¹; sie führt aber nicht direkt über Ikonium, das vielmehr an einer Seitenstraße lag, die sich einige Meilen südlich von Mithia abzweigte. Demgemäß soll sich Onesiphorus bis zum Ansatzpunkte dieses Weges begeben haben, um

1) Vgl. Inschrift von Comana, Corp. Inscr. Gr. III, Suppl. 6974.

den Apostel nicht nach Antiochien vorüberziehen zu lassen. Ramsay hält darum den syrischen Text für den ursprünglichen, der überliefert: „he went and stood where the roads meet, on the highway which goes to Lystra. Aber *πορεύεσθαι κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδόν* kann hier nicht bedeuten „an die königliche Straße gehen“, sondern „auf der k. Straße entlang gehen“. Nach der Vorstellung unseres Verfassers liegt also Ikonium direkt an der „königlichen Straße“ und Onesiphorus bewegt sich auf derselben in der Richtung nach Lystra zu. Paulus ist demnach aus der Richtung von Lystra kommend gedacht, während das pisidische Antiochien gerade auf der entgegengesetzten Seite liegt. Nun behauptet freilich Ramsay, daß die *via regalis* seit Zurückziehung des Militärs durch Vespasian (74 n. Chr.) eingegangen sei und im 2. Jahrh. die Straße direkt wieder über Ikonium geführt habe. Wie es mit dieser Behauptung sich auch verhalten mag¹, so wird man einfach annehmen müssen, daß zur Zeit des Verfassers jene alte Straße den Namen *βασιλικὴ ὁδός* getragen habe. Diese muß über Lystra, Derbe und Issus die Verbindung mit dem syrischen Antiochien hergestellt haben. Das war derselbe Weg, den Paulus auf seiner zweiten Missionsreise nach Act. 15, 35 ff. von Antiochien aus einschlug. Von dem syrischen Antiochien hatte ja Paulus nach Act. 13, 1 ff. ebenfalls seine erste Missionsreise angetreten. Der Verfasser der Paulusakten hat nun die Seereise über Cypem unterschlagen und den Apostel direkt auf dem Landwege von Antiochien über Lystra nach Ikonium wandern lassen. Und ist in der Tat das syrische Antiochien gemeint, so ist damit einerseits der Verfasser von dem Vorwurf der Verwechselung der beiden Städte befreit und andererseits die Schwierigkeit gehoben, daß nämlich Paulus mit Thekla von Ikonium nach Antiochien (Th.-A. 253, 11) geht, ohne daß seine Rückkehr nach dort bemerkt wird. Denn wären beide Antiochien identisch, so begreift man nicht, wie Paulus, der soeben aus dieser Stadt vertrieben ist, es ruhig wagen kann, dorthin zurückzukehren. Schon im Altertum sind Kontroversen aufgetaucht, welche Stadt sich des Martyriums der Thekla rühmen könnte. Der Metaphrast (Migne, P. Gr. 115, Kol. 821. 833) tritt für das syrische Antiochien an beiden Stellen ein, ebenso Basilius von Seleucia (Migne, P. Gr. 85, Kol. 520 f.) in direktem Widerspruch gegen die pisidische Lokaltradition. In diesem Falle war die Lokaltradition sicherlich im Rechte, denn das Martyrium der Thekla kann nur im pisidischen Antiochien stattgefunden haben. Denn wie sollte Paulus plötzlich nach Myrrha gelangt sein,

1) Die Acta selbst kennen nur einen Weg, der direkt von Lystra über Ikonium nach Antiochien führt; vgl. c. 13. 14, besonders deutlich c. 14, 21, ebenso 2. Tim. 3, 11.

das als die nächste Predigtstation (Lips. 266, 2) angeführt wird? Thekla schickt ja nach ihrer Errettung Boten nach allen Richtungen aus zur Erkundung des Aufenthalts des Paulus, und als sie ihn erfahren, begibt sie sich zu Lande in Männerkleidung mit ihren Dienern und Dienerinnen nach Myrrha. Es heißt Lips. 266, 4 ἀπῆλθεν ἐν Μύροις (so die Hss. C E F).¹ Von einer Reise zur See ist keine Rede. Und noch eine andere Spur weist darauf hin, daß das erstgenannte Antiochien das syrische, das an zweiter Stelle angeführte das pisidische Antiochien sein soll, nämlich die merkwürdige Angabe (Lips. 251, 8 f.), daß Onesiphorus mit den Seinigen und Paulus in einem Grabmal weilen, dessen Lage als ἐν ὁδῷ ἐν ἧ ἀπὸ Ἰκονίου εἰς Δάφνην πορεύονται. Der Ort Daphne wird in dem unechten Schluß in G (s. Lips. 269, 6 Anm.) und beim Metaphrasten (Migne, P. Gr. 115, Kol. 841) in die Nähe von Ikonium verlegt², aber dies beruht auf einem Mißverständnis der Textstelle. Ebenso wenig darf man mit Zahn (G K. II, 2, 907, Anm. 2) vermuten, ein ursprüngliches Δέσβην wäre in Δάφνην verwandelt, und zwar auf Grund einer alten Tendenz, das syrische Antiochien an die Stelle des pisidischen zu setzen. Denn unzweifelhaft hat dem Verfasser aus der vorhergehenden Erzählung noch das syrische Antiochien vorgeschwebt, das ja zur Unterscheidung von den verschiedenen Städten dieses Namens die Bezeichnung ἀπὸ Δάφνης nach dem dortigen berühmten Heiligtum trug. Davon hat der Verfasser Kunde gehabt. — Und zuletzt, die Komposition der Paulusakten, wie wir sie durch die koptische Übersetzung kennen gelernt haben, bestätigt diese Ansicht auf das trefflichste! Die Geschichte von Antiochien, die derjenigen von Ikonium vorausging, endet in dem Codex auf p. 12 = 14. Von dieser Episode sind noch Fragmente von zwei anderen Blättern erhalten, aber damit besitzen wir keineswegs den Anfang der Erzählung. Rechnen wir als Minimum nur ein Blatt dazu, so stehen wir bereits auf S. 7 des Originals, und es bleiben nur noch drei Blätter übrig. Dann müßte der Verfasser kaum der Bekehrung in Damaskus und des längeren Aufenthalts in dem syrischen Antiochien gedacht, sondern den Apostel mit einem Schlage nach Pisidien versetzt haben. Dies ist aber undenkbar.

Doch es gilt noch den Hauptanstoß zu beseitigen, daß nämlich die Vertreibung aus Antiochien der in Act. 13 erzählten genau entspricht und es sich hier um das pisidische Antiochien handelt. Da kommen wir auf einen Punkt zu sprechen, der für die Stoffa-

1) A bietet εἰς Μύρα, B εἰς τὰ Μύρα, G εἰς Μύραν τῆς Ἀρκτίας.

2) Stephanus von Byz. kennt ein Daphne in Lykien.

brikation des Romanschreibers charakteristisch ist und sich durch das ganze Werk wiederholt, daß er nämlich die Erzählungen der Apostelgeschichte wohl benutzt, aber sie für andere Örtlichkeiten verwendet, um seinem Werke den Anschein der Neuheit zu geben.

Ich will zur Illustration gleich ein eklatantes Beispiel vorführen. In Act. 20, 7 ff. lesen wir die Erzählung von dem Jüngling Eutyches in Troas, der während einer nächtlichen Predigt vom Fenster herabfällt und als tot aufgehoben wird. Diese Episode glaubte der Presbyter nicht übergehen zu dürfen, aber als Nachtreter wollte er nicht erscheinen. Eine passende Verwendung war bald gefunden, indem das Ereignis von Troas nach Rom verlegt wurde; denn für diese Stadt war der Mangel an Material deshalb so empfindlich, weil die Apostelgeschichte außer den kurzen Angaben über eine Ansprache an die Häupter der Judenschaft den zweijährigen Aufenthalt in einem Satze darstellt. Aus dem Jüngling Eutyches ist bei der Neubildung ein junger Mundschenk des Kaisers namens Patroklos geworden. Dieser kommt ebenfalls am späten Abend zu der Scheune, wo Paulus das Wort Gottes lehrt, und setzt sich, da er wegen der großen Zuhörerschaft (nach Mark. 2, 4; Luk. 5, 19) nicht mehr hineingehen kann, auf das Fensterbrett, von wo er tot herunterfällt. Hier ist der Herabgefallene wirklich tot und gibt dem Paulus Gelegenheit, seine Wundermacht zu erweisen und den Toten durch gemeinsame Anrufung des Herrn zum Leben zurückzurufen. Und wie es am Schluß in Act. 20, 12 heißt: *ἡγάγον δὲ τὸν παῖδα ζῶντα*, so übereinstimmend auch hier: *καὶ καθίσαντες αὐτὸν (sc. παῖδα) ἐπὶ στῆνος ἀπέπεμψαν ζῶντα*. Diese Parallelen sind selbst den Abschreibern aufgefallen und haben in der griech. Hs. A. zur Aufnahme einiger Wendungen aus Acta geführt. Also auch hier dieselbe Methode der Vertauschung der Szenen wie bei den Personen!

Ist nun, um wieder zum Ausgangspunkte unserer Untersuchung zurückzukehren, der Ort des Martyriums der Thekla das pisidische Antiochien¹, so schließt sich die nächste Episode in Myrrha (Lykien) ohne Schwierigkeit an. In Act. 14 ist statt ihrer Attalia genannt; beide sind Hafenorte. Damit verläßt nun der Verf. die erste Quelle und gewinnt die weiteren Stationen Sidon, Tyrus, (Caesarea), Jerusalem aus Act. 27, 3 ff. in Kombination mit Act. 21, 3 ff. In Act. 27, 5 fand

1) Bemerken möchte ich noch, daß dem Verfasser neben der Apostelgeschichte augenscheinlich der von ihm so stark benutzte 2. Timotheusbrief zu einer breiten Darstellung der Ereignisse in den Städten Antiochien und Ikonium angeregt hat. Hier las er c. 3, 11 von den Verfolgungen und Leiden, die der Apostel in Antiochien, Ikonium und Lystra erlitten hätte. Alle drei Städte sind in den Paulusakten ausgezeichnet.

er Myrrha auf der Gefangenschaftsreise des Paulus nach Rom erwähnt, nachdem dieser vorher (vs. 3) in Sidon gelandet; er brauchte die Route nur umzudrehen. Streifen will ich bei dieser Gelegenheit die merkwürdige Tatsache, daß der Bibelkodex D in Act. 21, 1 hinter *ἐς Πάταρα* einfügt *καὶ Μύρα*; von dort geht Paulus dann zu Schiff nach Phönikien, d. h. nach Tyrus. Hat bereits der Verfasser der Paulusakten diesen Text gelesen — dann stammte der von Irenäus benutzte Text wahrscheinlich aus Asien —, oder ist umgekehrt eine Abhängigkeit von den Acta Pauli zu statuieren? Ich wage hier keine Entscheidung zu treffen.¹ — Bei der Darstellung der Ereignisse in Sidon und Tyrus brauchte der Presbyter sich keinen Zwang aufzuerlegen und hat deshalb auch seiner Phantasie die Zügel schießen lassen. Nun scheint aber Paulus nicht zu Schiff von Myrrha nach Sidon gelangt zu sein. Der Presbyter greift nämlich noch einmal auf die Quelle Act. 14 zurück, indem er berichtet (Übers. S. 35, 11 ff.), daß bei der Kunde von dem Weggange des Apostels „große Trauer unter den Brüdern in Pisidien und Pamphylien herrschte, da sie nach seinem Wort und seiner heiligen Gestalt, die in Christus, bekehrten“. Deshalb kommen zwei Ehepaare aus Perge und schließen sich auf der Reise nach Sidon² an, um zugleich für den Unterhalt zu sorgen. Zu diesem Nachtrag ist der Verf. offensichtlich durch Act. 14, 24. 25 bewogen worden. Hier finden wir Pisidien und Pamphylien und Perge neben einander erwähnt. Auch fühlte der Verf., daß er durch die Versetzung des Paulus von Antiochien nach Myrrha einen zu großen Sprung gemacht habe. Dabei fällt nun der Verf. aus der Rolle, als hätte Paulus zum ersten Male das Evangelium unter den Heiden verkündigt, denn er führt die Leute aus Perge als „Brüder“ ein; sie sind also bereits Christen, aber wollen ebenso wie früher Onesiphorus persönlich den Apostel kennen lernen und hören. Der Lapsus ist leicht erklärlich, da die Quelle die Existenz von Christen in Perge an die Hand gab.

Wie nun von Jerusalem ab der Presbyter seinen Helden hat reisen lassen, ist durch den Ausfall dieses ganzen Teiles leider in Dunkel gehüllt. Aber unsere Vermutung wird vielleicht nicht sich allzuweit von der Wahrheit entfernen, daß Paulus seine zweite Missionsreise von Jerusalem über das syrische Antiochien (Act. 15, 35 ff.) antritt und wahrscheinlich in Lystra verweilt; über die Spur einer Episode in letzterer Stadt s. o. S. 150, Anm. 3. In diesem Falle hätte der Presbyter die

1) Bemerken will ich nur nebenbei, daß die Zusätze in Cod. D lebhaft an die Erzählungsform der Paulusakten erinnern.

2) Wir treffen die beiden Männer in Sidon in Begleitung des Apostels. Ihre Frauen scheinen ihnen von den Sidoniern geraubt zu sein.

Geschichte von der weissagenden Magd in Philippi (Act. 16, 16 ff.) nach Lystra verlegt, was ja aufs beste zu den bisherigen Beobachtungen passen würde. Von Lystra würde die Reise gemäß der Apostelgeschichte durch Phrygien, Galatien, Mysien bis Troas führen und weiter nach Macedonien und Griechenland. Welche Städte durch längere Episoden im Leben des Apostels ausgezeichnet worden sind, läßt sich nur vermuten. Ich denke an Philippi, Thessalonich, Athen und Korinth; erstere Stadt wird nur kurz gestreift sein, da eine ausführliche Episode einem zweiten Aufenthalt vorbehalten war. Von Korinth wird der Apostel nach Asien oder genauer nach Ephesus (Act. 18, 19 ff.) gelangt sein. Hier hatte er die berühmte Theriomachie zu bestehen. Die Idee dazu gab dem Autor, wie gesagt, die Notiz in 1. Kor. 15, 32; die Erzählung selbst wurde nach der Schablone von dem Tierkampf der Thekla ausgeschmückt. Auf diese Weise konnte er den Bericht Act. 19, 23 ff. über die ephesinische Katastrophe beiseite lassen; doch hat der Verfasser, wie man noch aus der Paraphrase des Nicephorus ersehen kann, von dort einige Züge übernommen, z. B. die Wut des Pöbels als Veranlassung der Sistierung des Apostels, das freundliche Verhalten der Obrigkeit (Stadtschreiber), das Theater als Schauplatz, die Namensgebung Artemilla nach der Göttin Artemis. Für die wunderbare Befreiung von den Ketten im Gefängnis haben Berichte von Act. 5, 19 ff.; 12, 7 ff. (vgl. auch 16, 26 f.) Stoff geliefert.

Von Ephesus wird sich Paulus gemäß Act. 20, 1 nach Macedonien begeben haben; Philippi wird Act. 20, 6 ausdrücklich erwähnt, aber nicht wie dort ist der Apostel bis nach Hellas vorgedrungen und hat erst auf der Rückreise Philippi berührt, vielmehr ist er über Philippi nicht hinausgekommen. Denn hier erreichte ihn ein schweres Mißgeschick wegen der Stratonike, der Frau des Apollophanes. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine vornehme Frau, die durch Pauli Predigt zur Enthaltksamkeit bekehrt ist, infolgedessen der Mann die Obrigkeit gegen den Prediger in Bewegung gesetzt hat. Paulus ist zu harter Kerkerstrafe verurteilt, ja das Todesurteil scheint ausgesprochen zu sein. Auf welche Weise das Schlimmste abgewendet wird, ist aus den Worten des Schreibens der Korinther nicht ersichtlich, es heißt nur: „denn wir glauben, wie der Theonoï offenbart ist, daß der Herr dich gerettet hat aus der Hand des Gesetzlosen“. Auch beim Empfang dieses Briefes befindet sich der Apostel noch im Gefängnis. Die Grundlage für die ganze Fiktion hat der Bericht Act. 16, 19 ff. (vgl. 1 Thess. 2, 2) geboten; nur handelt es sich hier um den ersten Aufenthalt. Daß aber dieser vom Verfasser nicht gemeint sein kann, geht mit aller Deutlichkeit daraus hervor, daß eine lange Zeit der Abwesenheit des Paulus

von der korinthischen Gemeinde seit ihrer Gründung vorausgesetzt ist, die Raum gegeben hat für das Auftreten der häretischen Irrlehrer. Die Korinther müssen in einer größeren Zeitspanne nicht mit Paulus in Berührung gekommen sein, u. z. deshalb weil die Wirksamkeit des Apostels in Asien (Ephesus) dazwischen liegt. Als sie sich in betreff des Wahrheitsgehaltes der eingedrungenen Lehren beim Apostel selbst Rats holen wollen, wissen sie nicht, wo er sich befindet und werden erst durch eine Offenbarung darüber unterrichtet. Die persönliche Anwesenheit ersetzt der Verfasser durch einen Brief. Dieser Brief ist ein Meisterstück von Mosaikarbeit mit Hilfe der paulinischen Briefe; neben Epheser und Römer sind insbesondere die Korintherbriefe und der Philipperbrief benutzt.¹ Gerade letzteren konnte er sehr gut benutzen, da er ja in der Gefangenschaft geschrieben ist; es ist nun höchst amüsant, wie der in Philippi gefangene Paulus an die Korinther mit gleichen Ausdrücken schreibt, wie der einst in Rom gefangene an die Philipper. In dieser Umwechselung liegt eine bestimmte Methode.

Benutzung von NTlichen Stoff haben wir auch bei den Weissagungen des Cleobius und der Myrte auf der letzten Reise nach Jerusalem konstatiert (s. o. S. 105).

Bei der Darstellung der letzten Lebensschicksale des Apostels in Rom sah sich der Novellist von Überlieferungen ziemlich verlassen, vor allem bot die Apostelgeschichte keine Anhaltspunkte. Dazu kam die persönliche Unbekanntheit mit der Stadt Rom selbst. Nur ein Faktum war durch die kirchliche Tradition gesichert, daß nämlich der Apostel unter Nero mit dem Schwert hingerichtet sei, und zwar nach vorausgegangenem zweimaligen Verhöre, und daß eine große Verfolgung gegen die Christen in Rom durch Nero inszeniert sei. Aus diesem zum Teil disparaten Materiale hat der Verfasser seine Erzählung in eins zusammengearbeitet. Er läßt den Paulus nicht als Gefangenen nach Rom reisen, der an das Kaisergericht appelliert hat, sondern ihn frei in der gemieteten Scheune predigen. Dabei ist die Szene von Troas nach Rom verlegt und wird durch die Einführung der *οἰζία τοῦ Καίσαρος* (Phil. 4, 22), speziell durch den Tod des kaiserlichen Mundschenken die Person des Nero mit dem Apostel in Verbindung gebracht. Das alles verrät die Mache eines Stümpers, und Rolffs Urteil ist deshalb nicht ungerecht, wenn nach ihm von all dem Minderwertigen, was die Paulus-akten enthalten, das Martyrium zweifellos das minderwertigste ist.

Daß die Benutzung der paulinischen Briefe, der Apostelgeschichte und der Pastoralbriefe (1. u. 2. Timoth.) in besonderem Maße hervortritt.

1) Die einzelnen Beziehungen s. in der Ausgabe von Vetter.

ist ja durch den Charakter des ganzen Werkes bedingt. Zahlreich sind aber auch die Ausdrücke und Redewendungen, die den Evangelien entnommen sind, wie sie Schlau (l. c. S. 81f.) für die Thekla-Akten zusammengestellt hat. Die einzige direkte Stoffbenutzung ist die Nachahmung der Bergpredigt in der Makarismenrede des Paulus im Hause des Onesiphorus, von der wir oben gehandelt haben.

So ergibt sich als Resultat, daß der Verfasser der Paulusakten die NTlichen Schriften geplündert und für seine Zwecke nach Gutdünken verwendet hat. Angesichts dieser Arbeit kann man unmöglich dem Presbyter das Zeugnis der Harmlosigkeit ausstellen, denn das Ganze ist so kunstvoll entworfen und das gestohlene Gut so geschickt verwoben und verborgen, dass hier nur noch von einer mit großem Raffinement durchgeführten Fälschung gesprochen werden kann. Zum Fälscher aber wurde er notgedrungen dadurch, daß er ein eigenes Werk unter dem Namen *πράξεις Παύλου* neben den kanonischen *πράξεις τῶν ἀποστόλων* seiner Kirche schenken wollte, letztere aber ihm absolut keine selbständigen wertvollen Nachrichten über das apostolische Zeitalter, speziell über Paulus zur Verarbeitung an die Hand geben konnte. Auf einer schmalen geschichtlichen Basis aufgebaut, reiht sich Legende an Legende; nirgendwo bietet sich ein Lichtblick auf einen sicheren historischen Boden; alles ist in den Nebel der Dichtung eingehüllt. Was die Apostelgeschichte noch mit gewissem Takt zurückgestellt hat, nämlich die Wundermacht der Apostel im Namen Jesu Christi, ist hier zum Leitmotiv für das ganze Werk geworden. Das phantastisch Wunderbare ist für unsern Verfasser das Alltägliche, Totenaufuerweckungen sind gang und gäbe. Dieses Produkt ist aber nicht an dem bösen Baume der Gnosis oder des antiken Romans, sondern an dem guten Baume der Kirche gewachsen. Die Wurzeln liegen in den kanonischen *πράξεις τῶν ἀποστόλων*.

Für Skeptiker möchte ich noch als eine kleine Probe aus der Fälschmünzwerkstatt des Autors den Anfang des Martyriums (Lips. 104) vorlegen und nebenbei die benutzten Stellen anmerken, damit man deutlich erkennen kann, wie kunstfertig die Fälschung aus altem Material hergestellt ist.

<i>Ἦσαν δὲ περιμένοντες¹ τὸν</i>	1) vgl. Act. 20, 5.
<i>Παῦλον ἐν τῇ Ῥώμῃ Λουκᾶς²</i>	2) 2. Tim. 4, 11.
<i>ἀπὸ Γαλλιωῶν³ καὶ Τίτος ἀπὸ</i>	3) 2. Tim. 4, 10.
<i>Λαλματίας.⁴ οὗς ἰδὼν⁵ ὁ Παῦ-</i>	4) 2. Tim. 4, 10. 5) Act. 28, 15.
<i>λος ἐχάρη ὥστε ἔξω Ῥώμης ὄρειον</i>	
<i>μισθώσασθαι⁶, ἐν ᾧ μετὰ τῶν</i>	6) Act. 28, 30.
<i>ἀδελφῶν ἐδίδασκε τὸν λόγον</i>	
<i>τῆς ἀληθείας.⁷ διαβόητος δὲ</i>	7) 2 Tim. 2, 15; Eph. 1, 13; Col. 1, 5.
<i>ἐγένετο, καὶ πολλὰ ψυχὰι προσ-</i>	

ετίθεντο τῷ κυρίῳ⁸, ὡς ἦχον
κατὰ τὴν Ῥώμην γενέσθαι καὶ
προσεῖναι αὐτῷ πολὺ πλῆθος ἐκ
τῆς Καίσαρος οἰκίας⁹ πιστεύ-
οντας, καὶ εἶναι χαρὰν μεγάλην.¹⁰
Darauf folgt die Benutzung der
Troasgeschichte.

8) Act. 11, 24; vgl. 2, 41.

9) Phil. 4, 22.

10) Vgl. Act. 15, 3; 8, 8.

Wie aber konnte ein derartiges Legendenwerk ein so hohes Ansehen in der Kirche erlangen? wird mancher erstaunt fragen. Wie war es möglich, daß Männer wie Origenes, Eusebius, Hippolyt u. A. die literarische Fiktion nicht durchschauten und einem solchen Machwerke quasikanonische Autorität zuschrieben? Wird nicht unser Vertrauen zu dem historischen Sinn der altkatholischen Väter vollkommen erschüttert? Diese und andere Fragen werden manche Leser beunruhigen, wenn sie an die NTliche Sammlung denken, da gerade jener Generation, zu der unser Presbyter gehörte, die Aufgabe oblag, den Kanon der NTlichen Schriften als Norm für die Gesamtkirche herzustellen. Ist etwa bei dieser oder jener Schrift ein Irrtum untergelaufen und ihr eine falsche apostolische Etiquette angehängt? Diesen Fragen werden die Forscher des NTlichen Kanons nachzugehen haben. Uns erübrigt nur, darauf hinzuweisen, daß die überaus beifällige Aufnahme der *πράξεις Παύλου* trotz der Verurteilung des Verfassers ihre Erklärung in verschiedenen Ursachen findet. Zunächst fehlte es den Christen an der historischen Kritik, zumal da die Masse sich aus den ungebildeten Kreisen rekrutierte. Diese war ganz in den damaligen Wunderglauben eingetaucht; was in unsern Augen Gauklerkunststücke sind, betrachtete sie mit dem Auge der frommen Sehen. So mußten auch die Apostel zu Wundertätern par excellence gestempelt werden, um dem Geschmaeke der Zeit zu entsprechen. Vor allem in der religiösen Erbauungsliteratur — und zu diesem Zwecke waren die Paulusakten geschrieben — liebte man diesen Ton. Der volkstümliche Charakter verschaffte der Schrift Verbreitung in weiten Kreisen. Hier entdeckte man unter der Hülle des Urchristentums das Christentum der altkatholischen Kirche in seiner asketischen Sittlichkeit, seiner Anschauung von der Person Christi, seinen Zukunftshoffnungen etc. wieder und freute sich der Gegenwart im Lichte der Vergangenheit. Deshalb wird die Behauptung nicht übertrieben erscheinen, daß die Paulusakten — trotz ihrer geschichtlichen Wertlosigkeit in Rücksicht auf unsere Kenntnisse des apostolischen Zeitalters, resp. des Lebens des Apostels — von einzigartiger Bedeutung für die Erforschung des volkstümlichen Christentums der altkatholischen

Kirche am Ende des 2. Jahrhunderts sind (s. oben S. 186ff.). Nur eine Schrift kann ihnen, wie ich noch einmal betonen möchte, an die Seite gestellt werden, nämlich der 2. Clemensbrief.

X. Integrität des Textes.

Ich habe die Frage nach der Zugehörigkeit der in der koptischen Hs. überlieferten Fragmente zu einem Ganzen, so wie die Frage nach der Integrität des Textes an den Schluß meiner Untersuchungen gestellt und nur kurz auf S. 107 meine Ansicht ausgesprochen. Ich glaubte nämlich zunächst die Fragmente für sich selbst sprechen zu lassen; denn wenn wir einen ungeordneten Haufen von Paulusanekdoten in diesem Papyrus vereinigt vor uns hätten, würde ja bald der wahre Tatbestand ans Licht treten, da sich überall Widersprüche etc. ergeben müßten. Ich fürchte aber den Tadel der Kritiker auf mich zu ziehen, daß ich gerade diese für die ganze Arbeit grundlegende Vorfrage bis jetzt als nebensächlich behandelt habe. Denn heutzutage muß man, um auf der Höhe der Forschung zu stehen, nach bekanntem Schema scheinbar bei jedem Texte Lücken, Interpolationen, Bearbeitungen, Zusammensetzungen etc. nachweisen. Eine Skepsis gegenüber dem Überlieferten, eine Schulmeisterei des Autors hat Platz gegriffen, die nur zu häufig die schuldige Pietät gegen den Buchstaben vermissen läßt und deren Resultate oft in gar keinem Verhältnis zu dem aufgewendeten Scharfsinn stehen. Von dieser Methode sind auch die Paulusakten, bevor sie durch das Koptische ans Tageslicht gefördert, heimgesucht worden. Schon bei Gelegenheit des Korintherbriefwechsels haben wir der Zweiquellentheorie Vettters gedacht, die durch den koptischen Papyrus endgiltig beseitigt ist. Welchen Aufwand von Gelehrsamkeit und Scharfsinn hat ferner Ramsay getrieben, um aus den Thekla-Akten eine Urgestalt herauszudestillieren, die von einem galatischen Phryger sehr bald nach den tatsächlichen Ereignissen, also c. 50—70 niedergeschrieben worden sei. Diese Urgestalt konnte er nur auf die Weise gewinnen, daß er alle haltbaren resp. wahrscheinlichen Züge als den wahren Kern der Erzählung heraushob, die übrigbleibenden Stücke wegen ihrer Verstöße einem ungeschickten Bearbeiter, d. h. dem kleinasiatischen Presbyter zwischen 130 und 170 zuschrieb. Tertullian habe bereits die interpolierte Gestalt vor sich gehabt; doch die Urgestalt hätte sich neben der interpolierten Rezension erhalten und sei noch von Späteren benutzt worden. — In ähnlicher Weise, aber von ganz andern Voraussetzungen ausgehend, hat Lipsius (Apokr. Apostelg. II, 443ff.) in

dem gegenwärtigen Text der Thekla-Akten die Überarbeitung eines älteren Textes gefunden und zwar einer gnostischen Grundschrift, die zwischen 160 und 170 geschrieben, während er die Entstehungszeit der uns jetzt allein vorliegenden katholischen Bearbeitung nicht später als ins 3. Jahrhundert setzen zu dürfen glaubte. Einen jüngsten Versuch hat Corssen: „Die Urgestalt der Paulusakten“ in der Zeitschrift für Neutestamentliche Wissenschaft Bd. 4, 1903, S. 22 ff. unternommen. Er ist ebenfalls von den Thekla-Akten ausgegangen, hat aber von hier weite Perspektiven auf die Gesamt-Paulusakten entworfen. Um deswillen schon wird eine eingehende Auseinandersetzung mit seiner Hypothese notwendig sein; ich hoffe, daß sie zur Aufklärung der Sache beitragen wird.

Corssen ist zu der Hypothese von einer Urgestalt der Paulusakten bei Gelegenheit der Anzeige der Arbeit v. Gebhardts gelangt, indem seine Aufmerksamkeit auf einen lateinischen Text gelenkt wurde, den der Herausgeber in den Anhang (S. 130—136) gestellt hatte. Der Text stammt aus einer Miscellanhandschrift auf der Queriniana in Brescia (saec. X/XI nach v. Dobschütz, saec. XII nach Berendts); vom Ganzen sind leider nur 4 Blätter erhalten und auch diese wegen der verwischten Schrift mit vielen Lücken. Während man nach der Meinung v. Gebhardts in diesem Texte auf Schritt und Tritt willkürlichen Änderungen und Zusätzen begegnet, so daß das Ganze eher den Namen einer Paraphrase als den einer Übersetzung verdiene und man angesichts dieses Tatbestandes kaum bedauern könne, daß der größte Teil dieser Übersetzung verloren gegangen sei, kann Corssen für den kostbaren Fund nicht genug danken, da er hier ein ganz altes Stück vor sich zu haben glaubt, von dem wir weder durch die griechische, noch durch die syrische, slavische und die sonstige lateinische Überlieferung Kunde haben. Der Dissensus besteht in der Hauptsache darin, daß nach den übrigen Zeugen die von Paulus zur Enthaltbarkeit bekehrte Thekla eine mit einem vornehmen Jüngling der Stadt verlobte Jungfrau ist, nach der Überlieferung von D (auf Grund der Bezeichnung v. Gebhardts) vielmehr die Frau des Thamyras. S. 133, 22 ff. der v. Gebhardtschen Ausgabe liest man: „(I)lle (sc. Thamyras) autem dum accessit ad osculandum eam dixit ei: Tecla, dilecta mea, cur michi molestas es, quod nobis non loqueris? revertere ad virum tuum dulcissimum et da ei osculum“. Dem entspricht Lips. 242, 9 ff.: *Καὶ προσελθὼν Θάμυρις, ἅμα μὲν φιλῶν αὐτήν, ἅμα δὲ καὶ φοβούμενος τὴν ἐκπληξιν αὐτῆς, εἶπεν· Θέκλα ἐμοὶ μνηστευθεῖσα, τί τοιαύτη κάθησαι; καὶ ποῖόν σε πάθος κατέχει ἐκπληκτον; ἐπιστράφητι πρὸς τὸν σὸν Θάμυριν καὶ αἰσχύνθητι.* Mit letzterem stimmt Ko. vollkommen überein.

— Noch markanter ist eine zweite Stelle S. 134, 17ff. (ed. v. Gebhardt): „illis (sc. Demas und Hermogenes) autem abeuntibus in domum eius, susceptis cum magno gaudio et praeparata eis mensa ad reficiendum, Thamiri(s) vocavit Theclam suam et fecit eam discumbere ad dextram suam. Discumbente autem Thamiri una cum illis interrogavit eos: Dicite michi, fratres, de illo seductore, quae carmina docet, ut etiam coniux mea separat(ur) a me“ = Lips. 244, 5ff. in Übereinstimmung mit Ko.: *Ὁ δὲ Θάμυρις εἶπεν αὐτοῖς· Δεῦτε, ἄνδρες, εἰς τὸν οἶκόν μου καὶ ἀναπάσασθε μετ’ ἐμοῦ. καὶ ἀπῆλθον εἰς πολύτιμον δειπνὸν καὶ πολλὸν οἶνον καὶ πλοῦτον μέγαν καὶ τράπεζαν λαμπράν. καὶ ἐπότισεν αὐτοὺς ὁ Θάμυρις, φιλῶν τὴν Θέκλαν καὶ θέλων τυχεῖν γυναικός. καὶ εἶπεν ἐν τῷ δειπνῷ ὁ Θάμυρις· Ἄνδρες, εἰπατέ μοι, τίς ἐστὶν ἡ διδασκαλία αὐτοῦ, ἵνα καὶ γὰρ γινῶ· οὐ γὰρ μικρὸς ἀγωνιῶ περὶ τῆς Θέκλης, ὅτι οὕτως φιλεῖ τὸν ξένον καὶ ἀποστεροῦμαι γάμου.*

Angesichts dieser beiden Stellen vermeint Corssen kaum noch sagen zu brauchen, auf welcher Seite das Original, auf welcher die Bearbeitung, denn so knapp und gut zusammenhängend die Erzählung im Lateinischen sei, so locker, ungeschickt und widerspruchsvoll sei sie im Griechischen. Hat Corssen wirklich das Richtige gesehen? Um dies festzustellen, lasse ich zunächst die Frage, ob Jungfrau oder Frau, ganz beiseite. Schon an der ersten Stelle fällt die zweimalige Hervorhebung des „osculari“ von seiten des Thamyras auf. Nur die Hs. A bietet: „Ubi est mea Thecla, ut eam osculer?“ , während B_{abc} C_c statt dessen „ut illam videam“ lesen. Daß letztere Lesart die ursprüngliche sei, hat bereits v. Gebhardt p. XC vermutet, und seine Vermutung wird durch Ko., dem der Syrer zur Seite tritt, bestätigt. D hat also die Lesart von A vor Augen gehabt. Als Zeichen der Bearbeitung und nicht als Original erweist sich weiter die Frage des Thamyras, warum sie nicht zu ihnen rede: „quod nobis non loqueris?“ , denn bis jetzt hatte er ja noch keine Gelegenheit gehabt, mit ihr zu reden?

Im zweiten Passus fällt der Ausdruck „ad reficiendum“ auf, denn bereits vorher hatte Thamyras Demas und Hermogenes aufgefordert: „Venite, viri, ad domum meam et requiescite in ea“. Es hat den Anschein, als ob D einen Text wie B_c benutzt: „Venite ad dom. meam et requiescite et reficite vos“ (vgl. C_d: „Venite, viri, . . . et reficite vos apud me“). Auch die Anrede „fratres“ an zweiter Stelle erinnert an eine Eigentümlichkeit der lateinischen Texte, bei denen „viri“ und „fratres“ abwechseln. A hat an beiden Stellen „viri“, B_b C_{abc} „fratres“, B_c fehlt die Anrede an erster Stelle, aber „viri“ an zweiter Stelle, C_d dagegen umgekehrt. Auch der Ausdruck „vocavit

Theclam suam“ ist befremdend und erinnert an die Frage des Thamyris: „Ubi est mea Thecla?“ Darin steht D ganz singular da, daß er durchweg den Paulus als „seductor“¹ verklagen läßt, der durch seine carmina die Weiber verführt. S. 134, 5 bietet D freilich in Übereinstimmung mit dem Griechischen und der lateinischen Version: „dicite michi, (et quis) est qui seducit populum et docet uxores ut in castitate permaneant?“, aber überraschender Weise fährt er fort: „dicite michi magicam artem quam docet, ut valeamus eum apud Caesarem accusare. et dabo vobis quicquid petieritis ex munere“. Das macht durchaus nicht den Eindruck einer Breviloquenz, vor allem ist hier bereits deutlich die Absicht des Thamyris ausgesprochen, mit einer Klage auf Magie gegen den Apostel vorzugehen. Dies wäre von seinem Standpunkte aus höchst unklug gewesen und hätte die ihm unbekannten Männer abschrecken müssen, seiner Forderung nachzukommen. Sicherlich gehen sie in ihrer Antwort auch garnicht auf diesen Punkt ein, wenn es heißt: „Nescimus quis est; unum scimus, quod audivimus de ore eius, quia in resurrectionem vitae non resurgemus nisi castam duxerimus vitam“. Der Verdacht eines Zusatzes von seiten D wird noch verstärkt durch das unerhörte „apud Caesarem accusare“. Unklar ist auch S. 134, 26 f.: „perduc eum (ad praesidem) secundum praeceptum eius, gleichsam als wenn der praeses zur Klage gegen Magier ein besonderes Edikt erlassen hätte. Diese Vorstellung geht m. E. zurück auf ein Mißverständnis der lateinischen Vorlage, denn diese hat in allen verschiedenen Typen „secundum decretum senatus“; hier bezieht sich der Zusatz sinngemäß auf das Decretum gegen die Christen überhaupt. Im griechischen, syrischen, koptischen Texte findet sich der Gedanke nicht, nur G liest Lips. 245, 3: καὶ ἀπολεῖ κατὰ τὸ δόγμα τοῦ Κεῖσαρος.

Eine weitere Spur der Bearbeitung hat Corssen entdeckt in der unklaren Fassung der Stelle Lips. 240, S. da nicht zu ersehen sei, wie Trokla die Predigt des Paulus im Hause des Onesiphorus anhören könne, ohne selbst in das Haus zu gehen. In den Handschriften herrsche die größte Verwirrung. A (ἐπὶ τῆς θυρίδος τοῦ οἴκου καθίσταται ἴζουσι und B ἐπὶ τῆς θύρας τοῦ οἴκου καθίστασα ἴζουσι bieten nach Corssen die einfachsten Lesarten, dagegen E καθίσταται, ἐπὶ τῆς ἀνέγγυς θυρίδος ἴζουσιν (I ἴζουσι), C καθίσταται ἀπὸ τῆς ἀνέγγυς θυρίδος ἴζουσιν. FG ἐπὶ τῆς θυρίδος τοῦ οἴκου ἐπὶ τῆς καθίσταται ἀπὸ τῆς ἀνέγγυς θυρίδος. Nach dieser Fassung,

1) „Seductor“ wird Paulus auch Babo (vgl. Cabc) genannt.

die auch Ko. überliefert, sitzt Thekla im Hause ihrer Mutter am Fenster und lauscht auf das, was im Nachbarhause gesprochen wird. Auch die Lateiner schließen sich dem an; ebenso las bereits der Verfasser der „Caena“: *super fenestram*, und nichts anderes kann D genast haben, vgl. S. 133, 4. 5 „sed immobilis ad fenestram stetit ad audiendum verbum“. Trotzdem will Corssen *ἐπὶ τῆς θύρας* an Stelle von *ἐπὶ τῆς θυρίδος* setzen, indem im Original die Sache wohl so gedacht gewesen sei, daß Thekla an einer Tür des Nachbarhauses, nicht von einem Fenster des Elternhauses aus gelauscht habe. Bei dieser Fassung wundert man sich nur, warum Thekla nicht wie die übrigen Frauen und Jungfrauen in das Haus des Onesiphoros hineingeht, vielmehr 3 Tage unbeweglich an der Tür steht. Die Leistung wäre nicht so groß gewesen, wenn sie wenigstens auf der Türschwelle resp. auf der Fensterbank gesessen hätte. Da nun alle Textzeugen (ausgen. A) übereinstimmend *θυρίς* und *καθεσθεις* bieten (vgl. auch M. P. 106, 1 f. *ἐπὶ θυρίδος καθεσθεις ἐψη λῆς ἡζουεν* (sc. *ἡρώοις*)), müssen wir uns mit dieser Lesart abfinden, wenn wir uns auch die Situation nicht genau ausmalen können. Das legen wir besser dem Novellisten zur Last, der auch darin ein starkes Stück leistet, daß er den Paulus 3 Tage und 3 Nächte scheinbar ununterbrochen einen *λόγος πρὸς ἀγνίας* halten läßt. Nach Corssen ist nun D wieder viel natürlicher, weil er Paulus nicht auch Nachts predigen läßt, sondern nur von 3 Tagen (S. 133, 13 *triduo*) redet, an denen Thekla nichts gegessen und getrunken habe. Aber Corssen hat den Text S. 132, 26 f. nicht beachtet, wo man noch die abgerissenen Worte: „audiebat die no.“ liest; das aber entspricht dem *ἡζουεν νυκτὸς καὶ ἡμέρας* Lips. 240, 9, indem ergänzt werden muß: „die no(ctu)que“, wie auch unter den Lateinern statt „nocte ac die“ (A^{cac}), B^{ab} C^b „die ac nocte“ und sogar C^d „dieno(ctu)que“ überliefern.

Ungeschickt soll der griechische Erzähler auch bei der Einführung des Onesiphoros verfahren sein, während der Bericht von D vor der griechischen Form zahlreiche Vorzüge biete. Aber diese Vorzüge scheinen nicht so durchschlagend zu sein, da in dem Signalement des Paulus die krumme Nase und die krummen Beine fehlen, dafür aber als neue, in der gesamten Überlieferung fehlende Merkmale eingesetzt sind: „*Vultu hilarem et clarissime respicientem*“. Hier liegt unbedingt eine Korrektur vor, wie ja auch die Abschreiber vielfach willkürliche Verbesserungen angebracht haben.

Dies scheint auch Corssen zuzugeben, wenn er in den Fragmenten von Brescia sichere Spuren von Überarbeitung anerkennt. Außer einer noch gleich zu besprechenden Stelle verweist er auf S. 135, 19 ff., wo Paulus vor dem Praeses sich verteidigt: „*Omnipotens deus de celo*

missus ad terram, ut nos redimeret, ipse me misit in hanc provinciam, ut evangelizem nomen suum in gentibus et credant in eum et non amplius sub eri si? homines subiaceant, sed salvi et illesi permaneant. Et ideo misit deus in mundum unigenitum filium suum Jesum Christum, quem ego evangelizo, ut in ipso habeat fiduciam genus humanum, quod ipse solus redem. if. eum per praeciosum sanguinem suum“. Daß diese beiden Aussagen über den „omnipotens deus missus de celo“ im ersten Satzteile und den von Gott in die Welt geschickten „unigenitus filius Jesus Christus“ im zweiten Satzteile nicht mit einander harmonieren, ist unleugbar, aber ebenso unleugbar ist die Tatsache, daß D einen Text vor sich gehabt hat, der aus zwei Satzgliedern bestand. Genau dieselben Doppelaussagen bieten die übrigen Textzeugen. Wollte man nun das zweite Satzglied als späteren Zusatz entfernen, so bliebe nur die Ausnahme übrig, auch D sei von der interpolierten Gestalt abhängig. Aber sogar gegenüber diesem angeblich interpolierten Texte ist D noch sekundär, denn „unigenitus filius“ ist aus Joh. 3, 16, 18; 1. Joh. 4, 9 und „praeciosus sanguis“ aus 1. Petr. 1, 19 eingefügt. Der griechische Text bietet den altertümlichen Ausdruck $\pi\alpha\tau\epsilon\rho$ CEF^g vgl. Lat. C_{ab} neben $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\ \alpha\iota\theta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ AB; AB vgl. Lat. AB; C₁ haben diesen durch den geläufigeren ersetzt. Bei dieser Sachlage werden wir auch eine andere Stellung zu dem im ersten Gliede dargebotenen Texte von D einnehmen müssen. Ko. überliefert in Übereinstimmung mit den besten Zeugen: $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \zeta\omega\acute{o}\nu$, $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \epsilon\chi\theta\upsilon\zeta\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\varsigma$, $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \epsilon\pi\rho\sigma\sigma\omicron\delta\epsilon\iota\lambda\acute{\epsilon}$, die vierte Bezeichnung $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \zeta\eta\lambda\omicron\upsilon\tau\eta\lambda\acute{\epsilon}$ ist m. E. nicht ursprünglich, da sie in EF (vgl. Lat. AC₀) Syr. fehlt und in G vor statt hinter $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \epsilon\chi\theta\upsilon\zeta\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\varsigma$ eingefügt ist. D hat also wie beim Sohne, so auch beim Vater den solennen Ausdruck des Symbols $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \pi\alpha\tau\epsilon\rho\omicron\zeta\omicron\upsilon\delta\epsilon\iota\tau\omicron\upsilon$ aufgenommen. Unter allen Zeugen hat neben deus potens A nur C₁ statt der übrigen Epitheta das alleinige „deus omnipotens“. Der weitere Zusatz „de celo missus ad terram, ut nos redimeret“ ist ganz singular; nach Corssen sind wir an einer für die Christologie des Verfassers der Akten sehr bezeichnenden Stelle angekommen, indem Christus mit dem Vater identisch, Gott selbst in eigener Person zur Erlösung der Menschheit gekommen sei. Aber vergibt man sich nicht, wenn man nach einer Stelle sucht, an der die Modalisten den $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma\ \pi\alpha\tau\epsilon\rho\omicron\zeta\omicron\upsilon\delta\epsilon\iota\tau\omicron\upsilon$ mit dem auf Erden erschienenen Christus identifiziert haben; bei diesem Punkte sprechen sie immer von $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ resp. $\pi\alpha\tau\epsilon\rho$, und wie wenig der Text von D modalistischen Anschauungen huldigt, ersieht man aus S. 132. Z. 10 „requiescent apud patrem et filium eius alicubi“ und Z. 20 „verbum patris“ = Lips. 240, 4 $\acute{o}\ \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ τὸ τοῦ πατρὸς) mit Z. 21 „in diem filii sui“ = Lips. 240, 5 $\epsilon\iota\varsigma\ \eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$

τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ). Wiederum müßten wir diese Stellen auf den Punkt der interpolierten Ausgabe zurückführen.

Freilich hat Corssen mit Recht auf die Tatsache hingewiesen, daß es in den Thekla-Akten kaum eine Stelle, wo Gott resp. Christus erwähnt ist, gibt, ohne daß nicht eine Fülle von Varianten in den Hss. vorliege, daß die ursprüngliche Lesart geändert sei. Aber diese Betrachtung berechtigt uns noch keineswegs von einem „Bearbeiter“ des Textes zu reden; denn dieselben Varianten finden wir innerhalb der handschriftlichen Überlieferung sämtlicher christlicher Texte: sie sind mindestens durch die Willkür der Abschreiber in den Text geraten. Von einer bewußten Bearbeitung kann hier nicht die Rede sein, zumal da wir aus den Varianten¹⁾ fast ohne Schwierigkeit den wirklichen Text erkennen können. Dafür sind gerade die Textvarianten der Thekla-Akten sehr instruktiv. Betrachten wir die von Corssen besprochenen Beispiele. Hier leistet der koptische Text uns vorzügliche Dienste, und wir im Voraus bemerken, daß der Kopte seine Vorlage in keiner Weise geändert, vielmehr fast an allen Stellen die Lesart der ältesten Fassung der christologischen Aussagen beibehalten hat.

a) In dem Gebet des Paulus (Lips. 252, 4) liest Lipsius auf Grund von E: *πάτερ Χριστοῦ*. Dazu notiert er folgende Varianten: A *πάτερ αὐτ.*, FG *πάτερ ἁγίου (- χρίου) ὁ τοῦ Χριστοῦ*, B *πάτερ καὶ αὐτοῦ καὶ ἁγίου πνεῦμα, θεότης αὐτοῦ*, C *πάτερ Χριστοῦ*. Derselbe Mannigfaltigkeit findet sich bei den Lateinern: A_{Che} (= deus A, + domine deus C_a) *pater domini nostri Jesu Christi*, C_a *pater domini Christi*, B_{ae} C_a = domine B_{bc}) *pater, Jesu Christe*, Syr. *pater noster qui es in caelia*. Nach diesem Verhör können nur zwei Lesarten bei der Textkonstitution in Betracht kommen, nämlich „*pater Jesu Christi*“ oder „*pater domini nostri Jesu Christi*“. Ausschlaggebend ist die Überlieferung von Ko.: „*Vater /Jesu,² Christi*“.

b) In dem sich daran anschließenden Gebet der Thekla lautet der Text nach Lipsius: *Πάτερ ὁ ποιῆσαι τὰς εὐχαρίαι καὶ τὰς χάρις ὁ τοῦ παιδὸς τοῦ ἀγαπητοῦ σου Ἰησοῦ Χριστοῦ πατὴρ*. Die Varianten lauten also: A: *πάτερ, ὁ ποιῆς. τ. οὐρ. κ. τ. γ., ὁ τοῦ παιδὸς τ. ἁγίου σου πατὴρ*; B hat einfach: *πάτερ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. καὶ ἁγίου πνεῦμα*; C: *πάτερ, ὁ τ. ἁγ. ὁ παιδὸς πατὴρ*; EF: *πάτερ (+ καὶ θεός F) ὁ τ. παιδ. ἀγαπ. ὁ Ἰησ. Χριστ. πατὴρ*; G: *δέσποτα*

1) Für den Leser der Varianten einzelner Stellen sind diese oft verwirrend, bei der Betrachtung der Arbeitsweise einzelner Schreiber findet man bald den Faden.

1) Die Ergänzung ist sicher.

κύριε ὁ τ. ἀγαπ. κ. ἀγ. παιδ. σ. πατήρ. Unter den Lateinern hat A: Pater sancte, benedico te; B_a: Pater (B_b domine) qui caelum ac terram constituisti, qui dilecti filii tui pater es; B_c: Pater domini nostri Iesu Christi, qui cael. etc.; C_a: Pater, qui fecisti caelum et terram; C_b: C_a + qui misisti Ies. Christum filium tuum sanctum; C_c: C_a + Iesu Christi pueri tui sancte pater; C_d: Benedico te, deus, qui misisti angelum tuum. Syr.: Father, who hast made heaven and earth, thou Father of the Holy (One). Bereits v. Gebhardt (p. XCVIII) hat mit gewohntem Scharfsinn erkannt, daß man bei der Konstituierung des Textes nur schwanken könne, ob ἀγαπιτοῦ oder ἁγίου ursprünglich sei. Letzteres könnte aus Act. 4, 30 eingedrungen sein, doch wäre die Verdrängung des geläufigen ἀγαπ. durch ἀγ. nicht wahrscheinlich. Dies wird durch Ko. vollauf bestätigt: „O Vater, der den Himmel und die Erde geschaffen hat, der Vater des heiligen Sohnes“; nur hat der Übersetzer aus Versehen σου bei παιδός nicht übersetzt. Deshalb hat der Text ursprünglich gelautet: Πάτερ, ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, ὁ τοῦ παιδός τοῦ ἁγίου σου πατήρ.

c) An dritter Stelle desselben Kapitels liest Lipsius also: Θεὲ καρδιογνώστα, ὁ πατήρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χριστοῦ. A hat im zweiten Gliede πάτερ καὶ νίε (vgl. unter a); B sein gewohntes: πάτερ καὶ νίε καὶ πνεῦμα ἅγιον; CEF Lat. B_{bc} C_b Syr. ὁ (ausgel. F) πατήρ τ. κυρ. ἡμ. Ἰησ. Χρ.; G (vgl. Lat. B_a C_{ac}) πάτερ. τ. κυρ. μου Ἰησ. Χρ. — Ko. hat als Vorlage gehabt: Θεὲ καρδιογνώστα, ὁ πατήρ Ἰησ. Χριστοῦ. Dies ist m. E. auch das Ursprüngliche. Von hier aus ist der Zusatz Ἰησ. Χριστοῦ in EF (s. o. b) eingedrungen.

d) Bei Lips. 268, 5 steht Χριστὲ Ἰησοῦ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ αὐτός ἐστι θεός. Die Hss. CEF bieten Χριστὲ Ἰησ., B Ἰησ. Χριστέ. A Ἰησοῦς Χριστός, G Ἰησοῦς — an zweiter Stelle hat AB ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ausgel., EF: ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ καὶ πατρός, CG ὁ υἱ. τ. θ. τοῦ ζῶντος — Lat. A: Christus Iesus, filius tuus, B_a: Iesus Christus (B_c Iesu Christe), filius dei, deus, B_b: Iesu Christe, fili dei vivi, C_a: Christe, fili dei vivi, C_b: Christus filius dei vivi, C_d: Iesu Christi, filii tui, domini nostri. Die einfachste Lesart bietet wieder Ko.: Χριστέ, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, ebenso am Schluß mit EF (vgl. A) B_{ac}: αὐτός ἐστι ὁ (fehlt E) θεός; μόνος in G ist späterer Zusatz, ebenso wie omnipotens in Lat. C_c.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch den Anfang des Gebetes besprechen, der nach Lips. 268, 3f. lautet: Ὁ θεός μου καὶ τοῦ οἴκου τούτου. u. z. auf Grund von CE. Dagegen haben AB Syr.: ὁ θεός ἡμῶν κ. τ. οἴκ. τούτ., FG: κύριε ὁ θεός τ. οἴκ. τούτ. Lat. A: domine, deus

meus et domus huius, B_{ab}: domine, deus meus, te adoro in domo huius, B_c: deus meus et huius domus, C_a: domine, deus noster, ex cuius domo etc., C_b: deus noster et huius domus, C_c: Benedic, domine Iesu Christe, summi dei filius, domum istam, C_d: domine, deus totius domus huius. Auch hier gibt Ko. wieder den Ausschlag, indem man mit AB^{Syr}: ὁ θεὸς ἡμῶν καὶ τοῦ οἴκου τούτου lesen muß.

e) Lips. 238, 2 bietet Χαῖρε, ὑπηρέτα τοῦ ἐβλογημένου θεοῦ. G Lat. B_{med} θεοῦ ausgelassen. Χριστοῦ C, die übrigen Lat. haben das Epitheton bald zu ὑπηρέτα (so AB_{bc}), bald zu θεοῦ (so B_aC_a) gezogen. Das Fragment von Brescia liest S. 131, Z. 15: „Gaude, minister dei altissimi“; dies soll in Verbindung mit dem folgenden „Christi ministri“ auf Z. 22 wiederum die völlige Gleichsetzung von Gott und Christus beweisen. Aber unmöglich können die Griechen und Lateiner — auch Ko. tritt hinzu — den altertümlichen Ausdruck ἐβλογημένος (s. o. S. 186) später eingefügt haben; vielmehr ist „Christi ministri“ Ersatz für das nicht mehr verstandene ἐβλογημένος; dann kann aber auch „deus altissimus“ an dieser Stelle nicht ursprünglich sein.

Und daß wir uns mit der Annahme von dem sekundären Charakter des D-Textes nicht auf dem Irrwege befinden, lehrt die von Corssen angeführte Stelle S. 130, 17 f.: „docens (sc. Paulus) <eos omnia> precepta domini et doctrina<m>, inter<pretan>do prophetarum scripturas: quomodo ex <Maria> virgine natus est Christus secundum carnem et qualiter verbum, quod in principio“ Leider ist der Text am Schluß zerstört, aber die letzten Worte zeigen deutlich, daß hier auf den Prolog des Johannes-evangeliums angespielt wird. Ich wundere mich, daß Corssen diese Beziehung garnicht bemerkt hat, statt dessen es für wahrscheinlich findet, daß auf diese Stelle das Zitat des Origenes „Hic est verbum animal vivens“ zurückgehe. Diese Behauptung beweist, daß Corssen die Origenesstelle nicht im Zusammenhang angesehen hat, denn Origenes stellt ja gerade dem Zitat der Paulusakten als „excelsius et praeclarius“ den Prolog des Johannes an die Seite, kann also unmöglich an der gleichen Stelle der Paulusakten einen ähnlichen Gedanken, wie ihn D bietet, gefunden haben. Sekundären Ursprung verraten auch die Zusätze „virgine“ und „secundum carnem“; letzteres (nach Röm. 1, 3 findet man in keiner einzigen griech. Hs., auch nicht in Ko., wohl aber in der latein. Version bei AB_cC_{ab}). Sekundär ist auch der Zusatz „interpretando prophetarum scripturas“, anstatt des ursprünglichen ἐξηγήσια, dem man wegen der Beziehungslosigkeit

einen Genitiv beigab; vgl. G Lat. B_{abc} τοῦ εὐαγγελίου, Lat. A scripturarum, oder C_a: interpretationes eorum (sc. verborum domini).

Wie kann man nun angesichts dieses Tatbestandes noch an der Hochschätzung von D festhalten und behaupten, daß der Verfasser der Paulusakten selbst von Anschauungen, die man als gnostisch zu bezeichnen pflegt, durchaus beherrscht sei (Corssen S. 41). Der einzige Satz (Lips. 245, 4 ff.), der auf Charakterisierung von Gnostikern schließen lasse, fehle im Brixianus wie in der syrischen Übersetzung, auch wäre er im Original ganz unmöglich, da Thamyris, an den die Bemerkung gerichtet sei, sich für die Lehre des Paulus nicht im mindesten interessiere, sondern nur nach seinen Zaubersprüchen frage. — Krankte nicht der Brixianus selbst an dieser angeblichen Unmöglichkeit? Hat denn Thamyris sich nicht auch S. 134, 8 für die *magica ars* des Paulus interessiert und erhält dann Z. 12 die deplazierte Antwort: „unum scimus, quod audivimus de ore eius quia in resurrectionem vitae non resurgemus nisi castam duxerimus vitam?“ Und nun sollen gar Demas und Hermogenes als „falsche Brüder“ (*fratres ambigui*) im Original bezeichnet sein, während der katholische Bearbeiter diese Bezeichnung habe fallen lassen! Das hieße m. E. das wirkliche Verhältnis umkehren; denn der geläufige Ausdruck *ψευδάδελφοι* ist aus 2 Kor. 11, 26; Gal. 2, 4 aufgelesen, wie S. 130, Z. 11 die Verfolgung in Antiochien den „*agentibus falsis fratribus*“ zugeschrieben wird und S. 131, 19 Demas und Hermogenes noch einmal als „*pseudofratres, sagitta diaboli amplius percussi*“ eingeführt werden.

Mit gleicher Konsequenz hätte Corssen behaupten müssen, daß der „*beatus Paulus*“ S. 130, Z. 6; 134, Z. 31; 136, Z. 6 oder die „*beata Thecla*“ S. 133, Z. 26; 136, Z. 5 ebenfalls dem Original angehören, vom katholischen Bearbeiter dagegen ihres Epithetons beraubt seien. Ein derartiger Vorgang findet in der Überlieferungsgeschichte wohl kaum ein Seitenstück.

Noch eine andere Stelle hätte die Aufmerksamkeit von Corssen auf sich ziehen müssen, nämlich die Makarismen im Brixianus S. 131, Z. 32 ff. Sie entsprechen in dem erhaltenen Teile genau dem griechischen Texte, nur die siebente Makarisme lautet: „*Beati lugentes, quoniam ipsi consolabuntur*“ statt *Μακάριοι οἱ τρέμοντες τὰ λόγια τοῦ θεοῦ* (al. *κυρίου*) *ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται*. Hier könnte man mit Corssen ausrufen: „Brauche ich es zu sagen, auf welcher Seite das Original, auf welcher die Bearbeitung ist?“ Der Verfasser der Erzählung im Brixianus ist durch den Nachsatz „*quoniam ipsi*

consolabuntur“ an die Bergpredigt erinnert worden und hat aus Matth. 5, 4 den Vordersatz „Beati lugentes“ eingesetzt. Der Brixianus zeigt an dieser Stelle sein wahres Gesicht; kein anderer Zeuge steht ihm zur Seite, um seinen Eingriff in den Text zu bemängeln.

Und zuletzt noch die von Corssen berührte Frage, ob der Brixianus nur die Theklalegende oder aber die vollständigen Akten enthalten habe. Corssen entscheidet (S. 46) sich für das letztere, weil die Fragmente nicht wie die übrigen Texte mit der Ankunft des Apostels in Ikonium begonnen, sondern vorher noch anderes enthalten haben, wie die leider zerstörten 9 Zeilen beweisen. Ich lege zur Prüfung den verstümmelten Text vor: pectoribus fere illapsus, ut ligand(i et) solvendigs (?) acciperent prorsus (eum, a)tq(ue) sic p(e)r ips(o)s inductus ecclesiae pri(nci)p(es, fi)de recta ab eis institutus comen(dabatur). N(a)mque anno secundo post ascensionem (domini) b(eatus Paulus apostolus conversus est ad . . . fidem. Tunc caepit p(rae)dicare et docere universas regiones et civitates (re)surrectionem domini nostri Iesu Christi“. Darauf beginnt der Text der Thekla-Akten: „Cum (v)enisset in Yconium post persecutionem qu(am) passus erat in Antiochia etc.“ Die vorhergehenden Zeilen sind ganz allgemein gehalten; deutlich wird die Bekehrung des Paulus auf das zweite Jahr nach der Himmelfahrt Jesu verlegt und unmittelbar daran der Anfang seiner Missionstätigkeit in der gesamten Welt angeknüpft. Als ein Ausschnitt aus dieser Weltmission gilt das Auftreten des Apostels in Ikonium. Das sieht schon von vorn herein nach einer kurzen Einleitung zu einem gegebenen Texte, nicht nach einer Originalerzählung aus; insbesondere kann sich der erste Satz der Passio unmöglich ohne irgend welche Unterbrechung unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen haben. Denn der Text der Passio setzt doch eine Erzählung von der Flucht des Paulus aus Antiochien als vorhergehend voraus! Daß diese in der Tat in den alten Paulusakten vorherging, bezeugen die koptischen Fragmente. Oder gehört etwa dieser Text bereits der katholischen Bearbeitung an, indem ein Späterer hier eine Lücke erblickte und den Thekla-Akten die neue Erzählung vorsetzte? Dies wäre die Konsequenz der Corssenschen Hypothese. Mit einiger Gewalt wird man sie schon durchdrücken können, wenn man sich zu dem Zugeständnis bequemt, dieser Bearbeiter hätte die altertümliche Haltung in theologischer Hinsicht und die Freiheit in der Benutzung der Apostelgeschichte dem Verfasser der Thekla-Akten abgelauscht.

Nach diesen Erörterungen wende ich mich der Hauptfrage zu, ob die Urquelle der Paulusakten eine Erzählung von der Bekehrung einer

verheirateten Frau oder einer verlobten Jungfrau darbot, d. h. ob der Brixianus im Gegensatz zu der gesamten Überlieferung wirklich einzig und allein diese Urgestalt liefert und somit als eine kostbare Urkunde längst vergangener Zeiten mit ungetrübter Freude zu begrüßen ist. Daß der Brixianus die Vorstellung erwecken will, als handle es sich um eine verheiratete Frau, ist ja nach den bereits angeführten Stellen nicht zu leugnen; vgl. auch S. 135, Z. 2f.: „et dilectam meam Teclam tuo carmine seduxisti, ut me derelinquat et tibi adhereat“. An all diesen Stellen soll der ursprüngliche Text ganz verblaßt sein. Aber bei genauer Betrachtung von D wird man stutzig, wenn man auch in dieser Frage die widersprechendsten Dinge liest. Man sollte doch meinen, daß Thamyris die Klage beim Prokonsul wider den Apostel darauf basiert, dieser habe durch magische Kunst ihm seine Frau abspenstig gemacht und müsse deshalb hart bestraft werden. Statt dessen lesen wir erstaunt S. 135, Z. 7 ff.: „Domine preses, vide hunc hominem, qui seducit populum et evertit regnum nostrum. etiam puellas non dimittit accipe(re) viros. dicat modo ante praesentiam vestram in cuius nomine hanc artem magicam docet“. Das kann doch selbst in den Augen von Corssen nicht die ursprüngliche Fassung sein; jedenfalls entspricht hier D der griechischen Überlieferung: Ἀνθύπατε, ὁ ἄνθρωπος οὗτος οὐκ οἶδαμεν πόθεν ἐστίν, ὃς οὐκ ἔτι γαμεῖσθαι τὰς παρθένους. Oder hat sich etwa der Ehemann für die Jungfrauen als Kläger aufgeworfen und sein eigenes Ungemach, das ihn durch die Abkehr seiner Frau getroffen, in der Öffentlichkeit verschwiegen? Und wie hier die griechische Vorlage noch durchschimmert, die nur eine Jungfrau Thecla kennt, so auch auf S. 133, 28, indem ich von der leider zerstörten Stelle S. 132, Z. 24¹ ganz absehe. Dort heißt es: „Mater vero eius una cum sponso suo am(arissi) me flere caepit cum omni domo sua“. Corssen erblickt die Lösung dieses Widerspruches darin, daß „sponso“ an Stelle eines ursprünglichen „viro“ getreten und auch der Text von D starker Interpolation nicht entgangen sei. Worin bestehen nun die Vorzüge des Berichtes von D gegenüber den übrigen Zeugen? Corssen findet die Frage, mit der Thamyris sich in dem griechischen Text bei seinem Eintreten an die Mutter wendet: „Wo ist meine Thekla?“ nicht motiviert und sonderbar für einen, der glaubt, er sei von der Mutter gerufen, um die Tochter nun aus ihren Händen zur Gattin zu empfangen, eine Voraussetzung, die freilich an sich wunderbarlich genug sei, da einer, der sich den Ersten der Stadt nenne, ein Mädchen doch nicht so vom Fleck weg als seine

1) a P(aulo) virgo nomine Thecla filia (Theo)clie (desponsa)ta (T)amiro.

Gattin in sein Haus führe. Der lateinische Text ließe dagegen das ursprüngliche Motiv klar und deutlich erkennen: Thekla habe das Haus ihres Gatten verlassen. Er vermutet sie bei ihrer Mutter, und da er sie bei seinem Eintreten nicht gewahrt, so fragt er: „Wo ist Thekla“. — Ich weiß nicht, ob diese Form der Erzählung geschmackvoller klingt. Sicherlich wäre es für einen zärtlichen Gatten höchst merkwürdig, seine Frau, die ihn bereits drei Tage ohne irgend welche bekannte Ursache verlassen hat, unaufgesucht zu lassen. Und wenn die Thekla nur zufällig in das dem Onesiphorus benachbarte Haus der Mutter gekommen wäre, um von hier der Predigt zu lauschen, so müßte man sich wundern, wie der Sklave des Onesiphorus die Thekla erkennt und als seine Nachbarin begrüßt (Lips. 251, 11). — Sollte vielleicht der Text von D auch in diesem Punkte sich als die Überarbeitung der griechischen Vorlage präsentieren? Corssen freilich dreht den Spieß um und behauptet, daß selbst noch in den griechischen Hss., so große Mühe der Bearbeiter sich auch gegeben habe, der Thekla den Charakter der Jungfrau zu vindizieren und die Predigt des Paulus darauf zu beschränken, daß er den Jünglingen und Jungfrauen den Rat gibt, sich nicht zu verheiraten, die bestehenden Ehen aber nicht angreift, doch nicht alle Spuren des ursprünglichen Sinnes verwischt sind. Er verweist auf Lips. 245, 3: *καὶ σὺ ἔξεις τὴν γυναῖκά σου Θέκλαν*, auf Lips. 241, 2: *καὶ βλέπουσα* (sc. *Θέκλα*) *πολλὰς γυναῖκας [καὶ παρθένους]*, Lips. 245, 13: *διέφθειρεν* (sc. *Παῦλος*) *γὰρ ἡμῶν πάσας τὰς γυναῖκας*, Lips. 254, 5: *διὰ τὸ μὴ θέλειν με γαμηθῆναι Θαμνρίδι*, Lips. 249, 7: *ἵνα πᾶσαι αἱ ὑπὸ τούτου διδαχθεῖσαι γυναῖκες φοβηθῶσιν*; er hätte noch Lips. 242, 2: *πᾶσαι γὰρ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι εἰσερχονται πρὸς αὐτόν* hinzufügen können oder Lips. 253, 14: *οὐκ οἶδα τὴν γυναῖκα ἣν λέγεις* (nach Ko. „ich kenne dieses Weib nicht als Weib, wie du sagst“). Was lernen wir aus dieser Zusammenstellung? Ist es nicht evident, daß der Verfasser der Paulusakten das Wort „*γυνή*“ im neutralen Sinne gebraucht hat, indem er darunter Verheiratete und Unverheiratete weiblichen Geschlechtes einbegriff und dadurch manche Abschreiber dazu veranlaßte, den ursprünglichen Text verbessern zu wollen, indem sie *παρθένοι* resp. *virgines*fügten! Überhaupt ersetzt der Verfasser ohne sichtbare Unterscheidung den Ausdruck, wie man deutlich erkennt aus Lips. 243, 10: *πλανῶν ψυχὰς νέων καὶ παρθένων ἀπατῶν*, verglichen mit Lips. 242, 2: *πᾶσαι γὰρ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ νέοι* und 244, 2: *στερεῖ δὲ νέους γυναικῶν καὶ παρθένους ἀνδρῶν*. Es liegt auch nicht der geringste Verdacht vor, als habe ein Bearbeiter in bewußter Weise die verheirateten Frauen in Jungfrauen umgewandelt. Schwindet wirklich durch den Text von D die falsche Über-

malung und hat wirklich Corssen erst die Urgestalt aufgedeckt, derzufolge die Predigt des Apostels sich nicht an Jungfrauen und Jünglinge, sondern an Männer und Frauen richtet? „Wie wäre es denkbar“, so ruft er aus, „daß griechische Mädchen, von dem öffentlichen Leben in jeder Beziehung ausgeschlossen und durch Sitte und Herkommen an die Enge des Hauses gebunden, einem fremden Wanderapostel in hellen Haufen zugeströmt wären! Nein, die Frauen sind es, die von Paulus' Predigt ergriffen werden, die ihren Stand als unheilig anzusehen anfangen; in ihrem innersten Familienleben fühlen sich die Bewohner von Ikonium bedroht und die wachsende Aufregung der Stadt kommt zum offenen Ausbruch, als es bekannt wird, daß die junge Frau eines der angesehensten und vornehmsten Bürger sich von ihrem Manne abgewendet hat.“

„Was für eine ganz andere Vorstellung gewinnen wir von Paulus und seiner Predigt, als der katholische Bearbeiter uns beibringen möchte. In wie bitterem Ernst ist das Wort genommen: „Die da Weiber haben, daß sie seien, als hätten sie keine!“ Wo bleibt die Heiligkeit der Ehe, wenn nicht eine Jungfrau, die auf ihren Bräutigam verzichtet, nein, eine Frau verherrlicht wird, die den Schmerz und die Bitten ihres Mannes, die Vorhaltungen ihrer Mutter nicht achtet, die das Haus ihres Gatten heimlich um Mitternacht verläßt, um ihm und der Welt zu entsagen und dem Diener Gottes, wenn es sein muß, in den Tod zu folgen?“

Ich weiß nicht, aus welchen Gründen selbst eine solche Darstellung der späteren Zeit peinlich gewesen wäre, um zu einer katholischen Übermalung einzuladen. Daß Paulus auch nach dem Verfasser der Paulusakten durch seine Predigt von der Enthaltensamkeit auf die Frauen große Wirkung ausgeübt, lehren die Erzählungen in Ephesus (Eubula und Artemilla) und in Philippi (Stratonike), aber keinem Menschen ist eingefallen, deshalb die Erzählung zu korrigieren; wenigstens las sie Nicephorus noch in der ursprünglichen Fassung. Ebensowenig haben die katholischen Leser der Petrusakten Anstoß genommen, wenn sie lasen (Lips. 86, 8): *πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα γυναικες τοῦ λόγου τῆς ἀγρείας ἐρασθεῖσαι τῶν ἀνδρῶν ἐχωρίζοντο. καὶ ἄνδρες τῶν ἰδίων γυναικῶν τὰς κοιτάς ἐχωρίζον διὰ τὸ σεμνῶς καὶ ἐγνῶς θέλειν αὐτοὺς θεοσεβεῖν.* Ohne jede Erregung haben katholische Kreise in den Akten des Andreas die Geschichte von der Maximilla gelesen, die den geschlechtlichen Verkehr mit ihrem Gatten Aegeates aufgibt und in ihrem Verhalten von dem Apostel bestärkt wird, und das gleiche Schauspiel erleben wir in den Thomasakten bei der Mygdonia, der Gemahlin des Charisius. Kein katholischer Bearbeiter hat sich auch hier zur Übermalung bereit gefunden. Was für absprechende Urteile über die

Ehe sich katholische Schriftsteller erlauben durften, ersieht man aus den Akten des Nereus und Achilleus, um ein naheliegendes Beispiel anzuführen. Überdies handelt sich es doch bei all diesen Erzählungen um heidnische Ehen; die Heiligkeit der christlichen Ehe ist in keiner Weise angetastet. Gerade gegenüber der Unsittlichkeit des Heidentums, besonders in der Ehe sollte die Predigt der Apostel ein lebendiger Protest sein. Ferner, wo bleibt die Ausführung des Programms der Makarismenrede des Paulus? War dieses mit dem *μακάριοι οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες* abgeschlossen? Heißt es nicht am Schluß: *μακάρια τὰ σώματα τῶν παρθένων, ὅτι αὐτὰ ἐθαρεστήσουσιν τῷ θεῷ καὶ οὐκ ἀπολέσουσιν τὸν μισθὸν τῆς ἀγνείας αὐτῶν· ὅτι ὁ λόγος τοῦ πατρὸς ἔργον αὐτοῖς γενήσεται σωτηρίας εἰς ἡμέραν τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, καὶ ἀνάψουσιν ἔξουσιν εἰς αἰῶνα αἰῶνος!* Nicht ohne Absicht hat der Verfasser diese Makarisme an den Schluß gestellt und unmittelbar daran die Erzählung von der jungfräulichen Thekla angeknüpft. Der angebliche Bearbeiter müßte sehr raffiniert seine Vorlage umgestaltet haben!

Und nun gar die literarische Überlieferung! Die verschiedenen Kirchen sowohl, wie die Schriftsteller des Orients und Occidents kennen und verherrlichen einzig und allein die Jungfrau Thekla. Vom Anfang des 4. Jahrhunderts führen und begleiten uns die zahlreichen Zitate durch alle Jahrhunderte, aber alle haben aus dem uns vorliegenden Texte geschöpft. Die einzige Ausnahme bildet das Fragment einer dem Chrysostomus zugeschriebenen Homilie (Opera Joh. Chrysost. Migne 49. 50, Kol. 745 ff.) unter dem Titel *εἰς τὴν ἁγίαν πρωτομάρτυρα καὶ ἀπόστολον Θέκλαν ἐγκώμιον*, auf die bereits nach älterem Vorgange Lipsius (Apokr. Apostelgesch. II, 428. 446) die Aufmerksamkeit gelenkt und für seine These von einer gnostischen Urschrift verwendet hat (vgl. auch Ramsay, The Church etc. p. 392 f., der die Homilie auf die Zeit um 300 datiert). Nach diesem Texte beharrt Thekla trotz aller Bemühungen der Eltern, des Bräutigams, der Verwandten u. A. bei ihrem Entschluß, jungfräulich zu bleiben. Deshalb wird sie vom Richter mit schweren Strafen bedroht, aber es bleibt bei der Drohung. Thekla sucht darauf den Paulus auf, wird aber von ihrem Bräutigam bis in die Wüste verfolgt und eingeholt. Mit dem Gebete um Errettung vor diesem bricht der Text plötzlich ab. — Daß uns in dieser Gestalt ein Rest der alten Akten aufbewahrt, möchte ich mit Schlau (Die Akten der Thekla S. 43), Zahn (GK. II, 2, 899, Anm. 1) und Harnack (Chronologie I, 504) entschieden verneinen. Harnack hat m. E. ganz recht, wenn er schreibt: „Was aber die Berufung auf spätere Gestaltungen der Thekla-Legende betrifft, namentlich auf die Stelle bei Chrysostomus (Pseudochrysostomus), so ist es eine bloße Behauptung, daß sie in einer

Urrezension gestanden haben. Selbst diejenigen Erzählungen, die einige besonders grobe Unwahrscheinlichkeiten nicht aufweisen, welche die uns schriftlich überlieferten Akten bieten, sind deshalb noch nicht als die früheren erwiesen. Die fortarbeitende Legende braucht nicht immer potenzierte Unwahrscheinlichkeiten zu schaffen, sie kann auch einmal einen Bericht einfacher gestalten, zumal in bezug auf eine Erzählung wie die von der Thekla, die von Anfang an aus zwei lose zusammenhängenden Stücken bestand, die wie Parallelen aussehen, wo dann leicht dem einen Stück in der mündlichen Überlieferung etwas entzogen werden konnte, um es dann an anderer Stelle um so eindrucksvoller nachzubringen“.

Aber Corssen kann sich auf das Zeugnis des Pseudochrysostomus nicht einmal berufen; denn hat dieser die Urrezension vor sich gehabt, so müßte man noch eine zweite daneben statuieren. Ausdrücklich wird die Thekla als *παρθένος* und Verlobte eingeführt und nicht der verlassene Ehemann verfolgt die Flüchtige in die Wüste, sondern der liebesdrunkene *μνηστήρ*. — Und an welch literarische Wunder müssen wir glauben, da die beiden Versionen der Legende nur je ein einziges Mal in der Überlieferung auftauchen; der kostbare Schatz also ein verborgenes Dasein geführt hat, obwohl die Thekla-Legende zu den gelesenen Erbauungsstücken gehörte! Aber vielleicht hat dies seinen Grund darin, daß die Kirche nur die katholische Bearbeitung tradierte, während die Häretiker im Besitz der unverfälschten Akten waren. Doch auch von hier will keine Hilfe kommen. Der Manichäer Faustus, der Benutzer des apokryphen Apostelkanons, der Kenner der Paulusakten, weiß nichts von einer Frau Thekla, sondern nur von einer „Thecla obpignerata iam thalamo“, die Paulus in Ikonium „in amorem sermone suo perpetuae virginitatis incendit“.

So wird uns Corssen in ein dunkles Gebiet führen müssen, um Platz für seine Urgestalt zu schaffen. Leider hat er es unterlassen, die Paulusakten in ihrer Urgestalt chronologisch festzulegen. Er begnügt sich mit den allgemeinen Worten: „Die Paulusakten sind alt, sehr alt; wie alt, das auch nur annähernd ausmachen zu wollen, scheint uns zur Zeit ebenso vermessen wie müßig“. Wenn ich ihn S. 22 recht verstehe, so will er einen Anhaltspunkt insofern gewinnen, als es ihm wahrscheinlicher dünkt, daß der Verfasser bei seinen Erzählungen die kanonische Apostelgeschichte nicht gekannt habe. Corssen scheint hier dieselbe Methode zu befolgen, wie bei den Johannesakten, aus der Divergenz der Erzählungen auf eine Divergenz der Quellen zu schließen. Daß der Novellist den kanonischen Stoff in bewußter Absicht umgestaltet hat, glaube ich im einzelnen nachgewiesen zu haben. Vielleicht gelingt es aber Corssen,

diesen „heißen Stein“ aus dem Wege zu räumen. Ebenso wenig ist der Hypothese Corssen günstig die von ihm bezweifelte Tatsache, daß der apokryphe Korintherbriefwechsel einen integrierenden Teil der Paulusakten bildet. Nicht ohne gewisse Voreingenommenheit bezeichnet er dieses Stück als ein seichtes und ledernes Machwerk und meint, wenn dieses vom Verfasser der Paulusakten herrühre, so wäre er über den Verdacht erhaben, daß jemals eine Ketzerei seiner Feder entschlüpft sei; dann aber würde es sich nicht lohnen, mit dem neuen Fund sich abzugeben, und ihm würde die Zeit leid tun, die ich als der Entdecker auf seine Entzifferung verwendet hätte. Sollte sich aber meine vorläufige Annahme bestätigen, so wäre das ein Zeichen, daß ich nicht die ursprüngliche Gestalt der Paulusakten, sondern eine spätere Bearbeitung gefunden hätte. — Zunächst berechtigt das Urteil über den literarischen Wert eines Stückes noch nicht zu einer abfälligen Bemerkung über die gelehrte Beschäftigung mit ihm. Wie vieles, was uns heute seicht und erbärmlich erscheint, fordert die Arbeit des Forschers heraus, weil er nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Vergangenheit blickt, die eben ein anderes Geschmacksurteil hatte als wir! Nicht umsonst hat die syrische Kirche den Briefwechsel in den Apostolos aufgenommen und Ephraem ihn sogar einer Kommentierung für wert erachtet. Und ferner, ist deshalb der Briefwechsel so anstößig für die Urgestalt, weil Corssen eine so positive Stellung zur Häresie nicht annehmen darf? Sieht denn etwa Corssen in der Predigt des Paulus an die Verheirateten zur Enthaltensamkeit eine Ketzerei, die vielleicht gnostischen Charakter trägt? Eine klare Antwort darauf kann man seiner Abhandlung nicht entnehmen. Und daß der Briefwechsel ein integrierender Teil der alten Akten war, zeigt nicht allein die Überlieferung in der koptischen Hs. — über diese könnte man sich ja mit großer Souveränität hinwegsetzen —, sondern die genaue Übereinstimmung in der Behandlung des Neutestamentlichen Stoffes und in der theologischen Haltung. Der Briefwechsel ist gewissermaßen die dogmatische Ausführung der Gemeindepredigt des Paulus über die *ἐγκράτεια καὶ ἀνάστασις* im Hause des Onesiphorus. Die ganz einzigartige Verknüpfung der Enthaltensamkeit mit der zukünftigen christlichen Hoffnung der Auferstehung, Ausdrücke wie *ναός* (Th.-A. p. 238, 14 und P. Br. III, 17) und *δικαιοσύνη* (Th.-A. p. 238, 2 und P. Br. III, 17) lassen nicht anders als auf einen gemeinsamen Verfasser schließen. In dem Briefwechsel finden wir den Gedanken der Thekla-Akten, daß Christus aus Maria und aus dem Samen Davids geboren sei, wieder aufgenommen. Ist dies alles auf das Konto des Überarbeiters zu schreiben? Zu solcher Kühnheit kann ich mich nicht aufschwingen. Ich will deshalb meine Ausführungen mit

dem Bekenntnis schließen, daß ich der Annahme Corssens von einer Urgestalt der Paulusakten in keinem Punkte beipflichten kann, nicht weil ich mich aus irgend welchen theologischen Hintergedanken nicht belehren lassen und mich über Tatsachen hinwegsetzen möchte, sondern im Interesse der ehrlichen Forschung, die nach Wahrheit ringt und in der philologischen Kritik keinen Freibrief für schrankenlose Willkür bei der Behandlung der alten Schriftdenkmäler zu besitzen glaubt. Daß der Verfasser kein hervorragender Novellist gewesen ist, vielmehr an mehr als einer Stelle den Stoff mangelhaft verarbeitet hat, ist unleugbar, berechtigt aber noch keineswegs, ihn von diesem Vorwurf zu entlasten und alle Unebenheiten und Anstöße dem ungeschickten, böswilligen Bearbeiter in die Schuhe zu schieben.¹ Die alten Autoren haben

1) Corssen befolgt die gleiche Methode wie Ramsay, indem er die Unmöglichkeiten der Darstellung stets dem Bearbeiter aufbürdet. So z. B. soll schwerlich ein Romanschreiber von vornherein auf den ungeheuerlichen Gedanken verfallen sein, daß eine Verlobte für die Lösung ihres Verhältnisses mit ihrem Bräutigam mit dem Tode bestraft werde, als wenn nur ein Bearbeiter auf solche Ungeheuerlichkeiten geraten könne. Bei dieser Gelegenheit will ich noch einen Punkt besprechen, den Corssen nicht genügend gewürdigt hat, daß nämlich der Verfasser der Paulusakten die Eigenschaft als Christ nicht zum Verbrechen in den Augen der heidnischen Obrigkeit stempelt, sondern die Exekutionen auf ganz andere Motive zurückführt. Überhaupt zeigt sich überall das krampfhaftes Bemühen, das Verhältnis der Obrigkeit zum Christentum im Gegensatz zu der tatsächlichen Lage als ein sehr freundliches zu zeichnen. Der Prokonsul Kastellius hört die Predigt des Paulus ruhig an und beim zweiten Verhöre heißt es (Th.-A. 249, 2): *Ἡδέως δὲ ἤκουεν ὁ ἡγεμὼν τοῦ Παύλου ἐπὶ τοῖς ὁμοίοις ἔργοις αὐτοῦ*, und nur ungern läßt er die Strafe der Peitschung an den Gefangenen vollziehen (Th.-A. 249, 9: *καὶ ὁ ἡγεμὼν ἔπαθεν μεγάλως καὶ τὸν μὲν Παῦλον φραγελλώσας ἔξω τῆς πόλεως ἐξέβαλεν*), während er die Thekla auf das Geheiß der Mutter zum Feuertode verurteilt. Aber auch gegen sie tritt er nicht als der blutdürstige Christenfeind auf, vielmehr *ἐδάκρυσεν ὁ ἡγεμὼν καὶ ἐθαύμασεν τὴν ἐν αὐτῇ δύναμιν* (Th.-A. 250, 6). Die gleiche Gesinnung hegt der Statthalter in Antiochien. Er willfährt der Bitte der Thekla um Bewahrung ihrer Jungfräulichkeit, und nach der wunderbaren Errettung vor den wilden Tieren entläßt er sie durch die öffentliche Verfügung: *Θέκλαν τὴν τοῦ Θεοῦ δούλην τὴν Θεοσεβῆ ἀπολύω ὑμῖν* (Th.-A. 264, 9). Dasselbe hören wir auch von dem Archon Hieronymus in Ephesus. Dagegen wird die größte Schuld in betreff der Verfolgungen dem Pöbel zugeschrieben, der mit besonderem Vergnügen Exekutionen veranlaßt. Daß eine derartige Darstellung auf eine bewußte Tendenz zurückgeht, ist ja klar; wir finden sie schon beim Verfasser der Apostelgeschichte. Die gleiche Tendenz beherrscht auch den Verfasser der Paulusakten, wenn er die strafrechtliche Verfolgung der Christen als solche unterdrückt und seine Leser glauben machen will, daß Paulus als Magier angeklagt oder Thekla wegen ihrer Absage an den Bräutigam zum Feuertode verurteilt sei. Er sah sich zu solch monströsen Erzählungen einfach gezwungen, wenn er die Exekutionen gegen die Christen, wie sie in Wirklichkeit von der römischen Obrigkeit

an den gleichen Schwächen gelitten wie die modernen. Wir sollen sie deshalb nicht beschönigen, vielmehr sie hinnehmen, wie sie sind. Die vermeintliche Pietät führt zur Pietätlosigkeit gegenüber dem geistigen Produkt eines Autors mit gleichfalls menschlichen Qualitäten.

So mögen denn die koptischen Fragmente ihren Teil zur Lösung der zahlreichen Fragen beitragen, vor allem unsere Kenntnisse über eine altchristliche, verloren geglaubte Schrift nach allen Seiten hin bereichern. Wir sind dem koptischen Übersetzer zu besonderem Danke verpflichtet, daß er mit seltener Objektivität seine griechische Vorlage übertragen hat. Freilich ist dies nicht ausschließlich sein Verdienst, sondern der gleiche Dank gebührt dem Schreiber des griechischen Archetypus. Dieser hat den Text in ausgezeichnete Reinheit konserviert und sich nicht wie manch anderer Abschreiber willkürliche Korrekturen erlaubt, indem er z. B. die christologischen altertümlichen Formeln durch neue ersetzte. Auch hat er ruhig im Titel der Schrift das *κατὰ τὸν ἀπόστολον* bei behalten, obwohl es für katholische Leser anstößig sein mußte. Der griechische Archetypus hat — und ich hoffe, daß die Mehrzahl der Gelehrten mir beistimmen wird — ohne Frage denselben Text geboten, den einst Tertullian um 200 in Karthago gelesen hat.

keit ausgeführt wurden, in seinen Roman verarbeiten wollte. Und die gleiche Methode haben die übrigen Apostelromanschreiber befolgt. Wie durfte man auch die Wirklichkeit so nackt den Lesern vor die Augen stellen!

Anhang.

Bruchstück eines apokryphen Evangeliums.

Wie ich bereits S. 6. 13 bemerkt habe, enthielt der koptische Papyrus neben den Acta Pauli noch ein anderes altchristliches Stück, das am Schluß auf den übrig gebliebenen Blättern vom Schreiber hinzugefügt war. Leider ist uns nur ein einziges Blatt (S. 79—80) erhalten und auch dieses an einigen Stellen verstümmelt. Die Zugehörigkeit zur Papyrushandschrift ergibt sich einerseits aus derselben Hand des Abschreibers, andererseits aus dem übereinstimmenden Dialekt. Ich gebe zunächst die Übersetzung:

S. 79

. . . die Werke . . .
wunderten sie sich sehr und beratschlagten
sich in ihrem Herzen. Er sprach zu ihnen:
5 „Warum wundert ihr euch, dass ich auferwecke
die Toten, oder (ἢ) daß ich mache die Lahmen
gehen, oder (ἢ) daß ich reinige die Aussätzigen
oder (ἢ) aufrichte die Kranken, oder (ἢ) dass ich habe
geheilt die Paralytischen und die Dämonischen
10 (δαίμόνια), oder (ἢ) daß ich verteilt habe wenig
Brote und viele gesättigt, oder (ἢ) daß ich
gewandelt bin auf dem Meere (θάλασσα) oder (ἢ) daß ich
den Winden geboten habe. Wenn ihr dieses
glaubt (πιστεύειν) und überzeugt seid,
15 so seid ihr groß. Denn (γάρ) wahrlich (ἀμὴν) ich sage
 euch: „Wenn ihr sagt zu diesem Berge:
Hebe dich weg und stürze dich ins Meer (θάλασσα),
ohne daß ihr gezweifelt habt in eurer Seele
(ψυχῇ), so wird es euch geschehen“ . . .
20 als überzeugt war einer von
ihnen, dessen Name Simon war und der
sagte: „O Herr, wahrhaftig (ἀληθῶς), groß sind
die Werke, die du tust. Denn (γάρ)
nicht haben wir jemals gehört, noch (οὐτε) haben wir gesehen

S. 80

jemals einen Menschen, der auferweckt hat
die Toten außer dir“.
Es sprach der Herr zu ihm: „Ihr werdet
bitten (παράκαλεῖν) die Werke, die ich selbst tun werde
5 . . . Die andern Werke aber (δέ) werde ich
tun sofort. Diese nämlich (γάρ) tue ich
wegen (?) einer augenblicklichen Ret-
tung (Heilung) in der Zeit, wo sie sind an diesen

79 2. 3 Erg. [αυ]ρη[η]ρη — am Schluß ατω ατχιуαхне. — 18. 19 L.
επ[τεπψ]χη st. επ[οπαπα]κη.

80 1 Erg. αρωμε πενταγ hinter ανρε. — 2 Erg. am Anfang πηρε-
μαοτ.

- Orten, damit sie glauben (πιστεύειν) an den, der
 10 mich gesandt hat“. Sprach Simon zu ihm:
 „O Herr, befehl mir, daß ich re-
 de“. Er sprach zu ihm: „Rede, Petrus“. *Von jenem Tage nämlich (γάρ) hat er*
sie genannt (gerufen) mit Namen. Er sprach:
 15 „Was ist denn das Werk, das größer ist als diese
 *ausser Totenaufwecken*
und Ernähren einer derartigen Menge?“
 Sprach der Herr zu ihm: „Es gibt, was *grösser* ist
als dieses, und selig sind die, welche geglaubt haben
 20 (πιστεύειν) mit ganzem Herzen“. Philippus
 aber (δέ) erhob seine Stimme im Zorn,
 indem er sprach: „Was ist nun das für eine
 Sache, die du uns lehren willst“.
 Er aber (δέ) sprach zu ihm: „Du

* * * * *

80 15 L. ενεεγ ανεει u. str. ςαρ in π[ςαρ]. — 16 L. [πς]α τοϋηαϑ. —
 17 Erg. viell. αϋω ϑαν[ε]ν. — 18 L. πετ[πς]εγ. — 19 Erg. am Anfang ανεει.

Es kann nach dem vorliegenden Texte m. E. keinem Zweifel unterliegen, daß das Bruchstück einem apokryphen Evangelium angehört. Bei dem Herrn befinden sich nämlich zahlreiche Zuhörer (seine Jünger), die sich wundern über die von ihm vollbrachten Wundertaten und bei sich Zweifel hegen. Dies errät der Herr und redet sie an, warum sie sich darüber wundern. Er zählt bei dieser Gelegenheit seine sämtlichen Wundertaten auf: 1. Totenaufweckungen, 2. Gehenmachen von Lahmen, 3. Reinigung von Aussätzigen, 4. Aufrichtung von Kranken, 5. Heilung von Paralytischen und Dämonischen, 6. Speisung der Menge, 7. Wandel auf dem Meere, 8. Stillen der Winde. Da haben wir ein Resumé aller von den Synoptikern berichteten Wunder vor uns und zwar aus dem Munde Jesu selbst, wie er es den Abgesandten des Johannes gegenüber

getan hat (Matth. 11, 5; Luk. 7, 22). Er fordert sie zum Glauben an seine Werke auf; dadurch würden sie selbst Große sein, und wenn sie zum Berge sagten: hebe dich weg und stürze dich ins Meer, so würde ihr Wunsch in Erfüllung gehen, sobald sie nur nicht in ihrem Herzen zweifelten. Dieses Wort hat nach Matth. 21, 21 (vgl. 17, 20); Mark. 11, 23 Jesus den Jüngern wegen ihres Kleinglaubens zugerufen, als sie sich über den plötzlich verdorrten Feigenbaum wunderten. Unserer Stelle liegt offensichtlich der Text von Mark. 11, 23 zugrunde. Dies wird noch deutlicher durch das Auftreten des Simon. Simon wird hier als ein bisher Unbekannter eingeführt, der von der Wundermacht des Herrn überzeugt ist und in die Worte ausbricht, daß die Taten wahrhaft groß seien und sie noch niemals gehört noch gesehen hätten, daß ein Mensch Tote auferwecke, außer der Herr. Da er in der 1. Person Plur. redet, scheint er im Namen der Versammelten das Wort zu ergreifen; letztere können m. E. keine andern als die Jünger sein. Zugleich wird deutlich, daß dem erhaltenen Blatte nur 1 Blatt vorhergegangen sein kann, da wir uns noch am Anfang der Erzählung befinden. Die Antwort ist wegen der Lücke nicht ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach unterscheidet der Herr die Wundertaten, die er selbst . . . verrichtet, von jenen, die nur dem Motive der augenblicklichen Heilung zwecks Erweckung des Glaubens an den, der ihn gesandt hat (vgl. Joh. 5, 24), entspringen. Wiederum ergreift Simon das Wort und bittet um Erlaubnis zum Reden. Er erhält auch diese, aber plötzlich wird aus dem bisherigen Simon der uns geläufige Petrus, und wird vom Verfasser auch diese auffallende Tatsache in einer Bemerkung dahin aufgeklärt, daß der Herr sie von jenem Tage an mit Namen genannt habe. Weder der Ausdruck „sie“, noch „von jenem Tage an“ findet aus dem Vorhergehenden seine Erklärung, obwohl nicht zu verkennen ist, daß die Jünger gemeint sind und die Namengebung sich eigentlich nur auf den Tag von Philippi bezieht, der dem Simon den Namen Petrus eintrug. Die Frage des Petrus betrifft den Gedanken, ob es noch größere Wundertaten gebe als die Totenauferweckung und die Speisung der Menge. Der Herr bejaht dies und preist diejenigen selig, die von ganzem Herzen glauben. Da erhebt Philippus seine Stimme und fährt im unmutigen Zorn den Herrn an ob der Dinge, die er sie lehren will. Auch hier ersieht man, daß in dem Gespräche die Jünger als handelnde Personen gedacht sind. Bei der Antwort des Herrn bricht der Text ab.

Wir brauchen freilich über den Verlust der übrigen Blätter nicht zu klagen. Denn die wenigen Zeilen genügen schon, um das Ganze nicht nur als sekundäres, sondern als tertiäres Produkt zu erweisen, das ohne jeden Wert ist. Die evangelische Überlieferung wird als be-

kannt vorausgesetzt und aus ihr der Stoff ganz konfuse zusammengetragen. Die Hauptperson ist nicht Jesus, sondern der *κύριος* im späteren Sinne. Nicht zu erkennen ist, ob es sich um ein apokryph-kirchliches, oder um ein häretisches Machwerk handelt. In Ägypten müssen zahlreiche apokryphe Evangelien-Erzählungen unter den Laien im Umlauf gewesen und ohne Anstoß gelesen worden sein (vgl. das Straßburger Evangelienfragment). Deshalb wäre es auch verfehlt, von hier aus den Schluß zu ziehen, daß wir die Überlieferung der Paulus-akten ebenfalls häretischen Lesern verdanken.

Text.¹

[ο?]

S. 2 * * * * * Lücke * * * * *

(S. 1
s. um-
stehend.) αλ[λα
. ρ' (?ω?) αϑω
. [αϑε]μαρτε
5 πη . ια πε ατ^{n?}[χαρнс(?) . . .
ρ[ε]ει: αϑωκ δε αροτι α[пnei π]
σι πασλос πια етере пет[μαорт']
κη αρпei πρнтї: φιλα π[δε тесрime]
π]ατχαρнс несααпτ' пе [αпша]
10 ε]ϑωτ [α]μαс αпесρεει ρπ [отпас]
πσωонτ' же] παρεει: ακωκ ж[εкадсе(?)]
. απ. λ'νο' ατω πсна . . .
. ππθ[р]ιου [α]πεκхи π(?α) . .
. π]екш[ре
15 . . εϑ]τον п[α
* * * * * Lücke * * * * *

1) Der koptische Text sollte ursprünglich in Autographie gegeben werden (vgl. S. 22) und war so auch bereits seit zwei Jahren ganz fertiggestellt, doch wird es mir nachträglich ermöglicht, ihn in Typensatz zu veröffentlichen. Wird dadurch die Benutzung schon an sich wesentlich erleichtert, so konnte ich nun auch die zahlreichen Verbesserungen und Nachträge, die sich mir bei Ausarbeitung der Übersetzung und des Kommentars ergeben hatten, in den Text selbst aufnehmen. Dem Benutzer wird ferner m. E. ein Dienst geschehen, daß ich den koptischen Text hier in derselben Reihenfolge gebe, die ich bei der Übersetzung in Vorschlag gebracht habe; das Zurechtfinden mit den an einigen Stellen abweichenden Faksimiletafeln wird durch entspr. Verweise gesichert. — Ergänzungen des Textes sind in Klammern eingeschlossen, zweifelhafte und stark verstümmelte Buchstaben durch untergesetzte Punkte gekennzeichnet; Buchstaben dagegen, deren Reste keinen Zweifel zulassen, sind als vollständig erhalten behandelt.

а[т]хат неа а[т]х[арне
 а[т]ашонл' абал' [етхот ѿиас же тїпн
 20 с]теге а[т]харн[с.
 а[л]ла на рѣ тполіс [е
 п]ашωот етхот ѿиас: пахе а[т]харне
 пет: же крме же петан[дїωиас(?)

[illegible]

12

S. 6

αἰ[μ]οῦτε

.

.

.

5 ἐτ

. ἰης πε[ρ]χρς >>>

=====

ἡταρεσπωτ' αβαλ' ρῆ ταντ]ιοχια¹

ατω ες]παβων αρνει α[ρ]κο]μος'

=====

πατλ]ος ἡδε εςπαβων α[ρ]νη]ει αρ]κони

10 ος] αἰ[μ]ῖσα τρεσπωτ' αβαλ' ρῆ τανт]ιοχια

ηε]μααρε ηε]μεϋ πε ἡσι α]νιμας α[μ]ῖ

ρ]εριοσενне प्रा]मिळ: ε]τι]α]ρ ἡρ]το

κ]ριςις ε]κ]ωρ]ω] απατλ]ος' ρ]ωс ε]μαα]ε]ιε

α]μαϋ: πατλ]ος ἡδε ε]σ]ω]ω]τ' α]μ]ε]τε

15 α]τ]αἰ]πα]τα]α]θ]ος α]πε]χρς' α]πε]ρ]λ]α]α]ρε

α]πε]θα]τ: α]λλα ηε]μαα]ε]ιε α]μαα' α]π]υ]α:

ρ]ω]στε α]τρε]σ]τα]μαα' α]ν]ε]ξε] α]π]α]ε]ιε

α]ἡ] τесбω' α]ἡ] ο]ε]ρι]α]α: α]ἡ] ηε]χ]πο

α]ἡ] тапаста]ε]ι] α]π]ε]ε]ρι]т: α]τω α]α]ἡ]т

20 πα]τ' α]πε]χρς [ἡ(?)|θ]ε ε]π]τα]σ]ω]λ]ῃ [α]μαα'

ηε]ϋ: ηε]ϋ]α] α]α]α' ηε]т] ηε] πε]χρς ἡ]τα]т

α]πα]ϋ] αβαλ' ρ]α] α]α]α] τ]α]ρ]ο]ε]и]ος α]ἡ] ρ]α]

ηε]σ]ε]ρ]μα ἡ]α]α]ε]α': ρ]α]ρ]ω]με ε]πε]ρ]ε]п

13

S. 7

п]ε ο]и]ε]ι]φ]ο]ρ]ος' ε]α]ϋ]с]ω]τα]α] ηε] πατ

λ]ος ἡ]и]т] α]ρ]ρ]η]и] α]ρ]κο]и]ος: α]ϋ]ε]и

αβαλ' α]ἡ] η]ε]ϋ]η]ρ]ε с]и]α α]ἡ] т]и

и]ω]и α]ἡ] [те]ϋ]ε]ρ]и]ε л]ε]т]а: α]τρε]ϋ

1) Das Lemma ist an beiden Seiten von Verzierungen eingeschlossen.

5 τωειπτ ἀπατλος ⁂εκαδε ερημα[ανῆ
 αραϋ: νε ρα τιτος] ἵπταρ ταμαϋ [νε ⁂ε
 ἵεϋ ἄμμε νε πα]τλος ρἄ νε[γμεατ':
 ἄπεγσατνε ἵπταρ] ἄμαϋ [ρἡ τεγσαρζ:
 ἀλλα ρἄ πεπῖα ἄ]μετε[:
 10 τεριν| ἵρρο ε.
 * * * * * Lücke von ca. 16 Zeilen * * * *

[illegible]

S. 9 [неіетот
 ꙗ|не|тоѡрѡаѡе ѡнтоѡ ꙗꙗшеѡ ꙗ
 ꙗѡе[іс ѡе ꙗѡѡ неѡѡѡсѡ
 сѡѡѡ[ѡ: неіетот ꙗнеѡѡѡѡ ꙗ
 5 т]ѡѡ[іа ꙗꙗс(?) ꙗѡѡс ѡе ꙗѡѡ неѡѡ
 ꙗѡѡѡѡѡѡ ѡѡѡ ѡе ꙗѡѡ ꙗнеѡѡѡ

 [неіетот
 ꙗꙗ]неѡѡѡѡѡѡ ѡѡѡ ꙗѡѡѡѡѡ
 10 ѡ[н]ѡ' ꙗнеѡѡѡѡѡ' ѡѡе ꙗѡѡ неѡѡѡ

шопе рѣ потае|и: нееетот ѿнеи
 таете абад' рѣ пе[схнѣа ѿпкочеос
 етѣ тапани ѿп[и]отѣ же ѿта . .
 етакрне ѿпа[т]е[е]лос' а[т]ω се|наа[р]е
 15 адетот рѣ отнеѣ ѿ[пе]иот' а[т]ω ѿсе
 манет ен апероот [ѿ]текрисе етеа
 шѣ: нееетот ѿп[с]ѣа ѿѿпарѣе
 нос же сена[р]енеѣ ѿпиотте' а[т]ω
 пѣне ѿпетот нараеѣ абад' ен:
 20 же пшеже ѿтар ѿпейот' нашопе
 неѣ ѿот[р]ѣ ѿотжеѣ апероот ѿ
 пе[с]шнре: а[т]ω сена[р]и ѿтѿтан
 ша п[и]а[и]нре: ере пат[р]ос ѿде

[III]

S. 10 [хот ѿнеѣ рѣ тѣнте ѿтеклнѣа]
 рѣ пнеѣ ѿпнѣфорос' ѿе[к]ла рѣ
 парѣенос ете тесмеѣ те] ѿеоклѣа
 темташѣтоотѣ ѿѿа[т]рис:] несрѣ
 5 ма[с]т ѿтар не рѣѣ пшотѣт' е[с]рѣнѣѿп
 неѣ]

] ѿрѣе е[р]ѣна
 аротн ша пат[р]ос: не[с]рѣѣ рѣѣ п[е] а
 10 сѣтѣ апа[т]ос' рѣ отшеже: не е[ѿѣ
 патнеѣ ѿтар ар]аѣ не рѣ про: ала
 не[с]сѣтѣ не] ѿѣте апе[с]шеже: ѿта
 рес[тѣ]тѣѣ ѿде абад' рѣ пшотѣт'
 рѣ тесмеѣ [х]а[т] ѿѿа[т]рис: ѿтаѣ де
 15 аѣе е[с]реѣ [р]ѣ е[с]на[р]иѣтѣ ѿотнот
 не[с]рѣе[с]т' п[ѿѣ]ме[с]: паже ѿа[т]рис

тирѣ несѣхотъ ѿмѣас же жи [ѿпеемѣа]ѣос ѿ
 фнѣ[мѡ]и: асѣтеко ꙗѣар ꙗ[негѣаме т]нротъ:
 10 аѡ асѣаре[аретѣ] рѣ пѣнѣа [есѣашѣнл'] аѣал'
 же панѣтп[атос]: п[ее]рѡ[ме]: аѣал' р[ѣ]пѣотъ
 еѡ ꙗѣтѣ[ѣ] пе: пе[е]и[нѡе еи] ꙗѣ
 парѣенос а[ѣ]рѣеи: [мѣар]ес[тамѣак же еѣ]ѣ
 отѣт ѣѣѣѡ ꙗ[не]и: а[нѣас ꙗѣ мѣ] рѣр
 15 мѣтенис па]жеѡ ꙗѣ[амѣтѣис же аѣиѣ
 ꙗѣхристѣанос]: аѡ сѣам[ѡ]ѣ рѣ р[ѣтѣеи]:
 панѣтпатос] ꙗѣ асѣѣмѣ несѣ[рѣнт асѣ
 мѣтѣ апѣтл]ос есѣхотъ ѿмѣас несѣ [же отѣт
 пе ꙗѣак мѣ отѣт] пе еѣѣѣѡ ѿмѣас[ѣ: сѣтѣа
 20 еѣак ꙗѣар ѿпѣа: паѣлос аѣ а[ѣѣисе
 ꙗѣтесѣен есѣ]хотъ ѿмѣас: же еѣ[ѡпе апѣк
 ѿпѣот сѣам]ѣвѣне ѿмѣ[е]и еѣѣ
 пеѣѣѣѡ ѿмѣас[ѣ: сѡтѣ] [панѣтпатос
 же пѣотѣ есѣ]аамѣ: п[нѡ]ѣте ꙗѣ[е]кѣ[и
 25 кѣис: пѣот]те ꙗѣрѣхр[ѣа] еи ꙗѣаѣте:
 есѣрѣхрѣа ѿмѣете ѿпѣтѣеи ꙗѣрѣме:
 асѣтѣпат ѿмѣеи жеѣаѣсе еѣпаѣарѣотъ
 аѣал' рѣ ѿпѣтеко мѣ пѣѡрѣ мѣ рѣнѣ[ѡ
 нн мѣ: аѡ пѣотъ: жеѣаѣсе ѣ еи[ѡт

[кѣ]

S. 15 [рѣамѣ:

 рѣ петѣ]

5 мѣетъ: пе[е]и[нѡе еи] еѣтѣѣрѣтѣмѣасѣѣ ѿмѣ
 т[ѣ] мѣ пѣ[ѡсѣиос еѣѣѣѣѣ аѣал' жеѣаѣсе
 ѣ] еѣотѣѣѣ[пе рѣ текѣисѣ ꙗѣ ꙗѣрѣме:
 аѣаѣ ꙗѣсѣ[ѡе неѣ ꙗѣтѣтѣс: мѣ ѣа
 ѣѣ ѿпѣот[те: мѣ текѣѣсѣ ꙗѣтѣ
 10 сѣѣиос: мѣ тѣ[ѣамн ꙗѣѣне: еѣѣѣѣ

5 $\bar{\Pi}\tau\alpha\sigma\tau$] $\alpha\rho\tau$ $\bar{\Pi}\sigma\omega\kappa$ $\alpha\pi\epsilon\alpha$ [$\epsilon\tau\bar{\eta}\kappa\alpha\beta\omega\kappa$
 $\alpha\rho\alpha\varsigma$] $\bar{\Pi}\tau\alpha\varsigma$ $\bar{\Pi}\delta\epsilon$ $\pi\alpha\chi\epsilon\varsigma$ $\chi[\epsilon$ $\pi\omicron\tau\alpha\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\varsigma$
 $\pi\alpha$] $\psi\tau$; $\alpha\tau\omega$ $\bar{\Pi}\tau\omicron$ $\pi\epsilon\sigma\omega$ [$\chi\epsilon\kappa\alpha\delta\alpha\varsigma\epsilon$ $\epsilon\pi\epsilon$
 $\kappa\epsilon$] $\pi\epsilon\iota\rho\alpha\varsigma\mu\omicron\varsigma$ $\tau\epsilon\rho\omicron$ $\epsilon\varsigma$] $\pi\alpha\psi\tau$ $\alpha\pi\psi\alpha\rho\bar{\Pi}$
 $\bar{\Pi}\tau$] $\epsilon\tau\bar{\alpha}\iota\psi\rho\bar{\omicron}\pi\omicron\mu\iota\pi\epsilon$; α] $\lambda\lambda\alpha$ $\bar{\Pi}\tau\epsilon\rho\sigma\alpha\beta$
 10 $\rho\eta$] τ : $\pi\alpha\chi\epsilon$ $\theta\epsilon\kappa\lambda\alpha$ $\chi\epsilon$ [$\mu\alpha$] \dagger π] η] $\epsilon\iota$ $\bar{\Pi}\tau\alpha\kappa$
 $\bar{\alpha}\alpha$] $\epsilon\tau\epsilon$ $\bar{\Pi}\tau\epsilon\varsigma\phi\rho\alpha\tau\iota\varsigma$ [$\rho\bar{\alpha}\iota$ (?) π] $\chi\alpha\epsilon\iota\varsigma$. $\alpha\tau\omega$
 $\bar{\Pi}\omicron\tau\pi\epsilon\iota\rho$] $\alpha\varsigma\mu\omicron\varsigma$ $\pi\alpha\chi\omega\rho$ $\alpha\rho\alpha\epsilon\iota$ [:] $\pi\alpha\chi\epsilon$ $\pi\alpha\tau$
 $\lambda\omicron\varsigma$ $\bar{\Pi}\theta\epsilon$] $\kappa\lambda\alpha$ $\chi\epsilon$ $\rho\rho\alpha\psi$ $\bar{\Pi}\rho\eta\tau$ [:] $\alpha\tau\omega$ $\tau\epsilon$
 π] $\alpha\chi\iota$ $\bar{\alpha}\pi$] $\beta\alpha\pi\tau\iota\varsigma\mu\alpha$: $\alpha\tau\omega$ $\rho\alpha$ $\pi\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$ $\chi\alpha\tau$
 15 $\bar{\Pi}\omicron\eta$] $\varsigma\iota$] $\phi\omicron\rho\omicron\varsigma$ $\mu\bar{\Pi}$ $\pi\alpha\pi\epsilon\varsigma\eta\eta\epsilon\iota$ $\tau\eta\rho\omicron\tau$ α
 $\rho\rho\eta\epsilon\iota$ $\alpha\rho\iota\kappa\omicron\pi\iota$] \omicron] ς : $\alpha\tau\omega$ $\tau\epsilon\epsilon\iota\theta\epsilon$ $\epsilon\bar{\Pi}\tau\alpha\varsigma$
 $\beta\omega\kappa$ $\alpha\tau\alpha\pi\tau\iota\omicron\chi\iota\alpha$ >>>>>>>

α^1
 * * *

$\rho\bar{\alpha}\iota$ $\pi\tau\rho\omicron\tau\beta\omega\kappa$ $\alpha\rho\omicron\tau\eta$ $\bar{\Pi}\omicron\tau\varsigma\tau\rho$] $\omicron\varsigma$] $\chi\epsilon$ $\alpha\lambda\epsilon$
 $\gamma\alpha\eta\alpha\rho\omicron\varsigma$ [ϵ] $\pi\eta\alpha\sigma$ $\pi\epsilon$ $\bar{\Pi}\tau\alpha\pi\tau\iota\omicron\chi$] $\iota\alpha$] $\epsilon\varsigma\eta\epsilon\iota$
 20 $\rho\epsilon$ $\bar{\Pi}\rho\alpha\rho$ $\bar{\Pi}\rho\omega\beta$ $\bar{\epsilon}\bar{\Pi}$ $\tau\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$ $\bar{\Pi}\bar{\Pi}\alpha\rho\chi\omega$] η] $\tau\eta\rho\omicron\tau$:
 $\alpha\varsigma\eta\eta\epsilon\tau$ $\alpha\theta\epsilon\kappa\lambda\alpha$ $\alpha\varsigma\mu\epsilon\rho\iota\tau\epsilon$: $\alpha\tau\omega$ [$\pi\epsilon\varsigma$] $\pi\epsilon\iota$
 $\theta\epsilon$ $\bar{\alpha}\pi\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$ $\pi\epsilon$ $\rho\bar{\Pi}$ $\rho\epsilon\eta\chi\rho\eta\mu\alpha$ μ] $\bar{\Pi}$] $\rho\epsilon\eta$
 $\alpha\omega\rho\omicron\pi$: $\pi\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$ $\delta\epsilon$ $\bar{\alpha}\pi\alpha\chi\epsilon\varsigma$ $\chi\epsilon$ $\bar{\Pi}\dagger$] ς] $\alpha\tau$
 $\pi\epsilon$ $\epsilon\pi$ $\bar{\Pi}\tau$] $\epsilon\epsilon$] $\iota\varsigma\rho\iota\mu\epsilon$ $\rho\omega\varsigma$ $\varsigma\rho\iota\mu\epsilon$ $\bar{\Pi}\theta\epsilon$ $\epsilon\tau\bar{\eta}$
 25 $\chi\omicron\tau$ $\bar{\alpha}\mu\alpha\varsigma$: $\bar{\Pi}\tau\alpha\varsigma$ $\bar{\Pi}\delta\epsilon$ $\epsilon\varsigma\theta\bar{\Pi}\sigma\alpha\mu$ $\bar{\alpha}\pi\psi\alpha$
 $\alpha\varsigma\sigma\alpha\lambda\chi\bar{\eta}$ $\bar{\alpha}\mu\alpha\varsigma$ $\rho\iota$ $\pi\rho\iota\rho$: $\bar{\Pi}\tau\alpha\varsigma$ $\bar{\Pi}\delta\epsilon$

[$\kappa\theta$]

S. 21 $\bar{\alpha}\pi\epsilon\varsigma\alpha\eta\epsilon\chi\epsilon$: $\alpha\lambda\lambda\alpha$ $\pi\epsilon\varsigma\psi\eta\mu\epsilon$ $\pi\epsilon$ $\bar{\Pi}\sigma\alpha$
 $\pi\alpha\tau\lambda\omicron\varsigma$: $\alpha\tau\omega$ $\alpha\varsigma\alpha\psi\sigma\eta\lambda'$ $\alpha\beta\alpha\lambda'$ $\rho\bar{\Pi}$ $\omicron\tau\epsilon\psi\eta\epsilon$:
 $\chi\epsilon$ $\bar{\alpha}\pi\rho\chi\iota$ $\bar{\Pi}\omicron\tau\psi\bar{\alpha}\mu\omega$ $\bar{\Pi}\sigma\alpha\alpha\iota\tau\epsilon$: $\bar{\alpha}\pi\rho$

1) Auf beiden Seiten zur Hervorhebung des Beginnes eines neuen Abschnittes Verzierungen.

- а трѣфана аи житѣ: тесшеере ꙗзе
 19 е]итасиот асотωиѣ нес аѡа' рѣ отресотѣ
 ес]хот ѡиас: же тамеет теишѡио
 ꙗтрѡме же ѡекла каас не апаиа
 жекаасе еснашлнл' ажеи ꙗсепанет
 апиа ꙗꙗкаиос: ꙗтаресжитѣ ѡе аѡа'
 15 рѣ тпоиѣ: рѡиа мѣи несрѣнѣе нес пе:
 же неснаише апесресте мѣ ꙗнрион:
 рѡиа ꙗзе аи несмаеи ꙗтесшеере фал
 кѡиѡла: пахес рѣ отѡкаѣ ꙗнт' же
 тащеере ѡекла' аи ꙗтешлнл' аѣ
 20 тащеере жекаасе еснаѡиѣ: [п]еи ꙗтар
 пе ꙗтаиет араѣ ꙗресотѣ' еис сап' снет:
 ꙗтас ѡе ꙗтотѡт аѡш' аѡа' ꙗси ѡекла
 есхот ѡиас: же пиотте ꙗѣпнѣе: пшн
 ре ѡпетжаси: ма† нес ката песотѡше
 25 же ере тесшеере фалкѡиѡла наѡиѣ
 ша паниѣ: пеи ꙗзе ꙗтаре трѣфана
 сатиот несрѣнѣе пе: есѡшѣ' ꙗса
 [Seite 1a—1b nicht erhalten]

[1c]

- S. 23 * * * * * Lücke * * * * *
 асар]еарет[ѣ
 еспѡрѣ аѡа' ꙗнесѡи аѡ] есшлнл'
 ꙗтаресхѡи ѡе аѡа' ѡпешлнл а]скатѣ а
 песнт аѡ аснет аѡнас ꙗшней] есшнѣ
 5 есѣиѣ ѡиасот: ѡп|аѣ[ес х]ѣ †иот пе
 ѡѡаиш' аѡа]ви[ѣ] пе: аѡ[ѡ ас]ѣѣѣ а
 песнт апиаѡ]т ес[х]от ѡи[а]с х]ѣ рѣ
 преи ꙗнѣ пе[х]рѣ] ѣи[а]ѡапт[и]ѣ [ѡиае]и
 ѡпѣе ꙗѣот: пе]ѣиѣ ꙗзе [ꙗтарѡ]тса[тиот
 10 мѣ пѣишѣ т|нрѣ] аѡр|ме еѡхот ѡиас
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

8. 24 к|еотѣ[и аѡ]
 ѡн: к|еотеи же
 рѡсте д[тре отинше
 и
 5 атемад[те апот
 жѡр а[рас: па]же [а]лєз[анарос ѡфите
 ѡи ж[е] отит[н]ей ѡм[ет пренмсе
 е[тнаш]т ѡпш[а]: ма[рїмарѣ арнеи а
 ш[н] [нетѡм]ет' атѡ асѡт[ѡрсарне
 10 ецжѡт ѡм[ас же ери-петернек
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

8. 25 [πῦτας πῆδε παχες θε
 α|ναν α|εν τε τῷ αἰρελ' ἀπινοῦτε εταανῶ:
 η|ετσοο|π πῆδε ετβντε αῶ αεπισετete
 α|πυνηρε [πεει εпта ρα πινοῦτε οτα
 5 ψῆ: ετβ[ε πεει ἀπε λαατε πῖπῆνριον
 ϕωρ араε|ι: πῖταϕ πῖсар ματεес πε πτωψ
 ἀπορξε|ει: αἱ οὔποστασις ἀπωωηῶ
 π|ψααν|ρε: πῖταϕ πῖсар ϕψοοп ποττα
 ἀποτ' π|нет : αἱ οὔματ
 10 нес πнет|рῶλβε: αἱ οὔραειβῆ πнете
 αἱπτερ ρε|λпс αἱет: ραπαз ραплос пе
 те πῖпaп|εtete еп араϕ: πῖпaωωηῶ
 ен: αλλα ῆ|пaмoт ψa пaннpe: пеи де
 πῖтаре φн|pεμωп сaтeмoт аϕoтωρсар
 15 не атpоtе|пe πῖρεнраεите αῶ πсeteеи
 tot ρiωoc|: ἀπαχес θε пeнтaϕϕpиω πкнк
 α|ρηт π|тeнте πῖпῆнριон:
 * * * * * Lücke von ca. 4 Zeilen * * * * *

Schmidt, Acta Pauli.

[λζ]

* * * * * Lücke * * * * *

- S. 26 : ρωστε α|тре
 т|πολ|ε αβαλ' ρη̄ τετς|ин πο|ε|и : ατω тр[τ
 φ|α|η|α π|тарот|ε|ι шарас ᾱ|пш̄|ᾱ|и|от|ε|е :
 ас|е|ι αβαλ' ατω|ӣ|т а|θ|ε|κ|λ|а ӣ|п̄ п|ε|н
 5 ш|е : ατω ас|ρ|ω|λ̄|̄ а|ρ|от|и| а|рас ес|х|от̄ ᾱ|ӣ|а|с
 х|е ф|и|от̄ ф|и|с|т|е|т|е х|е п|ε|т|ӣ|а|от̄' [ε|т
 т|ω|и|и : ф|и|от̄ ф|и|с|т|е|т|е х|е т|а|ш|е|е|ре |ε|с
 а|а|ӣ|̄ : а|ӣи т|а|ш|е|е|ре θ|ε|κ|λ|а(?) а|п|а|ӣ|е|ι : п̄|ф̄ . . .
 ӣ|и|е|т|ш|о|о|п п|ӣе|ι т|и|р|от̄ а|х̄|ӣ п|ε|р|е|и : ӣ|т|а|с а|е
 10 ас|θ|ω|κ а|ρ|от|и п̄|ӣ|а̄|ӣ|е|с ас|ᾱ|т̄|а|ӣ ᾱ|ӣ|а|с ᾱ|ӣ|е|и|т̄
 ӣ|ρ|о|от̄ ес|т|с|е|б|а|с а|п|ш|е|х|е : ρωστε а|тре
 п|ӣ|ε|ρ|о|т|о ӣ|п̄|ρ̄|ш|е|е|ре и|ӣ|с|т̄|е|т̄|е а|ӣ|ӣ|о|т̄|е :
 а|τω| о|т|п|а|с̄ ӣ|р|е|ш|е ас|ш̄|ω|п|е ρ̄|ᾱ п|ӣ|е|ι :| θ|ε
 κ|λ|а а|е п|ε|с|ш̄|ӣе ӣ|с|а п|а|т̄|λ|о|с п|е : а|τω п|ε|с̄|х|а|т̄
 15 ӣ|с|а а̄|а п|ӣи п|е : а|т|т|а|а̄|с̄ ӣ|а|е х|е ф̄|ш̄|о|о|п
 ρ̄|ᾱ а̄|е|т̄|ρ|а : а|τω ас|х̄|ӣ ӣ|ӣ|е|с|ρ̄|ш̄|ӣ|ре ӣ|п̄
 [п|е|с|ρ̄|ш̄|е|е|ре
 * * * * * Lücke von ca. 4 Zeilen * * * * *
 [ӣ|т|а|с̄ ӣ|а|е ас|ш̄|т|а|р

[λζ]

- S. 27 т̄|р̄ ӣ|т|а|р|е|ч|ӣ|е|т̄ а|рас ӣ|п̄ п|ӣи|ӣ|ш|е ес̄
 а̄|е|е|т̄е ӣ|ρ̄|ӣ|т̄|ε̄ х|е
 . . . п|е|и|т̄[ас|ш̄|ω|п|е п|е|с : ӣ|т|а|с а|е ӣ|т|а|р|е|с
 е|ӣӣ|ε̄ ᾱ|ӣ|п̄|а|х|е|с п|е|с̄ х|е ас|ε|ӣӣ ᾱ|ӣ|п̄|а|ӣ|т̄|ε̄
 5 а̄|а' п|а|т̄|λ̄|ε̄

 ӣ
 а [ас̄|с̄ω
 т̄|ᾱ ρωστε а|тре п|а|т̄|λ|о|с ρ̄|ш̄|п̄|ӣ|ре
 10 ᾱ|п̄|ш̄|а : а|т̄|ω а|т̄|т̄|ω|κ ӣ|ρ̄|ӣ|т̄' ӣ|с̄|ӣ п|е|т̄|с̄|ω|т̄|ᾱ
 а|т̄|ш̄|λ̄|ӣ|λ' а|х̄|ӣ т|р̄|т̄|φ|а|η|а : θ|ε|κ|λ|а ӣ|а|е

- аст|ωων [есхот αμας же еεμαβωκ аорн
 ет а]ρиво[ниос: паже патλос нес же бωк
 п̄те†сб[ω απισσε απισσоте: тротфана
 15 аст̄пнат [нес п̄рендраете απ̄ п̄нотб
 ρосте ат|рескωе п̄|отащн απατλос
 ат|аиак[он]а п̄п[ρн]ке: п̄тас п̄де ас
 бωк аρиво[ниос: [а]сбωк аротн апнег
 п̄онн[сг]форос: аспарт̄ апеснт' ах̄п̄
 20 п̄ма е[те]ре патλос †сбω п̄рнт̄: аτω
 аср̄м̄[е] ап̄ есхот αμας же п̄епнотте
 п̄нотте απισσинеи: п̄еи п̄та ρа пот[а
 ет п̄р[р]еи инег п̄дрнег п̄рнт̄: п̄х[ρс
 п̄шир[е] απισσоте: п̄ептасωп[е ин̄
 25 п̄|б[онθ]ос απισσетеко: п̄бонθос ρ[п̄ п̄рн

[Λи]

8. 28 αμας: п̄бонθос ρα п̄кωρ̄т̄: п̄бонθос ρп̄
 п̄өнрюп: п̄так ρωωк пе п̄но|тте п̄еи
 ете п̄ωс пе п̄еат ща п̄ан|нре ρам̄н[и:
 |асρаете аθαιστρис еас̄μ̄от̄: | т̄с[μ̄еет̄]
 5 αе есаан̄: ас̄μ̄отте п̄|де ат[ес̄μ̄еет̄

 Fragn. a) ет Fragn. b) α Fragn. c) п̄еи
 п̄х[аеис] α α α
 ρ α α α
 10 п̄ренр̄ωμ̄е е|наш[ωот̄]
 ас̄μ̄ат̄п̄ αμας ρ[п̄ отка|те(?) еп̄есωс̄:

 п̄таресбωк абаλ' ρп̄ та|п̄т[г]ох[а¹
 аτω ас†сбω п̄дрнег ρα α α α α α α

 п̄таре патλ|ос †сбω п̄р|рнег ρα α α α α α α

1) Das Lemma auf beiden Seiten von Verzierungen umrahmt.

- 15 апшече ап[ноу]те: е[ти] оѣроуе же
 гермократи[с] есѣи п[р]ѣропикос:
 асѣаеаретѣ апато аѣа' [п]отан и
есѣот ааас апаѣ'лос: же [а]п лаате [п
 аѣа ппадра пноуте: [п]роуо пае пе
 20 еи етѣтащеаеиш ааас: х[е] птаречеи
птар рар пе птаѣрпадре а[р]аѣ: пееи
птак етѣшооп неѣ па[к]онос: еи[с]
 рн]нте апа ап тасѣе [ап] на[ши]

[аѣ]

- §. 29 ре тѣпω[т'] аааи рар[ѣ]: и[ае] ии
 жеаае а[па] рωот' аи еинап[стете]
пѣ пта[п]ете аиноуе етаа[и]:
 па]же п[аѣ'лос] неѣ же еинаѣ нек
 5 . . . еи адр]неи ахп отѣе: ала
 аѣа' ритп пр]еи пне пѣхрс екаш[пе]
 еноах апато аѣа' пнеи тиот[:
 : еаѣектоотѣ апитп
 ра отѣеише аааот пωѣт
 10 аѣа' прнѣ] . . . ае пѣ ппента
аот: рω]сте атре рѣеи аоо: же [ср
 наѣре неѣ атреѣаот: жеаае [еи
 шопе рп ренѣкоор: паѣ'лос па[е] пта
 рѣаатастѣ апѣеише: аѣ[а]рте
 15 птеѣсѣ аѣтоунаѣ аѣиноуѣ [еѣ
аот ааас неѣ: же гермократес [рω(?]
 оп петѣоташѣ: птаѣ пае пажеѣ же
 ееоушше аота: аѣа потаеи' аѣѣ
 неѣ атреѣота: аѣло аѣа' рп тоуот
 20 етѣеѣ: аѣа аперѣаѣт' птеѣфраѣс
 еѣѣ паеи птаѣ ап теѣѣе: рѣ
аинос пае неѣшнре неѣѣаѣт' пе

α|παῖλος: αὐὼ περὶ ἡμε πεῖ ἡσα οὐδεν
 ε|ϣτιϣ· ατρεϣτωῶν **ἡ**ἡ πατεϣατ'
 25 **χ**|εκαας εἰπατεκας: περὶ οὐωϣε ἡταρ
 η|ε ατῆτροτῆπαρε απεϣεωτ' ἀλλὰ

[**м**]

S. 30 ατ|ρεϣ^м[ο]τ: **χ**|εκαас[е еϣ]παῖχαιс α
 ρ|ρнеі аχῖ τεϣотсiа [ρῖ] οὔσепн: αῖ
 ω|η ἡδε περὶ οὐεῖ ἡϣ|ηре не|ϣωτῆ [α
 η]αῖλος ερнеϣ пе: αὐὼ [οὔαν] **η**η ет|**ἡ**ἡ
 5 [?]ηεϣан χῖϣаχне араτ [ατρο]τῆῖ|λαρ
 απαῖλος· ρωсте ατρε ρ|ερῖηппос . . .
 ηῖϣηне ἡса ρατῆεϣ: . . . αῖων не
 аϣраеіе пе адрнеі аτ|ω аϣμот: ρερῖηп
 пос ае аϣтсе ἡαῖων
 10 α ρ|ερῖηократнс ἡδε η|εрне **ἡ**ηϣа: неϣηа
 еіе| ἡтаρ пе ἡἡαῖων ἡροτο [неϣ
 ρη|ест ρаретῆ **ἡ**παῖλος η|е αὐὼ аϣ
 ῆп|ωδῖ **χ**е ρа αῖων **η**от: ρῆῖ птрεϣμот
 ἡσ|г αῖων· а ηηηфа теϣηеет аспωρ
 15 ἡηес|ρῆεіте асῶωк ῖα παῖλος: ас
 ωρεаретῆ **ἡ**ηῖто аῖαλ' ἡρερῖηокра
 тнс несρεеі **ἡ**ἡ παῖλος: ρῆῖ птрεϣ
 неτ ἡδε ἡσг παῖλος аϣштартῆ еϣ
 хот **ἡ**ηас: **χ**е адрас ηηηфа ρг неі:
 20 ἡтас ае паχес неϣ **χ**е ἡαῖων пен
 таϣμот: ηηηше ἡδε тнрῆ аϣрῖηе
 еϣῶωϣт' арас: αὐὼ аϣῶωϣт' ἡσ|г паτ
 лос аηηηше етῆρнве: аϣхаτ ἡ
 ρῆϣηре еϣхот **ἡ**ηас неτ· **χ**е ῶωк ἡ
 25 тетῖηηηе **ἡ**ηас ηнеі аηηа: ἡт|аτ
 ηηη аτῶωк: ρερῖηппос ἡδε аϣе|ηаρ
 те **ἡ**ηсωηа ρг тегн аϣаϣтнλ' αῖαλ'

[illegible]

8. 33 ѡ пе: ꙗꙑн[ре] ꙗꙓ[е аѳ
 ема҃рте ꙗꙗо]ѣрїѣ[е] аѳѣ ꙗꙑеремп[ос
 апѡа етере паѣл[ос
 ꙗѳѡ ꙗꙑнтѣ аѳѡ| аѳѡе ѡма҃сꙗ зїраѡ [про
 5 аѳѡ аѳѡѡк апет]неї: зїтаѳ ꙗꙓе ꙗтар[от
 ѡѡк аѳаѡ' ра о]ѣнаѳ ѡенше єї аѳрнеї
 апнеї ꙗꙑеремо҃крати|с: аѳѡ венаѳ ѡм[н
 ше аѳеї аѳоти апнеї| аѳротнет же ѳарѳ
 аѳоти ꙗꙑи зеремп[ос: не҃с҃сапсѣ ꙗꙓе
 10 ꙗꙑи зеремп[ос ꙗѳа]н нѡм еѳѣнк а[ѳо]ѣ
 жекаа[се еѳнасапсѣ | ѡпаѣлос нѡ

ρ[η]ει οὕθε πισοτε: ρερειπος [π]αε
 π[α]ρεφνετ αβαλ': αρεкте-тоотѣ а[η]тѣ
 20 φα τεφμεет еφχοτ αμαс нес: [xe] аε
 ει πσι πατλос аεтеле-тоотѣ аερ[η]ει а
 хwei еεριме: аτω птетноτ ет[α]иет
 амет αβαλ' анкеет ние ρπ отω[η]ε а
 баλ': асемарте птеφσιх асxi α[α]аεφ
 25 аεотп пнаεрп пехнра απ πατλ[ос]:
 еφριме пде пσι п[α]тлос [пс]иye' а[ε] . .
 мет пси ρερειпп[ос] е[ε]φ[χοτ] α[α]а[ас]
 xe отап ние ет[α]иет[ε]т[ε]: εп[α] . .
 * * * * * Lücke wahrscheinlich von 1 Blatte * * * * *

8. 35 шехе е
. αμαρ η̄οε
. α[п]η̄ο[т]те
. ρομονοια ρι ο[т]εирнин . . .
5 ραини: па[τ]λος η̄δε . . .
. η̄несинт етш[ооп] ρα
ит]ρα αϕωκ αρнег ас[α]ωи
===== αμαρ η̄οε αμαρ η̄οε
===== αμαρ η̄οε αμαρ η̄οε
===== αμαρ η̄οε αμαρ η̄οε
===== αμαρ η̄οε αμαρ η̄οε
10 πατλος η̄δε] η̄таре[т]еи αβαλ' ρα η̄ι ит]ρα
αϕωκ αρ]нег ас[α]ωи:] ρα ο[т]наσ [α
пенѳос ш]ωпе η̄не[сн]нѳ етш[ооп] ρη̄ т
пегα]α иη̄ тпαη̄φ[т]λια: етш[ι]η̄е [η̄
с]α пегшехе: аτω п[ε]тсμαт' етотααβ'
15 етα η̄и пегхс: ρω[с]т]е атре ραиηе
αβαλ' ρα η̄и перне [пω]т' η̄са πατλος·
е]те ѳрастиααх[о]с п[ε] иη̄ κλεωи·
иη̄ пегαиηе· αληη̄η̄· иη̄ хр[ι]ста· ѳι

με π]κλεων: ατ[ειο α]πατλος ρι τερι
 20 η ετπω]ψε α]παειν [ρα οτ^(?)]υνη: ατω π
 τ]αρεφει εφναχο[с ж]ε ραμνη: ατει

- S. 36 η]εσνητ α
 οτα?]υτ̄: ερε
 α]χων: η̄
 ει]αωλ[ον
 5 ηρεψωπε
 τετρα]πεζα π̄παμιο[μιον
 εφμοτ ετβε πεει: α[λλα οταν
 μη ε]πιςτετε α]ιης πεχρ̄ς η̄[εντας
 τωλ̄α μη: ρι σωω η̄[με ρι
 10 μεετε η̄]ιη [ε]τρατ: εφναοτω[ηρ̄ α
 βαλ': η̄τ]ατ [αε] ατρωπε αροτη ат[ετρα
 πεζα] οτσω[ως

 ει]αωλ[ον τελια
 15 αρε]αρετ̄ α [ειαω
 λο[η] εναψ̄. οτρελλο [π̄αε.
 αψτωτη η̄[ερ]ηει η̄ρητορ [εφχοτ α]μας
 πετ же η̄ρ[ω]με: η̄οτκοτε[ι.
 πετσοοп α]ποτ]ηηβ̄ ετνα†-πεφο[ταειε
 20 αροτη απηη[οτ]ε: καιταρ πεηρ̄α[η†
 με χαριος |η̄]ταρεφωτ̄α αψω[πε
 αχ̄η η̄ποττε [α]φμοτ α]η̄ πεφε[ιωτ:
 α]η̄π̄εως αη̄ . κεζαηθος [αφ]α]οτ
 ? ? ? ?
 χρ̄τσα α]η̄ αφμοτ εφ[οει η̄]ρ̄
 ? ? ? ? ?
 25 αρωπικος α]η̄ τ]εφςριμε η̄[ταηφα]
- * * * * Lücke von mindestens 2 Blättern * * * *

- S. 37 †]ρε η̄ρωμε η̄ψαμιο: αρ[ρ]ωτ̄η̄ τε[τ̄η̄ρ
 τολ̄αα αρ̄η̄ρ̄η̄τε ενσε[χι(?)]] αροτη αρ̄ατ

- ен: ριε απετῆςωτα πτωτῆ απεν
 таϣωπε: пента пнотте еме αααϣ
 5 αχῆ σοα[ο]α απ [ϵ]οαορα: ετηе же пет
 τωρπ ρ [π]†ρε πωαмо απ π
 ραме пет πσι пнотт[ε
αλλα α[ϣ]наχοτ апеснт' α]ρπеπте: †
 поτ σе ρенραме πтар
 10 πтеε[αме ен] π[θе πτωτ]π εтетπχοτ α
αασ· н [εтет]πме[ετε ααασ] αλλα αпαп
πреϣτ[αϣеαε]π αпπ[οτте ε]таαиρ α[π
пеϣα[εрιт: αλλα] αппοτ[ε πтетπρ[θατ]ααзе
 теρе [αα]ε[ι]ρе ϵ[αρ
 15 πеει [ετρα]πтре ρар[αп: πтаτ πде α
пοτσωтα πсωϣ: αλ[λа αтεααρте α
αατ αтнаχοτ αροτи α[πρπеει παпολ
λοи: αтροταρиρ αρατ πα [пεϣρесте
 жеαασе εтнаσωοτρ πтпολис [тηρс:
 20 ρεпασ πде πтροφи εнаσеσοτπт[ο]τ
пεптаτтеειтοτ пеτ: пατλοс αе εпεϣ
ααρшαμпт προοτ пе εϣинстеρе: ε
αϣραптре ρπ тοτши тηρс εϣακρ
πρит: ατω εϣρωρе αροτи ρα пеϣρο
 25 εϣχοτ αααс αе пнотте σωшт αρρнеι
αχῆ пοταпеιλ[н] пτα† пοτслаαте
пеп: ατω пτ[т]αтρεϣρωρт αααп
 S. 38 αп[εснт' [π]σι пετ†οτηни· αλλα пτ[иαρ
απ ρα птрекεне αρρнеι αχωп ρπ ο[τ
σεпи πтεκαиαοσтин: πтαρεϣαж[ε
πде αпеснт' πσι пατλοс απ πсинт:
 5 θρασααααχοс α[π] κλε[ω]и: αϣραεиε
πσι πρπеει αϣ : ρωсте
αтре пαποτρ[пеει . . . ατω пεσтραти

ρος ετшооп [ριχωϋ(?) . . . κε]κατε αβαλ'
 πρητοτ ρη[π ε . . . с]α ραеиe π
 10 ε]ар апес[нт' . . .]πε[ще . . .] ρаеиe апе
 сн]т' [εταп]κωт[ε . . . а]χι ттн
 те] αп[μeρo(?)]с спeт: а[τῶκ] πδε адогн
 атпeт апeнтa]ϋω[пe: аτω а]τῥατα
 зe] ε ρη пeт . . . [а]τω жe пe
 15 пeт]pεшe πpω[ρτ̄ . ρ̄]пeeи: аτ
 ацшнл' αβαλ' ετж]от ααc: жe αλнѳoc пe
 eиpнтe пe пaπ]pααe πoтпoттe eϋтнκ
 πpнт':] аτeи αβαλ' атaшeдeиш ρη тпoлic:
жe ппoттe πпeгaωнic пaпoλλωп
 20 аϋρaеиe αп тпeшe αпeϋρпeeи: [а]τ
 пωт' πде πcи пaтпoлic тнpoт апp̄
 пeeи: атпeт апaτλoc αп пeтнααeϋ
 eтpααe аχι пeeп[ι]pαcαиoc: жe cεпaшo
 пe πѳeатpон πoтaп αα: пeнншe
 25 а[ε] атaшшнл' αβαλ' жe eпoт апeѳeатpон:
 атῶк πcи пeстрaт[н]ρoc атpот̄пoт:
 аτω атaшeραα' ρη [o]тeишe ρη oтϋтχн
 * * * * * Lücke von ca. 2 Blättern * * * * *

S. 39 ρι]тoот: epααe[εтe
 пapακ]αλι ϋap eп αα[ωтп̄
 eпaшeeитoт eп αα
 тпoлitα αпeχ[pс̄
 5 т̄ eп ρη тпeтic . . .
 тнe πтeтпoт[аδ . .
 тнe
 пe πтo[тп̄
 аш' π̄
 10 ρпpαпкнeα
 аτ]ω атжиoп: пeн

[illegible]

S. 40 παῦλο]с ѿδε ѿтареѣ[ι αῤοτι αῤτροс
 ζα οὔη]нише ѿотѣае[ι
 . . . αῤοτι араѣ: неє[ι
 . . . αῤω αῤεωτῃ αῤηη[ῖтиаѡ.
 5 αῤῥшлнре ѿш
 же αῤефюн
 еѣхо]ῤ ηηη[с же.
 ѿрнеи
 χρῡстпос е ѡ [ῖѣаи
 10 μονιον ηηη[еѣ
 еи епаѡωот:
 ере παῦλος ῖηη [еѣ
 хот ηηηас: же еῖη
 пнотте аῤω η[ῖ-ѣаηημονιον паѡωпе
 15 εῖη αῤефюн: аῤ
 ῥιτῃ παηηмон[ион
 еῖηпе λῃаῤе ῖс

- есхот $\bar{\alpha}\alpha\alpha\varsigma$ неч [же н] $\alpha\rho\mu$ [ет' жекаасе
 $\bar{\pi}\pi\mu\sigma$: $\rho\bar{\alpha}$ п[тре] $\pi\alpha\pi\psi$ [е
 20 $\rho\bar{\epsilon}$: $\alpha\epsilon\alpha\rho\epsilon\alpha\rho\epsilon\tau$ [$\bar{\epsilon}$ $\bar{\pi}$]си пкез[$\alpha\mu\sigma\pi\mu\sigma$
 $\bar{\pi}\rho$ [р]неи $\rho\bar{\alpha}$ п
 $\rho\bar{\pi}$ тогнот $\bar{\pi}\alpha$ [е] $\bar{\pi}\alpha\alpha\mu\sigma$ [$\mu\sigma$ н аτπωτ': $\rho\bar{\alpha}$
 птре $\pi\alpha\pi\psi$ е $\bar{\pi}\alpha$ [е] неτ α [неи $\rho\bar{\pi}$ т $\sigma\alpha\mu$ (?)
 $\bar{\alpha}\pi\mu\sigma$ те аτ $\tau\epsilon\alpha\tau$ $\bar{\alpha}\pi\epsilon\tau$ [$\alpha\epsilon\tau$
 25 $\bar{\mu}\alpha$ $\bar{\alpha}\pi\alpha\tau\lambda\sigma$: неоти отееи
 $\rho\bar{\mu}\sigma$ $\pi\epsilon\epsilon$ неоти неч от ψ [нре $\bar{\alpha}\mu\epsilon\tau$ пе
 $\epsilon\alpha\tau\chi\pi\alpha\epsilon$ неч' ес $\rho\epsilon\epsilon$ $\bar{\pi}\epsilon\theta$ [о

***** Lücke *****

- S. 64 $\epsilon\iota\sigma\tau$
 $\alpha\rho\sigma\tau\eta$] $\alpha\pi\alpha\pi\epsilon\iota$
 $\rho\bar{\alpha}$ $\mu\iota\sigma\tau$
 $\bar{\pi}\sigma\iota\lambda\iota\varsigma$

***** Lücke *****

- 5 $\epsilon\iota$ $\bar{\alpha}\mu\alpha$ [ϵ
 жека[асе
 ос $\bar{\pi}\pi\epsilon$
 ϵ $\alpha\rho\alpha$ [τ] $\epsilon\kappa\chi\sigma\tau$ [$\bar{\alpha}\alpha\alpha\varsigma$ же
 $\tau\bar{\rho}\epsilon\tau\alpha\tau$] $\tau\epsilon\lambda\iota\varsigma$ [$\bar{\alpha}$] $\pi\sigma\omega\tau$ [нр
 10 . . $\alpha\theta$ [$\alpha\lambda'$ $\pi\psi\eta\rho$ [ϵ] $\bar{\alpha}\pi\mu\sigma$ те
 $\bar{\pi}\rho$ неи [$\bar{\pi}\rho$] $\eta\tau$ [$\bar{\epsilon}$]
 $\sigma\omega\psi\tau$ α [$\theta\alpha\lambda'$
 $\mu\epsilon$ $\bar{\alpha}\pi$
 ***** Lücke *****

- S. 63 ***** Lücke *****

$\mu\alpha\rho$ [.
 $\alpha\rho\sigma\tau\eta$ α
 $\sigma\upsilon\epsilon\tau$ π [ϵ

нѣ п[е
 5 еѣтѣ ѿ
 * * * * * Lücke * * * * *
 ^αλпаше
 нас ѿп[ενοος(?) . . .
 н еѣш
 ѿσιλиз
 10 αβ'αλ' ат[р]акое п[сωї
 ιε' ат[р]ипωт' [пса?
 тѣптрѣп[р]нт' [ѿ]мωтсене . .
 нѣм[н]еи аτω ε . . .
 п[р]окопт[ει] . . .
 15 п[т]аре[с] . . .
 т
 * * * * * Lücke * * * * *

S. 70 же петѣѣ[ор] ѿмаш сеѣш[оо]п нте[тпоу
 еѣсрннт[е тѣ]нап[тѣ] неѣ апееѣ[а
 ж]еѣаа[се еѣпа]неѣ асωтѣ ат[не
 п[н]еѣе[еѣе еѣоѣаα|β(?) : п[т]а[с']
 5 . . . т

а)

жωк п[н]
 εс' αβ'αλ' ѿп[(?)
 . . . п . . .

S. 69 апноѣт[е] пента п[εс]ѣѣωше ѣω
 пе] ѿрнеѣ ѿнѣтѣ [теѣ] те ѣе [ента
 . . . п[ωт'] а[с] . . . ѿнѣ п[εχрс
 ѿтаѣп[αрте
 5 ελ' п
 ѿ

a) $\bar{\pi}\sigma\tau$
 $\bar{\pi}] \sigma\rho\eta\epsilon[\iota$
 $\alpha]\beta\alpha\lambda' \bar{\alpha}\pi$

S. 68	a) $\sigma\bar{\pi}$	b)	e) . $\epsilon\alpha$
	$\sigma\bar{\pi}$	$\epsilon\epsilon\tau\sigma\epsilon \chi\epsilon \sigma\tau$	$\mu\omega\tilde{\sigma}[\sigma\eta\sigma$
	$\sigma\bar{\iota}^?$	$\kappa]\alpha\tau\sigma\tau \alpha\eta\alpha\iota[\alpha\tau\sigma\lambda\eta$	, $\epsilon\iota$.
	$\tau\eta\sigma\tau[\bar{\pi}$	$\alpha\tau \sigma\bar{\pi} \tau\epsilon\sigma[\rho\iota\alpha$	
	$\chi\epsilon \epsilon\pi$	$\sigma]\bar{\pi} \tau\kappa\sigma\rho\eta[\eta\eta$	
	. . . . .	$\psi\bar{\rho}]\psi\omega\rho\sigma\tau . .$	

d) $\pi\alpha\iota$
 $\sigma\cdot \dagger\chi\sigma\tau [\bar{\alpha}\mu\alpha\sigma \eta\eta\tau\bar{\iota}$
 $\sigma\tau\beta\alpha\tau\epsilon \epsilon . \epsilon\iota\sigma^{\epsilon}$
 $: \pi\alpha\lambda\iota\eta \alpha\eta \dagger\chi\sigma\tau [\bar{\alpha}\mu\alpha\sigma \eta\eta\tau\bar{\iota}$
 $\alpha\eta\alpha\gamma \epsilon\tau\epsilon \bar{\pi}\eta[\epsilon\sigma\beta\eta\tau\epsilon$
 $\eta \bar{\alpha}\mu\alpha\epsilon\iota: \epsilon\iota$

e) $\sigma\tilde{\sigma}^{\epsilon}$ $\eta\alpha$
 $\chi]\epsilon \pi\rho\omega\mu\epsilon \pi\alpha\tau\epsilon[\alpha\epsilon\iota\sigma] \epsilon[\eta \alpha\beta\alpha\lambda'$
 $\sigma\iota\tau\bar{\iota} \pi\kappa\omega\mu\epsilon\sigma\epsilon: \alpha\lambda\lambda\alpha \chi\epsilon \varsigma\eta\pi\alpha\tau\epsilon\alpha\epsilon\iota\sigma [\alpha\beta\alpha\lambda'$
 $\sigma\iota\tau\bar{\iota} \eta\epsilon\sigma\beta\eta\eta\tau\epsilon \bar{\pi}\tau\alpha[\iota\kappa\alpha\iota\sigma\tau\eta\eta \bar{\pi}\sigma]$

S. 67	b) $\epsilon\eta \bar{\alpha}\bar{\alpha}\bar{\alpha}\sigma:$.	a) $\bar{\pi}\epsilon^{\epsilon\epsilon}$
	$\eta\alpha\sigma \bar{\eta}\epsilon\alpha\sigma$	$\bar{\pi}\sigma\bar{\pi}$
	$\eta\alpha\sigma]\tau\epsilon(?) \alpha\rho\omega\tau[\bar{\pi}$	$\iota]\bar{\eta}\bar{\lambda}$
	$\bar{\eta}\theta\epsilon \epsilon\eta]\tau\alpha\epsilon\iota\chi\iota\sigma\beta[\omega$	$\alpha\beta\alpha\lambda'$
	$\varsigma: \sigma\tau\tau\epsilon \tau]$	$\alpha]\eta\alpha\varsigma\eta\eta:$
	$\sigma\bar{\eta}\bar{\eta}\eta\alpha$	$\lambda [\bar{\eta}]\tau\epsilon\sigma^{\epsilon}$
	$\omega^?$	$\eta ,$

- е) . α .
 ιετ
 π̄ .
 λ' .
- д) ιϣ
 αβ]αλ' ρ[π̄] . ε
 : αλλα εϣη[α
 οτᾱῑπ̄τρ̄ᾱε̄ π̄
 α]τω εαϣηωε ᾱᾱ[αϣ
 . . ᾱπ̄ π̄ναρβε[ϣ
 αα]ρ̄ξ̄ [η]ᾱ
- е) π̄ῑε̄τ̄ῑο̄ο̄π̄
 . . . π̄]τ̄ε̄ [ο̄τᾱη̄?] η̄ῑᾱ ρ̄ε̄ζ̄ο̄μ̄ο̄λ̄ο̄τ̄[ε̄ῑ χ̄ε̄
 ῑη̄ς] π̄ε̄χ̄ρ̄ς π̄ε̄ π̄ε̄ᾱτ̄ ᾱπ̄ῑω̄τ̄:

S. 66

- а) η̄ε̄ . η̄
 β̄η̄η̄ῑ
- б) π̄ε̄χ̄ρ̄ς
 σε̄ π̄τ̄ .
- в) τ̄η̄ .
 χ̄ω̄[κ
 . . .
- г) η̄ . . .
 . . π̄]τ̄ε̄τ̄[π̄
 ᾱτ̄]ρ̄ῑβ̄ω̄κ
 . . ε̄η̄ ᾱπ̄

. λ̄̄ π̄τ̄ᾱτ̄
 . . . η̄ ᾱπ̄-ᾱᾱτ̄
 π̄]ρ̄η̄η̄ῑ π̄]ρ̄[η̄τ̄ε̄] : ᾱλ̄λ̄[α
 ε̄ϣ̄]ο̄ε̄ῑ ᾱᾱᾱο̄τ̄ : ε̄ε̄ρ̄κ̄ᾱ[ε̄ῑτ̄ ε̄η̄] ᾱλ̄
 5 λ̄ᾱ] ε̄ε̄ῑε̄η̄τ̄ . ε̄ε̄ῑ [ε̄]η̄ : ᾱλ̄
 λ̄ᾱ ᾱ]τ̄ᾱπ̄τρ̄[ο̄]τ̄η̄ . . . ρ̄ῑτ̄η̄ π̄η̄η̄
 ρ̄ῑο̄η̄ : ᾱε̄ϣ̄[τ̄ᾱᾱ? . . . ᾱ]β̄ᾱλ̄' ρ̄ᾱ π̄κ̄ᾱ[ρ̄
 ᾱλ̄[λ̄]ᾱ ᾱτ̄ᾱπ̄τρ̄ο̄τ̄ρ̄ω̄κ̄[ρ̄] ρ̄ᾱ [π̄]κ̄ω̄ρ̄τ̄
 ᾱτ̄χ̄]π̄ο̄ π̄η̄ε̄ε̄ρ̄β̄η̄η̄τε̄ ᾱπ̄ᾱῑω̄η̄ ε̄τ̄
 10 ῑο̄ο̄ο̄π̄] : π̄ε̄τε̄ π̄ε̄ϣ̄ο̄ε̄ῑ [π̄]ᾱῑω̄κ̄η̄ς

S. 65

- а) ε̄ε̄ῑ η̄τ̄
 ᾱβ̄ᾱ]λ̄' ρ̄π̄ ᾱπ̄
- б) ε̄ε̄ῑε̄²_{τ̄}
 π̄ᾱς̄ῑη̄
 . τ̄η̄

5 ^{2п}ετασπ . . . τ . . .
 π]εντα
 αβαλ'
 * * * Lücke von ca. 17 Zeilen * * *
 τενсарз

S. 60 * * * * * Lücke * * * * *

. ιης πε]χρς: π[εν
 тац]. тиртї: п[ен
 тац]. араτ: пееи а[п^{2с}
 ш]ооп нец ааи[п
 5 тре]. ос• пента ρа пе
 жпо? . . . ρ[а] пт[р]етанаλααβαμε
 жи]п аπεροот псар пта
 прот' пса паποστολος ет
 пааи]неи αβαλ' ρп οιλνη: αεια[пт?
 10 же от]п†-саλ[с]λ̄ [а]иет птїсап[еш
ппет]αρεар[етот ρа] пшеже кат[а
 тацт]ελι[а аπεсн]αε αειραει[ε
 αορн]ει αρεишен[ρ]нт' епашωот:
 αει]ρτпотассе аπનોμος ρωс
 15 ρат]птнотї: не[еиеет]е пαе
 пе ρп т]ротшн ип̄ [περ]оот [ρ]п на
 шенρ]нт' п[ιης п]εχρς: еei
 σωшт̄ αβ]αλ' ρн[т̄] пθ]е пοτρηιѣ
 [птаротеш]т̄ аπεс
 20 аπε]с̄ротѣ пт[а
 [рес] аπε]с̄θако пт[а
 [рес] ап̄[?] . . . тн . . .

- 10 $\overline{\alpha}\pi\epsilon$ $\pi[\epsilon\tau\epsilon]\eta\alpha\nu\omicron\tau\chi$ $\lambda\alpha\alpha\tau\epsilon$ $\psi[\omega\pi\epsilon]$ $\overline{\alpha}\pi\alpha$
 $\eta\epsilon\iota$: $\alpha[\tau\omega$ $\alpha\chi\psi\iota\psi\alpha\chi\eta\epsilon$: $\chi\epsilon\kappa\alpha\alpha[\sigma\epsilon]$ $\tau\alpha\eta$
 $\epsilon^{\text{?c}}$. . . $[\epsilon\tau\eta\alpha\nu\omicron\tau]\chi\epsilon$ $\alpha\pi\epsilon\sigma\iota\tau'$ $\overline{\alpha}\psi\rho\omicron[\eta]\tau\iota\mu\alpha$
 $\tau\epsilon\psi\psi[\epsilon\rho\epsilon$ • $\epsilon\tau\eta\alpha\nu\omicron\tau\chi\epsilon$ $\overline{\alpha}\pi\kappa[\epsilon\eta]\alpha\tau\lambda\omicron\sigma$
 $\eta\overline{\alpha}\mu\epsilon$] σ $\epsilon\varsigma\alpha\alpha\eta\overline{\sigma}$: $\eta\epsilon\psi\sigma\alpha\tau\eta\epsilon$ $\pi[\alpha]\epsilon$ $\pi\eta\epsilon$
 $\rho\eta\eta\tau\epsilon$] $\eta\epsilon$ $\pi\sigma\iota$ $\pi\alpha\tau\lambda\omicron\sigma$: $\alpha\lambda\lambda\alpha$ $\eta[\epsilon\psi]\overline{\rho}\rho\omega\delta$
 $\epsilon\varsigma\eta\iota\eta\sigma\tau$] $\epsilon\tau\epsilon$ $\eta\epsilon$ $\rho\eta$ $\omicron\tau\eta\alpha\sigma$ $\pi\omicron\tau\rho[\alpha\tau'$ π
 15 $\rho\omicron\omicron\tau$ σ] $\eta\epsilon\tau$ $\mu\pi$ $\eta\epsilon\tau\mu\eta\rho$: $\alpha\tau\omicron\tau$ $[\omega\rho\sigma\alpha\rho\eta]\epsilon$
 $\alpha\tau\epsilon$ ρ] $\overline{\alpha}$ $\pi\mu\alpha\rho\psi\alpha\mu\pi\tau$ $\pi\rho\omicron[\omicron\tau$
 $\epsilon\mu\epsilon$ $\alpha[\eta\alpha\lambda'$ $\overline{\alpha}\psi\rho\omicron\eta\tau\iota\mu\alpha$: $\tau[\rho\omicron\lambda\iota\varsigma]$ $\pi\delta\epsilon$
 $\tau\eta\overline{\rho}\sigma$] $\eta\epsilon\sigma\omicron\tau\eta\rho$ $\pi\sigma\omega\sigma$ $\eta\epsilon$: $\alpha\tau[\omega$ $\eta\epsilon\tau\eta\eta\epsilon\rho$
 $\eta\epsilon$] $\pi\sigma\iota$ $\psi\iota\rho\mu\iota\lambda\lambda\alpha$ $\mu\pi$ $\lambda\omicron\upsilon\tau\tau[\eta\eta]\omicron\varsigma$: $\mu\pi$
 20 $\overline{\alpha}$] $\mu\alpha\tau\omicron\epsilon\iota$: $\eta\epsilon\tau\mu\eta\rho$ $\pi\delta\epsilon$ $\eta\epsilon\tau\chi\iota$ $\rho\alpha$ $\eta\epsilon$
 $\sigma[\lambda\alpha\sigma$: $\pi\tau\alpha\rho\epsilon\psi\eta\epsilon\tau$ $\pi\delta\epsilon$ $\pi\sigma\iota$ $\pi\alpha\tau\lambda\omicron[\sigma]$ $\alpha\tau$
 $\eta[\alpha\sigma$ $\overline{\alpha}\pi\epsilon\eta\theta\omicron\sigma$ • $\mu\pi$ $\tau[\psi\epsilon\epsilon\rho\epsilon]\psi\eta\mu\mu$ [$\mu\pi$] η
 $\psi[\mu\omicron\tau\eta$

- S. 42 $\delta\epsilon$ $\alpha\chi\pi$
 [$\overline{\alpha}\kappa\alpha\rho$ $\pi\rho$] $\eta\tau'$
 * * * * * Lücke * * * * *

 $\mu\pi$ α [η] $\alpha\tau\lambda\omicron\sigma$
 5 $\epsilon\varsigma\alpha\alpha[\eta\overline{\sigma}$ $\mu\pi$ τ] $\psi\epsilon\epsilon\rho\epsilon\psi\eta\mu\mu$ [: $\pi\tau\alpha\rho$] ϵ $\pi\alpha\tau$
 $\lambda\omicron\sigma$ $\delta[\epsilon$ $\chi\iota$] $\pi\tau\psi\epsilon\epsilon\rho\epsilon\psi\eta\mu\mu$ $\alpha\chi\overline{\alpha}$ [$\eta\epsilon\psi$] $\sigma\delta\alpha\epsilon[\iota$:
 $\alpha\psi\alpha\psi[\epsilon\rho]\alpha\mu\mu$ $\alpha\rho\rho\eta\epsilon\iota$ $\omicron\tau\chi\epsilon$ $\pi\chi\alpha[\epsilon\iota\varsigma$ $\iota]\eta\overline{\sigma}$ $\eta\epsilon$
 $\chi\rho\sigma$ $\alpha[\chi]\overline{\alpha}$ $\pi\overline{\alpha}\kappa\alpha\rho$ $\pi\rho\eta\tau'$ $\overline{\alpha}\psi[\iota\rho]\mu\iota\lambda\lambda[\alpha$:
 $\alpha\psi\eta\alpha[\chi]\overline{\sigma}$ $\alpha\chi\pi$ $\eta\epsilon\psi\eta\epsilon\tau'$ $\overline{\alpha}\pi\iota\tau\eta$
 10 $\tau\eta\eta\eta$ $\tau^{\text{?P}}$ $\epsilon\psi\overline{\rho}\alpha\iota\tau\iota$ $\rho\alpha$ $\psi\rho\omicron\eta\tau\iota\mu\alpha$ $\eta\overline{\alpha}$ $\mu\epsilon\sigma$
 $\rho\overline{\alpha}$ [$\eta\epsilon$] $\psi\lambda\eta\lambda'$ $\pi\omicron\tau\omega\tau$: $\pi\tau\omicron\tau\eta\eta\eta\eta$ $\epsilon\tau$ [$\overline{\alpha}\mu\epsilon\tau$
 $\alpha\sigma\tau[\omega\omega]\eta$ $\pi\sigma\iota$ $\psi\rho\omicron\eta\tau\iota\mu\alpha$: $\alpha\tau\omega$ $\pi\mu$ $\eta\eta\eta\psi\epsilon$
 $\tau\eta[\overline{\rho}\psi]$ α] $\tau\overline{\rho}\rho\alpha\tau\epsilon$ $\alpha\tau\pi\omega\tau$: $\rho\alpha$ $\pi\alpha$ $\tau\lambda\omicron\sigma$
 $\epsilon\mu$ $[\alpha\rho\tau\epsilon]$ $\pi\tau\sigma\iota\chi$ $\pi\tau\psi\epsilon\epsilon\rho\epsilon\psi\eta\mu\mu$ [$\alpha\psi\chi\iota$

- 15 **αα**[ας αβ]αλ' ριτῆ τπολις απη[ει π
 λουτ[μος]: не аѣхоос п̄де не п̄[σι п̄ен
 ше тн̄р̄ѣ ρῆ отсеи п̄отωт: же от[е
 еи не п̄иотте пентаѣωωνт̄ п̄тп[е
αα] п̄вар · п̄ентаѣ† **αα**ωων̄ п̄[т
 20 шеерешни **αα**п̄т]о [αβ]αλ' **αα**πατος:
 п̄[ο]τ̄αεικ · аѣ

- S. 44 **αα**от а[ра]ѣ
 атрет[с]αο[т]
 аѣ[п̄

Lücke?

- [?]ѣ ε [πατ
 5 λος
αα
 απ
 * * * * * Lücke * * * * *

[π̄ταρεѣи αβαλ' ρῆ]

ес̄п̄на а[ρ̄р̄неи анеѣг̄липпос

- 10 п̄[та]реѣи п̄де [п̄си πατος аρ̄р̄неи а
 не]ѣг̄липпос а
 . . с: аѣβωκ аρ[отн
 ρα] отпаѣ п̄реш[е
 от]ап̄ н̄и п̄то[от̄(?)
 * * * * * Lücke * * * * *

- S. 43 п̄κес]ап̄(?) п̄неѣг̄
 λιππος] ρω . **αα**π̄сωс
 ѣр . . еи:

Lücke?

- 5 παῦλ(?)]ος
 οτε]ει(?) πε
 τε
 α̅α̅
 * * * * * Lücke * * * * *
- 10 ἡτα]ρε παῦλος ἕωκ
 ηεε]ι ετοσσανετ ара[с
 ас]η̅]οτῳ ἡδε αἵαλ' ρ[ἡ]
 η̅η̅ οτε]ωψῃ̅ εс]χот̅ α̅α̅η̅ас
 [χε ρι]тооттнне џ[е
 15 тагапн: есг[нн
 те]
 * * * * * Lücke * * * * *

- S. 45 ἡ]σι πανοη̅]ος
 пѣвѣ: ἡτα [ρῆ οτ
 ψλῆλ' ἡοτωτ' [οτ
 аη η̅η̅' η̅η̅ οτα[η η̅η̅
 5 τε . . ετῳ̅ τ̅
 παῦλος [ρι οτε(?)]ап
 сапсѣ̅ а неφίλп]ηος·
 петш]оо[п ἡтар ρῆ οτ[μασ ἡ̅α̅
 каг ἡρη[τ' п]ε ἡ[σ]ι ἡ[κ]οpиnθ[ос ах̅η̅] παῦ
 10 λос х[е η]εс]наѡк аἵαλ' ρ̅η̅ η̅κ̅ος̅ пе
 е]α̅η̅πεот̅аеи̅ еп пе: не ρа ρенρω
 η̅η̅ ἡтар ἕωκ адрнег̅ аворп̅η̅ος̅ сг
 η̅η̅ωк η̅η̅ κ̅λεοβ̅ιος̅· εсχот̅ α̅η̅ас:
 х̅η̅ η̅η̅-апастаcис̅ шo[о]п ἡтар̅
 15 аλ[λα] тап̅η̅η̅а те: [а]τω х̅η̅ п̅ω̅η̅а
 α̅η̅[ρω]η̅η̅ ἡтен̅λ̅ас̅ic̅ α̅η̅п̅но̅τ[т]е еп
 пе: [η̅η̅]ἡ̅ п̅к̅εν̅ο̅с̅η̅ος̅ х̅η̅ α̅η̅[но̅]т̅те
 пен]тас̅т̅ен̅ас̅: аτω х̅η̅ п̅п̅от̅те

сат[не] еп αп[ко]сμεос: аτω ϥе ιнс пе
 20 χрс [α]ποτεштѣ: аλλα оуе[α]т' пен
 та^сц[ψ]ωпе: аτω ϥе αποτ^х[п]а^с аба^л'
 ρα α[а]р^α: оуте аба^л' ρα неспере^α
πα^αρε^α: ραπα^з ρα^πλωс ρα^ρ не π
 та^ста^с ^{sic} аба^л' ρπ корн^θос: ет^πлана

S. 46 αμιν αματ[:
 ет^ηе пее^ι πкорн^θос] πтаротс^ωтα
ϥе па^τлос ρπ не^φιλι^πпос:] а^τт^ηна^τ πр^ο
 еп^ιсто^λη αпа^τлос] а^ρне^ι а^τма^αне
 5 ао[μα ρ^ιтоот^οт π]θ^ρеп^οс' [αп ε]т^οт
χо[с πα^κо^νос: те^πи^σт]о^λη [π]а^ε
 не[с^οе^ι απε^εс^αа^τ' ϥе ет]е^φа^νос αп
α[пре^сб]ѣ^τтер[ос ет^ηαμ]е^с а^αφ^ηо[с
αп [е^τθ^ο]т^λос α[π]ζе^νω[η ε]т^ερ^εе^ι α
 10 па^τлос εт^сρ^εе^ι αп^αт^λ[о^с ет^ψи]не
 ара^с ρα п^αа^εс ет^χот αμ[ас] ϥе ρа
 р^ωμе сп^εт е^ι а^ρне^ι а^κорн^θос: с^ι
αωη αп κ^λео^θиос: пее^ι еп^τа^τψа[р
ψр πт^ηи^σт^ιс πρ^αе^μе ρπ ρπψе^χ[е
 15 ет^ρа^τ: пее^ι πта^κ πρ^οκ^ια^αζε αμ[а^τ
αп^πс^ωтα π[α]р а^ψе^ϥе πте^εи[μ]е
 аη[η]ρ^ε аба^л' ρ^ιтоот^η: оут[ε аба]л'
 ρ^ιт^η п^κес^εе^μе πа^πосто^λо[с] а^λла
 не[η]та^ηи^τо^τ аба[а]л' ρ^ιто[от^η αп π]
 20 ке^κ[а^τ]е т^ηар^ηо [а^ρ]а^τ: πθ[е се еп^τа
 п^αа^ε[и^с] на^ε не^κ ек^ψооп [аη] ρπ те^κ
 са^ρζ̄ ϥе^κа^αсе аη еп^αс^ωт[α] аба^л'
 ρ^ιтоот^η: е^ψωпе о^τи-ψа^α πρ^εе^ι
πта^κ ψа^ρаη: т^ηи^αρ^εте π[α]р πθе
 25 πта^τс^ωлπ аба^л' πθео^πоη: ϥе

- S. 47 η̅χα[εις α̅φ̅η̅α̅ρ̅η̅]ε̅κ α̅β̅α̅λ' ρ[η̅ τ̅σι̅χ̅ η̅
 πα̅νο̅μ̅ι̅ος: [η̅ψ̅ε̅χ̅ε̅ η̅δε̅ η̅]η̅ε̅[ι̅ρ̅ω̅η̅
 πε̅το̅τ̅χ̅[ο̅τ̅ η̅η̅α̅τ̅ α̅τω̅ πε̅σ̅χο̅τε̅ι̅ε̅ ε̅
 το̅τ̅η̅[α̅χ̅ο̅τ̅ α̅β̅α̅λ' σε̅ψ̅ο̅ο̅η̅ η̅τε̅ει̅ρε̅ χ̅ε̅
 5 η̅ψ̅[ψ̅ε̅ ε̅η̅ α̅ψ̅ω̅η̅ α̅ρα̅τ̅ η̅η̅ε̅π̅ρο̅φ̅η̅τ̅η̅ς η̅η̅
 χ̅ε̅ η̅η̅ο̅τ̅ε̅ η̅η̅α̅ν̅το̅κ̅ρα̅τ̅ω̅ρ̅ ε̅η̅ η̅ε̅ η̅η̅ χ̅ε̅
 η̅τ̅[α̅να̅σ̅τα̅σι̅ς η̅α̅ψ̅ω̅η̅ε̅ ε̅η̅ η̅τ̅]ς̅α̅ρ̅ζ̅:
 η̅η̅ τε̅η̅λ̅α̅σι̅ς η̅η̅ρ̅ω̅η̅ε̅ χ̅ε̅ η̅η̅[τα̅η̅η̅ο̅τ̅
 τε̅ ε̅η̅ τε̅: η̅η̅ η̅η̅χ̅α̅ει̅ς χ̅ε̅ [η̅η̅]ε̅ε̅η̅
 10 ρ[η̅] τ̅ς̅α̅ρ̅ζ̅: ο̅τ̅ε̅ η̅η̅ο̅τ̅χ̅η̅α̅ς̅ ρ[η̅]
 η̅α̅ρ̅ι̅α: η̅η̅ η̅κε̅κο̅ς̅η̅ος̅ χ̅ε̅ η̅η̅α̅η̅η̅ο̅τ̅
 τε̅ ε̅η̅ η̅ε̅: α̅λ̅λ̅α̅ η̅α̅να̅τ̅τε̅λ̅ος̅ η̅ε̅:
 ε̅τ̅η̅ε̅ η̅ε̅ε̅ι̅ σ̅ε̅ η̅η̅ς̅α̅η̅: ε̅ρ̅ι̅α̅^{sic}η̅α̅το̅ο̅τ̅η̅
 ρ[η̅] ρ̅ω̅η̅ η̅η̅η̅ α̅τ̅ρε̅ν̅ε̅ι̅ α̅η̅η̅α̅ ψ̅α̅ρα̅η̅
 15 χ̅ε̅α̅α̅σε̅ ε̅η̅ε̅ς̅κα̅η̅α̅λ̅ι̅ζε̅ η̅σι̅
 τε̅κ̅κ̅λ̅η̅ς̅ι̅α̅ η̅η̅κο̅ρ̅η̅θ̅ος̅: α̅τω̅ τ̅η̅η̅τ̅
 α̅ο̅η̅τ̅' η̅η̅ε̅ι̅ χ̅ε̅α̅α̅σε̅ ε̅ς̅α̅ο̅τ̅ω̅η̅η̅
 α̅β̅α̅λ': ο̅τ̅χ̅ε̅ι̅ ρ[η̅] η̅χ̅α̅ει̅ς: α̅τ̅χ̅ι̅'
 η̅σι̅ η̅η̅α̅η̅ο̅κο̅ς̅ η̅τε̅η̅ι̅στο̅λ̅η̅ α̅ρ̅η̅ει̅
 20 α̅η̅ε̅φ̅ι̅λ̅η̅η̅ος̅· ο̅ρε̅π̅το̅ς̅: η̅η̅ ε̅τ̅
 τ̅η̅χ̅ος̅: ρ̅ω̅σ̅τε̅ α̅τ̅ρε̅ η̅α̅τ̅λ̅ος̅ χ̅ι̅τ̅ε̅ ε̅ς̅
 η̅η̅ρ̅ ρ̅ι̅τ̅η̅ σ̅τ̅ρα̅το̅η̅η̅η̅ ο̅[ι̅]η̅ε̅ η̅α̅πο̅λ̅λ̅[ο̅
 φ̅α̅η̅η̅ς̅: η̅ε̅ς̅^{sic}ρ̅η̅ε̅η̅ο̅ι̅ η̅η̅η̅[ψ̅α̅ η̅ε̅ α̅τω̅
 η̅ε̅ψ̅ω̅η̅' α̅β̅α̅λ' ε̅ς̅χ̅ο̅τ̅ η̅η̅η̅[α̅ς̅ χ̅ε̅ . . .
- S. 48 α̅τ̅ρ̅ι̅η̅ο̅[τ̅ η̅τα̅]ψ̅[ω̅]η̅ε̅
 ρ̅α̅τ̅η̅ η̅χ̅α̅ει̅ς η̅ρ̅ο̅το̅ α̅ψ̅ω̅η̅ε̅] ρ[η̅] τ̅ς̅α̅ρ̅ζ̅
 α̅ς̅ω̅τ̅η̅ α̅
 ρ̅ω̅ς̅]τε̅ α̅τ̅ρε̅
 5 ο̅τ̅η̅η̅α̅ρ̅ η̅ρ̅η̅τ̅' ο̅τ̅α̅ρ̅ε̅η̅ α̅χ̅η̅ ο̅τ̅η̅η̅κ̅[α̅ρ̅ η̅
 ρ̅η̅τ̅'] α̅]τ̅ρε̅
 η̅ε̅ρ̅[η̅η̅τε̅ η̅
 α̅ς̅ς̅ρ̅[ε̅ε̅ι̅ η̅σι̅ η̅α̅τ̅λ̅ος̅ η̅τε̅η̅ι̅στο̅λ̅η̅

15 н|ащωот: же пархω[н ет]аако[с пе а
 р]иотте адрнег ахω[от аτ]ω ац[иотр ꙗса
 р̄з̄ н|аа ꙗрωаае р̄н от|ептот|аа: пиотте ꙗде
 ппа|итократωр ет̄а[икаіос пе
 а]иотже абаа' [ꙗтес|пласіс
 * * * * * Лücke von ca. 6 Zeilen * * * * *

S. 50 инс ꙗвар пеѡрс ацпаг̄а [сар]з̄ н|аа
 р̄аа пецωаа аааа аааа [же]каасе ец
 наотωн̄ абаа' [р̄ит|ꙗ таик[аіос]стин ꙗот
 р]пеег р̄аа пецω[аа аааа аааа]ц [п|ентап
 5 от|ѡ|еи] ꙗр[р|нег ꙗ[рн̄т̄: еіаа(?) се же н|еі
 не еи р̄ꙗшнре] ꙗтаик[аіос]стин алаа р̄ꙗшн
 ре аапωωн̄т̄ не: н|еі етпотже а|баа' ꙗ
 т|аітр̄аір̄н|т' [аапиотте ет̄хот а|аа
 же аае пиотте сω|ω|н̄т̄ ꙗтпе а|ꙗ пкаг̄
 10 аа ота|н ꙗаа етшооп ꙗ[рнот: еісрн
 т]е т[ис]тис ꙗвар ааф̄ац [етсг̄от]а̄р̄т'
 т]етеотнтерс: пеег ꙗтω[тн̄ се] нахот
 абаа' ааωтн̄ аτω ꙗтет|ꙗсг̄т|тнне
 абаа' ꙗнетс̄[от]еіе: нет̄хот ꙗде а̄
 15 аас н|н̄тн̄ ж[е аа-]анаастасіс шооп ꙗ
 тсар̄з̄: не[т̄аа]ет̄ пете аа-анааст[а
 сіс на]щ̄ωп[е нет̄]: пеег ете ꙗсенаг̄т[е
 же пет̄ааот̄' тω]он р̄і пеег: ꙗсес[атне
 ꙗвар ꙗрωаа ꙗк|орп̄т̄іос аах̄о [а̄
 20 псото аа пке]сеене ꙗꙗтро[фн . . .
 ааа̄
 * * * * * Лücke von ca. 5 Zeilen * * *

* * * * * Лücke * * * * *

S. 51 еі:
 с̄па.
 ж[е те]харіс аап|жаііс [на]ааг̄е п̄а

- и[нег а҃триѡв а҃ба]л' ꙗ҃конома
 5 и[и е҃тиннѡ а҃др]нег а҃ѡеи р҃и о҃г҃ропо
 и[о]ин: ꙗ҃таѡ ꙗ҃де е҃ѡмаѡꙗ ꙗ҃нт' а҃ѡ
 е҃тинстете: ꙗ҃леобіос ꙗ҃де а҃сѡѡ
 пе р҃ѡ пепіа: ѡ҃пажеѡ неѡ же на
 с]иннѡ: прѡи' тре паѡлос ѡв а҃ба л'
 10 ꙗ҃конома ии: а҃ѡ ииꙗсѡс а
 т]реѡѡв а҃дрн[еи а]ѡл'
 ꙗ҃де ѡ҃пеи е҃[на
 р҃и о҃гнаѡ ꙗ҃вѡнт[исіс ии] о҃[сѡѡ
 не ии о҃ѡ ѡ҃пше[же] а҃трѡѡѡ [а҃раѡ
 15 а҃трѡеи а҃ба л' р҃ѡ п[е]иосіос: [ꙗ҃та
 роѡѡтѡ ꙗ҃де ꙗ҃си не[снн]ѡ ии п[аѡлос
 а҃неи а]ѡѡроѡ [е҃ѡѡ ѡ҃ѡс же . . .
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

- S. 52 ѡѡѡ
 наѡѡ[с.
 а҃л҃а а҃ѡеи а҃ѡ иѡрт[н ꙗ҃си пепіа] р҃ѡсте
 а҃трѡѡѡс неѡ же наснн[ѡ . . .] ар . . . [и
 5 тетіѡѡѡ а҃ѡ пѡѡеи [е҃]ет[и . . . т:
 паѡлос ꙗ҃ар прѡѡрѡл' ѡ҃паѡеи е҃[наѡѡ
 р҃ѡ ꙗ҃ѡѡше р҃и рѡѡн: а҃ѡ ѡ҃наѡ
 неѡ ꙗ҃ѡѡше р҃ѡ пѡѡеи: р҃ѡсте а
 тѡѡре-неѡ ѡѡпе ѡ҃ѡѡ: ꙗ҃ѡѡѡ а
 10 ѡл' ꙗ҃ѡѡ паѡ ѡ҃ѡѡс тѡѡѡ: ии
 ꙗ҃ѡ[с] ꙗ҃[ѡ]ѡ[а]еи і҃с неѡѡс ꙗ҃нн[ѡ
 о҃гнаѡ ꙗ҃ѡѡ ѡѡ
 [пе р҃и рѡѡн: а҃ѡ теи те ѡ[е
 е҃тер]е пеп[на ѡѡеи] ѡѡѡртн' р҃ѡ ѡ҃на ꙗ҃
 15 ѡ. ѡ]ѡеи: а҃ѡ[ѡ] а҃ѡѡпе р҃и ѡѡѡѡѡ
 ѡѡѡ пѡѡѡ[т] ꙗ҃тннст[а] а҃ба л' р҃ѡ

[от ѿπεψαλ]μος ѿδατε^α αἱ [ἡ]
 νεφρε^υε . .
 * * * * * Lücke * * * * *

- S. 71 ετοε[ι
 τε^υ π [α
 τριτ
 αρω^μη [εν
 5 τα^υτ [εν
 τα^υκ
 ἡδε ἡ[ταρε^υ
 ἡψα
 неспн[τ
 10 ἡκα^ρ ἡ[ρηт
 αβαλ' ρ[ἡ
 п^αα[εис
 ἡп^αα[εис
 χι ἡп[αεικ
 15 ен^μ
 ше: а
 т^и ρ
 . . . ἡρ[η]ει
 †-εατ ἡп^αα[εис
 20 ρи-раот^υ ἡп[ψα
 ἡ^υ ἡσ^ι
 * * * * * Lücke von ca. 4 Zeilen * * * * *

- S. 72 п^αα
 εис] τ πατ
 [λος ἡρ[η]ει[?]
 т]ωωη
 5 ἡнс
 [не^хрс ἡ†]ρε.

. π]χαεις •
 ἡ†ρε:
 ασταρ
 10 παχε παρ]λος μεν
 π]εσ απει
 ὥωκ
 τ:
 ἡ|παδρῆ
 15 μεν
 αςῤ
 ἄρ^{??}τε
 ἡτα
 ο[ττ]ε^{??} ατ . .
 20 μεν ευσωψ[τ
 πμεν: ατω
 α|παζε
 * * * * * Lücke von ca. 4 Zeilen * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

S. 73 π
 ατρε[τ
 ρι χα[ρις

 5 ας
 π
 εω
 π
 ατ
 10 αν
 α
 ρ

15
 α
 ερι
 απ
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

S. 74 τα
 τε
 * * * * * Lücke von 6 Zeilen * * * * *
 ω

10 η[?]
 * * * * * Lücke von 5 Zeilen * * * * *
 η[?]α.
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

S. 53 [ετшооп αβαλ' ραπ
 πη]ει [απρρο: περων παε παρεψω]
 τα απ[μοτ] πα[τροκλος αραπαρ πρηт']
 απψα: [ατ]ω πα[ρεψει αβαλ' ρα πααπψω]
 κα: αρα[τ]ωρε[α]ρε αρε νεοτεει απεψα α]
 5 ρεα[ρεт] ραπα πηρη[: αταμαα?]
 α[ε прро πατρο]κλο[с εααπρ ατω εα]
 ρ[εαρεт] ραπα τετραπετα:

a) πααε πα[ρро] πεψ αε b) αρα[ρ]αα[ε]
 . . . κ πα

c) παρη[ρη]α
 η

* * * * * Lücke * * * * *

S. 54 . . . παα[ε] παα[ε]α[α]ε се παα
 εις αε] αρα[т]α[с]α[т] εα[α]α[т]: паα

. π]σι ἡ[αρ]ε[α]βῆας:
 αἰῖ ἰοῦςτος ππ[α]π[ο]τ[ο]ς· αἰῖ ω
 5 ρῖων πκαппа]αοζ' [αἰῖ φης]ος πτα
 λатис пажет неч же]
 ε
 * * * * * Lücke * * * * *

a) αατοει ᾱ π .
 π̄ ᾱατ π̄

c) π̄]ρο ε[τ̄ααετ
 ᾱ

* * * * * Lücke von 1 Blatt * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

S. 55

. εν]ταττω[πε ρ̄α
 πееikos: ατω неет]ε̄ ᾱπρωμε пе
 ει етпаистете ар]α: чнаωω̄ε тар
 ша ппнне ρотан] ечшане̄ атрес
 5 ρωω̄ε̄ πτοикот̄αени] жекаасе ечна
 тоτbas: πτατ̄ π̄αε α]τ̄сепω̄π̄ε̄ ετ̄χοτ̄
 ᾱαас же т̄п̄арака]λ̄ῑ ᾱαак вон̄οι
 арап] π̄танаваак
 αβαλ': ᾱπαже πατ]λος π[ετ]̄ же анак οτε
 10 ει(?) π̄π̄рес̄πωτ̄ εν̄ π̄т]оот[ε̄] ᾱπ̄ио̄т̄е: αλ
 λα' анак οτ̄αατο]εῑ π̄тас̄ ечп̄ π̄тоот̄ε̄
 ᾱπ̄ио̄т̄е етаан]ε̄: енеека̄т̄не̄ π̄тар
 пе лор̄с̄нос̄ ᾱπ̄] нескос: же φ̄намо̄т̄
 неенаε̄ιρε̄ π̄]ε̄ η̄ε̄ε̄[̄: αλ]λα [αβαλ' же
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

S. 56

πис]τε̄τε̄ α[π̄ио̄т̄е етаан̄ε̄ пее̄ι етна
 τ̄ο̄т̄нас̄т̄ α[βαλ' ρ̄η̄ неτ̄ααο̄т̄' ατω̄ οτ̄
 αν̄ п̄ӣ ет[паистете̄ ара: π̄тат̄ αε̄

пажеѣ нечъ: же [апан еиѡн ѡа перон:
 5 ротан екшан[моу пѣтѡн аѡал' тѣ
 напистете ап[екноуте: ескапѣ пѣ
 пѣси лотиснос и[п кескос еѡе петот
 жеє: паже[ч неѡ же
 моу пѣте[тѣѡн апата
 10 фос • тетна[ѡ]не [пѣроме снет еѡлнл'
 ете тито[с] пе и[п лотнас: ере петѣ
 меѡ на† нитѣ п[тесфрагис: тоте аѡа
 реаретѣ пѣси пат[лос
 еѡте: аѡлнл'
 * * * * * Lücke * * * * *

* * * * * Lücke * * * * *

8. 57 αἰωνῶν α[ἰ]τῶμαι πῦρ
 11 πεντασχημα: 211 πτρεψ[ι]σμι[ν]ρε ατω εψ[ι]
 21 ρητ' снет α[ι]τω η[ρ]ρηε[ι] 211 πη[ε]τ π[α]π'
 ψητε ере 0[ι]αη[и]ше α[ρ]εарет[ο]τ 211
 5 πῦρро ете 211 φηλ[ο]σοφ[ο]с 111 π[κ]εηт
 ρиωη ηе 111 η[ε]т[ε]ρηт: 211 π[α]τ[ρ]ο[с] ο[υ]α[ι]μ[ε]ρ[ε]
 αβαλ' η[ο]ταν [ηη: ατω αψ[ι]σ[ι]т 111 ηас [ηе е]с'
 ω πῦρ]ο: ε[ι]с πατ[ρ]ο[с] ηα[ι]ταε[ι] 111 [πηο]т[е]
 111 ηη[ο]т αλλα ψ[ω]μ[η]т: ηтаκ η[η]де οηη
 10 211 ηеοαт ηα[ι]σχημα ηек: αβαλ' ηе аκ
 ηωρ[ε]т' αβαλ' ηο[υ]с[η]αψ η[α]η[α]с[ι]οс: 111
 ηса 211 ηде еη η[ρ]οοт: ηтаψ [η]де η
 тарεψ[с]ωт 111 αηее[ι] αψηтар[и]т[р] αψο[υ]ωρ
 сарηе α[ι]т[ρ]ο[υ]αλ' αβαλ' ηηет[ηηη]'
 15 ете πατ[ρ]οκλос ηе 111 ηарса[η]ас:
 ατω η[ο]е η[ι]α πατ[ρ]οс 211 ηη[α]с α
 тоотот]
 * * * * * Lücke * * * * *

Fragmente.¹

S. 75	Fragm. a: ατ	Fragm. b: [π]α[ε	Fragm. c: π επς αβαλ' ἡπῳ	Fragm. d: αϣει ἡπῳ	Fragm. e: πατλ[οc
	Fragm. f: π[ε	Fragm. g: α]δει[c ἡσ[ι αϣ	Fragm. h: . . . ησ ρεϣ αῖ	Fragm. i: ρῖ οτ . εια εϣ απατλoс	
	Fragm. k: ς · πееι ετ	Fragm. l: ααειε πει .. αβαλ' ρῖ ... [π]τατ	Fragm. m: α]παλα[αβανε τ' αβαλ' ωανη[ρε αϣαν · πῖ ·		
	Fragm. n: ρῖτ' η τεκ αα?|λλοη ἡδε π]ιστε[τε	Fragm. o: αη η σ]ηησ ἡ ἡ]σ[ι	Fragm. p: τε ο ἡτα[τ α]ἡατολ[η	Fragm. q: ρ]ωπη[ρε ρε ἡ ἡιетен · ατμοσ: · τε αῖ ἡρωα[ε ἡ]τωοτοσ πα]τλ[οc	

1) Die einzelnen Fragmente sind auf den Tafeln nicht mit Buchstaben versehen, aber der Leser wird sie leicht identifizieren können, da sie auf dem Recto von links nach rechts, auf dem Verso in umgekehrter Reihenfolge abgedruckt sind. Die auf den Tafeln 77a—78a zusammengestellten Reste sind wegen ihrer Winzigkeit nicht abgeschrieben.

Fragm. r:

.
 εω]τᾱ ἡσωϥ: αῶ
 ο]τοο ε
 αῶ αϥ
 τωκ [ἡρητ

Fragm. s:

ψε ετ
 τοτ: αλ[λα
 τε ᾱπ

	Fragm. a:	Fragm. b:	Fragm. c:	Fragm. d:	Fragm. e:
S. 76	ετ .	ᾱω .	ε ἀπικ[οσειος?] τ	ακῶ	ϥκ
				ετ|ροτ	

Fragm. f:	Fragm. g:	Fragm. h:	Fragm. i:
ἡε	ᾱλ[λα . ᾱ . ἡη	ᾱε .	. . . . .
	ᾱεα|ε	εψω|πε	χεκαδε εϥ|να
	. ϥ .	. . . .	. . . . .

Fragm. k:	Fragm. l:	Fragm. m:	Fragm. n:
ἡ|ᾱεεκ	ᾱα· ατᾱϥ	. ῥπε	ει ἡτ
	αντεϥ ᾱε	ρ]ωμε	χαεε
	ῥει ᾱ . .	ῥνα	η|ητῆ: ῥ
		ε: ἡ	πατ'λος· αϥ
		ῥνεϥ	αδ]αλ' ρ|ἡ

Fragm. o:	Fragm. p:	Fragm. q:
. . . .	ψω|πε	εψω|πε?
αεντ	εαα|τ	ατ]ρεϥ
. εϥ	χο|τ ᾱε|αε	α]ρηει αῖ ^u
		ἡτετ]ἡβωκ αρ[ρηει
		αλ]λα α[ϥ
		χαεε εϥε .
		. . ρωετ[ε
		α]τω

Fragm. r:	Fragm. s:
ⲙⲡ-ⲱⲥ[ⲁ]ⲙ	ⲉⲓ ⲡ . . .
ⲟⲩⲁⲉⲧ' ⲁ	ⲁⲣⲉⲁⲣ[ⲉⲧ
ⲡⲉ]ⲧⲣⲟⲥ ^ⲱ (?)	ⲡⲉⲥⲣⲁⲛ[ⲧⲥ]
ⲉⲥⲭⲟⲩ ⲙⲙⲁⲥ ⲡ[ⲉⲥ]	. . . ⲁⲧⲙ ^ⲱ . . .
. ⲟⲩ: ⲡ	
.	

	Fragm. a:	Fragm. b:	Fragm. c:	Fragm. d:
S. 77	ⲡ ^ⲱ	ⲡⲉⲥ	ⲁⲥ	. .
	ⲉ	ⲛⲗⲁ	ⲱ	ⲭ
	ⲡ	ⲁⲥⲡⲁ[ⲉ(?)	ⲉⲓ	ⲧⲉ
		ⲡⲉⲥ	ⲉ	ⲉⲓ ⲡ
		ⲟⲥ ⲉ	ⲉ	ⲁ]ⲣⲁⲥ
		ⲡⲉⲥ ⲧⲉ		ⲡⲧⲁ ^ⲱ
				. . .

Fragm. e:	Fragm. f:	Fragm. g:
ⲉⲱⲱⲡⲉ ⲡⲁ[ⲉ	ⲁⲧⲉⲕⲥ [?]	ⲉⲧⲁ [?]
ⲭⲓ ⲡⲧⲡⲁⲣⲁⲃⲟⲗⲛ	ⲁⲃⲁⲗ' ⲉⲓⲧⲡ	ⲁⲥⲡ
	ⲁⲩ [?] ⲡ	ⲡⲙ [?]

Fragm. h:	Fragm. i:	Fragm. k:	Fragm. l:	Fragm. m:
ⲁⲥ	. .	. .	ⲑⲉⲓ	ⲙⲙ
	ⲉⲓ	ⲉ	ⲉⲓⲱⲧ	ⲛ
	ⲡⲛ		ⲣⲛⲁ	
			. ⲉ ⲙ	
			ⲡⲱⲣ[ⲛⲉⲓ	

Fragm. n:	Fragm. o:	Fragm. p:	Fragm. q:
ⲁⲥ ⲡ .	ⲡ ^ⲱ	. . .	ⲥ . .
ⲡⲉⲓⲣⲁⲥ[ⲉ	ⲡⲉ	ⲉⲓⲡ	ⲡⲁ ^ⲱ
ⲁ ⲁⲧ[ⲣⲉ-ⲧ]ⲙⲁⲛⲉ[ⲁⲟⲛⲓⲁ	ⲡⲁ	ⲡⲉ]ⲭⲣⲥ	ⲙⲡ
ⲡⲧⲉⲕ[ⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲉⲧ			
. ⲥⲉ ⲁⲭⲡ ^ⲱ			

	Fragm. a:	Fragm. b:	Fragm. c:	Fragm. d:
S. 78	. . . .	π ατ εα ει κ]ληρος λης: ε ειπ]λα[πος	. . .	ει απ :
	Fragm. e:	Fragm. f:	Fragm. g:	Fragm. h:
	. αν εν[τ]αϛ	π]ψα α[πηρε	μ	το
	π μμκαριος	ρ]υπηρε	^π μα	
	ε]τοτ[α	α]ϛωτπ	αν	
	Fragm. i:	Fragm. k:	Fragm. l:	Fragm. m:
	. . .	^π τ	πατ]λος μ[π	εν
	ε]ειτοτ	ψ	πρ]ητϛ:	π]ειω[τ
	εν π		ρ]ητ' π	
	. . τ		. ε αρα|τ	
			πβαλ	
			. . .	
	Fragm. n:	Fragm. o:	Fragm. p:	Fragm. q ¹ :
	. . . . . α]ϛωω[πε	. . .	ε	ρι]ειβ
	μετα[λλον? . . αβα[λ'		. .	ε: τε
	μετα[μεσ ατμσμ ^π			πατ]λος:
	ρ]ωμε [ατ]ω ετ]υοον			
			

1) Das Fragment q gehört zu S. 17. 18, vgl. o. Übersetzg. S. 40 zu 17, 8.

Bruchstück eines apokryphen Evangeliums.

[illegible]

- 80 аинре| т|оти|ас
 ꙗс|аѡл̄|лев:
 паже пѡаеис неѣ же тѣтн|ап|ара
 |ка|леи ꙗнегѡн̄|т|е| етпаеє|іре ѡω|от
 5 ꙗнегѡн̄^{sic} ꙗ[е ꙗн]а
 еєітот ꙗтотѡт: неєі ꙗтар еєіре
 ꙗа[аѡ аѡа|л' ѡіт]ꙗ ототжеєі проє
 отаєиѡ ꙗпеотаєиѡ етотѡ ꙗ неєі
 аа: жекааєє етпапестете апє|и
 10 таѣтетаєі: паже єиѡи неѣ же
 пѡаєис: отѡѡсаѡне |и|неі атріѡе
 ѡ[е: ꙗп]ажеѣ неѣ же ѡеже петре:
 ѡꙗ ꙗп|еѡот ꙗтар етꙗаєѣ ꙗтаѣ
 аотте а|раѡ ꙗѡєірен: пажеѣ [же
 15 отѡт п|еѡѡн ан енеєѣ а неєі ꙗ[тар
 атоѡиас-реѣаѡот'
 ѡѡ[?]еш' отѡиѡе ꙗтеєи[і]не:
 паже пѡ|аєис неѣ же оти пет . . еѣ
 а|ѡω неєієтот ꙗнеітаѡи
 20 єтете ѡꙗ потѡнт тирѣ: філіппос .
 ає аѣѣ-ѡреѣ' аѡа|л' ѡꙗ отѡѡиѡт .
 еѣѡт ꙗаас же отѡт ан пе фѡѡ ꙗ
 теєиѡе етꙗнат[с]еѡан араѣ:
 [ꙗтаѣ] ꙗ[а[е] ꙗпаѡ[еѣ и]еѣ: же ꙗтаѡ

Glossar.¹

<p style="text-align: center;">а.</p> <p>а- Hilfszeitwort des Perfektum I; mit Suff.: аеі-, аѣ-, аѣ-, ас-, ап-, атеті-, аѣ-.</p> <p>а- Präposition (A. а, S.M.B. е); vor Suff.: ара- (A. ара-, S.B. еро-, M. е'ла-).</p> <p>аѣа' s. аѣа'.</p> <p>аеік m. Brod (A.M. аеік, S. оеік, B. ωік) 20, 1; 35, 20; 42, 21; 52, 15; 79, 11.</p> <p>*амот m., амн f. komme! (A.M. S.B. амот, амн) 19, 7; 22, 19; 26, 9. — амнтіі kommt! (A. амнтіе, S. амнтіі, M. амоні, B. амоні) 8, 7; 13, 4.</p> <p>ан wiederum (A.M. ан, S.B. он) 8, 3; 15, 26; 16, 18; 21, 11; 22, 9, 17; 27, 21; 32, 21, 24; 36, 23; 46, 21, 22; 68, d; 79, 24; 80, 15, 22.</p>	<p>апар ich (A.M. апар, S.B. апок) 5, 10; 11, 24; 12, 21; 14, 21; 15, 11; 21, 5; 25, 3; 28, 23; 29, 2; 31, 15, 16, 20; 48, 17; 55, 9.</p> <p>апан wir (A.M. апан, S.B. апок) 8, 3; 13, 21; 37, 11; 56, 4.</p> <p>анне Ewigkeit (A. анне, S.M.B. ене) 5, 13; 9, 23; 22, 26; 25, 9, 14; 28, 3; 55, 4. — анне Adverbium im negativen Satz „niemals“ 46, 17; 75 m; 79, 24; 80, 1.</p> <p>арі- Präposition: an (A. арі-, S. ері-, B. ерен-) 15, 19.</p> <p>арне cc. аhalten, bewahren (A. арне, S. ґарег, M. алег, B. арег) 13, 3; 21, 22; 37, 18; 46, 20.</p> <p>ат- negatives Präfix (A.S.M.B. ат-) 22, 12; 28, 19; 75 q.</p> <p>аѣω und (A. аѣѣ, M.S. аѣѣ, B. ѣѣѣ) <i>passim</i>.</p>
--	---

1) Das Glossar ist nach den Stammkonsonanten der Wörter geordnet. Den Halbkonsonanten **е** findet man unter **і**, halbkonsonantisches **ѣ** unter **ѣ**. — Ein dem Worte nachgesetzter Bindestrich bezeichnet die tonlose Form (Status constructus), ein nachgesetzter Doppelstrich den Status pronominalis des betreffenden Wortes. Subst. = substantivierte Form des Infinitivs. Ein Sternchen * vor einem Worte bedeutet, daß die betreffende Wortform in unserm Text nicht vorkommt. Die schrägen Zahlentypen kennzeichnen, daß das Wort an der betreffenden Stelle verstümmelt erhalten, resp. ergänzt ist. Zur Charakterisierung der sprachlichen Eigentümlichkeit des vorliegenden Dialektes habe ich die Wörter der übrigen Dialekte, soweit sie mir bekannt, in runde Klammern beigefügt, u. z. A = altachmisch, S = sahidisch, M = mittellägyptisch, B = bohairisch.

αυτει viel werden (A.M. αυει, S.B.

αυαι) 15, 26.

αυη f. Menge (S. αυη) 27, 16.

αυ εραμ seufzen (A. ωυ εραμ, S.B.

αυ ερομ) 19, 8; 38, 27; 42, 7.

αυσηλ αβαλ schreiben 4, 19; 14, 10;

16, 21; 17, 3; 19, 16; 21, 2. 16;

22, 6; 30, 27; 32, 4; 34, 8; 38,

16. 25; 39, 13; 59, 8. — s. ωυ.

αρε s. ωρε.

αροτη s. εροτη.

αρηει s. ερηει.

αροα was ist? (S. αροα, B. αφοα):

αρο 2. f. sing. 11, 22; 12, 1. —

αροα-с 30, 19 — αρωα-тн 37, 1;

79, 5.

αхп- auf (A. ахп, S. эхп, M. ахен,

B. эхен) *passim*; mit Suff. ахω-:

ахωει 22, 13; 34, 22; ахωη

38, 2; ахω οη 36, 3; 49, 16.

αχι-γ (?) sage! (A. эхи-, ахи-, S. ахи-,

B. ахо-) 14, 15.

ἅ.

ἅωκ gehen (A.S. ἅωκ), *passim*, ἅωκ

αροτη hineingehen; ἅωκ αρηει

hinaufgehen, Partic. ἅηκ 33, 10.

12, 23.

ἅερε m. Lohn (A.S. ἅερε, B. ἅερε)

9, 19; 29, 5; 45, 2.

*ἅαλ außen: αἅαλ hinaus (A. αἅαλ,

M. εἅαλ, S.B. εἅολ) *passim*,

— λ-ἅαλ entgehen 19, 6 —

αἅαλ γε weil 21, 5; 49, 4; 55,

14; 57, 10.

*ἅλ außen: πἅλ[λε] (A. πἅλλε, S.

πἅλλα-) 80, 2; πἅα- ἅλ[λε]-γ 59, 10.

ἅωλ αἅαλ auflösen, befreien

(A.S.M.B. ἅωλ) 57, 14.

ἅρρε neu (A.M.S. ἅρρε, B. ἅερι) 10,

20; 11, 13. 14; 13, 19.

ἅη[τ]? od. ἅη[ρ]? 42, 12.

ἅατε f. Abscheu, Greuel (A. ἅατε,

S. ἅοτε, M. ἅατ, B. ἅοτ) 68 d.

ε.

e- Hilfszeitwort des Präsens II (A.B.

α-, S.M. ε-); mit Suff.: εει-, εκ-,

ερε-, εγ- etc.

ε-η- Hilfszeitwort des Futu-

rum II; mit Suff.: εημα-, εηα-,

ερεη-, etc. (A. αημα-, B. αημα-,

S. εημα-).

ε-α- Hilfszeitwort des Futurum

III; mit Suff.: εεια-, εαα- (A.

αεια-, S.B. ειε-).

e- Hilfszeitwort zur Bildung von

Zustandssätzen; mit Suff.: εει-,

εκ-, εγ-. Futurisch: εημα-. Per-

фектisch: εαει-, εαγ-.

εἶο stumm (A. εἶω, S. ἡπο, B. εἶο)

40, 17.

εμῖτε m. Unterwelt (A.S. αμῖτε,

M.B. αμεητ) 37, 8.

εμαρτε cc. πῖ erfassen, ergreifen

(A. εμαρτε, S. αμαρτε, M. αμερι,

B. αμαρι) 2, 4; 11, 13. 23; 21, 7;

24, 5; 29, 14; 30, 26; 33, 2;

34, 24; 37, 16; 39, 18; 42, 14.

εη Negation: nicht (A.M. εη, S.B.

αη) *passim*.

ενε- Negatives Futurum, mit Suff.:

ενεει-, [ενεκ-] ενεγ-, (A. νεγ-,

ποη-; S.B. πηα-, πηек-, πηε-).

s. auch πηη-.

ενεγ, ῖ-ενεγ gefallen (A. ενεε, S.B.

αηα-) 9, 18.

ερε- Hilfszeitwort des nominalen

Zustandssatzes *passim*.

ερι- tue (A. ερι-, S.B. αρι-, M.

αλι-) 24, 10; 39, 1; 47, 13; 73,

17.

єрнѣ Genossen (A. єрнѣ, єрнѣ, S. єрнѣ; B. єрнѣ) 12, 14; 57, 6.
єрнѣ versprechen, geloben (A.S. єрнѣ) 12, 20.

єснт m. Untere: апеснт nach unten (A. апеснт, S.M.B. єпеснт) 12, 1; 23, 7; 27, 19; 31, 9; 38, 1. 4. 10; 41, 10.

єт-, єте- Relativpartikel, *passim*.

єтѣ wegen (A.S.M. єтѣ, B. єѣѣ) 9, 13; 13, 14; 14, 13. 22; 16, 27; 25, 3; 36, 7; 47, 13; 49, 5. 7; 56, 7 — єтѣ же weil 37, 5; mit Suff.: єтѣнтѣ (A.M. єтѣнтѣ, S. єтѣнтѣ, B. єѣнтѣ) 12, 21; 19, 8; 25, 3; 62, 3.

єѣ was? (A. ѣ, M.S.B. ѣ) stets mit dem unbestimmten Artikel ѣ-, ѣѣ- 12, 15. 16; 13, 12; 14, 14; 18, 19; 15, 13; 16, 27; 31, 10; 63, 3; 80, 22.

єѣ m. Ruhm, Herrlichkeit (A.M. єѣ, S.B. єѣѣ) 28, 3; 59, 14; 67, b. e.; — ѣ- єѣ сс. ѣ ver- herrlichen 40, 24; 58, 9; 71, 19.

єѣм Seufzer; s. ѣѣ єѣм-.

єѣ welcher (A. єѣ, M.S.B. ѣѣ) 7, 7; 11, 22.

єѣѣ wenn (A. єѣѣ, S. єѣѣ, M. єѣѣ, B. єѣѣ) 8, 6; 14, 21; 15, 10; 36, 5(?); 46, 23; 76 h; 77 e.

н.

нѣт m. Haus (A.S.M.B. нѣ) 2, 6; 5, 22; 8, 8. 9; 10, 2; 12, 8; 13, 5; 14, 1; 20, 15; 26, 8. 13; 27, 18. 22; 33, 5. 7. 8; 41, 9; 42, 15; 49, 11; 53, 1; 64, 2.

нѣ, s. ѣѣ.

нѣ f. (A.S. нѣ, B. нѣ) Zahl 52, 9.
нѣ m. Wein (A.S.B. нѣ) 13, 7; 53, 5.

є.

є kommen (A.M.S.B. є); єѣѣѣ hineinkommen, є ѣѣѣ her- auskommen; є ѣѣѣ hinauf- kommen. *passim*.

єѣѣ m. Osten (S. ѣѣ, єѣѣ, B. єѣѣ) 56, 14.

єѣ f. Spiegel (S. єѣѣ, B. ѣѣ) 15, 20.

єѣ wissen (A. ѣѣ, S. єѣѣ, M. ѣѣ, B. єѣ) 27, 4; 50, 5.

єѣ bringen (A.S. єѣѣ, M.B. ѣѣ) 16, 14; 25, 16; 30, 25; 37, 4; 38, 2; 41, 17 — ѣ- 15, 17; 16, 21 — ѣѣ 16, 18; 38, 26; 70, 2. Imperativ єѣѣ (SB. ѣѣѣ) 13, 17; 14, 6; 38, 25.

єѣ tun, machen (A.S. єѣѣ, M. ѣѣ, B. ѣѣ) 20, 19; 79, 23; 80, 4. 6; 68 d — ѣ- *passim* — єѣѣ 80, 15; єѣѣѣ(?) 39, 3. Imp. єѣ- s. o.

*єѣѣ; єѣѣ partic. сс. ѣ be- trachten, scharf blicken (S. єѣѣѣ, B. ѣѣѣ) 10, 23; 11, 23; 12, 3 — сс. ѣѣ 11, 14; 12, 10.

єѣ siehe (M.S. єѣ, B. ѣѣ) 10, 20; 19, 9; 22, 21; 32, 19; 57, 7. 8. — єѣ ѣѣѣ (A. єѣѣ, S. єѣ ѣѣѣ, B. ѣѣ ѣѣѣ) 28, 22; 43, 15; 50, 10; 70, 2.

єѣѣ, ѣѣѣ m. Vater (A.S. єѣѣ, ѣѣѣ, M.B. ѣѣѣ) 9, 15. 20; 19, 12. 16. 17. 22; 29, 26; 31, 17; 32, 16. 20; 36, 22; 48, 24; 49, 5; 67, e; 69, 3; 77 l. — Plural: єѣѣ Eltern (A. єѣѣѣ, єѣѣѣ, S. єѣѣѣ, B. ѣѣѣѣ) 33, 19, 65, 8.

πῦ m. Schmutz (M. εἶπεν, S. πῦ, B. πεν): ἀπὸ πῦ 29, 8; ἀπὸ πῦ 42, 11.

*εἵψε (A. εἶρε, S. εἵψε, B. ψυ) aufhängen, kreuzigen: εἵψτε (A. εἶρε, S. εἵψτε, M. εἵψτε, B. εἵψτε) 45, 20; 59, 13; 60, 19; 62, 1.

κ.

κε- auch, anderer (A.S.M.B.) 11, 6. 10, 24; 26, 12; 31, 13; 32, 25; 33, 7. 19; 40, 20; 41, 11; 45, 17; 47, 11; 59, 9; 80, 5 — κε-οῦσι 24, 1. 2; 53, 4, pl. κεκαῶτε (A. κεκαῶτε, κεκαῶτε, S. κεκαῶτε, M. κεκαῶτι, B. κεχωῶτι) 38, 8; 46, 20.

κοτεῖ klein (A. κοτεῖ, S.M. κοτῖ, B. κοτῖ) 30, 3; 31, 22; 36, 18; 58, 6; 79, 10.

κωε stellen, setzen, legen (A. κοῦ, S.M. κω, B. κω) 14, 12; 15, 8; 27, 16; 33, 4. 25; 67 d — cc. πῶα verlassen 34, 6; 63, 10(?) — partic. κη (A.S.M. κη, B. κη) 1, 2. 4; 2, 8 — καα (A.S. καα, M. κε, B. κη) 21, 9; 22, 12; 31, 25; 55, 8.

*κωκ ἀγνῶ, partic. [κηκ ἀ]γνῶ entkleidet, nackt (A.S. κηκ ἀγνῶ) 25, 17.

κῆλ m. Spange (S. κῆλ, B. κῆλ) 15, 18.

κῆλ m. Kranz (A.M. κῆλ, S. κῆλ, B. κῆλ) 21, 9.

*κῶλξ, κῶλξ- beugen (S.B. κῶλξ) 19, 11.

κῆμ bewegen (A.S.B. κῆμ) 8, 1.

κῆμ, ρῆμ κῆμ Ägypter (A.S.M. κῆμ, B. κῆμ) 39, 10.

*κῶπ, κα[π-τ?] sich verbergen (S. κῶπ, B. κῶπ) 60, 9.

κῶπ cc. α schmeicheln (S.M. κῶπ) 6, 13.

κααε s. κεκααε.

κα[τε]? schlafen, ruhen (A. πῆκατε, S. πῆκατε, B. πῆκατε) 28, 11.

κῶτε, subst. Umgebung(?) 38, 11.

*κῶτε, κατῶ wenden, sich wenden (A.S. κῶτε, κατῶ u. κατῶ, M.B. κῶτῶ, κατῶ) 5, 15; 11, 23; 12, 9; 23, 3; 65, 7; 68 b.

κῶ sich zurückwenden, zurückkehren (A.S. κῶ) 5, 16; 31, 17; — κῶ- 34, 19 — κῶ- 32, 26.

καρ m. Erde (A.S. καρ, M. καρ, B. καρ) 19, 17; 42, 19; 49, 9; 50, 9; 66, 7.

καεῖ m. Scheide (S. καεῖ, B. καεῖ) 31, 19.

κῶ cc. α beneiden (A.S.M. κῶ, B. κῶ) 51, 14 — subst. m. Neid, Eifersucht 13, 26.

κῶτῶ m. Flamme, Feuer (A.S.M. κῶτῶ) 18, 5; 19, 6. 13; 28, 1; 66, 8.

λ.

λ- st. λ- in λ-λαλ entgegen 19, 6.

λο (λαλ) gesund werden (A.S. λο, M. λα) 29, 19 — cc. partic. aufhören 32, 3; 34, 15.

λαεῖ f. Grund (S. λαεῖ, M. λαεῖ, B. λαεῖ) 22, 3.

λαατε irgend ein, neg. niemand, kein (A. λαατε, S.M. λαατ, B. λα) 6, 15; 12, 2; 14, 25; 15, 24; 25, 5; 28, 18; 40, 17; 41, 8; 65, 9 — mit dem unbest. Artikel οὐλαατε 32, 9. u. οὐλαατε 32, 10.

λασλεχ, subst. m. Schwachheit (S.

λοσλεχ, B. λασλεχ) 31, 20.

λωσζ lecken (S.B. λωσζ) 22, 2.

м.

м- für п- in, vor м u. п.

м- für п- des Genitivs, vor м u. п.

м- für п- zur Anknüpfung von Adjektiven, vor м u. п.

м- für п- des Dativs, vor п.

м- für п- bestimmter Artik. des Plur., vor м u. п.

ма Imper. von † geben (S. ма-, B. мої) 12, 15; 20, 10; 22, 24.

ма m. Ort. (A.S.B. ма, M. ме) 2, 7; 3, 23; 16, 11. 15; 20, 5; 22, 12. 14; 27, 20; 33, 3; 80, 9 — ма п- 25, 8; 53, 3. — ама anstatt 5, 20; 53, 4 — ама hierher 30, 25; 47, 14; 70, 2.

моу sterben (A.S.M.B. моу) 14, 16; 21, 21; 22, 10; 25, 14; 28, 4; 29, 11. 12; 30, 1. 8. 13. 21; 36, 7. 22. 23. 24; 39, 16; 40, 19; 48, 1; 54, 2; 55, 13; 56, 5; 57, 9 — моу subst. m. Tod 14, 29; 53, 2. амоу unsterblich 75 q. — partic. маоут (A. маут, S. моут, M. маоут, B. мωоут) 2, 7; 26, 7; 49, 3; 56, 2; 59, 17 — ремаоут 79, 6; 80, 16.

мне f. Wahrheit (A. мїе, S. ме, M.B. мї) 15, 10; 59, 8; 70, 3. adj. 49, 14.

моў m. Löwe (A.S.B. моў), м. псрме Löwin 21, 25. 26.

маеіе сс. п lieben (A. меіеіе, меіе, S. ме, M.B. меі) 6, 13. 16; 13, 9. 14; 21, 10; 22, 17; 30, 10 — маеіе subst. m. Liebe 16, 11 — мерит 20, 21. — partic. мерит (S. мерит,

M. мелит, B. мейрит) 6, 19; 37, 13.

pl. мерате 32, 5.

маем m. Zeichen (A. мееме, меіме, S. маем, M. мнп, B. мнп) 52, 5.

[ма]е[г]е f. Wunder (A. маїге, S. моїге) 37, 14.

мкәз (пәнт) (A.S.B. мкәз, M. емкәз), traurig sein 13, 13; 17, 8; 53, 2; 59, 5; part. макәз (S. мокәз) 34, 4; 37, 23; 51, 6.

мкәз (пәнт) subst. m. Betrübnis, Traurigkeit 11, 4; 22, 18; 34, 10; 42, 2. 8; 45, 9; 48, 5. 10. 14; 71, 10 — plur. мкәзә Schmerzen (B. мкәзә) 29, 13.

м[лаз]? streiten (S. млаз, B. млаз) 30, 5.

млм selbst (A.S.M.B. млм) 46, 1; 49, 1; 50, 2. 4.

млме nur, allein (S. млме, M. млме†) 6, 14; 7, 9; 10, 12; 14, 26; 15, 5 — [мл]ме† 20, 11.

млм dort (A. ммо, S.B. ммау, M. млм) passim — етмлм jener passim.

мп- es ist nicht (A.S. мп-, M. мен-, B. ммон-) 5, 6. 11. 19; 12, 26; 28, 18; 45, 14; 50, 15; 66, 2 — мпт-еу sie haben nicht 25, 12.

мп mit, und (A.S.M. мп, B. мем) passim, vor Suffixen мем- (A.B. мем-, S. пмма-, B. мем-) passim.

маане, subst. m. Hirte, Ernährer (A. маане, S. моане, M. маан, B. мон) 59, 3.

мме f. Art (S. мме, M. мп) 7, 7; 37, 10; 46, 16; 65, 10; 80, 17. 23.

мѣнса- nach (A. мѣнсе-, S.M. мѣнса-, B. мененса-) 6, 10; 57, 10 — vor Suffixen мѣнсаω= 36, 24; 43, 2; 51, 10; 52, 10.

мѣт-, Nominalpräfix (A.S. мѣт-, M. мет-, B. мет-, меѳ-) *passim*.

мѣпорт m. Türhüter (S. мѣпорт, B. емпорт) 15, 18; 16, 5. 6.

мѣтре Zeuge, ѳ-мѣтре bezeugen (S. мѣтре, B. меѳре) 5, 7; 37, 15. 23.

мѣне- Hilfszeitwort des negat. Perf. I, mit Suff. мѣн-, мѣнек-, мѣнеѳ- etc.

мѣнѳ- Negation des Imperat. (A. мѣ-, мѣнѳ-, S. мѣнѳ-, M. мѣнѳ-, B. мѣнѳ-) *passim*.

*мѣпате- negativ. Hilfszeitwort 10, 11. мѣпша sehr (A.S. мѣпша, B. емпша) *passim*.

мѣтѳ binden (A.S.M.B. мѣтѳ) 15, 15; 16, 8; 49, 16 — мѣтѳ= 21, 24; 24, 8 — partic. мѣтѳ 11, 12; 15, 21; 16, 10; 41, 16. 21; 47, 22; 48, 10; 57, 14.

*мѣре- Hilfszeitwort des Optativs, mit Suff. мѣреѳ- 14, 13; 63, 1.

мѣсе Stier (A. мѣсе, S. мѣсе, M. мѣси, B. мѣси) 24, 7.

мѣрт s. мѣсе.

мѣт zehn (A.S.B. мѣт) 26, 11 — мѣт- (A.S. мѣт-, B. мет-) in [мѣтсна]ѳс zwölф 59, 2.

мѣте f. Mitte (A.S. мѣте, M.B. мѣтѳ) 10, 1; 16, 23; 25, 17; 38, 11; 58, 6.

мѣте сс. ѳ erlangen (S. мѣте, M. мѣтѳ, B. мѣтѳ) 12, 5.

мѣте сс. а rufen (A.S. мѣте, M.B. мѣтѳ) 9, 6; 14, 18; 16, 25; 28, 5; 65, 4; 80, 14.

мѣто m. Gegenwart (A.S. мѣто, M. емта, мѣта, B. емѳѳ) 1, 6; 16, 19; 28, 17; 29, 7; 30, 16; 42, 22.

мѣтѳс m. Soldat (A.S.B. мѣтѳѳ) 41, 21; 54 a; 55, 11 — [мѣ]тѳс 57, 8.

мѣтап ausruhen (A. мѣтап, S. мѣтоп, M. емтап, B. емтоп, мѣтоп) 8, 8; 13, 5; 26, 10; 28, 11; subst. m. Ruhe 9, 22.

мѣтѳс f. Erholung, Ruhe (S. мѣтѳс) 25, 10; 34, 6.

мѣтѳ m. Wasser (A.M. мѣтѳ, S. мѣтѳ, B. мѣтѳ) 20, 2; 23, 5. 7; 29, 9; 66, 2 (мѣтѳ). 4 — stat. constr. мѣтѳ- 18, 9.

мѣтѳ f. Mutter (A. мѣ, S. мѣтѳ, M. мѣтѳ, мѣтѳ, B. мѣтѳ) 10, 3. 14; 11, 24; 22, 11; 28. 4. 5; 30, 14; 34, 20.

мѣтѳс= allein (S. мѣтѳс, B. мѣтѳс) 11, 9.

мѣтѳс denken (A. мѣтѳс, мѣтѳс, мѣтѳс, S. мѣтѳс, M. мѣтѳс) 5, 14; 27, 2; 31, 11; 37, 11; 60, 15 — subst. m. Gedächtnis, Gedanke 36, 10; 70, 4 — ѳ-мѣтѳс ge- denken 3, 21; 39, 1.

мѣтѳс, мѣтѳс m. Menge (A. мѣтѳс, S.M. мѣтѳс, B. мѣтѳ) 1, 8; 3, 17; 13, 19; 14, 2. 7; 16, 12. 20; 22, 2; 23, 10; 24, 3; 26, 5; 27, 1; 29, 9. 14; 30, 21. 23; 33, 6. 7; 38, 24; 39, 11; 40, 2. 19. 23; 42, 14. 18; 52, 7. 8; 57, 4; 79, 11; 80, 17.

*мѣтѳс durchgehen, erforschen (A.S.B. мѣтѳс) — verbaladj. мѣтѳс-ѳнт Herzenskenner 19, 21.

νecωs schön sein (A.S.B. νecωs) 20, 7; 28, 11.

πτ-, εντ- Relativpartikel vor dem Perf. I *passim*.

πτε- Genitivpartikel *passim*.

πτε- Hilfszeitwort des Konjunktivs: πτα-; πτ-; πτ-; πτε-; πτεπ-; πτε.

νοτε m. Gott (A.S. νοτε, M.B. νοτ) *passim*.

πτο f. du 20, 7.

πτακ m. du 13, 20; 28, 2. 22; 46, 15. 24. etc.

πταc f. sie *passim*.

πταρεs als (A. πταρεs, S. πτερεs, M. πτελεs, B. εταs) *passim*, mit Suff. πταρεq-; πταρεc-; πταρον-.

πτωτῖ ihr (A. πτωτῃc, S. πτωτῖ, M. πτατεν, B. πωτεν) 8, 7; 12, 15; 13, 1; 37, 3; 39, 8; 50, 12; 79, 13.

πταs sie *passim*.

πταq er *passim*.

νεs cc. a sehen (A. νο, S.B. ναs, M. νεs) *passim*.

νεs m. Zeit (A. νο, S.B. ναs, M. νεs) 1, 7; 57, 3.

ναυωs viel sein (A.S.M.B. ναυωs) 4, 22; 11, 2; 13, 7; 28, 10; 31, 14; 40, 11; 48, 9. 13; 49, 15; 60, 13 — stat. constr. ναυε- 13, 6; 37, 20; 39, 3.

*πῡγοs hart werden, partic. ναῡγῖ (A. ναῡγῖ, S.B. ναῡγῖ) 20, 7. 8; 27, 8; 36, 16.

νογε gut s. πῡνογε.

ναγε nützlich, ῑ-ναγε (A. ναγε, S. νογε, M. ναῖγε, B. νογῖ) 29, 12.

ναρε[q] m. Joch (A. ναρεῖ, S.

ναρεῖ, ναρεῖq, M. νερεῖq, B. ναρεῖq) 67, d.

νορεῖ retten (A. νορεῖc, S. νορεῖ, M. νορεῖ, B. νορεῖ) 32, 15; 52, 6 — ναρεῖ- 4, 21; 32, 20; 50, 1 — ναρεs u. ναρεs 14, 27; 19, 14. 19; 32, 21; 38, 1; 40, 18; 47, 1.

νερε wehklagen (A.S. νερε, B. νερε) 30, 10; 41, 18.

ναρε cc. a vertrauen, glauben (S. ναρε, M. νερε, B. ναρε) 46, 24; 47, 5; 50, 17; 61, 2; 67, b; 69, 4.

νορε werfen, verwerfen ἀελα, αρονη (A.S.M.B. νορε) 41, 10. 11; 48, 17; 49, 19; 50, 7. — ναρεs 5, 18; 15, 15; 17, 9; 21, 7. 14; 37, 8. 17; 38, 3; 42, 9; 47, 4; 50, 12.

ναs groß (A.M. ναs, S. νοs, B. νοs, πῡs) *passim* — μῡτναs Großtat 6, 19; 15, 23; 40, 4.

πs nämlich (A. πs, σε, S. πs, M.B. πs) *passim*.

o.

οει seiend, partic. von ειρε (A. ε, S. ο, B. οι) 28, 16; 36, 24; 40, 27; 66, 4; 71, 1; 79, 9; als Infinitiv gebraucht 32, 12; 46, 7; 66, 10.

π.

π- Singular des bestimmten m. Artikels.

να- mein, Sing. des m. Possessivartikels; s. νεs.

να- der des, Sing. des Possessivpräfixes 47, 11. 12. 13.

πε= pronominales Element zur Bildung des m. Singular des Possessivartikels: πεκ; πε f.; πεq; πεс; πεп; πετ, ποτ.

πε tonloser m. Singular des Demonstrativums, als Copula gebraucht *passim*.

πε tonlose Partikel bei den mit πε= gebildeten Tempora *passim*.

πε f. Himmel (A.S. πε, M. πη, B. φε) 19, 17; 42, 18; 48, 24; 49, 9; 50, 9. pl. πητε (A.S. πητε, πηοτε, M. πητῃ, πηοτῃ, B. φηοτῃ) 22, 23.

πῃ, πεετ, tonlose Form des Demonstrativums „dieser“; auch als Artikel gebraucht, *passim*.

πееи dieser, Singular m. des absoluten Demonstrativpronomens (A.M. πееи, πεί, S. παῖ, B. φαῖ) *passim*.

πω= absolutes Possessivpronomen (A.S.M. πω=, B. φω=): πωq der seinige 5, 13; 28, 3.

πωωие wenden, umkehren (A. ποτ-οωие, S. πωωие, M. πωωи) 79, 17 — παπε=т 22, 13.

πῤεie leuchten, aufgehen (A. πῤεie, S. πῤре, B. φῤи) 27, 23.

πωρψ̄ αἵαλ ausbreiten (A. πορῤ, S.M. πορψ̄, B. φωρψ̄) 23, 2.

πωρx teilen, trennen (A.S. πορx̄, M. πωλx, B. φωρx̄) 12, 24.

*ψиc m., ψиte f. neun (S. ψиte, B. ψи†) 1, 7; 57, 4.

пет f. Fuß (S. пат, B. φат) 19, 11; 42, 9.

πωт (αἵαλ) laufen, fliehen (A.S.M. πωт, B. φωт) 6, 10; 38, 21; 40, 22; 42, 13; 55, 10; 63, 11. — πса verfolgen 5, 15; 19, 6; 32, 7; 35, 16; 60, 8 — [μα]μπωт

Schmidt, Acta Pauli.

Zufluchtsort 25, 9 — partic. πηт 48, 14; 58, 1. 2.

ποοτ in ἄποοτ heute (A. μποοτε, S.M. ἄποοτ, B. ἄφποοτ) 14, 22; 31, 5.

πεψе f. Hälfte (A. πεψе, S. паψе, B. φαψи) 38, 10. 20.

πωψе cc. π̄ austeilen (A. πωψе, S. πωψ, B. φωψ) 35, 20; 79, 10.

πωψ̄ abwenden, erstaunen (S. πωψ̄) 11, 20; 22, 3.

πωρ cc. π̄ zerreißen (A. πωρ, S. πωρ, B. φωρ) 21, 8; 30, 14.

παροτ Rückseite in επαροτ hinten 19, 15 — [αп]αροτ rückwärts 31, 18 (A.S. παροτ, M. περοτ, B. φαροτ).

παρε m. Heilmittel in π̄-παρε cc. α heilen (A. παρε, S. παρε, B. φαρε) 28, 21; 29, 26; 79, 9.

πωῤ ausgießen, niederwerfen, sich stürzen (A. πωῤ, S.M. πωῤ, B. φωῤ) 29, 1; 29, 9; 57, 11 — παῤ= 27, 19.

παx= redete, sprach (A. παx=, S.M.B. πεx=) *passim* — mit Suffixen паxеq, паxcc, паxеτ (A. паxе=, S.B. пexа=, M. пexе=) *passim*. — ἄπαxе= 19, 21; 20, 23; 27, 4; 51, 8; 80, 12. 24.

ρ.

ρ̄- s. εipe.

ρ- Mund, Mündung in ερπ̄ an der Mündung von, an 33, 4 — mit Suffixen ρω= (A.S.B. ρω=, M. λω=) 5, 21.

ρο m. Tor, Tür (A.S.B. ро, M. λα) 15, 19; 33, 4.

*ρиe cc. α hinneigen (S. ρиe, M. λии, B. ρии) — ρакτ= (S. ρакτ=, B. ρак=) 10, 24; 76 s.

*5

ρωκζ сс. π verbrennen (A.S.B. ρωκζ
M. λωκζ) 17, 4, 5; 55, 5; 66, 8.

ριμε weinen (A.S. ριμε, M. λιμι,
B. ριμι) 12, 3; 23, 10; 27, 21;
30, 21; 32, 22; 33, 24; 34, 22.
26; 38, 23.

ρωμε m. Mensch (A.S. ρωμε, M. λωμι,
B. ρωμι) *passim* — tonlose Form
ρμ- (A.S. ρμ-; B. ρεμ-; M. λεμ-)
in ρμῖ[ρητ] verständig 32, 8;
[μῖτρμῖ]ρητ Weisheit 9, 9; 63,
12 — ρμῖνιμε Ägypter 39, 10.
ρῖμαο reich (A.S. ρῖμαο, M. λε-
μεα, B. ραμαο) in μῖτρ[ῖμαο]
Reichtum 13, 7 — fem. ρῖμαω
21, 21.

ρῖρε frei (S. ρῖρε, M. λεμρη, B.
ρεμρε) in ῖ-ρῖρε befreien, er-
lösen 48, 27 — μῖτρῖρε Frei-
heit 67 d.

ρεп m. Name (A. реп, SB. ρап,
M. λен) 23, 8; 26, 9; 29, 6;
79, 21; 80, 14.

ῖпееі m. Tempel (A. ῖпееіе, S. ῖпе,
M. ελпнн, B. ерфеі) 22, 4; 37,
17; 38, 6. 7. 15. 20. 21; 50, 4.

ῖро m. König (A.S. ῖро, M. ῖра,
ῖро, B. оро) 7, 10; 53 a; 54 e;
57, 5. 8; 59, 18 — ῖро f. Königin
21, 25.

ресоте f. Traum (A. ресот, S. ра-
сот, B. расот) 22, 10. 21.

ресте morgen (A. ресте, S. расте,
M. лест, B. рач) 22, 16; 37, 18.

ретз Fuß (A. ретз, реетз, S.B. ратз,
M. летз) in аретз s. ωρε, u. in
гарет-к unter dir 29, 1; гаретзγ
15, 22; 30, 12; 39, 17.

ραοуш m. Sorge (S. роотуш, M. лаотуш,
B. ρωотуш) 71, 20.

реше sich freuen (A. реше, S. ρаше,

M. лешш, B. ρашш) 10, 15; 20,
2; 33, 13; 52, 18; 58, 7 — subst.
m. Freude 8, 10; 16, 19; 26, 13;
44, 13.

реγ- Nominalpräfix (A.S.B. реγ-,
M. λεγ-) 31, 6; 32, 12; 37, 12;
55, 10; 59, 16; 79, 6; 80, 16.

ροτρε m. Abend (S. ροτρε, M. λοτρη,
B. ροτρη) 5, 24.

ρωρε (αρορη) 37, 24, wohl st. ρωρε
schlagen.

ρωρε (αпесн) brechen, herabfallen
(A. ρωρε, S. ρωρε, M. λωρε, B.
ρωρε) 37, 27; 38, 15.

c.

[c]a? m. Seite, Gegend 38, 9.

ca s. пса.

ce ja (A.S.B. ce) 54, 1.

ci satt werden (S.M.B. (cei) ci) 34, 5
— partic. сн 32, 11; 66, 5.

сот trinken (A. сот, S.M.B. со) 10, 23.
caλλε- außer s. пса.

сѡω f. Lehre (A. сѡω, S.M.B. сѡω)
6, 18; 13, 12. 19 — pl. сѡ[ω]еіе
(A. сѡωе, S. сѡωое, B. сѡωоу)
50, 14; 47, 3. †-сѡω lehren 11, 1; 14,
14. 19. 23; 15, 12; 16, 16; 27,
14. 20; 28, 13. 14; 33, 4. —
†-сѡω lernen 11, 8; 17, 7; 32,
8; 67 b.

*сѡѡ, partic. caλλε aussätzig sein
(A. caλλε, S. соѡε) 79, 7.

*сѡк, ziehen, fließen (A.S.B. сѡк)
cek-тоот 29, 8.

*скорк̄ sich wälzen (S. скорк̄, B.
скоркер), ск̄рк̄ 16, 15.

*caλλε trösten (A. caλλε, S. соλλε,
M. caλλε, B. соλλε) subst. m.
Trost 21, 23; 60, 10. — [cλ]сѡλ
9, 1.

cлаате m. Fall (S. cлаате, B. cлаѣ)
 †cлаате fallen lassen 37, 27.
 cмн f. Stimme (A. cмeи, cмi, S.M.B.
 cмн) 14, 21; 26, 2; 42, 17.
 cмoт cc. а preisen (A.S.B. cмoт)
 19, 18. 22; 44, 1. 2 — subst.
 m. Preis 34, 2.
 cмамаат partic. gepriesen, gesegnet
 (A. cмамаат, S. cмамаат, B. (cма-
 маат) cмаpwoт) 5, 12; 8, 3; 39,
 13 (cмааат sic).
 *cмe aufstellen (A.S. cмe, M.
 cмeи, B. cеми) — cмѣ- 14, 17.
 cмат m. Gestalt (A.M. cмат, SB.
 cмoт) 7, 7; 33, 17; 35, 14; 45,
 20; 46, 7; 49, 4; 59, 19; 76 p.
 cап m. Bruder (A.M. cап, SB. cон)
 30, 5; 32, 17. 20; 47, 14 —
 plur. cпнѣ (A.S. cпнѣ, M.B. cпнoт)
 31, 9; 34, 5; 35, 6. 12; 36, 1;
 38, 4; 43, 10; 48, 11; 51, 9. 16;
 52, 4; 71, 9.
 cани m. Räuber (A. cане, S. coонi,
 M. caани, B. cонi) 31, 15.
 cооит schaffen (A.S.B. cоит) 42.
 18; 50, 9.
 cнѣ zwei (A. cно, S.B. cнѣ) 12,
 13; 22, 21; 33, 17; 41, 15; 46,
 12; 56, 10; 79, 18.
 cанѣш ernähren, aufziehen (A. cанѣг,
 S. caпш, caанш, B. шанш) 52,
 7; 60, 10.
 cнѣг m. Blut (A.M. cнѣг, S.B. cнoг)
 32, 7; 57, 11.
 cап m. Mal (A.M. cап, S.B. cон)
 22, 21; 43, 1(?), 45, 6(?) —
 п[кe]cап wiederum 19, 20.
 ceene subst. Übrige (A.S. ceene, M.
 cнии, B. ceи) 46, 18; 50, 20.
 cапcѣ cc. ѡ bitten (A. cапcѣ, S.
 cонcѣ, B. cонceп) 32, 12; 33, 9.

11. 20; 39, 17; 45, 7; 56, 6.
 ceпcоп= 32, 19; 55, 6.

*cоп verteilen (A.S.B. cоп) cap= 34, 3.

cопѣ irren, verführen (A. cопme,
 S. cопѣ, B. cопem) 15, 6; 32, 6.
 cрѣ Muße haben (S. cрѣ) 15, 16;
 34, 7.

cотѣ cc. а hören (A. cотme, S.
 cотѣ, M.B. cотem) *passim* —
 cатmeoт 22, 27; 23, 9; 25, 14.

cотѣ auswählen (A. cотne, S.B. cотѣ)
 62, 3; 78 f.

cат sechs (A. cат, S.B. coот) 19, 9.
 coto m. Getreide (A.S.B. coto, M.
 cota) 33, 15; 50, 20.

cатne wissen, erkennen (A. cатne,
 S. coотn, M. caотn, B. cwoтn)
 7, 8; 13, 13; 20, 23; 41, 12;
 45, 19; 50, 18; 55, 12 — cотоп-
 13, 25 — subst. m. Erkenntnis
 51, 13.

cотит= Preis (S. cотит=, M. coтeит=
 B. coтeи=) 13, 6; 37, 20.

cwoтg versammeln, sammeln (A.S.
 cwoтg) 37, 19.

cашѣ bitter (S. cашѣ, B. шашѣ) 9,
 16; 21, 25.

cиѣ m. Bitterkeit 21, 2; 34, 26;
 38, 27.

*[c]oшѣ verachten, subst. m. Verach-
 tung (S. oшѣ, B. шoшѣ) 43, 13.

cнѣ f. Schwert (A.S. cнѣ, M.B.
 cнѣ) 31, 13. 18; 32, 2.

*cwoг beflecken, subst. m. Be-
 fleckung, Unreinheit (S. cwoг,
 B. cог) 36, 9. 12.

cрѣи schreiben (A. cрѣи, cрѣi, S.
 cрѣi, M. cрѣи, B. cрѣи) 46, 9;
 48, 8. 11. cар= 22, 3.

***αφο** sich entfernen, abkehren (SB. **αφο**) **αφες** oder **αφες** 50, 13.

εγμε f. Weib, Frau (A.S. **εγμε**, M.B. **εγμι**) *passim* — plur. **εγμε** (A. **εγμε**, S. **εγμε**, M. **εγμι**, B. **εγμι**) 11, 7; 12, 24; 14, 9; 17, 6; 21, 15; 22, 5; 23, 9; 35, 18; 37, 7.

[**εφες**]**αρι** verflucht, partic. von ***αφο** **εφες** fluchen (S. **εφεςορι**, B. **εφεςωρι**) 50, 11.

εις gelähmt, von ***εισε**, 79, 9.

τ.

τ- Singular des bestimmten f. Artikels.

τα- mein, Sing. des f. Possessivartikels.

τα- die des, Sing. des Possessivpräfix 45, 15; 47, 8.

τε- pronominales Element zur Bildung des f. Sing. des Possessivartikels, s. o. τα; τε 2. fem.; **τες**; **τες**; **τειν**; **τεν**.

τε tonloser Sing. des f. Demonstrativums, als Copula gebraucht.

†, **τεει** tonlose Form des Demonstrativums „diese“, als Artikel gebraucht.

τω- absolutes fem. Possessivpronomen (S. **τω**, B. **θω**) **τωει** die meinige 10, 17; **τω[κ]** die deinige 19, 14.

† geben (A.S.M.B. †) *passim*, †, **τες**, (A. **τες**, S. **ταας**, M. **τει**, B. **τιν**) 19, 23; **τεειτος** (A. **τεοτε**, S. **ταας**, M. **τειτος**, B. **τινιτος**) 15, 18; 25, 16; 37, 21 — imp. † 11, 16, neben **μα†** 20, 10; 22, 24 — † **οις** kämpfen, streiten 34, 16; 38, 1 — † **πρις** cc. α

achtgeben, aufmerken 12, 11 —

† **ειω** anziehen 25, 16.

† **οις** fünf (A.S.B. † **οις**) 20, 1.

τ[ω] **ει** vergelten (A. **τοτοει**, S.M. **τωει**, B. **τωει**) 5, 20.

***τοει** reinigen (A. **τειοι**, S. **τειο**, M. **τειει**, B. **τοει**) subst. m. Reinheit 9, 19; 11, 10; 79, 7 — **τοει** 55, 6 — partic. **τοειν** rein (S. **τειν**, M. **τειν**, B. **τοειν**) 13, 3.

τωει bitten, flehen (A.S.M.B. **τωει**) 32, 12.

τεει diese, Sing. f. des absol. Demonstrativpronomens (A.M. **τει**, S. **ταϊ**, B. **θαι**).

ταει wehklagen (A. **ταει**, S. **τοει**, B. **τωι**) 33, 22.

τωκ (**πρις**) stärken (A.S.M.B. **τωκ**) 27, 10; 75, 1; 79, 20 — partic. **τηκ** 38, 17.

τερο cc. π verderben (A. **τερο**, S.B. **ταρο**, M. **ταρα**) 14, 9; 31, 25 — subst. m. Verderben 14, 28; 49, 6 — **τερε** 14, 4; **τερε** 13, 20; 29, 25.

***τωκ** ziehen (A. **τωκμε**, S. **τωκμ**, M. **τωκμε**, B. **θωκμε**) — partic. **τακμ** 31, 13; 32, 2.

***τελο** auflegen (A. **ταλο**, **τελο**, S.B. **ταλο**, M. **ταλα**) **τελε** 34, 21; 39, 21 — partic. **τελει** (S. **ταλη**, M. **ταλην**) 22, 2.

τελη jubeln (A.S.M. **τελη**, B. **θελη**) 16, 19; 19, 25.

τωλμ beflecken (A. **τωλμε**, S. **τωλμ**, B. **θωλε**, M. **τωλε**) 13, 2 — subst. m. Befleckung, Unreinheit 36, 9.

τμ- (A.S. **τμ**, M.B. **ιτεμ**) Negation beim Infinitiv u. causat. Infin.

- 29, 26; 52, 9; 66, 6. 8; 76, l.s.?
78 n, beim Konjunktiv 13, 2; 20,
9; 31, 24; 37, 26. 27 — bei
πταρε- 10, 12.
- *ταμο, сс. π wissen lassen, benach-
richtigen (A.S.B. тамо, M. тама)
таме- 16, 12; 57, 1. тама-
6, 17; 7, 6; 12, 15. 21; 13,
12. 22; 14, 13; 16, 5; 26, 15;
53, 5.
- тмаею rechtfertigen (A. тмаѣо, S.
тмаю, тмаею, M. тмаа, B.
ѡмаю) 68, 13. 14.
- [†]ме m. Stadt, Dorf (S. †ме, M.B.
†ми) 36, 19.
- τωμῑт сс. α begegnen, entgegen-
gehen (A.M. τωμῑ, S. τωμῑт)
7, 5; 26, 4.
- *τωμῑ begraben (S.M. τωμῑ, B. ѡωμῑ)
тамс- 1, 5.
- тῑρο? anzünden 18, 6.
- τοп wo? (A. то, S.M. топ, B. ѡп
2, 15; 10, 17 — [α]топ wohin
19, 5 — αααλ топ woher 12, 23.
- тине Pronomen der 2. Pluralis (A.
тине, S. тинῑ (тинот), M. тинот,
B. ѡнот) 39, 6. 7; 43, 14; 50, 13.
- †пот jetzt (A.B. †пот, S. тепот)
23, 5; 26, 7. 8; 32, 11; 37, 8.
- τωон (αααλ) aufstehen, sich erheben
(A. тоне, S.M.B. тωон) 10, 13.
22; 12, 11; 13, 24; 14, 1; 19,
20; 26, 7; 27, 12; 29, 24; 31, 8.
33, 25; 42, 12; 50, 18; 56, 5;
72, 4; — тωон 36, 17; subst.
m. тωон Auferstehung 33, 14.
- тено сс. π schaffen (A. тено, тапо)
19, 17; 49, 8 — тена- 45, 18.
- тῑназ сс. π schicken (A. тῑназ, S.
тῑноот) 14, 27; 27, 15; 39, 14;
46, 3; 48, 23; 49, 9.
- тоунас сс. π auferwecken (A.M. тоу-
нас, SB. тоунос) 3, 22; 79, 5. 8;
80, 1; тоунас- 32, 17. 20; 80, 16.
тоунас- 29, 15; 54, 2; 56, 2.
- тапро f. Mund (A.S. тапро) 13, 17.
- тир- adjunct. ganz, all (A.S.B. тир-,
M. тил-) *passim*, subst. 31, 17.
- тре- Hilfszeitwort des causat. In-
finitivs (A. те-, S.M. тре-, B.
ѡре-), mit Suffixen три, (тра);
трек; трек; трот, трет. *passim*.
- τωρῑ rauben (A.S.M. τωρῑ) 37, 6.
- тcio sättigen (A.S.B. тcio) 35, 19 —
тcie- 79, 11.
- *тceho lehren (A. тceho, S.B. тcaho,
M. тcaha) — тceha- сс. α 26,
11; 80, 23.
- *тco trinken (A.S.B. тco) тce- 30, 9
— тca- 13, 9.
- тоот- Hand (A.S. тоот-, M. таат-,
B. тот-) 29, 8; 47, 14; 57, 16;
58, 5; πтоот- bei 31, 13; 44, 13;
55, 10. 11. — зптоот- durch 31,
25; 39, 1; 43, 14; 46, 5. 17. 19.
23.
- †тoп сс. мῑ (A.S.M.B. †тoп) 12, 14.
- таг m. Berg (A.M. таг, S. тоот,
B. тoт) 79, 16.
- тето schicken, melden, vorbringen
(A. тeтo, S. таотo, тaтo, M.
таотa, B. таотo) 49, 12 —
тетa- 45, 24?; 80, 10.
- тинῑ m. Wind (A.S.M. тинот, тинῑ)
79, 13.
- тоуω- Busen (S. тоуω-, B. ѡотω-)
in петри-тоуωу sein Nachbar
19, 2.
- *тоуу festsetzen (A.S.M. тоуу, B.
ѡуу) subst. m. Grenze 25, 6 —
partic. тинῑ 29, 24.

... or[ⁱe] resp. ... or[te] plur.

Kohl (S. οσοτε, M. οσαα†, B. οσο†) 20, 2.

отъшн f. Nacht (A. отъи, отъи, S.M.
отъшн) 10, 21; 15, 17; 16, 5;
31, 4; 37, 23; 60, 16.

ὀρωμε cc. a u. Infin. wünschen,
 wollen (A. ὀρωμε, S.M.B. ὀρωμ)
 10, 9; 13, 10; 21, 6; 29, 18. 25;
 49, 11 — subst. m. Wille 22,
 24; 69, 1 — ὀρωμ 11, 19; 25,
 4; 29, 17; 36, 2.

orowh antworten (S. orowh) 12, 2.
orqe gegen 42, 9 s. orhe.

***οὐα**ς wohnen, (A.S.M.B. **οὐα**ς) partic. **οὐη**ς 32, 14 — cc. **ἦα** hinzufügen, folgen: **οὐα**ς= 20, 5; 39, 6. 12; 48, 5; 65, 5. partic. **οὐη**ς 21, 26; 41, 18.

отрѣцающе бѣху (A. отрѣцающе, S. отрѣцающе, M. отрѣцещи, B. отрѣцаху) 15, 14; 16, 13. 17; 24, 9; 25, 14; 39, 20; 41, 15; 53, 4; 57, 13; 79, 13; 80, 11.

οἷα: gesund werden (A.M. οἷαϊ, S.B. οἷαϊ) 5, 10; 33, 21; 41, 19; 49, 12; 50, 5 — subst. m. Heil, Rettung 9, 21; 14, 26; 25, 7; 33, 15; 39, 21; 56, 7; 80, 7 — partic. οἷα 29, 7.

(1).

𐎠𐎡𐎴 vergessen (A. 𐎠𐎡𐎴, SB. 𐎠𐎡𐎴,
M. 𐎠𐎡𐎴) [p-n'𐎠𐎡𐎴 vergessen 30, 13.

one m. Stein (A.S. one, M.B. one)
in 208-one steinigen 5, 17.

ॐ betroffen, bestürzt sein (S.B.
 ॐ) ३३, २१, partic. ॐ २१,
 ९; ५३, ६.

ωωη̄ leben (A. ωη̄, S. ωη̄, M.
ωη̄, ωη̄, B. ωη̄) 11, 10; 22,

20, 25; 25, 12; 55, 3; 57, 9.
subst. m. Leben 28, 7; 42, 19; 58,
4. partic. $\text{aa}\bar{\text{u}}\bar{\text{e}}$ (A. aue , S. ong ,
B. $\text{on}\bar{\text{e}}$) 14, 24; 25, 2; 26, 8;
28, 5; 29, 3; 37, 12; 41, 12;
12, 5; 55, 12; 56, 1; 59, 17.

*оп zählen, rechnen (A.S.M.B. оп),
partic. нп 55, 11.

*ωφ̄η (αγορη) einschließen (S. ωφ̄η,
B. ωφ̄ῃ) partic. αφ̄η 33, 8.

օյր *rufen* (A.S.M.B. օյր) օյր ձեձալ *aus-*
rufen 22, 22; 47, 24 — օյր
 ձըրուի *anrufen* 34, 13; s. ձյ
 ըրձալ II. ձյճիձալ.

ωγε cc. ἀπετ= sich stellen, stehen
(A.S. ωγε, M.S. ωγι) 30, 16 —
partic. αγε 1, 5; 9, 14; 14, 10;
18, 4; 19, 15; 23, 1; 28, 17;
32, 22; 36, 15; 40, 20; 53, 4;
56, 13; 57, 4; 60, 11; 76 s.

у.

у- können (A. ~~г~~-, S.M.B. у-, еу-)
5, 6; 20, 9; 66, 7?

ʁa- bis, zu (A.S.M.B. ʁa-) *passim*;
 vor Suff. ʁapa- (A. ʁapa-, S.B.
 ʁapo-, M. ʁapa-, ʁaλa-) *passim*
 — als Konjunktion mit dem
 Konjunktiv verbunden: ʁante-
 „bis daß“ vor nominalem Sub-
 jekt (A.S. ʁante-, B. ʁate-, ʁante-)
 1, 7; vor Suffixen ʁante-: ʁ[an]-
 teqʃ . . . 62, 4?

*սրահ scheeren (Տ. սրահ, Բ. սրաք)
սրահ-ճաք 20, 4.

ყაყაყ Genosse (A. ჟაჟ, ყაყ, S.
 ყაყ, ყაყაყ, B. ყაყაყ) 32, 5.
 6. 13. — stat. constr. ყაყ- in
 [ყაყ] - ჟაჟაჟ Mitsklave 16, 4.

шней т. Graben (S.B. шні) 23, 4.

цотѣт partic. eitel, nichtig (AB.
цотит, S.M. цотѣт) 11, 2.

*цѡк graben (S.B. цѡк) partic. цѡнѣ
tief 23, 4.

*цѡл rauben (S.M.B. цѡл) цѡл-
22, 4.

цлнл beten (A.S.M.B. цлнл) 1, 7.
9; 19, 9. 11; 22, 13. 19; 23, 2;
27, 11; 34, 17; 56, 10. 15; 58, 6
— subst. m. Gebet 1, 13; 23, 3;
42, 11; 45, 3.

цнм klein (A. цнм, S. цнм) s. цн-
решим u. цеерешим.

цлмо fremd (A.S. цлмо, M. цемма,
B. цеммо) 11, 1; 13, 15; 16, 8;
31, 22; 33, 20; 37, 1. 6 — f.
цлмѡ 21, 3; 22, 11.

цмотп acht (A. цмотп, S. цмотп,
B. цмип) 3, 18; 41, 24.

цампт m., цамте f. drei (A. цамт,
цамте, S. цомпт, цомте, M.
цамент, B. цомт, цомѣ) 10, 20.
21; 37, 22; 41, 16.

*цлцѣ dienen (A. цлцѣ, цлцѣ, S.
цлцѣ, M. цнмцѣ, B. цемцѣ)
in мптрѣцлцѣ-постѣ Gottes-
verehrung 49, 14.

цнп m. Baum (A.S.B. цнп, M.
цнп) 35, 20?

цнѣ сс. пса suchen, forschen (A.S.
цнѣ, M.B. цнп) 1, 3; 16, 6;
21, 1; 26, 14; 29, 23; 30, 7;
35, 13; 46, 10; 48, 13; 49, 6.
— цл-постѣ m. Botschaft (S.
цнп-постѣ, B. цнп-постѣ) 26, 3.

цѡнѣ krank sein (A.S. цѡнѣ, M.B.
цѡнп) 79, 8.

цнѣнт s. цнт.

цѡп aufnehmen, empfangen
(A.S.M.B. цѡп) 9, 9; 19, 2; 47, 5
— цп (цнп)-тоотѣ verlobt sein

10, 4; 11, 17. 21; 14, 5 — цлп-
7, 5.

цнѣ sich schämen (A.S. цнѣ, M.B.
цнп) 11, 23; 21, 11.

цѡнѣ werden, partic. цѡп sein
(A. цѡнѣ, цѡп, S. цѡнѣ, цѡп,
M. цѡп, цлп, B. цѡп, цѡп)
passim.

цнѣ (S. цнѣ, M. цнѣ, B.
цнѣ) in ц-цнѣ sich wun-
dern 11, 3; 27, 9; 40, 5; 48, 13;
57, 2; 75 q.; 78 f.; 79, 3. 5.

цнѣ Kind, Sohn (A.S. цнѣ, M.
цнл, B. цнѣ) *passim* — цнѣ-
цнп 1, 9; 3, 22; 12, 18. 24;
19, 1. 3. 7; 31, 14; 53 c.

цеерѣ Tochter (A.S. цеерѣ, M.
цнл, B. цѣрѣ) 11, 10. 25; 12,
6; 21, 21; 22, 9. 17. 19. 20. 25;
26, 7. 8; 41, 11 — цеерѣ-цнп
41, 22; 42, 5. 6. 14. 20. — цѣ-
цеерѣ s. цѣ.

цнѣ klein s. цѣ-цнѣ.

цѡрп früh (A.S.B. цѡрп, B. цѡлѣп)
14, 1.

цѡрп erster (A. цѡрп, цѡрп, S.B.
цѡрп, M. цѡрп) 20, 8; 34, 5.

цѡрцѣ сс. п erschüttern, zerstören
(S. цѡрцѣ, B. цѡрцѣ) 46, 13
— [цѣ]цѡрѣ 68 b.

цѣко m. Gefängnis (A.S.B. цѣко,
M. цѣка) 15, 16. 20; 16, 16.
21; 27, 25.

цѣм verschließen (S. цѣм, B.
цѣам) 5, 21.

цѣртѣ beunruhigen, erschrecken
(A. цѣртѣ, S. цѣртѣ, M. цѣртѣ-
тер, B. цѣортѣ) 11, 5; 19, 4;
27, 1; 30, 18; 57, 13 — subst.
m. Beunruhigung 12, 7 — цѣртѣ-
16, 12.

* $\overline{\text{ц}}[\text{щ}]$ es ziemt sich (S. щщ , M. щщн , B. щщ) $\overline{\text{нщщ}}$ es ziemt sich nicht 47, 5.

щотщт m. Fenster (S.B. щотщт) 10, 5. 13. 22; 11, 12.

щеще reden, (A. щеще , S. щаше , M. щещи , B. цаши) subst. m. Wort, Rede *passim*.

щашне m. Plan, Ratschlag (A. щашне , S. щоашне , M. щашни , B. соашни) 31, 24 — аш-щашне beratschlagen 16, 25; 30, 5; 41, 10.

ч.

ч cc. $\overline{\text{н}}$ tragen, aufheben (A.S.M.B. ч) 1, 8; 21, 9; 26, 3; 33, 2 — cc. ча 41, 20 — чн 51, 17; 71, 20; 80, 21 — чнч 16, 22.

* чаше springen (A.S. чаше , B. чаш) чашч 23, 6.

з.

за Hilfszeitwort des Perf. I beim nomin. Subjekt *passim*.

за unter (A. за , S.M.B. за) 15, 7; 35, 20; 41, 20. vor Suffixen зара- (A. зара- , S. заро- , M. зала- , B. заро-) 37, 15. — зарет- s. рет- ; затн bei, vor (A. затн , S.M. затн , B. затен) 21, 16; 48, 2; 57, 4; 60, 15.

зае letzter (A. зае , S. зае , M. зан , B. зае) 23, 9.

зе f. Art, Weise (A. зе , S. зе , M. зн , B. зе) $\overline{\text{п}}\text{е}$ $\overline{\text{н}}$ gleichwie *passim*; $\overline{\text{п}}\text{теезе}$ u. $\overline{\text{п}}\text{тзе}$ in dieser Weise, also 8, 4; 11, 4. 22; 12, 1. 9. 19; 13, 14; 37, 1. 6; 47, 4; 72, 6. 8.

зи auf (A.S.M.B. зи) 9, 15; 14, 10; 19, 3. 15; 20, 26; 30, 27; 35, 19. — зи und 13, 26; 31, 22;

35, 4; 36, 9. Suffixen зиω- 25, 17. — зи $\overline{\text{не}}$ ebenso, also 30, 19; 48, 14; 50, 18; — зитн , mit Suffixen зитот- *passim* — зитн an 33, 4. — зишн , mit Suff. зишω- *passim*.

зие , 37, 3; vielleicht identisch mit S. еие , B. ие in Fragesätzen „denn“.

зин f. Weg (S.M. зин) 30, 27; 35, 19.

зи f. Vorderseite (A. зи , S.M.B. зи) in заон vor (A. затери , затри , S.M. затри , заон , B. затри) 58, 6 — mit Suff. затаери vor mir 48, 20; [зате] тери vor ihnen 65, 5.

зо m. Angesicht (A. зо , зо , S.B. зо) 10, 11; 37, 24; 61, 1; 75 r. зωω- selbst (A. зотот- , S.M. (зω-) зωω- , B. зω-) 5, 10; 10, 9; 13, 13; 15, 26; 16, 18; 28, 2; 32, 21; 80, 3.

зото mehr (A. (зотω) S.B. зото , M. зота) 26, 12; — $\overline{\text{п}}\text{зото}$ 8, 2; 28, 19; 30, 11; 48, 2; 52, 10 — $\overline{\text{п}}\text{азото}$ 16, 22.

зωћ m. Sache (A.S.M.B. зωћ) 9, 21; 20, 20; 47, 14; 80, 15. 22 — $\overline{\text{р}}\text{-зωћ}$ arbeiten 41, 13 — pl. зћнте (A.S. зћноте , зћнте , M.B. зћноти) *passim*.

зће m. Trauer (A.S. зће , B. зћи) in $\overline{\text{р}}\text{-зће}$ trauern 12, 8; 22, 15. 27; 30, 23; 34, 15; 62, 2.

зωћс bedecken (A.S.B. зωћс) 18, 10.

зеер m. Gatte (A.M. зеї , S.B. зай) 2, 6. 10. 11; 12, 25; 30, 17. аи-зеер heiraten 12, 9; 14, 13.

засие fallen, (A. зеіе , зеіе , S. зе , M. зніи , зні , B. зеї) 9, 19; 11,

- 15; 13, 15; 29, 10; 30, 8; 38, 5. 9. 10. 20; 59, 6; 60, 12 — *բայե* cc. 2 finden 28, 4.
- բայեի* f. Schatten (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) 25, 10.
- բայե* m. Lamm (A.S. *բայե*, M.B. *բայե*) 60, 18; 78 q.
- բայե* einige (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*) 8, 7; 29, 11; 33, 24; 35, 15; 46, 14.
- բայե* m. Kleid (A. *բայե*, *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*) 25, 15; 27, 15; 30, 15.
- **բայե* m., *բայե* f. erster, Anfang (S. fem. *բայե*, B. *բայե*, *բայե*) 48, 18.
- բայե* arm, elend (A.S. *բայե*, M.B. *բայե*) 27, 17.
- **բայե* hungrig sein (A.S.B. *բայե*, M. *բայե*) partic. *բայե* 66, 4.
- բայե* m. Greis (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) 36, 16.
- բայե* m. Spinne (S. *բայե*) 11, 11.
- բայե* umarmen (S. *բայե*, B. *բայե*) 26, 6.
- բայե* m. unbekanntes Wort 51, 9.
- բայե* Erzarbeiter, Schmied (S. *բայե*, B. *բայե*) 6, 12.
- բայե* m. Erz, Geld (A. *բայե*, S. *բայե*, B. *բայե*) 33, 15.
- բայե* sitzen (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) 10, 4; 15, 22 — cc. *բայե* heiraten (vom Manne) 10, 16; 13, 10. 15; 16, 27; 21, 6; 30, 12 — partic. *բայե* 11, 11; 12, 2; 16, 16.
- բայե* m. Gnade (A.M. *բայե*, S.B. *բայե*) 29, 20.
- բայե* Diener, Sklave (A. *բայե*, M. *բայե*, S. *բայե*, B. *բայե*) 16, 4; 21, 4; 25, 2; 31, 20; 52, 6.
- բայե*, resp. *բայե* in (A. *բայե*, S.M. *բայե*, B. *բայե*) *passim*; mit Suffixen *բայե* (A. *բայե*, S.M. *բայե*, B. *բայե*) 8, 6; 16, 16; 27, 2; 20, 22.
- բայե* neben *բայե*- Plural des unbestimmten Artikels (A.S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) *passim*.
- բայե* Wille (A. *բայե*, S.B. *բայե*, M. *բայե*) 16, 23; 24, 10; 30, 4.
- բայե* Inneres (A. *բայե*, S.M. *բայե*, B. *բայե*): *բայե* hinein *passim* — *բայե* drinnen 12, 17; 19, 24.
- բայե* befehlen, heißen (A.S.M.B. *բայե*) 29, 16 (*բայե*); 57, 16; 58, 5 (*բայե*).
- բայե* (*բայե*) herantreten, sich nähern (A. *բայե*, S.M. *բայե*, B. *բայե*) 36, 11 — partic. *բայե* 10, 5.
- բայե* m. Gericht (A.M. *բայե*, S.B. *բայե*) in [*բայե*]-*բայե* Richter 59, 17.
- բայե* (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) in *բայե* Jüngling 26, 16; 30, 24 — *բայե* junges Mädchen, Dienerin 12, 6; 26, 12. 17.
- բայե* m. Straße (S. *բայե*, B. *բայե*) 12, 11; 19, 3; 20, 26.
- բայե* Stimme (S. *բայե*) in *բայե* ihre Stimme erheben 51, 17; *բայե* seine Stimme erheben 80, 21.
- բայե* unten (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) in *բայե* hinter, nieder *passim*; *բայե* drunten *passim*.
- բայե* oben (A. *բայե*, S. *բայե*, M. *բայե*, B. *բայե*) in *բայե* hinauf *passim*.
- բայե* schwer sein (S.B. *բայե*, M. *բայե*)

- граш) in граш прѣнт langmütig sein 20, 13.
- гет m. Silber (A.M. гет, SB. гат) 15, 20.
- гнт m. Herz, Verstand (A.S.M.B. гнт) 14, 17; 79, 4; 80, 20; — рлнгрнт s. рлн-; пр-гнт снер zweifeln 57, 3; 79, 18 — аонт töricht 32, 8 тлнтраонт Torheit 47, 17 — шен-гнт Schmerz, Kummer 60, 13. 17.
- гате f. Furcht (S. готе, M. гат, B. гот) 15, 8 — пр-гате cc. гнт: sich fürchten vor 9, 2; 11, 8. 20; 15, 24; 17, 8; 42, 15; 53 b.
- готе töten (A. готе, S.M. готе, B. готе) 58, 2; рет-готе Mörder 31, 16 — гате: 30, 7.
- гитат 35, 5, wohl verschrieben statt нтат.
- гат schlecht sein (A.M. гат, S. гоот, B. гот) 21, 17; 36, 10; 46, 15; недат Schlechtes 5, 20. 21; 6, 16; 15, 12; 32, 18; 57, 10.
- *готе werfen in гот-оне steinigen 5, 17.
- гоот Tag (A. гооте, S. гоот, M. гат, B. егоот) 3, 18; 9, 16. 21; 10, 21; 19, 10; 23, 9; 26, 11; 37, 22; 41, 15. 16; 57, 12; 60, 7. 16; 80, 13.
- гаг m. Schlange (A. гаг, S.B. гог) 50, 11.
- гаг viel (A.S. гаг) 12, 20; 20, 20; 28, 21; 45, 23; 57, 10. 12.

ж.

- ж- Konjunktion (A.S.M.B. ж-) *passim*.
- ж nehmen, empfangen (A.S.M. ж, B. ж) ж-, жт: *passim*, ж агож

- 33, 14; 34, 2. 24. ж-он? 39, 11 (mir unbekannt).
- *жо säen (A.S. жо, M. жа, B. жо) subst. m. Saat 50, 19; 51, 14.
- жот, жо: sagen (A. жот, жо:, S. жо, жо:, M. жо, жа:, B. жо, жо:) *passim*. imper. жо: 15, 13, ажт? 14, 15.
- жач m. Schiff (A. жач, S.B. жот) 39, 22.
- жажо für häßlich halten? (S. жажо, B. жаю) 5, 17 — жажо häßlich? 31, 22 (vielleicht die Stelle verderbt).
- жач m. Herr (A. жач, S. жоеч, M. жаеч, B. жоеч) *passim* — f. Herrin 12, 6 — пр-жач cc. агож ажн Herr werden, besitzen 30, 1.
- жак (жаал) vollenden (A.S.M.B. жак) 23, 3; 51, 4. 9; 70 a.
- жакм waschen, baden (A. жакме, S. жакм, M.B. жакем) in мап-жакм Bad 53, 3. жакм: 23, 6.
- жакаче damit cc. Fut. II u. III (A. жакач, S. жакач, жакач, M. жакеч, жакеч, B. жакчач) *passim*.
- жн seit (A. жн, S.M. жн, B. жчен) 11, 7; 60, 7; 77 e?
- *жно fragen (A.S. жно) жно: 4, 16; 29, 15.
- жон 39, 11, unbekanntes Wort, vielleicht aus ж u. он zusammengesetzt.
- жн- f. Stunde (A.S.M. жн-, B. ажн-) 1, 7; 57, 3.
- жно erzeugen (A. тжно, S. жно, M. жна, B. жфо) 66, 9 — subst.

- m. Geburt 6, 18 — $\alpha\pi\alpha\varsigma$ 40, 27; 45, 21; 47, 10; 48, 22.
- * $\alpha\pi\iota\omicron$ beschimpfen (A.S. $\alpha\pi\iota\omicron$, B. $\alpha\phi\iota\omicron$) subst. m. Schimpf, Schande 11, 4; 60, 6?; 62, 1?
- $\alpha\iota\varsigma\epsilon$ erheben (A.S. $\alpha\iota\varsigma\epsilon$, M. $\alpha\iota\varsigma\iota$, B. $\sigma\iota\varsigma\iota$) 9, 6 — partic. $\alpha\delta\alpha\varsigma\iota$ (A. $\alpha\delta\alpha\varsigma\epsilon$, S. $\alpha\delta\alpha\varsigma\epsilon$, M. $\alpha\delta\alpha\varsigma\iota$, B. $\sigma\delta\alpha\varsigma\iota$) hoch sein 9, 6; 22, 24; 32, 25 ($\alpha\delta\alpha\varsigma\iota$ - $\rho\eta\tau$); 76 q.
- $\alpha\delta\alpha\upsilon$ cc. $\bar{\eta}$ u. $\bar{\eta}\alpha$ schicken (S. $\alpha\delta\alpha\upsilon$, M. $\alpha\delta\alpha\upsilon$) 4, 18; 10, 14; 20, 14; 26, 15; 30, 23.
- $\alpha\omega\varsigma$ cc. α berühren (A.S.M. $\alpha\omega\varsigma$, B. $\sigma\omega\varsigma$) 19, 13; 20, 12; 24, 6; 25, 7; 33, 18.
- * $\alpha\omega\varsigma\bar{\mu}$ beflecken (A. $\alpha\omega\varsigma\bar{\mu}\epsilon$, B. $\alpha\omega\varsigma\bar{\mu}$, M. $\alpha\omega\varsigma\bar{\epsilon}\mu$, B. $\sigma\omega\varsigma\bar{\epsilon}\mu$) subst. m. Befleckung 14, 28 — partic. $\alpha\delta\alpha\varsigma\bar{\mu}$ 21, 17.
- β .
- $\beta\epsilon$ also, nun (A.S. $\beta\epsilon$, M. $\beta\eta$, B. $\alpha\epsilon$) *passim*.
- $\beta\omega$ bleiben (A. $\beta\omega$, S.M.B. $\beta\omega$) 3, 23; 12, 19; 13, 1; 21, 19; 31, 9.
- * $\beta\omega\eta$ schwach (A.S. $\beta\omega\eta$, B. $\alpha\omega\eta$) in $\bar{\rho}$ - $\beta\alpha\delta\eta$ - $\rho\eta\tau$ furchtsam sein 20, 9.
- $\beta\eta\alpha\epsilon\iota$ m. Arm (A. $\beta\eta\alpha\iota$, S. $\beta\eta\alpha\iota$, B. $\alpha\phi\alpha\iota$) 42, 6.
- * $\beta\alpha\lambda\epsilon$, pl. $\beta\alpha\lambda\epsilon\upsilon\tau\epsilon$ lahm (A.S.B. $\beta\alpha\lambda\epsilon$, pl. A.S. $\beta\alpha\lambda\epsilon\upsilon\tau\epsilon$, B. $\beta\alpha\lambda\epsilon\tau$) 79, 6.
- $\beta\omega\lambda\bar{\eta}$ ($\alpha\delta\alpha\lambda$) offenbaren (A.S.M. $\beta\omega\lambda\bar{\eta}$, B. $\sigma\omega\lambda\bar{\eta}$) 6, 20; 15, 11; 46, 25.
- * $\beta\omega\lambda\alpha$ anhängen, umarmen (S. $\beta\omega\lambda\alpha$, B. $\alpha\omega\lambda\alpha$) $\beta\alpha\lambda\alpha$ 20, 26.
- $\beta\lambda\alpha\varsigma$ m. Bahre, Bett (A. $\beta\lambda\alpha\varsigma$, S. $\beta\lambda\alpha\varsigma$, B. $\beta\lambda\alpha\varsigma$) 41, 21.
- $\beta\alpha\mu$ f. Kraft, Macht (A.M. $\beta\alpha\mu$, S. $\beta\alpha\mu$, B. $\alpha\alpha\mu$) 31, 19; 40, 23 — $\alpha\tau\beta\alpha\mu$ machtlos 28, 19 — $\beta\eta\beta\alpha\mu$ können, vermögen 20, 25; 78 n. — $\sigma\eta\eta\beta\alpha\mu$ und $\sigma\eta\eta\psi\beta\alpha\mu$ es ist möglich 32, 21; 46, 23 — $\mu\eta\beta\alpha\mu$ u. $\mu\eta\psi\beta\alpha\mu$ es ist nicht möglich 5, 6. 19; 76 r.
- $\beta\iota\mu\epsilon$ finden (A.S. $\beta\iota\mu\epsilon$; M. $\beta\iota\mu\iota$, B. $\alpha\iota\mu\iota$) 16, 9; 56, 10 — $\beta\eta\tau$ 12, 23; 14, 12; $\beta\eta\beta\alpha\mu$ s. $\beta\alpha\mu$.
- $\beta\alpha\alpha\eta\bar{\epsilon}$ Gewalt (A.M. $\beta\alpha\eta\bar{\epsilon}$, S. $\beta\alpha\eta\bar{\epsilon}$, B. $\alpha\alpha\eta\bar{\epsilon}$) in $\alpha\iota$ $\bar{\eta}\beta\alpha\alpha\eta\bar{\epsilon}$ Gewalt antun 21, 3. 4.
- * $\beta\omega\omega\eta\bar{\tau}$ zürnen (A.S.M. $\beta\omega\eta\bar{\tau}$, B. $\alpha\omega\eta\bar{\tau}$) subst. m. Zorn 2, 11; 13, 26; 50, 7; 80, 21. partic. $\beta\alpha\alpha\eta\bar{\tau}$ 2, 9; 29, 22.
- $\beta\epsilon\eta\eta$ beeilen (S.B. $\beta\epsilon\eta\eta$) 19, 23 — $\rho\bar{\eta}$ $\sigma\eta\beta\epsilon\eta\eta$ eilends, schnell 14, 16; 30, 2; 32, 24; 38, 3; 48, 14. 16.
- $\beta\omega\eta\epsilon$ cc. $\bar{\eta}$ fangen, ergreifen (A.S. $\beta\omega\eta\epsilon$, B. $\sigma\omega\eta\iota$) 21, 15.
- * $\beta\epsilon\tau\omega\eta$, pl. $\beta\epsilon\tau\omega\eta$ m. Stock (A.S. $\beta\epsilon\tau\omega\eta$, M. $\beta\alpha\tau\omega\eta$) 14, 2; 31, 14.
- * $\beta\omega\tau\epsilon$ bereiten (A.S. $\beta\omega\tau\epsilon$) partic. $\beta\alpha\tau\epsilon$ 13, 8.
- $\beta\alpha\tau$ f. Art, Alter (S. $\beta\alpha\tau$, M. $\beta\alpha\tau$) 29, 24.
- $\beta\omega\psi\bar{\tau}$ cc. α schauen, blicken (A.S. $\beta\omega\psi\bar{\tau}$, B. $\alpha\omega\psi\bar{\tau}$) 6, 14; 30, 22; 52, 1; 72, 20 — β . $\alpha\eta\epsilon\eta\tau$ herunterblicken 12, 1 — β . $\alpha\eta\eta\eta\epsilon\iota$ $\alpha\alpha\eta\bar{\eta}$ herabschauen 31, 23; 37, 25 — β . $\bar{\eta}\alpha$ schauen auf 22, 27 — β . $\alpha\delta\alpha\lambda$ erwarten 59, 14; 60, 18; 64, 12.
- $\beta\iota\alpha$ f. Hand (A.S.M. $\beta\iota\alpha$, B. $\alpha\iota\alpha$) 23, 2; 29, 15; 31, 18; 34, 24; 42, 14; 47, 1.

Index der griechischen Wörter.

ἀγαθός in *μῆταταθος* 6, 15.
 ἀγάπη 9, 13; 15, 10; 19, 24; 43, 15.
 ἀγγελία (? ἐπαγγελία) 60, 12.
 ἄγγελος 9, 14; 31, 3; 47, 13.
 ἄγών 31, 5.
 ἄδικος 49, 15.
 ἀθετεῖν 48, 17.
 αἰτεῖν 19, 23; 21, 18; 42, 12.
 αἰών 59, 18; 66, 9.
 ἀληθῶς 38, 16; 79, 22.
 ἄλλα *passim*.
 ἅμα μέν — ἅμα δέ 11, 19; 21, 10, 11;
 22, 15, 17; 32, 23, 24.
 ἀμήν 5, 14; 28, 3; 35, 5, 21; 79, 15.
 ἄμωμον 24, 2.
 ἀνάγκη 67a; 79, 18.
 ἀνακρίνεσθαι 14, 22.
 ἀναλαμβάνειν 60, 6; 75m.
 ἀνάστασις 6, 19; 12, 26; 13, 22; 45, 14;
 17, 7; 50, 15, 16.
 ἀνατολαί 65, 7; 68b; 75p.
 ἀνέχεσθαι 21, 1.
 ἀντιπάτος 14, 11, 17, 23; 15, 13; 16, 24.
 ἄνομος 17, 4; 45, 1; 47, 2.
 ἄννημος 17, 5.
 ἄπαξ ἀπλῶς 25, 11; 45, 23.
 ἀπατᾶν 12, 17.
 ἀπειλή 37, 26.
 ἀπόστολος 46, 18; 48, 20; 60, 8.
 ἄρχων 14, 3; 20, 20; 49, 15.
 ἀσπάζεσθαι 8, 4; 72, 22; 77b.

 βαπτίζειν 23, 8.
 βάπτισμα 20, 14; 27, 4.
 βῆμα 14, 6, 10; 16, 14, 18; 21, 16.
 βοηθεῖν 55, 7.
 βοηθός 27, 25; 28, 1.

γάρ *passim*.
 γνῶσις 15, 9.

 δαιμόνιον 36, 6; 40, 9, 14, 16, 20, 22;
 79, 9.
 δέ *passim*.
 δεῦπρον 13, 6, 11.
 διακονία 27, 17.
 διάκονος 28, 22; 34, 16; 46, 6; 47, 19.
 δίκαιος 22, 14; 32, 7?; 49, 18; 57, 11.
 δικαιοσύνη 8, 6; 38, 3; 50, 3, 6; 68e.
 δικαίωμα? 4, 23.
 διώκτης 66, 10.
 δόγμα 48, 15.
 δοκιμάζειν 46, 15.
 δῶρον 20, 23.

 ἔθνος 31, 22.
 εἰδωλον 36, 4, 14, 15.
 εἰ μήτι 5, 11; 13, 1.
 εἰρήνη 35, 4.
 ἐκδίκησις 14, 24.
 ἐκκλησία 10, 1; 47, 17.
 ἐλπίς 25, 11.
 ἐξέτασις 59, 6.
 ἐξομολογεῖσθαι 67e.
 ἐπιθυμία 11, 13; 49, 17.
 ἐπιστολή 46, 4, 6; 47, 19; 48, 9.
 ἐρημνεία 6, 18.
 εὐαγγελίζεσθαι 64, 9.
 εὐφραίνεσθαι 10, 24.

 ἦ 37, 11; 79, 6, 7, 8, 10, 11, 12.
 ἡγεμών 13, 18; 14, 7, 9; 16, 12, 17, 26;
 17, 4, 8; 21, 12, 18; 24, 6; 25, 14; 27, 25.
 ἦδη 13, 23.
 ἡδονή 14, 23.

θάλασσα 79, 12, 17.

θανμάζειν 37, 13; 38, 13.

θέατρον 17, 6; 38, 24, 25.

θηρίον 2, 13; 21, 14, 20, 24; 22, 16; 25, 5, 17; 28, 2; 66, 6.

θλίβειν 25, 10.

καθήγησις 51, 13.

καὶ γὰρ 36, 20.

καλῶς 15, 17.

καρπός 8, 5.

κατά 16, 9; 22, 24; 52, 16; 58, 11; 60, 11.

καταστίλλειν 29, 14.

κεντρῶν 57, 5.

κηρύσσειν 59, 12; 65, 10, 11.

κλήρος 78b.

κόσμος 9, 12; 15, 6; 32, 9; 45, 10, 17, 19; 47, 12; 48, 26; 51, 15; 55, 2; 76c?

κρίνειν 4, 23; 9, 14.

κρίσις 9, 16; 15, 7; 21, 17.

μάγος 14, 8; 16, 22.

μακάριος 78e.

[μ]ἄλλον? [μέτ]αλλον 75n.

μαστιγοῦν 17, 9.

μέν 11, 19; 12, 5, 23; 21, 10; 22, 15; 25, 2; 30, 26.

μέρος? 38, 12.

μέταλλον 41, 7; 78n?

μή 65, 5.

μή ποτε 37, 13.

νηστεῖν 5, 23; 19, 9; 37, 22; 41, 14; 51, 7.

νηστεία 52, 16.

νόμος 60, 14; 65, 3; 68e.

οἰκονομία 51, 4, 10.

οἰκουμένη 55, 5.

ὁμολογεῖσθαι 21, 13.

[ὁμόν]οια 35, 4.

ὄραμα 31, 10.

ὅταν 55, 4; 56, 5.

οὐσία 30, 2.

οὔτε 10, 22, 23; 45, 22; 46, 17; 47, 11; 65, 10; 67b; 72, 19; 79, 24.

πάθος 11, 14, 22; 33, 17?

πάλιν 68d.

παντοκράτωρ 47, 6; 49, 8, 18.

παρά 52, 10.

παράβολή 77e.

παραδεικνύειν 32, 15, 16, 17.

παρακαλεῖν 39, 2?; 55, 7; 80, 3?

παρθένος 6, 22; 9, 17; 10, 3; 11, 3, 15; 12, 18, 25; 14, 13.

παρηγορία 15, 25.

πείθειν 13, 18; 20, 21.

πειράζειν 77n.

πειρασμός 20, 8, 12; 38, 23.

πενθεῖν 47, 23.

πένθος 35, 12; 41, 22; 63, 7?

πιστεύειν *passim*.

πίστις 15, 8, 26; 39, 5; 46, 14; 50, 11; 77n.

πιστός 52, 10.

πλανῶν 45, 24.

πλάνος 11, 2; 12, 16; 78b.

πλάσις 45, 16; 47, 9; 49, 19.

πλάσσειν 49, 4.

πλατίπους 54, 4.

πνεῦμα 7, 9; 45, 15; 48, 24; 51, 8; 52, 3, 14.

πόλις *passim*.

πολιτεία 39, 4.

πολιτενεσθαι 15, 24.

πομπεῖν 21, 24; 22, 8.

πομπή 22, 15.

πονηρός 48, 16.

πρεσβύτερος 46, 8.

προκόπτειν 63, 14.

πρός 80, 7.

προφήτης 47, 5; 49, 9, 12.

πάρξ 7, 8; 13, 2; 45, 14; 46, 22; 47, 7, 11; 48, 2, 26; 49, 1, 2, 16; 50, 1, 16; 62, 25; 67d.

σεμνός in μῆτσεμνος 15, 10.

σκανδαλίζεσθαι 47, 16.

σοφία 9, 5.

σπέρμα 6, 23, 45, 22; 48, 24.

στανροῦν 76d.

στρατηγός 38, 7, 26.

συμπάσχειν 15, 5.

σφραγίς 20, 11; 29, 20; 39, 19; 56, 12; 58, 8.

σχῆμα 9, 12.

σῶμα 9, 17; 30, 27; 31, 6; 45, 15; 50, 2, 4.

σωτήρ 64, 9.

τάφος 19, 10. 25; 56, 9.

τολμῶν 37, 2.

τότε 56, 12.

τράπεζα 13, 8; 36, 6. 11; 53, 7.

τροφή 34, 6?; 37, 20; 50, 20.

ἔδρωπικός 28, 16; 36, 24.

ἐπηρέτης 14, 3.

ἐπόκρισις 6, 12; 8, 1.

ἐπομένειν 20, 9.

ἐπομονή 51, 5.

ἐπόστασις 25, 7.

ἐποτάσσεσθαι 60, 14.

φιλόσοφος 51, 5.

χάρις 51, 3; 52, 12; 73, 3.

χήρα 33, 16; 34, 25.

χλαμύς 21, 8.

χρεία 14, 25. 26.

χοῦμα 12, 20; 20, 22; 32, 10; 34, 1.

χώρα 5, 19.

ψαλμός 52, 17.

ψυχή 12, 17; 38, 27.

ὦ 5, 11?; 65, 12.

ὥς 6, 13; 10, 15; 13, 16. 18; 20, 24; 34, 15; 60, 14.

ὥστε *passim*.

Index der Eigennamen.

ασχαρης 1, 5; 2, 5? 9; 4, 18. 20. 22; 5, 19.

αλεξανδρος 20, 18; 21, 8. 14; 24, 6.

αλ[ι]η od. αλ[η]η 35, 18.

αμφιον 40, 6. 15.

αντιοχεια (Syrien) 6, 7. 10.

αντιοχεια (Pisidien) 20, 17. 19; 28, 12.

απολλων 37, 17; 38, 19.

απολλεφανης 47, 22.

εαρσαβηας 54, 3; 57, 15.

παλατις 54, 5.

πομογρα 37, 5.

δαυειδ 6, 23; 45, 23; 52, 17.

δαφποτε 46, 8.

δнимас 6, 11; 8, 2; 12, 22; 13, 16; 14, 14.

δκωп (пδκωп) 30, 2. 7. 9. 11. 13. 14. 20; 32, 17; 33, 14. 25?

εγῆστος 46, 9.

εττοχος 46, 5; 47, 20.

ζεπων 46, 9.

ζηπων 7, 3.

θαμtris 10, 4. 14. 16. 19; 11, 5. 18. 24; 12, 4. 10; 13, 3. 9. 11. 17. 25; 14, 15; 16, 27; 21, 6; 28, 4.

θεκλα *passim* von S. 10 bis S. 22.

θεοκλια 10, 3. 17. 18; 12, 5; 17, 3.

θεοπον 46, 25.

θετδης 39, 16.

οραстммаχος 35, 17; 38, 5.

ορεптос 46, 5; 47, 20.

инл = иеранл 49, 12; 67a.

глнм = иеротсалнм 60, 9; 61, 1.

инс = инсотс *passim*.

йотдаеи 40, 2; 49, 10.

йотстос 54, 4.

каппадоz 54, 5.

кескос (sic) 55, 13; 56, 7.

кесстлос 13, 18 — кестлос 14, 7.

[κλε]αпης 65, 1.

κλεοδιος (Häretiker) 45, 13; 46, 13.
 κλεοδιος 51, 7.
 κλεωп 35, 17, 19; 38, 5.
 κορινθιος 45, 9; 46, 2; 50, 19.
 κορινθος 45, 12, 24; 46, 12; 47, 16; 48, 11.
 κτηρ[ни] 68b.

лекта (sie) 7, 4.
 λιζ? 63, 9; 64, 4.
 λογετιος 41, 1, 2, 19; 42, 16.
 λογετιος (Römer) 55, 13; 56, 7.
 лоткас 56, 11.

македониа 46, 4; 77n?
 maria 6, 22; 45, 22; 47, 11; 48, 22.
 мърти 52, 3, 14.
 мѣра 26, 16; 28, 13, 14; 32, 14; 35,
 7, 8, 10.
 мωτснс 63, 12; 68c.

перωп 53, 2; 56, 4.
 пѣмфа 30, 14, 19; 33, 13; 34, 9, 12, 19;
 36, 25?

ζαпθос? 36, 23.

онисѣфорос 7, 1; 8, 5, 9; 10, 2; 14, 1;
 19, 26; 20, 15; 27, 19.

памфѣλια 35, 13.
 патроклос 53, 3, 6; 57, 15.
 παυλος *passim*.
 персис (st. перси) 35, 16.
 петрос 59, 7; 76r?
 [πιστα]ia 35, 13.

[са]ουλ 61, 7.
 сгдωп 35, 7, 8, 11; 39, 23.

сгдωпос 38, 19.
 сима 7, 3.
 симωп 45, 12; 46, 12.
 содома 37, 5.
 стефанос 46, 7.
 стратоники 47, 22.
 ст[риа] 68b.
 строс 20, 18.

титос 7, 6; 56, 11.
 трѣфана 21, 20, 26; 22, 9, 26; 26, 2;
 27, 11, 14.
 тѣрос 39, 20, 24; 40, 1.

φαλκωпilla 22, 17, 25.
 φнстос 54, 5.
 φiла 2, 8.
 φιλιппос 44, 7, 9, 10; 45, 7; 46, 3; 47, 20.
 фирмiлла 41, 19; 42, 8.
 фронтiна 41, 10, 17; 42, 10, 12.

χαρпос 36, 21.
 хрс = христос *passim*.
 хрѣса 35, 18; 36, 24?
 хрѣсиппос 40, 9.

ω[ριωп] 54, 4.

гермиппос 29, 21; 30, 6, 8, 26; 31, 12;
 32, 1, 6; 33, 2, 9, 10, 16; 34, 14, 18, 27.
 гермосеппс 6, 12; 8, 1; 12, 22; 13, 16;
 14, 14.
 гермократис 28, 16; 29, 16; 30, 10, 16;
 33, 7, 13; 34, 1, 3, 8, 12.
 гикопос 6, 8, 9; 7, 2; 11, 6; 14, 4; 20,
 16; 21, 5; 27, 13, 18.
 грωми (рωми) 52, 7, 13; 71, 4.



229,84

P2815

v.1

Schmidt, Carl

Acta Pauli

229,84

P2815

v.1



T4-AJT-068

